



Wunderzeichen: Das ist, Warhaftige Beschreibunge aller fürnemen, seltzamen, vngewöhnlichen, Göttlichen vnd Teuffelischen, guten vnd bösen, heilsamen vnd verführischen zeichen, gesichte vnnnd mißgeburt, so von anfang der Welt im Himmel, Lufft, Wasser vnd Erden wider den gemeinen lauff der Natur auß sonderlichem rath des Allmechtigen Gottes, zu warnung des Menschlichen Geschlechts geoffenbaret.

<https://hdl.handle.net/1874/429710>

Wunderzeichen:
Das ist/

Wunderhafte Schreibung aller

fürnehmen / seltsamen / vngewöhnlichen / Göttlichen vnd Teuffelischen / guten vnd bösen / heilsamen vnd verführischen zeichen / gesichte vnd mißgeburt / so von anfang der Welt im Himmel / Luft / Wasser vnd Erden / wider den gemeinen lauff der Natur auß sonderlichem rath des Allmechtigen Gottes / zu warnung des Menschlichen Geschlechtes geoffenbaret.

Auß allen glaubwürdigen Griechischen / Lateinischen vnd Teutschen Chronicken / alten vnd neuwen Scribenten / mit grossem fleiß in einer schönen ordnung zusamen gezogen / mit nützlichen Concordanzen / vnd einem vollkommenen Register / zur förderung des gemeinen nutz / von neuem / in massen als vor nie gesehen / in Truck verfertigt.

Durch den Hochgelehrten Casparum Volt
wurm Athesinum.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Anno 1567.

Handwritten text at the top center, possibly a title or page number.

Large, faded, decorative text block, likely a title or heading, possibly containing the name of the book or a chapter title.

Second line of faded, decorative text, continuing the title or heading.

Third line of faded, decorative text, continuing the title or heading.

Fourth line of faded, decorative text, continuing the title or heading.

Text block below the decorative lines, possibly a subtitle or a short paragraph.



Text block at the bottom of the page, possibly a signature or a date.

Dem Durchleuchtigen Hoch-
gebornen Fürsten vnd Herrn/Herrn Philipfen/Landt-
grauen zu Hessen/Grauen zu Saksenelenbogen/Zigenhym/
Nida vnd Diez / meinem gnedigen Fürsten
vnd Herren.



Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst/
Gnediger Herr / Dieses Mirakelbuch von den
Wunderwercken vñ Zeichen/so in Göttlichen/
Menschlichen vñ allen andern sachen/sich von
der ersten Welt an bis auff vns zugetragen ha-
ben vñ noch teglich zutragen/zubeschreibē/vnd
mit sonderm fleiß in ein besondere ordnung/vñ
in sechs Theil zuuerfassen/hat mich verursacht

vñ bewegt/die elende gelegenheit/stand vñ gestalt diser letzte erbärmli-
chen zeit/in welcher vns der Allmechtig Gott auß besondern gnade sein
H. Wort von seim gnedigen willen/vñ von der ewigen Seligkeit nit al-
lein lest mündlich verkündigen/singen vnd sagen/sonder er predigt vns
auch durch alle Creaturen/vñ durch allerley Wunderwerck vñ zeichen/
so am Himmel/in den Elementen/vnd sonst auff Erden in allerley sachen
geschehen/vnd wunderbarlich sich zutragen/Dadurch gibt er vns gne-
diger vñ auch ernstlicher meynung zuuerstehen / daß ers mit diser bar-
selligen Welt wölle ein mal ein ende machen/vñ sein Volck/so auff seine
herliche zukunfft mit höchster begird wartet/von solchem elenden leben
gnediglich erledigen/vnd ins Himlische/durch Jesum Christum vnsern
einigen Mittler/Vatterland/zu der Gesellschaft der lieben H. Engeln/
Patriarchen/Propheten/Königen vñ aller heiligen führen/vñ darinn
ewig erhalten. Wie dann der Herr Christus vns selbs mit treuem ernst
vnd fleiß auff solche verlauffene vnd geschehene Zeichen achtung zuha-
ben vermahnet vnd weiset/Matth. 24. Luc. 21. Joel. 2. In dem er spricht:
Vnd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / Mond vnd Ster-
nen/etc. Vnd auff Erden vnd sonst in allen Elementen/wirdt ein grosse
geschwinde vnd verderbliche veränderung werden aller ding.

Dise Miracula/Wunderwerck vñ Zeichen/hab ich ordentlich in
dieses Buch in sechs theil verfasst / vns allen in diesen letzten zeiten zu
Christlicher vnd treuer warnung / das wir vns nach der vermahnung
Christi/der lieben Aposteln vñ aller treuherzigen Lerer vnd Prediger/
auff solche herliche zukunfft vñ gnedige erledigung sollen bereiten vnd
geschickt machē/damit wir nit wie die erste Welt nach vilfeltiger treuer
warnung Noachs/Abrahams vnd Loths / mit dem entlichen zorn vnd
straff Gottes vberfallen / vñ mit allen solchen gottlosen verächtern mö-

Vorrede.

gen zeitlich vnd ewiglich gestrafft werde. Solche vnd dergleichen trew-
herziger Lerer vñ Prediger vermanung vnd weissagung/sollen wir nit
verachten/ vnd nach der gottlosen art in allem vnbusfertige leben halß
starrig beharren vnd bleiben/wie es den (Gott erbarmt) bey dem meisten
hauffen jetzt geschicht/die nichts nach solchem alle (wie obgemelt) fragē/
sonder in der höchsten sicherheit leben vñ schweben. Zu solchen veräch-
tern vnd gottlosen Epicureischen Menschen wirdt Gott auch lassen sa-
gen vnd predigen: Vnd des Herrn wort geschach zu mir/ was habt jr für
ein sprichwort im land Israels vñ spricht: weil sichs so lang verzeucht/so
wirt nu furt nichts auß der weissagung/darum sprich zu inē: So spricht
der Herr/Herr/ Ich wil dz sprichwort auffheben/das mans nit mehr spre-
chen sol in Israels/vnd rede zu inen/die zeit ist nahe/vñ alles was geweis-
sagt ist/sol geschehen/Denn jr solt nu sñen werden/das kein gesicht fehle
vnd kein weissagung liegen werde/denn ich bin der Herr/ was ich rede
das sol geschehen/vnd nit lenger verzogen werden/sonder bey ewer zeit
jr vnghehorsams hauß/wil ich thun was ich red/ spricht der Herr/Herr/
Eze. 12. Dergleichen trewe vnd ernstliche warnung haben wir nit allein
in Prophetischen/Apostolischen vnd Christlichen schriften vil/sonder
man predigt vns solches alles teglich/ Wer nun solche verachten vnd in
Gottlosem leben beharren wil/der mag mit Sodoma/Bomorha vnd
andern Gottlosen Völkern sein straff darumb gewarten vnd bestehen/
welche gewißlich nit lang außbleiben wirdt. Gott aber wirdt sein Kirch
vnd Volk wie Noach/Abraham/Loth/ vnd andere in allen solchen ge-
fehrligkeiten wol gnediglich wissen zu trösten vnd zu erhalten.

Solchs geringe werck hab ich E. F. G. darumb wollen neben dem
alten brauch vnd gewonheit zuetignen vnd schreiben/ Die weil der All-
mechtig Gott auch an E. F. G. von anfang derselbigen Regierung/bis
auff dise zeit vil wunderwerck/rath vñ that bewisen/ auß welchen Gött-
liche gnedigen erzeigungē E. F. G. sonder zweivel/ als ein Gottfürchti-
ger Christlicher Fürst werde Gottes ewige Weißheit/ Allmechtigkeit/
Genad vnd wunderbarlichen rath vnd thaten lernen recht erkennen/
denselbigen für solches alles von hertzen loben/dancken vnd dienen.

Bitt in aller Vnterthenigkeit/E. F. G. wollen solchs von mir nach
angeborner gütigkeit gnediglich auffnemen/vnd thu mich hiemit E. F.
G. in aller vnterthenigkeit beuehlen/ Der Allmechtig Gott wolle E. F.
G. sampt derselbigē jungen Herrschafft zu Christlicher vñ nützlicher re-
gierung/in langer gesundtheit vnd leben gnediglich behüten. Geben zu
Stauff in der Herrschafft Nassaw/Sarbrück vnd Weilburg/ den letz-
ten tag Augusti. 1557.

E. F. G.

gehorsamer

Caspar Goltwurm Arzhefimus

Gemeiner Inhalt

dieses Buchs.

Im ersten Theil werden begriffen Göttliche
Wunderwerck vnd thaten.

In Göttlichen besondern Wunderwercken vnd thaten/ in wel-
chen sein Allmechtigkeit/ ewige krafft vnd weißheit angezeigt/ vnd öffentlich erweiset
wirdt. fol. 1

Don Gottes wunderbarlicher liebe / gnad vnd segen / so er seinen lieben glaubigen allezeit
bewiesen vnd noch beweiset. 2

Don wunderwercken vnd thaten vnser Herr vnd Heylands Jesu Christi. 11

Don den wunderwercken vnd thaten der heiligen Aposteln vnd anderer Gottfürchtigen
glaubigen Menschen. 15

Don wunderbarlichen erscheinungen Gottes / so durch ihn selbs oder durch Engel vnd an-
dere wunderbarliche mittel geschehen seyn. 17

Don etlichen besondern wunderbarlichen vermahnungen vnd warnungen. 20

Don wunderbarlicher erscheinung vnd offenbarung / so vnter dem neuwen Testament ge-
schehen. 23

Don wunderbarlicher freudigkeit vnd beständigkeit der Christen in ihrer marter. 26

Don wunderbarlichen zeichen/ so sich in der marter vnd nach derselbigen den heiligen Chris-
ten zugetragen vnd begeben haben. 27

Don etlichen Menschen/ welche Gott wunderbarlich/ auch ohn leibliche speiß in nöthen vnd
sonst erhalten hat. 31

Im andern Theil werden begriffen die Geistliche wun-
derwerck/ das ist/ was sich in Geistlichen sachen wunder-
barlich zugetragen hat.

In dem / wie Gott wunderbarlich den wahren Gottesdienst
auffgerichtet vnd erhalten hat. 32

Don gewulichen öffentlichen Abgöttereyen / so vnter den Heyden vnd Jüden ge-
weß/ vnd wie dieselbig wunderbarlich von Gott gestrafft vnd abgeschafft worden sey. 32

Don dem Teuffel (dem Machomet) vnd seiner Abgötterey vnd verführung vrsprung. 35

Don etlichen öffentlichen Abgöttereyen/ so vnter den Christen erwachsen seyn. ibid.

Don des Papssts ablaßkram/ wann vnd durch wen er erstlich in Teutschland gebracht. ibid.

Don etlichen nöthigen vnd vnnötigen auffgerichteten Ceremonien vnd Sagungen/ wenn vnd
durch wen solche auffgerichtet worden seyn. 41

Don etlichen gemeinen vnd besondern sagungen/ der Bischoffe vnd der Papsst. 43

Don dem Papsst vnd dem gangen Papsstumb vnd allen ihren Orden vnd Secten / wann/
wie/ vnd durch wen solche angefangen vnd auffgerichtet worden seyn. 44

Don den falschen Lerern/ Kotten vnd Secten/ so noch zum theil zu der Apostel zeit vnd bald
nach ihren zeiten in der Kirchen eingerissen seyn. 50

Don etlichen falschen Lerern/ Kotten vnd Secten/ so zu vnsern zeiten in die Christliche Kir-
che eingeschlichen seyn. ibid.

Don etlichen alten vnd newen jehiger zeit Christlichen Lerern/ irer Lehr vnd leben. 54

Im dritten Theil werden begriffen die wunderwerck
vnd zeichen/ so am Himmel vnd dem Firmament geschehen
vnd gesehen worden seyn.

In gewulichen Finsternissen / vnd anderen wunderbarlichen
wirckungen der Sonnen. 52

Don etlichen besondern Finsternissen/ vnd was allzeit darauff gewolget ist. 60

Don mancherley Sonnen/ so etwa zugleich am Himmel gesehen worden/ vnd was solche be-
deutet vnd mit sich bracht haben. ibid.

Don wunderbarlichem gesicht vnd gestalt der Sonnen/ so klärlich bey tag gesehen worden/
vnd was darauff gewolget ist. 64

Inhalt dieses Buchs.

Von wunderbarlichen Regenbogen/ so neben den Regenbogen so gemein seyn auch am Himmel zugleich seyn gesehen worden. 66

Von wunderbarlichen Finsternussen des Mondes/ vnd erschrecklicher gestalt vnd erscheinung desselbigen. 66

Von etlichen besondern erscheinungen des Mondes/ vnd was darauff vnter den Menschen entstanden. 66

Von erschrecklichen vnd wunderbarlichen Cometen/ so am Himmel erschienen/ vnd was solche bedeutet vnd mit sich bracht haben. 66

Von etlichen schrecklichen Cometen/ so zu newlichen zeiten/ als bey menschen gedencken geschehen/ etc. 67

Von etlichen besondern wunderbarlichen Sternen/ vnd andern scheinenden Zeichen/ welche nicht für Cometen gehalten werden. 67

Von wunderbarlichen erschrecklichen gestalten vnd gesichten/ so am Himmel bey tag vnd bey nacht gesehen worden seyn. 67

Im vierdten Theil werden begriffen die Elementische Wunderwerck/ was sich mit Feuer/ Wasser/ Wind/ Blitzen/ Sonnern vnd andern Elementischen dingen/ zugetragen vnd begeben habe.

Uon dem/ wie wunderbarlich Feuer vom Himmel gefallen/ vnd was sonst durchs Feuer wunderbarlich geschehe ist/ zu alten vnd newlichen zeiten. 71
Von gewulichen vngewittern/ Blitzen/ Sonnern/ Hageln vnd andern vngestümmigkeiten/ dadurch Menschen/ Vieh/ Landt/ Stedt/ Dörffer vnd anders jämmerlich verderbet vnd beschädiget seyn worden. 71

Von gewulichen Sündfluten/ gewässer vñ vberlauff derselbigen/ dadurch vil Land/ Stedt/ Dörffer/ Menschen vnd Vieh hinweg geführet/ jämmerlich verderbet vnd vmbbracht worden seyn. 71

Von etlichen besondern gewulichen vngestümmen Winden / dadurch mercklicher schaden hin vnd wider geschehen ist. 71

Von gewulichen verderblichen Erdbidung vnd eröffnung der Erden/ dadurch Stedt/ Land vnd Leut verderbet worden seyn. 80

Von wunderbarlichen wercken vnd zeichen/ so sich begeben haben / als mit fleüssen/ blut/ milch/ korn/ fleisch/ frösch vnd andere ding regnen/ vnd was allezeit darauff geuolget ist. 82

Von dem wie es etwa vor alten vnd newlichen zeiten/ stein/ eysen vnd andre metall auß den Wolcken geworffen vnd geregnet hat/ vnd was darauff geuolget ist. 83

Von dem wie durch Wind vnd vngewitter Hewschrecken/ Gewürm/ Vögel vnd ander vñ gesiser in frembde Land geworffen vnd geführet worden seyn. 84

Im fünfften Theil werden begriffen die Irdischen Wunderwerck vñ Zeichen/ das ist/ was sich auff Erden vnter den Menschen in allen stenden vnd sonst wunderbarlich hat zugetragen vnd begeben.

Uon etlichen gemeinen veruolgungen vnd gewulicher Tyranny/ so wider die Heyligen Gottes vnd die Christliche Kirch von den Tyrannen geübet vnd gebraucht worden ist. 85

Von dem wie Gott allezeit gewulich die verfolger seines volcks vnd der heiligen Christe gestrafft/ vnd das vnschuldig blut an jnen vnd jren Landen vnd her-schafften gestrafft hat. 88

Von besonderer trew/ so etwa die Heyden vnd andere vnglaubige Menschen den frommen Christen bewiesen vnd erzeiget haben. 91

Von etlichen besondern exempeln vñ geschichten gewulicher vntrew/ Tyranny/ mord vnd jammer/ so vnter allen Völckern geschehen ist. 91

Von etlichen ganz besondern morden/ so zu newlichen zeiten hin vnd wider geschehen. 98

Von gewulichen gemeinen vnd besondern schlachten vnd blutergießen/ in welchen vil tausent Menschen jämmerlich vmbkommen seyn. 99

Von gewulichen auffburen vnd empdrungen der vnterthanen wider jre Oberkeit/ vnd wie solche allezeit wunderbarlich gestillet vnd gestrafft worden. 102

Von besonderer gewulichen auffrur vnd Tyranny der Weiber / vnd wie solcher jr marwill gestillet vnd gestraffet worden ist. 104

Von

Inhalt dieses Buchs.

Don besonderer liebe vnnnd trewe der Weiber / so sie gegen ihren Männern gebraucht haben.	104
Don gewulichen auffhuren/toben vnd wüten der zamen vnd wilden Thier / vnd was alles zeit dadurch bedeutet/vnd eruolget ist.	106
Don wunderbarlichen gestalten etlicher zamer vnd wilder Thier /vnd was durch solche etwa bedeutet vnd zukünfftig angezeigt worden ist.	107
Don wunderbarlicher gestalt/ arth vnd eigenschafft etlicher Menschen / so hin vnd wider in frembden Insulen vnd Landen gefunden werden.	108
Don wunderbarlichen Mißgeburten/ so von den Menschen vngewöhnlicher weiß auff die Welt gebracht worden seyn/ vnd was etwa dadurch bedeutet ist worden.	109
Don allerley gemeinen gewulichen Sünden/ schanden vnd lastern/ so auff Erden vnnnd sonderlich zu diesen letzten zeiten geübet werden vnd im schwang gehen.	113
Don gewulicher straff Gottes/ so vber solche Sünde ergangen ist.	ibid.
Don etlichen besondern alten vnd newlichen geschichten / wie Gott den vberfluß essens vnd trinckens gewulich gestraffet hat.	117
Don den leichtfertigen Ruffianischen Kleydungen/ so sonderlich zu vnsern zeiten gebraucht werden/ vnd was solche mit sich bringen vnd bedeuten.	118
Don wunderbarlichem tanzen/ ein besondere gewuliche straff Gottes.	ibid.
Don etlichen besondern Exempeln Götlicher gewulicher straff Gottes/ vber Gottes vñ seines Worts Verächter vnd Låsterer.	ibid.
Don besondern vnd gemeinen straffen/ dadurch Gott in gemein die Land/ Stedt vnd Leut gewulich vmb der sünden willē gestrafft/ vnd erstlich von beschwerlichen thewren zeiten.	119
Don etlichen gewulichen hungers nöthen/ so durch zufellige vrsachen geschehen/ darinn viel tausent Menschen jämmerlich hungers halben gestorben seyn.	120
Don erschrecklichen Pestilengen vnd andern newen plagen vnd vorhin vnbekanntten vnnnd seltsamen franckheiten/ dadurch vil tausent menschen erödtet vnd vmbbracht worden seyn.	121

Im sechsten vnd letzten Theil werden begriffen die Teuffliche wunderwerck/ darinn des Teuffels mord/lügen vnd betrüge angezeigt werden.

D on des Teuffels ankunfft/art/ordnung vnd gesellschaft.	125
Don des Teuffels anfechtung/betrug vnd verführung/ damit er die Menschen angefochten/betrogen vnd verführet hat.	126
Don etlichen besondern betrügen des Teuffels / dadurch er die Menschen erschreckt vnnnd verführet.	127
Don etlichen Teufflichen erscheinungen vnd erzeigungen/ so den Christen widerfahren.	128
Don dem / wie der Teuffel die Menschen durch wunderbarlich reden vnnnd rathen betrogen hat.	129
Don dem/ wie die aller weisesten Heyden durch Teuffelische Oracula betrogen vnd verführet worden.	131
Don dem/ wie auch die Christen durch solche vnnnd dergleichen Teuffelische Werck/gewulich verblendet/betrogen vnd verführet worden seyn.	ibid.
Don gewulicher Zauberey/ dadurch auff Gottes verhengnuß viel unglücks vnd schaden vnter den Menschen ist angerichtet worden.	132
Don dem / wie sich die Teuffel etwa vnter wunderbarlicher gestalt mit den Menschen vermengen.	ibid.
Don etlichen besondern Exempeln/ was die Zauberey den Menschen für schaden gethan haben/ vnd wie dieselbigen gestrafft seyn worden.	133
Don etlichen alten vnd newen geschichten / darinn des Teuffels gewulich Tyranny vnnnd mord angezeigt wirdt.	136
Don dem/ wie der Teuffel die Menschen selbs in wunderbarlicher gestalt vnnnd weiß vmbzubringen vnd hinweg geführet hat.	137
Don dem/ wie der Teuffel die Menschen zu verzweiflung/ vñ endlich zum ewigen verderben dringet vnd treibet.	139
Don dem/ wie der Teuffel sein wesen vnd werck mit betrug vnd gewalt vntersteht zu befestigen/ vnd wie solchem gestewret vnd gewehret worden ist.	141

Ende dieses Inhalts.

Das

Das Erste Theil von Göttlichen besondern Wunderwercken / in welchen Gottes Allmechtige Krafft / Herligkeit vnd Weißheit angezeigt.



Wiewol alle Werck Gottes / Wunderwerck vnd thaten seyn / welche durch den wunder-
barlichen gnedigen Rath vnd willen desselbigen ge-
schehen / Jedoch befinden wir vil alte vnd noch tägli-
che Wunderwerck vnd Thaten Gottes / welche nicht
gemeyn vnd schlecht seyn / noch von der menschlichen
vernunfft gründlich erforschet / erkennt vnd ergriffen
werden mögen / wie daruon der 92. Psalm saget / vnd
spricht: O wie schön vnd herrlich sind deine Werck /
vnd deine Rathschläg sind vber die massen tieff / der

Gott thut
teglich wun-
derwerck.

thörliche Mensch mercket es nicht / vnd die Narren verstehen es nicht. Dann durch
dieselbige wunderbarliche besondere Wunderwerck vnd Thaten / wil Gott alle na-
türliche / fleischliche vnd weltliche Weißheit / zu spott vnd Narren machen / vnd da-
mit allein seine Göttliche Allmechtigkeit / Weißheit / Gerechtigkeit / Genade vnd
Barmhertzigkeit / beweisen / vnd vrsachen geben / in recht lernen darauß zu erkennen /
vnd ihn zu loben vnd dancken. Wie Moises der treuwe Diener Gottes / das Isra-
elisch Volck vermanet / vnd spricht: Ewere Augen haben gesehen die grosse Wun-
derwerck Gottes / welche der HERR gethan vnd bewiesen hat / Darumb sollet ihr
ihn fürchten / vnd halten seine Gebot / welche ich euch heut auff seinen beuelch gebie-
ten werde.

Wunders-
werck Got-
tes warumb
sie nicht von
allen erkant
werden.

Wunders-
werck Got-
tes werden
von den glei-
bigē erkant.

Derhalben wollen wir hie nach derselbigen Wunderwerck vnd Zeichen etliche
anzeigen vnd erzelen.

Von der wunderbarlichen schöpfung Him- mels vnd der Erden / vnd aller anderer Creaturen.

Estlich müssen wir (hindan gestellet alle Menschliche ver-
nunfft vnd weißheit) mit grosser verwunderung bekennen / das die wunder-
barliche erschaffung Himmels vnd der Erden / vnd aller anderer Creaturen /
das erste vnd fürnembste Göttliches Wunderwerck sey. Denn es ist je wunderbar-
lich / das der ewige / allmechtige vnd gerechte Gott / auß nicht / allein durchs Wort
vnd seine Göttliche allmechtigkeit vnd weißheit / Himmel vnd Erden / mit dem herr-
lichen wolgezierten Firmament / mit jeglichen seinen eigenen kräften vnd wirkun-
gen / vnd alle Creaturen zu jeglichem nuß vnd gebrauch / geschaffen hat / vnd darzu
solches alles noch regiert vnd erhell.

Schöpfung
der welt / das
erst Wunder-
werck.

Vnd sonderlich ist darauß wol Göttliche liebe gegen dem Menschlichen Ge-
schlecht zuuemercken / das er solches nicht ihm allein / noch dem Himlischen Heer /
sondern dem ganzen menschlichen Geschlecht geschaffen hat / welche er darüber als
Herrn solches alles in diesem leben zugebrauchen / vnd ihn darbey zuerkennen vnd zu
loben / verordnet vnd eingesetzt hat / Genes. am 1. vnd 2.

Liebe Got-
tes wird auß
der erschöp-
fung erkant.

Das Erste Theil/

Schöpfung
des mensche.

Dann nach dem der Allmechtig Gott solches alles erschaffen/ist darnach auch der Erste Mensch Adam vnnnd Eua/ nach dem Bildniß Gottes/weise/gerecht vnd vernünfftige Creaturen geschaffen / vnnnd dieselbige als zu Herren vnnnd Regenten vber die anderen Creaturen gestellet vnd gesetzt/ in welcher gestalt / standt vnd wesen er blieben were / wo sie nicht durch den arglistigen Sathan betrogen/ vnd von Gottes gnedigen willen abgeföhret worden were/ Genes. 3.

Von wunderbarlicher verborgener erklä- rung der heiligen Trinitet.

Trinitatis
reuelatio.

Es wirt auch in der schöpfung Himmels vnd der Erden/vnd aller anderer Creaturen/wunderbarlich vnd gründlich/die heilige Trinitet vnd jr einiges wesen/angezeigt vnd für augen gestellt.

Denn in dem Werck der schöpfung wirt erslich Gott der Vatter/vnd darnach das Wort welches Gott gesprochen/durch welches er alles geschaffen vnd verordnet hat / gemelbt. Die dritte Person ist der heilige Geist/durch welchen alles so geschaffen bekräftiget/erquicket vnd getröstet wirt.

Irthumb
der Jüden.

Vnd so jemandt an dem zueiueln/vnnnd allein Göttlicher einiger Person solches zuschreiben wolte (wie dann solchs die verblendten vnd halbstarrigen Jüden thun) so wirt den zueiuelhafftigen Menschen genugsam vnd gründlich antwort vnd bericht gegeben/ Johan. am 1. vnd 5. Nemblich daß das Wort / welches ist Jesus Christus/im anfang ist / vnd daß durch das Wort alles geschaffen/vnd der Vatter von anfang vnd noch alles durch in wircke vnd außrichte.

Christus ist
des Vatters
Wort.

Darumb meldet der heilige Geist durch Moisen mit vleiß bey einem jeglichen Geschöpff / Vnd Gott sprach/ Dardurch er als durch das Wort alle ding erschaffen habe / denn nichts anders dardurch / denn das ewige Wort des Vatters Jesus Christus gemeynet vnd verstanden wirt.

Gottes Geist

Die dritte Person wirt auch klärlich vnd deutlich gemelbt / vnd unterschiedlich angezeigt / in dem das Moises spricht: Der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser. Vnd wiewol die Jüden viel vngereumpfter meynung fürwerffen / diesen rechten verstandt von der Heiligen Trinitet zuuerfinstern/ vnd ihre Fabeln vnd Lügen zuuertheidigen / Jedoch ist öffentlich vnnnd gewislich war/ das sollicher Geist kein gemeyner natürlicher Wind gewesen ist / vnd wirt auch an diesem orth von keinem natürlichen geschaffenen Wind geredt. Denn man findet an keinem orth in heiliger Göttlicher Schrift/ das der natürliche Wind ein Geist Gottes genant wirt. Wiewol Christus zum Nicodemo spricht: Spiritus ubi vult spirat. Jedoch redt er nit von diesem Geist Gottes/ welcher ein unterschiedlich Person ist/des ewigen Göttlichen wesens/durch welchen alle erschaffene ding bekräftiget/gezieret vnd getröstet werden/wie ihm dann solche krafft vnd wirckung der Herr Christus hin vnd wider im Euangelio zuschreibt/vnd seine liebe Apostel/vñ alle rechte Christen/auff denselbigen weisen vnd tröstet.

Gottes Geist
wirdt kein
Wind genant.
Johan. 14.

nach dem
vnd durch
vnd durch
vnd durch

Irthumb
der Jüden
offenbar.

Dergleichen vnnnd andere mehr unterweisung vnd bericht / von der heiligen Trinitet / ist ohne noth weitläufftiger hic zu melden vnnnd zu erzelen/ sonderlich die weil diß oberzeltet / aller heiligen Christlichen Lehrer / der heiligen Christlichen Kirchen gemeyner vnd einheiliger verstandt vnd meynung ist/vnd die Jüden durch denselbigen mit gründlicher heiliger Göttlicher Schrift genugsam in jren lügen vberwiesen vnd vberwunden seyn.

Wir wollen nun fortan in gemeyn / vnnnd auch in sonderheit ordenlich etliche Wunderwerck Gottes erzelen vnd anzeigen/ welche er nach seiner Göttlichen Allmechtigkeit vnnnd ewigen Weißheit / wunderbarlich gewircket / vnnnd damit seine Götto

Von Göttlichen wunderwercken.

II

Göttliche ewige Allmechtigkeit/Weisheit/Gerechtigkeit vnd Barmherzigkeit/be-
weist vnd öffentlich erzeiget hat. Darumb wir denselbigen auß solchen billich für
den einigen / ewigen / vnd warhafftigen Gott / vnd vnsern Himlischen Vatter er-
kennen / vnd durch Ihesum Christum ihn loben vnd dancken / vnd allezeit gehorsam
seyn sollen.

Wiewol sich der Teuffel allezeit / als ein Aff Gottes vnd seiner werck beflissen
vnd vnterstanden hat / Gott in seinen wercken nachzufolgen / vnd dieselbigen auch zu
beweisen / damit die armen Menschen in greuwliche irthumb / schaden vnd ewiges
verderben zu führen / Jedoch ist im vnd allen seinen Teuffelischen gliedern vnmög-
lich / nachfolgende Wunderwerck vnd Thaten Gottes / warhafftig vnd fruchtbar-
lich nachzuthun / Vnd ob er sich wol vnterstanden vnd noch vnterstehet / falsche Zei-
chen vnd Wunderwerck zu thun / die menschen damit zu betriegen vnd zuuerführen.
Jedoch wird er doch endlich mit seinen erlogenen / erdichten / Teuffelischen zeichen
vnd wercken gespüret / vnd als ein Lügner / Mörder vnd Feind Gottes öffentlich er-
kannt vnd erwiesen. Dann ob er sich wol / wie Paulus vnd die heilige Schrift be-
zeuget / 2. Corin. 11. in ein Engel des Lichtes verwandeln / vnd eusserlich ganz reyn
vnd heilig halten vnd erzeigen kan / Jedoch so ist vnmöglich / daß er seine Füß / vnd
heßliche Klauen / das ist / seine Teuffelische dück vnd werck verbergen vnd verdecken
möge / wie wir dauon an seinem ort gnugsam anzeigung vñ erklärung thun wollen.

Teuffel ist
ein Aff.

Teuffel kan
Gott nit alle
ding nach-
thun.

Teuffel kon
sein Klauen
mitverberge.

Von Gottes wunderbarlichen lieb / gnad

vnd segen / so er gegen seinen lieben Hei-
ligen gebraucht.

Von dem Garten Eden oder Paradiso.

Nach dem der Allmechtig / ewig vnd barmherzige Gott / Him-
mel vnd Erden / sampt allen Creaturen / auch den Menschen nach seinem
Bildeniß geschaffen / hat der HERR gepflanzet einen Lustgarten gegen
dem Morgen / darein saß er den Menschen / den er geschaffen hatt. Dieser Garten
(welchen wir das Paradis nach gemeynem brauch nennen) ist mit allerley zierlichen
lieblichen vnd lustigen Kreutern / Blumen / Bäumen / Früchten / vnd mit vil herli-
chen Wassern / dermassen gezieret vnd begabt gewest / das dauon wir nicht gnugsam
gedencken vnd aufreden können / Darauf spüren vnd erfahren wir die vnaussprech-
liche lieb / so Gott vor dem grewlichen fall / gegen dem Menschen getragen vnd ge-
habt hat / in dem das er on alles das menschen bedencken / solche lustige ort / sampt al-
ler Leiblichen vnterhaltung / vorbereitet / vñ im solches alles (aufferhalb des Baums
des wissens) reichlich zugebrauchen ganz gnediglich befohlen vnd zugelassen.

Liebe Gots
tege dem
Menschen.

Von besonderer gnad / dem Ersten

Menschen bewiesen.

Es hat sich auch der Barmherzige Gott des ersten Menschen
ganz gnediglich angenommen / vñ für denselben in seiner ersten / noch vnuer-
rückten natur / herzlich vnd Väterlich gesorget / vnd im ein Mitgesellen / ge-
häßten oder beystandt / wunderbarlich / ohne seinen verstandt vnd vorwissen / ver-
schaffet / dardurch hat er das ganze Menschliche Geschlecht / ordentlicher weiß wöl-
len segenen / erweitern / vnd ihm ein Volck vnd außgewählte Kirchen versamen /

Schöpfung
des Weibes.

B ij wie

Das Erste Theil

wie dann solches wunderbarliches werck der heilige Geist durch Moisen beschrieben hat/ Genes. am 2.

Gottes Erst
Gebot.

Dieweil auch Gott die arglistigkeit vnd Tyranny des Teuffels wol gewusst/ hat er dem Menschen bey seinen Göttlichen Worten vnd Gebotten bestendig bleiben/ bey verlust des ewigen vñ zeitlichen Lebens/ ganz ernstlich befohlen/ Wie dann Gottes Wort vnd Gebot/ Genes. am 2. also lauten: Gott der HERR gebot dem Menschen/ vnd sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten/ Aber von dem Baum des erkennniß gutes vnd böses solt du nicht essen/ Dann welches tages du dauon issest wirst du des todtes sterben.

Von der ersten gnedigen verheissung Christi.

Fall Abz
vnd Luz.

Wiewol der barmherzige Gott den Menschen für solchem grewlichen fall vnd vrtheil trewlich gewarnt hat/ Jedoch ist Eva vnd Adam durch die arglistige Schlangen dem Teuffel verführet/ vñ in vngnad Gottes gebracht worden/ Aber der Allmechtige vnd barmherzige Gott hat angesehen sein geschöpff/ so nach seinem Bildnuß geschaffen/ hat mit demselbigen nicht nach strengem vorgestellten vrtheil/ sondern nach seiner grossen vnaussprechlichen güte vnd barmherzigkeit handeln wollen/ vnd den Menschen der ewigen straff erledigt/ auch denselbigen vnd das ganz Menschlich Geschlecht/ von der Tyranny des Sathans zu erledigen/ vnd Göttliche gnad zu erlangen/ durch des Weibs Samen/ welcher ist Jesus Christus verheissen/ vñ solche verheissung durch die Patriarchen/ Propheten vnd andere heilige Lehrer öffentlich lassen predigen/ vnd bis auff die bestimpte zeit der zukunfft Jesu Christi alle vnser voreltern lassen vertronen/ vnd die in solchem waren glauben vnd gewissem vertrauen auff disen verheissenen Samen bestendiglich beharret vnd verschieden seind/ die haben durch denselbigen verheissenen Samen/ bey Gott vergebung ihrer Sünden/ vnd nach diesem elenden Leben/ das ewige Leben erlangt.

Vom Abel vnd seinem Segen.

Inm Abel haben wir auch ein Exempel des Segens vnd Liebes Gottes gegen ihm/ dann wiewol er Abel von seinem mörderischen Bruder Cain gehasset/ verachtet/ vnd endlich jämertlich ermordet worden/ Jedoch dieweil Abel fromm/ schlecht/ auffrichtig vnd Gottfürchtig war/ vnd Gott recht hat lernen erkennen/ in anruffen vnd loben/ wie dann solches sein Sacrificium/ welches er auß euerigem Gottfürchtigen herzen gethan/ gnugsam anzeigt/ Derhalben hat in Gott auch gesegnet/ vnd im sein Sacrificium/ dieweil solchs auß einem guten beständigen Glauben geschehen/ mehr dann das Heuchlerisch vñ mörderisch Sacrificium/ des Böswichts Cains lassen gefallen/ Vnd wiewol er durch seinen Bruder Cain des zeitlichen lebens ist beraubt/ vñ sein vnschuldig Blut vergossen worden/ Jedoch ist er durch Gottes gnad zum ewigen Leben erhalten/ vñ der ganzen Welt zu einem Fürbild des rechten vnd waren Abels Jesu Christi/ vnd seines ewigen ewigen Sacrificij fürgestellt worden. Von dem lohn vñ außgang des Mörders Cains wollen wir auch an seinem orth meldung thun.

Von Seth vnd seinem Segen.

Es hat

Es hat auch Gott wunderbarlich nach abgang des gerechten Abels/den verheissenen Samen nicht auß Cains des Mörders/sondern auß Adams Gottfürchtigen andern erweckten Stämmen wollen erweitern vnd außbreiten lassen/dann also meldet die heilige Schrifft/ Genes. 4. Adam erkannte abermal sein Weib/vnd sie gebar jm einen Son/den hieß sie Seth/dann Gott hat mir (sprach sie) einen andern Samen gesetzt an Abels statt/den Cain erwürget hat.

Wiewol es sich mit Cain vnd seinem Geschlecht dermassen ansehen ließ/ eben als ob er vnd seine nachkommen solten das Volck Gottes/vnd das geschlecht seyn/ auß welchem der verheissene Samen Christus solt geborn werden/ Jedoch musste dasselbige durch Gottes zorn umb irer vielfältigen Sünden willen gestrafft vnd nidergetrückt/vnd durch Gottes gnad der recht vñ ware Göttesdienst wider erbawt/erweitert vnd erhalten werden. Seth ist geborn im 130. alter Adæ/vnd hat gelebt 912. Jar.

Von Enoch vnd seinem Segen.

In Enoch vnd Helia 4. Reg. 2. wirdt auch die wunderbarliche Göttliche krafft/ gnad vnd barmherzigkeit angezeigt vnd beweiseth/ Dañ an beyden orthen meldet die Historia/ das sie nicht natürlicher weis/ wie andere Patriarchen gestorben vnd begraben/ sondern von Gott leiblich hinweg/ vnd von diesem elenden leben entnommen seyen/vnd fürthin wie S. Paulus zum Hebræern am 11. sagt/nicht mehr gesehen worden.

Durch dieses wunderbarliche Göttliche Werck/wirdt vns erstlich angezeigt Standt des Herren Christi/ dann gleich wie Henoeh vnd Helias/ für der Welt gerecht vnd aufrichtig gelehrt vnd gelebt haben/ vnd darnach/nach vollendetem Göttlichen willen/ sind sie durch Gottes gnade/ auch des natürlichen todtes erlassen/vnd also mit grosser herzigkeit vnd freud lebendig hinweg genommen/in die ewige Himlische gemeinschaft.

Also auch/nach dem Christus auff erden vns verdampften elenden Menschen/vom Vatter auß gnaden ist gesandt worden / vnd er alles was ihm vom Vatter/in diesem elenden Menschlichen Geschlecht außzurichten/befohlen/ganz Väterlicher vnd trewer meynung außgerichtet/vnd vns vnd alle Glaubige bey Gott seim Himlischen Vatter versonet/ vnd zu genaden bracht hat/ist er endelich nach seiner waren lebendigen Auferstehung / von den augen seiner Jünger sichtbarlich auffgenommen/vnd mit herrlicher ewiger freude/sich gesetzt zu der rechten Gottes seines Himlischen Vatters/ Acto. 1.

Man findet auch in keinen Göttlichen bewerten Schrifften / kein gründtlich exempel/das mehr dann Christus/ Henoeh vnd Helias lebendig von diser menschlicher/zuder ewigen Himlischen Gemeinschaft/ so wunderbarlicher weis auffgenommen worden seyn.

Damit vnd dardurch/ wirdt vns abermal ohn allen zweifel/die ewige/vnzertrenliche / Göttliche Trinitet/ bedeutet vnd angezeigt/ Welche/ wie diese drey Personen nicht sterblich noch vergänglich seyn / sondern ewiglich leben / herrschen/ vnd regieren/ mit grosser gewalt vnd herrligkeit. Item durch diese wunderbarliche Exempel Henoeh vnd Helia / wirdt vns angezeigt/ vnd werden wir gewislich versichert/ das wir nach diesem elenden leben / eines andern ewigen lebens gewarten/ vnd gewislich durch Christum erlangen sollen.

Von wunderbarlichem langen al-

ter der Menschen.

Das Erste Theil

Langes Leben der Alten Väter.

Es ist auch ein grosses Wunderwerk vnd gnediger Segen Gottes/das Gott in dem ersten alter der welt/die fürtreffliche Menschen mit so starckem vnd langwirigem alter vnd leben bezabet hat / wie denn solches jr alter im ersten Buch Mosis/ordenlich angezeiget vnd gerechnet wirdt. Adam hat gelebt 930. Jar. Seth sein Sohn hat gelebet 912. Jar. Enos 905. Jar. Kenan 910. Mahalaleel 869. Jar. Jared 962. Henoch wurde hinweg genommen da er 365. Jar alt war. Methusalach 969. Jar. Lamech 777.

Ioannes de Tempore. Lang Leben Gottes seg.

Wir finden auch in den Geschichten Caroli Magni / das er einen Wappensmeister hat gehabt/Iohannes de Tempore genant/ der selbige sol gelebet haben 361. Jar. Dieses langes leben der heiligen Patriarchen/ist ein besonderer gnediger Segen Gottes gewesen/dann dardurch hat Gott in der ersten Welt den waren Gottesdienst auffrichten/erbauwen vnd außbreiten wollen.

Lb. j. ca. viij. Anz. Lauff des Himmels. Gott warum er den Altvatern so langs Leben versünnet.

Es schreibet Josephus / das niemandt den Lauff des Himmels/vnd etlicher anderer verborgener Werck Gottes / Natur vnd eigenschafft habe eigentlich erkennen vnd erforschen können/er hab dann das ziel/sechshundert Jar erreicht/ Dann durch so vil verlauffene Jar/werde das grosse Jar erfüllet/Vnd solchs zu erlernen/vnd den Nachkommen mitzutheilen/hab Gott neben obangezeigten vrsachen / den alten Vätern so langes/starckes vnd gesundes Leben vnd Alter gegeben.

Von Noach vnd seinem Segen.

Noach.

Es hat auch Gott wunderbarlich seine Göttliche Gnade vnd Barmherzigkeit an Noach dem heiligen Patriarchen bewiesen vnd erzeiget. Dann wiewol er eine zeitlang mit grossem schmerzen vnd herrenkündt vnter dem Gottlosen hauffen leben / vnd von dem waren erkentnis Gottes / vnd von zukünftigen grewlichen straffen / leren vnd predigen muste. Jedoch hat er ihnen endlich sampt seinem geschlecht auß solcher Gottlosen gemeynschafft abgeföhret / vnd in die Archen/welche er auff den befehl Gottes zubereitet hat/geföhret / vnd darinnen ganz gnediglich vnd wunderbarlich, vor der grewlichen Sindflut/in welcher alles was da lebet vnd schwebet/sämmerlich muste versinken vnd ertrinken/behütet vnd erhalten ist worden.

Gottes Bünd mit Noach.

Nach dem aber der zorn Gottes gestillet / ist er widerumb auß der Archen getreten / da hat Gott mit Noach vnd allen nachkommen / einen ewigen Bund/seiner Gnad vnd Barmherzigkeit gemacht / das er die Welt fürthin nicht mehr so grewlich in gemeyn mit Wasser verderben / vnd bis auff so wenig Personen vertilgen/sondern ihnen gnedig vnd barmherzig seyn wölle / damit durch sie fürters der rechte Gottesdienst vnd ware erkantnis solle auffgerichtet/erbawet/vnd erweitere werden/Vnd das zuuersichern vnd zuergwissen / hat er ihnen den Regenbogen zu einem gewissen zeichen/ sich des Bundes zu erinnern vnd zu trösten / für augen an den Himmel gestellet. Vnd wiewol Gott andere Zeichen/vns seines Göttlichen Bundes zuuersichern/hat mögen auffrichten vnd für augen stellen/ Jedoch hat ihm sonder zweifel der Regenbogen auß vielen vrsachen/vns zu einem Zeichen fürzusetzen gefallen / Nemlich / vnd fürnemlich darumb / dieweil der Regenbogen ob vns herlich mit schönen Farben geziert/in den Wolcken erscheint/damit wil Gott auch vnsere augen / hers / sinn vnd gemüch / vbersich zu heben/vnd vns seines gnedigen Bundes zu erinnern/vnd ihm darfür zu loben vnd zu dancken/vermanet vnd gereizet haben. Neben dem werden wir durch die zwo fürnemste farben des Regenbogens / des ersten vnd des letzten vnterganges der Gottlosen Welt/ernstlich vnd gewislich erinnert vnd vermahnet / dann durch die wässerige farb wirdt angezeiget der vnter

Regenbogen ein Bundes zeichen.

Farben im Regenbog.

Von Göttlichen wunderwercken. III

untergang der ersten Welt / welche mit der Sündflut ist verheret worden / die fewe-
rige aber bedeutet die letzte zeit / in welcher die Welt durch die herrliche zukunfft Chri-
sti mit fewer verzeret wirdt.

Von Abraham vnd seinem Segen.

Abraham ist gewesen ein Son Thare / ein frommer Gottfürch-
tiger Mann / in welchem Gott auch wunderbarlich seine Gnad vnd Segen
hat lassen sehen / welcher auch Gott wider alle Menschliche vernunft vnd
Krafft / gänzlich gehorsam gewesen / vnd im glauben beständig blieben / dann allein auff
den Befehl Gottes / ist er in vestem vertrauen vnd glauben auß seinem Vatter-
lande / vnd auß dem Haus seiner Freundschaft / in das Land Canaan gezogen /
Vnd dieweil an demselbigen orth ein Tschewerung entstanden / ist er widerumb von
dannen in Egypten gezogen / daselbst ist er von dem König Pharaone reichlich be-
gnadet / vnd also widerumb ins Land Canaan gezogen. Bey seinem Bruder Loth
hat er durch Gottes beystand / grosse trew / vnd Brüderliche lieb bewisen / danner
hat die vier Könige geschlagen / vnd ihn von ihrer gewalt erlediget / Gene. 14.

Abrahams
Geschlecht.

Abraham
verleßt sein
Vatterland.

Abraham
zeucht in E-
gypten.

Abrahams
trew gegen
seinem Bru-
der.

Abraham
beständig im
Glauben.

Abrahams
Samen ges-
segnet.

Es ist auch ein wunderbarliche grosse beständigkeit im glauben bey jme gespü-
ret vnd befunden / Nämlich wiewol er die gewisse verheißung von dem Erbtheil des
gelobten lands / vnd die gewisse verheißung hatt / das durch seinen Samen solten ge-
segnet vnd gemehret werden alle Völcker auff erden / Jedoch wolt Gott bey ihm /
seines glaubens krafft vnd beständigkeit wunderbarlicher weise versuchen vnd er-
fahren / Dann er beuahie ihm ernstlich / er solte Isaac seinem ersten gebornen Son-
welchen er nach vilem bitten vnd stehen / im 100. Jar Abraham bekommen / durch den
Segen Gottes / von seiner Hausfrauen Sara / in ihren beyden alten tagen em-
pfangen vnd bekommen hatt / schlachten vnd dem HERRN opfferen.

Vnd wiewol solches gebot Gottes / dem Abraham in seinem vätterlichen vnd
menschlichen hertzen vnmöglich vnd vnmenschlich bedachte. Jedoch wolte er lieber
Gottes befehl dann seinem menschlichen vnd vätterlichen affecten vnd gedancken
in warem glauben volgen vnd gehorsam seyn / Rom. 4. Dann er war willig vnd
bereit / auff Göttlichen befehl / sein liebes Söhnlein Isaac / auff welchem doch der
Stamm / Namen vnd Samen stunde / zu schlachten vnd dem Herrn zu opffern.

Abraham ist
Gott gehorsam.

Auch ward das liebe Kindlein Isaac zu dem allem dem Vatter willfärig vnd
gehorsam / vnd truge auff seinen Schultern vnd Achseln das Holtz / damit das opf-
fer anzuzünden vnd zubereiten / Vnd dieweil ihc kein Vock vnd Schaff zu opffern
vor augen vnd vorhanden war / wezert es sich nicht das liebe Kindlein / dem Vatter
biß in den todt vnterthänig vnd gehorsam zu seyn.

Isaac ist sei-
nem Vatter
gehorsam.

Dieweil aber der barmhertzig Gott Abrahams glaubens beständigkeit / vnd
wunderbarlichen gehorsam gespüret vnd erkannt / hat Gott an solchem seinem
Glauben vnd gehorsam / ein gnediges gefallen / vnd wolte ihn das fürgenommene
Werck nicht lassen vollführen / sonder er ließ jm solches durch einen Engel verhin-
deren / vnd befahle ihm dafür einen Vock in der Hecken zu schlachten / Vnd der
außerwehlete geliebte Sohn Isaac / mußte also bey dem Leben erhalten / vnd durch ihn
die verheißung von des Weibes Samen außgebreitet werden. Dieser Glaub vnd
gehorsam Abrahams / ist kein menschliches / sondern ein besonders Werck Gottes
gewest / Welchen glauben vnd beständigkeit / preiset vnd rühmet hin vnd wider die
heilige Schrift / Dann Sanct Paulus zum Römern am 4. spricht: Das Abra-
ham nicht allein ein Vatter sey der Beschneidung / sondern auch ein Vatter des
Glaubens.

Abrahams
gehorsam ist
Gott anges-
neme.

Abrahams
gehorsam ist
ein Wunder-
werck Gots-
tes.

Das Erste Theil/

Isaacs ge-
burt ein
wunders-
werck Got-
tes.

Isaac ist in den alten tagen seiner Eltern / wider die natürliche Wirkung / als
sein durch den Segen Gottes/gezeuget vnd geboren / Genesis am 21. Vnd hat ges-
lebet 180. Jar.

Von Melchisedech vnd seinem Segen.

Melchises-
dech erzeiget
Abrahamo
Brot vnd
freundschaft.
Genes. xxiij.

ES hat Gott auch wunderbarlich seine gnad vnd segen / durch
Melchisedech den König zu Salem wollen beweisen / Denn dieser König
war ein frommer Gottfürchtiger Mann/welcher Abraham/ da er die Königs-
ge erleget/vnd seinen Bruder Loth (oder seines Bruders Sone) von ihrer handt er-
lediget hat / vnd widerumb im heimzug ware / mit grossen freuden vnd ehrerbietung
entgegen gezogen / vnd ihme vnd seinen müden vnd krafftlosen Gesellen / Wein vnd
Brot / sich widerumb zu erquickten / fürgetragen vnd angeboten hat.

Melchises-
dech ein Fi-
gur Christi.
Heb. vij.
Psalm. c.
Iosephus li.
vij. Anri.
cap. xij.

Dieses aber ist ein wunderbarliche sache / von diesem Melchisedech zu hören/
das in keinen Schrifften / sein anfang noch ende / das ist / weder sein geburt noch ster-
ben / wie anderer Vätter vnd Patriarchen gemeldet vnd beschrieben wirdt. Derhal-
ben er billich ein eigentliche Figur vnd bedeutung ist / Ihesu Christi des einigen ewi-
gen Königs vnd Hohenpriesters / welcher nach seiner Göttlichen eigenschafft weder
anfang noch ende hat / sondern ist / bleibet vnd regiret von ewigkeit zu ewigkeit.

Von Loth vnd seinem Segen.

Loth wun-
derbarlich
erlöset.

ES hat auch Gott sein grosse gnad vnd barmherzigkeit an dem
frommen Loth reichlich bewiesen. Denn nach dem der allmechtige Gott/
nach lang gehabter gedult / gedachte die von Sodoma vñ Gomorra / sampt
den andern vmbliegenden Stedten / vmb ihres gottlosen vñnd schendlichen lebens
willen zu straffen / vnd mit Feuer jämmerlich zu verzehren / Hat er zuuor wunders-
barlich durch seine liebe Engel / Abraham vnd Loth auß solchem verderben lassen
ausführen / vnd in ein kleines Stedtlein oder Flecken Zoar genant / welches auß ih-
re beständigts bitten vnuerleht erhalten / gewiesen / vnd sie daselbs vor allem vnglück bes-
schützet vnd verwaret. Davon auch tröstliche meldung thut der heilige Apostel Pe-
trus / vnd spricht: Gott aber hat erlediget den gerechten Loth / welchem die schendliche-
chen Leuth / alles herzelehd antheten / mit ihrem vntüchtigen leben / Der Herr aber
weiß die Gottseligen auß der versuchung zu erledigen / die vngerathen aber zu behal-
ten zum tag des Gerichts / sie zu peinigen.

Zoar.
Genes. xix.
ij. Pet. ij.

Von Jacob vnd seinem Segen vnd Thaten.

Iacobi Ety-
mon.

Jacob ist auch der fürnembsten / hochgesegneten Patriarchen
einer / an welchem Gott sein Göttlich genad vnd segen bewiesen / Er ist ein
Sohn Isaacs / vnd auß zufälligen vrsachen Jacob (Iaakob, id est, Supplan-
tator ab Ekeb planta: nam nascens plantam fratris tenuit) genant worden / Dars-
nach ist ihm der Name durch den Engel / mit welchem er gerungen vnd vberwun-
den hat / verordnet / vnd nicht mehr Jacob / sonder Israel genant / Vnd nach ihm das
geschlecht Israel also geheissen worden.

Israel.
Genes. xxxv.

Jacobi ver-
folgung.

Vnd wiewol dieser Jacob allenthalben / nicht allein von frembden gottlosen
vnd abgöttischen Völkern / sondern auch von seinem eignen Bruder Esau vnd
Vetteren Laban / ist angefochten vnd verfolget worden. Jedoch ist durch den wun-
derbarlichen rath vnd beystand Gottes die beschehene verheissung des segens / bey ihm
vnd

Von Göttlichen wunderwercken.

V

vnd seinen Gottsfürchtigen nachkommenen beständig blieben / vnd er wider alle arglistige vnd Tyrannische practicken seiner feind / gnediglich beschützet vnd erhalten worden. Vnd als er alt vñ lebens satt war / ist er im 147. Jar seines alters friedlich im waren glaubē / auff den verheissenen Samen / von diesem elenden leben abgeschiedē.

Jacob' wunderbare erhaltung. Genes. xlix.

Von Joseph / seinem Segen vnd Thaten.

Joseph ein Sohn Jacobs / hat auch vber die maß die vnaussprechliche genad / Segen / vnd wunderbarlichen beystandt Gottes / gespüret vnd befunden. Denn dieweil derselbig Joseph / vor allen seinen Brüdern mit hohen tugenden vnd besondern gaben von Gott gezieret vnd begnadet ward / Der halben hasseten vnd verfolgten ihn seine andere brüder / vnd gedachten ihn gänzlich vmbzubringen. Vnd wiewol sie solche ihr arglistige werck zum theil glücklich angefangen / vnd vermeinten es sol ihn also gerathen seyn / Jedoch seind solche ihre mörderische anschlag vñd fürnemen / durch den wunderbarlichen gnedigen rath vñd willen Gottes / verhindert / vñd Joseph zum höchsten nutz / vñd zu zeitlichen vñd ewigen freuden / digniteten vñd würdigkeiten gerichtet vñd gefordert worden. Denn er ist nach vielem vnschuldigen leiden / vñd langwirigem gefengnis / durch wunderbarliche schickung Gottes / auß dem gefengnis erlediget / vñd durch Gottes segens vñd seiner hohen weisheit vñd Gottseligkeit / an des Pharaonis Königs in Egypto Hof zu hohen ehren vñd gewalt gebracht / vñd durch ihn vñd vmb seinet willen / ist das ganz Egyptisch land mit allerley fruchten leiblicher vnderhaltung / in der grewlichen thewerung / gesegnet vñd erhalten worden. Durch denselbigen Joseph ist der ware Gottesdienst erbawet / vñd in Egypten auffgerichtet vñd gefürdert worden. Dieser Joseph ist geborn nach der Welt erschaffung 2199. Jar / vñd hat gelebet 110. Jar.

Josephs tugent.

Joseph von seinen Brüdern verhasset.

Joseph wunderbarlich erhöht.

Egypten durch Joseph erhalten. Gen. xxxviii. Josephs geburt vñd alter.

Von wunderwarlicher zunemung des Volcks Gottes.

Das volck Gottes / denen die gnedige verheissung von des Weibes samē / ist gegeben vñd offenbart worden / ist ganz wunderbarlich / durch den segens Gottes in kurzer zeit zu einem grossen Volck erwachsen. Denn zu der zeit der regierung / des fürtrefflichen Regenten Israel Moisi / befallt / die Stämm / Geschlecht vñd Fürsten Israel / welche von Abraham / Isaac / Jacob vñd Joseph erwachsen / vñd noch vorhanden weren / ordenlich zu zelen. Die summa der Kinder Israel / nach ihrer Vätter heuser von zwenzig Jaren vñd darüber / was ins heer zu ziehen tüchtig war / Der seyn gefunden / sechs mal hundert tausent / drey tausent / fünf hundert vñd fünfzig Mann / die Leuiten waren nit hierunter gerechnet. Dieses ist fürwar ein wunderbarlicher segens Gottes / das Jar rob nur mit 70. Seelen / in Egypten gezogen / vñd nicht viel vber zweyhundert vñd fünfzig Jar zu einem so grossen streitbarn Volck erwachsen ist. Also wunderbarlich kan Gott / nach seiner Göttlichen verheissung / sein Volck wider alle Tyranny des Teuffels vñd der Welt / erweitern vñd erhalten.

Samen des Kindes Gottes mehret sich wunderbarlich. Israels Geschlecht wird gezelt. Sal der Kinder Israel. Gen. xlvj.

Von Mose vñd Aaron / ihrem segens vñd Thaten.

Moses

Der Erste Theil

Moses der Mann Gottes/ ist auch wunderbarlich wider das Gottlos Tyrannische gebott des Königes Pharaonis beyhm Leben erhalten worden/ Dieser ist nach erschaffung der Welt geborn/ 2372. vnd hat gelebet 120. Jar.

Erod. ij.
Moses ges.
burt.

Moses thut
vil wunder-
zeichen.
Erod. vij.
vij. ix. x.

Pharao ver-
stocht.

Moses trö-
stet Gottes
Volk.

Pharao ers-
säuffet.
Erod. ij.
Psal. cxxxij.
Rom. v.

Durch disen Moses hat Gott auch nachfolgende/wunderbarlich sein Göttlich Krafft vnd Göttliche Allmechtigkeit/ vnd besonderlich wider den Tyrannischen König Pharaonem bewiesen vnd erzeiget / Dann wiewol Gott vil miracel vnd wunderwerck/durch Moses vnd Aaron für Pharaone/ dem verstockten König ließ geschehen / der gnedigen meynung/ er sollte sich neben Gottes außstrückerlichem beselch / auch diese miracel vnd wunderwerck Gottes / von seinem Tyrannischen gemüth vnd sarnemen abzustehen / vnd zur linderung vermehren vnd bewegen lassen/ Jedoch vnangesehen solcher gnediger vnd väterlicher wunderbarlicher vorgewanter mittel vnd weg/ so blieb er verstockt in seinem Gottlosen/Tyrannischen vnd mörderischen sarnemen / vnd bezwang vnd betrang das Volk ihe lenger ihe beschwerlicher. Derhalben gedachte Gott/dem armen betrangten Israelitischen volck/ zu trost/ hülf vnd gnediger erledigung / seine Göttliche krafft vnd macht an dem Gottlosen König Pharaone zu beweisen / Dann Moses fordert das Volk zusamen/ vnd zeigt ihnen an/ den gnedigen willen vnd treuwen Göttlichen beystand/ Vnd auff solche/tröstliche vnd gewisse Göttliche verheissunge/führet er das Volk Israel getrost vnd bestendig/vnuerhindert durch das Rote Meer. Pharao aber der Egyptische König/der ihnen in grossen grimmen vnd zorn naheilet / muste durch Gottes Allmechtige wunderbarliche Krafft sampt allem seinem Volk jämmerlich ersäuffet/verheret vnd verderbet werden.

Von dem gegebenen Gesatz Mosi.

Gottes Gesatz
wunderbar-
lich offenbar-
ret.

Erod. xix.

Amelechiter
Feinde der
KinderGots
tos.

Krafft des
Gebets.

Es hat Gott auch wunderbarlich sein grosse macht in dem bewiesen/ das er dem Mose seinem lieben vnd getreuwen Diener/ Das Gesatz mit so grossem erschrocklichen vnd gewulichen blitzen/donnern/prausen vnd sausen auff dem Berg Synai vbergeben / vnd dasselbig mit höchstem ernst vñ fleiß gänglich bey verlust leibs vnd der Seelen zu halten/ganz ernstlich befohlen hat.

Es hat Gott auch durch das Exempel Mosi öffentlich wollen anzeigen / vnd vergewissen / das ein rechtes warhafftiges / vnd ein solches gebet/welches in höchsten nöthen vnd gefehrlichkeiten auß einem rechtschaffenen gläubigen herzen vnd verstrawen herfleuffet/ soll bey im angenehm/erhöret vnd kräftig seyn.

Dann es meldet die Biblische Historia/das die Gottlosen Völcker/die Amelechiter den Israelitern/stetigen vnuerträglichen bezwang vnd vberlust gethan haben. Derhalben gedachten Moses vnd Josua als trewe vnd Gottselige Regenten/sich vnd ihre arme vnterthane von solcher beschwerung / mit Gottes rath/hülf vnd beystandt zuerledigen/ Darumb rüsteten sie sich auff das beste als sie kondten/wider sie mit ernst zu streitten.

Moses aber vnd Aaron / vnd seiner Schwester Mann Brion / giengen die weil auff die spizen der Hügel / Daselbs neben der verordneten weltlichen Kriegsrüstung/Gott mit ernstlichem vnd herzlichem gebett/ vmb glücklichen Sieg/wider ihre Gottlose vnd vnbillliche Feinde/ oder vmb billliche Gottselige vergleichung / zu bitten. Vnd es geschah wunderbarlich/so lang Mose die hend vber sich vnd auffrichtig im gebet hielte/so lang hatte Israel einen auffrichtigen vnd glückseligen vbersieg wider die Feinde.

Wenn

Von Göttlichen wunderwercken. VI

Wenn aber Moyses im gebet vnnnd ernstlichem anruffen / müd vnd vngeduldig war / vnnnd dardurch die hende nider sincken vnd fallen ließe / so hatten die Feinde die Amelechiter / den obsieg wider Israel. Dieweil aber Moise hend zu betten müde vnd schwer waren / musten Aaron vnd Brion ihm solche steuren / vnd vber sich zu Gott ruffend halten / Vnd Gott erhöret ihr gebet / vnd gab ihnen Sieg wider ihre Feinde / das auff einen Tag ihre Feinde wunderbarlich geschlagen vnd zutrennet waren.

Gebet der frommen wird erhöret. Exod. xvij.

Von wunderbarlicher erhaltung der Kinder Israel.

DA Moyses in grossen engsten vnnnd gefehrligkeiten Leibes vnd Lebens stunde / hat ihn Gott auch wunderbarlich erhalten / vnnnd seine krafft vnd beystand bewiesen. Dann dieweil das Volck in der Wüsten in hungers noth / wider Mosen murreten / Sah Gott Mosen seinen getreuwen Diener an / vnd gedacht in Gott von solchem murren zu erledigen / vnd schickt ihnen die mennig mit Wachteln / damit sie Fleisch zu essen hetten. Vnd ließ inen Manna vom Himmel herab fallen / damit sie auch Brodt zu essen hetten / Vnd sie nannten es Mahn / welches heisset ein Gab / so auß gnaden von Gott geschickt worden.

Moses wunderbarlich erhalten.

Mahn.

Dieses Brodts haben sie vierzig Jar in der Wüsten gessen / Vnd waren des so sat vnd vberdrüssig / das sie darüber einen eckel gewonnen / Vnd sprachen verächtlicher weis / vnser Seel eckelt vber dieser leichten Speis / Exod. 16.

Himmelbrods wirdt man vberdrüssig. Num. xi. Psal. lxxvij.

Darnach da sie nun wunderbarlich von Gott gespeiset / vnd nun essens genug hatten / da fehlet es ihnen am tranck / da murreten sie abermal wider Mosen / vnd begerten auch trincken von ihm zuerlangen. Moses aber rufft herzlich vnd ernstlich zu Gott / Vnd Gott wolt ihn abermal in solchen ängsten nicht lassen stehen / sondern durch ihn seine Göttliche krafft vnd beystand beweisen. Dann er beualch Mose / er solt seine Stab außstreckē / vnd den Felsen Horeb damit schlagē / so solt Wasser inen zum guten tranck vberflüssig herauß fließen. Solches ist geschēhen / wie Gott der Herr gebotten vnd befohlen hat. Damit wil Gott vns beweisen / das wir in höchsten ängsten vnd nöthen nicht verzagen sollen / Denn er vns wie die Israeliter auch wol in solchen höchsten ängsten vnd nöthen / wunderbarlich speisen / trencken vnd erhalten kan. Wie er solches dann auch noch teglich gegen vns beweiset / 2c.

Mangel am Tranck.

Tranck auß dem Felsen. Exo. xv. xvij. Num. xx.

Da die Israeliter drey tag in der Wüsten gewesen / vnd hatten kein Wasser / da kamen sie ghen Mara / aber sie kundten das Wasser von Mara nicht trincken / dann es war fast bitter / vnd daher hieß mans Mara / Vnd Moses schrey zum Herrn / vnd der Herr weiset im ein Holz / Da er dasselb ins Wasser geworffen / da ward es süß / das sie es trincken kundten.

Mara. Bitter Wasser. Exod. xv. Jud. v. iij. Reg. iij.

Von der auffgerichteten Schlangen in der Wüsten.

Wiewol Gott die Israeliter vmb ihres lästern vnnnd murrens willen / so sie in der Wüsten wider Mosen übeten / so grewlich gestrafft vnd fewrige Schlangen vnter sie geschickt / sie zuuerzeren. Dieweil aber dz volck für Gott vñ Mose / ire sünd bekanten / vnd baten in mit höchster demütigkeit / das er Gott für sie bitten wolt / damit solche grewliche straff möcht von inen genossen / vnd bey Gott Gnade erlangt werden. Gott sahe gnediglich an / das ernstlich Gebet Moyses / vnd die bekantniß der sünden seines volcks / Vnd beualch Mose / vñ sprach: Mach dir als

Fewrige Schlangen

Krafft der Särbut. Dir als

Der Erste Theil/

Ehrne schlägen auffgerichtet. dir also baldt ein Ehrne Schlangen / vnnnd richte solche zum zeichen auff / Vnd wer von den feuwerigen Schlangen gebissen / vnd sihet die auffgerichtete Schlangen an / der soll geheilet vnd beyhm Leben erhalten werden. Solches thete Moses / wie im der HERR befohlen / vnnnd es geschah wie der HERR gesagt hatte / Dann die so gebissen waren / vnd die Schlangen ansahen / die wurden beyhm Leben erhalten.

Num. xi. xxi. Dieser wunderbarlichen auffgerichteten Schlangen gedencket der Herr Christus selbs / vnd deutet solches auff sein leiden / sterben vnd aufferstehung / da er spricht: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlang erhöhet hat / Also muß des Menschen Son erhöhet werden / &c.

Johan. iij.

Ehrne schläge ein Fürbild Christi.

Von der Wolcken Seulen so den Isra- eliten fůrgangen.

Wolcken Seul. Sewrige Seul. Exod. xxiij. Num. xxiij. i. Cor. x. **L** S hat Gott auch sein Volck wunderbarlich geleitet vnd gefůhret auß der feinde Lande vnd irem gewalt / Dann der Herr zog vor ihnen her / des tages in einer Wolcken Seul / das er sie ja den rechten weg fůhret / vnnnd nachts in einer sewrigen Seul / das er ihnen leuchtet zu wandelen Tag vnd Nacht / Dann die Wolcken Seul weiche nicht von ihnen des Tages / vnd die sewrige Seul auch nicht des nachts.

Von Baalack der Moabiter vnd von Bileams Esel.

Fluch des Teuffels der frommen glück. Num. xxij. Peos. Bileam. Baalack. **L** S schicket Gott auch wunderbarlich alle sachen zum besten / Also das auch der Teuffel vnd der Gottlosen schelten / fluchen vnd vermaledeien / muß wider iren willen vnd gedanken / in eitel seggen vnd benedeiung gesendet / vnd alles zum besten gefůrdert werden. Denn die Historia meldet / das vnter den Heyden ein schendlicher Abgott gewesen sey / Peos genant / der hatte einen Sohn Bileam geheissen / der selbig gab sich auß für einen wahrhaftigen Propheten. Baalack der König der Moabiter fraget ihn vmb rath / wie er doch den Krieg wider die Israeliter glücklich fůrnemen solt / Der König bate Bileam / das er selbs mit eigener Person wider Israel ziehen / vnd dasselb vermaledeien vnd verfluchen wölle. Wiewol sich Bileam mit dem König auff den weg machte / der meynung Israel wider Gottes willen zuverfluchen / Jedoch ward im solches durch den Engel Gottes / welcher ihm auff dem wege mit einem blossen Schwerdt begegnet / gewehret / vnd der weg verlegt. Darüber zürnet der Teuffel Bileam / vnd dieweil sein Maul oder Eselin nit fort wil / schluge er ihn sehr. Da thet der HERR dem Esel den munde auff / vnnnd sprach: Was hab ich dir gethan / das du mich nun drey mal geschlagen hast? Er sprach: Das du mich gehönet hast. Sie sprach: Bin ich nicht dein Eselin / die dich getragen hat biß auff den heutigen Tag? Gott aber thet Bileam die augen auff / das er sahe vnd erkannte das er durch den Engel Gottes geschlagen vnd an seinem fůrnemen were verhindert worden / Darumb mußte Bileam an des fluchen stat / Israel seggen / vnd nicht Baalack der Moabiter König / sondern Gottes des Allmechtigen rath vnd willen folgen.

Esel redet wunderbarlich.

ij. pet. ij. Num. xxij. xxxi.

Von Josua vnd seinen wunder- barlichen Thaten.

Nach

Nach absterben des Manns vnd getrewen Dieners Gottes Mose/ ward durch Gottes gnedigen rath vnd willen/ der thewre vnd gottselige Heldt Josua zu einem Fürsten vnd Regenten erwehlet vnd bestetiget.

Josua ein Fürst der Israeliten. Jos. ij.

Nach erschaffung der Welt 2414. Jar / vnd hat gelebt 110. Jar.

Durch diesen hat Gott auch wunderbarlich sein Göttliche allmechtige krafft/ hülff vnd beystandt bewisen. Denn er ließ auff den beuelch Gottes das gelobte Land erforschen vnd aufkuntschafften / Vnd nachdem solches aufgekuntschafft / vnd ihm aller sachen gelegenheit bericht gethan worden/ machet er sich auff/ vnd zog mit allem Volck an den Jordan / vnd die Priester die Laden des Bundes / vor dem Volck hertragen/ Vnd da die/ so die Arch trugen / an den Jordan kamen / vnd ihre füsse vorne in das wasser tuncten / da stund das wasser das von oben herab kam/ auffgerichtet auff einem hauffen. Also blieb der Jordan trucken / bis das ganze Volck Israel hindurch kam / ganz trucken vnd vnuerletet.

Josua erforscht das gelobte land

Israeliten gehen trucken durch den Jordan.

Jos. ij. Psalm. lxxv. cxxij.

Nach dem nun Josua mit allem Volck/ durch Gottes wunderbarlichen beystandt/ glücklich vber den Jordan kommen/ vnd den rechten Gottesdienst / Gott zu loben vnd zu dancken/ vnd dem Volck Israel vnd ihren nachkommenen auffgerichtet vnd volnbracht hatt / Ist er endlich für die mechtige Stadt Hiericho gezogen/ vnd dieselbige hefftig belägert / vnd vermeinet dieselb mit grosser gewalt vnd Heeres krafft zu erobern. Gott aber wolt nicht das er sich zuuill auff sein menschliche macht vnd weisheit solte verlassen/ Vnd gab ihm ein wunderbarliche Instruction vnd vnterweisung / wie er dadurch soll die Stadt angreifen / vnd endlichen mit vnd durch solchen wunderbarlichen rath vnd krafft Gottes erobern / Nemlich also vnd auff diese weis/ beuahl ihm Gott das er alle seine Kriegsmänner/ ein mal/ sechs tage nach einander vmb die Stadt rings herumb gehen lassen soll / den siebenden tag sollen die Priester sieben Posaunen Halljars nemen / vnd für der Laden des Bunds hergehen/ vnd denselbigen siebenden tag sollen sie sieben mal vmb die Stadt gehen/ Vnd wenn man das Halljars horn blasen höret/ vnd sie die Posaunen hören/ so soll das ganze Volck ein Feldgeschrey machen / so soll daruon wunderbarlicher weis auff den beuelch Gottes/ die Stadtmawren vmbfallen. Vnd so sie dieselbigen eingenommen/ sollen sie alles darinn vmbbringen vnd erwürgen/ Allein Rachab vnd ihres Hauß sollen sie verschonen / darumb dieweil sie trew an den Kuntschafftern gethan/ vnd sie bey dem leben wunderbarlich erhalten hat.

Jericho mit Posaunen eingenomē.

Rachab wirdt verschonet. Jos. ii.

Josua thet nachdem beuelch des HERRN / vnd da alles vollendet ward/ machet das Volck ein Feldgeschrey/ Also baldt zertrenneten sich die Bestunge vnd Stadtmawren / vnd fielen vmb / Also ward durch den wunderbarlichen rath vnd beystandt Gottes / die gewaltige Stadt Hiericho eingenommen / verbrennet/ vnd alles darinne erwürget / allein Rachab ward verschonet / wie sie ihr verheissen vnd geschworen hetten.

Jos. ii. vj.

Es hat auch nachuolgende Josua die gewaltige Stadt Ay/ auff den wunderbarlichen rath vnd beystandt Gottes erobert. Denn Gott beuahl ihm das er sein Lanzen oder Spieß außstrecken soll/ gegen Ay der Stadt. Josua thet dem beuelch Gottes nach/ vnd also baldt brach der hinderhalt an / vnd eyleten zu der Stadt zu/ vnd namen die Stadt ein/ vnd sie steckten sie mit feuer an.

Ay mit feuer angesteckt. Jos. viij.

Da Josua die Schlacht für Gibeon gethan / vnd die fünff Könige so wider ihn stritten/ in die flucht zu schlagen vermeint / Damit aber Josua Gottes gegenwertige hülff spüren vnd erfahren möchte / ließ der HERR einen grewlichen blößen Regen vnd vngewitter auff sie fallen/ Also das viel mehr der Feindt von dem Hagel vnd vngewitter / denn sonst von den Feinden vmbkommen vnd erschlagen wurden.

Regen vnd Hagel wider Gottes feind

Es ließ ihn Gott noch wol ein ander wunderbarlicher/ vnd allein Göttliches

Das Erste Theil/

Sonn stehet still.

Jos. 1.
Ecclef. xlvij

Zeichen seines Göttlichen beystandts sehen vnd erfahren/ Denn Josua redet in hochstem vertrauen vnd glauben mit Gott / vnd sprach vor allem Volck: Sonn steh still/ vnd Mond im Thal Ayalon. Auff solchen beuelch/ durch die krafft vnd allmechtigkeit Gottes/ stunde die Sonne mitten am Himmel still/ vnd verzog vnter zu gehen ein ganzen tag/ vnd war kein tag diesem gleich/ weder vorhin oder darnach/ da der HERR keiner stimm eines Manns gehorchet/ denn der HERR streitet sich barlich für Israel.

Von wunderbarlichem beystandt vnd hülffe Gottes/wider Sisseram den Feind der Israeliter/ bewisen.

Gott hat allezeit bey seinem außergeählten Israelitischen Volcke trewlich gehalten/ vnd sie wunderbarlich wider alle ihre Feinde beschützet/ vnd ihnen Sieg vnd Triumph wider dieselbigen gnediglich vnd wunderbarlich verliehen.

Sissera.

lib. vi. cap. vj. Anti.

Barach.

Debora.

Denn die Cananeer bewegten einen hefftigen vnd strengen Krieg wider die Israeliter/ vnd erwehleten zu einem Obersten Feldhauptmann Sisseram/ welcher dermassen gerüstet wider sie zoge/ das mans nicht menschlich noch möglich achtet/ das ihm vnd seiner grossen macht zu widerstehen wer. Denn wie Josephus schreibt/ hat er bey einander gehabt/ drey mal hundert tausent wolgerüsteter Mann/ vnd drey tausent Wagen/ vnter welchen waren neuhundert Streitwägen.

Dargegen hatt Barach von der Israeliter wegen nicht mehr denn zehen tausent/ darzu auß den geringsten Stämmen Sabulon vnd Naphthali/ ihm zu widerstehen/ zusammen gefordert/ Vnd neben ihm hatt er niemandt/ der ihm hat sollen in solchen gefehrlichen Kriegshändeln helfen/ rathen vnd streitten/ denn allein das einige Prophetische vnd Gottselige Weiblin Deborah/ welches mehr mit vermanen/ vnd mit fleissigem vnd ernstlichem bitten vnd flehen gegen Gott/ denn mit wehen vnd waffen wider den Feindt/ musste wirken vnd aufrichten.

Barach streitet wider Sisseram.

Sissera von Jael vmbgebracht.

Jud. iij.
i. Reg. xij.

Wiewol sich warlich menschlichem vrtheil vnd bedüncken nach/ die sachen auff der Israeliter seiten ganz schwach vnd vnmöglich ansehen lief: Jedoch dieweil ihnen Gott durch Deborah/ beystandt vnd wunderbarlichen Sieg wider die Feinde hat lassen zusagen vnd vertrosten/ Auff solche gewisse verheissung traweten vnd baueten sie ganz fest/ Vnd Barach zog auß mit seinem Volcklein/ wider Sisseram zu streitten. Vnd wie ihm der HERR durch Deborah die Prophetin/ vertrustung seiner Göttlichen hülff hat lassen anzeigen/ Also geschach es auch/ wie es von Gott geredt vnd beschlossen war/ Denn der HERR erschrecket Sisseram mit seinem ganzen Heer: Vnd Sissera sprang von seinem Wagen/ vnd slog zu fuß/ vnd er kam in der flucht in eines Manns Haus/ welches Weib hieß Jael/ dasselb Weib ward durch den Geist Gottes getrieben/ vnd sie gedachte den Tyrannen Sisseram vmb zu bringen/ vnd sie nam einen Nagel von der Hütten/ vnd einen Hammer/ vnd schlug ihm den Nagel durch den Schlass/ das er zur Erden sanck vnd starb.

Also kan Gott durch geringe mittel/ allein durch sein Göttliche krafft/ genade vnd beystandt/ allen gewalt der gottlosen stillen/ vnd sein Volck so im vertrauet vnd anruffet/ von solcher gewalt ganz wunderbarlich erledigen.

Von Gedeon vnd seinen wunderbarlichen Thaten.

Die

Von Göttlichen wunderwerken. VIII

Die Israeliter waren hefftig bezwangt von den Midianitern/ vnd hatten kein ordentliche hülf wider sie/da rüfften vnd schrien sie zu Gott umb hülf vnd erledigung/ Da erwecket ihnen Gott den Gedeon/ durch die-
 sen/als für der welt einen verachten vnd geringen Menschen / wolte sie Gott wunder-
 barlich von der gewalt der Midianiter erledigen.

Gedeon.

Wiewol sich Gedeon zu solchem hohen vnd gefehrlichen Ampt/ vil zu gering
 achtet/ vnd ganz demütig solches anzunemen sich weget vnd abschlugt/ Jedoch hat
 ihn Gott wunderbarlicher weiß durch seinen gesandten Engel lassen fordern / vnd
 in dem lassen mit seiner Göttlichen krafft stercken. Gedeon begeret auch von Gott
 solches seines Beruffs ein gewisses öffentliches Zeichen/vnd sprach: Ich wil ein Fell
 mit der wolle auff die Thennen legen vnd außbreiten / wurde der Tauwe auff dem
 Fell allein seyn/vnd auff der ganzen Erden trucken/so wil ich mercken das du Isra-
 el erlöset hast/durch meine hand. Vnd es geschah wie Gedeon begeret hatte/ durch
 solches miracel vnd zeichen seines beruffs versichert zu werden.

Gedeon des
 mütig.

Gedeon ents
 pfengt ein
 zeichen.

Da er nun mündlich/ vnd auch sonst durch solche eusserliche sichtbarliche zeis-
 chen/ seines Beruffs versichert vnd vertröstet wardt / griff er die sach warlich mit
 Gottes hülf getrost an / vnd streit dapffer wider die Feinde/vnd hatt grossen Sieg/
 vnd verstöret allerley Abgötterey der Baalischen Pfaffen / vnd richtet den waren
 Gottesdienst widerumb auff in Israel / wie solches ordentlich seine Historia in der
 Biblia anzeiget/ Judi. am 7. 8. vnd 9. Capitel.

Gedeon vers
 störet die
 Pfaffen
 Baals.

Von Simson vnd seinen wunder- barlichen Thaten.

Es seind die Israeliter abermal umb irer sünde willen von dem
 Gottlosen Philistern hefftig bedrängt / vnd an allen enden angegriffen wor-
 den. Diweil sie aber ihre Sünde erkantten / vnd zu Gott ernstlich in rechtem
 waren vertrauen/vmb Göttlichen trewen beystand/ vnd umb einen trewen Regen-
 ten anrüfften vnd baten/ Da erbarmet sich Gott seines armen Volcks/ vnd erweckt
 ihnen einen starcken vnd freudigen jungen Mann/mit namen Simson/welcher war
 ein Son Manoach/auf dem Geschlechte Dan.

Philister.

Manoach.

Es hat sich aber mit dieses geburt nach Göttlicher allmechtigkeit vnd segen/
 wunderbarlich zugetragen vnd begeben/ Dann sein Mutter war vnfruchtbar/ Der
 HERR aber/ durch seine Göttliche krafft vnd genad/ name solche vnfruchtbarkeit
 hinweg/vnd ließ ihr durch einen Engel die geburt Simsons / vnd aller seiner nach-
 folgenden tugenden vnd thaten gelegenheit/ verkündigen vnd anzeigen/ Dann als
 so lautet die Botschaft/der Mutter durch den Engel geschehen: Du wirst schwang-
 er werden/ vnd einen Sohn geben/dem kein Schermesser sol auff's Haupt kom-
 men (nach der weiß der Nazarener) denn der Knab wirdt ein verlobter Gottes seyn/
 vnd er wirdt anfahen Israel zu erlösen/von der Philister hand.

Simsons
 geburt.

Num. vi.

Solche des Engels Weissagung / hat Gott nachfolgendes wunderbarlich/
 sein macht vnd beystand durch diesen Helden Simson/erzeiget vnd bewiesen. Denn
 da er nun angefangen zu wachsen/vnd sich seiner sterck vnd großmütigkeit befühlet/
 hat er solche erstlich an ein grimmigen vnd starckmütigen Löwen bewiesen/welchen
 er fand auff dem wege Thamnath/denselbigen griff er mutig vnd getrost an/ ohn al-
 le wehr vnd andern menschlichen beystandt / allein er selber mit blosser hande / vnd
 bracht in vnter sein gewalt/dermassen / das er ihm seinen schaumenden rachen auff-
 gebrochen/vnd name auß demselbigen on allen schaden das Honig/ welches er men-
 niglich zuerwunderung/zu einem Kägel ober der malzeit fürbracht hat/vñ sprach:
 Speiß gieng von dem Frasser vnd süßigkeit von dem Starcken/ disen Kägel kunte
 E ij niemandt

Simsons
 stercke.

Simsons
 Kägel.

Das Erste Theil

Jud. xliij.

niemandt vnter seinen Gefellen aufflösen vnd errathen / darauff ihm nachfolgendes durch sein Weib oder Rebhweib groß leiden / jaüner vnd verderben erfolget ist.

Er hat auch allein zu Asclon 30. starcker gewapneter Männer ritterlich erlediget. Von seiner andern Tyranny mit den Fächsen / wöllen wir an seinem orth her nach meldung thun.

Simson gefangen.
Simson reisset die stricke.

Er hat auch nach dem er von den Philistern gefangen vnd hart gebunden gewest / sein wunderbarliche vnd vnmenschliche krafft vnd stercke bewiesen vnd erzeiget. Denn die Philister eileten vnd spüreten im hefftig nach / vnd sie funden in in der klufft Ethom / fiengen vnd bunden ihn hefftig. Vnd da sie ihn gebunden ghen Lecht brachten / jauchheten sie zu ihm zu / vnd vermenneten / sie hetten ihn nun schon ganz in ihrer gewalt / Aber der Geist des HERRN gerieth vber ihn / vnd die strick an seinem Arm wurden wie Faden / die das Feuer versenget hat / das die band an seinen henden zuschmolzen.

Simson tödtet tausent mit einem Rihnbacken.

Nach solcher erledigung beweiset er abermal sein wunderbarliche krafft vnd sterck. Dann er fand einen faulen Esels Rihnbacken / vnd er nam ihn in seine hand / vnd strecket die auß / vnd schlug tausent Mann damit / Vnd er warff den Rihnbacken auß seiner hand hinweg.

Nach dem er solches alles vollbracht hatt / vnd er sehr müd vnd matt vnd dürstig / vnd dieweil er des orths kein labung noch erquickung vorhanden hatt / vermeynet er nicht anders / daß er müste also krafftlos vnd vor durst sterben / vnd in die hand der vnbeschnitten fallen. Aber der HERR sahe sein angst an / vnd spaltet einen Fackel zan / von des Esels Rihnbacken / daß wasser herauf stoff / vnd als er getruncken hatt / kam ihm sein vorige krafft wider.

Simson rechet sich an sein Feinden.

Endlich hat er sich auch wunderbarlich an seinen feinden den Philistern gerochen / Denn da der Philister Fürsten vnd viel Volcks bey einander auff dem Paelatio in aller sicherheit waren / schlempten vnd waren frölich / da riefte Simson den HERRN an / Vnd sprach: Ach HERR / HERR / gedencck mein / vnd stercke mich dishmal / das ich mich an meinen Feinden reche / Vnd er fasset die zwo mittel Seulen des Hauffs / vnd sprach: Meine Seel sterbe mit den Philistern / da fiel das Hauff vber einen hauffen / vnd erschlug alles was drinnen vnd darunter war / Also das ihr mehr in seinem Tode / dann in seinem Leben starben.

Jud. xij. xij.
xiiij. xv. xvj.

Von David vnd seinen wunderbarlichen Thaten.

David wenn er regiert.

Es hat auch der Allmechtig vnd barmherzig Gott / sein Göttliche krafft / beystandt vnd hülff wunderbarlich / mit vñ durch den lieben David beweiset vnd erzeiget. Welcher angefangen hat zu regieren / nach erschaffung der Welt / 2890. Jar / vnd hat regieret 40. Jar.

Goliath.

Denn es war ein Mann vnter den Philistern / Goliath von Gath genant / Welches war ein truhiger / stolzer vnd vberauß starcker Mann / Denn er war sechs ellen vnd einer hand breit hoch / vnd hat einen ehernen Helm anff sein Haupt / vnd ein schuppichte Panzer an / Vñ das gewicht des Panzers war 5000. Seckel Erts / vnd er hatt Ehrne Beinarnisch an / vnd ein Ehrnen Schilt auff sein Schültern / vnd er schaffte seines Spieß / war wie ein Weberbaum / vnd sein Spieß hat 600. Seckel Eysens. Diser Goliath trocket vnd pochet auff seine grosse sterck / vnd auff gute rüstung / vnd trieb viel stolzer vnd mutwilliger reden wider die Israeliter / eben als ob niemandt were / der sich wider ihn zum streit dörrft begeben / Gott aber fonde solchen mutwillen vnd stols Goliaths nit leiden / vnd gedachte an ihm durch geringe mittel / sein Allmechtige Göttliche krafft zu beweisen / vnd erweckt wider in David / welcher sich erbot mit Gottes hülff dem Goliath zu wider sehn / vnd die Israeliter von seinem trogen vnd spotten zu erledigen.

Goliaths Panzer.
Goliaths Spieß.

Dies

Dieweil sich aber David als ein geringe / vnd vor den Menschen verachte person / solchs ohn alle menschliche gewaltige rüstung vnd beystandt / allein mit einer geringen schlauder aufzurichten / vnderstehen wolt / ward ihm solches von seinem eignen Bruder vnd Freunden / für ein grosse vnd närrische vermessenheit zugerechnet. Saul der König hatte auch geringe hoffnung / das er in solcher gestalt etwas solt wider Goliath aufrichten.

Goliath mit einer schlaudern ubers wunden.

David aber blieb auff seinem fürnemen / vnd gedachte das werck nicht durch seine / sondern durch Göttliche krafft vnd beystandt / anzufahen vnd aufzuführen. Vnd sprach also: Der HERR mein Gott / der mich wunderbarlich von dem grimm vnd Tyranny des Löwen vnd Beerens errettet hat / Der wirdt mich auch erretten / von diesen vnbeschnittenen Philistern.

David erschrickt nicht für Goliath.

Nach solchem gefastet trost / nam David seinen Hirtenstab in seine hand / vnd erwehlet fünf glatter Stein auß der Bache / vnd legt sie in sein Hirtentäsch / Vnd nam sein Schleuder in sein handt / vnd zohē hin zu dem Philister.

Hirtenstab Davids.

Da aber der Philister David mit seiner geringen rüstung ersahē / Sprach er zu ihm: Bin ich denn ein Hundt / das du mit stecken zu mir kompst? Vnd fluchet dem David vbel / vnd sprach: Komm her / ich wil dein fleisch den Vögeln geben / vnd den Thieren auff dem Felde.

David sprach: du kompst zu mir mit Schwerdt / Schildt vnd Spieß / Ich aber komm zu dir in dem Namen des HERRN Zebaoths / des zeugs Israel / den du gehönet hast / heutigs tags wirdt dich der HERR in mein hand vberantworten / das ich dich schlachte / vnd neme dein Haupt von dir / vnd gebe dein fleisch den Vögeln vnter dem Himmel / Auff das alles Lande innen werde / das Israel einen Gott habe / Vnd das alle diese gemein innen werde / das der Herr nicht durch Schwerdt noch Spieß hilffet / denn der streit ist des HERRN vnseres Gottes.

Davidis zuversicht.

Da sich nun der Philister in grossem grimm wider David zu streitten auffmachet / eylet David zu ihm zu / vnd schleudert / vnd traff den Goliath an sein stirn / das der stein in sein stirn fuhr / vnd er zur Erden fiel auff sein Angesicht. Vnd da David kein Schwerdt in der handt hatte / nam er des Philisters Schwerdt / vnd hieb ihm den kopff ab / Also ward ihm sein stolz gewehret / vnd Israel errettet.

David hant wet dem Goliath seinen kopff ab. i. Sam. xvij.

Von Salomone vnd seiner Herligkeit vnd Weisheit.

Salomon der fürtreffliche weise König vber Israel / hat auch wunderbarliche genaden vnd gaben von Gott empfangen / vnd ist von Gott innerlich vnd eusserlich herrlich vor allen Königen auff Erden gezieret vnd begabet worden. Hat angefangen zu regieren / 2930. nach erschaffung der Welt.

Salomons gaben. Regierung.

Denn dieweil er von Gott vber Israel zu einem Regenten verordnet ward / Bate er von Gott tag vnd nacht nicht mehr / denn vmb ein weiß vnd verstendiges Herrs / damit er seinen beuehl nach dem willen Gottes möcht trewlich vnd vleissig aufrichten.

Salomon bittet vmb weisheit.

Solches gebet vnd begeren des Königs gefiel Gott wol / vnd der Herr sprach zu ihm: Siche ich hab dir ein weises vnd verstendiges herrs gegeben / das deines gleichen für dir nicht gewest / vnd auff Erden nach dir nicht kommen wirdt / Vnd darzu das du nicht gebeten hast / wil ich dir Reichthumb vnd Ehr geben / für allen andern Menschen auff Erden / Vnd so du wirst in meinen wegen wandeln / wil ich dir auch ein langes leben geben.

Salomons weisheit.

Salomons reichthumb.

Ob solcher grosser weisheit vnd herrligkeit Salomonis / muste sich alle Welt verwundern / Von welcher auch Christus im Euangelio sagt / Matth. 6. 1. Reg. 3.

Das Erste Theil

1. Reg. v. vi.
2. Sam. vii.

Was er aber sonst für herligkeit gehabt / Vnd wie herlich er den Tempel er-
bauet hat / zeigt an die heilige Schrifft.

Jeroboams verdorrete Handt / ist durch einen Propheten wunderbarlich geheilet.

Jeroboams
Hand vers-
dorret.

Jeroboam streckt seine handt auß / den Propheten vnd Mann
Gottes zu tödten / Da ward ihm durch Gottes krafft / in zu straffen / die hand
ganz verdorret / vnd kondte solche nicht widerumb zu sich ziehen.

Krafft der
Fürbitte.

Der König aber bekante seine Sünde / vnd bate den Propheten vnd sprach :
Ach bitte den HERRN für mich / das mein Hand widerumb gesund zu mir kom-
me. Der Mann Gottes bate ernstlich / vnd Gott erhöret sein gebet vnd thet krafft /
das des Königs Hand wider zu ihm kam / vnd ward ganz gesund wie vor.

Von Elia vnd seinen wunderbar- lichen Thaten.

Elia:

In der zeit des Gottlosen Königs Achab vnd Jezabel / ware ein
Prophet vñ Mann Gottes Elia genant / ein Theßbüher / einer auß den Bür-
gern Gilead / welchem das Gottlos vnd Abgötisch leben des Königs Achabs

Achab gotts
loß.

gänzlich mißgefiel / Darumb trat er zu dem König / vnd verkündigte im gründliche
zukünfftige straff Gottes / vnd sprach : So nun Gott lebet für dem ich jetzt stehe / es
soll diß jar weder Thawe noch Regen kommen / ich heiß es denn / Vnd diß geschach /

Thewrezeit.

darauß eruolet ein gewulche thewerung.

Elia von
Raben ge-
speisset.

Da Elia dem König solche straff verkündigt hatt / entweich er von ihm / sein
nem zorn zu entfliehen. Vnd begab sich auß den beuelch Gottes in die Wüsten / das
selbst ward er in solcher höchster thewerung von den Raben durch Gottes genad
wunderbarlich gespeiset / welche im Abends vnd Morgens fleisch vnd brot zubrach-
ten / vnd er tranck des Wassers von dem berg Chribi.

Saraph.
Sydon.

Nach dem aber die Bach auch vertrocknet / vnd mangel an wasser ward / bes-
fahl ihm Gott / er solt gen Saraph ziehen / welches ligt nicht weit von Sydon / Das
selbs hat er ihn nicht allein speisen vnd trencken / sondern auch an ihm vnd derselb-
gen Witwe (welche ihn auß den beuelch Gottes gutwilliglich zur herberg außge-
nommen / vnd was sie in vermögen gehabt mitgetheilt) sein göttlich krafft vnd seggen

Vidua Sara-
ptana.

beweisen wöllen / Denn durch Gottes krafft vnd seggen wurde ihr an ihrer leiblichen
vnderhaltung / nicht allein gar nit geringert vnd abgezogen / sondern ihre Weibk-
sten vnd Oelfas / wurden dermassen gesegnet / das sie für allen andern / die ganze zeit
der beschwerlichen thewerung / reichliche narung vnd vnderhaltung hatte.

Elia segnet
die Witwe.

Diese fromme vnd Gottfürchtige Witwe / hatt auch einen Son / welcher in
einer beschwerlichen krankheit lag / das die Mutter an seinem leben ganz verzagte /
Sie aber gnos Elie des Manns Gottes / welcher ihn durch das ernstlich vnd glaub-
big gebet / so er für sein heil vnd gesundheit gethan / welches Gott erhöret vnd seit
Göttliche krafft bewiesen / widerumb zu guter gesundheit gebracht / vnd beim leben
erhalten hat. Das Weiblin erkante die krafft Gottes / so er durch Eliam gewircket

1. Reg. xvij.

hatt / vnd lobet vnd dancket Gott von herzen.

Achabs Hof-
meister für-
Gott.

Achab vnd die Gottlos Jezabel / veruolgten hefftig die Propheten / vnd trach-
teten ihnen nach / sie vmbzubringen. Achab aber hat einen Hofmeister / welcher war
ein frommer Gottfürchtiger Mann / Daer solche Tyrannen seines Herren wider die
Propheten vermercket / nam er hundert Propheten / vnd verstecket sie in der hölen /
vnd

und verschaffet ihnen heimlich essen und trincken / und erhielt sie also wunderbarlich für des Königs und Jezabels Tyranny.

Nach dem Elias der Mann Gottes auff Erden eine zeitlang viel elend/trübsal und widerwertigkeit gelitten und vberstanden / hat ihn Gott auch endlich wunderbarlich von diesem elenden leben hinweg genommen. Und also lautet die Historia von seinem abschied (Da von wir auch droben von Enoch ein wenig meldung gethan) Da der HERR Eliam im Wetter wolt gen Himmel holen/ giengen Elia und Elisa sein Mitgesell (welchen er zuuor an seine statt zu einem Propheten verordnet hat) mit einander von Gilgal / und zogen gegen Jericho / Da ward dem Heliseo durch der Propheten Kinder angezeigt / das der HERR in kürze würde Heliam von ihm hinweg nehmen. Von dannen zogen sie an den Jordan/ und Eliseus sagt Elia auff sein begeren zu/ das er in nicht verlassen wolt. Da sie nun an dem Jordan stunden/ und gedachten hinüber zu fahren/ Da name Elia seinen Mantel/ vnd wickelt in zusammen / schlug ihn ins Wasser/ welches sich zurtheilet auff beyden seiten/ Also das die beyde trucken hindurch giengen/ und da sie hindurch kamen / sprach Elia zu Eliseo: Bitte was ich dir geben soll. Eliseus sprach: Ich bitte das dein Geist zweyfaltig bey mir sey.

Elisa.

Gilgal.
Jericho.

Elias the leet
den Jordan.

Solches sagt ihm Elia zu/ Da sie also mit einander giengen und redeten / da came ein fewriger Wagen/ mit fewrigen Rossen/ und scheidten die beyde von einander/ und Elia fuhr also im Wetter ghen Himmel. Vnd da das Eliseus sahe/ schrey er ihm nach/ und sprach: Mein Vatter/ mein Vatter/ ein Wagen und Reutter Israels/ und er sahe ihn nicht mehr/ Er ist auch in diesem leben nicht mehr gesehen worden/ Allein das er dem HERRN Christo auff dem Berg Thabor erschienen ist.

Elias mit ein
nem fewrigen
Wagen gi er
Himmel ges
fahren.

Matth. xviii

Von Eliseo und seinen wunderbarlichen Thaten.

Eliseus ward auch nachfolgendes ein Prophet vnd ein Mann Gottes/ welcher mit zweyfachem Geist Elie begnabet ward/ Diser thet auch wie Elia/ durch Gottes krafft vil wunderthaten in Israel.

Eliseus

Er hat dem König Joram und seinem ganzen Heer und allem Viehe im grossen mangel / wasser zu trincken/ und sich zu reynigen verschaffet / sonst hätten sie alle sterben und verderben müssen.

Joram Kö
nig.

Es war auch ein Witwe/ welcher jr Mann verstorben / und jr etliche Kinder und vberige schuldt verlassen hatt / Dieselbige ward von denen / so sie schuldig war/ hefftig der bezalung halber angeloffen / und auffs höchste geängstiget. Die fromme gute Fraw/rüffet in solchen ängsten Eliseum den Mann Gottes/ vmb einen guten und erweu rath an/ Welcher durch Göttliche krafft/ ihr alle ihre eigene und entlehnete Delkrüg mit Del und anderer Speiß reichlich gefüllet / Dieselbigen befahl er ihr/ solt sie verkauffen/ und damit die Schuldener zu friden stellen/ und das vberig zu ihrer selbs/ und ihrer Kinder leiblichen unterhaltung behalten.

Witwe von
iren schuldt
gern gemas
net.

Eliseus füllet
der Witwen
delkrüg.

Es ward auch zu Elisei zeit eine grosse Thewrung / das die Leuth mussten wilde Rancken schneiden/ und kondten die für bitterkeit nicht genieffen / Dieselbigen rüchet er ihnen der massen zu/ das es ihnen ein gut und wolgeschmackt essen war.

Eliseus ma
cher wilde
bitter Rans
cken süß.

Seine Wirtin zu Sunem/ welches war ein reiche Witfraw/ die hatte keinen Sohn und Erben/ Derselbigen zeigt er an/ und verhieß ihr durch Göttliche krafft/ das sie vber ein Jar solt einen hübschen jungen Sohn und Erben bekommen/ Vnd solches geschah nach dem verheiß des Propheten.

ii. Reg. iiii.
Sunem.
Eliseus gelob
et seiner
Wirtin einen
Sohn.

Es begab sich aber/ da das Kind schon etwas erwachsen/ fiel es in ein beschwerliche Kranckheit / vnd starbe auch. Vnd wiewol die Fraw sahe/ das ihr Kind schon

Das Erste Theil/

Schon todt war/ Jedoch hatt sie so grosses vertrauen zu Eliseo dem Mann Gottes/ das sie gänglichlich nicht zweiuelt/ er würde ihr solches widerumb durch die krafft Gottes erwecken. Auff solches herzlich vertrauen/macht sie sich vnuerzüglich auff/vnd zog zu ihm auff den Berg Carmel.

Eliseus machet ein todt Kindt lebendig.

Naeman ausseszig. Gehast gesstrafft. 4. Reg. v.

Auff solches ihr vertraulich vnd ernstlich ersuchen / machte sich der Mann Gottes auch auff/vnd fand daselbs das Kind todt liegen. Da sieng er an mit ernst zu Gott dem HERRN zu bitten / vnd leget sich vber das Kindt / vnd der Son ward widerumb lebendig / vnd er gab ihn seiner Mutter/ die ward froh/ lobet vnd dancket Gott für solche seine wolthat.

Es war ein Assyrischer Mann Naeman / der ward Ausseszig vnd ganz vnrein/Denselbigen hat er auch durch Gottes krafft gereiniget. Gehast Helisei dierer/dieweil er gelt name von Naeman/ward er durch den fluch des Propheten auch mit dem Aussatz geschlagen.

Moabiter vberfallē die Israeliter. Elisei Wein im grab Kräftig. 4. Reg. xix.

Es hat Gott nicht allein im leben / sondern auch im todt / an vnd bey Heliseo seine Göttliche krafft vnd allmechtigkeit wollen beweisen. Denn nach dem Eliseo gestorben/vnd begraben ward/vnd nach seinem todt sielen die Moabiter ins Landt/ in dem starb vnter ihnen ein Mann / den wolten sie begraben / vnd warffen den todten Körper in das grab Elisei / vnd da er die bein Elisei anrühret / ward er widerumb lebendig.

Solches Mirackel aber ist darumb so wunderbarlich geschehen / damit man auch nach seinem todt sollerkennen/das er ein warhafftiger Prophet/ vñ ein Mann Gottes sey gewest.

Von Ezechia dem Gottseligen Könige.

Ezechias.

Es hat auch sonderlich Gott sein krafft/macht vnd Göttlichen beystandt / an dem frommen König Ezechia bewiesen / welcher / wiewol er hefftig von den Assyriern bezwangt vnd bedrängt ward / Jedoch verzaget er ganz nicht an Göttlicher gnediger vnd gewisser hülff/sondern er gieng in den Tempel / vnd klaget Gott sein gegenwertige angst / vnd bate ihn vmb Göttlichen rath vnd beystandt. Der barmherzig Gott erhöret das vertraulich vnd ernstlich gebet des Königs/vnd beweiset sein wunderbarliche macht an den Syriern Denn in derselbigen nacht fuhr auß der Engel des HERRN/ vnd schlug in der Assyrier Läger hundert tausent/vnd fünff vnd achsig tausent streitbarer Männer/ dadurch wurde der Syrisch König dermassen erschrocken/das er widerumb zu rück wiche / mit wenig elendem Volck.

Ezechie lebē verlängert.

Noch weiter hat Gott an diesem frommen König Ezechia seine Göttliche macht vnd krafft bewiesen. Denn da er krank/vnd dem todt ganz nahe war/ruffet vnd betet er zu Gott/vmb verlängerung seines lebens / Solches ward ihm auff den beuelch Gottes/ von Isaia dem Propheten zugesagt / das ihm sein leben solt noch fünffzehnen Jar lang erstreckt vnd auffgehalten werden / allein darumb / das durch ihn fürters der rechte vnd wahre Gottesdienst solt erhalten vnd außgebreitet werden.

Von Daniel vnd den dreyen Knaben/ vnd ihrer beständigkeit.

Daniel wen er geleet.

Daniel der fürtrefflich Prophet vñ Regent/ist im drittē Jar der Regierung Joiakim/ in Babylonien geführt worden/ nach der erschaffung der Welt 3344. Dieser hat Jeremiä den Prophetē ganz in seinen altē tagen/ da Danie

Da Daniel noch jung gewesen / gesucht vnd gehört / Er hat das Volck Gottes rez
gieret bey die 99. Jar. Dieweil er aber beständiglich bey dem wahren Gottesdienst
beharrt / ward er von dem Tyrannischen König in die Löwengruben geworffen /
wunderbarlich darinnen vnuerletet erhalten.

Daniel in
die Löwen
gruben ge
worffen.

Item die drey Knaben Sadrach / Mesach vnd Abednego / dieweil sie die auff
gerichte Seul Nabuchodonosors nicht wolten verehren vnd anbeten / waren sie in
den glüenden Ofen geworffen / vnnnd auch wunderbarlich vnuerletet erhalten / vnd
darauff erlediget.

Dan. 1.
Drey Knabe
im feurigen
Ofen.
Dan. 13.

Gott wolte auch der frommen vnd keuschen Susanna wunderbarlich durch
Danielem / von dem vnbillichen gewalt der alten vntrewen Richter vnd Zeugen /
helffen vnd sie erledigen lassen.

Von dem stein / Sardonich genant.

Josephus schreibet / das der hohe Jüdische Priester / ein solches
edles gestein in seinem Bischofflichen Kleid gehabt / welches also wunderbar
lich geleuchtet / das sie allezeit / wenn sie Krieg geführet / oder zu führen in wil
lens wahren / darauff Gottes krafft vnd beystandt gespüret vnd befunden haben.

Sardonich
lapis.

Nach dem aber das Volck anfang gottlos zu werden / hat der Essin vnd Sar
dix auffgehört zu leuchten / vnd angefangen allerley vnglück das Volck zu vberfallē.

Sardix
leuchtet
nicht mehr.
Joseph. lib.
13. cap. 23.
Anti.

Von Alexandro vnd Jadu dem
Priester.

Es hat auch Gott der Stadt Jerusalem vnnnd seinem Volck /
wunderbarlichen rath vnd beystandt verschaffet. Denn nach dem Alexander
Magnus hin vnd wider / viel Land vnd Stedt eingenommen / zog er endtlich
auch für die heilige Stadt Jerusalem / der meinung / dieselbige zu belägern vnd ein
zunemen / Des erschracken die Jüden / vnd sonderlich die Hohenpriester / sie rüffeten
vnd schrien zu Gott vmb hülff vnd rath / Gott erhöret ihr gebet / vnd erscheint Jadu
dem Hohenpriester / vnd zeigt ihm an / das sie die Stadt mit schönen Kränzen zie
ren vnd schmücken / Vnd also baldt die Pforten der Stadt eröffnen / vnd sie dem
König in ihrem Priesterlichen habitu entgegen gehen / vnd sie gegen ihm ganz de
mütig vnd vndertheniglich halten sollen / so würde jnen vnd der Stadt ganz nichts
Tyrannisch von Alexandro widerfahren.

Alexander
Magnus.

Jerusalem
belägert.

Diesem beuelch vnd der vnterweisung nach / hielten sie sich. Vnd da der Kö
nig diese also gezieret / vnd einen jeglichen in seine Priesterlichen habitu geschmückt /
ihm also mit höchster demütigkeit entgegen kommen sahe / Ist er also baldt von sei
nem pferdt abgestiegen / vnnnd zu dem Hohenpriester gegangen / vnd sich ganz gene
dig vnd ganz demütig / mit höchster reuerens gegen ihm gehalten / Da solches des
Königs mitgeferten sahen / erschracken sie vnd gedachten der König were etwa toll
vnd aberwitzig / darumb besprach ihn einer seiner Diener / Parmenio genant / war
umb er doch den Jüdischen Pfaffen seinen höchsten feinden / so grosse reuerens vnd
ehrerbietung bewiesen hatte. Alexander aber der König zeigt ihnen an / vnd sprach:
Ich hab solche ehr vnd demütigkeit nicht ihnen / sondern dem Gott den sie anruffen /
gethan vnd bewiesen.

Alexander
thut den Kö
nig hēpriester
reuerens.

Parmenio.

Also wunderbarlich kan Gott aller Tyrannen herr stillen / vnd sie von ihrem
sarnemen abweisen / vnd sein Volck erledigen.

Joseph. lib.
11. cap. viij.

Von

Das Erste Theil/
Von Alexandro Magno/ vnd
seinem Sieg.

Persier von Alexandro gedemüthigt. **W**erweill Alexander von Gott die stolzen Persier zu demüthigen vnd zu bezwingen / verordnet ward / Derhalben bewis auch Gott hierinne sein Göttliche krafft / vnd gab ihm glück vnd Sieg wider sie / das Alexander solches mit geringem eusserlichen vnd menschlichen beystande außrichtet / denn er zog wider die gewalt der Persier / allein mit zwey vnd dreissig tausent Mann zu fuß / vnd mit fünffthalb tausent zu Ross / vnd mit hundert vnd zwey vnd achtzig Schiff-
Darius vber wunden von Alexandro. Darius aber der Persisch König / rüstet sich wider ihn mit sechsmal hundert tausent wolgerüster Mannschafft / vnd wiewol Darius mechtig vnd gewaltig war / Jedoch ward er mit aller seiner macht / von Alexandro in die flucht geschlagen.

Von Lisimacho vnd Calistene.

Gott beweis ser auch den Heyden seine gnade. **E**hat auch Gott den frommen vnd auffrichtigen Heyden in diesem leben / grosse genad vnd krafft verliehen / dauon wir auch hernach ordentlich / vnd in sonderheit neben andern heiligen Christlichen Exempeln / auch ihre Historien vnd Thaten melden werden.

Lisimachus warumb er Calistenem mit giffte ges eddret. Lisimachus war ein fürtrefflicher weiser Mann / da er Calistenem seinen Weiser / also jämmerlich von Alexandro gemartert vnd geschmehet sahe / vmb des willen / das er verbot vnd widersprach / Man solt Alexandrum nicht für einen Gott verehren vnd erkennen / Gedacht er in guter meinung der schmach vnd marter abzuhelffen / vnd gab ihm giffte zu trincken. Da solches Alexander erfahren / ließ er ihn ergreifen / vnd einem grimmigen Löwen fürwerffen / Als aber der Löw mit grossem brüllen vnd grimmen ihn zu zerreißen zu ihm lieff / da wicklet Lisimachus sein gewande vnd kleide vmb den kopff / vnd lieff dem Löwen entgegen in den rachen / vnd also ersticket er den Löwen. Da Alexander solche starckmütige that Lisimachi sahe / verwundert er sich darob / freyet vnd schencket ihm das leben / vnd hielt ihn fürters in grossen ehren.

Lisimachus erticket den Löwen.

Von den wunderbarlichen
Thaten vnser HERRN Ihesu
Christi.

Repetitio praedictorū. **W**is anher hab ich mit besonderem vleiß / in gemein die oberzelte Exempla / Historien vñ Geschichten / für augen stellen vnd setzen wollen / damit jederman in gemein / die Wunderwerck Gottes / durch welche er wunderbarlich sein Göttliche allmechtigkeitt / krafft / stärke / weißheit / genad / rath / hülf / trost vnd trewen beystande beweiset hat / lerne recht vnd wol erkennen vnd bedencken / Vnd soll ein jeglicher sich mit solchen vnd dergleichen schönen vnd tröstlichen Historien vnd fürgestellten Exempeln / wissen in ansechtungen rechtschaffen vnd Gottseliglich gegen Gott zu halten / vnd vns derselbigen trösten / So werden wir auch also seinen Segen vnd genad spüren vnd befinden. Von diesen vnd dergleichen Exempeln / werden wir hernach weiter / nicht allein auß geistlichen / sondern auch auß allerley geschichten / etnsführung vnd in sonderheit meldung thun.

Von Göttlichen wunderwercken. XII

Nun aber wollen wir nach ordnung fürzlich von den Mirackeln vnd Wunderwercken Christi / Exempla vnnnd Historien sagen / durch welche er neben seiner Euangelischen Lehr / sein Göttliche allmechtigkeit / krafft / gewalt / genad / segen / rath vnd trewen beystandt / öffentlich vnd wunderbarlich erweist vñ bestetiget hat / Wie er denn selbs Johan. 10. den Jüden die antwort gab / vnd sprach : Die Werck die ich thue in meines Vatters Namen / die zeugen von mir. Item : Thue ich nicht die Werck meines Vatters / so glaubet mir nicht / Thue ich solche aber / so glaubet doch den Wercken / die ich thue ? Item die Jünger fragten den HERRN Christum / von dem blindgebörnen / ob er oder seine Eltern gesündigt hetten / darauff gibt ihnen Christus den bescheidt : Es hab weder er noch seine Eltern gesündigt / Sondern das die Werck Gottes offenbar werden an ihm / Johan. 9.

Inhalt der
nachfolgen
den.

Von der Göttlichen wunderbarlichen Geburt Christi.

ES werden in heiliger Göttlicher Schrift / viel wunderbarliche Geburt der Heiligen Gottes gemeldet vnd beschrieben / als Isaacs / Samsuels / Johannis Baptistæ / vnd anderer mehr / welche wunderbarlich auff Gottes beuelch / wider gemeinen natürlichen brauch vnnnd wirkung gezeuget / vnd ans liecht gebracht worden seyn / Jedoch vbertrifft solche alle die wunderbarliche menschwerdung vnd heilige Geburt vnsers HERRN vnd Heilandis Ihesu Christi / welcher von dem heiligen Geist empfangen / vnd von Maria der heiligen vnd reynen Jungfrauen warer Mensch / im 34. Jar Herodis / vnd 42. Augusti / nach erschaffung der Welt 3962. geboren / vnd der ganzen Welt zu einem Heilandt vnd Seligmacher vorgestellt worden ist / wie dauon lang zuuor die heiligen Patriarchen / Propheten vnd Heiligen Gottes / nicht allein geweissaget / sondern solche seine Geburt ist zuuor durch villerley anzeigende Mirackel vnd Wunderwerck / angezeigt vnd verstandigt worden / dauon wir an seinem orth meldung thun werden.

Wunders
barliche
geburt.

Christus
wenn er
geboren.

Von der Göttlichen Weißheit vnd Lehr Christi.

ES hat der HERR Christus baldt in seiner jugendt / seine Göttliche Weißheit vnd krafft lassen spüren vnd vermercken / Denn da er zwölf Jar alt war / stellet er sich in den Tempel zu Jerusalem / mitten vnter die Lehrer / das er ihnen zuhörete / vnd sie widerumb fragete / Vnd alle die ihm zuhöreten / die verwunderien sich seines verstands vnd seiner antwort. Vnd Ihesus nam zu (nach der Menschheit) an Weißheit / alter vnd genade bey Gott vnd den Menschen. Sein Lehr vnd Predigt / so er hin vnd wider gethan / ist dermassen so kräftig vnd wirklich gewesen / das er dadurch ihm / beide auß Jüden vnd Heyden / ein grosses Volk vnd ein Christliche Kirchen versamlet / vnd noch teglich durch die krafft seines heiligen Göttlichen Worts / durch die ganze Welt versamlet / stercket / auffrichtet vnd wunderbarlich erhellet.

Christi weiß
heit.

Luce 11.

Christi pres
digten kräfte
tig.

Vnd wiewol die gottlose Tyrannen / durch anreizung des Sathans / sich hefftig vntersehen / sein heiligs Göttliches wort zu schenden / vñ die Christliche Kirchen gang vnter zu drücken vnd auß zu rotten / Jedoch muß solchs wider der Hellen pforten bestehen / vnd sie an dem Eckstein Christo jr köpff zerstoßen / vñ darüber zu grund vnd boden gehen / denn es hilfft kein gewalt noch weißheit wider den HERRN. Es haben sich auch die Jüden offimals / den HERRN in seinen reden zu verstricken / vnterstanden / darüber seyn sie allezeit zu spott / vnd offensichtlich zu schanden worden.

Christus sie
get wider die
Tyrannen.

Matth. 21.
Luce 11.
i. Pet. 4.

Wiewol

Das Erste Theil/

Wiewol sie auch vielerley heimlicher böser gedanken/practiken vñ händel für hatten/dadurch sie vermeinten/ihn durch solchen betrieglichen schein vnd eusserliche gestalt zum fall zu bringen / Jedoch dieweil der HERR aller Menschen herrs vnd gedanken erkennet vnd weiß / konten sie auch auff die weiß nichts aufrichten/ sondern ihre böse tück wurden durch ihn offenbaret.

Von des HERRN Christi leben vnd Wandel.

DEs HERRN Christi innerlich vnd eusserlich leben/wesen vnd wandel/ ist dermassen geschickt vnd gestalt / das er solches frey vnd freudig wider menschliche art vnd eigenschafft/ auch seinen Feinden/ darüber zu vertheilen / heimstelle / in dem das er spricht: Welcher vnter euch ist / der mich einer Sünde bezeichnen kan.

Christi leben
vnsträflich.
Joan. viij.

Christus
durch sein
leben ge-
priesen.
Mar. viij.

Es haben auch alle seine Feind vnd Freund/ auß seinem eusserlichen leben vnd wandel/ sein Göttliche krafft/ weißheit vnd vollkommenheit/ müssen spüren vnd bekennen/wie ihn denn etliche für Heliam/Johannem/ oder sonst für einen fürtrefflichen Propheten vnd Mann Gottes hielten. Petrus aber durch den Geist Gottes gefüret / bekennet ihn frey öffentlich vnd gewißlich / vnd spricht: Du bist Christus ein Son des lebendigen Gottes.

Joseph
zeugnis von
Christo.

Joseph. lbr.
vñ. cap. vi.

Josephus der fürtrefflich weise vnd gelehrte Jüde / gibt ihm nicht allein zeugnis/ das er ein schlechter gemeiner Mensch / sondern das er etwas Göttlichen vnd fürtrefflichen für anderen Menschen sey. Denn also spricht vnd schreibt er: Es war aber zu denen zeiten Ihesus ein Mann (sol ich ihn anderst einen Mann oder Menschen nennen) welcher wunderbarliche thaten vnd werck im Jüdischen Volk gethan hat/ Er war ein Lehrer der Menschen / welche gern höreten was war ist / Vnd hat ihm durch solche seine lehr vnd wunderwerck / viel auß den Jüden vnd Heyden anhängig gemacht/welche noch auff den heutigen tag fürhanden seyn/ vnd wurden nach ihm vnd seinem Namen Christiani genennet.

Von der Hochzeit zu Cana in Galilea.

Hochzeit in
Cana Ga-
lilea.

Wasser in
Wein ver-
wandelt.

Joan. ij.

ES war eine Hochzeit zu Cana in Galilea/ darzu ward auch Maria die Mutter Christi / vnd auch der Herr selbs sampt seinen Aposteln vnd Jüngern geladen. Vnd da es an Wein gebrach / Trate zu ihm Maria die Mutter/ vnd bate für die guten Leuchlein / das er ihnen nach seiner Göttlichen allmechtigkeit/ in solchen nöten vnd gebrechen helfen vnd rathen wölte. Vnd wiewol er sich auff solche seiner lieben Mutter bitte / anfänglich ganz vnfreundlich stellet/ als wolt er weder sie noch ihr notturfft ansehen vnd helfen / Jedoch dieweil sie nicht an seiner gütigkeit verzagten/ sondern theten wie er sie hieß / vnd fülleten die vmb vnd neben stehenden Krüg/ mit wasser / Vnd solche gefüllete Wasserkrüge/ verendert er wunderbarlich/ durch sein Göttliche krafft / in guten vnd ganz kräftigen Wein/ Welches alle so ihn getruncken hatten / musten es bekennen vnd sich darob alle verwundern.

Das ist das erste Zeichen / welchs Ihesus thet / Vnd offenbaret seine herlichkeit/ vnd seine Jünger glaubten an ihn.

Von wunderbarlicher speisung viel Volcks.

Da Ihesus

Von Göttlichen wunderwercken. XIII

Da Ihesus sahe/ das im souil Volcks/ zum theil guter/ zum theil böser meinung/ nachsolgete/ bis an die Stadt Tyberias/ Die weil aber nichts da war zu essen/ jamert ihn des Volcks/ vnd gedachte dasselbige wider seiner Jünger/ vnd aller menschen bedencken vnd verstande/ wunderbarlich durch seinen Göttlichen segen zu speisen/ vnd also sein Göttliche macht zu beweisen. Vnd er nam die fünff Gerstenbrot vnd die zween Fisch/ so ohn gefehr ein Knab da vor/ handsen hatte/ dancket/ vnd gab sie seinen Jüngern/ weiter vnter das Volck auß zu theilen. Tyberias.
Fünff Gerstenbrot.

Von diesen fünff Brodten vnd zween Fischen/ ware das Volck nicht allein gesettiget/ sondern wurden dauon noch zwölff Körb voll oberbliebner stück auffgehaben. Dauon weiter. Matth. xiiii.
Luce ii.
Marc. xvi.

Von Lazaro/ so vom Todt aufferwecket.

Eslag einer franck/ mit namen Lazarus vō Bethania/ in dem Flecken Maria vnd Martha ihrer Schwester/ Da sandten seine Schwester zu dem HERRN Christo/ vnd lieffen ihm sagen: Herr sihe/ den so du lieb hast/ der ist krank. Da Ihesus das höret/ sprach er: Die krankheit ist nicht zum tod/ sondern zur ehre Gottes/ das der Son Gottes dadurch gehret werde. Lazarus von toden erwecket.

Nach vil gehabttem gesprech/ so der Herr Christus mit seine Jüngern/ von Lazaro vnd seiner schwachheit gehalten/ Da kam Ihesus vnd sandte Lazarum/ das er schon vier tag im grab gelegen war. Als Martha nun höret/ das Ihesus kompt/ gieng sie ihm entgegen/ vnd sprach: Ach HERR werest du hie gewesen/ mein Bruder were nicht gestorben/ Aber ich weiß auch noch/ was du bittest von Gott/ das wirdt dir Gott geben. Ihesus spricht zu ihr/ dein Bruder soll aufferstehen. Martha sprach: Ja ich weiß wol das er aufferstehen wirdt am Jüngsten tag. Ihesus sprach zu ihr: Ich bin die Aufferstehung vnd das Leben/ vnd wer an mich glaubet/ der wirdt leben ob er gleich stürbe/ꝛ. Glaubstu das Martha/ vnd sie sprach: Ja HERR/ ich glaub das du bist Christus der Son Gottes/ der in die Welt kommen ist. Lazarus vier tag im grab geleget.
Marthe bekenntnis von Christo.

Ihesus fraget sie/ wo sie ihn hingelegt vnd begraben hetten/ vnd sie sprachen: Herr komme vnd sihe es. Vnd da der Herr zum Grab kommen war/ sprach er: Hebet den stein ab/ Da huben sie den stein ab/ da der verstorbene Lazarus lag. Ihesus aber hub seine Augen auff/ vnd sprach: Vatter ich dancke dir/ das du mich erhöret hast/ Doch ich weiß das du mich allezeit erhörest/ sondern vmb des Volcks willen/ das vmbher stehet/ sage ichs/ auff das sie glauben/ das du mich gesandt hast. Ihesus vom Vatter ershöret.

Da er solchs gesagt hatte/ rieß er mit lauter stimb/ Lazare kom̄ herfür. Vnd der verstorbene kam her auß/ gebunden mit grabtüchern/ an Henden vnd Füßen/ vnd sein Angesicht verhüllet mit einem Schweißuch/ vnd Ihesus sprach zu ihnen: Löset ihn auff vnd lasset ihn gehen. Viel auß den Jüden/ so zu Maria kommen waren/ vnd sahen das wunderwerck/ die glaubten an Iesum/ꝛ. Johan. xi.

Von der Witwe Son/ so vom Todt erwecket worden.

Es begab sich das Christus in ein Stadt gieng/ mit namen Nain/ Als er aber nahe an das Stadthor came/ Sihe/ da trug man einen Todten her auß/ welcher ein einiger Son war seiner Mutter/ vnd die war ein Witwe/ Vnd da sie der Herr sahe/ jamert ihn derselbigen/ vnd er sprach zu ihr: Weine nicht/ vnd tratt hinzu/ vnd rühret den Sarchan/ vnd er sprach: Jüngling ich Nain.

Das Erste Theil

Witwe Son ling ich sage dir / stehe auff / Vnd der todte richtet sich auff / vnd steng an zu reden /
in Nain von vnd er gab ihn seiner Mutter.
todt erweckt
Luce viij.

Von des Debersten der Schulen Tochter / so vom Tode erwecket.

Jayrus.

Jayri tocht
ter vom todt
erweckt.
Matth. ix.
Marci v.
Luce viij.

Es kam zu dem HERRN Christo ein Mann / mit namen Ja-
yrus / ein Deberster der Schulen / vnd fiel Ihesu zu den füßen / vnd bath ihn /
das er wolt mit ihm in sein hauß kommen / Denn er hette ein einige Tochter /
bey zwölff Jahren / die leg in den letzten zügen. Es kam aber einer von dem gesunde des
Debersten / vñ sprach: Dein Tochter ist schon gestorben / bemühe den Meister nicht.
Ihesus aber tröstet den betrübten Vatter / vnd verheisset ihm gnad vnd hülfte wider
alle vngleubige vnd vmbstehende Spötter. Vnd da er an das orth kam / da das
Mädlein todt lag / nam er es bey der handt / rieß vnd sprach: Kindt stehe auff / vnd
ihr Geist kam wider / vnd sie stund also baldt auff / vnd er beuahl / man solt ihr essen
geben.

Von den Aussätzigen / Sichtbrüchtigen vnd Wassersüchtigen / vnd sonst mancherley.

Matth. viij.
Luce v.

Christus hei
let zehen
Aussätzige.
Luce xvij.

Christus hei
let ein Sicht
brüchtigen.

Luce v.
Marci ij.
Matth. ix.

Es kam ein Aussätziger zu dem HERRN Christo / vnd betet ihn
an / vnd sprach: HERR so du wilt / kanstu mich wol reinigen. Vnd Ihesus
streckt seine handt auß / rühret ihn an vnd sprach: Ich wils thun / sey gereinigt
get / vnd als baldt ward er von seinem Aussatz gereinigt.

Es begab sich das der HERR Christus rheitet gen Jerusalem / zog er mitten
durch Samaritanen vnd Galileam. Vnd als er in einen Markt came / begegneten
ihm zehen Aussätzige Männer / die stunden von ferne / vnd erhuben ihre stimme / vnd
sprachen: Ihesu / Ihesu lieber Meister / erbarm dich vnser. Vnd da er sie sahe / sprach
er zu ihnen: Gehet hin vnd erzeiget euch den Priestern / Vnd es geschach da sie hin
giengen / wurden sie alle rein.

Es ward auch zu dem HERRN Christo getragen / ein armer Sichtbrüchtiger
ger mensch / welcher lag auff seinem Bett. Da nun Ihesus ihren glauben sahe /
sprach er zu dem Sichtbrüchtigen: Sey getrost mein Son / deine sünde sind dir ver-
geben. Etliche aber vnter den Schriftgelehrten ärgerten sich daran / vnd sprachen
bey sich selbs: Er lestert Gott. Ihesus sprach / als er ihre gedanken vermercket: Was
dencket ihr arges in ewren herten? Welchs ist leichter zu sagen: Dir seind deine sün-
de vergeben / oder stehe auff vnd wandel? Auff das ihr aber wisset / das des menschen
Son macht habe auff Erden / die Sünde zunergeben / sprach er zu dem Sichtbrüch-
tigen: Stehe auff / heb dein Bett auff vnd gehe heim / vnd er stund auff / vnd gieng
heim. Da das Volck das sahe / verwundert es sich / vñ preiset Gott / der solche macht
den Menschen gegeben hat.

Es begab sich auch / da er kam in ein hauß eines Debersten der Pharisier /
auff einen Sabbath das brodt zu essen / vnd sie hielten auff ihn / Vnd sihe da war ein
mensch vor ihm / der war Wassersüchtig / vnd Ihesus antwortet / vnd sprach zu den
Schriftgelehrten: Ist es auch recht auff den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen
still / vnd er greiff ihn an / vnd heilet ihn / vnd ließ ihn gehen.

Christus hei
let ein waf-
fersüchtigen.
Luce xij.
Capernaum

Da Ihesus eingieng zu Capernaum / trat ein Hauptmann zu ihm / bate ihn
vnd sprach: HERR mein Knecht ligt zu hause / vnd ist Sichtbrüchtig vnd leidet
grosse qual. Ihesus sprach zu ihm: Ich wil kommen vnd ihn gesunde machen. Der
Haupt-

Hauptmann antwortet vnd sprach: HERR ich bin nicht würdig/ das du eingehest vnter mein Dach/sondern sprich nur ein wort/ so wirdt mein Knecht gesunde.

Ihesus verwundert sich ob solchem seinem grossen vnd beständigen Glauben/ vnd rühmet denselbigen für allem Volck. Vnd er sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin/ dir geschehe wie du geglaubet hast/ vnd sein Knecht ward gesunde zu derselbigen stunde.

Hauptmann zu Capernaum. Matth. viij.

Vnd Ihesus kame in Petri Haus/ vnd sahe das seine Schwieger lag/ vnd hatte das Fieber/ da griff er ihr hand an/ vnd das Fieber verlieffe sie/ Vnd sie stunde auff vnd dienet ihnen.

Petri Schwieger. Matth. viij.

Es war ein Weib/welches hatt den Blutgang zwölff jar lang gehabt/die hatte alle ire narung an die Erzt gehenckt/vnd konde von niemandt geheilet werden/die trat hinzu von hinten/vnd rühret seines kleydes Saum an/ vnd also bald bestunde ihr der Blutgang. Vnd Ihesus fühlet das ein Krafft von ihm gangen war/fragete/wer ihn doch angerühret hett? Vnd da das Weib sahe/das nit verborgen war/kame sie mit zittern/vnd fiel für ihm nider/vnd verkündiget für allem Volck/aus was vrsachen sie in hett angerühret. Er aber sprach zu ihr: Sey getrost mein Tochter/dein Glaub hat dir geholffen/gehe hin mit frieden.

Christus het den Blutgang.

Matth. ix. Marc. v. Luce viij. Bethhesda.

Es ist ein Teich zu Jerusalem bey dem Schaffhof/ der heisset auff Hebreisch Bethhesda/ vnd hatt fünff Halle/ darinnen lagen viel Krancke/ Blinde/Lame/Dürre/ die warteten bis sich das Wasser beweget/ Dann der Engel fuhr herab zu seiner zeit in den Teich/vnd beweget das Wasser/welcher nun der erst/nach dem das Wasser beweget war/hinein steig/der ward gesunde/mit welcherley Seuchen er befallen ware.

Wasser vom Engel beweget.

Es war aber ein Mensch daselbs/ welcher acht vnd dreissig Jar krank gelegen. Da Ihesus denselbigen sahe ligen/ vnd vernam dz er so lang gelegen hatt/spricht er zu ihm: Wilt du gesunde werden? Er antwortet: HERR ich hab keinen Menschen/wenn sich das Wasser bewegt/der mich in den Teich lasse/ vnd wenn ich komme/so steigt einander für mir hinein. Ihesus sprach zu ihm: Stehe auff vnd nimb dein Beth vnd gehe hin/ Vnd also bald ward der Mensch gesund/ name sein Beth vnd gieng hin.

Christus het langwirtsge krächheit.

Johan. v.

Da Ihesus mit seinen Jüngern von Jericho aufzoge/ Sihe da sassen zween Blinde am weg/ vnd da sie höreten das Ihesus für vber gieng/schrien sie/vnd sprachen: Ach HERR/ du Son David erbarme dich vber vns/aber das Volck bedrawet sie/das sie schweigen solten/ Aber sie schreyen laut vnd sprachen: Ach HERR/ du Son David erbarm dich vnser. Ihesus stund still/vnd ruffet inen/vnd sprach: Was wölle jr das ich euch thun soll? HERR das vnser Augen auffgethan werden. Vnd es jammert Ihesum/vnd er rühret ire augen an/ also bald wurden ire augen sehend/ vnd sie folgeten im nach.

Christus het die Blinden.

Matth. xx. Marc. x. Luce xvij.

Von den Armen/vom Teuffel besessenen

Menschen/vnd wie denselbigen von Christo geholffen ist worden.

Da Ihesus entweich in die gegend Tyro vnd Sydon/gienge ein Cananaisch Weiblein auß derselbigen Grenze/ vnd schrey dem HERRN nach/vnd sprach: Ach HERR du Son David erbarme dich mein/ dann meine Tochter wurde hefftig von dem Teuffel geplaget. Vnd wiewol sich der HERR gegen diesem armen Weiblin/ iren glauben zu erforschen/ ganz ernstlich

Cananaisch Weiblein.

Das Erste Theil/

Marci viij.
Matth. xv.

vnd vnfreundlich stellet/ Jedoch dieweil sie fest vnd bestendig blieb/in dem glauben vnd herzlichem gebet/erbarmet sich der HERR vber sie/vnd sprach: O Weib dein Glaub ist groß/dir geschehe wie du wilt/vnd ihre Tochter ward gesund / zu derselbigen stund.

Reissender Geist außgetrieben.

Matth. xvij.
Marci ix.
Luce ix.

Es war ein Mann vnter dem volck/so dem HERRN Christo nachvolgeten/welcher sprach: Ach Herr vnd Meister/besize doch meinen Sohn/denn er ist mein einiger Sohn/Sihe der Geist ergreiffet ihn/so schreyet er also bald/vnnd reisset ihn das er schaumet/vnd mit noth weichet er von ihm/wenn er ihn gerissen hat. Vnd da Jesus den vnglauben seiner Jünger gescholten hatt/befahl er / man solt ihm den besessenen Menschen bringen/vnd da er zu ihm kame / reiß ihn der Teuffel vnd zerret ihn. Jesus aber bedräwet den vnreinen Geist / vnnd machte den Knaben gesund/vnd gabe ihn seinem Vatter wider / vnnd sie entsasteten sich alle/ vber der herzigkeit Gottes.

Bessene Geheylet.

Sew in dem Meer ertruncken.

Matth. viij.
Luce viij.

Da Ihesus kam in die gegent der Bergesener / da lieffen ihm entgegen zween Bessene/die kamen auß den Todtengräbern / die waren sehr grimmig / also / das niemandt dieselbige strasz wandlen kondte. Vnd sihe sie schrien vnnd sprachen: Ach Jesu du Son Gottes/was haben wir mit dir zuthun: Bist du herkommen vns zu quelen/ehe es zeit ist? Es war aber ferne von ihnen/ein grosse Herd Sew an der weyde/ Da baten ihn die Teuffel vnd sprachen: Wilt du vns austreiben / so erlaube vns in die herd Sewe zu fahren/ vnd er sprach: Fahret hin/ Da fuhren sie auß / vnd fuhren in die herd Sewe / Vnd sihe die ganze herd Sewe stürzet sich mit einem sturm in das Meer/vnd eroffen im Wasser / Vnd die Hirten flohen / vnd giengen in die Stadt/vnd sagten das alles / vnd wie es mit den Bessenen ergangen were. Vnd die ganze Stadt gieng herauf/ Jesu entgegen/vnd bathen ihn/ das er von ihrer gendte weichen wolte.

Christus wodurch er Teuffel außtreibe.

Matth. xij.
Luce xi.
Lahme.
Esa. liij.
Matth. viij.
Marci i.
Luce iij.
Esa. liij.

Es ward auch ein Bessener zu ihm gebracht/der ward blind vnd stumm/vnnd er heylet ihn / also / das der Blinde vnd Stumme/beyde redet vnnd sahe / vnd alles Volck entsastete sich/vnd sprach: Ist nicht der Davids Son? Aber die Phariseer/da sie es höreten/sprachen sie: Er treibet die Teuffel nit anders auß / dann durch Beelzebub der Teuffel Debersten. Welches alles der Herr Christus mit groben vnd begreifflichen argumenten vnd exempeln widerleget / vnd die Phariseer vberwande vnd zu schanden machet.

Es waren sonst von allen orten vil bessene/Blinde/ Lahme vnd Krancke zu dem HERRN Christo gebracht/vnd er trieb die Geister auß mit worten/ vnd machet allerley Krancken gesund/ Auff das alles erfüllet würde/das gesagt ist worden durch den Propheten Esaia. Er hat vnser schwachheit auß sich genommen / vnnd vnser Sünde geheilet vnd getragen.

Von etlichen besondern Wercken vnd Thaten Christi.

WEben diesen oberzelten Wunderwercken vnd Thaten Christi/ seind noch etliche mehr in den Euangelischen Historien verfasst/durch welche er auch sein Göttliche macht vnd weißheit beweiset / vnd seine herzigkeit offenbart hat/ Welcher Exempel wir etliche hernach jetzt erzelen vnd für augen stellen wollen.

Christus verlicht worden.

Der Herr Christus ist allenthalben in diesem elenden leben / nicht allein von Gottlosen Teuffels besessenen Menschen / sondern von dem Teuffel selbst in höchsten nöten/(Menschlicher weiß zu achten) angefochten worden/ dem aber allem / ist er mit Göttlicher macht vñ krafft widerstanden/vnd vns ein Exempel gegeben/ das wir

Von Göttlichen Wunderwerken. XV

Wir auch mit Göttlicher hülff vnd beystande widerstehen vnd obsiegen sollen. Denn also melden die Euangelische Historia von seiner versuchung.

Ihesus ward in die Wüsten geführet vom Geist / auff das er von dem Teuffel versuchet würde / Vnd da er vierzig Tag vnd vierzig Nacht gefastet hatte / hungerete ihn / vnd der Versucher trat zu ihm / vnd sprach zu im: Bist du Gottes Sohn / so verschaffe das diese steine Brodt werden. Er antwortet: Es stehet geschrieben / der Mensch lebet nicht allein vom Brodt / sondern von einem jeglichen wort / das durch den Mund Gottes gehet. Der Teuffel führet ihn auch in die heilige Stadt / vnd stellt ihn auff die zinnen des Tempels / vnd sprach: Bist du Gottes Sohn / so laß dich hinab. Der HERR antwortet: Du solt Gott deinen HERRN nicht versuchen. Widerumb führet ihn der Teuffel auff einen sehr hohen Berg / vnd weist ihm alle reichthumb der Welt / vnd sprach: So du niederfellest vnd mich anbetest / will ich dir diß alles geben. Ihesus sprach: Hebe dich weg von mir Sathan / Dann es stehet geschrieben: Du solt Gott deinen HERRN anbeten / vnd ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel / vnd siehe / die Engel tratten zu ihm / vnd dieneteten im.

Deut. viij.

Deut. vi.

Matth. iij.

Luce. iij.

Marci. j.

Da Ihesus auff dem Meer schiffet / erhube sich ein gewliche vngestümmige weit / vnd warff die Wellen in das Schiff / also / daß das Schiff voll wurde / vnd er war hinten auff dem Schiff / vnd schlieff auff einem Küssen / Vnd seine Jünger wecketen ihn auff / vnd sprachen: HERR / fragst du nichts darnach / das wir verderben? Vnd er stund auff / vnd bedräwet den Wind / vnd sprach zum Meer: Schweig vnd verstumme / Vnd der Wind leget sich / vnd ward gang stille / Vnd er sprach: Wie seit jr so forchtsam? Wie das jr kein Glauben habt? Vnd sie forchten sich sehr / vnd sprachen vntereinander: Wer ist der / dem Wind vnd Meer gehorsam seyn?

Christus still

ler dz Meer.

Matth. viij.

Marci. viij.

Luce. viij.

Der HERR Ihesus kam zu seinen Jüngern / vñ gieng auff dem Meer / vnd da in die Jünger sahen / erschracken sie / vnd sprachen: Es ist ein Gespenst / vnd schrien für forcht. Aber als bald redet Iesus mit ihnen / vnd sprach: Seid getrost / fürchtet euch nicht / Ich bins.

Christus ges

het auff dem

Meer.

Petrus aber antwortet im / vnd sprach: HERR bist du / so heiß mich zu dir kommen auff dem Wasser? Vnd er sprach: Komme her. Petrus trat auß dem Schiff / vnd gieng auff dem wasser / das er zu Ihesu kame. Er ersah aber ein starcken Wind / vnd sieng an zu sincken / vnd er schrey: HERR hilff mir. Ihesus aber stretchet baldt die hand auß / vnd sprach: Du kleinglaubiger / warumb zweifelstu? Vnd sie tratten in das Schiff / vnd der Wind leget sich. Die aber im Schiff waren / die kamen vnd fielen für ihm nieder / vnd sprachen: Du bist warlich Gottes Sohn.

Petrus ges

het auff dem

Meer.

Matth. xij.

Marci. vi.

Johan. vi.

Nach der Auferstehung / ist er etlich mal den Marien vnd seinen Jüngern wunderbarlich erschienen / Auch zu inen durch verschlossene Thüren kommen / vnd mitten vnter sie getretten / sie gegrüßet / vnd ihnen seine hende vnd seiten gewiesen. Dieweil aber Thomas den Jüngern / so ihm anzeigten / sie hetten den HERRN gesehen / nicht glauben wolt / Kam Iesus ober acht tag wider zu ihnen / durch verschlossene Thüren / vnd spricht zu Thoma: Reiche deinen finger her / vnd sihe meine hand / vnd reiche deine hand her / vnd lege sie in meine seiten / vnd sey nicht vngläubig / sondern gläubig. Thomas antwort vnd sprach: Mein HERR vnd mein Gott. Sprichet Ihesus zu im: Dieweil du mich gesehen hast Thoma / so gläubest du / Selig seind die so nicht sehen / vnd doch glauben.

Christus ges

het durch

verschlossene

Thüren.

Thomas vns

gläubig.

Thomaz bes

fentnis.

Johan. xx.

In dem einreiten zu Jerusalem / Ist auch öffentlich seine Göttliche Maiestat vnd ewige herzigkeit erweist / vnd von dem Volck / so im fürgegangen vnd nachgefollget ist / öffentlich / frey vnd freudig bekant vnd außgeruffen worden.

Das Erste Theil/

Christus tret
bet die Käuf-
fer auß dem
Tempel.
Esa. lvj.
Matth. xxi.
Marci xi.
Luce ix.
Johan. vii.

Er hat auch daselbst sein rechtes vnd Bischoffliches Ampt beweiset / in dem/ das er also baldt nach seinem einreichen in den Tempel gegangen/denselbigen reformiret/vnd darauß die Käuffer vnd Verkäuffer getrieben / vnnnd ihre wechselfänck ihnen umbgestossen / vnd zu ihnen gesagt: Mein Haus ist ein Bethaus / Ihr aber habt ein Mördergruben darauß gemacht.

Es hat auch der HERR Christus wunderbarlich in seim leiden vnd sterben/ seine Göttliche macht vnd allmechtigkeith bewiesen.

Johan. xviii.

Judas kam an den Delberg/da Christus betet/mit der schar / so ihm von den Hohenpriestern vnd Volck zugegeben waren. Ihesus aber gieng zu jnen herauß vnd sprach: Wen suchet ihr? Sie antworten ihm/Ihesum von Nazareth. Er sprach zu ihnen: Ich bins. Als er das zu ihnen gesagt: Wichen sie zu rücke/vnnd fielen zu boden.

Petri
Schwerdt.
Johan. xviii.
Matth. xxvi.
Marci xiiij.
Luce xxi.

Simon Petrus hatte ein Schwerdt / vnnnd hiebe nach des Hohenpriesters Knecht / vnd hiebe ihm sein recht ohr ab. Da sprach Ihesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt an sein orth/Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vatter gegeben hat?

In summa die ganze Historia/von seinem Leiden vñ wunderbarlichen Auff- erstehung vnnnd auffahrt ghen Himmel / bezeuget sein Göttliche macht vnnnd ewige herrligkeit/welches alles nach der leng/hierher zu stellen vnd zu beschreiben/vil zu lang were. Solches wirdt auch sonst öffentlich / vnd vielmal ordentlich / in den Kirchen vnd Gemeynen geprediget vnd erkläret.

Christi vnn-
derzeichen
nicht alle ge-
schrieben.

Es spricht auch Johannes selbs / das Christus viel andere grosse Wunder- werck vnd Zeichen gethan habe/ für seinen Jüngern / die nicht geschrieben stehen in den Evangelischen geschichten / Diese aber sind geschrieben/ daß ihr glauben sollet Ihesus sey Christus/der Sohn Gottes/vnnnd das ihr durch den Glauben das Leben habi/in seinem Namen / Johan. 20.

Von den besondern Wunderwercken

der heiligen Aposteln/vnd andern nachuolgern
vnd glaubigen Christi.

Erfordert viel arbeit alle Miracula vnd Wunderwerck / so nicht allein die Apostel vnd Jünger Christi / zu ihren zeiten / in irem leben vnd wandel auff Erden / durch die Göttliche krafft vnd wirkung Christi gethan vnnnd gewircket haben/sondern auch die / so von allen anderen / so Christliches Glaubens vnd Geistes gewest / geschehen seyn / zu beschreiben.

Derhalben wollen wir allein von denen / so wir in den Evangelischen gewis- sen Historien finden / hierinnen etliche Exempla fürstellen vnd sagen / darauß leicht- lich anderer wahrer Jünger vnd nachuolger Christi Wunderwerck / so sie auch in gleicher gestalt / durch die Göttliche krafft Christi / dieselbige / vnnnd seine Göttliche ehr / vnd die Evangelische wahre Lehr Ihesu Christi / zu offenbaren vnd zu besettigen / gethan haben / erkant vnd geurtheilet werden mögen.

Macht der
Apostel.
Matth. x.
Luce ix.
Marci vi.

Es schreiben die Evangelisten / das der HERR Christus habe zusammen ge- fordert seine Jünger / vnd habe jnen befohlen / zu lehren vnnnd zu predigen von seinem Reich / Buß vnd Vergebung der Sünden / in seinem Namen / Vnd habe jnen auch macht gegeben / vber alle Teuffel vnd vnsaubere Geister / vnd das sie allerley Scu- chen vnd Kranckheiten heilen sollen.

Vnd wiewol sie zuuor diese macht vnd gewalt oder krafft nicht hetten / das sie sich selbs beschwerten vnd bekümmerten / Jedoch hat jnen der HERR Christus sol- cher ohnmacht vnd vnmöglichkeit vrsach angezeiget / vnd ihrem vnglauben solches

alles

alles zugeschrieben/ vnd denselbigen hefftig an ihnen gestrafft/ vnd gesagt: Ihr vn-
glaubigen/wie lang sol ich bey euch seyn? Wie lang soll ich euch dulden? So jr glau-
ben habt als ein Sänffkorn/ So möget jr sagen zu diesem Berg: Hebe dich von hin-
nen dort hin/ so wirdt er sich heben/ vnd euch wirdt nichts vnmöglich seyn.

Vnglaub
der Apostel.

Luce 1. xvij.

Matth. xvij.

Marci vj.

Jünger Chri
sti lxx.

Nachvolgends aber/sondert der HERR Christus neben den zwölffen/Ande-
re siebensig Jünger auß/ vnd sandte sie ja zween vnd zween für im her/ in alle Stedt
vnd orth/dahin er kommen wolt/denselbigen befahle er auch von seinem Reich zu pres-
digen/vnd der glaubigen Wunderwerck/ in seinem Namen vnd krafft/zuthun.

Nach dem die siebensig solchen befehl des HERRN Christi hatten außgerich-
tet/kamen sie wider mit freuden/vnd sprachen: HERR es sind vns auch die Teuf-
fel vnterthan in deinem Namen. Er sprach aber zu ihnen: Ich sahe wol den Sathan
vom Himmel fallen als ein Blitz/ Sehet ich hab euch macht gegeben / zu treten auff
Schlangen/vnd Scorpion/vnd vber alle gewalt des Feindes/vnd nichts wird euch
beschädigen/Doch darinne frewet euch nicht / das euch die Geister vnterthan seind/
Frewet euch aber/das ewere Namen geschrieben stehen im Himmel.

Matth. ix.
Luce 1.

Von Petro vnd etlichen seinen Wun-
derwerken.

Petrus mit dem HERRN Christo zu Capernaum ware/ ka-
men zu Petro die den Zinsgroschen einnamen / vnd sprachen: Pflaget ewer
Meister mit den Zinsgroschen zu geben? Er sprach ja. Dieweil sie aber kein
Welt hatten/solchen Zinsgroschen zu bezale/spricht Christus zu Petro: Gehe hin in
das Meer/ vnd wirff den Angel/ vnd den ersten Fisch der auffher sehret / den nimb/
Dnd wann du seinen mund auffhufft/ so wirst du einen Statter finden/denselbigen
nimb/vnd gib ihn für mich vnd dich.

Zinsgrosch.

Christus gla
bet Zins.

Matth. xvij.

Marci ix.

Luce ix.

Petrus kün-
heit.

Nach dem Petrus den heiligen Geist/neben anderen Aposteln vnd Jüngern
Christi empfangen/durch denselbigen ward er dermassen/wider sein vorige verzagte
Menschliche art / feck vnnd mutig gemacht/das er frey vnd freudig ohne alle forcht
vnd schewen der Jüden/auffstunde vnd predigte wider der Gottlosen Jüden grew-
liche Abgötterey vnd Tyranny/vnd beweiset mit öffentlichen gründtlichen Argu-
menten vnd Sprüchen der Propheten / das Ihesus Christus der rechte vnd wahre
Messias vnd Heylandt der Welt sey/ vnd das alle/ so an ihn glauben/vnd bestendig
in solchem Glauben bleiben vnd abscheiden/sollen selig werden/Vand sey sonst kein
anderer Name/weder im Himmel noch auff Erden / darinne wir sollen vnd können
selig vnd gerecht werden/dann allein durch den Namen Ihesu Christi.

Durch solche geschעהene Predigt / sind vil zum Christlichen Glauben bekeret
vnd getaufft worden/vnd sie blieben bestendig in der Apostel Lehr/Vnd es kam auch
alle Menschen ein forcht an / vnd geschahen viel Wunder vnd Zeichen durch die A-
postel/Acto. am 2.3.4.

Petrus vnd Johannes giengen mit einander hinauff in den Tempel/vnnd es
war ein Mann lahm von Mutter leib / der liesse sich tragen / vnd sie sahen ihn teg-
lich für des Tempels Thür / das er bettelt das Almusen. Da er nun Petrum vnnd
Johannem sahe zum Tempel zugehen/bat er vmb ein Almusen. Petrus aber sahe in
an/mit Johanne/vnd sprach: Sihe vns an/Vnd er sahe sie an/vnnd wartet das er
etwas empfienge. Petrus aber sprach: Silber vnd Goldt hab ich nicht/was ich aber
hab/das geb ich dir: Im Namen Ihesu Christi von Nazareth / stehe auff vnd wande-
le/vnd name in bey der rechten hand/vnd richtet in auff/ vnd also bald stunden sei-
ne Schenckel vnd Knochen fest/sprang auff/vnd kontd gehen vnd stehen/vnd gienge
mit im in Tempel/wandelt vnd sprang/vnd lobte Gott. Acto. 3.

D iiii Petrus

Das Erste Theil/

Petrus da er gen Lydda kame / daselbst fander einen Mann mit namen Eneas / acht Jar lang auff dem Bett gelegen / der war Sichtsbrüchtig / vnnnd Petrus sprach zu jm: Enea / Jesus Christus mache dich gesund / steh auff vnd bette dir selber / Vnd also bald stunde er auff / Vnd es sahen ihn alle die zu Lydda vnd Saronawohneten / die bekereten sich zu dem HERRN / Acto. 9.

Es was zu Joppe ein Jüngerin Tabea genant / ein Christlich vnnnd Gottesfürchtig Weib / dieselbige ward krank vnd starb. Da aber die Jünger hörten / das Petrus zu Lydda wer / sandten sie zu jm vnd vermanteten ihn / das er zu jnen kommen wölte. Petrus aber stund auff vnd kame mit ihnen / vnd als er dahin kommen ware / führten sie ihn zu der verstorbenen Tebea. Vnd als sie Petrus alle hinauf getrieben hatte / kniet er nider vnd betet / vnd wandte sich zu dem Leichnam / vñ sprach: Tebea / stehe auff / vnd sie thet ihre augen auff / vnd da sie Petrum sahe / saze sie sich wider. Er aber gab ihr die hand / vnd richtet sie auff / vnd ruffet den Heiligen vnd den Witwen / vnd stellet sie jnen lebendig dahin / Vnd viel wurden glaubig / Acto. 9.

Petrus straffet mit Worten hefftig Ananiam / vnnnd Saphyram sein Weib / vmb des geizigen betrugs willen / vnd sprach: Warumb hat der Sathan dein Herz erfüllet / das du dem heiligen Geist leugest? Du hast nicht Menschen sondern Gott gelogen. Da Ananias aber diese Wort höret / fiel er nider / vnnnd gab den Geist auff / Es kam ein grosse forcht vber alle die / so solches hörten vnd sahen / Acto. 5.

Es geschahen aber vil Zeichen vnd Wunder durch der Apostel hende / Vnd es wurden je mehr zugethan / die da glaubten an den HERRN / eine grosse menning der Männer vnd der Weiber / Also das sie die Krancken auff die gassen herauß trugen / vnd legten sie auff Betthe vnd Baren / auff das / wann Petrus keme / sein schatten ihrer eiliche vberschattet.

Es kamen auch viel von den umbligenden Stedten / vnd brachten die Kranken / vnd die mit vnreynen Geistern gepeiniget waren / vnd sie wurden alle gesunde gemacht / Acto. 5.

Von Pauli Mirackel vnd Wunder

werck zu Melito.

Paulus zu Melito / raffet beym Feuer einen hauffen Reiser zusammen / vnd ein Dther kam von der hitz / vnd fuhr Paulo an seine hand / Da aber die Leuthlin sahen das Thier an seiner hand / sprachen sie vnter einander: Dieser Mensch muß ein Mörder seyn / welchen die Rache nicht leben lesset / ober gleich dem Meer entgangen ist. Er aber schlenckert das Thier ins Feuer / vnnnd ihm widerfuhre nichts vbel. Sie aber warteten wenn er schwellen / vnd nider fallen / vnd sterben würde. Da sie aber lang sahen / vnd ihm nichts vngewers widerfuhre / verwunderten sie sich / vnd sprachen: Er were ein Gott.

An demselbigen orth / hatte der Deberste in der Insel / mit Namen Publius / ein Vorwerck / der name den Apostel Paulum mit seiner Gesellschaft auff / vnnnd herberget sie drey tage ganz freundlich. Es geschah aber das der Vatter Publij an dem Fieber vnd an der Khur krank lag / zu dem gieng Paulus hinein / vnd betet / vnd leget die hand auff ihn / vnd machte ihn gesund. Da das geschah / kamen auch die anderen zu ihm inn der Insel / die Kranckheiten hatten / vnd ließen sich gesundt machen.

Was sich sonst weiters wunderbarlichs mit den Aposteln / vnd anderen Jüngern Christi zugetragen hat / wollen wir hernach dauon auch an bestimptem ort anzeigen thun.

Von

Paulus bezwinget die Schlangen.

Acto. xxvij.

Publius.

Pauli zeich in Melite.

Acto. xxvij.

Von wunderbarlichen erscheinungen

Gottes/so durch in selbs/oder durch Engel/vnd andere wunderbarliche Gesichte vnd Mittel geschehen seyn.

Werwol sich Gott gemugsam dem Menschlichen Geschlecht/in seinem heiligen Göttlichen Wort hat offenbaret/vnd darinn angezeigt vnd fürgestellt/wie man sich gegen ihm halten/vnd was man thun vnd lassen/vnd wie man sich in diesem elenden leben trösten/vnd bey wem man hülf/rath vnd beystandt begeren vnd suchen soll. Jedoch hat er sich auch neben solchen offenbarungen/auch sonst wunderbarlicher weiß / Als durch mancherley erscheinung vnd gesicht/jezt durch gesandte Engel/jezt durch Göttliche eingegebene träum/vnd sonst durch eingegebene Göttliche gedanken / den Menschen wöllen offenbaren / vnd ihnen dadurch/beyden Frommen vnd vnfrommen/ Gottseligen vnd Gottlosen/ was sie thun vnd lassen sollen/ angezeigt. Die Frommen dadurch etwann vor zukünftigen vbel vnd schaden/trewlich gewarnet/in ängsten vñ trübsal getröstet/gestercket/wunderbarlich erledigt vnd erhalten. Hergegen den Gottlosen/ vmb jres Gottlosen lebens willen/ernstlich gedräwet / geschrecket/ vnd ihnen ihr elendes ende vñd außgang/anzeigen vnd darfür warnen lassen. Von dem allem wöllen wir hernach ordentlich/etliche bewerte Exempla vnd Historien kürzlich anzeigen / vnd den Frommen zu trost/sterck/vnd vnterweisung/vñnd den Gottlosen zu schrecken / forcht vnd warnung/vor augen stellen vnd sehen.

Offenbarüg Gottes durch sein Wort.

Offenbarüg Gottes durch sonder erscheinung.

Von Adam vnd Eua/wie jnen Gott erschienen ist.

In anfang der Welt schöpfung/hat Gott selbs/sich vnd seine Göttliche Herligkeit vnd allmechtigkeit/ lassen spüren vnd sehen / Dann er hat selbs durch sein Göttliche Allmechtigkeit/vnd durch das Wort Ihesum Christum/ Himmel vnd Erden/vñnd alle andere Creaturen geschaffen/verordnet/vnd durch den Heiligen Geist Confirmiret vñnd bestettiget / dauon weiter droben meldung geschehen.

Johan. 1. Erschöpfung der Welt durchs Wort.

Er hat auch selbs gegenwertig/ Adam vñnd Euam in den heiligen Ehestandt verordnet/ gesegnet / vnd ihnen selbs von seinem Göttlichen gnedigen Willen vnd Geboten/vnd wie sie sich halten sollen/ geprediget/vnd jnen gnad vnd segen verheissen/Vnd hergegen für vngehorsam vnd vbertrettung seiner Geboten/vñnd für zukünftigen schaden vnd ewigem verderben/Väterlicher meynung / vermanet vnd gewarnet.

Adam gewarnet für dem Fall.

Nach solchem vngehorsam vnd vbertrettung / ist jnen Gott in ernstlicher gestalt/ mit zornigem nachforschen im Paradiß erschienen / Vñnd als sie höreren die stimme des HERRN/der sich erspacieret im Garten/verbarg sich Adam vor dem angesichte Gottes des HERRN/vnter die bäum des Gartens. Vnd Gott der HERR sprach: Adam wo bist du? Adam aber sprach: Ach HERR/ich höret deine stimme im Garten/vnd forchte mich / dann ich bin nackt/darumb verbarg ich mich.

Adam steigt für Gott.

Nach solcher bekantten schuldt vnd vbertrettung / hat Gott selbs mit ihnen/ ihrer auffgelegten straff halben / gehandelt / Vnd endlich auch Adam/vnd allen seinen nachkommenen/den gebenedeyten Samen des Weibs/Ihesum Christum/welcher solt der Schlangen den Kopff zerknirschen/verheissen.

Adam gestraffet. Gen. 1. 4. 12.

Das Erste Theil/
Von Cain/wie jm Gott
erschienen.

Nach dem geschenehen Mordt / so Cain an seinem Bruder Abel/dem gerechten begangen/ ist ihm Gott der HERR auch erschienen/ vnd sich des vnschuldigen Bluts Abels angenothen/ vnd gesagt: Cain/wo ist dein Bruder Abel? was hast du gethan? Siehe die stime deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden/darumb soll sein todt an dir gerochen werden/dann du must verfluchet seyn auff Erden/ vnd keine bleibende statt haben. Davon wollen wir weiter/ von der straff der Morderey an seinem orth sagen.

Abels mord.

Genes. iij.

Von Noach/wie Gott mit jm
geredt.

In den zeiten Noach fieng die Welt an Gottlos zu werden/da sahe Gott auff Erden/vñ sihe sie was verderbt. Da sprach Gott zu Noach: Alles fleischs ende ist für mich kommen/ dann die Erd ist voll freuels vor jnen/ Vnd sihe da/ich wil sie verderben von der Erden/Du aber solt dir machen eine Arch von Ehenem Holz/vnd besilcht jm in die Arch zu gehen/mit Weib/ Sone vnd Töchtern/vnd allerley Thier/se par vnd par.

Gott redet mit Noach.

Gene. vi. vij.

Von Abraham/wie jm Gott erschienen/
vnd mit ihm geredt.

Der HERR ist auch Abraham erschienen/vnd ihm befohlen/ vnd gesagt: Zuech auß deinem heimat/ vnd von deiner freundschaft/vñ auß deines Vatters Haus / in ein Landt das ich dir zeigen wil / vnd ich wil dich zum grossen Volck machen/Venedeien wil ich dich/vnd dir einen grossen Namen machen / Gen. 12

Gott erscheinet Abraham.

Abraham von Gott getröstet. Genes. xv. xvij. xvij. xxi. xxij.

Es hat auch Gott Abraham in vielen seinen ängsten heim gesuchet vnd getröstet/vnd ihm wunderbarlich die Verheissung ernewert vnd bestetiget.

Von Hagar/wie sie von dem Engel getröstet ist worden.

Wie die Magdt Hagar für Sara flohe/ vñ im Elend war/ fand sie der Engel des HERRN bey einem Wasserbrunnen in der Wüste/ vnd er befalch ihr/das sie wider vmbkeren / vnd zu ihrer Frawen Sara kommen/vnd sich gegen derselbigen demütig vnd vnterthenig erzeigen solt.

Hagar.

Hagar vom Engel getröstet.

Genes. xvj.

Vnd der Engel des HERRN sprach zu ihr: Siehe ich wil deinen Samen als so mehren/das er vor grosser menge nicht gezelet sol werden. Siehe/ du bist schwanger worden/vnd wirst einen Sohn geben/ des Namen solt du Ismael heissen. Er wirdt ein wilder Mensch werden/sein hand wider jederman / vñ jedermans hand wider ihn/vnd wirdt gegen allen seinen Brüdern wohnen.

Von Göttlichen wunderwercken. XVIII

Von Loth/wie jm Gott erschienen ist.

Loth der fromme vnd gerechte Mann/saß den Abendt zu So-
doma vnter dem Thor/Sihe/da kamen zween Engel zu ihm/Vnd er stund
auff/vnd thet jnen reuerens/vnd both jnen die Herberg an/vnderbot sich ge-
gen ihnen aller freundschaft/Sie aber wolten nicht/sonder begerten auff der Gasse
zu ligen/Aber er beredet sie/das sie zu ihm einkereten. Ehe sie sich lägerten/was
ren sie von den Gottlosen der Stadt/vor dem Haus vmbbringet/deshalben Loth in
grossen ängsten stund. Darauß ist er durch hülf der Engel/erledigt worden/Denn
die Männer klein vnd groß/wurden mit blindheit geschlagen/das sie die Thür nie
finden konten.

Gott erschei-
net Loth.

Sodomiten
vmbbringen
Loths-Haus.

Dieweil der Herr die Stadt mit Schwefel vnd Feuer verderben wolt/spra-
chen die Engel: Mache dich auff/das du nicht in der missthat dieser Stadt auch
vmbkommest/Vnd dieweiler verzog/erwäschet ihn/sein Weib vnd Töchter/
die Männer bey der hand/vnd führten sie auß der Stadt Sodoma/dann der Herr
wolt ihrer verschonen.

Loth ers-
rettet.
Genes. ix.

Von Isaac/wie jm der HERR erschie- nen vnd gewarnet/vnd die verheissung ernewert hat.

Es war zu Abrahams seines Vatters zeiten/ein beschwerliche
Thewrung/Da erschein der HERR dem Isaac zu Gerar/vnd warnet in/
vnd sprach: Zuech nicht hinab in Egypten/sondern bleib in dem Land/das ich
dir sagen wil/Vnd bist ein Fremdling in dem Landt/vnd ich wil bey dir seyn/Vnd
ich wil dich benedeyen/dann dir vnd deinem Samen wil ich alles diß Landt geben/
vnd wil meinen End bestettigen/den ich deinem Vatter Abraham geschworen
hab/vnd wil deinen Samen mehren/wie die Sterne am Himmel/vnd durch dei-
nen Samen sollen alle Völcker gesegnet werden.

Gott erschei-
net Isaac.

Genes. xv.
Genes. xxij.
Genes. xxvi.

Von Jacob/wie jm Gott er- schienen ist.

Jacob ein Sohn Isaac/ist Gott auch offtmals erschienen/hat
in gewarnet/getröstet vnd gestercket. Dann da er vor seinem Tyrannischen
Bruder Esaw fliehen/vnd im Elend vmbziehen muß/erschien jm der Herr/
nicht weit von Haran/dann daselbs lag er vber nacht/vnd ruhet auff zusammen
getragenen steinen/vnd ihm traumet/vnd sihe/ein Leiter war gestellet auff Erden/
die rühret mit den spizen an den Himmel/vnd sihe/die Engel Gottes stiegen daran
auff vnd nider/vnd der HERR Gott stund darauff vnd sprach: Ich bin der Herr/
Abrahams deines Vatters Gott/vnnd Isaacs Gott/das Landt darauff du ligest/
wil ich dir vnd deinem Samen geben/vnd dein Sam soll seyn wie der Staub auff
Erden/vnd durch dich vnd deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völcker auff
Erden. Vnd sihe/ich bin mit dir/vnd ich wil dich behüten/vnd wil dich nicht lassen/
bist ich ihue alles was ich geredt hab.

Jacob fleugt
für Esaw.

Genes. xij.
Genes. xxvij.
Genes. xxxi.
xxxij. xxxij.

Das Erste Theil/ Von Joseph/wie er von Gott getröstet worden ist.

Joseph wie
er von Gott
getröstet.

Werwol wir von Joseph kein besondere erscheinung so im in seinen höchsten nöthen geschehen befinden/ Jedoch hat ihn Gott sonst wunderbarlich durch die zugesagte verheissung / so seinen Vätern vnnnd ihm gegeben worden/getröstet/vnd in warer gedult vnd bestendigkeit/in sollichen Trübsalen/durch sein Göttliche gnad erhalten/vnd sonst andere augenscheinliche mittel / im zu helfen verschaffet. Dann der Herr was mit ihm in allen dingen/ vnnnd neiget seine hulde zu ihm/vnd ließ ihn genad finden vor dem Amptmann vber das Gefängniß/ das er ihm vnter die hand befalch/alle die gefangene / Dann der Hauptmann vber das Gefängniß / sahe das der HERR in allen dingen mit ihm was / vnnnd alles ihm glücklich abgieng / was er anfieng.

Traum Pharaonis.

Darnach hat Gott auch nicht ohn vrsach dem Becker vnd Schencken/ vnnnd endlich dem König Pharaoni die wunderbarlichen Traum eingegeben / Nemlich/ durch solche mittel des Josephs Gottseligkeit/weißheit vnd vnschuld zu offenbaren/ vnd ihn also ganz wunderbarlich auß seinen ängsten vnd langwirigem Gefängniß zu erledigen/vnd zu grossen ehren zu bringen.

Gen. iij. ix.
Gen. xl. xij.

Also ist es auch vielen anderen Heiligen Gottes ergangen / welche auch alle zeit durch solche vnd dergleichen mittel wunderbarlich getröstet vnd erlediget worden seyn.

Von Mose/vnd wie im Gott wunderbarlich erschienen ist.

Gott vielmal
Mose erschie-
nen.

GOTT ist vielmal / vnnnd auff mancherley weiß Mose seinem Diener erschienen/welches alles zu erzelen vnnötig / wollen allein etliche die fürnehmste kürzlich anzeigen. Da Moses im elend vmbher zohet/vnd an dem Berg Horeb der Schaff hütet/ da erschein ihm der Engel des HERRN/in einem feuerigen Busch/Vnd er sahe das der Busch mit feuer brandte / vnnnd der Busch ward doch nicht verzeret/Vnd der HERR sprach zu ihm/ auß dem Busch: Mose/ Mose. Hie bin ich/sprach Moses. Vnnnd der HERR sprach: Tritt nicht zu nahe hieher/vnd zeuch deine Schuhe von deinen Füßen/denn das ort darauff du trittest/ ist heilig/2c. Vnd Mose verdeckt sein Angesicht/denn er fürchtet sich Gott anzusehen/2c.

Exod. iij.
Exod. iij.

Gott hat sich auch wunderbarlich erzeiget gegen Mose / auff dem Berg Synai/da er im das Gesetz auff den Taffeln verzeichnet/ vbergeben hat/ Den der Herr sprach zu ihm: Siehe/ ich wil zu dir kommen in einer dicken Wolcken/ auff das alles Volck meine Wort höre/vnd dir glaube ewiglich.

Synai der Berg.

Vnd Moses führt das Volck auß dem Lager/ Gott entgegen/vnd sie stellten sich vnten an den Berg/Aber der ganz Berg Synai rauchet/darumb das der Herr darauff herab stieg mit feuer/ vnd sein rauch gieng auff / wie ein dampff von einem Kalkoffen/ das der ganz Berg gar erschrecklich erscheine / vnd der Posaunen thön gieng an/vnd was starck/Moses redet/vnd Gott antwortet im laut/2c.

Exod. xix.

Es hat in auch Gott wunderbarlich vnter der Wolcken durch dz Rote Meer trucken geführet. Von dergleichen wunderbarlichen erscheinungen findestu allenthalb vberflüssige Exempla in den Büchern Mose / von denen etlichen wir auch droben gnugsam meldung gethan.

Exod. xiiij.

Von

Von Josua/ vnd wie jm Gott erschienen

vnd mit ihm geredt.

Nach dem Todt Mose/erschiene Gott Josua/ vnd redet mit ihm von dem absterben Mose/seines trewen Dieners/ vnd befahl ihm / das er das Regiment Israhel an sein statt solt annemen. Vnd wiewol er sich solches auß Menschlicher schwachheit vnd blödigkeit beschweret/ vnnnd nicht annemen wolt/ Jez doch tröstet in Gott/ vnd sagt jm seine hülf vnd beystandt zu. Er ist auch ihm vnd dem Volck erschienen/da sie vber den Jordan gezogen/ vnd hat daselbs seine Göttliche macht bewiesen. Item/ ist er ihm erschienen / vnnnd befohlen steinene Messer zu machen/ vnd zum andern mal die Kinder Israhel zu beschneiden. Item/ ist er ihm erschienen / vnd ihm anzeigung vnd rath gegeben/ wie er die Stadt Jericho belägern/ angreifen vnd erobern solt. Also auch in der belägerung der Stadt Ay / ist er ihm erschienen/ vnd auff solche anweisung Gottes/hat er durch die macht desselbigen/ bey der Stadt erobert. Item im Buch der Richter ist gemeldt / wie Gott dem ganzen Volck erschienen/ vnd sie gesterckt vnd getröstet hab.

Josua.
Jof. i.
Jof. iij.
Jof. v.
Jericho.
Ay.
Jof. viij. xx.
Jud. i. ij.
Jof. j. ij.

Von Gedeon/wie jm Gott durch einen

Engel erschienen.

Gedeon stunde in einer Schewren / vnnnd drasch Weizen auff dem Thennen/da erschein jm der Engel des HErrn/vnd sprach zu jm: Der HErr ist mit dir/du streitbarer Heldt. Gedeon aber sprach zu jm: HErr / ist der Herr mit vns/warumb ist vns dann das widerfahren / das wir von den Feinden also angefochten worden sind: etc. Der HErr aber wandte sich zu ihm / vnd sprach: Gehe hin in dieser deiner krafft / du solt Israhel erlösen auß der Midianiter hendel/ dann ich hab dich gesandt. Vnd er erkant/ das jm der HErr Gott Israhel durch den Engel warhafftig erschienen war / lobet Gott/ vnd thet was jm Gott befohlen hatt durch seine Göttliche krafft vnd beystandt/ Dauon weiter.

Gedeon.
Gott erscheinet Gedeon.
Jud. vi. vij.
vij.

Wie der Engel Simsons geburt seiner

Mutter verkündigt.

Es war ein Mann zu Zarga/von dem Geschlecht der Daniter/ mit namen Manoch/vnd sein Weib war vnfruchtbar / vnd sprach zu jr: Siehe du wirst schwanger werden/vnd ein Son geben/ So hüt dich nu/das du nicht Wein noch starck getrenck trinckest / vnnnd nichts vnreyhes essest / denn du wirst schwanger werden/ vnd ein Son geben / dem kein Schermesser soll auff das Haupt kommen/ Dann der Knab wirdt ein Nasir Gottes seyn von Mutter leib/ vnd er wirdt anfahren Israhel zu erlösen/ auß der Philister hend. Dauon weiter.

Manoch.
Simsons empfengniß verkündigt.
Nasir.
Jud. xij.

Von Samuel/wie jm Gott erschienen

vnd mit ihm geredt.

Samuel hatt sich gelegt in den Tempel des HERRN/vnd der Herr erschiene jm/ vñ der Herr rieff jm/er aber vermeynt/ Eli sein mitgesell het jm geruffen/ vnd besprach in darumb/Endlich vermercket er/das jm der HErr geruffen hatt/vnd sprach: Rede HErr/dann dein Knecht höret/ vñ der Herr sieng an von dem greuwlichen vrtheil/ so vber das Haus Eli vmb seiner vngehorsamen Kinder willen ergehen wolt lassen.

Gott erscheinet Eli.
i. Samu. iij.

Das Erste Theil/ Von David vnd Salomon.

David durch
Samuel ge-
tröstet.
1. Sam. ij.

Wiewol wir auch keine besondere erscheinung finden / dadurch David vom HERRN besuchet ist worden / Jedoch hat ihn Gott durch Samuel vnd Jonathan lassen trösten vnd vnterrichten / welche ihm in allen ängsten / auff Gottes beuehl vnd wunderbarlich eingeben / neben anderen trewen Gottfürchtigen leuthen / beystande vnd hülff gethan / Auch hat er sich selbs Gottes verheissung in allen seinen ängsten getröstet vnd gestärcket / wie genugsam sein Historia aufweiset.

Salomon
bitret vmb
verstandt.

Salomon aber / ist erschienen der HERR Gott Israel / zu Gibeon im traum zu nachts / vnd sprach zu ihm: Bitt was ich dir geben sol. Salomon sprach: Dieweil du mich an meines Vatters Davids statt / zu einem König gemacht hast / vnd ich noch jung / vnd zu Regieren vnuerstendig bin / wöllest deinem Knecht geben ein gehorsam hertz / das er dein Volck richten möge / vñ verstehn was gut vnd böß ist. Vnd das gefiel dem HERRN wol / vnd sprach: Sibe ich hab dir ein weises vnd verstandiges hertz gegeben / das deines gleichen vor dir nicht gewesen ist / vnd nach dir nicht kommen wirdt / darzu das du nicht gebeten hast / wil ich dir groß ehr vnd reichthumb geben / das keiner vnter den Königen ist / zu deinen zeiten / Vnd so du wirst in meinen wegen wandeln / vnd halten meine gebott / wil ich dir darzu ein langes leben geben.

11. Reg. 11.

11. Reg. 11.

Er ist ihm auch widerumb erschienen / nach dem er das hauß des HERRN aufgebawet vnd volendet hatt / vnd ihm der HERR grossen segen / genad vnd beystandt zugesagt vnd verheissen / wo er vnd sein Volck in seinen gebotten bleiben vnd wandeln würden / vnd hat also der Herr selbs den Tempel geweiht vnd geheiligt.

Salomons
fall.
11. Reg. 11.

Nach dem Salomon von Gottes gebott abgewichē / vnd that was dem Herren vbel gefiel / erschein ihm der HERR wider / vnd straffet ihn vmb solches Gottes losen vnd Abgöttischen lebens willen / vnd dretet ihm das Königreich nach seinem todt zuentwenden.

Wie die herrligkeit des HERRN im Tempel Salomonis erschienen.

Herrligkeit
Gottes im
Tempel Sa-
lomonis.

Wal Salomon das hauß Gottes aufgebawet hatt / vnd nun dem HERRN darinne opfferte / fiel ein feur vom Himmel / vnd verzeret das Brandopffer / vnd die herrligkeit des HERRN erfüllet das hauß / das die Priester nicht kondten hinein gehen / in das hauß des HERRN / Auch sahen alle Kinder Israel das feur herab fallen / vnd die herrligkeit des HERRN vber das hauß erscheinen / vnd fielen auff ihre knie / mit dem angesicht auff das pflaster / vnd beteten an / vnd lobten den HERRN / das er gütig ist / vnd seine barmhertzigkeit ewiglich weret. Von dergleichen vnd andern wunderbarlichen erscheinungen der herrligkeit Gottes / wirdt hin vnd wider in der Biblia gemeldet / Num. 14. Deut. 33. 3. Reg. 18. 2. Macab. 1. 2. Exod. 40. Ezech. 9. Leuit. 16.

Wie Elias durch den Engel des HERRN getröstet vnd gespeiset worden.

Ader fromme Mann Gottes alle Baals pfaffen / zu der zeit Achabs vnd Jezabels / hat lassen vmbbringen / Nemlich 800. vñ 50. Pfaffen / ward solches Jezabel angezeigt / darüber ward sie so zornig / das sie schwur bey ihren Göttern / sie wolt Eliam auch jämmerlich lassen vmbbringen. Vnd wiewol sich Elias forchte / vnd in grosser angst vnd gefahr stunde Leibs vnd Lebens / Jedoch verzaget er nicht an Gottes genediger hülff vnd beystandt / sondern er rüffet vnd

Von Göttlichen wunderwercken. XX

vnd betet ernstlich zu Gott dem HERRN. Gott erhöret sein gebet/ vnd wolt ihn nicht vngetröstet lassen/ sondern sandte seinen Engel zu ihm/ das er ihn trösten/ tranken vnd speisen solt. Vnd da ihn der Engel vom schlaff auffgewecket hatt / stund er auff/ aß vnd tranck/ vnd gieng durch krafft der selbigen speiß 40. tag vnd 40. nacht.

Er verbarg sich aber wider in ein höle/ vnd ward sehr betrübet/ denn er vermeynet er were ganz allein vnter allen Propheten vberblieben. Der HERR aber erschiene ihm wider/ vnd sprach: Sey getrost / denn dir sol nichts widerfahren/ Denn ich wil das Gottlose volck vmb jrer abgötterey willen durch die Syrier lassen straffen/ vnd ihr keiner soll ihnen entfliehen/ Aber ich wil lassen vberbleiben siebentausent in Israel / Nemlich alle kne / so sich nicht gebeuget haben in Israel für Baal / vnd allen Mund der ihn nicht geküßet hat/ Die andern aber so dem Baal gedienet haben/ solt len alle jämmerlich vmbkommen/ 3. Reg. 19.

Also ist auch Gott wunderbarlich Eliseo erschienen / welchen Gott auch mit grosser Göttlicher krafft begnadet hat/ 4. Reg. 6.

Er ist auch wunderbarlich dem alten Tobia erschienen/ durch seine Engel/ vñ ihn in seinen alten tagen lassen trösten/ Tob. 3. 5.

Von Juda Machabeo/ vnd wie im der HERR erschienen.

Das Machabeus wolte streitten wider die feinde / vñ er war der erste der sich mit dem gewehr rüstet / vnd vermanet auch die andern / das sie mit ihm getrost angriffen/ vnd stritten für die Brüder.

Wie sie nun frewdig vnd willig von Jerusalem zogen/ erschein ihnen vor dem heug ein Reutter/ in einem weissen Kleid / mit güldenem Harnisch / der erschwange seinen spieß. Da lobten sie alle mit einander den HERRN/ der ihnen barmherzigkeit beweiset/ vnd wurden in ihren gemüthern gestercket / wider die feind zustreiten/ 2. Machab. 11.

Wie Gott auch wunderbarlich ist den heiligen Propheten erschienen.

Die heiligen Propheten haben sich nicht selbs freuelicher weiß zu predigen eingedrungen / sondern der allmechtig Gott hat sie wunderbarlicher weiß / auch wider ihr menschlich bedencken vnd willen zu solchem hohen ampt erfordert/ vnd ihnen auch selbs durch wunderbarliche erscheinung/ was sie lehren vnd predigen/ vnd wie sie sich in allem halten vnd erzeigen sollen / anweisung vnd vnterrichtung gegeben/ Nach dem sie sich auch mit Gottes hülff vnd beystande fleissiglich gehalten haben / wie solches alles ihre schriften / darinne ihre geschichten begriffen vnd verfasset seyn / gnugsam anzeigen vnd erweisen / Welcher Historien alle zu erzelen zuwil ist. Aber von ihren besonderlichen erscheinungen / findet man Exempel / Wie dem Propheten die Himel auffgethan erschienen / vnd sonst mancherley gesicht offenbaret worden seyn.

Wie Gott auch bösen Gottlosen leuthen erschienen ist.

Es ist auch Gott bösen Gottlosen leuthen wunderbarlich erschienen / vnd ihnen gedrawet/ gekrafft/ vnd ihrem bösen fürnemen gestewret vnd gewehrt hat. Abimelech/ welcher vnwissend Abraham/ Sara sein Weib vorbehiet / ist ihm der HERR im traum erschienen / vnd zu ihm gesagt: Du wirst sterben

Das Erste Theil/

Gott erscheinet Abimelech. sterben omb des Weibs willen so du genossen/vnd bey dir hast. Auff solche erschelung vnd offenbarung/gab er Abraham sein Weib wider/ Genes. 20.

Gott erscheinet Bileam. Num. xxij. Baalac der Moabiter König/begerte von Bileam / das er mit jm ziehen/vnd Israel verfluchen solt. Gott aber kame zu Bileam/vnd sprach: Du solt nit mit ihm gehen/auch das Volck nicht verfluchen/dann sie sind gebenedeyet. Vnd also ward auch durch den Engel/welcher jm begegnet/der weg verlegt / vnd sein Gottloß fürnemen verhindert.

Heliodorus. Heliodorus der Jüden vnd der Stadt Jerusalem feindt/wolt mit gewalt den Tempel/darinn viel gut vnd kleindia waren / zu plündern / vnd alles darauff hirtweg zu fñhrt sich vntersteht. Darüber beyde Geistliche vñ Weltliche stñnd höchlich bekümmert waren/schrien vnd rufften zu Gott/das er jm sein Gottloß fürnemen wehren/vnd den Tempel vnangefochten behüten vnd bewaren wolte. Gott erhöret seines Volcks Gebet / vñnd der Geist Gottes ließ sich scheinbarlich sehen/das durch alle Gottlose Knechtsampt dem Heliodoro in grossen schrecken vñnd forche fielen/Dann es erscheinjen ein Ross/vnd darauff saß ein grausamer Mann schön gezieret / das Ross sprang mit den fordern füßen in Heliodorum / der Mann hatt auff dem Pferd ein gülden Harnisch an. Es waren auch sonst zween schöner jñngling hübsch vnd wolgezieret/die stunden neben ihm / vnd schlugen ihn zu beyden seitten / vnd gaben jm on vnterlaß vil streich. Heliodorus fiel schnell zu boden/ Also namen sie in (er aber ward mit blindheit geschlagen) vñ trugen ihn in einer Sennstren herauf.

1. Mac. 14.
2. Mac. 7.
14. Mac. 14.

Wie der Engel des Herrn/Israel mit Pestilens geschlagen.

Pestilens in Israel. **G.** Jerweil sich David hefftig an Gott versündigt hatt/wolt ihn Gott omb solcher sünden willen mit zeitlicher plag heimsuchen vnd straffen/vñ stellet die erwelung der straff David heym/da erwellet er die Pestilens/hand außgestreckt hatt/vber Jerusalem/das er sie verderbet/ rewet es den HErrn/vnd er sprach zum Engel/dem verderber des Volcks: Es ist nun gnug/laß dein hand ab. David aber/da er den Engel des HErrn sahe/sprach er: Sibe HErr/ich allein habe gesündigt / lasse die straffe vber mich vñnd mein Haus gehen / dann was vermögen es meine Schäffin?

1. Reg. xxij.

Von Herode wie jm sein fürnemen gewehret worden.

Herodes eröffnet Salomonis grab. **Sewuslam auß dē grab. Jos. lib. Ant. 17. cap. 17.** Herodes da er all sein Gelt vnd Gut fast geringert/vnd mit großem mangel vorhandē war / gedachte er / dieweil Hircanus solchs auch gethan/Davids vnd Salomonis begrebnis zu eröffnen / vnd allen geschmuck groß geltes werth darauff zu nemen. Solches vnterstunde er sich heimlich bey nacht außzurichten/vnd nam etliche vertraute Freund mit jm / vñ wiewol er nit gelt wie Hircanus/sondern vil köstlich geschmuck darinn gefunden/vnd erobert hatt/In dem sie aber weiter vnd tieffer zugraben vnd zusuchen vnterstunden / an dem ort da Davids vnd Salomonis Körper gelegen seyn/als balde kompt ihnen entgegen ein gewiliche sewerflam/welche von stund an zween auß seinen Mitgesellen verbrandt vnd verzehret hat. Dardurch ward Herodes erschreckt / das er abstund von seinem fürnemen/vnd ließ zu ewigem gedechtnis ein schönes fürgrab daselbs erbawen.

Von besondern wunderbarlichen etlichen warnungen

Von

Von Tarquinio Prisco.

Tarquinus Priscus / ist wunderbarlich durch ein böses Augurium erschreckt worden / denn ein gewaltiger Adler / ist in einem starcken flug zu ihm geflogen / vnd hat im den Hut vom Haupt genommen / vnd in die höhe geführt / vnd also baldt wider niderfallen lassen / Dadurch ist ihm verlust seines Reichs angezeigt worden.

Tarquinij
Prisci Aus-
gurium.

Tarquinio Superbo ist auch ein böses Augurium widerfahren / denn die bösen gefräßige vögel die Geyr / haben junge Adler mit ihren nästen von den alten hinweg genommen / vnd dieselbige mit den nästern zerzerret vnd zerrissen / Dadurch ist ihm sein Elend vnd verliering seines Regiments bedeutet worden.

Adler reisset
den Spieß
auff den
henden.

Item / ein Adler hat des Siracusani knecht mit seinem Schnabel die Spieß auff ihren henden gerissen / vnd auff die erden geworffen / Dadurch ist ihm alles vn- glück vnd widerstandt seiner feind angezeigt worden.

Von Hostilio Mancino.

GOTT hat allezeit wunderbarliche warnung gebraucht / die Menschen für zukünfftigen fellen zu verwaren / als etwa durch vnuersehene stimme. Als da Hostilius Mancinus in das Schiff tratt / vnd in Numantiam am schiffen wolt / ist ihm ein stimb vnuersehens erschollen / welche gesagt: O Mancino bleib hie / bleib hie / Baldt darnach ist er von den Numantinis vberwunden vnd in ihr gewalt gebracht worden.

Hostilius
Mancinus
gewarner.

Von Mose vnd Pharaone.

Da Moses noch ein junges Knäblein war / vnd von des Egyptischen Königs Pharaonis Tochter Thermuth genant / sehr lieb gehabt worden / Also das sie denselbigen / wo sie ohne Erben abgieng / für ihren eigenen Son vnd Erben erwöhlet hatt. Es begab sich das sie auff ein zeit das Knäblin für ihren Vatter den König brachte / vnd ihm in seine Arm gabe. Der König name das Kindlein ganz freundlich zu sich / drucket vnd herzt es ganz lieblich / vnd der Tochter zu gefallen / setzet er ihm sein Königliche Kron auff / Das Knäblin aber nam dieselbige vom Haupt / vnd warff solche von sich hinweg / das sie dort hinauff walzet. Darüber waren die Egyptischen Warsager sehr erschrocken / vnd vnterstunden den König dahin zu bereden / das er also baldt das Kindlein solt tödten lassen. Denn das were ein gewisse warnung vnd anzeigen / das mitler zeit durch ihn / ihm sein Königliche würde / geschwecht / geringert / vnd er von dem Hebraischen Volck an seine statt / zu einem König vnd Regenten erwöhlet vnd verordnet werden solt. Die Tochter aber Thermuth / reiß das Kindlein auß iren grimmigen henden / vnd verwaret das selbig bis es wol alt vnd starck ward / Durch welchen nachfolgends der allmechtige Gott groß wunderthaten hat außgerichtet / Vnd was der Gottloß besorget / ist König Pharaoni endtlich auch widerfahren.

Thermuth
Pharaonis
Tochter.

Moses wirft
set die Kron
von sich.
Warsager
wider Mos-
sen.

Joseph. Ans
ri. lib. ij. cap.
ix.

Von einer wunderbarlichen warnung / zweien

Fürsten von Sachsen beschehen.

Zwey Fürsten von Sachsen / Fridericus Churfürst vnd Herzog Johannes sein Bruder / Diese zwey fuhren von Torgaw auff der Elb in einem Schifflin gegen Wittenberg / vnd das Eiß war newlich an- gebrochen /

Das Erste Theil/

gebrochen/ vnd fuhren auff der Elb groß eis schlüppen/ welche auff beiden seiten das Schiff hefftig stießen. Da sie nun nahende zu Wittemberg an dem Bach/ welcher nahend bey dem Schloß hergehet/ kommen/ vnd daselbs auß dem Schiff gestigen waren/ in dem zertheilet sich das Schiff vnd bricht. Die Fürsten sampt ihren mitgeferten vnd dienern/ stunden vnd sahen dem mit grosser verwunderung zu/ vnd betrachteten das grosse wunderwerck Gottes/ nemlich/ das er wunderbarlich nach seinem genedigen vnd Väterlichen willen/ das Schiff ganz behalten/ bis sie an das gestatt vnd sichere orth gebracht vnd kommen waren.

Churfürst
in Sachsen
wunderlich
für Schiff-
bruch bewas-
ret.

Da sie sich nu alle darob höchlich verwundert/ vnd solches wol betrachtet hatten/ Da sprach Herzog Friderich Churfürst zu seinem Bruder/ wir müssen hiemit ja augenscheinlich sehen vnd erfahren/ das vns Gott wunderbarlich in diesen vnd anderen gefehrlichkeiten/ bis anher erhalten hat. Das aber das Schiff/ nach dem wir friedlich vnd ohne nachtheil herauß kommen seyn/ sich gespalten vnd zertrennet hat/ wirdt ohn zweuel dadurch bedeutet/ wann wir diese elende schiffart glücklich volendet/ vnd friedlich an das gestatt kommen/ Das ist/ was wir durch den natürlichen Todt zur ewigen ruh geführt vnd gebracht werden/ So wirdt sich auch vnser schiff/ das ist/ das Haus zu Sachsen durch vnser nachkommende jämmerlich zertrennen vnd zertheilen.

Zertrennüg
des Hauses
vö Sachsen.

Welchs denn nachuolgendts nach dem absterben der beider Fürsten/ zum theil wunderbarlicher weiß sich zugetragen vnd beschehen ist/ vnd sonderlich hat sich solche zertrennung vnd spaltung im 1546. Jar/ zur zeit der Regierung des Hochlöblichen Fürsten Herzog Johans Friderichen Churfürsten angefangen/ vnd ge- wehret bis auff 1557. Jar/ etc.

Von Tyberio Gracho.

ES haben die Heyden auch vleissig vnd etwa zuuul achtung gehabt/ auff besondere fürlauffende warnung. Tyberius Grachus ein Römer/ dieweil er etwas ernstliches außzurichten fürhanden hatt/ seyn im gang traw- rige auspicia fürgefallen/ Dann da er zur Thür herauß hat wollen schreiten/ hat er den Fuß angestossen/ vnd ein Zehen abgebrochen. Item/ seyn im drey Raben entges- gen gestanden/ vnd wider ihn geschrien nach ihrer art/ vnd haben ein stück vom Zie- geldach für im herunter geworffen/ welches alles böse anzeigung waren/ das im denselbigen tag nicht glücklich ergehen solt. Weil er aber solches verachtet/ ist es ihm auch also vbel ergangen wie Valerius Maximus schreibet. Er ist von Scipione Nasica Pontifice Max. erschlagen vnd umbbracht worden.

Fuß anstos-
sen ist ein
böß zeichen.
Raben ges-
schrey.
Valerius
Max. lib.
1. cap. iij.

Von Marco Tullio Cicerone.

Ein fürtrefflichen Mann M. Tullio Ciceroni/ ist sein vnuers- sehener todt durch ein warnung vnd vorgehendes Auspicium angezeigt vnd verkündiget worden. Denn da er in dem Dörfflein oder Meyerhose Caletas no genant/ wohnet/ vnd seiner eignen geschäfte vnd studierens wartet/ Ist ein Rab- in seinem angesicht hingeflogen/ vnd den Zeiger an der Ohr von der statt vnd pun- cten/ darauff er stunde abgewendt/ vnd also baldt zu ihm zugeflogen/ vnd ihm sein kleid mit grimmigem peissen gehalten/ so lang bis sein knecht kam/ vnd im anzeigte/ das etliche Kriegsknechte abgefertiget/ vnd ihn umbzubringen ankommen weren.

Rab ins an-
gesicht ge-
flogen.
Valer. Max.
lib. 1. cap. iij.

Von Hircano einem Obersten der Priester.

Hircanus

Hircanus ein Deberster der Priester/war sehr sorgfältig für sei-
ne Söne/ so wider Antiochum zu streiten außgezogen waren/ er ist aber wun-
derbarlich getröstet worden/ Denn eben den tag/ da sie mit Ciriceno ein treffens
gethan/ vnd als er im Tempel gestanden/ vnd seines Geistlichen ampts vnd beuehls
gewartet/ Ist ihm vnuersehens ein stimb zu Ohren kommen/welche in getröstet vnd
gewisslich angezeigt hat/das er vnbekümmert vnd nicht trawrig vnd zweifelhaftig
seyn solte/ denn seine Söne sollten gewisslich glücklichen sieg wider Antiochum ha-
ben. Welches auch nachuolgende in der warheit geschehen. Hircanus ward solches
trostes vnd außgangs froh/ vnd verkündigt solchs mit grossen freuden allem Volck.

Hircanus
getröstet.

Jos. lib. xij.
Anti. et bello
jud. cap. xvij.

**Wunderbarliche warnung/ vor der ver-
störung Jerusalems geschehen.**

In der verstörung Jerusalems/ hat sie Gott neben der ernstli-
chen predigt der Propheten/ Christi vnd der Apostel/ auch durch wunderbar-
liche fürlauffende geschicht lassen warnen/ vnd inen das zukünfftige vnglück
lassen bedeuten vnd anzeigen. Denn kurz vor der belägerung vnd grewlichen ver-
störung der Stadt Jerusalems/ hat sich die Pfort des innern Tempels gegen Ori-
ent/ welche ehrin vnd ganz schwer war/daran sonst zwenzig starcker Mann/die die
selbig auff vnd zu zuthun nach allen kräften musten arbeiten/ welche auch ober die
maß wol versperret/ verschlossen vñ verrigelt ward/die ist zu sechs vñ in der nacht
selbs außgangen/vnd ganz außgesperret gefunden worden.

Pfort des
Tempels
öffnet sich
selbst.

Item/auff den Ostertag vmb neun vñ in der nacht/erschien zu Jerusalems
in dem Tempel ein solches helles feuer vnd liecht/ eben als wenn es heller tag were/
vnd solches wehret ein ganze halbe stunde.

Liecht im
Tempel.

Item/ hat man obrig Jerusalems Reutter vnd Wagen wider einander streit-
en gesehen.

Item haben die Jüden am Pfingstag/ erstlich ein rauschen vnd prausen/ vnd
darauff ein stimm laut ruffend gehört: Lasset vns von hinnen fliehen/ lasset vns von
hinnen weichen. Darauff steng ein einfalter Mensch an/ganz kläglich vnd erbärm-
lich zu ruffen: O ein stimm von Orient/ O ein stimm von Decident/ O ein stimm ober
Jerusalems vnd den Tempel/ O ein stimm von den vier Winden/ O ein stimm ober
alles Volck. Solches jämmerlich vnd kläglich geschrey treib er ober alle Gassen/
vnd niemandt kundt ihn stillen vnd wehren/ denn er schrey oberlauth ohne vnterlaß:
Wehe/wehe/der Stadt Jerusalems vnd dem Tempel. Vnd solches treib er bis zu
der belägerung der Stadt Jerusalems. Endlich schrey er auch weh ober sich selber/
vnd sprach: Weh/weh ober Jerusalems vnd dem Tempel/auch weh ober mich selbs.
Also ist er auch in der eröberung der Stadt vmbkommen.

Stimm ober
Jerusalems.

Geschrey eta-
nes einfaltig
gen mensche.

**Von wunderbarlicher warnung/so vor
der eröberung der Stadt Rom
geschehen.**

Da die Stadt Rom solte von Carolo v. Römischen Keyser
oberzogen vnd belägert werden/ ist ihnen solche belägerung vnd jämertliche
verwüstung wunderbarlicher weis neben anderen hohen Göttlichen war-
nungen/

Rö belägert

Das Erste Theil/

**Johannes
Baptista.**

nungen/verkündiget vnd angezeigt worden. Es war ein armer mensch vmb Senis geboren/ Johannes Baptista genant/welcher zu Rom ganz elend / etwa halb bloß/ vnd etwa ein Tuch vmb sich gewickelt/ also elend in der Stadt vmbgangen.

**Baptista vff
S. Peters
Stuel.**

Im 1527. Jar auff den Gründonnerstag/als man das Abendmal vnd Fuß wäschung nach alter Päpstlicher gewonheit / mit grossem pracht begienge vnd hielt te/ Setzt vnd stellet sich dieser arm elend Mensch in S. Peters Münstet / auff ein grosses bildt Sanct Peters/ vnd sieng an öffentlich mit grossem geschrey/wider den Papst/Bischoff/ Cardinal vnd den ganzen Römischen Hof/ vnd wider ihr Abgötterey/ Gottlos leben/wesen/handel vnd wandel zu predigen / sie zu straffen vnd zu künfftige verenderung/vnd gründliche straff zu verkündigen/Vnd sprach: bekehret euch zu Gott ewerem HERRN/vnd stehet ab von ewerem gottlosen leben vnd wesen / denn die zeit ist hie / Gott wirdt euch vmb ewerer böshheit willen heimsuchen/ Wo ihr euch nicht von ewerem gottlosen leben vnd wesen abwenden / vnd zu Gott ewerem HERRN bekehren werdet/so ist schon die straff vorhanden/das ihr vnd die ganze Stadt Rom solt vber fallen/ jämmerlich eröbert vnd verwüstet werden/denn Gott wil ewerem sündlichen vnd schändlichen leben nicht mehr zusehen. Vnd du Papst/bist nicht rechter Papst / wilt du deinen wahren Gott austreiben / vnd dich grösser machen? Bekehret euch ich sags euch/denn der zorn Gottes ligt auff euch.

**predigt wis
der de Papst**

Solche rede vnd warnung dieses armen Menschen / wurden als eines vnfinigen vnd nährischen Menschen rede verlachtet vnd verachtet. Solches aber hat der Mensch verantwortet/vnd mit grossem ernst vertheidigt/vñ gesagt: Ich bin in dem kein Narr/ sondern ich bezeug vnd zeig euch an den beuelch Gottes/ vnd ihr solt meine Zeugen seyn/das ich euch bey zeit den weg der rechtgeschaffenē buß/ allem solchem vnfall zu entfliehen/ mit ernst vnd mit fleiß verkündiget habe.

**Gottes war
nung wirdt
verachtet.**

**Papst vom
Narren ges
strafft.**

Baldt hernach auff das Osterfest / sagt er sich wider an die vorgemeldte statt/ vnd als der Papst seine gewöhnliche bräuch / Pomp vnd Ceremonien gehalten vnd volbracht hatt / sieng der Johannes Baptista widerumb an mit grossem ernstlichen geschrey: Bekehret euch / bekehret euch / denn es ist zeit / oder in ganzem Rom muß der vnschuldig mit dem schuldigen gestrafft werden.

**Papst wil
von narren
nicht gestraf
fet seyn.**

Es schreiben etliche das er auch den Papst/ seines herkommens halber/ soll getadelt vnd gestrafft haben/darüber seind des Papsts Hoffschranken erbittert/vñ den armen Menschen ins Angesicht geschlagen / hat er geantwortet: Solches wölle er vmb seines lieben HERRN willen gern vnd gedültiglich leiden/ Haben ihn also erlends in das Castel S. Angeli gefenglich geführt. Zu den hat der arme gesagt: Ich werd nicht lang ewer gefangener seyn / ewer gewalt vber mich wirdt baldt ein ende nemen.

**Rom vers
wüstet.**

Nach kurzen tagen ist des Keyfers Kriegshuolck / den 6. May / für Rom kommen/ dasselbig hefftig belägert/ bedrängt/ bezwangt/ gestürmet vnd endlich eröbert/ vnd jämmerlich darinn alles verwüstet. Da aber der arme Mensch auß der gefengnis erledigt/ vnd sahe wie die Kriegsknecht alles plünderten vnd hinweg schleufften/ sprach er: Ihr lieben Gesellen / die zeit ist hie/ nemet vnd raubet alles was ihr findet/ denn ihr müisset das alles gröblich wider spenen/Welches auch beschehen/ denn die so schon vil Gelt vnd gut auß Rom gebracht/die seyn vnter wegen jämmerlich erwürgt/erstochen/vnd sonst durch mancherley weis vnd weg/ geplündert vnd vñbracht worden.

**plünderer
werden ges
plündert.**

**Krieg von
armen men
schen vers
kündigt.**

Dergleichen wunderbarliche warnung/seyn auch viel zu vnsern zeiten/durch geringe / vnd vor den Menschen verachte personen beschehen / Vnd sonderlich im 1545. Jar ist ein armer Mensch hin vnd wider gelauffen / vnd den nachuolgenden gewelichen vnd verderblichen Krieg/vnd desselbigen vnseligen außgang/mit grosser bestendigkeit verkündiget/ Aber solchs ward von vilen verlachtet vnd verachtet/welche es endlich mit ihrem grossen schand vnd schaden müssen erfahren.

Darumb

Von Göttlichen wunderwerken. XXIII

Darumb sollen wir fleißig auff die wunderbarliche warnungen Gottes achtung geben/vnd dieselbigen nicht verachten. Denn Gott allezeit die weiß gehalten/ehe vnd zuuor er etwa ein Land / Stadt vnd Regiment / mit grewlicher straffe vberfallen / hat er denselbigen zuuor solche zukünfftige grewliche straff / durch die Patriarchen / Propheten / vnd sonst wunderbarlicher weiß / lassen verkündigen vnd anzeigen. Welche sich nun durch solche ernstliche vnd trewe warnung / haben zu Gottseligem leben lassen bewegen / die seind solchem zorn Gottes entflohen / Welche aber solche verachtet / vnd in ihrem Gottlosen leben fortgefahren vnd beharret seyn / dieselbigen haben auch ihre zeitliche vnd ewige straff bekommen / wie solchs die erschreckliche Historien der ersten Welt / so durch die Sündflut / nach langer warnung / versenckte vnd verderbet worden / wie Sodoma vnd Gomorrhha / sampt den andern vmbliegenden Städten / vnd andere mehr grewliche Göttliche straffen / genugsam bezeugen / welche alle ordentlich zu erzelen vnnötig vnd oberflüssig were.

Von wunderbarlicher erscheinung vnd offenbarung so im Neuen Testament be- sehen / durch welche sich Gott geoffenbaret vnd allerley gnad vnd beystandt bewiesen hat.

Maria / die Mutter Ihesu Christi / dem Ioseph vertrawet ward / ehe er sie heimholet / erfand sichs das sie schwanger war vom heiligen Geist / Ioseph aber ihr Mann war stromb / vnd wolt sie nicht rügen / er gedachte sie aber heimlich zuerlassen / In dem er aber also gedachte / sihe / da erschein ihm ein Engel des HERRN im traum / vnd sprach : Ioseph du Son David / fürchte dich nicht Mariam dein Gemahel zu dir zunemen / denn das in ihr geboren ist / das ist von dem heiligen Geist / vnd sie wirdt einen Son geben / des Namen solt du Ihesus heissen / denn er wirdt sein Volck selig machen / von allen ihren sünden.

Maria ist
schwanger
vom heilige
Geist.

Matth. 1.
Luce 1. ij.

Von sendung vnd erscheinung des En- gels Gabriels / zu Maria.

In sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt vō Gott in ein Stadt in Galilea / die heist Nazareth / zu einer Jungfrawen / die vertrawet war einem Mann mit namen Ioseph / vom Haus David / vnd die Jungfraw hieß Maria. Vnd der Engel kam zu ihr hinein / vnd sprach : Begrüßet seist du holdselige / Der HERR ist mit dir / du gebenedeite vnter den Weibern. Da sie ihn aber sahe / erschrack sie vber der rede / vnd gedachte / Welch ein gruß ist das ? Vnd der Engel sprach zu ihr : Fürchte dich nicht Maria / du hast genad bey Gott funden / Sihe / du wirst schwanger werden im Leib / vnd einen Son geben / des Namen soltu Ihesus heissen / der wirdt groß / vnd ein Son des Allerhöchsten genannt werden / Vnd Gott der HERR wirdt ihm den Stuel seines Vatters Davids geben / vnder wirdt ein König seyn / vber das Haus Jacob ewiglich / vnd seines Königreichs wirdt kein ende seyn.

Ioseph Ma-
rie Mann.

Ihesus.

Da sprach Maria zum Engel : Wie soll das zugehen / sintemal ich von keinem Manne weiß ? Der Engel antwortet / vnd sprach : Der heilige Geist wirdt vber dich kommen / vnd die krafft des Allerhöchsten wirdt dich vberschatten / Darumb auch
das

Das Erste Theil

Elisabeth
schwanger
im alter.

das Heilige / das von dir geboren wirdt / soll Gottes Son genennet werden. Vnd
siche / Elisabeth deine Freundin / ist auch schwanger mit einem Son in ihrem alter /
vnd gehet nun jetzt im sechsten Monat / die im geschrey ist / das sie vnfruchtbar sey /
denn bey Gott ist kein ding vnmöglich. Maria aber sprach: Siche / ich bin des HERR-
ren Magd / mir geschehe / wie du gesagt hast. Vnd der Engel schied von ihr.

Wie der Engel wunderbarlich Zachariae dem Priester erschienen / vnd ihm die Geburt Johannis verkündiget hat.

Zacharias.

Johannis
geburt verk-
ündigt.

Johannis
streng lebē.

Es begab sich das Zacharias für Gott seines Priesterlichen
Ampts im Tempel pfleget / nach dem ihn die ordnung zu räuchern betraffe.
Es erschien ihm aber der Engel des HERRN / vnd stund zur rechten hande
des Räuchaltars / Vnd als Zacharias ihn sahe / da erschrack er / vnd es kam ihm eine
forcht an. Vnd der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht Zacharia / denn dein ges-
bet ist erhöret / vnd dein Weib Elisabeth wirdt dir einen Son geben / des Namen
soltu Johannes heißen / vnd du wirst freude vnd wonne haben / vnd vil werden sich
seiner Geburt freuen / Denn er wirdt groß seyn für dem HERRN / Wein vnd stark
getränck wirdt er nicht trincken / vnd wirdt noch in Mutterleib erfüllet werden mit
dem heiligen Geist / vnd er wirdt der Kinder Israel viel zu Gott ihrem HERRN
befehren / vnd er wirdt für ihm hergehen / im Geist vnd krafft Elie / zu befehren die
herren der Väter zu den Kindern / vnd die vnglaubigen zu der klugheit der gerecht-
ten / zu zurichten dem HERRN ein bereit Volck.

Zacharias
gestrafft.

Vnd Zacharias sprach zu dem Engel: Wo bey soll ich das erkennen / denn ich
bin alt / vnd mein Weib ist betaget? Der Engel antwortet / vnd sprach zu ihm: Ich
bin Gabriel / der für Gott stehet / vnd bin gesandt mit dir zu reden / das ich dir solches
verkündige. Vnd siche / du wirst erstummen / vnd nicht reden können / bis auff den
tag / da diß geschehen wirdt / darumb das du meinen worten nit geglaubet hast / wel-
che sollen erfüllet werden zu ihrer zeit.

Das Volck stund vnd wartet Zacharias / vnd verwunderten sich / das er so
lange im Tempel verzoge. Vnd da er wider herauf gieng / konte er gar nichts mit
ihnen reden / Vnd sie merckten das er ein Gesicht im Tempel gesehen hatte / vnd er
winckete ihnen vnd bliebe stum.

Vnd als die zeit seines Ampts auß war / gieng er heim in sein Haus / Vnd
nach den tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger / vñ verbarg sich fünf Monat /
vñ sprach: Also hat mir der HERR gethan / in den tagen da er mich angesehen hat /
das er meine schmach vnter den Menschen von mir hinweg genommen hat.

Maria grüß-
set Elisabet.

Maria aber stund auff in den tagen / vnd gieng auff das Gebirge endlich / in
die Stadt Juda / vnd kam in das Haus Zacharie / vnd grüßet Elisabeth / Vnd es
begab sich / als Elisabeth Marie grüß höret / hupffet das kindt in ihrem leib. Vnd
Elisabeth ward des heiligen Geistes voll / vnd rieß laut / vnd sprach: Gebenedeiet
bist du vnter den Weibern / vnd gebenedeiet ist die frucht deines leibs. Vnd
kompt mir das / das die Mutter meines HERRN zu mir kompt? Siche / da ich die
stimm deines grüß hörete / hupffet mit freuden das kindt in meinem leib. Vnd / O selig
bistu / die du geglaubet hast / denn es wirdt vollendet werden was dir gesaget ist wor-
den / Luce am 2.

Johannes
hupffet in
Mutterleib.

Von wunderbarlicher erscheinung der Engel / welche die Geburt Christi verkündiget / vnd Gott gelobet vnd gepreiset haben.

Von Göttlichen wunderwercken. XXIII

Zu der zeit / in derselbigen nacht / da Christus zu Bethlehem zu
de geboren ward / da waren Hirten auff dem Feld / in derselbigen gegend / die hüt-
teten des nachts ihrer Herde. Vnd sihe / des HERRN Engel trat zu ihnen /
vnd die klarheit des HERRN leuchtet vmb sie / vnd sie forchten sich sehr. Vnd der Hirten hörer
die botschafft
te von Chris-
ti geburt.
Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / denn ich verkündige euch grosse freud / so
allem Volck widerfahren wirdt / denn euch ist heut der Heyland geboren / welcher ist
Christus der HERR / in der Stadt David / Vnd das habt zum Zeichen / Ihr wer-
det finden das Kindt in Bindelin gewickelt / vnd in einer Krippen ligen. Vnd also
balde war da bey den Engeln / die menge der Himlischen Heerscharen / die lobeten
Gott / vnd sprachen: Ehre sey Gott in der höhe / friede auff Erden / vnd den Men- Lobgesang
der Engel.
Luce 4.
schen ein wolgefallen. Vnd also schieden die Engel von ihnen hinweg / vnd fuhren
ihren Himel.

**Wie den Weisen im Morgenland / durch erschei-
nung eines Sterns / die Geburt Christi offenbaret /
vnd sie von dem HERRN gewarnet
worden seyn.**

Zu Ihesus geboren ward zu Bethlehem im Jüdischen Land /
zur zeit des Königs Herodis / Sihe / da kamen die Weisen vom Morgen Weisen auß
Morgenlnd.
lande gen Jerusalem / vnd sprachen: Wo ist der newgeborne König der Jü-
den? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland / vnd seind kommen ihn an-
zubeten.

Da solches der König Herodes horet / erschraack Er / vnd mit ihm das ganze
Jerusalem / Vnd ließ versamlen alle Hohepriester vnd Schriffgelerien vnter dem Mich. v.
Johan. vii.
Volck / vnd erforschet von ihnen / wo doch Christus solte geboren werden / Vnd sie
sagten ihm / zu Bethlehem im Jüdischen Land.

Da berüfft Herodes die Weisen heimlich / vnd erlernet mit fleiß / wenn der
Stern erschienen were / vnd weiset sie gen Bethlehem / vnd sprach: Ziehet hin / vnd Herodis list
stigkeit.
forschet fleißig nach dem Kindlin / vnd wenn ihrs findet / saget mirs auch an / auff
das ich komme / vnd es anbet.

Als sie nun den König gehoret hatten / zogen sie hin / Vnd sihe / der Stern den
sie im Morgenland gesehen hatten / gieng für ihnen hin / bis das er kam / vnd stund
oben ober / da das Kindlin war.

Da sie den Stern sahen / wurden sie froh / vnd giengen in das Haus / vnd sun-
den das Kindlin / mit Maria seiner Mutter / vnd fielen nider / vnd beteten es an / vnd
theten ihre schätz auff / vnd schenckten ihm Goldt / Weyrach vnd Myrrhen. Vnd Schenck der
Weisen.
Matth. 4.
Gott beuahl ihnen im traum / das sie nicht widerumb zu Herodes lencken solten.
Vnd durch solche warnung zogen sie durch einen andern weg in ihr Land.

**Wie Joseph durch den Engel des HERRN
im traum / Herodis Tyranny halber / gewarnet /
vnd darnach wider auß Eaypten ge-
fordert worden ist.**

Zu aber die Weisen hinweg gezogen / vnd vor des Herodis Ty-
rannen gewarnet vnd behütet waren / Da erschein der Engel des HERRN
Joseph im traum / vñ sprach: Stehe auff / vnd nim das Kind vnd sein Mut- Joseph fleht
het in Eay-
pten.
ter zu dir / vnd zeuch in Eayptenland / vnd bleib allda bis ich dir widerumb ruffe / den
es ist fürhanden / das Herodes das Kindlin suchet / dasselb vmbzubringen. Vnd er
fund

Das Erste Theil/

stund auff/ vnd nam das Kindlin vnd sein Mutter zu sich bey der nacht/ vnd entweich in Egyptenland/ vnd bleib allda bis nach dem todt Herodis.

Matth. ij. Da aber Herodes gestorben war/ Sihe/ da erschein der Engel des HERRN Joseph widerumb in Egyptenland im traum/ vnd sprach: Stehe auff/ vnd nimb das Kind vnd sein Mutter zu dir/ vnd zeuch hin in das Land Israel/ denn sie seind gestorben/ die dem Kind nach dem leben trachteten. Vnd er stund auff/ vnd nam das Kindlin vnd seine Mutter zu sich/ vnd kam in das Land Israel.

Wie Christus nach der Tauff/ von dem Vatter offenbaret vnd verkläret ist worden.

Christus getaufft. Matth. iij. Marc. i. Luc. iij. **D**a Ihesus auß Galilea an den Jordan zu Johanne kam/ vnd von ihm getaufft ward/ steig er balde herauff auß dem wasser/ Sihe/ da thet sich der Himel vber ihm auff/ vnd Johannes sahe den Geist Gottes/ gleich als ein Taub herab fahren/ vnd vber ihn kommen/ Vnd sihe/ ein stinn vom Himmel herab/ sprach: Dis ist mein lieber Son/ an welchem ich ein wolgefallen hab.

Christi verzehrung. Ihesus nam zu sich Petrum/ Jacobum/ vnd Johannem seinen Bruder/ vnd führet sie beiseits/ auff einen hohen Berg/ vnd ward verkläret vor ihnen/ vnd sein Angesicht leuchtet wie die Sonne/ vnd seine kleyder wurden weiß als ein Licht/ Vnd sihe/ da erschienen ihuen Moses vnd Elias/ die redten mit ihm.

Petrus aber antwortet/ vñ sprach zu Ihesu: HErr hie ist gut wohnen/ wiltu/ so wollen wir drey Hütten machen/ dir eine/ Moysi eine/ vnd Elie eine?

Matth. xvij. Marc. ix. Luce xix. Da er noch redet/ sihe/ da vberschattet sie eine liechte Wolcken/ vnd sihe/ eine stimme auß der Wolcken sprach: Dis ist mein lieber Son/ an welchem ich ein wolgefallen hab/ den solt ihr hören. Da das die Jünger hörten/ fielen sie auff ihr angesicht/ vndererschracken sehr. Ihesus aber trat zu ihnen/ rühret sie an/ vnd sprach zu ihnen: Stehet auff vnd fürchtet euch nicht.

Christo diez ne die engel. Matth. iij. Christi gebet am Welberge. Matth. xxvij. Marci xij. Johan. xvij. Da Ihesus hefftig vom Teuffel/ auff mancherley weise versuchet vnd angefochten/ vnd er endlich von dem HERRN vberwunden war/ wiche der Sathan von ihm/ vnd sihe/ da traten die Engel zu ihm/ vnd dieneten ihm.

Da Ihesus vor seinem leiden vnd sterben/ an dem Delberg betet/ vnd sprach: Vatter/ wiltu so nimb diesen Kelch von mir/ doch nicht mein Will/ sondern dein Will geschehe. Es erschein ihm aber ein Engel vom Himmel/ vnd tröstet ihn. Es war aber sein schweiß wie Blutsropffen/ die fielen auff die Erden.

Von der Auffart Christi gen Himmel.

Actor. i. Marci xli. **D**a der HErr Christus mit seinen Jüngern gänzlich seinen Abscheidt genommen/ vnd ihnen/ was ihr Ampt seyn solt/ beuohlen hatte/ ist er auffgehoben zusehens gen Himmel/ vnd ein Wolcken nam ihn auff von ihren augen. Vnd als sie ihm nachsahen gen Himmel auffaren/ Sihe/ da stunden bey ihnen zween Männer in weißen kleidern/ welche auch sagten: Ir Männer von Galilea/ was stehet ihr vnd sehet gen Himmel? Dieser Ihesus/ welcher von eweren augen ist auffgenommen gen Himmel/ wirdt kommen wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Von der Zukunfft Christi/ zum Jüngsten Gerichte.

Christus

Christus redet selbs von seiner anderen herrlichen zukunfft / zum jüngsten Gericht / vnd spricht also: Wenn aber des Menschen Son kommen wirdt / in seiner Herrligkeit / vnd alle heilige Engel mit ihm / denn wirdt er sitzen auff dem Stuel seiner herrligkeit / vnd werden für ihm alle Völcker versamlet werden / vnd er wirdt sie von einander scheiden / gleich wie ein Hirt die Schaff zu seiner rechten stellen / Die Böck aber zur lincken. Da wirdt dann der König sagen / zu denen / so zu seiner rechten gestellt seyn: Kommet her ihr gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / das euch bereydet ist von anbeginn der Welt. Denn wirdt er auch zu denen zur lincken seiten sagen: Gehet hin ihr verfluchten von mir / in das ewige hellische Feuer / das bereydet ist dem Teuffel vnd seiner Gesellschaft.

Zukunft Christi.

Schaff von Böcken gescheiden.

Matth. xxv.

Von der wunderbarlichen Sendung des heiligen Geistes.

Wls der Tag der Pfingsten vollendet war / waren sie alle einmühtig bey einander / vnd es geschah schnell ein prausen vom Himmel / als eines gewaltigen Windes / vnd erfüllet das ganze Haus / da sie sassen / Vnd man sahe an ihnen die Zungen zertheilet / als weren sie feurig / Vnd er sahe sich auff einen jeglichen vnter ihnen / vnd wurden alle voll des heiligen Geistes / vnd fiengen an zu predigen mit anderen Zungen / nach dem der Geist inen gab aufzusprechen.

Sendung des heiligen Geistes.

Acto. ij.

Wie der Herr Christus Stephano / vor seinem leiden vnd sterben erschienen ist.

Da der heilige erste Märtyrer Stephanus zur Marter der versteinigung hinaus geführt / vnd voll heiliges Geistes war / sahe er auff gen Himmel / vnd sahe die herrligkeit Gottes / vñ Ihesum zur Rechten Gottes / vnd sprach: Sihe / ich sehe den Himmel offen / vnd des Menschen Sohn sitzen zur Rechten Gottes. Da er aber von ihnen versteiniget ward / rieß er lauth / vnd sprach: HERR Ihesu nimb meinen Geist auff. Acto. 7.

Stephans siher die herrligkeit Gottes.

Acto. vij.

Wie der Herr Christus dem Saul auff dem weg gegen Damasco erschienen ist.

Da Saulus die Christen zuuerfolgē / mit Brieffen gegen Damasco abgefertiget / vnd nun nahe bey Damasco war / vmbleuchtet ihn plötzlich ein Licht vom Himmel / vnd er fiel auff die Erden / vnd höret ein stüffe / die sprach zu ihm: Saul / Saul / was verfolgest du mich? Er aber sprach: HERR / wer bistu? Der Herr sprach: Ich bin Ihesus den du verfolgest / Es wirdt dir schwer werden wider den Stachel lecken. Vnd er sprach mit zittern vnd zagen: HERR / was wilt du das ich thun solle? Stehe auff / vnd gehe in die Stadt / da wirdt man dir sagen / was du thun sollt.

Saul verfolget Ihesum.

Acto. ix.

Von wunderbarlicher erscheinung / so Cornelio vnd Petro widerfahren

seind:

Es war

Das Erste Theil/

Cornelius.

Eswar ein Mann zu Cesarien/mit Nammen Cornelius / ein Hauptmann/von der Schar/ die da heist die Welsche / Gottselig vnnnd Gotts fürchtig/vnd gab dem Volck viel Almussen/ vnd betet immer zu Gott. Der sahe in einem Gesicht offenbarlich/ vmb die neunde stund einen Engel Gottes zu ihm eingehen/der sprach: Corneli. Er aber sahe in an/erschrack vnd sprach: HERR/ was ist's? Vnd er sprach: Dein Gebet vnd Almusen ist hinauff kommen in gedechtnis für Gott. Vnnnd der Engel befahle ihm das er Männer ghen Joppe zu Petro schicken sollte / welches er also baldt gethan/ nach dem der Engel von ihm ist abgewichen.

Almussen.

Joppe:
Petro wirdt
der Himmel
eröffnet.
Thuch voll
allerley
Thier.

Des anderen Tags/da die Männer auff dem wege waren / vnnnd nahe zu der Stadt Joppe kamen / stiege Petrus auff den Soler zu beten / vnnnd als er hungerig war/wolte er anbeissen. Da sie ihm aber zubereiteten / warde er ensücket/sahe den Himmel auffgethan / vnnnd hernider fahren zu ihm ein Gefess / wie ein groß leinen thuch/an vier ziffeln gebunden/vnd ward nider gelassen auff die Erden / darinnen waren allerley vierfüßige Thier der Erden / vnd wilde Thier vnd Gewärm / vnnnd Vögel des Himmels/Vnd es geschah ein stüß zu jm: Stehe auff Petre/ schlachte vnd isß. Vnd Petrus sprach: O mein HERR/ich hab noch nichts gemeines gessen. Vnd die stüß sprach wider zu ihm: Was Gott gereyniget hat / das mache du nicht gemein. Vnd das geschah zu drey malen. Vnd das Gefess ward wider auffgehoben ghen Himmel. Nachfolgendes hat er solches geheimniß verstanden/da er auff den beselch des Engels/zu Cornelio kommen ist / wie weiter die Historia meldet.

Acto. x.

Wie der Engel des Herrn Petrum wun-

derbarlich auß Herodis gewalt erlö-

diget hat.

Petrus ge-

fangen.

Herodes hat Johannem vnd Jacobum lassen tödten/ dies weil er Haber sahe / das die Jüden an ihrem todt ein wolgefallen hatten / liesse er auch S. Petrum greiffen vnd wol verwaren.

Petrus erlö-

set auß der
gefengnuß.

Vnd sihe der Engel des HERRN kame daher / vnd ein Licht schein in dem Gemach/vnd schlug Petrum an die seiten/vnd wecket ihn auff / vnd die Ketten fielen von seinen henden / vnnnd der Engel sprach zu ihm: Gürte dich/vnnnd thue deine Schuch an/Vnd er thet also/vnd er sprach zu jm: Wirff deinen Mantel vmb dich/ vnd volge mir nach. Vnd er gieng hinauff/vnd volget ihm/ vnd wuste nicht das jm/ warhafftig durch den Engel des HERRN geschehen were/ sondern es dauchte ihn/ er sehe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste vnd andere Huth / vnnnd kamen zu der ersten Thür / welche zu der Stadt führet/ die thet sich inen von ihr selber auff/ vnd tratten hinauff/vnd giengen hin ein Gassen lang/ Vnd also bald schied der Engel von jm. Vnd da Petrus zu jm selber kam/ sprach er: Nun weyß ich warhafftig/ das der HERR seinen Engel gesandt hat/vnd mich errettet auß der hand Herodis/ vnnnd von allem warten des Jüdischen Volcks.

Acto. xij.

Wie Paulus durch die Krafft Gottes wi-

der erquicket/vnd lebendig gemachte
worden.

Iconion.

Zerweil der heilige Apostel Paulus zu Iconion hefftig wider die Jüdische vnd Heydnische Abgötterey predigte / darüber die Heydnische Abgöttische Leuth sehr zornig vnd ergrimmet waren. Vnd es kamen dahin Jüden

Juden von Antiochia vnd Iconion / vnd vberredeten das Volck / das sie Paulum
 feinigeten / vnd schleiffen ihn zur Stadt hinauß / vnd meynten er were gestorben. Paulus
 gefeiniget.
 Da ihn aber die Jünger vmbbringen / stund er auff vnd gieng in die Stadt / vnd
 ward wider frisch vnd gesund / Vnd zog mit Barnaba hin vnd wider / vnd prediget Acto. xxiij.
 das Euangelium an vielen orten.

Wie Paulus der Apostel wunderbarlich

auff dem Gefängnuß erlediget ist
 worden.

Es war eine Magdt / die hatt einen warsager Geist / die truge Wahrsager
 ein.
 ihrem Herren vil genieß zu mit warsagen / dieselbige folget allenthalben Paulus
 lo nach / vnd schrey lauth: Diese Menschen sind Knecht Gottes des Aller-
 höchsten / die euch den weg der Seligkeit verkündigen / Solches thete sie manichen
 Tag. Paulo aber thete das wehe / vnd wandte sich vmb / vnd sagte zu dem warsager Paulus wil
 von Wahrsagerinnen
 nit gepriesen
 seyn.
 Geist: Ich gebiete dir im Namen Ihesu Christi / das du von ihr außfahrest / vnd er
 führe auß zu derselbigen stunde. Darüber erregt der Magdt Herr / da er solches er-
 führe vnd befande / das ihm sein genieß entzogen war / wider Paulum einen grossen
 aufflauff / Vnd die Hüpsteuth lieffen ihnen die Kleider abreißen / vnd hießen sie Paulus ges-
 teuppet vnd
 gefangen.
 steuppen / Vnd da sie wol gesteuppet waren / wuffen sie sie ins Gefängnuß / vnd
 gebotten dem Rärckermeister / das er sie wol verwaren solte. Nach solchem gebott
 name er sie / vnd legete sie in das innerste Gefängnuß / vnd legte ihre Füß in den
 stock.

Vmb die Mitternacht aber / betet Paulus vnd Silas / vnd lobten Gott / vnd Paulus auß
 der Gefäng-
 nuß erlöset.
 solches höreten die Gefangenen. Schnell aber ward ein grosses Erdwidern / also / das
 sich bewegten die Grundefeste des Gefängnuß / vnd von stundan wurden alle Thü-
 ren auffgethan / vnd alle Band loß.

Als aber der Rärckermeister auß dem schlaff führe / vnd sahe die Thüren des
 Gefängnuß auffgethan / zoge er das Schwerdt auß / vnd wolte sich selbs erstechen /
 dann er meynt die Gefangenen weren entlauffen. Paulus aber riefte lauth vnd
 sprach: Thue dir nichts vbel / dann wir sind noch alle hie. Er fordert aber ein Licht / Thurnmeis-
 ter wurde
 bekert.
 vnd sprang hinein / vnd ward zittern / vnd fiel Paulo vnd Sila zun füßen / vnd fäh-
 ret sie her auß / vnd sprach: Lieben Herren / was sol ich thun / das ich selig werde? Sie
 sprachen: Glaube an den HErrn Ihesum / so wirst du vnd dein Haus selig / Vnd
 sagten ihm das Wort des HErrn / vnd allen die mit seinem Haus waren. Vnd er
 name sie zu sich in derselbigen stunde der nacht / vnd wusche inen die striemen ab / vnd
 er ließ sich tauffen / vnd alle in seinem Haus / vnd fähret sie in sein Haus / vnd setet
 inen einen Tisch / vnd frewet sich mit seinem ganken Haus / das er an Gott gläubig Acto. xvi.
 worden ward.

Es hat besonderlich Paulum / der barmherzig Gott wunderbarlich / auß vie-
 lerley trübsal erlediget / vnd bis zu seiner zeit erhalten / Davon weiter beschrie- Acto. xvij.
 xix. xxi. xxij.
 ij. Cor. ij.
 ben / Actor. 17. 19. 21. 22.

Es werden sonst noch hin vnd wider viel wunderbarliche offenbarunge / er-
 scheinunge vnd Gesicht / in heiliger Göttlicher Schrift / vnd sonderlich im Buch
 der Offenbarung Johannis beschrieben. Welche alle ordenlich hierinnen zu erzelen
 vnmötig vnd weitläufftig ist / wer da will / mag dieselbigen selbs suchen vnd lesen.
 Wir wollen nun hernach weiter / auß allerley Historien / andere Exempel Göttlichs
 S ij trosts /

Das Erste Theil

trosts/beystandes/hülff/warnung / vnd wunderbarlicher erscheinungen geschehen/
vnd hierinne verfassen.

Von Alexandro einem Christli- chen Arzt.

Alexander
ein Arzt.

Alexander
bekennet
Christum.

Euseb. li. v.
cap. i. Eccles.
Bist.

In siebenzehenden Jar M. Anthonini Veri des Römischen
Keyfers/ war vnter andern einer mit Namen Alexander auß Phrigia bär-
tig/ ein sehr behämpfter Arzt/ der sich vil Jar in Franckreich gehalten. Dies-
er hat nicht allein mit hohem Geist/ Christum bekant / sondern auch die gefangene
Christen/ mit seinem wincken vnd geberden/ zur bestendigkeit vermanet / Das durch
solchen seinen grossen eyferigen vnd beständigen Geist/ sie in wahrer Christlicher er-
kennnuß/ behalten worden seind. Er ward aber lestlich auch gefangen / vnd vom
Richter gefragt/ wer er were? Alexander antwort ihm bestendiglich/ vnd sprach: Ich
bin ein Christ. Da solches der Richter höret/ befahle er von stundan/ man solt in den
wilden Thieren fürwerffen/ Solches geschah den anderen Tag. Aber die wilden
Thier waren viel barmherziger dann die Menschen/ dann es wolte seinen Leichnam
kein wild Thier berühren/ noch sich nicht grimmig ihrer vorigen art nach/ gegen ihm
stellen/ endtlich ist er doch von jnen/ den Tyrannen/ jämmerlich gemartert worden.
Gott hat ihm aber in solchem allen/ solche bestendigkeit vnd gedult verliehen / daß er
in aller marter/ weder mit seuffzen/ oder sonst mit einem wort / mit nichten sehen oder
der hören ließ/ sonder hatt sein Gespräch im herzen mit Gott seinem Schöpffer ge-
halten.

Von wunderbarlicher bestendigkeit der Christen.

Priscus.
Malchus.
Alexander.

Euseb.
lib. vii.
cap. xij.
Eccles. Bist.

In Jar nach Christi geburt 259. da der Keyser Valerianus
die Christen hefftig verfolget/ sind in der Stadt Cesarea drey Männer vmb
der bekantniß Christi willen getödet worden / vnter welchen der erste Pri-
scus/ der ander Malchus/ der dritte aber Alexander hieß. Von diesen schreibt man/
daß sie sich am ersten vnter einander ernstlich besprochen / vnd gleich gescholten ha-
ben/ vmb ihrer fahrlässigkeit willen/ das sie nicht wie andere heilige Märtyrer/ nach
der Kron der Märtyrer bearbeyten / vnd ihnen sich gleich machten / vnd also durch
solchen weg zum himlischen leben vnd gesellschaft eyleten. Vnd nach dem sie sich
hierüber gnugsam besprochen/ seyn sie lestlich ghen Cesaream kommen / sich selber
dem Richter als Christen dargestellet/ vnd also ganz williglich vnd bestendiglich der
marter vnterworffen.

Von dem heiligen Lehrere Ambrosio.

Ambrosius
von Arria-
nern verfol-
get.

Da Valerianus der Keyser mit der Arrianischen Sect verfüh-
ret worden / ist der heilige Ambrosius solcher Arrianischen Secten halben
vom Keyser hefftig angefochten worden/ Denn im ward vom Keyser befoh-
len vnd ernstlich gebotten / er solte den Arrianischen die Kirchen eröffnen vnd ein-
reumen. Ambrosius antwortet/ vnd sprach: Solches wil ich mit nichten für mich
selber

Von Göttlichen wunderwercken. XXVII

selber thun/wil auch den Schaffstall nicht den Wolffen einräumen/oder den Tempel den Gotteflästerern vbergebē/ wiltu mich aber ihe darüber erwürgen/ wolan/ so magstu mir dein Schwerdt in diesen meinen leib stossen/dann dermassen vmbkommen vnd sterben/sol mir ganz ein angenehmer todt seyn.

Er saget auch weiter zu ihnen/begert ihr mein vätterlich Erb/ so nemet es hin/ begeret ihr mein leib vnnnd leben / so bin ich willig zu sterben / will mich mit meinem Volck nicht vntersehen zu erretten / sondern vmb wahres Christlichen glaubens willen/frey williglich sterben.

Diesen frommen vnd ihewren waren Bischoff/hat der Allmechtig Gott wunderbarlich/wider alle gefehrlichkeit vnd Tyranney der Gottlosen erhalten/vnd endlichen in gutem frieden/durch den natürlichen todt lassen abscheiden / vnd zu sich in das ewig Himmeltreich genommen.

Ambrosij
bestädigkeit.

Euseb. lib. i.
cap. rñ.
Eccles. Hist.

Von dem heiligen Athanasio/wie wunderbarlich ihn Gott ein zeitlang erhalten hat.

DA Constantius/welcher auch mit der Arrianischen Secte beschmeist ward/die Christen häfftig verfolget/ward vnter andern auch Athanasius Bischoff zu Alexandria von im hefftig angefochten.

Die weil aber Athanasius im Concilio nicht von wahrer Christlichen Lehre wolt abweichen/vñ der Arrianischen Secten anhengig seyn/ward er endlich durchs Concilium verdampft. Da muste der heilige Athanasius landreumig werden / vnd er fundte niergends vnterkommen/da er vor den Tyrannen hett sicher wohnen mögen. Dann man stellet ihm hefftig auff des Keyfers befehl nach / vnnnd ward groß gelt außgebotten/welcher den Athanasium lebendig oder todt brechte. Aber jr nachstellen vnd nachfragen ward vergeblich/ dann (wie man von dem heiligen Athanasio schreibet) hat ihm der Allmechtig Gott wunderbarlichen beystand gethan / vnd ihn vor solcher Tyranney erhalten. Dann er hat sich sechs Jar lang nach einander in einer alten Cistern/die weder Wasser noch Sonnenschein haben mochte/verborgen vnd erhalten.

Athanasij
verfolgung.

Athanasius
drey monat
in einer Cistern
verborgen.

Da er aber auch am selbigen orth/durch ein dienstmagdt verrathen vnd angezeigt worden/ Ist er eben in derselbigē nacht/in welcher man durch die Rundtschaffter zu ihm greiffen wolt/durch wunderbarliche offenbarung des heiligen Geistes/von dannen / da er sich sechs Jar enthalten / an ein ander orth entwichen / vnd also die Rundtschaffter betrogen / vnnnd die Magdt vmb ihres falschen anzeigens willen getödtet worden.

Ruff. li. xvñ.
cap. xvñ.
Eccles.
Athanasius
gehert mitten
durch seine
Feinde.

Er ist auch wunderbarlich mitten durch seine Feinde/welche den Tempel vnd den Chor mit gewapneter hand eingenommen / gegangen / vnd ist von ihrer keinem gefannt vnd angefochten worden/vnd also entlediget vnd entrunnen. Darumb ich auch meinem Gott im Himmel (schreibet er selbs also) von herzen gedancket vnnnd gepreiset hab/das er in solcher grossen verfolgung meines armen volcks verschonet/vnd auch mich wunderbarlich auß meiner grimmigen Feind hende genediglich erlediget vnd erlöset hat.

Nach vilfeltiger ansechtung vnd verfolgung/ dauon ihn der Allmechtig Gott allezeit wunderbarlich erlediget vnd erhalten/ Ist er im anderen Jar der Regierung Gratiani vnd Probi/Nach dem er 46. Jar Bischoff gewesen/im frieden auß dieser Welt verschieden.

Socrates
lib. iij.
cap. xx.
Eccles. Hist.

IVVY

Das Erste Theil/ Von der heiligen Jungfrawen Agnes/ wie sie Gott bey reynem leben vnd glauben erhalten hat.

Agnes ein
Märtyrinne.

Est diese Agnes ein Römische keusche Jungfraw gewesen / 13. Jar alt / da sie vmb des Christlichen Glaubens willen / von den Heydnischen Bögten vnd Amptleuthen / auff's gewlichst angefochten ist worden.

Simphronius ein Amptmann.

Diueil sie aber bestendig in ihrem Christlichen bekentniß bliebe / vnnnd ihnen mit gnugsamen antworten begegnet war. Da solches der Amptmann Simphronius genant / hörte / vnd ihre halstarrigkeit (wie sie es achten) vernam / gedachte er jr nach allen vorigen ansechtunge / auch ein offentliche gewliche / weltliche schand

Agnes was
kündt auß
gezogen.

vnd spott anzuhun / vnd befalch man solt sie nackend außziehen / vnd vor aller Welt also in ein offentlich Frawenhauß führen / vnd solches ward zuuor allm Volck verkündiget / damit sie zu solchem spectackel sich auch bereyt machten. Da man sie nun ganz nackend außgezogen hatte / schaffet es der Allmechtige Gott / das sie sich an ihrem ganzen Leib bedecken kondte / Desgleichen da sie ins Hauß kame / fand sie den

Agnes vom
Engel Gottes beschützt.

Engel Gottes / welcher sie mit solcher klarheit vmbgabte / das sie ja niemandt anschawen mochte / ihr Kämmerlein glanzet wie die Sonne / vnd je mehr sie einer fürwitziger weiß anschawen wolte / ihe mehr er geblendet ward. Item da sie auff der Erden in einem ernstlichen Gebet zu Gott dem Vatter lage / erschein ihr vor ihren augen ein schönes weiß Kleid / welches sie mit freuden anzogte / vnnnd sprach weiters in ihrem Gebet: Mein HERR Ihesu Christe / ich sag dir ewig: s lob vnd danck / das du mich arme in die zal deiner Dienerin / auffgenommen / vnd nun mir auch solche Kleidung zu geschickt hast / dann es ihrem Leib so recht vnd schön war / das jederman kondte erkennen / das es von den lieben Engeln selbst gemacht / vnd ihr gebracht were worden. Also ward wunderbarlicher weiß auß dem Frawenhauß ein Bethauß / wer hinein gieng / vnd solche Wunderwerck Gottes sahe / der gieng auch widerumb wol gebessert heraus.

Engel macht
Agnes
ein Kleid.

Wunderwerck / so sich mit der heiligen Agnes zugetragen haben.

Der Amptmann Simphronius hatt einen bösen mutwilligen Son / welcher etlicher seiner mitgesellen ins Frawenhauß schicket / iren mutwillen mit ihr zu treiben. Diueil aber dieselbigen die vorerzelten wunderwerck Gottes bey der heiligen Agnes gesehen / seyn sie vmbgewandt / vnd haben dieses alles des Hauptmanns Sohn erzelet / er aber hat sie verlachtet vnnnd verspottet / vnd gieng ganz vnuerschampt hinein / an das ort da die Jungfrawe ihr Göttlich gespräch vnd gebet hielte / vnnnd wiewol er vmb sie herumb ein grosse klarheit gesehen / lieffe er sich nicht von seinem Gottlosen fürnemen abschrecken / sondern stürmet gewaltig zu ihr zu / Aber ehe er sie mit der hand anrühret / fiel er auff sein angesicht / vnd ward vom Teuffel erwürgt / vnd starb gehling. Solches geschrey kame für seinen Vatter / welcher vmb seines Sohns erschrecklichen todts willen sehr betrübet / vnd ober die Jungfraw Agnes / als die ihn durch ihr Zauberrey vmbgebracht hette / sehr ergrimmet / vnd begeret vrsach zu wissen / warumb sie ihn doch getödtet / vnd so jämmerlich vmbbracht hette? Darauff antwortet ihm die Jungfraw Agnes: Diser dein vnuerschampter mutwilliger Son / ist mutwilliger weiß mit grossem schendlichen toben zu mir herein kommen / vnd da er hat an mich ein handt legen wollen / hat ihn Gott eines solchen todts sterben / vnd seinen mutwillen so er gegen mir gebrauchen gewölt / wehren vnd hindern lassen.

Simphronius
Sohn vom
Teuffelers
morde.
Agnes wird
ein Zauberin
geurtheilet.

Von Göttlichen wunderwercken. XXVIII

Der Amptmann sprach: wolan an dem wil ich wol spüren vnd erfahren / das es nicht dein vnd deiner Zauberer schuld ist / wenn du durch dein Gebet widerumb so vil erlangest / das mein Son widerumb lebendig werde.

*Symphronij
gespräch mit
Agnes.*

Die heilige Agnes antwortet / vnd saget: Wiewol Gott der HERR vmb deines Glaubens willen solches nicht thun wirdt / Jedoch dieweil ich hundert genugsam vrsach ist / dardurch die Maiestat vnd Allmechtige krafft seines lieben Sohns meines Heylands Ihesu Christi / vor allem Volck offenbaret werde / So trettet ihr alle ein kleine weil ab / damit ich Gott nach meiner gewonheit vmb solches herzlich bitten möge.

Da sie nun alle hinauf gangen waren / betet die heilige Jungfraw ernstlich zu Gott / er wölte diesen Jüngling widerumb lebendig machen. Vnd in solchem Gebet erschein ihr der Engel des HERRN / richtet sie auff vnd tröstet sie / vnd machte den Jüngling widerumb lebendig.

Agnes machet ein roden lebendig durch ihre Gebet.

Als nun aber der Jüngling widerumb auffgestanden war / gieng er hinauf vnter das Volck / schrey mit lauter stimm / vnd sprach: Es ist nur ein Gott / der Himmel vnd die Erden / das Meer sampt allem das darinnen ist / erschaffen hat / vnd diesen rechten vnd wahren Gott verehren die Christen / darumb aller anderer Gottes dienst vmb sonst vnd vergebens ist. So sind auch alle andere Götter / so man neben dem verehret / ganz nichts / dann sie können weder ihnen selber noch anderen helfen noch rachen.

*Symphronij
Son bekert.*

Vnd wiewol solches Wunderwerck von Gott durch die liebe Jungfrawe Agnes geschehen / Jedoch blieben die tolln Heydnischen Pfaffen auff ihrer haltstarrigkeit / vnd gedachten die heilige Jungfraw ombzubringen.

*Zeydnische
Pfaffen wie
der Agnes.*

Dieweil sie aber das Feuer nit tödten wolt / sonder wunderbarlich gedempffte / da befahle Aspasius der Stadthalter zu Rom / man solt ihr ein Messer in den Hals flossen / vnd sie vollends hinrichten.

Aspasius.

Solches ist also auch geschehen zu der zeit / da Diocletianus vnd Maximianus Römische Keyser greulich wider die Christen tobeten. Anno Christi. 306. Jar.

*Ambros. lib.
de Virginiis
bus / 26.*

Von Babylas dem Bischoff zu Antiochia

was sich nach seinem tode wunderbarlich zugetragen hat.

Dieser Babylas war ein frommer vnd bestendiger Christlicher Bischoff zu Antiochia / hat gelebt vnter Decio dem Römischen Keyser / 252. nach Christi geburt / Ist auch vmb Christlicher bekantnus willen / mit dreyen seinen Kindern hingerichtet worden. Als aber der fromme Bischoff auff befehl des Keyser / zur Marter hinauf geführet ward / sang er mit frölichem herzen die wort Davids. Sey zu frieden mein Seel / dann der HERR thut dir guts.

Babylas.

Psalm 116.

Es hat sich aber nach seinem heiligen todt / wie Ruffinus schreibt / ein wunderbarliche Historia begeben. Dann als der Keyser Julianus der abtrünnige / auff ein zeit im Tempel Daphnis / welcher gelegen ist in der vorstadt zu Antiochia / neben dem brunnen Castatius / sein Abgott dem Apollini opffert / vñ aber von ihm kein wort empfieng vber seine fragen / Erkündiget er sich bey den Teuffels Pfaffen / was doch die vrsach wer / das ihm sein Abgott Apollo (wie vorhin) kein antwort gebe. Dise zeigte ihm an / das der Martyrer Babylas nit weit von dañen lege begraben / darumb könne auch weiters kein antwort gefalle. Da befahle der Keyser den Galileern / (den

*Julianus
der abtrün-
nig.*

also nennt er die Christen) das sie das grab Babylas von dem ort hinweg thun solt. Auff solch befehl versamlet sich die ganze Kirck / Weib vñ Mann / jung vñ alt / vñ zogen den Sarcf des frommen Martyrers hinweg an ein andern ort / mit höchsten freuden /

*Babylas
begräbnis.
Galileern.*

Das Erste Theil

psalm cxxv. vnd sungen die Wort im 115. Psalm/ da er singet: Es müssen zu schanden werden/ alle die da Götzen anbeten/ vnd auch alle so auff sie hoffen. Solches sungen sie mit solchem freudigen geschrey/ das auch die ganze Luft dauon erfüllet ward.

Zist. Tripar.
lib. vj.
cap. xxxj.

Von Basilio/wie Gott in wunderbarlich vor Valentis Tyranny behütet hat.

Basilus.

Valens vers
folget Basili-
um.

Ruff. lib. xi.
cap. ix.
Sozim.
lib. vj.
cap. vj.

Valens Fan-
nit schreibz.

Valens zer-
reißet das
Mandat.

Basilus ein fürtrefflicher Lehrer / welcher nach absterben Bischoff Eusebij zu Cesarea gewesen. Dader Keyser Valens neben anderen frommen Christlichen Lehrern auch diesen Basilius zuerfolgen fürhabens war / Ist er doch durch wunderbarlichen rath vnd willen Gottes verhindert worden/ Dann sein Weib vnd Gemahl kam in der nacht ein solches grewliches zittern vnd schrecken an/ das er sich selbs auß solchem ihrem erschrecken entsahte. Item/ es starb im auch sein einiger Son/ den GOTT mit seiner zufelligen franckheit wunderbarlich hatt angegriffen / welche straff auch der Keyser selbs erkannte / vnd des halben nicht allein da der Sohn noch im leben / aber todt franck war / Basilius selber bitten ließ/ das er auch für seinen francken Sohn Gott den Allmechtigen anrufen wolt/ sonder auch da er schon verschieden was / nit vil mehr wider in fürnam. Da aber der Keyser des andernmals ghen Cesaream kommen (dann seine verführer hetzen ihn wider die Christen) sahte er von newem / mit grossen ernst an den heiligen Basilius/ ihn von seinem Glauben abwendig zu machen/ da er in aber mit nichten dahin bereden kondte / befahl er ein Mandat schriftlich zu stellen / vnd den heiligen Basilius in das elend offentlich zuverdammen. Als er aber solches Mandat mit eigener handt vnterschreiben vnd bestettigen wolte / kundt er kein Buchstaben/ ja kein pünctlein schreiben/ dann die Feder zerbrach im/ Vnd wiewol im solches zum andern vnd dritten mal geschehen/ das allweg die Feder in stücken zersprang / er aber nichts desto weniger mit gewalt solches sein Gottlos Mandat vnterschreiben vnd bestettigen wolt/ vnd sieng im zuletzt sein rechte hand hefftig an zu zittern / darob sich der Tyrann ernstlich entsahte/ nam das Mandat vnd zerreiß es mit beyden henden in stücken. Ist also der heilige Basilius erhalten / vnd in frieden zu Cesarea gestorben. Nach der geburt Christi/ 390. Jar / Sein leben hat auch Nazianzenus beschrieben.

Von Dionysio einem Bischoff zu Alexandria/ wie er wunderbarlich ist erlediget worden.

Decius.
Sabinus.

Dionysij
verfolgung.

Dionysio in seiner wunderbarlichen erledigung schreibet er neben anderm selbs also. Ich nim Gott zum zeugen/ das ich mich nit omb meinet willen/ noch ohne Gottes befehl in die Flucht begeben habe / sondern lang zuuor ehe die verfolgung vnter dem Keyser Decio angieng / hat Sabinus eben in derselben gen stund/ den Kornmeister außgesandt/ das er mich suchen solt/ da bin ich vier ganzer tag daheim in meinem Haus geblieben / vnd seiner gewartet. Aber Gott der HERR hat ihn geblendet/ das er mein Haus nicht finden kondt/ sondern allzeit für über gieng. Nach vier tagen bin ich auff die wunderbarliche warnung Gottes sampt andern Brüdern/ auß der Stadt hinweg gangen. Nach der flucht aber ist mir das geschehen / da ich bin ghen Heliodesimas kommen / haben mich die Kriegsknecht ghen Tapohirim geführet.

Timor

Timotheus aber war auß besonderer fürsichung Gottes weder bey mir / noch irgende an einem orth gefangen / Da er aber zuletzt wider heym kam / erfubr er / das ich gefangen were.

Da nun Timotheus solches erfubr / entweich er auch / vnnnd ward ganz trawrig vnd betrübet / In dem er also in der außflucht war / ist ihm auff dem wege ein Bawerßman begegnet / welcher ihn gefraget / wo er doch so sehr hin eyle. Timotheus hat ihm den ganzen handel erzelet vnd angezeiget / Der Bawer / da er solches gehört / ist er nicht desto weniger auff die Hochzeit / dahin er geladen war / gezogen / vnnnd als er an das orth kommen / hat er den ganzen handel / so er von Timotheo gehört / seinen andern Nachbawren ob dem Tisch erzelet / Da sind sie alle einßmals auffgestanden / vnd mit großem geschrey auff vns zugelauffen / vnnnd die Kriegßknecht die vns verwaren solten / waren entlauffen / vnnnd fielen zu vns zu / die wir auff den bäncken lagen / wir gedachten es weren Räuber / die vns berauben vñ erwürgen wolten / bliebe deßhalb gang still ligen / vnnnd both ihnen selbs meine Kleyder an . Sie aber sagten zu mir / ich solte auffstehen / vnd mich ohn allen verzug hinweg machen. Da verstande ich baldt warumb sie kommen weren / schrye derhalb vnd bath sie ernstlich / das sie mir vergönnen wolten / daruon zu ziehen / oder solten mich selbs tödten / damit ich den andern nicht in ihre gewalt käme. Da ich solches sagt / griffen sie mich mit ganzem gewalt an / da fiel ich für mich auff die Erden nider / sie aber erwüschten mich bey meinen henden vnd füßen / vnd führten mich hinweg. Also ward ich wunderbarlich erlediget.

Dieser Dionysius ist nachmals im sechsten Jar der Regierung Galieni natürliches todts gestorben / da er zu Alexandria 17. Jar Bischoff aneinander gewesen.

Dionysius wenn er gestorben.
Euseb. lib. vi. cap. xxij. vnd xxx. cap. Ecles. Hist.

Von einem Edessenischen Weiblin / durch

welches der griß vnd Tyrannen des Keyfers Valentis wider die Christen gestillet.

Der weil der Keyser Valens vernömen hatt / das sich die Christen außserhalb der stadt Edessa / in Mesopotamia gelegen / frey auff offnem Feld / häuffig versamleten / vnd durch seinen Stadthalter nicht vertrieben / sondern allezeit von im trewlich gewarnet wurden / darüber der Keyser sehr ergrimmet ward / vnd befahle ihm widerumb ernstlich hinauß zu ziehen / vnnnd die Christen zuuerfolgen. In dem er nun hinauß ziehen wil / sihet er neben anderen viel Christen / ein Weiblin / das eylet dermassen so schnell von ihrem hauß hinweg / das sie auch die Thür nicht hinder jr zuschloß / vnnnd den Schleyer nit recht hatte auffgesetzt / Diese führet auch ein kleines Kindlein an der hand / vnd drang mitten durch deß Stadthalters Trabanten / vnd lieff eylends vnd schnell zu der Christen haltstatt zu.

Der Stadthalter befahle seinen Trabanten / das sie diß Weiblin angreiffen / vnd zu ihm führen solten. Vnd da das Weiblin für ihn kam / sprach sie der Stadthalter an: Ach du elendes Weiblin / wo eylest du so schnell hin? Sie sprach: hinauß auff das Feld da die Christen zusammen kommen. Der Stadthalter sagt: weyßt du dann nicht / das des Keyfers Stadthalter schon auff dem weg ist / vnd wil alle die so daselbst gefunden werden / vmbbringen vnd erwürgen? Das Weiblin sprach: Ja ich weyß es wol / vnd eben darumb eyle ich auch so hefftig / damit ich auch vnter derselben zal erfunden werde. Da sagte der Stadthalter weiter: Wo führest du denn diß Kindlein hin? Es antwortet / auch dahin / damit es auch ein Martterer vnnnd mein Mitgesell werde zu diesem herrlichen todts.

Edessa.

Edessenisch Weiblin eylet zur martter.

Da

Das Erste Theil/

Valens hört
auff die Chri-
sten zuuers-
folgen.

Ruff. lib. ij.
cap. v.

Da der Stadthalter diß höret/befahl er den Trabanten/das sie widerumb zu rüch zu des Keyfers Pallast zuziehen solten / Vnd er gieng also baldt selber zu dem Keyser/vnd sprach: O Keyser so du wilt / so wil ich gern den todt leiden/ Aber das so du mir jeso wider die Christen zu handeln befohlen hast / kan vnd wil ich nicht thun/vnd erzelet ihm den ganzen handel / was sich mit dem gemeldten Weiblein zugetragen hatt/vnd stillt mit solchem des Keyfers grüß vnd zorn. Vnd sind also die Christen zu Edessa zur selbigen zeit in gutem frieden gestanden. Geschehen vmb das Jar Christi/370.

Wunderbarliche Histori so sich mit dem/ so den heiligen Jacobum verrathen/zuges- tragen hat.

Jacobus Jo-
hannis Bru-
der.

Euseb. lib. ij.
cap. ix.

In diesem Jacobo der ein Bruder Johannis gewesen ist / schreibet Elemens nachfolgende Historia / welche er von seinen Altvätern gehört. Da der Mensch/welcher den H. Jacobum für gericht gezogen/sah/ das er solt gemartert vnd getödtet werden/hates ihm dermassen sein herz bekümmeret/das er von sich selbs vor allem Volck bekennet/das er auch ein Christ were / dar auff ist er mit Jacobo zur marter geführt/vnd geköpffet worden. Der H. Jacobus hat jm von herzen sein vntrewe/so er an ihm bewiesen/verziehen.

Von dem H. Polycarpo/wie er in seiner Martyr gestreckt vnd getröstet ist worden.

Polycarpus
Christi mar-
terer.

Rüssen vns-
ter dē Haupt
verbrannt.

Nach der geburt Christi/ im 167. vder 170. Ist auch vnter ander-
ren Christen Polycarpus/welcher ein Bischoff zu Schmirna war / gemar-
tert worden / vnter Marco Antonino vnd Lucio Vero / Römischen Keyf-
im 86. Jar seines alters. Er hatt zuuor selbs in einem besonderen Traum gesehen/
welches Todts er sterben würde. Dann drey tag zuuor ehe er gefangen ward / hat er
in der nacht im schlaff ein gesicht gesehen / wie nemlich das Rüssen vnter seinem
haupt mit feuer angezündet were / vnd von stund an ganz vnd gar verbrennet wor-
den sey. Solchs hat er ihm selber außgelegt vnd gesagt: Er würde vmb Christlicher
bekanntnuß willen mit feuer verbrennet werden. Vnd da solche zeit kommen / hat er
sich ganz williglich darein ergeben / Da er aber mit freuden / als wenn jm nichts wi-
derfahren solt / zu der haltstatt enlete / da ward ein stimme vom Himmel gehört / die
schrey lauth: Sey getröst O Polycarpe / vnd halte dich männlich / welche stimme/
wiewol man niemant sehen kondte / haben es doch ihe viel auß den vmbständern
gehört.

Es hat sich auch mitten in seiner Martyr / da er im Feuer gestanden / ein bes-
sonder Wunderwerck Gottes zugetragen. Dann da er sein Gebet zu Gott dem All-
mechtigen beschlossen/vnd das Amen gesagt hatt/haben die Hencker den Scheiters-
hauffen angezündet / als nun die Feuerflamm in aller höhe auffschlug / da haben
die vmbstender ein wunderbarlich werck Gottes warhafftiglich gesehen / Dann das
feyr thet sich von einander / vnd vmbgab den Körper des lieben Martyrers wie ein
Maur/in der gestalt wie ein grosser Schiffsegel/wann der Wind gewaltig in jn ges-
het vnd treibet/also war auch sein Körper im feuer anzusehen/nit wie ein verbrannte
Fleisch/sonder schön vñ glanzend/wie Silber vnd Gold das man im feuer schmelt-
set. Zu dem ward auch ein solcher guter geruch von ihm gebracht / als wenn es von
Weyrach oder anderer köstlichen Specerey her käme. Zuletzt als die Gottlosen wol
sahen/

haben/das sein Leib vom Feuer nicht mochte verbrannt werden/haben sie dem Hencker befohlen/er solt hinzu treten/ vnd in vollends mit dem Schwerdt durchstechen. Da nun der Hencker solches gethan hat/ ist das Blut so heuffig herauß gestossen/das es das ganze Feuer erlöschet hat/ darob sich dann das Volck hefftig verwundet hat/ vnd die Lehr des H. Bischoffs/so er im leben gethan/ fleissig betrachtet.

Euseb.
lib. iij.
Cap. vij.

**Wunderwerck Gottes den Bürgern zu
Typasa in irer Marter geschehen.**

Es ist ein Stadt Typasa genant/in grossen Mauritania gelegen/hat sich in der Wendischen verfolgung zugetragen / da die ehrliche vnd Christliche Bürger in derselbigen Stadt gesehen / das man ihnen einen Arrianischen Käser zu einem Bischoff verordnet hatt/ habe sie bey im nit in der Stadt wohnen wollen/ sondern sind den mehrer theil in Schiffen dauon gefahren. Da solches der Arrianische Bischoff gesehen / hat er sie bey dem König zu Carthago ver-rathen vnd angeklaget. Da der König solches vernommen/ hat er also bald einen auß den Graffen von seinem Hof abgefertiget/ vnd die Christen zu greiffen / vnd öffentlich auff den Markt zu führen/ vnd ihnen die rechte hende abzuhawen / vnd die zung auff aller tieffest auß ihrem Rachen zu reissen/befohlen. Vnd wiewol ihnen auff befehl des Königs die Zungen herauß gerissen/Jedoch haben sie gleicher gestalt vnnd besser dann vorhin geredt/vñ reden noch (spricht Victor im dritten Buch der Wendischen verfolgung) wer solches nit glauben wil/ der wirdt es in der warheit zu Constantinopel in einem Subdiacon befinden / welcher an des Königs Zenonis Hof in grossen werth gehalten wirdt.

Typasa:
Wendische
verfolgung:
Arrianer
verfolgen
die Christen:

Wunderbarliches zeichen nach dem todt

Jörg Schörers/eines heiligen Martyrers geschehen.

Es ist bey vnsern zeiten ein frommer vnd Gelehrter Mann gewesen/Georgius Schörer von Salueld genant/welcher ein zeitlang zu Rastadt hinter Salzburg gelegen / etliche meil/ das H. Euangelium reyn vnd lauter geprediget vnd gelehret hat. Vnd dieweil der Teuffel solche Lehr nicht leiden konte/ist er darumb gefenglich angenommen vnd gerichtet worden. Er ward aber verdampft / das man ihn solt lebendig verbrennen/er ist aber durch grosse fürbitt zum Schwerdt erbethen worden / es soll aber doch der todte Körper verbrennet werden. Als er aber an die statt ist geführet worden / da er hat sollen gerichtet werden / hat er mit frewdigem herzen zu Gott gebetet / auch öffentlich gesagt: So war ich sterben wil als ein Christ/ vmb des Wortes des Herrn willen/so war wil ich ein zeichen vort mir geben.

Georgius
Schörers

Als er aber enthauptet ist worden/ vnd auff den Bauch gefallen / ist er so lang gelegen als einer ein ey hett können essen / hat sich der Körper erst ombgewand ganz langsam/vnd frey auff den rücken gewandt/ vnd den rechten Fuß ober den lincken geschlagen/ die rechte hand ober die lincke / Darob hat sich jederman entsetzet / auch die Oberkeit selbs/vnd haben den todten Körper nicht wollen verbrennen / sondern ehrlich begraben. Solches ist geschehen 1528. Jar.

Zeichen eines
todten Körpers

Wunderwerck nach dem todt der zweyen

Jungfrauen so im Niderland verbrant worden/geschehen.

Int

Das Erste Theil/

Delden bey
Däuenten.

Anno 1545. Jar/waren zwo Adelige Jungfrauen/welche vmb
wahrer Christlicher Religion bekantniß willen zu Delden drey meil von
Däuenten gelegen/gefangen vnd verbrannt worden sind. Wiewol die Hen-
cker sie zuuerbrennen hefftig bemühet / vnd fast das feuer geschüret haben/ Jedoch
haben sie ihr blosser Körper nicht verbrennen/ sondern also bloß stehen lassen müssen/
welche doch von frommen Christen bey nacht zugedeckt worden sind.

Von Socratis wunderbarlicher beständigkeit.

Socratis
Traum.

Socrates ein fürtrefflicher weiser Mann / aber doch fast von
jedermann verachtet vnd verspottet/ warde vmb seiner beständigen rede vnd
straffen willen von den Athenienfern gefänglich angenommen / Er sahe sein
nen Todt zuuor in einem Traum/vnd er sprach zu dem Rärckermeister: O Carite/
der dritte tag wirdt mich hinnehmen.

Socrates
trinct giff.

Solches geschah auch / vnd er tranck also mit grosser starckmütigkeit das ge-
fochte Giff/vnd saget: Dis Giff were ihm ein arzeny zu der vntödelichkeit / vnd er
verachtet den Todt mit ganz freiem gemüth. Vnd als er nun das Giff von dem
Nachrichter empfangen/vnd bereitet war zu sterben/ Schrey ihm sein Weib Xan-
tippa zu/vñ sprach: O der vnschuldig Mensch muß sterben. Er antwortet/vermeh-
nestu dann das ich schuldig sterben solt. Also endet er sein Leben beständiglich 94. jar
alt/vnd sein leister will war/ das er sprach: Nun vberantworte ich meine Seele dem
erlediger der Seelen.

Socratis
leiste Wort.

Ein wunderbarliche Historia von Bru- der Niclas in Schweiz.

Bruder Ni-
clas bey den
Schweizern.

Anno 1480. wohnete bey den Schweizern nicht weit von Lu-
cern/in einer vngewöhen einode ein gar alter Mann/welcher 22. Jar lang on
leibliche Speiß erhalten (etliche wöllen er habe allein Wurzeln gessen) diesen
nennen sie Bruder Niclas/Dieser ist auch vom Bischoff von Costniz beweret wor-
den/aber man hat kein angenommene weiß oder einigen betrug gespüret oder befun-
den/vnd ist anders nicht gewesen/dañ ein wunderbarliche Götliche auffenthaltung.
Dieser alte Mann prediget denen so zu ihm kamen / von der rechtschaffnen ernstli-
chen Buß/ vnd warnet jedermann vor zukünfftigem grewlichen zorn vñnd straff
Gottes/Er ward nie trawrig/sondern allezeit frölich gesehen / er hat auch viel wun-
derbarliche zukünfftige ding geweißaget/welchs sich nachmals also begeben vnd zus-
getragen hat. Er sol nachmals anno 152. Jar gestorben seind. Carolus Bouillus
nennet diesen wunderbarlichen Einsidel Clausen von Felsen / welcher auch sein Zell
gesehen hat.

Carolus
Bouillus.

Gebet Bru-
der Niclas.

Die Schweizer haben ihm offit alle weg vnd steg verlegt / zuerfahren / ob ihm
doch jemand heimlich zu essen brechte/ Aber sie kondten nicht anderst auch befinden/
dann das dieser heilige Mann wunderbarlicher weiß von Gott gespeiset/ gestercket
vnd erhalten sey worden. Sein Gebet war vnter anderm: O mein Gott nimb mich
mit / vnd gib mich ganz zu eigen dir.

Jungfraw
zu Augspurg

Anno 1510. zu der zeit Maximilian / wolt es diesem ein Jungfrawe zu Aug-
spurg/auch nachthun / Die betroge jederman/vñnd auch den Keyser selbs/ endtlich
aber ward jr betrug offenbaret/ vnd sie darumb auch ernstlich gestraffet.

Es ist aber sonst noch zu vnsern zeiten Anno 1542. ein Weidlein gewest/niche
weit

Von Göttlichen wunderwercken. XXXI

weit von Speir/ in einem Dorff Rod genant/ welches sich auch etliche Jar leiblicher Speiß enthalten/ vnd doch wolgestalt vnd geserbet gewest/ dasselbige hat die Röm. Kön. Max. Ferdinandus/ zu Regenspurg auff demselbigen Reichstag/ durch seine Erzt lassen bewären vnd verwaren/ man hat aber da kein betrug/ sondern gespüret vnd bezunden/ das sie auch wunderbarlich von Gott ist gespeiset vnd erhalten worden/ Nach solcher bewehrung hat es der Röm. König ehrlich lassen bekleiden/ vnd mit geschenck begnadet/ widerumb heim zu seinen Eltern geschickt/ daselbst ist es in seinem vorigen wesen ein zeitlang geblieben/ hat aber hernach angefangen zu essen/ vnd nicht lang darnach gelebt.

Rodisch
Mägdelein
etliche Jar
ohn speisse.

Von mehr dergleichen wunderbarlichen alten vnd newen Geschichten.

Wir lesen in etlichen glaubwürdigen geschicht schreibern/ das etliche Leuth viel Jar/ ohn alle leibliche Speiß vnd vnterhaltung/ allein im schlaffen sich erhalten haben/ wunderbarlich vnd vnglaublich zu hören.

Plinius erzehlet/ das ein Knab/ welcher hin vnd wider gewandert/ sey von his vnd wandern müd vnd matt worden/ vnd hab sich in ein Höle/ zu ruhen daselbst/ gesetzt/ darinn sey er so tieff entschlaffen/ das er etlich vnd fünffzig Jar/ ohne alles auffwachen gelegen vnd geschlaffen hab.

Lang schläfer.

Dergleichen melden auch die Historien von dem vnnatürlichen vnd vnglaublichen schlaff Epymenidis Gnosij.

Epymenidis
Gnosij schlaf

Mr. Damascenus schreibt für glaubwürdig/ das zu seiner zeit ein Bawr gewesen/ welcher auch müd vnd matt gewest/ vnd sich zur ruhe in einen Häwshober gesetzt/ vnd darinn einen ganzen Winter schlaffend gelegen blieben/ bis widerumb der Sommer angangen/ vnd da das Häw abgeäset worden/ hat man den Bawren darunter gefunden/ vnd als er ist aufferwacht/ ist er ganz krafftlos/ vnd als ganz von sinnen/ gesehen worden.

Langschläfer
Bawr.

Es wirdt auch in der Kirchen Historia/ von sieben Knaben/ welche lange zeit gelegen vnd geschlaffen haben/ gemeldet.

Siebeschläfer
fertige Knab

Johannes Voccatus schreibet auch/ das einer zu seiner zeit gewest/ welcher vierzig tag vnd nacht gefastet/ vnd ohn alle leibliche Speiß gelebt/ vnd sich erhalten habe.

Item es soll im Niederland ein Weib gewesen seyn/ welche dreissig Jar lang/ auch ohn alle leibliche Speiß vnd Tranck sich erhalten habe.

Langes
fasten.

Diese vnd dergleichen Historien/ seyn wunderbarlich vñ vnglaublich/ wo wir nicht auch dergleichen zum theil zu vnsern zeiten erfahren hetten/ Denn Gott wil sonder zweuel/ wunderbarlicher weis damit anzeigen vnd zuuersichen geben/ wie er auch wol (wo es die tringende nothurfft erfordert) alle glaubige/ ohne leibliche vnd sichtbarliche Speiß vnd narung/ könne trösten/ erquicken vnd erhalten. Denn derselbig allmechtig vnd ewig Gott/ welcher zuuor wunderbarlich sein heiliges Volck geführt/ regieret/ gespeiset vnd erhalten hat/ der lebet vnd regieret noch/ vnd kan auch noch dieselbige wunderbarliche Kunst.

Epilogus
des ersten
Buchs.

Hiemit wollen wir auch das erste Theil oder Buch/ von den Göttlichen Wunderwercken vnd Thaten beschliessen/ Denn wiewol noch vnzeltliche vñ vnaussprechliche Wunderwerck Gottes/ hin vnd wider beschrieben/ welche vor alten/ vnd jetzigen vnsern zeiten geschehen seyn/ vnd so noch geschehen/ gefunden werden. Jedoch wollen wirs bey denen/ in diesem ersten Theil erzelten/ als bey den sarnembsten vnd außerselbsten Wunderthaten Gottes/ bleiben lassen/ denn alle andere zu erzelen ein ordentlich Berck erfordert. Wollen derhalben das ander Theil/ von den Geistlichen Wunderwercken hiemit ansahen/ vnd besehen was sich in denselbigen Geistlichen händeln zugetragen vnd begeben habe.

Das ander Theil / von Geistlichen Wunderwercken / das ist / was sich in Geistlichen sachen wunderbarlichs zugetragen hab.

Von dem / wie wunderbarlich Gott allezeit den wahren Gottesdienst auffgerichtet vnd erhalten hat.



Gottesdienste allezeit erhalten.

Sist von anfang der welt erschaffung / also auch bis zum ende der Welt / Gottes ganz genediger wille. das er allezeit vnter seinem Volck (ob gleich die Teuffel vnd gottlosen Tyrannen greulich dawider toben vnd wüten) einen öffentlichen wahren / von jm befohlenen Gottesdienst auffrichten / vnd denselbigen wider allen widerstandt der gottlosen / Teuffel vnd Welt Tyranny / wunderbarlich beschützen vnd erhalten / vnd bis zum ende der Welt außbreiten vnd erweitern wil.

Anfenglich im Paradis / hat er den Baum des wissens gutes vnd böses / dem ersten Menschen zu einem Gottesdienst auffgerichtet / vnd sein Wort vnd Gebot an denselbigen zu bestetigen / gebunden. Darauf hat er auch den vnterthenigen willen vnd gehorsam des Menschen / gegen ihm spüren vnd erkennen wollen.

Nach dem aber vnser erste Eltern / Adam vñ Eva / durch die arglistige schlang den Teuffel betrogen / vnd ferner durch ihren vngheorsam vñ obertretung / in ernstliche vngnad vnd straff Gottes geführt vnd gebracht worden / sind sie der irdischen wollust des Paradis beraubet / vnd ist solcher anfenglicher auffgerichter Gottesdienst von ihnen genommen.

Es hat sie aber Gott der barmhertzig Vatter / nicht trostlos / vnd ohne gewisse verheissung stehen vnd stecken lassen wollen / Sondern er hat sie vnd seine nachkommen widerumb mit seinem heiligen Wort / vnd gnadenreichen verheissungen / der zukünftigen freude vnd erledigung trösten / vnd widerumb ire gewissen auffrichten wollen. Denn darauff haben nicht allein sie für sich selbs gehoffet / vnd sich derselbigen getröstet / sondern haben denselbigen auch ihren nachkommen geprediget vnd offenbaret. Denn der allmechtig Gott / hat die gnadenreiche Euangelische Predigt / von der verheissung des zukünftigen Messie Ihesu Christi / nicht bey einerley volck vnd geschlecht auff Erden wollen lassen bleiben vnd erhalten / sondern wunderbarlicher weis / von anfang solcher gegebener verheissung / durch seine liebe heiligen Patriarchen / Seth / Noach / Loth / Abraham / Isaac / Jacob vnd Joseph / solche lassen außbreiten / vnd fortan bis auff vns gefürdert. Denn Gott hat wunderbarlicher weis / den Noach in der ersten gottlosen Welt / den Loth zu Sodoma / bey dem sodomitischen gottlosen hauffen / bey wahrer Religion / vnd bey dem wahren Gottes erkantnis vnd Gottesdienst erhalten.

Genes. vij. xij.

Also seyn auch wunderbarlich Loth vnd Abraham / für dem abgöttischen volcke zu Babylon verwaret / vnd dauon abgerissen worden / Denn nach dem die wahre Religion vnd der wahre Gottesdienst im Königreich Babylon / verstorret vnd verwüstet / ja gar verloschen / vñ an die statt greuliche Abgötterey vnd falsche Lehr auffgerichtet

gerichtet vnd erhaben wordt. Derhalben ist Thare auß sonderlichem eingeben Gottes / mit seinen Sünden Loth vnd Abraham in Mesopotamiam zu ziehen verursacht worden / damit sie ja nicht in falsche Lehr vnd Abgötterey gerathen vnd erwachsen möchten.

Genes. xij.
Act. vij.
Ebre. xj.

Denn es ist öffentlich durch Mosen vnd die Propheten hefftig verboten / das sich das Volk Gottes mit nichte mit den abgöttischen vñ gottlosen Völkern verbinden vñd vermengen solte. Sondern sie solten mit Gottes hülf vnd beystandt / bey reiner warhafftiger Lehr / vnd dem rechten / Gott wolgefelligen Gottesdienst beständiglich bleiben vnd beharren.

Deut. xij.
Jerem. x.
Esai. lvj.

Dauon wollen wir hiernach etliche Exempel der lieben Männer Gottes erzählen / in welchen wir / neben oberzelten Exempeln / sehen werden / wie beständig sie bey dem wahren Gottesdienst blieben / denselbigen gefährdet / erhalten / vñd allerley abgötterey / so vnter oder neben inen / durch arglistigkeit des Teuffels / sich eingemengt hatte / abgeschafft vnd verworffen haben.

Von Mose vnd Aaron / wie die auffgerichte

abgötterey durch sie abgeschafft vnd gestrafft ist worden.

Moses der trewe knecht Gottes / hat in seinem abwesen Aaron seinem Bruder dieweil das Regiment beuohlen / den er ein zeitlang bey dem HERRN / auff dem Berg Synai beharret / daselbst das Gesaz vñd die Gebot Gottes zu empfangen / Dieweil wurde Aaron / durch das murren des gemeinen Volcks / vnd durch ihr verzeuuelts bereden / ein grewliche Abgötterey / wider Gottes willen vnd beuelch auffzurichten bewegt / in dem das er inen ein gülden Kalb zu machen / vnd dasselbig auffzurichten / vnd anzubeten vergönnet vnd gestattet hat.

Gölden Kalb
auffgericht.

Nach dem aber Moses solches falls / vnd solcher auffgerichten grewlichen abgötterey / von dem HERRN selbs berichtet worden / vnd vom Berg / solcher Abgötterey zu stewarten vnd zu wehren / beuelch empfangen. Da er nun vom Berg herab bestiegen / vnd solchen grewel selbs angesehen / ward er auß Gottseligem hohen eyer / dermassen ergrimmet vnd bewegt / das er die Tafeln / darauff das Gesaz / so er von dem HERRN Gott empfangen / geschrieben war / in solchem eyerigen zorn hinweg warff vnd zerbrach. Darnach beuahl er weiter den Kindern Leui / das sie sich mit ihren Schwertern rüsten / vnd alles was ihnen im Lager / von Brüdern vñd Schwestern begegnen vnd fürkommen würde / solten sie on alle barmherzigkeit vmbbringen vnd erwürgen. Dem beuelch nach wurden drey tausent jämmerlich erstochen / vnd also ward die Abgötterey in Israel gestrafft / vnd durch Mosen den trewen Knecht Gottes / der wahre Gottesdienst widerumb auffgericht vnd gefährdet.

Taffeln Mo
sis zerbroche

Leuiten erwürgen ihre Brüder.
Num. xx.

Von den zweyen Söhnen Aarons / Nadab vnd Abihu

wie ihr abgöttisch muthwilliges sarnemen gestrafft vnd gestullet worden.

Aaron der Hohepriester / hatte zween Söhne / Nadab vnd Abihu genant / auß dem Stamm Leui. Diese zween vnterstunden sich auß eigenem stoltz / fräuel vnd muthwillen / on einigen ordentlichen beruff vnd beuelch Gottes / in dem Tempel des HERRN zu räuchern / vnd frembd Feuer / damit zu räuchern / einzuführen / Denn dieweil sie von dem Stamm Leui / vnd Priesterlichem Geschlecht waren / gedachten sie stolzer vnd truckiger meinung / solches solte ihnen so wol gebären vnd gestattet werden / als ihrem Vatter vnd anderen auß demselbigen Stamm vnd Geschlecht.

Aarons Söhne stoltz vñd hochmütig.

Das ander Theil

Adab vnd
Abihu ges
strafft.

Diweil sie aber noch nicht darzu von Gott beruffen vnd verordnet / sondern solches allein trotziger meinung für handen namen / vnd vermeynten es also hinauf zu führen / vnd in einen brauch nachuolgendes zu bringen / vnd darinn zu behalten. Da konte Gott solchen ihren gottlosen / abgöttischen fräuel nicht gestatten / noch vngestrafte lassen. Denn da sie solches Feuer in den Tempel gebracht zu räuchern / geschah es / das solches wunderbarlich vber sie aufgeschüttet / vnd ward auff ire Brust geworffen / das solches niemandt leschen / noch sie von solchem Feuer geschädigt / beim leben erhalten konte.

Exod. xxiij.

Moses aber / nach dem er solchen jämmerlichen fall / vnd verderb seines Bruders Sone gesehen / hat er hierinne ganz kein mitleiden mit ihnen gehabt / er tröstet auch in solchem jammer seinen Bruder nicht / Sondern er spricht es sey ihnen / als gottlosen vnd bösen muthwilligen Buben / recht geschehen / denn Gott habe durch solche ernstliche straff anzeigen wollen / das man in hohen Göttlichen sachen nicht leichtfertiger weiß / außserhalb Gottes eigentlichem willen vnd beuelch etwas fürmen vnd anfahren soll.

Von Moloch dem mörderischen vnd grewlichen

Abgott der Ammoniter / vnd wie der gestillet vnd abgeschafft ist worden.

Moloch ein
Abgott.
Lebendige
Kinder durch
das feuer
gejagt.

ES haben vorzeiten die Ammoniter / Heidnische Völcker / einen schendlichen vnd mörderischen Abgott gehabt / Moloch genant / den haben sie verehret vnd angebetet. Denn dieses Abgotts Pfaffen / lehrten vnd beredeten das Volk dahin / das man dem Exempel Abrahams des heiligen Manns / solte nachfolgen / vnd diesem ihrem Abgott lebendige Kinder durchs feur jagen / vnd also opffern.

Molochs
gestalt.

Die gestalt des abgöttischen Bildes war inwendig gar hol / vnd hatt sieben geschach oder kästen / darinne man allerley opfferte / vnd diesen Teufflischen vnd abgöttischen dienst zu fürdern vnd zu erhalten / ward alles von dem Volk so dahin beredet / williglich vnd reichlich geopffert vnd gegeben / dauon waren seine Pfaffen gemästet vnd gefüllet / die fraffen / sofften / schlembten vnd prasseten von solchen geopfferten gütern / vnd spotteten noch darzu heimlich des armen Volks / welches sich den Teuffel durch sie vnd ihren Abgott also betriegen vnd verführen liesse / Wie es denn auch noch zu vnsern zeiten / an vielen abgöttischen orten geschehen vnd noch geschieht / das man zu erbauung vnd erhaltung vielerley abgötterey / vnzelmig gelt vnd gut gestiftet vnd gegeben / dadurch allein vnzelmige müßige / niemandt nütze Leuth gemäst vnd erhalten werden / welche solche gegebene güter / mit Huren vnd vnndürren Leuthen verschlemben vnd verprassen / vnd jederman noch darzu verspotten vnd verlachen / das man sich also augenscheinlich wider das helle vnd nun mehr eröffnete Wort Gottes / grewlich vnd gröblich äffen vnd betriegen lasset.

Pfaffen ver
spotten die
armen.

Molochs die
ner warumb
sie getanget
vñ gesungē.

Vnter andern geschachen vnd kästen dieses Abgotts Molochs / ward auch das siebende darzu verordnet / das man es denen / so ihre Kinder dem Abgott verbrennen vnd opffern wolten / eröffnen solt. Die vmbständler / so zu solchem opffer vnd Teufflischen mordi kommen waren / die tankten / sangen vnd sprangen / trumbten vnd pfiffen / vnd gebrauchten ein grewlichs geschrey / Vnd solches allein darumb / damit man ja nicht des armen elenden vbergebenen Kindlins geschrey / vñ erbärmlich heulen vnd klagen / so es in solcher feurßnoth gethan / hören / vnd sich jemandt auß erbarmung solches elenden jammers / dasselbig zu erledigen / bewegen vnd verursachen lassen solt.

Man findet das der weiß König Salomon denselbigen Abgott auch angebetet vnd

Von Geislichen wunderwercken. XXXIII

ret vnd verehret hat / ohne zweiuell ist er durch seine Rebsweiber dahin beredt vnd be-
wegt worden. Das es aber wahr sey / das man diesem grewlichen Abgott lebendige
Kinder geopffert hab / weisen weiter genugsam andere Biblische Historien auß.

Gott konte aber vnd wolt solche Abgötterey länger in vnd vnter seinem volck
nicht leiden / denn er beuahl mit ernst Moyses / er solt solche abschaffen.

Der heilig Stephanus straffet die Jüden auch / das sie mit Moloch Abgötterey
getrieben hatten.

ij. Reg. xi.
Lya in xvij.
cap. Leuit.
ij. Reg. xxij.
ij. Chro.
xxij.
ij. Reg. xvj.
Moloch abs-
geschafft.
Leuit. xvij.
vnd xi.
Actor. vij.

Von Baals Abgötterey / vnd wie dieselbig gestraffet vnd abgeschaffet worden sey.

Es ist vorzeiten auch noch ein grewliche Abgötterey gewesen /
welche sie Baals Abgötterey genant vnd bekant haben. Diweil aber dersel-
bigen vilerley vnd mancherley gewest seyn / vnd vilmal hin vnd wider / vnd
sonderlich in Biblischen Historien meldung geschicht / wollen wir derselbigen etliche
hie kürzlich erzelen vnd anzeigen.

Baals abs-
götterey.

Baal ist ein grewlicher vnd lästerlicher Abgott gewest vnter den Heiden / wel-
chen auch der gottlos König Ahas / für einen Gott verehret vnd angebetet hat.

Josephus schreibt / das Hieus ein fürtrefflicher Fürst / alle Baalitische Pfaf-
fen in ganz Samaria hab lassen jämmerlich umbbringen vnd erwürgen. Vnd ist
auff die weiß vnd also zugangen vnd geschehen. Die Baalitische Pfaffen waren
einen bestimpten tag / ihrem Abgott zu opffern / zusammen gesordert / Nach dem sich
solche gelegenheit zugetragen / hat Hieus achtzig wolgerüster vnd frewdiger Män-
ner verordnet / vnd ihnen bey verlust ihres lebens beuohlen / das sie alle Baalitische
Pfaffen / wenn sie auß dem Tempel / nach volbrachten ihren abgöttischen diensten /
gingen / one einige barmhertzigkeit solten umbbringen vnd erwürgen. Ihren Tem-
pel hat er lassen anzünden vnd verbrennen.

Lib. ix. Ant.
cap. vi.
Hieus.

Baals pfaf-
fen umb-
bracht.

Von diesem Baal wirdt gemeldet / Jud. 2. Jerem. 23. Osee 1. Sophon. 1.

Die Heiden haben etwa diesen Gott Martem genant / vnd denselbigen als für
ihren Kriegsgott erkant vnd angebetet / wie etwa vnser abgöttische verführte Leuth
S. Jörgen / für einen Kriegshoelffer erkennen vnd anruffen.

Mars.

Es ist auch sonst noch ein gemeiner Abgott gewest / Baalim genant / welchen
auch die Heiden verehret vnd angebetet haben.

Baalim.
Jud. vij.

Dieser Abgott diweil er heffig bey dem Jüdischen vnd Israelitischen Volck
vberhandt genommen / Derhalben ward Samuel / die grewliche Abgötterey Ba-
alim vnd Astaroth abzuschaffen bewegt. Wider diese Abgötterey ward heffig ge-
prediget vnd geruffen / durch den Propheten Osea. Von diesem beschicht auch wei-
ter meldung. Jud. 6. 8. i. Reg. 7. 12.

Astaroth.
Osee ij.

Es ist auch darnach ein Baal gewest / welcher Baal Sachub / ein Abgott A-
charontis genant wirdt. Diesen Abgott hat der König Dchozias in seiner gefehrli-
chen schwachheit befragen lassen / ob er in solcher gefehrlichen schwachheit genesen
oder sterben müste.

Baal
Sachub.
Acharontis
Abgott.

Diweil er sich an seinem warhafftigen Gott vergriffen / vnd auff abgöttische
mittel begeben hatte / schickte Gott Eliam Tesbitem zu seinen Dienern / so den Be-
elzebub von wegen des Königs befragen solten / sie omb ihres abgöttischen fürnemens
willen zu straffen / vnd widerumb zu dem wahren Gott Israel zu bekehren. Die
Männer aber so aufgezoogen / vnd dem Elia begegnet waren / die seind omb ihres
Gottlosen fürnemens willen / mit feuer vom Himmel verbrant vnd vmbbracht wor-
den / Vnd Dchozia muste des lägers sterben / wie ihm zuuor Elia gesagt hatte.

Elias Tes-
bites.

ij. Reg. i.

Es ist darnach noch ein grewlicher schendlicher vnd lästerlicher Abgott ge-
west /

Das ander Theil/

Baal Beor.
Deut. iij. v.
Num. xxv.
Joze. ix.
Psal. cvj.
Priapus.
Sterculius.

west/Baal Beor genant/welches Abgotts opffer vnd dienst/so greulich vnd schändlich gewesen/das ich dauon weiter meldung zu thun/mit bedacht vnterlassen wil.
Die Heiden haben diesen sonst Priapum genant / vnd für ihren Hochzeitgott gehalten vnd angebetet. Dergleichen schändliche Abgötter haben sie auch mehr gehabt / als Stercultum / Cloacinum / Pauorem / Pallorem / Rubiginem / Febrim / Fornacem Virginesem / &c.

Von der Abgötterey Micha/wie dieselbige gestrafft vnd abgeschafft ist worden.

Micha.

Jud. xvij.

Jud. xvij.

4. Timot. ij.

Dieweil Israel nach Simsons absterben ein zeitlang / kein ordentlich Regiment vnd Obrigkeit hatte / da thet ein jeglicher nach seinem wolgefallen / Vnd ordnet schier ein jeglicher was er wolte in Geistlichen sachen. Es vnterstund sich aber fürnemlich einer Micha genant / allein auß eigenem freuel vnd muthwillen / vnter dem Stain Ephraim / den wahren Gottesdienst ganz zu verfinstern / oder auß zu leschen / vnd wider Gottes beuehl ein eigene neue Abgötterey / vnd vermeinten Gottesdienst anzurichten / darzu halff ihm der Teuffel durch einen Jüngling / von Bethlehem Juda / welcher war ein Leuit / derselbig dieweil er frembd vnd arm war / ließ er sich / villeicht auß verzweiffelung armuts halber / wider seiner Vätter göttlich Befehl / solche Abgötterey anzurichten vnd zu fürdern bewegen vnd gebrauchen.

Solche Abgötterey aber blieb nicht allein im Haus Micha / sondern dieweil solchem ihrem gottlosen muthwilligem fürnemen niemandt in der zeit wehret vnd stewart / so ward diese Abgötterey vnter den gansen Stammen Dan gebracht / welche den wahren Gottesdienst verliessen / vnd hiengen an den Götzen so sie Micha gestolen hatten / dadurch denn vnter ihnen groß Krieg vnd blutuergießen erwachsen vnd entstanden ist.

Darumb soll man allezeit falscher Lehr vnd angehender Abgötterey in der zeit stewart vnd wehren / che solche oberhand neme / vnd darnach schwerlich zu stewart vnd wehren sey. Denn alle falsche Lehr vnd Secten haben diese art wie S. Paulus sagt / das sie kriechen vnd omb sich fressen wie ein Krebs / vnd ihelenger ihel mehr dem tollen vnberichten Pöfel schaden vnd nachtheil zufügen. Wie wir solches zu diesen vnsern zeiten / mit grossem verderblichen schaden wol erfahren vnd befinden.

Wie Saul omb seiner eigenen andacht

willen gestrafft ist worden von Samuel.

Saul vnterwindet sich eines frembden beruffs.

Saul vnd Samuel hatten sich mit einander verglichen / das Saul nichts solt in abwesen Samuels in Geistlichen handeln anfangen vnd fürnemen / sondern er solt Samuels zukunfft erwarten.

Dieweil aber Saul sahe das Samuel nach verschiene sieben tagen / wider zu kommen verzoge / gedacht vnd wolt er lenger nicht auff ihn warten / sondern er vnterstund sich selbs des Priesterlichen Ampts / mit Sacrificiren vnd anderem / vnd vermeinte Gott also mit seiner eigenen andacht zu versünen / vnd sieg vnd glück wider seine feinde zu erlangen.

Da aber Samuel wider zu ihm kommen / vnd solches erfahren hatte / straffte er ihn mit einer ernstlichen Predigt / vnd zeigt ihm an / dieweil er solches wider Gottes willen vnd beuehl / allein auß eigener andacht gethan hab / das darumb von ihm

Von Geistlichen wunderwercken. XXXIII

vnd seinen nachkommenen das Königreich genommen/vnd Dauid vbergeben werden solt / wie denn solches hernach wunderwarlicher weiß geschehen ist.

1. Sam. xij.
Joseph. lib.
vi. cap. vi.

Von Jeroboams Abgötterey/vnd wie er selbs darumb gestrafft ist worden.

Dieweil Jeroboam der gottlose Tyrann das Regiment vber die zehen Stämm Israhel bekommen hatte/gedacht er/wie er dieselbigen bey gehorsam möchte erhalten/damit sie nicht zu ihrem ersten König Roboam fielen / Solches Volck in seinem Land zu behalten / richtet er zu Dan vnd Bethel / einen besondern/von ihm selbs erdachten Gottesdienst auff / vnd machet ihnen silberne vnd güldene Kälber / dieselbigen mussten sie / wider Gottes beuelch / vnd ihrer Väter Geseß/verehren vnd anbeten / Denn ihnen ward gebotten/das sie niergende anderstwo denn zu Jerusalem im Tempel anbeten solten. Dieweil sie aber leichtlich zu Jerusalem/zum abfall von seinem Regiment hetten mögen gebracht werden/gedacht er mit zeitigem rath/solchem vnfall zuuorkommen/vnd richtet selbs in seinem eigenen gebieth eigene Tempel vnd Altar auff / damit er das Volck im Land / vnd im gehorsam behielte. Denn er beredte seine Vnterthanen / das er solches nicht böß mit ihnen meynete / als ob er sie damit gedächte von dem wahren Gottesdienst abwendig zu machen/sondern er thet ihnen allen solches zum besten/denn es were ihnen gefährlich vnd beschwerlich / auß seinem gebieth vnd Land hinauff ghen Jerusalem/daselbst anzubethen zu gehen. Vnd weist sie auff seine auffgerichtete Bösen / vnd sprach: Sehet das seyn ewere Götter/die euch auß Egypten geführet haben.

Silberne
Kälber in
Dan vnd
Bethel.

Jeroboam
richtet ein
eigen Tempel
auff.

Also bald vnd leichtlich wirdt der gemeine hauff durch gottlose Regenten von dem wahren Gottesdienst auff Abgötterey vnd falschen vermeinten Gottesdienst/gewiesen vnd geführet/Wie solches noch vnser täglich Exempel erweisen/sonderlich zu der zeit da das grewliche Monstrum INTERIM publiciret/vnd jederman anzunehmen ernstlich angeboten vnd beuohlen / vnd vnter betrüglicher gestalt dahin gebracht worden.

Gemetner
Mann wird
bald verfas-
ret.
INTERIM

Gott hat aber solche auffgerichtete Abgötterey Jeroboams / nicht vngestraftet lassen wollen / Denn da er vmb mehrers ansehens willen / selbs sich zu räuchern vnterstunde/Vnd da er vor dem Altar stund / trat ein Prophet hinzu / vnd rüffet mit lauter stimm/vnd sprach: Altar/Altar/also spricht der HERR: Es wirdt ein Son dem Hauff Dauid geboren werden / mit namen Josia / der wirdt auff dir opffern werden die Priester der höhe / welche auff dir opffern / vnd wirdt auff dir Menschen kein verbrennen.

Prophecey
wider die
Priester
Balams.
1. Reg. xxiij.

Da aber der Gottlose König solche stüß vnd rede höret / kondt er solches nicht gedültig leiden / Denn er strecket seine hand auß / vnd sprach: Man soll den Mann angreifen vnd tödten.

Gott aber bewiese wider den gottlosen abgöttischen Mann sein Göttliche macht/das ihm sein außgestreckte hand / vor seinen augen verdorret / vnd kondte solche nicht wider zu sich ziehen / Vnd der Altar zerreiß / vnd die äschen ward verschüttet/wie ihm zuuor gesagt ward.

Jeroboams
hand ver-
dorret.

Der König bekandte seine Sünd vnd vbertrettung/vnd bate den Propheten/das er Gott bitten wölte / das ihm sein handt wider gebracht werden möchte. Der Prophet bate den HERRN / vnd die handt ward im widerumb geheilet.

Jeroboam
bekent sein
sünde.

Der Prophet aber/wiewol er ein Gottselig Mann war / vnd solche wunderwerck Gott durch ihn auffgerichtet hatte / Jedoch / dieweil er sich durch Lügenger / vnd falsche Propheten/wider den beuelch GOTTES/mit ihnen gemeinschafft zu haben /

Das ander Theil

Propheet Gotes von den Löwen zersissen.

zu haben/ vnd mit ihnen zu essen vnd zu trincken bewegen vnd bereden ließ / ward er von den wilden Löwen jämmerlich zerrissen vnd zerzerret / also auff der strassen gefunden worden.

Von dem / wie Roboams Abgötterey abgeschafft / vnd der wahre Gottesdienst auffgerichtet ist worden.

Roboam.

Asa.

Priapus verbrant.

1. Reg. xv.

Roboam war ein grosse vrsach daß sich das Reich Israel vnd Juda zertheilte / vnd ward durch ihn vil gewliche Abgötterey auffgerichtet / Gleicher gestalt thet auch sein Son Abia / Er regieret aber nur drey Jar / vnd starb. Gott hatte aber zugesagt / er wölte das Reich nicht ganz von dem Haubt Dauid reissen / Denn nach ihm regieret Asa sein Son in Juda / Er hat regieret 31. Jar zu Jerusalem / vnd es war ein frommer Gottseliger König / vnd thet was dem Herren wolgefiel / Denn er vertrieb die Hurer auß dem Land / vnd thet ab alle Abgötterey / so sein Vatter gemacht vnd auffgerichtet hatte / Er verschonet auch hierinne seiner eigenen Mutter nicht / Welche / dieweil sie ein eigenen schändlichen / Heidnischen / Priapischen Grewel in Israel auffgerichtet hatte / Darumb verstieß er sie von ihrem Ampt / vnd verbrante den schändlichen Abgott Priapum / vnd verstöret ihre auffgerichte Tempel vnd Altar / vnd befahl mit ernst den rechten Gottesdienst wider auffzurichten / vnd im Volck zu erhalten / welches denn auch also geschach / vnd mit Gottes hülff volbracht ward.

Wie Baals Pfaffen Abgötterey abgeschafft / vnd gewlich gestrafft worden.

Jezebel.

Baalitische Pfaffen versamlet.

Elias streitet mit Baal als Pfaffen.

Gebet der Baals Pfaffen.

Der König Achab vnd Jezebel verfolgten hefftig die Propheten zu der zeit Elie / vnd gaben ihnen vrsach vnd schuldte alles vnglücks so im Land were / Gott aber wolt endlich sein krafft vnd macht beweisen / damit den wahren Gottesdienst zu offenbaren vnd zu bestetigen / Denn dieweil die Propheten vnd Männer Gottes / des bekanten wahren Gottesdiensts halber / von jederman verachtet vnd verfolgt waren / So begert der Elia von dem König / das er die vierhundert vnd fünfzig Baalitische Pfaffen / vñ die vierhundert Heidnische Propheten / zusammen fordern wölte lassen / da erbote er sich / sie vmb ihrer gottlosen vnd abgöttischen lehr / lebens vnd wesens willen zu straffen / vñnd darnach den wahren Gottesdienst / mit einem wunderbarlichen Mirackel vnd Zeichen Gottes / zu beweisen / vnd die Baalitische Pfaffen / frey öffentlich zu spott vnd schanden zu bringen.

Da nun alles Volck / Propheten vñnd Pfaffen auff dem Berg Carmel versamlet waren / Da trat Elia zu allem Volck / vnd sprach : Wie lang hincet ihr auff beiden seiten ? Ist der HERR Gott / so wandlet ihm nach / vnd lasset Baal eweren Abgott fahren. Ich bin allein vberblieben auß den Propheten des HERRN / aber der Baalitischen vnd Heidnischen Pfaffen vnd Propheten seyn 800. vnd 50. So gebt vns nu zween Jarren / vnd lasset sie einen erwehlen / vnd in zu stücken vnd auff holz legen / sie sollen aber das holz nicht anzünden / so wil ich das mein auch nicht anzünden / vnd sie sollen ihrer Götter namen anruffen / so wil ich meines Gottes namen auch anruffen / vnd welchen sein Gott erhöret vnd gibt ihm feur / der soll Gott seyn.

Die Pfaffen waren solches fürsichlags zu frieden / vñnd nach dem alles / wie zuuor außgedingt / zubereitet war / da siengen sie laut an zu schreien / zu singen vnd zu ruffen ihren Göttern / vnd sprachen : O Baal erhöre vns / O Baal erhöre vns / vnd

das

Von Geistlichen wunderwercken. XXXV

Das trieben sie von morgen an bis auff den abend / Aber ihnen ward keine antwort von ihrem teuflischen Gott Baal. Da solches Elias sahe / lachet er vnd spottet ihr / vnd sprach: Ey jr müisset lauter ruffen / denn er schläffet etwa / oder hat sonst tieffe gedancken das er euch nicht erhören kan.

Da sie aber lang schrien / vnd Baal sie nicht erhören wolt / da stellten sie sich ganz jämmerlich vnd kläglich / vnd ritzten ihr angesicht vnd ihren leib mit Messern vnd pfriemen. Da nun ihr Gott nicht hören vnd ihren Gottesdienst nicht bestetigen wolt / Da sieng Elia auch an seinen Altar mit ernstlichem gebet zu Gott zu bereiten / vnd da alles zugerichtet ward / sieng er an zu Gote zuruffen / vnd sprach: HERR Gott / Abraham / Isaac vnd Israel / erhöre mich heut / vnd laß heut kunth werden / das du Gott in Israel bist / Erhöre mich HERR / erhöre mich HERR / das alles diß Volck wisse / das du allein jr Gott seiest / vnd sie sich zu dir bekehren.

Baals pfaffen werden von ihrem Gott nicht erhört.

Da er solches geredt / fiel feur vom Himmel vnd verzere Brandopffer / Holz / Stein vnd Erden / vnd lecket das wasser in der gruben trucken auff / Da fiel alles Volck auff ihr angesicht / vnd sprach: Der HERR ist allein vnser warhafftiger Gott / etc. Elia sprach: So sahet nun alle Baals Pfaffen / lasset keinen lebendig bleiben / sondern führet sie an den Bach Eison vnderwärgt sie alle. Vnd zum König sprach er: Nun gehe du heim / isz vnd trinck / vnd sey frölich / denn nun wirdt sich der Himmel wider auffthun / vnd wirdt fruchtbarlich regnen. Also ward durch den wunderbarlichen rath vnd willen Gottes / auch diese grewliche vnd schädliche abgötterey gestrafft vnd abgeschafft.

Elias von Gott erhört.

Baals pfaffen geschlachtet. ij. Reg. xvij

Wie durch Josaphat Abgötterey abgeschafft vnd der wahre Gottesdienst gefördert worden.

Zu der zeit der Gottlosen König Israel erwachsen vnd wurde auffgerichtet allerley Heidnische abgötterey / vnd war vnter dem volck Israel der ware Gottesdienst schier gar verloschen. Gott aber kondte solche grewliche Abgötterey nicht länger gedulden noch gestatten / vnd erwecket im vierdten Jar des Gottlosen Königs Achab / den thewren vnd Gottseligen Helden Josaphat / welcher war ein Son Assa des frommen Königs Juda.

Josaphats

Da nun Josaphat solche grewliche Abgötterey in seinem Volck erwachsen sahe / schaffet er solche ab / vñ richtet an der statt den wahren Gottesdienst widerumb auff. Es war auch zu seinen zeiten das Gesaz vnd wort Gottes ganz verborgen vnd vergraben / Solches aber ist durch ihn nach dem gnedigen willen Gottes offenbart / vnd wider herfür gebracht worden / Denn er schicket in alle seine Land vnd Stedt gottselige vñ verstendige leuth / vnd gab ihnen beuehl / das sie das Buch des Gesetzes so wider herfür bracht worden / allem Volck fürlesen / vnd sie zu wahren Gottes dienst vnd rechtem Göttlichen gehorsam vermanen solten. Also hat dieser fromme König in Geistlichem vnd Weltlichem Regiment Gottseliglich vnd wol regieret / Vnd da er 60. Jar alt war / ist er gestorben.

Buch des Gesetzes wider herfür bracht. ij. Par. ij.

Wie die Abgötterey zu Achasia zeiten wunder barlich gestrafft worden.

Achasia war ein Son des Gottlosen Königs Achab / er war wie sein Vatter ein Gottloser abgöttischer Mensch / darumb straffet ihn auch Gott / denn er fiel in seinem hauß durch ein gitter / vnd war des falls fast todt Franck / da ließ er durch bottschafft den schändtlichen abgott Acharon befragen / ob er dieses lägers genesen oder sterben sollte.

Achasia fellt tod durch ein gitter. Acharon ein Abgott.

Diesen

Das ander Theil

Elias prof
pheyet wi
der Achasiā.

Diesen außgesandten botten begegnet Elias der Prophet vñ Mann Gottes/ vnd beuahl ihnen sie solten widerumb heimgehen/ vnd dem König sagen/ ob in Israhel kein Gott sey/ den er in seinen nöthen anruffen vnd befragen könnte? Vnd sprach: der König soll vom beth dahin er sich gelegt hat / nicht lebendig auffstehen / sondern er soll des lagers sterben.

Elias wirdt
gesuchet.

Solchs zeigten ihm seine Diener an / welches dem König sehr wehe thet vñnd höchlich verdros/ Darumb schicket er seine Hauptleut vber 50. auß / das sie Eliam mann zu Elia kommen / sprach er zu jm: Du Mann Gottes/ der König gebeut die das du eylands zu ihm kommen solt. Elias sprach: Bin ich ein Mann Gottes / so komme sewr vom Himmel vnd verzehre dich mit deinen 50. Vnd es fiel sewr vom Himmel vnd verzehret ihn mit seinen 50.

Sewr vom
Himmel vers
zeret Elie
verfolger.

Da schicket der König einen andern zu ihm auch mit 50. denen ergieng es wie den ersten. Zum dritten schicket er noch einen zu ihm/ der fürchtet sich für jm/ vñnd da er nahe zu jm kam/ boge er seine Knie vnd bate demütiglich/ das er sich sein vñnd seiner Knecht wolte erbarmen/ Elia erbarmet sich sein vñnd seiner Knecht / der König aber muste des lagers sterben/ wie jm Elia zuuor gesagt hatt.

Demut ers
langet gnad.
4. Reg. 1.

Wie zu Jehu zeiten die Baalitische Abgötterey greulich gestrafft worden.

Jehu ein frommer Gottfürchtiger König Israhel/ Nach dem er auff den beuelch Gottes das Gottlose geschlecht Achabs hatt außgerottet/ zedacht er auch nötig vñnd seinem Königlichen ampt gebürtlich seyn/ ein ernstliche Reformation in den Baalitischen Kirchen anzurichten/ vñnd dieselbige Abgötterey abzuschaffen.

Reformatio
der Baalitis
chen Kirché.

Damit er aber solches süglicher weiß aufrichten / vñnd die Baalitische Pfaffen außrotten möchte/ stellet er ein gemein Concilium an/ vñnd fordert neben allem Volck auch alle Baalitische Pfaffen auff einen bestimpten tag vñnd ort zusammen. Auff solchen ernstlichen beuehl des Königs / kamen alle Baalitische Pfaffen / vñnd besorgten sich nichts arges. Da sie nun ihren Baalitischen Gottesdienst hatten volbracht/ vñnd vermeinten sie hettens alles ganz wol außgerichtet / vñnd jr Baalitischer gebrauch solt dem König wolgefallen.

Baalitische
Pfaffen vers
samlet.

Der König aber befahl seinem Kriegsvolck / so er darzu bestellet hatt / das sie hinein fallen vñnd sie alle one einige barmhertzigkeit ombbringen vñnd erwürgen solt.

Baals pfaf
fen erwürgt.
Baals Tempel
wirdt
ein Cloack.

Joiada.

Die diener theten wie ihnen der König beuohlen hatt/ vñnd also waren auff ein mal alle Baalitische Pfaffen in ihrem Tempel jämmerlich erwürgt / Auß ihrem Tempel ließ der König ein öffentlich Cloack machen/ dahin jederman sein notturfft thun mochte. Also ward auch jr Baalitische Abgötterey gestrafft vñnd außgerottet. In gleicher gestalt thet auch Joiada/ zu der zeit Joas des jungen Königs Israhel/ welcher machet einen bundt zwischen jm vñnd dem König vñnd dem ganzen Volck/ das sie von dem wahren Gottesdienst nicht abweichen / sondern wider alle abgötterey beständiglich dabey beharren wöllen.

Altaria Baals
als einges
brochen.
4. Reg. 1.
4. Reg. 11.
4. par. xliii.

Nach solcher auffgerichter verbündniß / gieng alles Volck in die Kirch Baals/ vñnd rissen seine Altaria nider/ vñnd zerbrachen das Abgöttische bildt Baals/ vñnd Mathan den Abgöttischen Pfaffen Baals erwürgten sie im Tempel vor dem Altar/ vñnd erbaweten vñnd richteten wider auff den wahren Gottesdienst.

Von Ezechia/ welcher die ehrne Schlang

abgeschaffet hat.

Ezechias

Ezechias ein Sohn Achabs/war ein frommer Gottseliger König Juda/ dann er schaffet ab allerley grewliche Abgötterey / so zuuor durch etliche Gottlose König ward auffgerichtet. Er verschonet auch der ehrnen Schlangen nicht/so Moses in der Wüsten hatt auffgerichtet.

Ezechias.

Ehrne schläg
ge zerbrochē

Dann dieweil das Volck solche nicht in dem werth / wie sie von Mose ward auffgerichtet/wolt bleiben lassen / sondern dieselbige zu Abgötterey mißbrauchen/ vnd auch andern vrsachen gaben/Abgötterey damit zu treiben/hat der fromme vnd Gottselige König auß besonderm eyfer solche nider reissen vnd zerbrechen / vnd das Volck ernstlich zu dem wahren Gottesdienst vermanen vnd weisen lassen.

ij. Reg. xix.

Von Manasse/wie er vmb seiner Abgötterey willen gestrafft vnd zu erkantniß Gottes gebracht ist worden.

Manasse war anfenglich ein Gottloser vñ Abgöttischer König/ dan er richtet allerley heydnische Abgötterey widerumb an / welche Ezechias sein Vatter zuuor mit grosser mühe vnd arbeit hatt abgeschafft.

Manasse ein
gottloser
Regent.

Er verschonet auch seines eignen Sons nicht/ sondern jagt in durchs Feuer/ vnd ließ ihn den Götzen opffern. Er wolt auch die Propheten des HERRN nicht hören/sondern er erwehlet eigene tag/vnd achtet auff das vögel geschrey/vnd zauberte vnd bestellet ihm Wahrsager. Gott aber wolt sein Abgöttisch leben vnd wesen lenger nicht gestatten/sondern er wecket wider ihn die Fürsten der Assyrier/vnd ist von jnen gefangen vnd hinweg gefüret worden gen Babel.

Manasse
bestellet
wahrsager.
Manasse
gefangen.

Nach dem er aber ein zeitlang in solchem elend war/erkandte er seine grewliche sünd vnd vbertretung / vnd betet mit hohem ernst zu dem HERRN vmb verzeihung vnd vmb gnad vnd hülfte. Der HERR (welcher nit lust hat an dem todt des Sünders/sondern das er sich bekehr vnd lebe)erbarmet sich sein/ vnd machet in von solchem elend ledig.

Manasse
betheuert.

Dan nun Manasse nach der erledigung widerumb ghen Jerusalem ins Regiment kame/ sieng er an alle gebew / Kirchen vnd Clausen so er zuuor den Abgöttern gebawet hatt/nider zu reissen/vnd richtet an die statt / den wahren Gottesdienst widerumb auff / vnd vermanet alles Volck bestendiglich bey demselbigen zu bleiben vnd zu beharren.

Manasse
bricht ein die
Kirchen der
Götzen.
ij. Reg. xxxi.

Von Josia/wie wunderbarlich zu seinen zeiten die Biblia wider gefunden vnd herfür bracht ist worden.

Josia war ein Sohn Amon / ein frommer vnd Gottseliger König Juda/welcher alle abgötterey ließ abschaffen / vnd den waren Gottesdienst wider auffrichten vnd erbawen/ vnd besonderlich verordnet er eigene Rentmeister vnd Bawmeister / die solten gelt verschaffen vnd außgeben / damit der Tempel fleissig vnd ernstlich wider gereiniget/ vnd der wahre Gottesdienst darinne möcht wider erbawet vnd auffgerichtet werden.

Josie fromm
keit.
Bawung des
Tempels.

Denn für vnd auch noch zu seinen zeiten/ist die Biblia vñ die heilige Schrift ganz verborgen vnd im staub vergraben gelegen/aber zu seinen zeiten ist solche durch besondern genedigen rath vnd willen Gottes wider gefunden vnd herfür auß dem staub gezogen vnd gereiniget worden. Denn in dem der Tempel auff des Königs beuehl gereiniget worden / in dem fande solche Josia der Hohepriester im tieffen staub

Bibel im
staub ver
borgen.

Josia der
Hohepriester.
staub

Das ander Theil/

staub stecken/Solche zohe er herfür/ vnd thet es auff/ vnd befand das es das Gesaß buch ware/ vberschicket solches mit grossen fremden dem König/ welcher dasselbige mit höchster reuerenz empfieng/ vnd ließ eröffnen vnd allem Volck verkündigen vnd vorlesen/vnd zu wahren Gottesdienst/ vnd zu Göttlichem ernstlichen gehorsam vermanen/ damit sie nicht widerumb in Gottes grewliche vngnad vnd straff fallen vnd gebracht würden.

h. Reg. xxiij.
Biblia im Papißthumb verborgen.
Also ist auch vor vnsern zeiten vnd noch an vielen orthen vnter der Tyranny des Papißts lange zeit die Biblia verborgen vnd im staub vergraben gelegen/ daher auch wider Gottes wort viel grewliche Abgötterey erwachsen vnnnd auffgerichtet worden/denn gar wenig leuth sonderlich vnter dem armen gemeinen hauffen/ von dem wahren Christlichen Gottesdienst gewist/ sonder seyn grewlich durch die vngelerte Papißts Pfaffen verblendet vnd versüret worden.

Abgötterey allzeit gestrafft.
Aber der allmechtig Gott hat sich seines Volcks erbarmet/ vnd auch fromme Gottselige Fürsten vnd Regenten erweckt/ welche mit grosser mühe vnd reichem kosten beuohlen vnd verschaffet haben/ das der Tempel/ das ist/ die Christliche Kirchen reformiret vnd vereinigt worden. In solchem Gottseligen weick ist auch widerumb die heilige Göttliche Schrifft eröffnet/ gefunden vnd allem Volck erklärt vnd verkündigt worden/ durch welche auch allerley Abgötterey vnd falsche Lehr gestrafft/ abgeschafft/ vnd der wahre Christliche/ Gott wolgefellige Gottesdienst widerumb auffgerichtet/ vnd bis auff vns wunderbarlich erhalten. Gott wolle alle zeit gnediglich solchen färderen vnd forthin erhalten/ Amen.

Von Nabuchdonosors auffgerichtetem güldenem Bild/ etc.

Nabuchdonosors bildt.
Drey Knabz in Ofen geworffen.
Nabuchdonosor der König ließ ein gülden Bildt auffrichten/ vnd ließ jederman dasselbig zu verehren vnd anzubeten/ ernstlich bey verlust leibs vnd lebens gebieten. Es waren aber drey Jüdische Knaben/ Sedrach/ Mesach vnd Abedneago genant/welche diesem Abgöttischen gebot des Königs nicht wolten gehorchen/ Dieselbigen ließ er in ein glüenden Ofen werffen/ aber Gottes Engel bewaret sie/das sie nicht allein an ihren leiben/sondern auch an ihren kleidern vnuerletzt blieben/vnd also wunderbarlich in ihrem bekantnis bestendiglich erhalten wurden.

Nabuchdonosor wirdt seiner vernunft beraubt.
Gott aber straffet auch den Nabuchdonosor vmb seines abgöttischen Gottlosen lebens willen/ denn er war seiner vernunft ganz beraubet/ das er wie ein wilde Thier sieben Jar lang in den Wäldern vnter den wilden Thieren vmbblieffe ganz toll vnd vnvernünftig.

Süßbitt ist kräftig.
Dani. i. ij. iij.
Joseph. lib. x. cap. xij.
Beros. lib. iij. hist. Chald.
Daniel aber bate Gott für in/ durch desselbigen herrlichen gebet/ hat im Gott widerumb verstandt vnd sinn gegeben/vnd durch Daniels Gottselige vermanung vnd unterweisung/ ist er zu wahren erkantnis Gottes gebracht worden.

Wie Balthasars Abgöttisch vnd Gottlos leben gestrafft worden ist.

Balthasar König zu Babylon.
Balthasar der Gottlose vnnnd Abgöttische König zu Babylon/ welcher allerley Gözendienst vnd öffentliche abgötterey angerichtet/ vnd solches allein den armen gefangnen Jüden zu spott vnd schanden/welche er mit ihrem wahren Gott vnnnd Gottesdienst grewlich verspottet vnd lesetzt auffso allerhöchste.

Er

Von Geistlichen wunderwercken. XXXVII

Er hat auff ein zeit ein köstlich Abendmal zugerichtet / vnd schleimmet vnd prasset mit seinem Hofgesind vnd andern / er ließ aber dabey nicht bleiben / sondern er besah das man alle güldene vnd silberne Gefes / so in der plünderung des Tempels dahin geführet waren / in solches sein Sewisch Pancket herfür bringen solte / Damit treib er allen seinen mutwillen vnd höchsten spott / allein den Jüden zuwider vnd zu trog.

Silberne
Gefes des
Tempels
missbraucht.

Gott aber wolte solchen seinen mutwillen nicht lenger dulden vnd vngestrafte nicht lassen. Dann eben zu derselbigen tollen vnd vollen Malzeit / gieng an der wand herfür ein Menschen hand / welche schreib gegen dem Leuchter vber / auff die getünchte wand / darüber erschrack der Gottlose König / vnd schicket allenthalben auß nach Weisen / die ihm solche Schrifft solten lesen vnd außlegen / keiner aber vnter seinen Weisen kundi ihm solche Schrifft erklären vnd außlegen.

Handschrieff
an der wand

Daniel aber verstund solche Schrifften durch wunderbarliche eingebunge Gottes / vnd erkläret solche / vnd zeigt ihm die meynung derselbigen an / Nemblich / das er der König / vmb seines Gottlosen vnd Abgöttischen lebens willen von Gott gewlich solt gestrafte vnd jämmerlich vmbgebracht / vnd das Reich von ihm genommen werden / wie denn solches bald hernach auff einen tag geschehen.

Daniel liest
dieschrieff an
der wand.

Dan. v.
Joseph. li. 7.
cap. xij.

Von den 72. Außlegern der Bibel / wie wunderbarlich solches geschehen.

Eleazar ein frommer Gottseliger gelehrter Jüdischer Bischoff / Dieser hat Philadelpho 72. die gelehrteste Rabinen auß dem Jüdischen volck der meynung vberschickt / das sie das Buch des Geses vnd die Biblia solten erklären / vnd in andere sprachen verändern.

177. Dol-
metscher der
Bibel.

Dann Ptolomeus Philadelphus der ander König nach Alexandro in Egypten / gewann ein besondere gunst zu dem Jüdischen volck / vnd er ward ein lieber allerley Sprachen vnd ehrlichen künsten / Er hat auch ein fürtreffliche Bibliothecam ihm zugerichtet von allerley Büchern.

Philadels-
phus König
in Egypten.

Vnd als er etlich tausent Jüden in Egypten irer gefengnus williglich erlediget vnd erlassen hatt / sandte er sie mit ihren gefessen so zu dem Tempel gehörig waren / ganz frey widerumb ghen Jerusalem / Darumb dieweil Eleazar der Bischoff die 72. Rabinen so gutwilliglich vberschicket hatt / welche ein jeglicher für sich selbs das Buch des Geses auch Hebraischer Sprach in die Griechisch / mit wunderbarer vergleichung gebracht haben.

Einigkeit
der außles-
ger.

Also hat Gott zu vnsern zeiten viel Gottseliger vnd gelehrter Leuth erwecket / welche auch die Biblia vnd andere heilige Schrifften auß vielerley Sprachen / mit grosser vergleichung vnd vereinigung in andere bekandte Sprachen gebracht / erkläret vnd offenbaret haben. Das warhafftig das Buch nicht mehr ein verschlossen vnd versiegelt / sondern ein auffgeschlossens vnd eröffnets Buch ist / darauß jederman den gnedigen willen Gottes lernen vnd erkennen mag / für solche wunderbarliche gnad vnd wolthat sollen wir billich Gott von herken loben / vnd ihn bitten / das er vns das Buch nicht widerumb verschliessen vnd verbergen / sondern vns dasselbig bestendiglich erhalten wolle.

Durch wen die erste Abgötterey in Assyriam gebracht worden.

Das ander Theil/

Amus Beli Sohn.

Amus ein Sohn Beli des Sohns Nemroths der erste Assyrische König. Etliche wollen beständiglich dafür halten/ das durch diesen Amum die erste Abgötterey in Assyriam vnd andere umbligende Lande eingeführet vnd gebracht worden sey.

Amis Bildnuß.

Dann nach absterben seines Vatters Beli / richtet er im selbs zu ehren ein gewaltig Bildniß auff/ mit grossen Priuilegien vnnnd Freyheiten/ so denen/ welche zu demselbigen Bild lieffen/dasselbig anzubeten vnd zuuerehren / widerfahren vnd gegeben werden solte. Durch solche freyheiten vnd gaben ward der tolle vnuerstendige Pöfel auß eigennützigkeit/ vnnnd fürwitzigkeit mit hauffen dahin zu lauffen bewegt. Also erwuchß mitterzeit dieses Bild zu einer solchen Abgötterey / das es für einen Gott verehret vnd angebetet ward.

Teuffel redet durch die Bilder.

Dergleichen Bilder waren mehr hin vnd wider aufferhalb dem befehl Gottes/ allein auß Teuffelischer anreizung vnd bewegung auffgerichtet / dardurch der Teuffel wunderbarliche rede vnd betrügliche antwort den Leuthen gegeben / vñ falsche erdichte Teuffelische miracel vnd zeichen thete/ die Leuth dardurch in ihrer Abgötterey zu halßstercken vnd zu bestettigen. Wie dann dergleichen auch vil grewliche Abgötterey der Teuffel zu vnsern zeiten noch im Papstum angerichtet / vnd die einfeltige vberrichte Leuthlin/durch falsche erlogene Lehr vnd Teuffelische miracel vnd zeichen verblindet / vnd von warem erkantniß Gottes abgeführet hat / wie wir hernach etliche kurze exempla anzeigen vnd erzelen werden.

Deucalions Sündflut. Ochs auß dem fluß herfür gangen.

Nem/zu der zeit der Sündflut vnter Deucalione geschehen (wie etliche Historischreiber melden / begab sich ein grosser Ochs oder ein wunderbarlich Thier auß einem fluß herfür / vnd schwang sich wunderbarlicher weis in die Lufft / vnd fiel mit grossem gepletsch widerumb in den fluß. Diweil solches dem vnuerstendigen Pöfel seltsam vnd unbekannt war / verwunderten sie sich darob / vnd fiengen an denselbigen für einen Gott zu bekennen vnd anzubeten / Vnd gaben im ein besondern Namen/ vnd hießen ihn Apim.

Apim.

Von den Magis der Persier Weisen genannt/vnd irer Abgötterey.

Magi.

Wiewol die Magi vorzeiten für weise vnd geschickte / vnnnd in orthen geachtet / vnd in grossem werth gehalten/wie denn das Exempel der Weisen/so zu dem HERRN Christo ihn anzubeten vnd zuuerehren kommen / anzeigen vnd aufweist.

Laertius vñ den Magis.

Jedoch haben sie sich nachfolgends ihrer Weisheit zu Abgötterey mißbraucht/Dann (wie Laertius schreibet) ist durch sie mancherley Abgötterey angerichtet/Auch haben sie mancherley heidnische Superstitiones vnnnd Aberglauben / vnd falsche betrügliche vermeynte weissagung angestellet vnd herfür gebracht / vnd haben sich leichtfertiger weis auß mancherley ding zukünfftige ding zuuerkündigen vermessen vnd vnterstanden.

Necromantia. Pyromantia. Brennende Sackel vber Tullijshaupt.

Als erstlich haben sie gebraucht Necromantiam / das ist ein solche weis zu raten/ wenn man etwac auß todten Cadauern zukünfftiges sagen vnd vrtheilen wil. Pyromantia ist / wann man auß dem bliczen / donnern oder andern fewrigen dingen zukünfftiges vrtheilet vnd Weissaget. Als da des Tarquinij Prisci Weib sahe/ das dem Scruio Tullio ein brennende Sackel auff dem haupt stunde / darauff haben sie geurtheilet/er solte der Römer König vnd Herrscher werden / dergleichen viel mehr Exempel in Historijs fürhanden seyn. Aeromantia ist / wann man etwas auß der Lufft oder was darinnen schwebet/ zuurtheilen vnterseehet/te.

Aeromantia

Dergleichen

Von Geistlichen wunderwercken. XXXVIII

Dergleichen haben die Heyden vielerley Superstitiones vnd Aberglauben gehabt/welche auch M. T. Cicero neben anderen weisen Heyden verachtet vnd ver-
spottet hat.

Lib. 1. de di-
uinatione.

Von dem gewulichen Machomet vnd seiner Abgötterey vnd Käzerey vrsprung.

Zerweil durch die beständige vnd öffentliche Predigt des E-
uangelij an vielen orten hin vnd wider die gewuliche Heydnische vorerzete
mancherley Abgötterey gestillet/ vñ der ware Christliche Gottesdienst auff-
gerichtet ward. Da der Teuffel solchs vermerckt/hat er nit geruhet/ sonder dem wa-
ren Christlichen glauben vnd Gottesdienst zu wider/ den gewulichen Machomet nit
allein mit seiner falschen gewulichen schendlichen Lehr vnd Käzerey/ sonder auch mit
seiner gewulichen vnd vnmenschlichen Tyranny erwecket.

Teuffel ru-
het nicht.

Desselbigen anfang ist geschehen im 630. Jar / nach der geburt vnsero Erlö-
sers Jesu Christi/ zu der zeit Heraclij des Keysero/ Derselbige Türckische der Ma-
chometisch glaub vnd Käzerey / ist entstanden vnd herkommen von Machomet / ei-
nem Arabischen/ oder wie etliche wollen Persischen auffrührischen vnd mutwilligen
Mann / welcher von einem Edlen Heydnischen Vater vnd Jüdischen Mutter
des Ismaelitischen geschlechts geborn/ vnd hat also von zweyen widerwertigen Se-
ten seines glaubens anfang vnd vrsprung genommen/ vnd ward doch ganz keinem
anhengig/ sondern menget eins ins ander/ damit seine Käzerey zusammen zu flicken.

Machometi
anfang.

Er gieng auch mit eitel lügen vnd betrügen vmb. Dañ da er sahe/ das jm das volck/
so zuuor auffrührisch war/ heuffig zusiehe/ ließ er seine falsche Lehr vnd Gesaz durch
hülff Sergij Monachi eines aberännigen Christen / in dem Alcoran zusammen flick-

Machometi
Eltern.

en/ Vnd ließ auff bestimpte zeit vnd orth dasselbig mit grossem pracht vnd gepräng
dem Volck fürtragen / Darzu ward ein Ochß mit gülden Hörnern vnd köstlich be-
kleidet verordnet/welcher das Buch auff seinen Hörnern trug/ vnd ward abgerich-

Sergius
Monachus.

tet/wann der Machomet mit seinem Namen genennet ward/ so boge der Ochß sei-
ne knie/darob sich der gemeyn vnuerstendig Pöfel höchlich verwundert. Item/er le-

Machometo
Ochß.

get in sein rechte Ohr etlich Weizenkörnlein / darzu ward eine Taube gewehnet/
welche zu ihm flohe vnd in das Ohr bickte die Körnlein zu holen/ Da gab er für/ das

Taube auff
des Ochßen
Ohr.

ihm durch den heiligen oder sonst durch einen besonderen Geist / solches sein Gesaz
vnd viel andere mehr geheymnis in gestalt einer Tauben eingegeben vnd eröffnet
were/ Darob sich auch das Volck höchlich verwundert/ vnd hielten seine Lehr vnd

Machometo
Brandheit.

Gesaz für ein Götlich Lehr vñ Gesaz. Item/er hatt den hinfallenden Siechthum/
welchs jm zeitlich gefehr ward/ Dieweil er dann vermerckt/das sein Weib vnd seine

verwandte/so solches sahen/darüber etwa betrübt waren/ vnd er besorgt sie möchten
seine Vüberey vnd des waren Gottes straff vber ihn erkennen vnd vermercken/ ver-

manet er sie/ das sie sich mit nichten ob solcher gewulichen seiner gestalt vnd geberd/
soltten entsetzen / vnd vermeynen/ das es etwas schädliches vnd böses sey / Dann der

Gabriel ver-
det mit
Machometo.

Engel Gabriel komme zu ihm/dadurch er werd in ein solche gestalt verendert/ dann
er rede mit ihm von hohen vnd heimlichen sachen /c. Mit solchen vnd dergleichen

lügen vnd betrügen/ hat er sein Gottslesterliche vnd falsche Lehr auffgerichtet vnd
befräftiget/ vnd erhalten noch bis auff vnser zeit / wie solches seine schädliche vnd

verderbliche Secten/ vnd falsche Lehr vnd Gesaz in dem Alcoran verfasst vnd be-
schrieben/ welchs er durch des Teuffels anregen vnd bestand Johannis Antiocheni/
Sergij der Arrianischen Käzer/ vnd eines verzwieselten Jüden zusammen geslickt/

Alcoran von
welchem er
gemacht.

vnd

Das ander Theil/

Alcoran wo
er gedruckt.
Nachometers
begräbnis.

vnd mit eitel lügen gestickt vnd gespiet hat/ Welche seine Historien von seiner lehr
vnd leben alles ordentlich zuerzelen vberflüssig / vnnnd auch vnser s fürnemens nicht
ist/ wer da solches zu wissen lust vnd gefallen hat/ der mag seinen Alcoran selbs lesen/
so zu Basel mit gründlichen widerlegungen gedruckt ist worden. Er ist mit gifte ge
tödtet worden/ im 40. Jar seines alters / vnd in Arabia Felici zu Mecha begraben/
Dauon wollen wir an seinem orth meldung thun.

Von etlichen Abgöttereyen/ so auch vnter den Christen erwachsen.

E hat der leidige Teuffel nicht allein vnter dem Heydnischen
vnd Jüdischen Volck/ sondern auch vnter vns Christen mancherley Abgöt
ter / vnd Abgöttische vermeynte Gottesdienst auffgerichtet / vnnnd dieselbige
seine Fabeln vnd Gottlos leben vnd wesen mit klugen betrüglichen Worten vnd leh
ren/ vertheidiget/ vnd die einfeltigen nicht allein/ sondern auch etwann die Weltweis
sen Narren betrogen vnd verführet.

Abgötter
der Christen.

Es haben nicht allein die Heyden/ sondern auch wir Christen mancherley Ab
götter/ Dann ein jeglicher hat ihm einen eigenen Nothelffer vnnnd Fürsprecher er
wehlet/ vnd denselbigen Tempel vnd Clausen gebawet / sie als Götter nach heyd
nischer art verehret/ angeruffen/ vnd also den wahren einigen Mittler zwischen Gott
vnd den Menschen / Ihesum Christum verworffen / vnnnd von rechtem wahren er
kennnuß Gottes auff grewliche lügen vnd blindheit geführt worden / Wie wir
dann solchs (Gott erbarm) teglich spüren vnd erfahren.

Derhalben wollen wir hienach etliche geschichte der grewlichen auffgerichten
Abgöttereyen vnter den Christen erzelen vnd anzeigen / wann vnnnd wie dieselbigen
angefangen vnd erwachsen seyn.

Von des Papssts erstem Ablass kram in Teutschland gebracht.

Der heilige Apostel Petrus spricht in der ersten Epistel / im er
sten Capitel: Das wir nicht mit oder durch vergenglich Silber oder Gold/
von vnsern Sünden vnnnd ewigem verdammis / sondern nach Bätterlicher
weis mit dem thewren Blut Christi/ als eines vnschuldigen vñ vnbefleckten Lams/
erkauffet vnd erlöset worden seyn.

Vergebung
der Sünden
durch Chris
tum.

Der Teuffel aber hat solchen hohen verdienst / vnnnd einige wolthat Christi/
durch des leidigen Papssts lehr vnd wesen zuuerfinstern/ Ja gar auffzuheben vnter
standen. Dann der Papsst vnd seine Lehrer/ lehren öffentlich / die Sünde müsse von
ihm vergeben/ vnd Ablass derselbigen von jm mit Gelt vnd Gaben erkaufft werden.
Vnd er hat die arme sündige Gewissen dermassen geängstiget vnnnd bezwangt/ das
sie ganz als vn Sinnige Leuth ghen Rom vnd hin vnd wider/ daselbs gnad vnd Ablass
ihrer sünden halben zuerlangen/ gerennet vnd geloffen seyn. Dardurch ist ein vnze
lich Gelt vnd Gut auß allen Landen ghen Rom geführt/ vñ also des Papssts macht
vnd Gottlos Abgöttisch Regiment gestercket / vnnnd gewaltiglich bekräftiget wor
den.

Ablass des
Papssts.

Ablass Krä
mer.

Diueil dann des Papssts Teuffel vermercket / das jm solches sein betrüglich
vnd teuffelisch fürnemen gerathen/ hat ers nicht zu Rom allein bleiben lassen/ sonder
hat in alle Lande seine Ablass Krämer mit grossem prachte vnd gewalt außgesandt/
von Gnad vnd Alas zu predigen.

Teutsch

Von Geistlichen wunderwercken. XXXIX

Teutschland musste auch erhalten / genarret vnd geäffet werden. Dann im 1457. Jar / ward erstlich vom Papsst / wie etliche wollen / Calixto Tertio Valentini / ein Bischhoff mit Gnad vnnnd Ablass ghen Augspurg geschicket / Vnd ward das arme vnwissende Volck dahin beredt / das einer so viel für den Ablass geben müste / so viel er sonst auff halben weg ghen Rom verzehren hett müssen. Das Volck nam solches mit freuden an / vnd vermeynten ihnen wer grosse Gnad geschehen / das sie solchen Ablass nicht mit grosser mühe vnd kosten müsten zu Rom suchen / sondern solliche so nahend bey vnd vnter ihnen hettten. Solche Gnad wolt ja niemand gern verfaumen / vnd lieffen mit grossem hauffen zu / mit Gelt den Ablass zu lösen vnd zuerkauffen. Es ward allein in Augspurg so vil Gelts für das Ablass gegeben / dz es zwenzig tausent Galden gerechnet vnd gezelet ward. Nun ist leichtlich zubedencken / was ihm solcher durch gang Teutschland / ich wil anderer Landt geschweigen / getragen vnd erlanget habe.

Valentinius tertius.

Ablass wie vil zu geben.

Ablass wirdt häufig kauffet.

Also grewlich hat der Teuffel / aufferhalb Gottes Worts / die Welt betrogen vnd verführet. Diweil aber der Teuffel vnd der Papsst / solches zuviel vnd zu grob macheten / wolt Gott solchen seinen Betrug nit leiden / Sondern erwecket den theuren Mann D. Mar. Luth. welcher gewaltig / nicht allein wider solche Ablass Krämer / sonder wider allen des Papssts grewel vnd Abgötterey / anfieng zu schreien vnd zu schreiben / das also sein betrug vnd läge entdeckt vnd offenbaret / vnd an vielen orten gestillet vnd abgeschaffet warde / Davon wollen wir an seinem orth weiter meldung thun.

Teuffel ein betrieger der Welt.

Von der Abgöttischen Wallfart zu S. Michael.

Weswol der HERR Christus spricht / das alle die so beschweret vnd beladen seyn / sollen an keinem anderen orth / noch bey niemandt anders gewisse hülf vnd trost / dann allein bey ihm suchen vnd finden / Dann Ich / ich / spricht er / wil euch erquicken. Jedoch hat es der Teuffel durch seine mittel dahin gebracht / das er die armen beängstigten gewissen / von dem HERRN Christo abgewiesen / vnd auff frembde Abgöttische / ja Teuffelische wege / wunderbarlich abgeführt vnd gebracht hat / Dann er richtet hin vnd wider / nach heydnischer art / viel Wallfarten an / dahin die Leuth auß seinem Teuffelischen anregen vnnnd bewegen / ganz wie tolle vnd vn Sinnige Leuth / hülf vnd rath zu suchen / lieffen.

Matth. xi.

Wallfarten vom Teuffel auffgericht.

Also ward auch die Abgöttische Wallfart zu S. Michael / im 1457. Jar / auffgerichtet / dahin lieffen Söhn vnd Töchter / ohne vorwissen vnd verwilligung ihrer Eltern / Mann vnd Weib / jung vnd alt / vnd alles was nur kriechen vnd sich wägen konde / Daselbst thet der Teuffel nach sein alten gebrauch vil Teuffelische zeichen / allein die armen Leuth dadurch in ihren Abgöttischen meynungen zubeistelligen vnd zu erhalten / Davon hernach mehr Exempel folgen werden.

Michaelis Wallfart. Teuffelische zeichen.

Von der Wallfart zu Niclashausen im Franckenlandt.

Der Teuffel hat nicht allein allerley falsche vnnnd Abgöttische Lehr / die armen vnberichten Leut zuverführen vnd zu betriegen / angerichtet / sondern er hat neben falscher Lehr vnd Abgötterey / auch durch gleichnerische eusserliche scheinende Leuth / auffrühr / vnghehorsam / krieg vnnnd blutuergießen / anzurichten vnterstanden / wie er dann nicht allein ein Ersügener / sondern auch ein Mörder ist von anfang.

Das ander Theil/

Arglistiger Hirt. Im 1476. Jar/ ware ein Hirt/ ein gemeiner/ doch arglistiger/heuchlerischer Mann/welcher sich eines heiligen vnd ganz freyen lebens annahme/ vnnnd vnter solchem Schaffpflend/ stecket ein reissender Wolff/ Dieser vnterstund sich wider alle Geistliche vnd Weltliche Stende zu predigen/vnd vermahnet jederman/ das man weder Geistlicher noch Weltlicher Obrigkeit/Känth/Zinß/Zähenden/Zoll/ vnd andere gebührende einkommen zu geben/mit nichten schuldig were/ dann vnter den Christen solten alle ding gemein vnd frey seyn/ vnd keiner weder an werden/ standt vnd gut höher seyn dann der ander. Solchs zubeweisen vnd ansehenlich zu machen/ gab er für/das ihm etlich mal Maria die Mutter Christi erschienen/ vnnnd ihm solches/ jederman zu verkündigen/ befohlen hette. Da solches der gemeine Pöfel (welcher ohne das leichtlich zu Aufrubr vnd vngheorsam zu bewegen/ vnd gemeynen fleischlicher freyheit begirig ist) höret/wunderten sie sich ob dieses Mannes heiligem leben vnd bestendiger lehr/ siengen an zu ihm hinauf an seine orth vnnnd stiet zu lauffen/erkannten vnd verchreten ihn/ als für einen/ der ihnen auß allen gemeynen beschwerungen/ vnd von der Seruitut vnd dienstbarkeit/ zu fleischlicher freyheit helffen vnd fürderen würde/ welches etwann auch durch des Teuffels anregen geschehen/ wo Gott solchem Teuffelischen fürnemen bey zeit nicht gestewret vnd gewehret hette.

Auffhärtscher Predtger verbrēt. Dann der Bischoff derselbigen zeit zu Würzburg/ erfuhre des Brückers Meuterey vnd teuffelisches fürnemen/ stellet ihm nach/vnd er greiff ihn/vnd ließ in verbrennen/ also ward seiner vnd des Teuffels meuterey vnnnd fürnemen gewehret vnd gestillet.

Braunecken im Pusterthal. Gleisnerischer Hirt. Dergleichen Historia vnd geschichte hat sich nicht weit von meinem Vatters landt zu Braunecken/im Pusterthal genant/zugetragen vnd begeben/im 1541. Jar. Da war auch ein Hirt des Bihes/welchen ich wol gekannt/vnd vil gespräch mit ihm gehalten habe/Derselbige führet auch ein eusserlichs scheinends vnd gleisnerisch leben/darob sich jederman/ so des arglistigen Teuffels gewonheit vnnnd arth/ nichte weyß/ muste verwunderen. Diweil er vermercket das ihn viel einfeltige Leuth/ für einen lebendigen Heiligen hielten/ ward er Geistlich stols/ vnd der Teuffel beweget ihn/das er sich von seinem Weib vnd Kindern/ vnd von seiner Bihehut abschiede/ vnd zoge ein meil wegs von Braunecken in ein wilden vnd wüsten Wald/daselbst sieng er an mit Holz vnd Bäumen ein Hüttlein zu machen/vnd darein stellet er ein gestolens Bild Marie/vnd wonet in demselbigen Hüttlein/ Er gieng aber in den vmbliegenden Dörffern vmbher/vnd verkündiget ihnen/wie das ihm Maria die Mutter Gottes erschienen/ vnd hette bey ihm angehalten vnd befohlen/ das er in dem Wald/da er sein Hüttlin hette auffgeschlagen/ in ihrer ehr solte verschaffen ein Kirch zu bawen/da würde sie grosse wunderwerck thun vnd beweisen/Vnd sonst vil ander ding wider Gottes Wort/vnd wider den billichen gehorsam/ Geistlicher vnd Weltlicher Obrigkeit/ beredet er den armen tolln Pöfel/ Da solches der gemeyne Mann höret/lieffen sie mit hauffen hinauf in den Wald/die wohnung des Hirten zubesehen/Vnd wann sie zu ihm kamen/brachten sie im allerley essend speiß vnd trincken/vnd er hatt sie auch dahin beweget/ das sie wolten dahin ein Kirchen erbawen/ vnd dahin ein Wallfart anrichten.

M. Heinrich Pfarrerher zu Braunecke. Da solches aber der Pfarrerher zu Braunecken/Magister Heinrich erfahren/ ist er auch zu mir/ als derselbigen zeit noch einen Jungen Wittenbergischen Studenten kommen/welcher solchen Abgöttereyen billich seind war/vnnnd mich mit sich genommen/diesen heilosen/ ich wolt sagen heiligen Mann/ in seiner auffgebawten Hütten zubesuchen/ der meynung/freundtlich mit ihm/ auß gründlichem Gottes Wort zu handeln/vnd ihn Brüderlich vermahnen vnnnd bitten/ das er von solchem seinem vnbefügten abgöttischen vnnnd auffhärtschen fürnemen wolte abstecken/ damit er nicht in zeitliche vnd ewige verdammuß möchte gebracht werden. Da wie
aber

aber dahin kamen / hatt sich der Geist verstoßen / vnd funden ihn nicht da bey seiner Hütten. Der pfarrherr ist nicht daheim.

Dieweil wir aber allerley abgöttische vnd aberglaubische Bilder vnd Zeichen da funden/ergrimbtten wir/ auß besonderm Christlichen etuer (ohne rhum zu reden) darüber/das wir mit vnsern Mitgesellen/die Hütten ganz nider rissen vnd verstoreten/vnd die Bözen vnd falsche teuffliche Zeichen/ zstückten vnd zerstreueten. Abgöttische hütte abgebrochen.

Danun der Geistlos Mann wider kam/sein Hütten zu bewonen/ fand er dieselbige ganz verwüestet vnd verstreuet / darüber stellet er sich kläglich / vnd erzeigte sich als were er ganz vnuernünftig / Auß solchem grimme sieng er an noch viel außthürischer denn zuuor / dem gemeinen Volck zu predigen / vnd solche vnbilligkeit/würde Gott durch Marie zorn bewegt / an der ganzen Stadt Braunecken / auß welcher solches/durch Lutherische Buben beschehen were/straffen. Marie zorn vber Braunecken.

Da aber die Christliche Obrigkeit daselbst / solches seines muthwillens gewar worden / trachtet man ihm nach / aber er war von seinem Herrn dem Teuffel / welchem er dienet / gewarnt / vnd zog auß dem Land / von Weib vnd Kind / das ich seit her nicht erfahren / wo er hinkommen sey.

Von der abgöttischen Wallfahrt auff

dem Seefeld.

Damit der Teuffel ja auch das Hochwürdige / rechtschaffene Abendmal vnser HERRN Ihesu Christi/wicht vnangesochten ließe/hat er falsche miracel vnd wunderthaten gethan/damit die abgöttische Päpstliche Mess/vnd den vnrechten brauch des Nachtmals zu vertheidigen vnd zu bestetigen. Miracel bey dem Sacrament.

Es ist ein Flecken oder Marckt vier meil wegs von Ispruck / Seefeld genant/ da soll sich die Historia/wie nachuolget/mit dem Sacrament zugetragen haben. Seefeld.

Es ist ein Edelmann / ein gewaltiger Amptmann daselbst gewesen / welcher zu Desterlicher zeit / nach alter Päpstlicher gewonheit / das Sacrament von seinem Pfarrherrn begeret / Doch in der gestalt / das er ihm als einem Menschen so höhers stands vnd werden were / nicht ein gemein Ostien wie andern / sondern ein größers reichen vnd geben wölte. Edelmann wil ein groß Kostiam haben.

Wiewol sich der Pfarrherr des gewegert/vñ den Edelmann vnderrichtet/das in denen sachen kein vnterscheid / sondern gemeine gleichheit zu halten sey / Jedoch dieweil der Edelmann auff seinem stolzen fürnemen blieb / mußte ihm der Pfaff in dem wol volgen.

Da nun der Edelmann das grösser partickel / nach seinem begeren empfangen wolt / soll ihm der rachen offen stehen blieben seyn / vnd sich die Erden vnter ihm außgethan / vnd ihn zum halben theil verschlungen haben. Dieweil er aber seine sünde bekant / vnd vmb genad angeruffen / vnd buß zugesagt vnnd verheissen habe / so soll man das partickel mit blut besprengt / auß seinem rachen gezogen / vnnd verwarlich hingestellet / vnd ihm auß den nöthen geholffen vnd erlöset haben. Edelmann von Seefeld wirdt gestrafft.

Wiewol es war ist / das Gott sein Wort vnd Sacrament vngeschendet vnd vnueracht haben / vnnd allezeit dieselbige verächter vngestraftet nicht lassen wil / Vnd ich laß auch die Historia oder that für sich selbs in seinem werth stehen / Jedoch ist das hierinne vnrecht vnd wider Gottes Wort / das man darauff ein besondere abgöttische Wallfahrt gemacht / vnnd die Leuth dadurch auff Abgötterey gewisen vnd geführt hat / wie ich denn solchen zulauff dahin selbs gesehen / vnd gewiltiche abgöttische Predigē von den vngelehrten Esels Pfaffen desselbigen ortho / mit großem erschrecken (wiewol noch jung) gehört habe. Dergleichen seyn viel Abgötterey Mißbrauch der Sacrament gestrafft.

durch falsche Teuffelische Mirackel auffgerichtet vnd bestettiget worden/welche alle ordentlich zuerzelen vberflüssig / ja mir in diß Buch zuuerfassen vnmöglich were.

Von der Abgötterey zu Cölln/mit den vermeynnten heiligen drey Königen.

Abgötterey zu Cölln.

Drey König zu Cölln.

Wiewol in der Stadt Cölln vil gewolliche vnd öffentliche Abgötterey/mehr dann etwa sonst an anderen gemeynen orten seyn / Jedoch ist das ein wissentliche Abgötterey / daß sie fürgeben vnd lehren/ Die Welchen / welche sie drey heilige Könige nennen / welche durch anregung des Sterns/wunderbarlich vom Morgenlande zu dem Herrn Christo kommen / Dieselbigen sollen bey ihnen noch vnuerwesentlich ligen/vnd grosse Mirackel vnd Wunderwerck thun/Dahin ist auch das Volck beredt vnd bewegt worden / das sie dahin auff das Fest der erscheinung geloffen / nicht allein die Götzen zubesehen / sondern dieselbigen zuuerehren vnd anzubeten/hülff vnd trost bey ihnen zu suchen / welches warlich erschrecklich ist / von dem lebendigen Gott vnd Vatter vnsers HERRN Ihesu Christi abfallen/vnd sich zu den gedichten vñ gemachten Götzen wende / denselbigen die ehr/die Gott vnserm Heyland gebüret / zueigenen vñnd zuschreiben / Aber also gehet es zu/dieweil man der warheit nicht glauben wil / so lesset vns Gott also in öffentliche irrung vnd verwirrung fallen.

Drey König wenn sie gen Cölln komen

Etliche schreiben / das im 1162. Jar / nach dem Fridericus die Stadt Meylandt/ sieben Jar beläget / endlich eingenommen / vnd schier gar verwüstet/ sollen die drey Götzen gefunden / vnd ghen Cölln mit grosser Abgöttischer Keuereß gebracht vnd eingeführet worden seyn / welche wider die gezeugnus der Schrift streiset/welche bezeuget/das sie widerumb heymgezogen seyn/in ire gegend vnd Land.

Von der Abgöttischen Wallfart ghen Regenspurg.

Maria von Regenspurg

Balthasar Hübmeier.

Jüden zu Regenspurg vertrieben.

Maria setzt sich an der Jüden statt.

Es ist Teutschlandt ein lange zeit mit gewollichen Abgöttischen Wallfarten/beschweret vnd beladen gewest. Neben anderen gewollichen öffentlichen Abgöttereyen/war das nicht die geringste / welche zu Regenspurg im Landt zu Beyern/in der ehre der schönen Marie / falscher vnd betrüglicher meynung/war angefangen vnd auffgerichtet.

Im Jar 1516. prediget D. Balthasar Hübmeier zu Regenspurg/hefftig wider die Jüden/dadurch ward eine Christliche Obrigkeit bewegt / die Jüden zuuertreiben/waren inen ire Heuser vnd Synagoga in grundt vñ boden abgebrochen. Welches/wiewol es ein Christliches fürnehmen vnd werck ware / vñnd stellte sich der Teuffel / als wölte er in dem / daß die Jüden vertrieben wurden / an dem orth weichen/Jedoch kondte er seine alte arglistige art nicht lassen / sondern er bearbeytet sich durch obgemelten D. Balthasar dahin/ daß er an die statt der vertriebenen Jüden/vnd ihrer abgebrochenen Synagoga / ein gewaltigen Tempel / in der ehr der schönen Marie genannt/erbawen vnd auffrichten ließ / dahin die Leuth außserren Landen/als tolle vnd vn Sinnige Leuth / lieffen / genad vnd hülff daz zu suchen. Ich habe gehört von denen/so solches widerfahren/daß die Menschen jung vnd alt/wenn sie solcher teuffelischer furor vnd bewegung ankommen / ohn allen bedacht/ mit denen Instrumenten vnd Werkzeugen/damit sie gearbeitet/vnd in den henden gehabt haben/geloffen vñ in die Kirch gebracht haben/Wann sie nun wider zu inen selbst kommen/

men/haben sie nicht gewüßt/wie sie dahin kommen vnd geführet worden seyn / vñd haben müssen bekennen / das sie durch den leidigen Teuffel dahin geführet seyn worden / Vñd seyn also als irrige vnd verführte Leuth widerumb heynggezogen / vñd gespüret vñd befunden/das sie vom Teuffel seyn betrogen worden.

Teuffel treibet die Leuth zu seiner Kirchen.

Wiewol aber etliche gewesen/welche solches gemercket / Jedoch ist der grösser theil/durch des Teuffels falsche miracel vñd zeichen in ihrer Abgötterey gestercket/vñd verharrig gemacht worden.

Dieweil aber der Teuffel solche seine Büberen zu grob vñd öffentlich / an diesem vñd anderen viel orthen machet / wolt vñd kondte solches Gott nicht länger leiden / sondern erweckt etliche fromme vñnd Christliche Lehrer vñd Prediger / welche öffentlich mit grosser beständigkeit / wider solche öffentliche vñd gewliche Abgötterey predigten/vñd dahin brachten/das solcher Abgöttischen Balsarth gestewret vñd gewehret ward.

Abgötterey gestraffet.

Dann im 1541. Jar/da die Röm. Key. May. Carolus Quintus/sampt anderen Stenden des Reichs/auff dem Reichstag daselbst waren / haben ihre Maiestat selbs solche grobe Abgötterey gespüret vñd befunden / vñd ernstlich befohlen/die Abgöttische zeichen abzuschaffen / vñd den Tempel von allerley Instrumenten / so die tolle Leuth dahin gebracht haben/zu reynigen / vñd ist ein gewlicher wust/mit vilen wagen auß dem Tempel geführet vñd verbrennet worden / das sich jederman darob hat vber die maß müssen verwundern. Dann wer ist der sich nicht billich/nicht allein darob verwundern / sonder auch zu herglicher erbarmung bewegen lassen soll / das der Teuffel so elendiglich die armen leut von Gottes erkantniß abführet / vñd zu solcher gewlichen Abgötterey bringet vñd verblendet.

Abgötterey durch Carolum den v. gestraffet.

Es haben die Heyden vorzeiten/wie etliche oberzelte Exempel außweisen / viel vñd mancherley Abgöttische Götzen gehabt/welche sie für ihre Götter verehret vñd angebetet haben/vñd schier ein jegliches Landt vñd Stadt/hat ire eigene Götzen vñd Götter gehabt vñd verehret.

Die Babylonij vñd Assyrij verehreten Belum. Egypti Osirim vñd Isiden. Die Aphri Neptunum/Mauri Zubam. Rodij vñd Messagethe Solem / Samos Junonem. Lemnos Vulcanum. Paphos/Venerem. Delphos Appollinem. Roma Quirinum. Athene Mineruam.

Ostria
Iris.
Neptunus
Vulcanus.
Minerua.

In summa es seyn alle winckel voll Heydnischer Abgötterey vñnd gewlicher mißbräuch gesteckt. Es schreibet Terentius Barro/das dreyhundert Joues bey den alten Heyden gewesen / welche sie für ihre höchste Götter verehret vñnd angebetet haben. Item Denomauß der Alten einer/vñnd D. Augustinus schreiben/das dreissig tausent Abgötter bey den Heyden für Götter verehret vñnd angebetet worden seyn.

Saldet Heydnischen Abgötterey.

Warlich wann wir die Heydnische / Jüdische vñd Machometische Abgötterey vñd mißbräuch gegen den vnsern halten vñd vergleichen / so befinden wir / das vñter vns im Papstumb vil gewlichere / vñd manigsfaltigere Abgötterey vñnd mißbräuch/dann vñter ihnen gefunden vñd begriffen werden / dann alle winckel stecken voll Götzen vñd frembder Götter / welche ihm ein jeglicher nach seinem gutbedüncken zuuerehren/vñd in nöthen anzuruffen erwehlet vñd fürsetlet.

Dieweil dann Gott allezeit die Abgötterey gestrafft vñd abgeschafft hat/wird er auch vnser / vñd solcher willen nicht verschonen / wie die vorgemeldte Exempel außweisen.

Von etlichen nötigen vñd vñnötigen auff

gerichten Ceremonien vñd Sasungen / in der Christlichen gemeyn/wann vñd durch wen solche geschehen.

Es hat

Das ander Theil/

Vnnötige
Ceremoniē.

ES haben die alten Vätter / Bapst vnd Bischoffe / bald im anfang der Christlichen Kirchen / vil vnd mancherley versamlung vnd Concilia angerichtet vñ gehalten / in welche sie etwa wol von hochwichtigen sachen / wider die angehende / vnd zum theil erwachsene Kotten vnd Käseren / sich berathschlaget / vnd denselbigen widerstanden / Jedoch haben sie neben denselbigen auch etwan vnnötige vnd Abgöttische Ceremonien vnd Kirchengebräuch eingeführet / vnd mit grosser beschwerung der Menschen gewissen / mit ernst / bey verlust der Seelen heyl vnd seligkeit / zu halten befohlen vnd gebotten.

Vergebliche
Concilia.

Sonderlich seyn zu newlichen zeiten / viel Concilia vñnd versamlunge angestellet worden / in welchen billich mit Christlichem bedacht vnd berathschlagung / von den sürnembsten hauptpuncten vnserer Christlichen Religion / vñnd von vergleichung derselbigen / solt gehandelt worden seyn. Jedoch haben wir mit verderblichem schaden der Christlichen Kirchen / gespüre vñ befunden / das wenig / ja wol gar nichts dauon berathschlagt / gehandelt / vnd beschlossen ist worden / Sondern die Bapst vnd ihre verwandten / haben allein von vnnötigen / ärgerlichen Ceremonien vnd gebräuchen gehandelt / als von Mönchen / Pfaffen vnd Nonnen kleydungen / Orden / Regeln / kuttten / platten / singen / brüllen / saltz / wasser / öle / kerzen / vnd andern nährlichen vnd Abgöttischen weihungen. Durch solche vnnötige / vergebliche / menschliche Gesetze vnd sätze / sind die warhafftige Christliche ordnung vnd sätze / nicht allein verfinstert / sondern ganz auffgehoben / vnd haben Gott vergeblich mit solchen ihren menschen sätzen gedienet.

Bäpffliche
Ceremoniē.

Dergleichen vergebliche Bäpffliche Ceremonien vnd einsätze / wollen wir etliche hiernach erzelen vnd sagen.

Von weihung der Priester vnd anderer ding.

Weihung
der Priester.

Linus Volateranus / soll der nechste Bischoff oder Bapst nach Petro gewest sein. Dieser soll erstlich angefangen haben Priester zu weihen / vnd Bischoff zuuorordnen / denn er soll auff ein mal 18. Priester vñnd 12. Bischoffe geweiht vnd verordnet haben / Anno Christi 70.

Priester ein
mal im Jar
zu weihen.

Anacletus Atheniensis der fünffte Römische Bapst / soll befohlen haben / das man nit mehr denn ein mal im Jar / nemlich im December / Priester weihen vnd ordnieren solt / hat registret 9. Jar.

Lehrer der
erste Kirchen
wie erwehlt.

Dieses wirdt sonder zweifel im anfang Christlicher meynung / mit grossem bedacht geschehen seyn / das sie nicht leichtfertige vnd vntüchtige Personen / zu solchem ampt genommen / sonder dieselbigen zuuor ernstlich examinieret / vnd irer Lehr vnd leben halben fleissiglich befraget / vnd als dann dieselbigen mit ernstlichem Gebet zu Gott / den Kirchen / als bewerte Lehrer vnd Prediger / befohlen vnd sorge gestellt haben / wie der Apostel exempel gnugsam aufweisen. Wie sich aber vnser Pfaffen weihet / mit obgemelter weihet vergleiche / sihet man teglich augenscheinlich. Dann sie fragen nicht nach irer Pfaffen Christlichen Lehr vnd leben / sondern allein das sie messiren / vnd in ihren Baalitischen Kirchen / wie Ochsen prüllen vnd schreien können / damit ja jr Teuffelischer Gottesdienst erhalten / vnd mit grossem geschrey vnd eufferlichem gepräng / ansehenlich gemacht werde. Wie aber jr Gottesdienst ist / also seyn auch jr verzeichnete geistlose Pfaffen.

Weihung
des Salzes
vñ Wassers.

Alexander Romanus der siebend Römisch Bapst / im Jar 114. soll das wasser vnd das saltz zu weihen / vñnd das weihwasser für dem ampt der Mess vnd darnach / vmbzutragen / vnd die Leuth damit zubesprenge / befohlen vnd eingefest haben / vnd welcher damit besprenget worden / solt den tag für aller Teuffelischer ansechtung frey vnd sicher seyn. Solches tragen die verzweifelten abgöttischen Leuth heym in ihre Heuser /

Heuser / vnd vermeynen durch solche besprengung die Teuffel vnd böse Geister zu vertreiben. Der Teuffel hat sich auch etwa also gestellet / als haffe er dasselbig / vnd müsse durch desselbigen krafft fliehen vnd entweichen / solchs allein darumb / die leut in ihrer Abgötterey vnd Teuffelischen meynung zu bestettigen / wie er dann in allen andern Abgöttischen dingen gethan / vnd noch thut.

Teuffel
fleugt für
Weihwasser

Urbanus Romanensis der achthend Bapst im 224. Jar / etliche wollen Felix Romanensis / im jar 269. hat verordnet / das die Altaria erhöhet / abgesondert vnd geweiht würden / vnd das man auff kein vngeweihten Altar solt Mess halten / vnd das auch die gefäß / so man zu der Mess vnd ihren Sacramenten gebrauchet / solten geweiht vnd geheiligt / vnd von keinem vngeweihten Leyen angerühret werden.

Weihung
der Altaren.

Sylvester Papa hat erstlich die Confirmation oder Firmung eingefezet / vnd das Crisam von niemandt anders dann durch die ordentliche Bischoffe zu weihen befohlen.

Crisam
firmung.

Etliche schreiben das Fabianus der 21. Bapst / im Jar 241. habe verordnet / das alle Jar auff den grünen Donnerstag / das Crisam solt vernewert / vnd das alt ver- brennet werden. Dieser verordnet auch / das ein jeder Christ sich drey mal im jar / mit dem Sacrament versehen solt.

Crisams ver-
newerung.

Sozimus Grecus / im Jar 419. Dieser hat befohlen / das man mit grosser an- dacht / auff den Osterabend / die Osterkerz solte weihen.

Weihung
der Osters-
kerz.
Letzte öle.

Felix Quartus Samius / im jar 524. Dieser hat befohle / das man den sterben- den vnd francken / solt das heilige Oele anstreichen / vnd sie damit zum todt bereiten.

Paulus Romanus 757. Dieser hat befohlen / das man alle Kirchen vnd Clau- sen solte weihen / vnd an keinem vngeweihten ort / lehren oder Mess halten.

Weihung
der Kirchen.

Anicetus Syrus / im Jar 156. Dieser hat den Geistlichen gebotten / das sie kei- ne Bärt oder ungezierte haar ziehen solten. Er hat auch eingefezet / das inen die Pfaf- fen solten lassen Platten scheren / mitten auff dem kopff / welche sollen seyn wie ein Schornstein / dadurch der böse dampff vñ rauch / so auß des Menschen herken auff- steigt / solte seinen außgang haben / Wie sie aber solchen fren bösen begierden wider- streben vnd dieselbigen austreiben / sibet man wol an ihrem Gottlosen leben vnd wesen.

Bart den
Geistlichen
verbotten.
Platt scherē.

Ich achte aber die Platten vnd andere zeichen / damit die Bapsts Pfaffen ver- zeichnet werden / nicht anderst / dann für die / so die Malzeichen des Thiers / der Kö- mischen Antichristischen Bestie empfangē / vnd sich von dem Mann Christo vñ sei- nem Schaffstall / der heiligen Christlichen Kirchen abgesondert / vñ ein eigne Bocks versamlung gemacht / Damit wir aber für ihnen gewarnet würden / vñd sie erken- nen mögen / haben sie eigene zeichen an ihren häuptern vñnd kleydungen / das billich das gemeyne Teutsche Sprichwort war ist: Hütet euch vor den verzeichneten.

Malzeichen
des Antis-
christi.

Marcellus der 30. Römisch Bapst / im 301. Jar / hat die Pfaffen vñ alle Geist- liche gefreyet / das sie für keiner weltlichen Oberkeit sollen verklaget / vnd mit dersel- bigen in Geistlichen sachen nichts zu schaffen haben / solche sachen sollen an ihre or- dentliche Bischoffe gebracht / von denen sollen sie gehört / geurtheilet vnd gerichtet werden.

Geistlichen
dem weltli-
chen Gerichte
nicht vnter-
worfen.

Leo Synulus der 11. im Jar 679. Dieser befahl vñnd verordnet / das man den Erzbischoffen die Pallia nicht vmb gelt verkauffen / sondern frey ledig volgen lassen solt / welche vnser Teutsche Bischoffe mit etlich tausent gülden haben holen vnd lö- sen müssen / vnd nicht allein die Pallia / sondern andere vnnötige leichtfertige sachen mehr / dadurch kompt das Gelt auß Teutschland / vnd wo man nothwendige schaz- ung vnd stewer zu beschüzung vñnd erhaltung der Christlichen gemeynen Kirchen geben vnd erlegen soll / da murret / bochet vnd beschwert sich des jederman / Aber des Teuffels vnd Bapsts Reich zu fürdern / ist jederman mit beyden henden zu geben be- reit vnd willig.

Pallia nit zu
verkauffen.

Gelt wo
durch es auß
Teutschland
kommen.

Das ander Theil/ Von der Mess vnd iren gebräuchen.

Es ist nicht vnseres fürnemens den vrsprung vund anfang der Mess hiemit zu beschreiben/ noch dieselbige zu widerlegen/ denn darzu gehört eigene zeit vnd werck/ Sonder wir wölle allein etliche ordnung vnd saszungen besehen/ wie dieselbige durch mancherley Päpft / nicht allein auß dem befehl Christi / noch der Apostel/ sonder auß eigener menschlicher andacht vnd weißheit zusamen geflickt vnd gestückelt worden seyn.

*Missæ defini-
tio.*

Die rechte Christliche Mess ist nichts anders/ dann wie der HERR Christus solches in seinem Abendmal eingesetzt/ vnd solches also seinen Jüngern zu halten befohlen hat/ vnd sie auch solchem befehl treulich vnd vleissig nachkommen seyn/ vnd biß auff vns erhalten. Welche aber solches anders/ dann wie es von dem HERRN Christo eingesetzt vnd befohlen/ halten/ die mißbrauchen vnd schenden das einig vnd vollkommenlich Sacrificium vnd Opffer so für das ganze menschliche geschlecht/ durch vnsern HERRN vnd Heyland Ihesum Christum / an dem stamm des heiligen Creuzes geschehen vnd vollbracht ist worden.

*Wievil Mess
auff einen
tag zu lesen.*

Alexander der siebend Römisch Päpft / im Jar 114. soll verordnet haben / das nicht mehr dann allein ein Mess auff einen jeglichen tag gelesen werden soll. Vnd hat befohlen das man darzu vngezwert Brödt/ als Ostien/ gebrauchen / vnd das man Wasser vnter den Wein/ in den Kelch mengen soll / dann es seyen auß der seiten Christi Wasser vnd Blut gestossen.

*Singer vor-
nen zu be-
schneiden.*

Sixtus Romanus der acht Päpft / 124. verordnet das die heiligen gefäß von keinem Leyen/ oder andern so nicht darzu geweiht vnd verordnet / vñ nur allein von den geweihten Priestern/ solten angerühret vnd angegriffen werden. Welcher aber solche mit blossen henden oder fingern anrühret/ denen befahle man die finger vorn her zu beschneiden/ als die das Heiligthumb verunreyniget hetten.

Er hat auch das Sanctus zu singen befohlen/ vnd etliche andere mehr Gesäng vnd gebräuch dazu verordnet.

*Gläserne
Kelch.*

Zepherinus der siebenzehend Römisch Päpft/ im Jar 203. hat verordnet/ das man in den Messen vnd Sacrificieren/ kein silberne noch güldene/ sondern gläserne gefäß vnd Kelch gebrauchen soll/ Was aber hierinne sein bedencken sey/ kan ich nicht wissen / Es sey dann das er vermeynet / man soll bey solchen Götlichen sachen kein besonder gepräng machen/ wie die Jüden bey iren Sacrificijs/ vnd andern vermeynten Gottesdiensten/ groß eusserlich gepräng vnd pracht getrieben haben.

*Güldene
Kelch.*

Nachfolgend im 225. Jar/ hat Urbanus Romanensis befohlen vnd eingesetzt/ das die Christen nicht mehr irdische/ eiserne oder gläserne/ sondern köstliche güldene vnd silberne gefäß gebrauchen solten/ Darzu haben Könige / Fürsten/ Herren/ vnd was etwas vermöglich gewesen/ vnßäglich gelt gegeben/ vnd solche erzeuget.

Öffnebeicht.

Damasus Hispanus/ im Jar 369. Dieser hat das Confiteor/ das ist die offene Beicht/ für dem anfang der Mess / zum eingang derselbigen zu sprechen befohlen. Er hat auch eingesetzt vnd verordnet/ das man zum beschluß eins jeglichen Psalms/ sollt das Gloria Patri/ das ist: Ehr sey dem Vatter vnd dem Son/ vnd dem heiligen Geist/ singen.

*Gloria Pa-
tri.
Antiphona.*

Ignatius ein Jünger Johannis des Apostels/ Dieser hat befohlen die Antiphonen vnd Psalmen zu lesen vnd zu singen / welcher gelitten hat / vnd gemartert ist worden/ im 11. Jar Traiani/ vnd nach der auffart Christi 76. Jar.

Stillmess.

Gregorius Tertius / im 732. Jar / Dieser hat den hinkenden Hund / den Canonem in die Stillmess geflickt / dadurch die Mess bey recht verstendigen vnd Christlichen leuthen/ nicht allein hinkend gemacht / sondern ganz in abgang vnd niderfall/ gebracht ist worden.

Dann

Von Geistlichen wunderwercken. XLIII

Dann ob wol in der Mess viel Gottseliger vnnnd Christlicher Collecten / das *Collecta.*
ist zusamen geleste gebeth seyn / welche in seinem werth vnd zu seiner zeit / man blei-
ben vnd gut seyn lassen muß / Jedoch verderbet der Canon ganz die Mess / in dem
das sie durch jr Sacrificium / welches sie vermeinen zu Applicieren / für die Lebendige
vnd die Todten / dadurch wirdt das einig Sacrificium vnd verdienst Ihesu Christi /
vnser hohen Priesters nicht allein verfinstert / sondern ganz verworffen . Es wer-
den auch sonst im Canone viel andere / Göttlicher vnd heiliger Schrift widerwer-
tige sachen / begriffen / welche an diesem orth alle vnd jede zu erzelen vnnötig / vnd nit
vnser fürhabens ist.

Sie die Päpft haben es auch nicht allein bey dem gemeinen Mess lesen / als für
ein danckopffer zuthun / lassen bleiben / sondern haben auch noch eigene Seelmessen *Seelmessen.*
für die verstorbene / dieselbigen auß dem Purgatorio oder Fegfeuer zu erledigen ge-
stiftet / Solchs ist geschehen durch Pelagium Romanum / im 553. Jar. Dadurch
haben die Pfaffen vnzelich Gelt vnd Gut vberkommen / denn ein jeglicher hat für *Pfaffen war*
sich selbs vnd für sein verstorbnue Vatter / Mutter / Brüder vnd Schwester / ein ewi- *durch sie gelt*
ge Mess auff bestimpte zeit zu halten verordnet / auff diesen oder jenen Altar / des od- *gesamlet.*
der jenes Heiligens / dazu haben sie reichliche jårliche Zins vnd einkommen / die Pfaf-
fen zu erhalten gegeben / Daher ist es auch kommen das souil Altaria in den Kirchen / *Altaria war*
in der ehr der heiligen Apostel / Martyrer vnd Jungfrawen / erbawet vnd auffge- *umb der so*
richtet seyn worden / Dadurch ist es auch dahin gerathen / das man nicht von der ge- *viel.*
nedigen erledigung vom Tode / Hell vnd Teuffel / so vns durch Ihesum Christum
vnsern einigen Mitter / Heiland vnd Seligmacher geschehen / gewußt vnd verstan-
den hat / sondern allein seyn die arme einfältige gewissen / durch des Teuffels arglis-
tigkeit auff solche vergbliche vnd abgöttische vermeinte Gottesdienst gewissen / vnd
halstarrig darinn lange zeit behalten worden. Gott erbarm sich seines armen volcks / *Vertrauen*
vnd wolle die / so noch vnter solchen greueln stecken vnd gefangen liegen / genediglich *auff falsche*
erledigen / vnd mit seinem heiligen Wort vnd Geist erleuchten. *gottesdienst*

Von etlichen gemeinen vnd besonderen

Sagungen der Geistlichen Päpft.

Suerinus der 16. Römisch Bapft / im Jar 204. hat beuohlen
vnd geboten / das niemand zu Desterlichen zeiten solt zum Sacrament ge-
hen / er habe denn zuuor dem Priester in geheim / vnd in sonderheit alle seine
heimliche oder öffentliche Sünde gebeicht vnd offenbaret / Welche aber die geringe *Ohrenbeichte*
ste sünd wissentlich verhielten / denen machten sie in ihren Gewissen grosse beschwe- *Zweiffel an*
rung / vnd wolten jnen die andere bekandte sünd auch nicht vergeben / sondern lieffen *der barm-*
die arme betrübten gewissen / in grossem zweiuuel / an der barmherzigkeit Gutes *herzigkeit*
stecken. Denen so ihre sünde bekandten / den legten sie schwere buß vnd vntzägliche *Gottes.*
bürden auff / die sünde zu büßen vnnnd gnad zu erlangen / welchem solchebürde zu
schwer war / der muste dieselbig mit viel gelt ringeren / vnnnd sich dauon entledigen /
vnd Ablass der sünden erlangen.

In summa die Päpftische Ohrenbeichte ist nicht anderst gewesen / denn des
Teuffels kuntschafft / denn dadurch haben die leidigen Pfaffen / der Keyser / König / *Ohrenbeichte*
Fürsten vnd Herrn geheimniß außkuntschafft vnd erforschet / vnd sie als dann ver- *wirt definiert*
rachen / vnd groß vnglück vnd vnrube angerichtet / das die fromme Herren nicht ge-
wiß / wo doch solche offenbarung ihrer heimlichen anschlag offenbaret / vnd so gros-
ser vnrath darauß erwachsen vnd herkommen sey / denn sie haben sich solches zu iren
Geistlosen heiligen Beichtwåtern ganz nicht versehen.

Item / sie haben nicht allein grosser Herrn geheimnis / sondern auch allerley
gemeine

Das ander Theil

- Pfaffen wie sie die geheimnis der Fürsten erzehren.** gemeine Sünde/Schand/laster vnd allerley wunderbarliche practicken in der Reichthum erforschet / vnd seyn also durch die faule müßige Mönch vnd Pfaffen allerley vnerschörte sünd vnd schand auffkommen / vnd an den tag gebracht worden / wie allerley Historien solches aufweisen.
- Fasten.** Telesphorus der 9. Römische Pappst / Dieser soll die Fasten verordnet / vnd die sieben wochen kein Fleisch zu essen vnd etlicher anderer speiß sich zu enthalten / befohlen haben / im 134. jar. Diweil aber diese Fasten vnd enthaltung etlicher speiß / den Menschen so beschwerlich / bey verlust irer Seelen heyl vnd Seligkeit / durch die nachfolgende Pappst ward auffgelegt / Wachten sie auch vmb geiz vnd gelts willen hierinne ein linderung / welcher dauon gefreiet werden wolt / der muste solche freihete durch brieffe von dem Pappst vmb gelt erkauffen / Dadurch ist abermal dem Pappst groß gelt vnd gut auß allen Landen zugefallen.
- Gloria in excelsis.** Dieser Pappst hat auch das Gloria in excelsis zu singen befohlen / Das ist das gesang der lieben Engel / die in der Christnacht mit freuden sungen / Ehr vnd preis sey Gott in der höhe / vnd den Menschen fried auff erden / etc.
- Alb.** Syluester 1. der 34. Pappst / im jar 313. soll die Alb / das ist das weiß kleid / so der Priester vnter dem Neggewandt anzeucht / anzuthun vnd zu gebrauchen befohlen haben / zum gedechtniß des Leinen tuchs darinne Christus gewickelt vnd begraben ist worden / etc.
- Genattern bey dem Kindstauff.** Higinus der 1. Pappst / im 144. jar / dieser hat verordnet das man bey der Kindtauff solt Genattern gebrauchen / welches nun solten zeugen seyn des auffgerichteten bunds / so mit dem Kindlein in der Tauff beschehen ist / vnd das Kindlein in Christlichem glauben / wo es zu verstandt kommen / vnderrichten sollen / welches / wenn es geschעה an allen orten / würde die Welt nicht in Christlichem glauben so vnwissend vnd vnberichtet seyn.
- Winkel Ehe verboten.** Martinus Ludertinus / im jar 645. hat verboten die heimliche Winkel Ehe / vnd verordnet das man kein Hochzeit vnd beylager soll gestatten / es seien denn Breutigam vnd Braut / durch den Priester öffentlich zusammen gegeben / vnd gesegnet mit Gottes wort.
- Pauli spruch außgelegt. Ein Pfaff ein prebend.** Etliche wollen Euaristus der sechste Pappst / habe solches anfänglich beuohlen vnd gebotten / Es mag seyn / denn viel guter Besah kommen etwa in abgang / die widerumb müssen vernewert vnd auffgerichtet werden.
- Pauli spruch außgelegt. Ein Pfaff ein prebend.** Syluester 1. der 34. Pappst / im jar 313. dieser soll gradus in jeglichen Orden gesetzt haben / vnd beuohlen nach des Apostels Pauli lehr / das ein jeglicher in seinem Orden bleiben / vnd eins Weibs Mann seyn soll. Solches legen ihm vnser Geißtlose auß / es soll sich ein jeglicher Priester an einer Prebend benügen lassen / vnd nicht auß geiz bewegt nach mehrern Prebenden trachten / vnd geistliche hurerey treiben / Wie sie es aber beide dem Weltlichen vnd Geistlichen verstandt nach halten / das sihet man ja öffentlich wol.
- Keuschheit der Pfaffen.** Martinus 1. im jar 645. Dieser verordnet das kein Clerick oder Diacon solle geweiht vnd zum Kirchendienst zugelassen werden / er gelobe denn keuschheit zu halten.
- Was Keuschheit sey.** Keuschheit aber heißen die heilosen / Ich wolt sagen heilige Leuth / welcher kein eheliche Hausfraw hat / aber mit öffentlichen schändlichen Huren hauffhaltet / das achten sie für kein vnkeuschheit vnd vnordnung.
- Concubine verboten. Weß der Zurenpfaffen nit zu hören.** Nicolaus Quintus / im jar 863. Dieser verbot ihnen das sie außserhalb der Ehe auch keine Concubinas oder Hausfhuren halten solten / vnd vermaledeiet auch ihre Weßsen vnd Gottesdienst / welche in solchen sünden vnd hurenleben wohneten / Er verbot auch / das von solchen Hurenpfaffen niemand kein Weß hören oder shres diensts sich gebrauchen solt / weñ solchs zu vnsern zeiten solt gehalten werden / müßten alle vnser Weßpfaffen verworffen vnd vermaledeiet seyn / wie sie denn auch durch das

Von Geistlichen wunderwercken. XLIII

das Urtheil der heiligen Schrift vermaledeyert vnd verworffen seyn (so lang sie in solchem leben beharren).

Pius Aquiliensis der 11. Papsst im 143. Jar. Diser hat guter Christlicher mey- Osterfest sol
nit auff den
Sabbath
gehalten
werden.
nung verordenet / das man vnter den Christen das Osterfest nicht auff den Sab-
bath/nach Jüdischem brauch/ sondern auff den Sonntag nach Christlichem brauch
halten/vnd die wolthat Christi / so er vns durch seine heilige Geburt/ Lehre/ Leiden/
Sterben vnd herrliche Auferstehung / bewiesen / vnd bey Gott seinem Himlischen
Vatter versühnet hat/ bedencken/vnd Gott dafür loben vnd danken sollen.

Urbanus 4. im Jar 1262. hat das Fest Corporis Christi zubegehen auffge- Festum Cor-
poris Christi.
richtet.

Felix der 11. im Jar 369. Diser befahle / das man die Tag der heiligen Apostel Feyrtag der
Apostel.
vnd Märtyrer in der Christlichen Kirchen auff bestimpte Tag seynen / vnd von
ihrer Lehr/leben vnd beständigkeit öffentlich predigen / vnd die Christen zu gleichem
glauben vnd beständigkeit vermanen solt/ Wie aber ire feyer vnter dem Papsstumb
gehalten vnd gesehret worden/sihet man leyder wol/ das eitel Abgötterey darauß er-
wachsen vnd entstanden ist.

Dieser Papsst hat auch die Kirchweih jährlich herrlich an jeglichen orten zube- Jährliche
Kirchweih-
hung.
gehen befohlen. Da man jetzt auff vnseren Kirchweihen den Ablas mit Kolben vnd
Stangen/ Spiessen vnd Schwertern aufstheilet.

Mamercus Bienenfis Presul / im jar 445. Diser hat die Creuchwochen für Creuchwo-
chen.
der Auffart Christi zu halten befohlen/ In welcher zeit die Leuth mit Fahnen vnd
hülznen Creuchen vnd Böhen / von einer Kirchen vnd Capeln zu der anderen lauf-
fen/mit grossem Abgöttischen geplerr / darinn wenig des Heylands Ihesu Christi/
sondern allein der verstorbenen Heiligen verdienst vnd vorbitt gedacht wirdt. Alles Abgötterey
in den Creuch
fahrten.
geschicht auch in solchen Creuchfahrten nach Heydnischer weis / in welcher nicht al-
lein grewliche Abgötterey/sonder allerley sünd vnd schand vollbracht werden/Dar-
umb helt auch der Teuffel ob solchem seinem Bösendienst.

A Deo datus der 80. Papsst/im 1668. Jar / Dieweil zu seinen zeiten viel grew-
licher zeichen am Himmel gesehen waren/darauß er spüret Göttliche vngnedige zu-
künfftige straffen/ Damit dieselbige straffen vnd der zorn Gottes möchte gestillet
vnd abgeschaffet werden/verordnet er / das allenthalben vnter den Christen die Ly- Lyrania.
tania / in gemeyn solt mit andacht gelesen vnd gebetet werden.

Dieses sey nun künzlich auch angezeiget vnd erzelet / was für wunderbarliche
seltsame Ceremonien vnd gebräuch/ in die Christliche Kirche eingeführet/vnd etwa
dardurch die Kirchen Christi hefftig beschweret/ vnd der wahre Christliche Gottes-
dienst verloschen vnd hindan gestellet worden/wie solches nicht allein allerley Histos-
rien/sondern auch die tegliche erfahrung (leyder) gnugsam aufweist. Sonderlich
haben alle Abgöttische Papsstische mißbräuch / zu der zeit Gregorij Magni/ des 66.
Römischen Papsstis/im 619. Jar nach der Geburt Christi (als er ins Papsstumb ge-
treten/ vnd der erst gewest / welcher sich *Seruum Seruorum* geschrieben hat) die Seruus Ser-
uorum.
zeit seiner Papsstischen regierung vberhand genommen / auffgerichtet vnd bestett-
get worden. Also vnd dermassen / das wir Christen mehr dann die Jüden vnd ande-
re Abgöttische Völcker/mit vilen vnnötigen vnd Abgöttischen Ceremonien/Satz-
ungen vnd gebräuchen beschweret vnd beladen worden seyn.

Nun wollen wir auch künzlich hienach den Papsst mit allen seinen fürnembs-
sten Gliedern vnd Secten erzelen vnd anzeigen/ wann vnd durch
wen etliche solche Teuffelische Secten auffge-
richtet vnd bestettiget worden
seyn.

Das ander Theil/
Das ganze Papstthumb mit seinen Antichristlichen Gliedern vnd Secten.

Von dem Papst dem Haupt der Antichristlichen Kirchen.

Matth. xxiii **Q**ER HERR Christus vermanet vnd zeigt selber an/ das zum Ende der Welt/der Antichristus mit seinem grewel sich gewaltig erheben/vñ sich an die heilige stätt stellen vnd sehen werde/ wie dauon auch Daniel der Prophet geweissaget hat.

Antichristus in der heiligen Stadt. Welche weissagung warlich sich sonderlich zu vnsern zeiten warhafftig befunden vnd noch von tag zu tag warhafftig befunden wirdt. Denn wie köndte sich in der heiligen stätt/das ist in der Christlichen Kirchen/ein grösserer grewel vnd ein höherer Widerchrist auffwerffen/ den eben der Papst mit seinen Rotten/ Secten vnd schwermereien/ durch welche er die ganze Welt beschmeist/ vnd die heilige Stätt verunreinnet/ ja etwa gar verwüstet hat.

Marci vi. Der HERR Christus hat seine liebe Jünger vnd Apostel/ hin vnd wider in alle Welt außgesandt/ vnd ihnen beuohlen das Euangelium in aller Welt zu verkündigen/vnnd in seinem Namen zu Tauffen/ etc. welches sie mit ernst außgerichtet vnd vollbracht haben.

Vicarij Christi. Diweil aber der HERR Christus insonderheit/ dem heiligen Petro seine Schäflein zu weyden/mit grossen ernst beuohlen/ Hier auß hat der Teuffel solchen besondern gewalt allein auff sich vnnd seine Vicarios/ die leidige Päpft fälschlich gezogen.

Hohepriester. Wie denn hernach alle Päpft sich solcher authoritet vnd gewalt/ allein durch des Teuffels eingeben/ vnterwunden/ vnd haben sich mit schönen vnd heiligen titeln geschmückt/ Denn sie nennen sich/ vnd lassen sich nennen Vicarios/ das ist/ Statthalter vnd Verwalter des HERRN Christi. Item/ die Debersten vnd höchsten Priester/ die heiligsten/ in welcher macht es stehe vnd gestellt sey/ zuthun vnd zulassen was ihnen gefelt/ denn sie als heilige Leuth können nicht irren/ sondern alle ihre Decreta vnnd Sakungen sollen als für göttliche vnd heilige Befehls vnnd ordnung gehalten werden. Durch solche ihr angenommene gewalt vnnd Tyranny/ haben sie nicht allein Geistliche vnnd geringe Leuth/ sondern auch weltliche Keyser/ König/ Fürsten vnd Herrn dermassen erschreckt vnd gezwungen/ das sie sich auch mit grosser forcht vnd zittern ihren füssen vnterworffen/ vnd gedültig gelitten/ von ihnen den Päpften mit füssen getreten zu werden/ vnd ihnen ihre füß zu küssen mit grosser demütigkeit/ Dauon wir hernach an seinem orth Exempla erzelen wollen.

Päpft Tyranny. In Summa/ es haben die Päpft mit ihrer Tyranny vnd gewalt alle Lande/ Königreich/ Fürstenthumb/ vnter sich gebracht/ vnd allen muthwillen mit denselben geübet vnd gebraucht. Wie sich nun solches mit dem heiligen Apostel Petro/ vnd seinem Bischofflichen ampt reime vnd vber ein komme/ laß ich einen jeglichen verstandigen vrtheilen.

Von den Cardinälen vnd ihrem Stand.

Nebenhaus pter. **Q**Ammit das Römische Regiment/ vnd des Papsts gewalt desto bestetiget vñ erhalten werden möchte/ hat der Teuffel neben dem Haupt/ vil grewliche neben häupter herfür lassen wachsen/ welche zu vertheidigung des rechten hauptes allenthalben auch sewr vnd gift außspeien/ vnd mit grosser Tyranny vmb sich beißen vnd reißen.

Die nechsten nach dem Papst waren/ vnd seyn die Cardinäle/ welche in grosser herrliche

Von Geistlichen wunderwercken. XLV

herrlichkeit vnd heiligkeit gehalten werden / vnd was der Pappst in hohen wichtigen Cardinal-
sachen außzurichten hat / lesset er durch dieselbigen außrichten. Darumb werden sie
auch Cardinales genant / an welchen sich die Römische Kirchen / wie ein Thür an *Cardinales*
einem Thürangel / walgen vnd walzen vnd auff vnd zuthun soll / Vnd solchen iren *cur dicti.*
titel vnd ampt wollen sie beweisen / auß Anna wort: Domini sunt Cardines ter- *i. Reg. 4.*
ra, & posuit super eos orbem. Warlich wenn die Kirchen Christi nicht andere
Thürangel / an welchen sie sich walzen auff vnd zuthun müst / hette / denn die Lar- *Thürangel*
uatos Cardinales / so würd solche bald gar offen stehn / vñ wie in ire kirchen / vil Dieb *der Kirchen*
vnd Mörder einbrechen / vnd die Kirche Christi verwüsten. Aber wir wissen einen *Christi.*
gewissen Thürangel / welcher die Kirchen regiert / vnd durch welchen sie beschützet /
vnd wider die Psforten der Hellen erhalten wirdt / welcher auch sein Kirchen nicht
mit einem rothen Mantel oder Galero / sondern mit seinem Rosenfarben blut / leis-
den vnd sterben bezeichnet / Vnd dieselbige dadurch erlediget / erlöset vnd geheiliget
hat / von welchem der heilige Apostel vnd Christliche Bischoff Petrus gnugsam an *i. Pet. 1.*
zeigung vnd beweisung thut.

Bei demselbigen einigen höchsten Priester / Cardinal vnd Bischoff / wollen *Der Christe*
wir mit Gottes treuem beystandt vnd hülf bestendialich bleiben / vnd in alle vnser *Cardinal.*
sachen / als dem erwählten Gesandten vnd Legaten Gottes / außzurichten beuehlen
vnd heimstellen.

Von dem Patriarchen Stand.

Damit der Teuffel sich auch dem Exempel der lieben heiligen *Patriarchen*
Patriarchen / nach seiner Aeffischen natur gleichförmig (doch ganz betrieg- *des Teuffels,*
licher weiß) anstellt / vnd dieselbigen in sein Satanisch Reich auch mit vn-
termenget / hat er auch Patriarchen verordnet / welche die nechsten waren vnd noch
seyn / nach den Cardinālen / welche ein eusserlichen schein fuhren / eines ganz heilis-
gen / vnd solchen lebens das sie der Teuffel bey den vnuerstendigen vnd einfältigen
Leuten / weit den rechten alten heiligen Patriarchen / fürzoge / vnd höher zu achten
einbildet vnd fürstellet / Ja die einfältigen wußten ganz nicht von dem leben / wesen /
glauben vnd regiment der lieben alten Väter / wie derselbigen Historien vnd Les-
genda in heiliger Göttlicher schrift ordentlich vorfasst seyn.

Die Pappstliche Patriarchen bekleiden sich außwendig mit einem ganz weiß *Patriarchen*
sen kleid / damit den inwendigen schwarzen Teuffel zu bedecken / wie des Teuffels *kleider.*
arth vnd eigenschafft ist / Diese zogen auch hin vnd wider in alle frembde Land / vnd
eroberten viel gelt / dadurch das Antichristlich Regiment vnd ihren gottlosen muth-
willen vnd abgötterey zu bestetigen / Welcher leben vnd Religion / wie sich solche mit
dem leben vnd Regiment der lieben alten Patriarchen vergleiche vnd obereinkom-
me / sihet vnd befindet ein jeglicher wol / welcher anderst ein wenig Christlichen ver-
standt hat.

Von dem Bischoff standt.

Wiewol der Bischofflich standt ein Christlicher standt ist / wels *i. Timot. 14.*
chen der H. Apostel Paulus lobet / vnd spricht: Wer ein Bischofflich ampt
beget / der beget ein gut Werck. Item / welche Bischoff irem ampt vleis-
sig nachkommen / vnd treulich außrichten / die seyn zweyfacher ehr würdig. Wenn
wir aber bedencken / wie des Pappsts vnd der Römischen Kirchen Bischoff geschicket *Bischofflich*
vnd gestalt seyn / so befinden wir nichts Bischofflichs an ihnen / wie denn von dem *er standt.*
Apostel Paulo rechte Bischoffe / vnd ihr ampt vnd beuelch beschrieben vnd angezei- *Tit. 1.*
get wirdt / welche wenia ihres beruffs warten / sondern allein gedencen / wie sie ihren
grossen prachte vnd eusserlichen gewalt können erweiteren vnd erhalten.

Das ander Theil

Exord der
Bäpftlichen
Bischoffe.

Es müssen auch sonderlich die Teutschen Bischoffe wenn sie erwöhlet / vnd ehe sie bestettiget werden / geloben vnd schwören / das sie die Römische Kirche vnd das Bäpftliche Regiment mit allen iren kräftten vnd vermögen / wollen vnd sollen helfen furdern / vertheidigen vnd beschützen / vnd wo sich etwas derselbigen zuwider vnd abbruch zutragen würd / dasselbig helfen stillen vnd vnterdrucken / dadurch denn das Teufflich Bäpftlich Regiment zuvertheidigen / wider die rechte Gottselige Christliche Lerer / so solches auff den beuehl Christi angefochten vnd gestrafft haben / grewliche Tyrannen vnd blutuergiessen erwachsen vnd eruolgt ist / Ob das dem rechten Christlichen Bischofflichem ampt gemeh gehandelt ist / kan man leichtlich erachten.

Schwarzer
Teuffel vnter
der weissen
Alb.

Damit sie auch ihre Wolffsarth verdeckten / gebrauchten sie sich eufferlicher zierlicher Bischofflicher Kleider / ihr kleid ist ein weisse Alb / vnd darunter ein schwarzer Teuffel verborgen vnd verdeckt / vnd darüber ein Neßgewand mit köstlichen Kleinoten / vnd wunderbarlichen artigen künstlichen gesticktem werck geziert / damit werden ihre bübische vnd Wölffische herzen / als durch Schaffkleider verdeckt / vnd die armen vmb eufferlicher gestalt vnd zierd willen betrogen / das sie mehr auff die laruen vnd eufferlichen vracht / denn auff die geringe gestalt rechter vnd Christlicher Lehrer vnd Prediger achtung vnd auffsehens haben / Darumb vns Christus vor solchen heimlichen verborgnen Wölffen trewlich gewarnet hat / Matth. 7.

Von Weihbischoffen vnd ihrem Stand.

Weibschoff.

Nach dem Bischofflichen stand / ist der Weihbischoffe stand / Denn dieweil etwa die rechten Bischoffe sich viel zu wirdig achten / das sie die gemeine des Teuffels affenspiel vben vñ gebrauchten solten / haben sie jnen

Suffragan.

an ihr statt Suffraganeos als mithelffer verordnet / welche solche gemeine vnd geringe gäuckleren müssen vnd solten aufrichten.

Pfaffen-
schere.

Denn derselbigen Weihbischoffe ampt ist / die Pfaffen so zu dem Bäpftlichen Regiment sollen angenommen werden / zu scheren / zu blatten / schmieren / vnd ins Teuffels namen zu seinem dienst zu bestettigen / dauon wir auch droben von der Priesterweih gesagt haben.

Kinder-
schmierer.

Ihr ampt war auch nicht allein Pfaffen weihen / sondern sie Confirmireten vnd schmierten auch die Kinder / sie weiheten die Kirchen / Elöster / Altaria vnd andere geistliche örther .

Glocken-
weiser.

Niem / weihen vnd Tauffen sie Sals / schmaltz / öle / Glocken / vnd dergleichen vnzeliche vnnotige vñ Abgöttische vnchristliche ding vben vnd gebrauchten sie / welches ganz wider Christliche ordenung vnd beuehl streitet / auch bey recht Christlichen verstendigen / nicht allein für Abgöttisch / sondern ganz für närrisch vnd kindisch geachtet vnd erkant wirdt.

Suffragan
ner bekehren
Türcken vnd
Heyden.

Damit sie auch ihren Bischofflichen tittel erlangen vnd vertheidigen mögen / so müssen sie geloben / das sie wollen vnter die Heyden vnd Türcken ziehen / vnd das selbs ihr Bischofflich ampt beweisen / vnd dieselbigen zum Christlichen glauben bekehren. Dieweil aber ihnen solches aufzurichten gefehrlich vnd vnmöglich ist / so lassen sie sich von solchem Iuramento wider Absoluiren vnd entledigen / vnd gedencken nicht wenigens / wie sie weder Türcken / Jüden / Heyden / ich geschweig die arme ihnen beuohlne Schäßlein versehen vnd versorgen wollen / sonder ist eitel bäberer vnd gespöet mit ihnen / das sie nur bey ihren digniteten vnd hohen ständen / durch solchen betrug mögen erhalten werden.

Vnderkleid
der Weih-
bischoffe.

Ihr vnderkleidung ist Scharlach / vnd darüber ein reiner weisser Chorrock / vnd noch darüber ein köstlicher wolgezierter Mantel / auff ihrem haupt tragen sie in ihrem gepräng einen köstlichen Bischoffshut / doch nicht so geziert wie der rechten Bischoffe

Von Geistlichen wunderwerken. XLVI

Bischoffe Insel vnd Hütche / ihre hende seyn gebunden vnd vmbgeben / mit vielen Bischoff köstlichen Ringen / mit welchen sie der Teuffel ihr Dreutigam begabet / vnd ime sich Insel. vnd sein Kirchen vermählet vnd vereiniget hat.

Ein besondere zier dieses Sewbischöfflichen ampts / ist Theobaldus Thamerus / welcher newlich im 1557. jar zu Wünden in diesen Orden getretten / vnd dem Teuffel der ein lästerer vnd lügner ist wie er / vermählet worden. Theobaldus Thamerus.

Von dem Thumherren stande.

¶ Damit nun auch die Kirchen mit brüllen vnd mit geschrey neben andern Päpstlichen Ceremonien erfüllet würde / hat ein Papsst Damasus genant / die horas Canonicas zu halten beuohlen / im jar Christi 369. Damasus. Hora Canonica. Darzu waren verordnet die Canonici oder Thumherrn genant / welche gemeinlich in grossen Stifften von grossen Fürstlichen vñ andern herrlichen vnd Adeltlichen geschlechten / erwehlet vnd verordnet seyn / Diese müssen die horas Canonicas versehen / die haben auch ihre Vicarios / welche sie etwa in denen dingen zum theil / sonderlich mit Mess lesen / vertreten.

Wiewol man vil frommer vnd gelehrter Leuth in diesem Orden der Canoniceorum stüdet / Jedoch befindet es sich das der meiste theil wenig hierinne Gottes ehr suchen / vnd das Reich Christi zu fürdern gedencken / sondern allein dahin trachten / wie sie jre Intrada vnd jürlich einkommen / so sie ohne arbeit vnd müh erlanget / mit Intrada. Huren vnd Buben verschlemmen / oder sonst vnnützlich verzeren mögen / vnd der mehrertheil lebet in öffentlichen sünden vnd schanden / darumb dieselbigen billicher Cynici denn Canonici genant vnd dafür gehalten werden solten.

Es wirdt auch dieser Orden mehr auß verzweuelung denn auß Christlicher andacht / wie sonst viel Mönchs vnd Pfaffenwerck / angefangen / denn welcher viel Söne hat / der verzweuelte an Gottes genad / als köndte er sie nicht ernehren vnd erhalten / darumb müsse er etliche in solche orden stecken / vnd dem Teuffel Opffern. Verzweuelung machet Canonicos. Also auch wo etwa ein Sohn oder Tochter sonst zu nicht tüchtig / so muß es ein Mönch / Pfaff oder Nonne werden.

Also spottet man Gottes vnd seiner Werck / da man billich Gott am meisten vertrauen / vnd ihn vmb hülf anrufen vnd bitten solt / da verzaget vnd verzweuelte man am allermeisten.

Ihr kleidung ist / wenn sie zu Chor gehen ein langer Rock / vnd ein weiß Chorrock darüber / auch tragen sie ober die achseln köstliche Belskappen mit vielen zipeln. Item / in der Fasten schwarze trawrige Klagmäntel / darinne doch ein frölich vnd lustig herß steckt. Wetter Chorrock.

Von den Pastoribus vnd Diacon.

¶ Damit auch auff dem Land des Papssts Reich / vñ hin vnd wider sein regiment gefördert würd / haben sie neben den Sacrificulis vnd Messsirenn / auch Pastores / welche etwa die grossen Hauptkirchen mit predigen zuuerschen verordnet / welche wiewol sie auch grosse Kirchensorg auff jnen / vnd davon groß einkommen bekommen haben / Jedoch seyn es auch ganz vnuleissige / vnd etwa gottlose Leuth / die billicher de Pastores quam Pastores solten geachtet werden / denn sie mehr auff die Wollen denn auff die speisung vnd weydung ihrer Schäflein achtung haben. de Pastores

Diese grosse Pastores / damit sie desto baß ihrer faulheit vnd fresserey aufwarten möchten / halten sie etliche vngelernte / faule / gefräßige / volle vnd tolle verhurte Pfaffen / für ihre Capellän / welche Vigilien / Seelmessen vnd andere Posselarbeit aufrichten / vnd ihnen gelt verdienen / dauon sie die Capellän / auch ihre bestimpte besoldung vnd hellbrätlein bekommen. Verhurte Pfaffen.

Das ander Theil/ Von den Römischen Curtisanen.

Curtisanen.

Ampt der
Curtisanen.

Privilegia
der Curti-
sanen.

Damit die Päpste auch sonst allenthalben ihre gemeine verrä-
ther haben möchten/haben sie auch die Curtisanen erwehlet/ Es ist aber ge-
meiniglich vmb die Curtisanen ein loß vnd verwegenes Gesinde / welches sich
auf allerley Landen der Christenheit ghen Rom begibt / vnd daselbs der Cardinal/
Bischoffe vnd grossen Prelaten diener/als Esel vnd Hurentreiber werde/oder sonst
in schreiben vnd andern bey ihnen sich gebrauchen lassen/Wenn sie ein zeitlang sich
in ihren Bubenstücken wol vnd meisterlich geübet haben/so erlangen sie hin vnd wi-
der viel Pastoreien / Canonicaten / Vicarien vnd grosse Beneficia / welche wiewol
sie solche nicht selbst besitzen/noch ihnen zu besitzen möglich / Jedoch werden iuen die-
selbige dermassen verschrieben/das ihnen jährlichen dauon groß Absend erlegt wirdt/
vnd solcher ihr Abgöttischer dienst wirdt doch wol in ihrem abwesen durch ihre vers-
ordnete Mercenarios/ vollbracht vnd außgerichtet / durch welche sie auch alle neue
mähr / so hin vnd wider in allen Landen vnd orthen beschehen / erfahren / vnd solche
färters gegen Rom schreiben vnd verkündigen/ vnd damit nichts mehr außrichten/
denn grosse meuterey vnd verrätherey richten sie an / wie denn solches ihr ganz leben
vnd gelübd erweisen.

Von der Einsidler Orden.

Einsidler.

Dieser Orden ist vom Papste Syluestro 3. auffgerichtet vnd
vnter ihm bestetiget worden/ denn es waren etliche Leuth/ welche so ein heilts
ges leben zu führen fürhabens waren / Dieweil sie aber vnter gemeiner ges-
ellschaft (wie sie es nennen) in der Welt lebten / gedachten sie möchten solches ihr
fürhaben/ in solcher menschlichen Gesellschaft nicht ansahen vnd volbringen/ Ders-
halben zogen sie hinauß in die einöde vnd wüste/ vnd führten daselbst ein strenges vnd
hartes leben/ in schlaffen/wachen/essen vnd trincken.

Johannis
des Täuf-
fers affen.

Diese gute Leuthlein wolten in dem Johannis des Teuffers/Christi vnd Elie
exempeln nachfolgen/Dieweil doch Johannes / Christus vnd Elias nicht auß eige-
ner andacht noch menschlicher fürwitzigkeit / sondern durch wunderbartlichen rath
vnd willen Gottes/sich in solches leben ein zeitlang begeben/vnd darnach widerumb
in die Menschliche gesellschaft öffentlich gethan / vnd vnter denselbigen treulich
vnd vleissig ihr beuohlenen ampt außgerichtet haben.

Abraham
vnd Loth
vnter die
Sodomiten.

Denn (wie der heilig Augustinus sagt) wiewol wir mit Loth vnd Abraham in
der Sodomitischen Welt leben/jedoch können wir vns mit Gottes hülfte wol vers-
hüten/das wir nicht nach der Welt/ das ist/ nach ihrer bösen art vnd eigenschafft le-
ben vnd wandeln.

Vom Basilier Orden.

Basilier
anfang.

Basilier
Kleidung.

Dieser Orden ist auffgerichtet vnter dem Papste Syricio 384.
Basilius Magnus / welcher gelebt hat vnter Valentiniano vnd Valente
gebrüdern / Röm. Keysern / im 383. Jar / Sonst ein fürtrefflicher hochbes-
rhümpter vnd gelehrter Mann/welcher sich an seiner hochberhümpten Kunst nicht
allein benügen ließ / sondern wolt auch noch in sonderer hohen Heiligkeit berhümpt
werden/ Darumb auß eigener andacht vnd angemaster Heiligkeit / richtete er diesen
orden an / vnd schrieb besondere Regel darzu / welche seine Ordensbrüder / mußten
streng vnd fest halten/darein begaben sich williglich vil Leuth/ ihr kleidt waren weisse
kappen/damit die reinigkeit ihres lebens zu bedeuten.

Von

Vom Benedicten Orden.

Der Benedicten Orden zu Cassin/ hat sich angefangen vnter dem Papst Johanne/ 1524. Jar/ von Benedicto Nursino/ vnd seiner Schwester Scholastica/ hat er seinen vrsprung genommen. Er ward baldt groß / vnd breitet sich schier durch die ganze Welt auß/ Ihr Orden ward mit grossen reichthummen/ von vilen Keysern/ Fürsten / Landen vnd Stedten begnadet / derhalben sie auch noch herrlich leben/ schlemmen vnd pancketiren/ vnd gedencen wenig an Gottes Reich/ dasselbig zu erben/ darumb sie billicher Maledicti/ das ist vermaledeite/ dann Benedicti gebenedeite Leuth sollen geachtet werden. Der Teuffel hat auch in ihrem Orden ein seinen arglistigen fund erdacht/ in dem/ das er in irem Orden verboten/ das jr keiner dorfft in heiliger Schrift lesen/ lernen/ noch sich darinn vben/ sondern allein ires Ordens Regel vnd Legenda musten sie lesen vnd wissen / damit sie ja nicht etwa durch die heilige Göttliche Schrift/ zu wahrer erkantnis Gottes gebracht/ sondern in irer teufflichen blindtheit verstocket vnd verhärtet bleiben solten. Ihr Kleidung ist grosse weite schwarze Kutten/ darunder sie ihren Schalck verdecken / In ihrer hand haben sie einen Bischoffs stab/ Es stünd ihnen aber vil besser in ihrer hand ein Sewstab/ denn sie besser Sew/ denn Menschen Hirten seyn.

Benedicti
ner.

Gute sechs
brüder.
Maledicti.

Benedicten
lesen nicht in
der Bibel.

Schwarze
Kutten.

Von den Rodiser Herren.

Die Rodiser Herren haben ihren anfang vnter dem Papst Elemente Quinto/ 1310. Jar/ Sie werden sonst Johanniter Herren genant / von dem heiligen Johanne Baptista.

Rodiser.

Johanniter.

Diweil der Türck mechtig wider die Christen stritte / vnd viel vnschuldiges blut vergoß / da verbunden sich viel fürtreffliche Leuth / demselbigen mit höchsten kräften zu widerstehen/ vnd richteten diesen Orden auß / vñ samleten in aller Christenheit viel Geldts/ vnd namen Rodis ein / daher der Orden der Rodiser Orden genant wurde. Sie haben sich ein zeitlang ganz ritterlich wider den Türcken gehalten/ vnd ihm viel abbruchs gethan. Denn im 1522. Jar hat der Türckisch Keyser Soliman/ die Insel Rodis sechs Monatlang hefftig belägert / aber die Ritterbrüder darinn haben sich dermassen gewehret/ das er ganz nichts hat können schaffen/ Das für hat er im Sturm vnd Scharmüheln zwensig tausent Mann verloren/ vnd hat also mit schand vnd schaden müssen abziehen/ Endlich aber ist vmb vnserer vnd irer Sünd willen / Rodis vom Türcken erobert vnd eingenommen / vnd noch in seiner gewalt.

Rodis ein
genommen.

Soliman.

Ritterliche
that der
Rodiser.

Dieser Johanniter Herren Kleidung seyn schwarz / vnd vorn an der Brust weisse Creus/ anzuzeigen das sie vmb Christliches Namens vnd Glaubens willen/ ritterlich streitten sollen.

Rodis ge
winnen.
Rodiser
waffen.

Von der Teutschen Herren Orden.

Der Teutschen Herren Orden hat angefangen vnter dem Papst Gregorio No- no 1216. Es waren noch nicht fauler/ gefräßiger/ müßiger vñ vnnäßer Secten gnug/ musten noch eine darzu erdencken vnd auffrichten / Nemlich der Teutschen Herren genant/ Diese (ihrem ersten anfang nach) waren in keiner andern denn in Teutscher Sprach kündig. In diesen Orden ward niemand auffgenommen / denn welche von Adelichem Stammen vnd Geschlecht geboren waren. Diese Ordens leuth tragen lange Bärt/ zu einem schein irer frombkeit/ weisse Mäntel vnd schwarze Creus daran/ ward ihr Kleidung. In diesem Orden findet man wie in andern/ vil gutherriger / Gottseliger vnd verstendige Leuth / vnd doch auch grosse öffentliche Epicuros vnd Lasterer.

Teutsche
Herren.

Epicurak

Der

Das ander Theil/ Der Geyselherrn Orden.

Geyselherrn.

Marter sol
von Gott
auffgelegt
werden.

Dieser Orden ist auffgerichtet worden von Papsst Clemente Quarto/ im 1283. jar. Diese Leuth/so sich in diesen Orden begeben/die verzweueln an dem einigen verdienst vnd gnugthun vnser Herr Ihesu Christi/denn sie vermeinen/ sie wöls len ihre begangene Sünde/durch ihr selbs geyseln vnd martern büßen/vnd durch frembdes fürbitten der verstorbenen Heiligen/bey Gott genad vnd ewiges leben erlangen/welches aber wider Christi Lehr/ordnung vnd sakung strebet/Denn wir sol len vns selbs nicht williglich also martern vnd geyseln/Gott wirdt einem jeglichen in seinem stand wol martter/rurhen vnd geysel genug zuschicken/dasselbig sollen wir mit gedult vnd beständigem glauben dulden vnd tragen. Vnter diesen Orden/wel cher dem Creuz vnd trübsal vnterworffen/gehören alle rechtschaffene Christen.

Von dem Grandimontenser Orden.

Grandimons
tenser.

Kleidung
der Grandi
montenser.

Dieser Orden hat angefangen vnter Papsst Alexandro im 1076. jar. Zu derselb igen zeit war einer/Stephanus genant/welcher sich auch einer besondern heil igkeit annahme/vnd wolt nicht vnter der gemeinen Gesellschaft der Menschen wos nen/sondern stecket sich in die Wüsten/daselbst führet er ein strenges leben mit essen/ trincken/wachen vnd beten/welches für sich selbs nicht vnrecht vnd böß ist/wo man das vertrauen nicht darauff stellet/vnd vermeint dadurch die seligkeit vnd ewiges leben zuerlangen. Ihr kleidung war/ein Bänder von eisen gemacht/trugen sie an ihrem blossen Leib/vnd rothe Mäntel darüber.

Wilhelmiter Orden.

Wilhelmiter

Kleidung
der Wilhels
miter.

Dieser Orden fieng an vnter Papsst Innocentio Quarto/im Jar 1246. Dies weil Wilhelm Herzog zu Aquitania ohne Mannes Erben abstarb/gab er sein gut zu einem Kloster/dadurch dieser Orden ist nach seinem Namen genennet vnd auffgerichtet worden/Ihre kleidung ist ganz schwarz.

Der Cartheuser Orden.

Cartheuser
Zenchler.
Stoigi.

Der heuchlerisch Cartheuser Orden ist auffkommen vnter Gregorio Septimo/ vnter welchem denn allerley teufflische Abgötterey ist auffgerichtet vnd bestett iget worden. Diese Ordensleuthe wohnen in schönen wolerbaueten Klöstern/vnd muß ein jeglicher sein eigene Zell haben/vnd darff keiner mit dem andern essen/res den/noch mit keinem Menschen kein gemeinschaft halten/sondern wie die Stoici müssen sie sich aller gemeinschaft/freud vnd auch zimlicher lust entschlagen/vnd für vnd für trawrig/störrig/vnd als verzweuelte Leuth sich stellen.

Wie Marg
graff Al
brecht die
Cartheuser
reden ges
macht.

Marggraff Albrecht von Brandenburg thet bey denen stummen Leuthen Mi racker/welcher sie reden gemacht/vnd vnter gemeine Gesellschaft gebracht hat. Denn da er im 1552. Jar Meyns eingenommen/vnd neben andern Stifften vnd Kirchen/auch die Carthaus zu verbrennen beuohlen/kamen sie/vnd fiengen an zu reden/vnd demütiglich dafür zu bitten/Aber es halff sie ihr heyloses/ich wolt sagen heiliges leben vnd bitten ganz nichts/denn es ward ihr wohnung vnd Kloster ges plündert vnd verbrant/vnd sie hin vnd wider verstreuet.

Der Cistercienser Orden.

Der

Von Geistlichen wunderwercken. XLVIII

Der Cistercienser Orden hat angefangen vnter Pappst Urbano Secundo / 1098. Cistercienser
Diese namen sich grosser herrlichkeit / vnd für allen anderen Orden keuscheit an/
Ein weiß Hembd trugen sie vber einem schwarzen Rock / damit ihr reynigkeit / vnd
durch das schwarze Kleyd jr trawrigkeit vnd eingezoogen gemüth zubeuten. In ihr
ren henden ein Bischoffsstab / ihnen wer auch besser eines Sewhirten Stab gestan
den.

Der Celestiner Orden.

Celestinus ward erstlich ein Prediger Mönch / vnd darnach zu einem Pappst er
wehlet / vnd Celestinus Quintus genant. Dieser vbergabe vnd verließ das
Pappstumb / vnd sieng diesen Orden an / welcher nach der Celestiner Orden genant Celestiner.
ward / im Jar 1298.

Dieweil sie der Himlisch Orden genant / ward ihr Kleyd Himelblaw / Wie Celestiner
Himlisch sie sich gehalten vnd noch halten / laß ich in seinem werth bleiben. Kleyd Him
melblaw.

Der Orden Umbrose Vallis.

Dieser Orden ist auffkommen vnter Gregorio Septimo / im Jar tausent vnd Ordo Umbra
Fünffhundert. Bey Florenz in Welschland / war ein heiliger Mann Gwalber sa Vallis.
tus genant / der hat diesen Orden erdacht / Graue von Farb ist ihr Kleyd / Ich weyß
nicht viel von ihrer Frombheyt.

Von den Tempelherrn.

Diese Tempelherrn haben ihren anfang genommen / vnter dem Pappst Gelasio Tempelher
Secundo / im 1110. Jar. Diese waren mechtig vnd dermassen gewaltig / das sie ren.
nichts mehr auff die Christen achteten / ja sie siengen an die Christen mit ihrem ge
kreuzigten Gott zuuerspotten / auch vielerley verrätheren heimliche Practicken ri
chteten sie an / vnd gedachten endelich von den Christen gar abfellig zu werden / vnd
sich zu den Gottlosen Saracenern zu begeben / Derhalben zu der zeit Pappst Nicolai
wurden an alle Fürsten vnd Herren Bullen gesandt / darinn heymlich vnd verbors
gen zuhalten gemeldet / das man sie auff einmal alle vñbringen vnd tödten solt / Vnd Tempelher
solchs sieng erstlich an Philippus König in Franckreich / Also warē sie all auff einen ren alle vñ
tag jämertlich hin vñ wider in allen Landen erschlagen vñ außgerottet / etliche wollen bracht.
solches soll geschehen seyn im 129. Jar.

Hierusalem Brüder Orden.

Fünffhundert dreissig vnd etlich Jar / das Jerusalem verstorret ward / viel Leuth Hierusalems
Dasselbst zusammen kamen / einen neuen Orden sie annamen / graue Kleydung / vnd Orden.
darauff ein Creutz / ward jr tracht / jres Ordens führen sie ein grossen pracht.

Creutzbrüder Orden.

Dieser Orden ist erwachsen vnter Pappst Innocentio Tertio / im 1222. Jar / Sie Creutzbrü
tragen für ihnen ein Creutz / schwarze lange Röck ist ihr Kleydung. Dergleichen der Orden.
ward auch der Creutzträger Orden.

Premonstratenser Orden.

Dieser Orden ist auffkommen im 1119. Jar / vnd ist angefangen durch einen No premonstra
thobertus genant / von Eölln bürtig / im Laudinensischen Bisthumb. Sie für tenster Ordens
ren in diesem Orden / wie in vielen andern Orden / ein Sewisch vnd Epicurisch les
ben / Sie tragen ganz weisse Kleyder / darunter schwarze Teuffel verborgen.

Prediger Orden.

Der

Das ander Theil

Betler ordē.
Prediger
Orden.
Predicato-
res venefici.

Dieser Prediger Orden hat angefangen vnter Papsst Honorio Tertio / im 1220. jar. Difer ist ein Betlermönchs Orden / ire thaten habe sie zu Bern in Schweiz bewiesen / mit dem armen einfältigen Schneider / vnd irer erdichten Maria. Durch diesen Orden ist dem frommen Keyser Heinrichen vergeben worden / Ihr kleid ist weiß vnd darüber schwarz.

Barfüßer Mönch Orden.

Nudipedes.
Barfüßer.
Barfüßer
patron.
Maiores.
Minores.

Dieser Orden ist auch vnter Honorio Tertio auffkommen / im 1222. jar. Dieses ist auch ein Betler Orden / Sie gehen auff Holzschuhen / vnd begürten sich mit einem Seyl wie ein Dieb / vnd seyn beschoren auff ihrem Kopff wie die Narren. S. Franciscus mit fünff wunden ist ihr Patron. Auß diesem Orden seyn mehr Orden erwachsen / Als Maiores, Minores vnd Minimi Augustiner. Sie werden auch im Reich Gottes nicht allein Minimi / sondern gar nichts seyn.

Von dem Augustiner Orden.

Augustiner.
Martins
Luther ein
Mönch.
Aus dē Au-
gustiner
Kompt das
Seyl.

Dieser Orden Augustiner / vō Augustino also genant / Ist entstanden im jar 490. Dieser Orden seind viel vnd mancherley / Ihr kleid ist ganz schwarz. In dieser Babylonischen wüsten gefäncknis ist D. Martinus Luther ein zeitlang gefecket / aber dauon gnediglich erlediget / vnd ins gelobte Land / in die heilige Christliche Kir- chen geführt / in welcher er viel nütliches gepflanzet vnd gebawet hat. Darumb ist vns / wie von den Jüden das Heyl / also auß diesem Orden / als durch mittel / wider- umb das wahre erkantnis vnsero HErrn vnd Heilands Ihesu Christi kommen / vñ alles so vergraben vnd verborgen war / widerumb herfür gebracht worden.

Vnser Frauen Brüder Orden.

Vnser Frau-
wen Brüder

Dieser Orden ist auch vnter dem Papsst Honorio Tertio entstanden / 1218. Diese Mönch wohneten an Bergen / vnd warteten des gemeinen Almusen / vnd gaben für / sie würden wie Helias wunderbarlich gespeiset vnd erhalten / Das heist aber Gott versuchet / aufferhalb ordentlichem beruff sich solches zu ermassen / Ihr kleid ist schwarz vnd oben weisse Mäntel.

Maria Knecht.

Mariae
Knecht.

Dieser Orden ist auffkommen vnter Papsst Benedicto / im 1304. jar. Diese Mönch ergaben sich gänzlich Mariae der lieben Mutter Christi / vnd dienten derselbigen mit allem ihrem thun vnd wesen / vnd vermeinten durch jr einig fürbit / bey Gott vnd irem Son Ihesu Christo / gnad / vergebung der sünden vnd ein ewigs leben zu erwerben / Welches doch gänzlich wider shres lieben Sons Christi beuelch vnd willen ist / Denn wir sollen keinem andern Gott dienen noch ihn anbeten / denn allein den einigen ewigen Gott / der vns durch seinen einigen lieben Son Christum hat erlediget vnd erlöset / Er wil vns auch in keinem andern Namen so wir bitten / denn allein in seinem Namen erhören vnd gewehren / Derhalben sollen wir vns bil- licher Knecht vnd Diener Ihesu Christi vnsero Herrn vnd Heilands / denn Mariae Knecht nennen lassen / welche sich doch selbs hoch gedemütiget in shrem Lobgesang / vnd sich ein Magd vnd Dienerin nennet / vnd gänzlich sich dem willen des HErrn shres Gottes unterworffen hat.

Christi
Knecht.

Anthoniter Orden.

Anthoniter.
Anthonij
Sewer.

Diese haben shren anfang von S. Anthonio zu Padua / Sie zogen durch alle Land / vnd bedroheten jederman mit S. Anthonij Sewer / welcher dauon wolte sicher vnd ledig seyn / der mußte sich gegen ihnen mit Almusen erledigen. Sie haben in alle

in alle Stedt vnd Flecken Schwein oder Sew geschicket / die waren gewehnet / das sie von einem Haus zum andern giengen / vnd mit dem glöcklin / so sie an ihren hälsen hielten / klingten / so war jederman froh vnd willig / dieselbigen zu mästen / mit Brodt / Korn vnd anderem / denn sie waren dahin beredt / wer der Saw guts thete / der bewiese S. Anthonio selbs solche wolthat / vnd wer die Saw beschädiget / der solle leichter einen vernünftigen Menschen geschädiget haben. Wann nun die Sew wol gemästet waren / so holeten sie die Anthonier Brüder / schlachteten vnd assen sie / vnd waren guter ding / vnd verspotteten die armen einfeltigen Menschen / welche sich also assen / vnd also auff sollichen Sewischen vermeynten Gottesdienst führen ließen.

Anthonier Sew.

Practick vñ feiste Sew zubekommē.

Von allerley gemeinen Orden.

- Bernharder Orden** hat angefangen im 1120. Jar. Welchen angefangen hat der fürtreffliche Mann S. Bernhardus. Dese haben wie alle andere / für der Welt einen heiligen schein geführt / Schwarz ist ihr kleydung. Bernharder Orden.
- Josephs Orden** / Dese verehrten vnd dienten Joseph / dem vertrameten Marie der Mutter Christi / vnd vermeynten durch desselbigen fürbitt / bey Christo gnad zu erlangen / Ir kleyd ist weisse Kappen / vnd äscherfarbe Röck. Josephs Orden.
- Sepulchriter Orden** / Dese nenten sich Hüter vñ Verwarer des Heiligen Grabs / Ir kleydung ist ganz grau / vnd ein roths Creuz darauff. Sepulchriter Orden.
- Scherer Orden** / Diesen Orden wirdt etwann ein andechtiger Schneider erdacht vnd auffgerichtet haben / Dann diese Ordens leuth tragen vorn an ihrem kleydt ein Scher / Ir kleydung ist ganz weiß. Scherer Orden.
- Schwertter Orden** / Dese tragen ganz weiß / vnd vorn an irer kleydung zwey rothe Schwertter / welche bedeuten / wider den Teuffel zu streitten / Neyn er lest sich nit mit denen / sonder mit den Wehren vnd Wassen vertreiben / dauon Paulus zum Ephesiern am sechsten meldung thut. Schwertter Orden.
- Sternbrüder** / Dese haben schwarze kleyden / vnd vorn auff irem kleyd an der Brust einen leuchtenden gemachten Stern / welcher ir heiligkeit / also leuchtend bedeuten soll / Ja wol / ihre Heiligkeit leuchtet wie ein Dreck in einer Latern oder Leuchten. Sternbrüder.
- Creuzstern Brüder** / Dese kleydeten sich ganz schwarz / Creuz vnd Stern an ihrer kleydung / damit vermeynten sie durch das Creuz den Lohn bey Gott zu entsphaen. Creuzstern Brüder.
- Constantinopolitaner Orden** / Dese Seet fieng zu Constantinopel an / Roth vnd darunder grau ist ir kleyd / vnd zwey gelbe Creuz daran. Constantinopolitaner.
- Camalduenser Orden** / Nach Benedicto ist dieser Orden entstanden / weisse Kappen ist ihr kleyd. Camalduenser.
- Gregorianer Orden** / Gregorius hat diesen Orden auffgerichtet / vnd grosse Ablass darzu geben / Von Kupfferfarb war ihr kleyd / vnd ein Creuz darauff / Anno Christi 594. Gregorianer.
- Wenseflaer Orden** / Ein Bischoff also genant / hat diesen Orden erdacht / weiß ist ihre kleydung. Wenseflaer.
- Nollharts Brüder** / Dieser Orden wartet der Krancken / vnd den verstorbenen thun sie die Augen zu / vnd helfen sie mit weynen zum Grab tragen / Rauchgraw ist ihr kleyd. Nollharts Brüder.
- S. Sophia Brüder** / Dese haben vnd tragen grosse weisse Kappen / vnd darauff rothe Creuz gemacht / gaben grosse weisheit für. S. Sophia Brüder.
- S. Jacobs Brüder** / Dese haben ganz schwarze Röck vnd weisse Mäntel darüber / vnd ein Schwerdt daran. Jacobs Brüder.

- S. Jacobs Brüder.** S. Jacobs Brüder Simplificiter / Dieser Orden ist zu S. Jacob entstanden / Willgergrawe farb war jr kleyd / vnd ein Jacobs Muschel auff der Brust.
- S. Helene Brüder.** S. Helene Brüder / Helena war ein heilige Frau / darumb begaben sich viel in ihren Orden / ganz weiß ist jr kleyd / jre reynigkeit bedeutend.
- S. Magdalene Brüder.** S. Magdalene Orden / Diese tragen schwarz / vnd weisse Kappen darüber. S. Lazarum / welchen Christus vom tod erweckt hat / vnd S. Magdalenam betet sie an.
- Willige armen.** Williger armen Brüder Orden / Diese verliessen alle ihre Hab vnd Güter / vnd begaben sich in willige armuth / Sie redten nichts / sondern wie stumme Leuth / richteten sie alles mit deuten auß / jr kleydung war ganz graw / in der hand ein Creutz / daran Christi Bildnuß.
- Humiliari.** Humiliatorum Brüder Orden / hat angefangen vnter Papsst Alexandro Tertio / im 1166. Jar / oder wie etliche wollen im 1189. Jar.
- Friderich Barbarossa.** Friderich Barbarossa genant / Dieser vertrieb viel Leuth auß Frankreich. Diese bekleydten sich alle weiß / vnd nach dem sie von dem Keyser genad erworben / richteten sie diesen Orden an / Vnd sie neheten sich von jrer hend arbeit / eben wie jetzt zu vnsern zeiten die vertriebene Engelländer thun.
- Inieluatori.** Inieluatorum Orden hat angefangen vnter Papsst Urbano Quinto / im 1365. Jar / Diese siengen an in jren Heusern geistlich zu werden / vnd neheten sich auch von jrer hend arbeit / Jr kleyd war ein weisser Rock vnd Kappen / daran vnd darob ein grawes kleyd / ein Hammer in der rechten / in der lincken hand aber ein Pater noster / wie mans nennet.
- Jeronimer.** Jeronimer Orden hat angefangen vnter dem Papsst Innocentio Septimo / im 145. Jar. Ein Graue Redo genant / hat diesen Orden auffgericht in Etruria / Es war auch ein Bettelorden / Grawe Rock vnd Mäntel war jr kleyd / vnd in der rechten hand ein Art.
- Indier Brüder.** Indier Brüder / Diese kamen auß frembden Landen / rhümpften sich grosser heiligkeit / Ein weisser Rock vnd ein schwarzer Mantel war jr kleydung.
- Gerundiner.** Gerundiner Orden / Johan ein Bischoff von Gerundin / dem kam zu nacht im traum für / wie er ein kloster bawen vñ auffrichte solt / vñ solt darzu stiftet vnd gebet alles sein gelt vñ gut / welchs er auch gethät / Jr kleydüg ist ganz weiß / Dife beteten / sangen vnd lasen für die verstorbenen / dieselbigen auß dem Fegfeuer zuerledigen.
- Brüder auß Scotia.** Brüder auß Scotia / Diese Sect entstunde in Schottenlandt / Diese tragen ganze grüne Kappen / essen vnd trincken das aller best.
- Canonici.** Canonici Regulares haben angefangen zu der zeit Gregorij Septimi. Diese Sect hat sich an alle orth außgestrewet / halbe Mönch vñnd halbe Weltliche Pfaffen wollen sie seyn / Schwarze Rock vnd ein Schöpler ist jr tracht.
- Ambrosianer.** Ambrosianer haben angefangen Anno 490. Dife wolten dem frommen H. Ambrosio nachfolgen / vnd richteten ein eigene Secte an / Ihr kleydung war ganz graw. Es waren auch andere Ambrosianer / deren Rock waren weiß / vnd der Mantel roth.
- Schlüsselherrn.** Schlüsselherrn / Diese trugen ganz schwarze kleyder / vnd zween Schlüssel daran / wollen sich S. Peters gewalts anmassen.
- Vngerer Herrn.** Vngerer Herrn / Diese Sect hat in Vngern angefangen / Jr kleyd ist weiß vñ rothe Mäntel darüber / vnd vorn ein Creuz darauff / mit grünem tuch.
- Spiegelherrn.** Spiegelherrn / Dieser Orden ist in Italia erwachsen / Weisse Mäntel vnd darauff ein schwarz Creuz / vnd darunter ein schwarzer Circel / war jre kleydung.
- Secten des Papssts vnse-lich.** Dabey wollen wirs dismal mit der erzehlung mancherley Orden vnd Secten lassen bleiben / Dann wiewol noch vielerley vnd vnzeliche Secten vnd Orden seyn / welche hin vnd wider von den menschen erdacht vnd auffgericht wordē seyn / Jedoch hab ich hierinne allein die obgestelte fürnembste Secten vnd Orden / darumb erzelen vnd für augen stellen wollen / darauff wir sehen vñnd mercken sollen / das der Creuz fel nicht allein vnter den Jüden vnd Heyden / sondern auch vnter den Christen / halbe

Von Geistlichen wunderwerken.

L

balde nach der Apostel zeiten / aufferhalb Gottes Wort vnd Befelch / allein durch des Teuffels eingeben / vnd auß nichtiger eigener menschlicher andacht / so mancherley Abgöttische Kotten / Secten vnd Orden angerichtet habe / in welchen sie Christum das ist / die Seligkeit gesucht / wie Christus spricht. Dardurch ganz die Botchat Math. xxiij. Christi verworffen vnd verfinstert ist worden.

Von falschen Lehrern / Kotten vnd Schwermer Geistern.

Derweil wir hieroben etliche vnd mancherley Orden / vnd auß eigener Menschlicher andacht auffgerichte Secten erzelet / vnd für augen gestellet haben / wöllen wir auch hiernach insonderheit etlicher falscher Lehrer Namen / standt vnd wesen auffo kürzeste erzelen / Dann der HERR Christus Math. xxiij. spricht: Das dergleichen falsche Propheten vnd Lehrer aufferstehen / welche sich dermassen stellen vnd beweisen werden / das (wo möglich were) auch die Auserwehlten verführt werden möchten. Für welchen falschen Propheten / so in Schaffßkledern / das ist / in cussertlicher gleissender gestalt / zu vns kommen / warnet vns trewlich der HERR Christus. Wir wöllen aber hierinnen nicht ordentlich nach der lenge ihrer Math. viij. Lehr Artikel erzelen vnd erörtern / welches nicht allein zu lang / sondern auch verdriesslich were / Sondern wöllen allein ihre Namen / vnd wenn sie erwachsen vnd entstanden seyn / kürzlich meldung vnd anweisung geben.

Von den Secten so noch zum theil zu der Apostel / vnd bald nach jren zeiten seind geweest vnd eingerissen.

Von den Ebionitern.

In Jar 74. vnter Domitiano vnd Traiano dem Keyser / vnd Ebionite. Cleto dem Pappst / erwuchse wider die Sect der Ebioniter / Von Ebione dem verderblichen Käzer hatt sie ihren vrsprung / Welche / dieweil sie wider Christum vnd sein Göttliches Wesen / Krafft vnd Allmechtigkeit / vnsinniglich lehrten / ward von den Bischoffen Alsie Christlicher meynung / Johannis Euangelium. Johanni dem Euangelisten / wider dieselbige ihre Käzeren zuschreiben / vnd solche auß heiliger Göttlicher schriftte zu widerlegen befohlen / wie er dann solches gewaltiglich / in der beschreibung seines Rufe. lib. iij. cap. xxvij. Euangelij / bewiesen hat.

Von Cherintho dem Käzer vnd seinem todt.

Baldt nach obgemelter Käzeren / im 84. Jar / nach der Geburt Christi / vnter obgemelten Keysern entstunde Cherinthus. Dieser lehret wider die Apostolische Lehr / auff Jüdische weis / das die Beschneidung zur seligkeit hochnödig were / vnd das Gesez müste vollkömlich / neben den Euangelischen gebotten / gehalten seyn. Er lehret vnd glaubet auch / Christus würde nach seiner Aufferstehung in dieser Welt zu Hierusalem / mit seinen Auserwehlten / ein fleischlich Cherinth irathumb.

J ij ches

Das ander Theil/

Marcion. ches vnd welches Regiment anrichten / vnd dasselbige solte tausent Jar bestehen/
Matth. xxij. wider die öffentliche Lehr Christi.
Zus. lib. iij. cap. xxviii. **Iren. lib. iij. cap. iij.** Wider diese Lehr hat auch hefftig geprediget vnd geschrieben Johannes der
 Euangelist/sampt seinen andern lieben Mitbrüdern.

Cherinthi Polycarpus ein Jünger Johannis / vnd Ireneus ein Jünger Polycarpi sa-
untergang. gen/das einz mals der heilige Johannes Apostel vnd Euangelist / zu Epheso / sich
 zu säubern/ ein Bad gesucht / vnd da er vernam das der vnflätig innerlich vnd euf-
 ferlich besleckte Cherinthus /auch in demselbigen Bad war / habe er also bald umbge-
 wandt/vnd als bald wider herauß gangen/vnd geruffen: Lasset vns weichen von dem
 Gottlosen Käzer/das nicht die Stuben vnd das ganze gebaw einfall / vnd wir mit
 dem Käzer verderben müssen/ Als baldt er herauß kommen / sey die Stuben einges-
 fallen/vnd der Cherinthus mit seiner Gesellschaft jämmerlich erschlagen vnd umbr-
 bracht worden. Historia his veribus expressa est.

Impia Cherinthus, Sancto conuitia Christo,
 Dum facit, & stulta garrulitate furit.
 Concidit & rapido blasphemum contulit ictu,
 Collapsa, subito facta ruina domus.

Von Marcion dem Käzer.

Marcion. **J**M Jar 148. vnter dem Papsst Iginio vnd Anthonino Pio / ist
 auß der Lehr Cerdonis / eines für äfflichen weisen Philosophi / entstanden
 Marcion der Käzer/welcher vielerley schädliche Secten vnd Lehr einführet/
 sich hefftig wider die Apostolische Lehr gestellet vnd gesetzt hat.

Polycarpus. Wider disen hat sich Polycarpus hefftig eingelegt mit schreiben vñ mit münd-
 lichen Predigten. Er ist ein mal vngesehrlich dem heiligen Polycarpo begegnet / vnd
 ihn angeredt vnd gesagt: Polycarpe/ kennest du mich auch? Hat er geantwortet: Ja
 ich kenne den erstgebornen des Teuffels.

Von den Donatisten/vnd vrsprung der Widertäuffer.

Donatisten. **J**M Jar 334. zu der zeit Constantij des Kaysers / vnd Julij Pri-
 mi des Papssts/entstund die Schwermerey vñ Secte der Donatiste/welche
 ihren anfang hatt von Donato einem Aphricanischen Lerer/Diser hatt schier
Widertauff ganz Aphrica an sich gehencket. Diese verwarffen die erste Tauff der Kinder/vnd
angefochte. taufften dieselbigen wider/Denn sie hielten/der Papsst mit den seinen hett kein rechte
 Kirch/derhalben achteten sie solche Tauff für vntüchtig.

Augustinus. Von diesen Donatisten haben auch die Widertäuffer zu vnsern zeiten ihren
 geferbten grund vnd anfang/Da von hernach weiter.
 Diese Donatisten haben dem heiligen Augustino vil zu schaffen gemacht/wie
 dann solches gnugsam seine Christliche Schrifften / so er wider sie gethan hat/ auß
 weisen/Da von hernach meldung geschehen wirdt.

Von Dulcino dem Käzer vnd sei- nem außgang.

Von Geistlichen wunderwercken.

LI

Im Jar 1337. zu der zeit Clementis Quinti/ vñ Henrici Septimi/ ward in grossam ansehen Dulcinus der Käser/ welcher vil volcks an sich hencfte/ vnd ein eigene Sect vnd versamlung anrichtet / Wider diesen ward das Creutz geprediget/ vnd ein Keisiger Zeug versamlet / vñnd wider ihn geschicket/ mit einem Römischen Legaten.

Dulcinus ward von dem verordneten Christlichen Volck/ im Gebirg ereilet vnd vberfallen/ da ward er zum theil durch grosse Kält/ zum theil durchs Schwerdt vertilget. Dulcinus ward gefangen/ vnd sampt seiner Hausfrawen zu Puluer verbrant/ vnd die äschen in die Luft gestrewet/ damit anzuzeigen / das ja seines Leibs/ Lebens vnd Lehr nimmermehr solt gedacht vnd herfür gebracht werden.

Von Ario dem Käser vnd seinem ende vnd außgang.

Im Jar 244. Ist Arius Bischoff zu Alexandria gewesen / ein fürtrefflicher Gelerter vnd beredter Mann/ welcher sich dermassen mit seiner Käseren vnd scheinlichem leben erzeigte/ das er nicht allein den Papsst Liberium/ vnd den Keyser Constantinum / sondern schier die ganze Christenheit / derselben zeit an sich wendet/ vnd seiner Lehr anhengig machet/ also vnd so gar / das kaum drey Bischoffe vberig blieben / welche wider seine Käseren / den Christlichen Glauben recht vñnd laucher mit bestendigkeit lehrten / vñnd wider die verfolgung bekenneten. Dann diese Ariani namen dermassen mit gewalt zu / das die anderen Christen mit Tyranny vnd gewalt zu irer Käserischen Lehr gezwungen/ Wie dann von solcher irer verfolgung hernacher gemeldet wirdt.

Arius aber empfieng seinen lohn/ vnd gleich wie er ein stinckende Lehr geführt/ also hat er auch ein stinckendes vnd vnreynes ende genossen. Dann als er eins mals sein nocturffe auff einem heymlichen orth thun wolt / fiel jm sein Ingeweyd von jm/ vnd starb also.

Von Manes dem betrüglichen Käser.

In den zeiten Claudij Quintilij vñnd Dionysij des Papssts / im Jar 266. Entstande der betrügliche Käser Manes / Von diesem haben die Manichei iren anfang genossen/ diser setz zween anfang aller ding / einen Gott des guten/ vnd einen widerwertigen Gott des bösen.

Dieser war ein arglistiger böser Mensch/ vnd stellet sich etwa in die gestalt der Person Christi/ vnd lieh sich auch Christum nennen/ Er erwehlet jm nach dem stand Christi zwölff Apostel/ welche er hin vnd wider sandte / seine falsche Lehr außzubreiten/ Aber sein betrug hatt bald ein ende / dann er offenbar vnd jederman wol bekant ward/ das er sich seiner Lehr selbs must schemen/ vnd damit verbergen. Er ist von dem Persischen König vmb des willen/ das er sich der Kunst der Arzney annam / vnd jm sein Töchterlein getödtet hatt/ gefangen vnd geschunden worden.

Von den Pelagianis Celestinis vnd Julianis.

In der zeit Arcadij des Keyfers / vnd Anastasij des Papssts / im Jar 399. Haben diese drey Mönch Pelagius/ Celestinus vnd Julianus ein eigene schädliche Secten / wider wahre Christliche Religion angerichtet. Wider diese

Das ander Theil/

*Iherony.
Tom. iij.
pag. cruij.
Celestini.*

diese haben hefftig geschrieben vnd geprediget / als Augustinus in sechs Büchern wider Julianum. Item/in tribus libris de peccatorum meritis & remissione & Baptismo paruulorum. Vnd Iheronymus. Augustinus nennt sie Celestinos vnd Pelagianos von jren rechten Meistern.

Von den Caynern vnd Cathari- stern Käsern.

Cayn.

Diese Cayni haben jren Namen vnd vrsprung von Cayno/ einem Alexandrinischen Bischoff empfangen/ Ire meynung war/ Judas der Verrhäter hette zuuor gewußt / was den Christen vnnnd dem Menschlichen Geschlecht/ für nutz auß dem todt Christi kommen würde/ darumb hab er auch dem menschlichen Geschlecht zum Heyl/ den HERRN Christum guter meynung/ mit gutem bedacht/ den Jüden angezeigt vnd vberantwortet.

*Cayn ans
gebeter.*

Sie beithen auch Cayn den Mörder an/ vnd sprechen: Gott sey mit im gewest/ dieweil er lebendig blieben/ vnd Abel hergegen / als von Gott verworffen / jämmerlich erwürget worden.

Cathariste.

Cathariste seyn Manichei / diese essen gar kein fleisch / oder was das Leben gehabt/ dann sie wollen an keines Thiers/ so das leben gehabt / todt schuldig seyn/ sie trincken auch kein Wein/ Dann sie sprechen es sey des Fürsten der finsternuß giftig gall / die Weinbeer aber essen sie doch.

*Vini defini-
tio.*

Von den Nestorianern.

Nestoriani.

Vder zeit Theodosij vnd Celestini des Paps/ im Jar 434. Haben die Nestoriani jhren anfang von Nestore jrem Meister empfangen/ welcher war ein Bischoff zu Constantinopel/ wider diese ist das groß Concilium zu Epheso angestellet/ vnd ihre Käseren verdampft/ dauon hernach.

*Concilium
zu Epheso.*

Ein grobe begreiffliche Secte.

*Anthropos
morphite.*

Vden zeiten des Kaysers Berengaris/ vnd Agapetti des Paps/ entstund diese grobe Sect/ Dann dise Leuth waren dahin beredt/ Gott hette wie andere Menschen/ leibliche vnd begreiffliche händ / süß vnd andere glieder / die weil in die Schrift also vmb vnser vnuerstands willen nach Menschlicher gestalt beschreibet. Es seyn auch noch viel heutiges tags/ welche vermeynen/ Gott sitze auff einem eigenen Stuel/ mit außgestreckten henden vnd andern gliedern / Das kompt daher/ das man die einfeltigen nicht recht vnterrichtet / im rechten verstandt heiliges Göttliches Worts/ sondern allein auff der Wähler gedicht vnd gemählet so an dem wenden stehet/ gewiesen hat.

Von der grewlichen Sect der Albigenser/ vnd jrer endlichen straff.

Albigenser.

Vder zeit Innocentij 3. des Paps / entstunde ein Sect der Albigenser genannt/ welche jren irthumb zum theil auß Manichei / zum theil auß Origenis schriften/ genommen vnd gesogen/ welcher jr grewlicher irthumb/ in kleiner zeit vberhand nam/ vnd außgebreitet ward/ biß in Tausent stede/ vnd wo solchem nit gewehret / so were solches ganz Europam durchfrochen.

Ala

Als nun die Christen wider sie mit heers krafft außgezogen/ vnd für die Stadt Bideris kamen/ vnd dieselbige auch belägerten/ da brungeten die Gottlosen Albigenes auff das Buch des Euangelij/ vnd warffens von der Maur vnter die Christen/ vnd sprachen mit spöttlichen worten: Sehet hie ewer Gesas buch.

Bideris.
Bibel bes
brunget.

Item/ etliche zu Tholosa beschmeisten die Altaria in der Hauptkirchen/ vnd wüscheten die Hindern an die Altar Tücher. Einer auß ihnen soll für dem Bild des Gereusigten Christi ein schnöd Weib mißbrauchet haben/ vñ nachmals die Bildnus genosien/ die Arm abgehawen/ bey dem halß gebunden mit einem Seyl/ durch die Stadt geschleyffet/ vnd vber die Stadtmur außgehendet/ mit höchster Gottslästerung/ Darumb/ dieweil das Creuz wider sie geprediget ward in dem Läger der Christen.

Zindern an
die alter ge
wüschet.
Albigenes
verachten
das Crucifix

Damit sie ihre Gottslästerung desto bas mit gewalt beschützen vnd verthädigen möchten/ rufften sie Memelinum den mächtigen König Aphrorum vmb hülf an/ welcher mit grosser macht in Hispaniam kam/ also das er verhoffet ganz Europam zubekommen/ Gott konte solchen ihren muthwillen vñnd Gottslästerung lezger nit gestatten vnd vngestraft lassen/ Dann sechzig Tausent wolgerüster gewapneter Männer fielen vnd zu grund giengen/ der König ward flüchtig vñnd kame in Siciliam/ daselbst starb er.

Memelinus
Rex Aphrica

Es waren auch von acht Tausent Christen/ in kurzer zeit hundere Tausent der Kaiser erlegt/ die Stadt erobert/ vnd vil auß ihnen gefangen/ welche sich von irer Käheren abgewendet vnd bekeret haben/ denselbigen ward das Leben geschenkt/ Da seyn vnter ihnen hundert vnd achzig gefunden/ welche lieber haben sterben/ dann von ihrer schedlichen Secten abstehen wollen/ dieselbigen seyn auch wunderbarlich vmbbracht vnd verbrennt worden/ Also ward solcher jr mutwillen vnd grewliche Gottslästerung gestrafft vnd gestillet.

Albigenes
vmbbracht.

Von einem so den Jüngsten Tag zukünfft

tig bestimpt hat.

In Jar 1360. zu der zeit Urbani des 5. Paps/ hat einer Bartholomeus Janouesius geheissen/ geschrieben/ vñnd ein Büchlein lassen an tag künften/ in welchem er ein bestimpte zeit gesagt hat/ der zukünfft Antichristi/ in welchem durch die ganze Welt/ seine Jünger würden erscheinen/ nemlich/ am Pfingstag obgemeltes Jars/ welche durch den Antichristum verführet/ vnd also bestendig bleiben würden/ das sie nimmer zu Christlichem glauben gebracht werden mögen/ vnd das der Character des Antichrists/ so sie an irer Stirn oder henden empfangen/ würde so kräftig seyn/ das jr keiner köndt zurück keren.

Bartholo
meus Jano
uesius.

Item/ er lehret das zu denselbigen zeiten/ die Kinder der Jüden/ Türcken vnd andere vnglaubigen/ würden zum Christlichen Glauben bekeret werden/ vnd werde seyn also vnter allen Völkern/ ein einträchtiger Glaub vnd Religion/ vnd ein Hirte vnd ein Schaffstall.

Dergleichen so von dem Jüngsten Tag/ vñ der zukünfft des Antichristi/ auff bestimpte zeit gestillet/ vnd dauon mit grossem ernst gelehret vnd geschrieben haben/ seyn auch zu vnser zeit etliche vermessene Leut gewest/ welche die Leut dahin berede haben/ das sie alle ire hab vnd güter verkaufft/ vnd dasselbig verschlempt vnd verfressen haben/ dann sie gemeynt/ sie wolten jnen noch vor ihrem abgang vnd ende einen frölichen muthschaffen. Da aber der bestimpt tag des Jüngsten tags vorhanden gewesen/ ist nichts auß irer Prophecey worden/ dann ein tag war wie andere tage/ Da vermerckten beyde die scheinende Propheten vnd das tolle Volk/ das sie vom Teufel betrogen worden weren/ vnd musten wider nach jren oder andern gütern trachten mit spott vnd schaden.

Falsche Pros
phceyen vñ
Jüngsten tag.

Das ander Theil Von Durando.

Durandus. **D**urandi Bözerey. **V**der zeit Johannis des Pappsts / ward Durandus ein Käser von Waldach in Arragonia / Dieser sagt vnter anderen seinen Schwermerschen Artickeln / Die Ehe were nichts anders / dan ein heymliche Hurerey / vnd hielt nichts von etlichen gemeinen Christlichen einsakungen vnd gebräuchen / Er ist mit etlichen seines anhangs vmb dieser vnd anderer schädlicher jrrung halben verbrannt worden.

Von der Picardier Secten.

Picardier Secte. **V**der zeit des Königs Wentzeslai in Böhem / entstunde diese Secte der Picardier von Picardo ihrem Meister also genant / im Jar 1394. Wiewol von diesen hin vnd wider viel böses gesagt vnd geschrieben wirdt / Jedoch sagt man ihnen in gemein vil guter Tugendt nach / wie es ein einfeltig vnd gutshertzig Völklein sey / welches vil ob seinem Glauben hat erlitten / vnd doch niemand dargegen schaden gethan. Was die Lehr vnd Artickel jres Glaubens betriefft / laß ich in seinem werth bleiben.

Es sollen jr noch heutiges tags in Böhem bey die achsig tausent namhafftiger mechtiger Leuth seyn / Diese haben von den Hussiten ihren Nachbawren viel anstöß erlitten / dann vnter jnen im leben vnd Religion eine vngleichert gehalten wirdt.

Von den Agarenis genant

Manaluckten.

Agaren. **M**analuclé **M**analuclen / das ist / verläugnete vnd verzweifelte Christen genant. **D**ie Agareni sind falsche verläugnete Christen / dann da Mahomet von Sergio betrogen / hat er die Christliche Religion verlassen / vnd diese Leuth an sich gehenckt / Diese hangen seiner Religion an / vnd werden

Von Johann Wickleff.

Wickleff Secte. **I**n 1394. Jar / hat Johan Wickleff seine Secten in Engelland angericht / welche Lehr fürters von Jeronimo von Brag / in Böhmen eingeführt ist worden / im Jar 1400. Diese Lehr hat auch zum theil Johannes Hus von ihm entpfangen / etc.

Von Johann Dencken der Wi

dertäuffer Meister.

Johann Denck. **I**n 1526. Jar / entstunde in Teutschland die Secte der Widertäuffer / vnd wiewol sie etliche berhümpte Vorsteher hatten / Jedoch war vnter anderen der fürnembsten einer Johannes Denck / etwa Schulmeister zu Nürnberg zu S. Sebald.

Widerruff Johann Dencken. Er ist sonst ein frommer eingezogener Mensch gewesen / zu Basel soll er an der Pestilens gestorben seyn / vnd vor seinem ende viel Artickel / als vnrecht widerruffen haben.

Von D. Balthasar Hubmeyer der

Widertäuffer Meister.

Von Geistlichen wunderwercken. LIII

In 1527. Jar/ward im wesen D. Balthasar Hubmeyer von Fridbergk / ein Doctor der heiligen Schrift / ein gelehrter beredter Mann / Erstlich ein Lector vnd Prediger zu vnser Frawen zu Ingelstadt / vnd nachmals ghen Regenspurg kommen / vnd daselbs wider die Jüden hefftig geprediget / welcher auff sein hefftig vermahnenn des orts vertrieben. Diser verschafft an die statt in der ehr Marie einen gewaltigen Tempel auffzurichten / darauß durch des Teufels anregen eine geweltliche Abgötterey erwachsen / vnnnd noch im brauch gewesen 1540. Vnd nachmals durch die Predigt des Euangelij etwas gestillet vnnnd abgeschaffet.

Balthasar
Hubmeyer.

Maria vera
treibet die
Jüden.

Dieser D. Balthasar ist zuletzt in die Widertauff gerathen / vnd von dannen in Schweiz/darnach ghen Nielsburgk in Mehrern kommen / vnnnd daselbs neben andern den Widertauff angerichtet vnd außgebreitet. Zuletzt ist er gefangen vnd gegen Wien geführet / vnd nach langer gefängniß verbrennet worden. Wider diesen hat neben andern häfftig geschrieben Decolampadius vnd Zwinglius/27.

Balthasar
Hubmeyer
verbrennet.

Dieses sind nun kürzlich die fürnembste Secten vnnnd Käseren/so vor alten vnd noch zu vnsern zeiten gewest / vnd erwachsen seyn / Es hat aber solcher vnnnd dergleichen Schwermereyen kein ende vnd maß nicht / sondern noch teglich / auch vnter vns seibs / wie Paulus sagt: Erstehen falsche Wölffische Lehrer / welche der Herde Christi nicht verschonen. Vnd ist gänzlich wie zu der Aposteln zeiten / einer rühmet sich er were Paulisch / der ander Ephisch / Petrisch / Apollisch / Also auch jetzt einer rühmet sich ganz Christlich / Item Bapstisch / Lutherisch / Zwinglisch / Widertauferisch / Osiandrichsch / Interimistisch / Adiaphoristisch / Schwencfeldisch / Cacobaldisch / vnd der Secten sind ganz kein ende noch maß nicht. Derhalben sich ein jeglicher nach der vermahnung Christi soll wol vorsehen / das er nicht von der rechten ban vnd weg leichtfertiger weiß abweiche.

Act. xx.

i. Cor. j.

Secten zu
vnsern zeitē.

Nun wollen wir kürzlich auch etliche namhaftige Lehrer / von Christo vnnnd den Aposteln an / biß auff vnser zeit / erzehlen / wenn vnd wo dieselbigen gelebet / welche solchen Secten hefftig mit beständigem predigen / Disputieren vnnnd schreiben widerstanden haben.

Von den fürtrefflichen Aposteln / Bischoffen / Lehrern vnd ihren Jüngern / so von Christo an / biß auff vnser zeit / gelebt / gelehrt vnd geleuchtet haben.

Nach Johanne dem Täufer / welcher zwen Jar geprediget / vnd verkündiget hat Buß vnd Vergebung der Sünden / wirdt Ihesus Christus vnser Heyland von Maria der Jungfrawen Mensch geboren / Im jar Herodis 34. Augusti des Römischen Keyfers 42. Nach der Welt Schöpfung 3962. Diser ist der einig ewig hohe Priester vnd Bischoff / welcher im 30. jar von Johanne getauft worden / vnd hat angefangen zu predigen hin vnd wider im Jüdischen Landt / das Euangelium von der Genad vnd Barmhertzigkeit / so dem Menschlichen Geschlecht / durch in bey Gott seinem himlischen Vatter erworben ist / Solche sein Lehr vñ Predig hat er mit vilen miraceln bestettigt / dauon wir im ersten Theil an seinem orth ordentliche meldung gethan haben. Nach drey Jaren seiner Predig ist er im 19. Jar Liberij gecreuziget / gestorben / begraben vnd widerumb von dem Todt auferweckt worden / vnd auff gefahren ghen Himmel / da er sitzt zu der rechten Gottes seines himlischen Vatters / vnd ist vnser einiger Mittler vnd Heyland.

Christus
getauft.

Christus
wenn er
gecreuziget.

Von der Aposteln Christi ordnung vnd zeit.

Petrus

Das ander Theil/

Johan. i.

Petrus der Apostel Ihesu Christi / ist bürtig auß dem Flecken Bethsaida/welcher gelegen ist am gestatt des Galileischen Meers/ Dieser hat das Euangelium bestendig geprediget vnnnd bekant / zu Jerusalem/ Zoppel/ Cesarea / Ponto / Galatia / Cappadocia / Asia / Bithinia / Darnach (wie etliche schreiben) soll er ghen Rom kommen im anderen Jar Claudij/ vnnnd im letzten Jar Neronis an ein Creus geschlagen / vnd getödtet worden seyn / Also hat er nach der Auferstehung Christi hin vnd wider in obgemelten orten 35. Jar gelehrt.

Paulus weis er bekeret.

Paulus / vorhin Saul genant / ist in dem Jar da Christus auffgefahren ist ghen Himmel / schier am ende des Reichs Tyberij/ auß einem Verfolger der Christen/ zu ein Apostel vnd Außerwehlten Jass Christi Euangelium zu predigen/ bekeret vnd verordnet worden/ vnd hat also bald angefangen zu Damasco das Euangelium zu predigen/ darnach ist er in Arabiam/ vñ von dannen wider gen Damascum gezogen/ wie er selbs in der Epistel zu den Galatern bekennet / darnach ist er gezogen durch Judeam/ Syriam/ Cylciam/ Cyprum/ Panphiliam/ Licaoniam/ Phrygiam/ Galatiam/ Misiam/ Joniam/ Macedoniam/ Greciam/ Achaiam / Nach solchem vollndtem lauff seiner bekantnuß vnd beständigen Predig/ ist er gen Rom für den Keyser Neronem gefangen geführet / vnd daselbs zwey Jar lang gefenglich gehalten/ vnd darnach wider ledig gelassen worden/ Vnd nach solcher erledigung noch zehen Jar das Euangelium geprediget. Im 13. Jar Neronis / ist er zu Rom auff befehl Neronis des Tyranns / in beständiger bekantnuß Christi / geköpffet worden/ nach der Auferstehung Christi/ im 36. Jar. Also hat er die zeit nach seiner bekerung gelehrt vnd geprediget/ 36. Jar.

Pauli peregrinatio.

Paulus weis er enthaupt.

Andreas Apostolus.

Andreas/ welcher ist gewest ein Bruder Petri / dieser wie / D. Hieronymus schreibt/ hat den Scithis / Sogidanis vnnnd Sacis das Euangelium verkündiget/ Endlich ist er zu Parris in Achaia gecreuziget wordē / an welchem er soll drey tag lebendig gehangen/ vnd das Euangelium beständiglich bekant vnd geprediget haben.

Eus. lib. iij. cap. j. Jacobus Maior.

Jacobus Maior / ein Sohn Zebedei vnd Salomes der Schwester Joseph/ vnd ein Bruder Johannis Euangeliste / Dieser nach dem er das Euangelium 12. oder 13. Jar gepredigt hat/ ist er von Herode Agrippa vmbbracht worden/ wie Lucas Actorum 12. schreibt.

Jacobus Minor.

Jacobus Minor also genant/ ist gewest vnd genant ein Bruder oder Bluts uerwandter Christi / Ein Bruder Alphaei/ Actor. 1 Dieser ist der erste nach der ordnung der Apostel / Bischoff zu Hierusalem gewest / vnd hat daselbst 30. Jar das Euangelium bis in das siebend Jar Neronis geprediget / darnach ist er auff anregung des Sohns Anne/ welcher zu der zeit Hoherprieester ware/ von der Zinnen oder Dien des Tempels herab gestürzt/ vnd von ein Wüllenweber erschlagen worden.

Matth. xij.

Mar. vi.

Mar. xv.

Mat. x. xij.

Mar. vi. xv.

Acto. xv. xxj.

Galat. xij.

Eus. lib. ij. cap. xxiij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Joseph. lib.

Anti. xx.

cap. xvij.

Mattheus ein Apostel vnd Euangelist/ wirdt sonst Leui ein Sohn Alphaei genant/ Dieser nach dem er Asiam vnd Pontum durchzogen / ist er in Aethiopiam komen/ vnd daselbst 20. Jar geprediget/ vnd die Kirchen Christlich regiert/ Vnd von einem Hirtacus genant/ vmb des willen/ das er jm seine fürhabende vnbilliche Ehe nicht gestatten vnd zulassen wolte/ ist er geköpffet worden.

Matthias

Apostolus.

Marci ij.

Luce v.

Matthias

Apostolus.

Act. j. Euse.

li. j. cap. xiiij.

Bartholo-

meus Apo-

stolus.

Eus. lib. iij.

cap. j. lib. v.

cap. r.

philippus

Apostolus.

Matthias / dieser ist an statt Jude des Verräthers zu einem Apostel erwchlet worden/ das er einer auß der zal der zween vnd siebendig Jünger gewest sey. Dieser hat nach etlicher meynung 33. Jar in Judea vnd Galilea gepredigt. D. Jeronymus schreibt/ er sol auch in Aethiopiam kommen seyn/ vnd etliche schreiben vñ bestettigen/ das er in Macedonia versteiniget / vnd in beständiger bekantnuß Ihesu Christi getödtet vnd gestorben sey.

Bartholomeus/ dieser Apostel hat in India das Euangelium geprediget / das selbst ist er auff befehl Astyagis des Königs geköpffet worden.

Philippus Apostolus / ist auß der Stadt Bethsaida bürtig. Dieser hat 20. Jar in

Jar in Scythia gepredigt/ vnd nach dem er klein Asiam durchzogen/ ist er mit zwey
en Töchtern zu Hierapoli gestorben/ vnd daselbst begraben worden. Etliche schrei-
ben er seye an ein Creuz gehencket / vnd von dem Volck mit steinen todt geworf-
sen worden.

Joan. i. viij.
Eus. lib. iij.
cap. xxxi.

Thomas Apostolus/ Dieser hat das Euangelium in Parthia geprediget/ wie
Eusebius bezeugt.

Thomas
Apostolus.
Et. iij. cap. i.

Hieronymus bezeugt/ das er auch den Persis/ Medis/ Carmanis/ Bactris
vnd Indis geprediget habe/ vnd endlich zu Calamine in India gestorben / vnd das
selbs begraben sey.

D. Jeronymus schreibt auch / das einer Simon Cananeus mit dem zunä-
men Judas/ ein Bruder Jacobi Justi / Dieser sol an statt seines Bruders Jacobi/
Bischoff zu Jerusalem erwählt vnd eingesetz worden seyn / vnd soll hundert vnd
zwenzig Jar gelebt haben. Eusebius aber sagt / es sey Simon Cleophe Son gewes-
sen/ Dieser soll vnter Traiano in seinen alten tagen gecreuziget vnd getödtet wor-
den seyn.

Simon Cas
naneus.

Johannes Apostolus vnd Euangelista / ein Sohn Zbedei vnd Salome der
Schwester Joseph/ Dieser hat zu Epheso vnd die vmbliegende Kirchen regiert/ Vn-
ter dem Keyser Domitiano ist er in die Insel Pathmon ins elend geschickt worden/
daselbst hat er die offenbarung Apocalip sin genant/ geschrieben / Vnter der Regie-
rung Nerue des Keyfers/ ist er wider ghen Epheso kommen / vnd hat 68. Jar nach
der Aufferstehung Christi gelebet / vnd ist daselbst blieben bis auff die zeit Traiani/
vnd da in guter ruhe in bestendiger anruffung Jesu Christi gestorben vnd begraben/
dauon Eusebius. Die Historiam von Erintho dem Kaiser beschreibet Ireneus.

Johannes
Apostolus.

Apocalipsis:

Eus. lib. iij.
cap. xxxi.
Iren. lib. iij.
cap. iij.

Von der heiligen Aposteln zuhörern vnd Jün-
gern/so durch sie bekeret vnd ihnen behülfflich
gewesen seyn.

ES haben die heiligen Aposteln auch besondere Lehrschulen ge-
habt/ darinn sie gelehret / vnd viel zum Christlichen Glauben bekeret haben/
vnd etliche auß jren Discipulis/ sind ihnen in der Erbauung der Christlichen
Kirchen/ vnd pflanzung der rennen Lehr des Euangelij / behülfflich ge-
west/ vnd sonderlich Pauli vnd Johannis Jünger / vnter welchen ist Barnabas. Eusebius
belet ihn vnter die 72. Jünger. Item Simon/ welcher Niger genant wirdt / Lucius
Cireneus vnd Manahen/ Judas/ Barsabas vnd Silas/ Diese nennet Lucas
Propheten vnd Doctores. Vnter diesen hat Lucius Cireneus erstlich das Euange-
lium an der Thonaw in Augusta Tiberina/ welche Stadt jetzt Regenspurg genant
wirdt / gelehrt vnd geprediget.

Barnabas.
Act. iij. ix.
xi. xij. xij.
Eus. lib. i.
cap. xij.
Simon Ni-
ger.
Act. xij. xv.

Lucius Ci-
reneus.

Marcus.
i. Pet. v.

Eus. lib. ij.
cap. xv. li. iij.

cap. iij. li. vi.
cap. xi.

Eus. lib. ij.
cap. xvi.

Marcus ist gewest ein Discipulus Petri Apostoli / wie Petrus selbs bezeuget
in seiner Epistel. Dieser ist von den zuhörern Petri/ die Historiam von Ihesu Chri-
sto zubeschreiben gebetten worden/ welche sein Euangelische beschreibung / ist allein
ein kurzer begriff vnd außzug des Euangelij/ so von S. Mattheo beschrieben ist.

Dieser ist in Egypten der Christlichen Gemein Alexandrine vorgestanden/
vnd dieselbig hat er trewlich regieret/ vnd daselbs ist er gestorben/ im 8. Jar Neronis/
vnd im 33. Jar nach der Aufferstehung Christi/ dauon meldet Eusebius.

Crescens ist gewest ein Jünger S. Pauli/ Dieser hat erstlich das Euangelion
in Franckreich geprediget / vnd darnach ist er ghen Meyns an Rhein kommen / vnd
daselbs gelehrt vnd geprediget. Clemens auch ein Jünger S. Pauli/ hat erstlich das
Euangelium zu Metz geprediget.

Crescens.
ij. Tim. iij.

Trophimus auch ein Jünger S. Pauli/ dauon er selbs meldung thut/ Dieser
hat auch in Gallia das Euangelion geprediget / vnd ist der erst Bischoff Arelatensis
gewest.

Trophimus.
ij. Tim. iij.

Lazarus

Das ander Theil/

Lazarus. Lazarus ein Bruder Marthe vnd Marie von Bethania bürtig / so von Christo vom Tode aufferwecket ist worden / Dieser soll in Franckreich zu Massilia erstlich das Euangelium geprediget haben.

Lucas. Lucas Antiochenus Medicus / Dieser ist ein mitgefert gewest S. Pauli / auch ein Mitgesell seiner gefängnuß / Item / von dem 16. Capitel an bis zum ende. Dieser hat sein Euangelion auß S. Pauli vnd der andern Apostel vnd Jünger vnterweisung gestellet vnnnd geschrieben / dauon S. Paulus 2. Cor. 8. Jeronimus schreibet / er habe 84. Jar gelebet / Sein gedencet auch Eusebius.

Von den Christlichen Bischoffen vnd Vorgesichter der Heiligen Christlichen Kirchen.

Timotheus.

Timotheus / ist bürtig auß der Stadt Licaonie Listris / sein Vatter ist ein Heyd vnd sein Mutter eine geborne Jüdin gewest / Nach dem S. Paulus zum andern mal ghen Listrum kommen / hat er ihn zu einem Geferten in Greciam vnd Macedoniam mit sich genommen / vnnnd hat ihn nach Jüdischer weis beschnitten / Darnach da er wider in Asiam kommen / hat er ihn zu Epheso so zum Bischofflichen ampt / die Kirchen daselbs anzurichten vnnnd zu regieren / verordnet / Da er dieselbige fünffzehen Jar regieret hat / ist er zu der zeit der Regierung Neronis vmbbracht worden.

Acto. xvj.

Apollo.
Act. xvij. xix.
1. Cor. i.
Aristarchus
Act. xx. xxvj.
Coloss. iij.

Apollo ist zu Christlichem Glauben vnterrichtet worden / Dieser hat darnach zu Corintho die Kirchen regieret.

Aristarchus / dieser ist auch ein Mitgefert S. Pauli gewest. Dieser ist nach dem Tode S. Pauli zu Thessalonich Bischoff erwehlet vnd verordnet / vnd endlich vmb bestendiger bekannnis Christi willen / getödtet vnnnd daselbst begraben worden.

1. Cor. i.
Rom. xvj.

Caius Terbeus / ist gewest ein Auffnehmer vnd Wirt S. Pauli / welcher auch von ihm zum Christlichen Glauben bekeret vnd getaufft ist worden. Dieser ist auch nachuolgende zu Corintho vnd anderstwo den Kirchen nützlich fürgestanden. Der gleichen seind noch mehr gewest / welche noch zu der Apostel zeit / vnnnd baldt darnach hin vnd wider der Christlichen gemeyn / als trewe Bischoffe vnnnd Lehrer seind fürgestellt worden. Als da ist gewesen / Jason / Crastus / Sosipater / Tichicus / Siluanus / Sostenes / Epaphras / Ihesus Justus / Demas / Archipus / Atheniensium

Christliche
Lehrer.

Acto. xvij.
Euseb. li. iij.
Cap. iij.

Episcopus / Eubulus / Pudens / Linus / Artemas / Zenas / Dionysius Arcopagita / Atheniensium Episcopus / Dieser Dionysius ist von S. Paulo zum Christlichen Glauben bekeret worden / vnd ist der erst Atheniensische Bischoff gewest. Dieser ist ghen Rom kommen / S. Paulum in seinem Gefängnuß zubesuchen / vnnnd darnach ghen Paris in Franckreich / daselbst ist er vnter Diocletiano dem Keyser geköpffet worden.

Von den alten Episcopis / Patribus / Pasto- ribus / Presbiteris / Diaconis vnnnd andern fürtrefflichen Lehrern / so nach der Apostel zeit gelebt vnd gelehrt haben.

Ignatius.

Ignatius / ist ein Discipulus gewest Iohannis Euangeliste / vnd ein Bischoff zu Antiochia / Diser ist im 11. Jar Traiani des Keyser gen Rom geführet / vnd daselbst den Löwen ihn zurreissen fürgeworffen worden. Der heilige Mann / da er die Löwen hat hören brüllen / wüten vnd toben / hat er mit frewdigem vnd Christlichem gemüth gesagt: Frumentum Christi sum, & per dentes

Von Geistlichen wunderwercken. LV

tes bestiarum immolar, vt mundus panis inueniar, das ist / Ich binn meines
HERN Christi getreid oder korn / vnd wirdt von der wilden Thier jän zerriben
 vnd geopffert/damit ich ein reines brodt erfunden werde/Eusebius lib. 3. cap. 36. 22.

Ireneus lib. 5. pag. 333. Item **Yeron.** in **Cat. Script.**

Polycarpus/ist auch ein **Discipulus** **Johannis** **Apostoli** gewesen / sampt vnd **polycarpus.**
 mit **Ignatio** vnd **Papia**/ **Darnach** hat er viel jar lang in **Minori** **Asia** zu **Smirna**
 die **Christliche** **Kirchen** regiert / Dieser hat hefftig gestritten wider **Martionem** den
Reher / Endlich ist er vmb bestendiger bekantniß willen **Christliches** **glaubens** / im
 86. jar seines alters vnter **Marco** **Antonino** vnd **Lucio** **Vero** **Römischen** **Keysern** /
 Vnd **Anno** **Christi** 170. auff einen scheiterhauffen mit feuer angezündet gelegt/
 vnd dieweil ihn das feuer nicht hat wollen verzehren vnd verbrennen / ist er von dem
 darzu verordneten **Meister** / erstochen worden / dauon wir weitläufftig droben meldung/
 in den **Göttlichen** **Miraculis** / gethan / dauon auch **Eusebius** lib. 4. cap. 15. lib.
 5. cap. 20. lib. 3. cap. 35. 36. 22.

Zu dieses **Polycarpi** zeiten haben auch gelebt die sãrtrefflichen / gelerie / **Christliche**
Männer / als **Papias** / **Aristion** / **Aristides** / **Quadratus** vñ andere mehr. Vnd **Papias.**
 nicht lang nach diesen zeiten / nemlich nach der **Geburt** **Christi** 160. jar / haben gele- **Aristion.**
 bet vnd gelehrt **Melito** **Asianus** / **Episcopus** **Sandensis** / **Theophilus** **Antiochen-** **Aristides.**
sis **Episcopus** / **Appollinaris** / **Dionysius** **Corinthiorum** **Episcopus** / **Philippus** **Quadratus.**
Eretensis / **Egostippus** / **Justinus** **Philosophus** / **Modestus** / **Musanus** / **Welche** alle **Melito** **Asia-**
 trewlich / hin vnd wider / das **Euangelium** von **Ihesu** **Christo** gelehrt / geprediget / **anus.**
 vnd viel zum **Christlichen** **Glauben** bekehrt haben.

Ireneus **Episcopus** **Lugdunensis** / welcher **Photion** / so vmb bekantniß **Christi** **Ireneus.**
 willen getödtet worden / nachkommen ist / Dieser ist in seiner jugend des obgemelten
Polycarpi **Jünger** gewest / Er hat gelebet vnd geleuchtet zu der zeit **Antonini** **Veri**
 vnd **Comodi** der **Römischen** **Keyser** / nach der **Geburt** **Christi** 180. jar. Endlich ist
 er vnter **Maximino** dem **Römischen** **Keyser** / vmb der beständigen bekantniß willen
Sirenij in **Pannonia** / auch vmbbracht vnd getödtet worden / im achtzigsten jar sei-
 nes alters .

Dieses **Irenei** vnd seiner **Schriefften** gedenckt **offimalo** **Eusebius** lib. 5. cap. 5. 20.
 lib. 2. cap. 13. lib. 3. cap. 18. lib. 4. cap. 10. 11. 18. lib. 5. cap. 4. 5. 6.

Zu der zeit ist ein **grewliche** **verfolgung** gewest der **heiligen** **Christen** / in wel-
 cher viel **sãrtrefflicher** **Christen** **jãmmertlich** **getödtet** vnd **vmbbracht** worden seyn/
 doch hat **Gott** **etliche** **Doctores** vnd **Vorsteher** der **heiligen** **Christlichen** **Kirchen**
 erwecket / vnd ein zeitlang erhalten / durch welche die **reine** **Lehr** des **Euangelij** ist ge-
 prediget / erweitert vnd erhalten worden. Denn nicht lang nach der / ja fast vmb die
 zeit **Polycarpi** vnd **Irenei** / haben gelebt vnd gelehret / **Theodotion** **Ephesinus** / **Rho-** **Theodotion**
don / **Clemens** **Alexandrine** **Ecclesie** **Presbiter** / **Pantenus** / **Milciades** / **Appolloni-** **Ephesinus.**
us / **Serapion** / **Polycrates**. Diese haben als **Christliche** **Ritter** / hefftig wider **Mar-** **Clemens** **A-**
tionem / **Montanum** / **Valentinianos** / **Hermogianos** / vnd viel andere mehr schãd- **lexandrinus.**
 liche **Keyser** vnd ihre **falsche** **Lehr** gestritten.

Tertulianus **Carthaginensis** / hat nach **Christi** **geburt** 200. jar gelebt / vnter **Tertulianus**
Seuero **Pertinace** vnd **Antonino** **Caracallat**. **Eyprianus** hat so grossen lust vnd
 gefallen gehabt seine **Christliche** **Schriefften** zu lesen / das er keinen tag hat lassen fürs
 vber gehen / in welchem er nicht etwas in seinen **Schriefften** gelesen vnd gelernet hett /
 Er ist wol alt vnd betaget / ruhsam in **wahrer** **Christlicher** **bekantniß** / gestorben.

Leonides ist gewest ein **Vatter** **Origenis** / welcher im 11. jar **Seueri** des **Rö-** **Leonides**
mischen **Keyser** / In der gemeinen **grewlichen** **verfolgung** der **Christen** / ist er auch
geopffert worden / Vnd hat **Origenem** / welcher 17. jar alt gewest / sampt sechs sei-
 ten **Brãdern** / vnd seine **Mutter** ein **arme** **Wittwe** / hinder sich gelassen / dauon **Eus-**
ebius lib. 6. cap. 2.

Das ander Theil

- Origenes.** Origenes ist geborn im jar Christi 189. Da er 17. jar alt gewesen/hat er Schul regiert/vnd die Knaben die Grammatic gelesen vnd gelehrt/ Darnach ist er ghen Alexandriam gefordert worden/daselbst hat er den Catechismum/das ist/ die Jugend vnd noch vnberichte Leuth/ in den fürnembsten stücken Christlicher Lehr/ vnderrichtet/ Euseb. lib. 6. cap. 2. 3. 4. 5. 6. 12. 13. 14. 17. Er hat 69. jar gelebt.
- Ammonius. Eriphon. Mimitius.** Neben diesem Origene haben gelebt vnd gelehrt/ Ammonius vnd Alexandrius/ Eriphon/ Mimitius Felix Romanus/ Broillus/ Hypolitius/ Alexander Episcopus Capadocie / Julius Aphricanus/ Gregorius Neocesariensis/ Ponti Episcopus/ Dionysius Alexandrie Urbis Episcopus/ Pamphilus Presbiter / Eusebii Cesariensis Episcopi Necessarius. Diese seyn fast alle Origenis Jünger gewest.
- Ambrosius.** Es ist auch Ambrosius ein Diaconus / sein Jünger gewest / welchen er auß der Marcioniter Sect erlediget hat/ Dieser hat ihn vermanet / das er etliche Commentarios geschrieben hat / darzu hat er ihm mit seinem kofen gedienet vnd geholfen/ Euseb. lib. 6. cap. 17.
- Ambrosius ist gewest ein Christlicher Bischoff zu Meyland / zu den zeiten Valentiniani / Gratiani / Theodosij vnd Honorij der Römischen Keyser / Sein Vatter Ambrosius auch genant/ ist ein Römischer Rathsherr gewest. Dieser seyn Son / hat sich ganz Christlich in seinem Bischofflichen Ampt gehalten / vnd ganz hefftig widerstrebt vnd gestritten die Heydnische/ Arianische/ Marcionitische/ Nouationische/ schädliche Secten/ vnd ihre falsche lehren.
- Augustinus von Ambrosio getaufft.** Er hat auch den H. Augustinum getaufft/ vnd hat Maximum vnd Theodosium auß der Christlichen gemein geschlossen vnd in Bann gethan / Tri. hist. lib. 7. cap. 8. lib. 9. cap. 30.
- Eyprianus.** Eyprianus hat gelebt zu den zeiten des Keyfers Valeriani/ im jar Christi 240. Er ist ein fürtrefflicher Rhetor gewest / welche Kunst er auch anfänglich andere gelehret hat/ Nachmals ist er durch Cicilium (dauon er den Zunamen bekommen hat) einem Christlichen Priester/ zum Christlichen Glauben bekehrt worden. Er hat alle seine Hab vnd Güter den Armen außgetheilt / Nachmals ist er vmb seiner Christlichen beständigkeit vnd frombkeit willen / zu einem Carthaginensischen Bischoff/ erwehlet vnd verordnet worden. Er hat hefftig wider die oberzelten Secten geschrieben/ gelehret vnd gestritten. Endtlich ist er vnter Valeriano vnd Gatiemo / nach der Geburt Christi 260. getödtet worden. Eusebius aber schreibt/ das er sey enthauptet worden/ im zweyhundert neun vnd fünffzigsten Jar/ als die zween Keyser eben drey jar regiert haben.
- Sabellius. Nouatus. Samosatrenus.** In diesen zeiten des lebens Eypriani / vnd baldt darnach/ seyn grewliche vnd schädliche Secten vnd falsche Lehrer entstanden/ Als Sabellij/ Nouati/ Samosatreni/ Neporiani / Manichei / wider solche Keyser vnd Rottenmeister hat zum theil Eyprianus / vnd neben ihm andere Christliche Lehrer hefftig gestritten / Denn des Sabellij/ Nouati vnd Nepotis irthumb vnd falsche lehr / hat hefftig widerfochten/ Dionysius Alexandrinus ein Jünger Origenis / Den Samosatrenum hat vbersritten Malchion Antiochene Ecclesie Presbiter / welcher ist gewest ein fürtrefflicher gelehrter vnd beredter Mann/ Er hat gelebt vnd geleuchtet zu den zeiten Claudij Aureliani des Römischen Keyfers/ nach der Geburt Christi zweyhundert fünff vnd siebenzig.
- Archelaus Episcopus.** Manichei irthumb vnd falsche lehr/ hat widerlegt Archelaus Episcopus Mesopotamie in Syrischer Sprach/ Solche widerlegung ist auß Syrischer in Griechische Sprach gebracht worden / Denn Manes der König ist ein geborner Persier gewesen.
- Dieser fürtrefflich Theologus Archelaus / hat gelebet vnd geleuchtet / zu den zeiten Probi des Römischen Keyfers/ nach Christi Geburt im 284. jar.
- Arnobius.** Arnobius / Pierius Alexandrine Ecclesie Presbiter / Melitius/ Lucianus Antiochens

Von Geistlichen wunderwercken. LVI

Antiochene Ecclesie Presbiter/Phileas Egyptius. Dieses seyn alle fürtreffliche Le-
rer/ vnd Vorsteher der Christlichen Kirchen gewesen/ welche gelebet vnd geleuchtet
haben/zu den zeiten Diocletiani vnd Maximiani/nach Christi geburt 300. Lucianus
vnd Phileas/seyn vnter obgemeldten Keysern/vmb Christlicher beständiger be-
kantsch willen/ getödtet worden.

Zu diesen zeiten hat auch gelebet vnd geleuchtet L. Celsus Lactantius Firmia-
nus/ein fürtrefflicher Rhetor/Philosophus vnd Theologus/welcher ist ein Jünger
gewest des obgemeldten Arnobij. Lactantius
Firmianus.

Eusebius Cesaree Palestine Episcopus/ Rhetorius Eduorum Episcopus/
Methodius/Eustachius/ Pamphilius Antioche Episcopus/ Juuencus Hispanus
Presbiter/ Anthonius Monachus/ Victorinus Apher/ Athanasius Cesaree vnd
Alexandrie Episcopus. Diese fürtreffliche Theologi vnd Vorsteher der Christlich-
en Kirchen/ haben gelebet/ vnd hefftig wider die Arianische Secten vnd irthumb ge-
lehret vnd gestritten/zu den zeiten/Constantini Magni/ etwa nach Christi Geburt
320. jar. Eusebius
Episcopus.

Zu diesen zeiten ist das Christlich Concilium Nicenum/ wider Arium vnd sei-
ne Secten gehalten worden/im 14. jar der regierung Constantini/ nach der Geburt
Christi 326. jar. In welchem Concilio seyn versamlet vnd persönlich gewest/ drey
hundert vnd achtzehn Bischoffe/ vnter denen seyn ganz fürtreffliche vnd hochge-
lehrte Männer gewest/Paphnutius/Spiridio Cypri Episcopus/ Eustachius An-
tiochenus/Alexander Alexandrie Episcopus/Paulus Neocesariensis Martyr/wel-
chen in der verfolgung Maximiani beyde hend verbrant worden seyn. Concilium
Nicenum.
Paphnutius

Zu der zeit der regierung Constantij des Constantini Magni Son/ nach der
Geburt Christi 350. jar/ haben gelebet vnd geleuchtet/ Theodorus Heraclee Traci-
arum Episcopus/ Eusebius Emesenus Episcopus/ Triphilius/ Lucifer/ Acatius/
Serapion/Hilarius Bisbis Pictanorum Aquitanie Episcopus. Dieses seyn alle
fürtreffliche Lehrer vnd Vorsteher gewest/ der heiligen Christlichen Kirchen. Theodorus
Heraclee
Episcopus
Eusebius
Emesenus.
Silarius.
Augustinus

Augustinus der fürtreffliche Lehrer vnd Verfächter wahrer Christlicher Res-
ligion vnd Glaubens/ Ist ein Aphricaner gewest/ von ehrlichen Eltern/ Patritio
vnd Monica geboren/in der Stadt Tagasta. In seiner jugent hat er sich begeben
auff zierliche Kunst zu reden/vnd Philosophiam/ Er ist neun jar mit der Maniche-
ischen Käseren vnd ihren irthumben vmbgangen/vnd darinn hefftig gesteckt/ Er
ist ghen Rom kommen/ von dannen ist er durch Simachi des Stattpflegers anrei-
hung ghen Meylandt/ daselbst die Schul anzurichten/ geschickt worden/ Daselbst
hat er den heiligen Ambrosium/ mit besonderm vleissigen ernst vnd eyuer hören le-
sen/ predigen/ vnd von Christlichem Glauben reden/ dadurch ist er von der Mani-
cheischen Sect abzustehen/vnd in die zal der Christlichen gemein zu begeben/ bewegt
worden. Vnd er ist auff anregen seiner Mutter Monica im 30. jar seines alters/
von dem heiligen Ambrosio/ auff das herrliche Fest der Ostern/ mit grosser frohlo-
ckung der Christen/zu Meylandt getaufft/ vnd in die zal der Christlichen Lehrer be-
stättiget vnd angenommen worden/ Daselbst haben sie beyde Ambrosius vnd Au-
gustinus/ den herrlichen Lobgesang: Te Deum laudamus/ HERR Gott dich lo-
ben wir/ gestellt vnd mit Christlichen freuden gesungen/ nach der Geburt Christi
387. jar. Monica
Augustini
Mutter.
Tagasta.
Simmachus
Te Deum
laudamus.

Nach empfangener Christlicher Tauff/ ist er in Aphricam wider gezogen/ ist
er noch im leben Valerij Bischoff zu Hippone/ von ihm williglich zu einem Bi-
schoff daselbst verordnet vnd eingesetzt/ Er hat das Bischofflich Ampt 40. jar/
Christlich vnd wol versehen. Er hat hefftig mit lebendiger stimb/ als mit lesen/ pre-
digen/disputiren/ vnd auch mit gewaltigen seinen Schrifften/ die Manicheische/
Arianische/ Donatistische/Pelagianische Käseren vnd schädliche irthumb/wider-
legt/widersprochen vnd verworffen/ wie den solchs noch seine Schrifften bezeugen.

Das ander Theil/

Hippone bes
übert. Endlich nach dem die Vandali / Aphricam allenthalben verwüsteten / vnd auch Hipponem die Stadt hefftig belagert hatten / ist er durch Gottes genad / vor erobering der Stadt / im 76. Jar seines alters / vnd im 433. jar Christi / seliglich vnd bestendiglich / in Christlicher bekantniß / von dieser Welt in die ewige Himlische Gesellschaft / abgefordert vnd abgeschieden.

S. Martinus
uus gerufft Umb diese zeit ist auch S. Martinus von dem heiligen Bischoff Hilario getauft worden.

Basilus
Magnus. Basilus Magnus Episcopus Cesaree in Capadocia. Dieser ist der fürtrefflichsten vnd beredtesten Theologis vnd Lehrer einer gewesen / Sein Vatter ist ein Schulmeister gewest / Er hat zween Brüder gehabt / Petrum Sebastensem / vnd Gregorium Nissenem Episcopum. In seiner jugend hat er zu Athen studiert / Vnd sind seine Mitgeselle gewesen / Gregorius Nazianzenus vnd Libanius.

Nach dem er durch Greciam vnd Asiam die fürnembste Christliche Gemeinden besuchet hatt / ist er widerumb ghen Cesaream kommen / vnd daselbst ein zeitlang die heilige Schrift geleert vnd gelesen. Dieweil er aber daselbst mit dem Bischoffe in vnwillen vnd vnfrieden stund / ist er in Pontum gewichen / vnd daselbst 13. Jar / mit etlichen seinen Discipulis vnd Zuhörern / mit vleissigem lesen vnd lehren heiliger Götlicher Schrift / zubracht.

Arianische
Käserey in
Cesarea. Dieweil aber die Arianische Käserey vnd Secten täglich zu Cesarea vnd in vmbliegenden orthen zuname vnd erwuchse / ist er widerumb ghen Cesaream / denselben Kotten vnd Secten zu widerstehen / gefordert vnd belicet worden.

Basilus zu
Bischoff er
wehlet. Nach absterben Eusebij / ist er mit gemeiner wahl vnd huldung von den Christen zu einem Bischoff daselbst erwahlet vnd verordnet worden / Vnd hat sein Ampt treulich vnd Christlich außgerichtet / vnd hefftig wider die Arianische Secten / welche Valens der Keyser liebet vnd erhieltet / gestritten. Endlich ist er friedlich gestorben / in beständigem Christlichem bekantniß / nach Christi geburt 590. jar. Sein ganzes leben hat beschriben Nazianzenus. Item / Hist. Eccles. lib. 11. cap. 9. vnd Tripar. lib 7. cap. 22. 31. 36.

Efrem.
Damasus.
Didimus A-
lexadrinus.
Gregorius
Nazianzenus Zu diesen zeiten vnter Valentiniano vnd Valente Römischen Keysern / haben auch gelebt vnd gelehret / Efrem Edissene Ecclesie Diaconus / Damasus Papa / Apolaris / Didimus Alexandrinus / Gregorius Nazianzenus / welchen Eusebius einen Bruder Basilij Magni nennet. Diesen Nazianzenum nennet auch D. Hieronymus seinen Preceptorem vnd Lehrmeister / von welchem er anfänglich in der heiligen Schrift vnterrichtet worden sey.

Eutropius
Monachus.
Cyrillus. Item es haben gelebt vnd gelehret zu denen zeiten vnd nicht lang darnach / Eutropius Monachus / Cyrillus ein fürtrefflicher Christlicher Lehrer vnd Bischoff zu Hierusalem. Dieser ist etlicher vrsachen halben / von Acatio Episcopo Cesari Palestine vertrieben / aber vom Constantinopolitanischen Synodo wider eingesetzt / vnter der regierung Theodosij / Euseb. lib. 5. cap. 34. 37.

Epiphanius Item Epiphanius Episcopus Constantie Cypri / welche darnach Salimina genant worden. Dieser fürtreffliche Theologus hat gelebt zu den zeiten Valentiniani / Gratiani Theodosij / vnd Arcadij Römischen Keysern. Er hat ein fürtrefflich vnd Christlich Buch geschrieben / wider achtzig Secten vnd Käserey / in welchem er solche ganz gewaltig / vnd mit grund heiliger Schrift widerleget hat. Er hat auch die Bücher vnd Schriften Origenis verworffen / vnd als für verdampfte Käserey geurtheilt.

Euaagrius. Item Euaagrius Antiochie Episcopus / Belasius Cesaree Palestine Episcopus / Maximus Episcopus Constantinopolitanus / Prudentius.

Hieronymus Hieronymus der fürtreffliche / hochgelehrte vnd beredte Theologus / ist bürtig von Stridone / welche Stadt gelegen ist an der gränzen Dalmatic vnd Pannonie / welche von den Gotis ganz verwüstet vnd umbkert ist worden / Sein Vatter hat Eusebius

Eusebius geheissen/ In seiner jugent ist er ghen Rom daselbs zu studieren geschickt worden/ da hat er mit vleiß Donatum vnd Victorinum Rhetorem gehört/ vnd ist ein zeitlang Damasi des Papsts schreiber oder Secretarius gewest/ Darnach ist er den mehrern theil Europe vnd Asie durchzogen/ damit er die Sprachen erlernen möchte. Gregorium Nazianzenum hat er in Capadocia/ Epiphanium in Insula Cipro/ Didimum Alexandrie in Egypto gehört/ vnd von ihnen nicht allein in den Sprachen/ sondern auch in heiliger Schrifft vnterrichtet worden/ Die Hebraische Sprach zu lernen vnd gründlich zu begreifen/ ist er so begierig vnd vleissig gewest/ das er auch Barrabanum einen fürtrefflichen Jüden/ solche Sprach von jm zu lernen/ bey nacht ersuchet vnd bemühet hat/ wie er solches selbs schreibt Tom. 3. pag. 86.

Hieronymi
preceptores.

Er hat zu Bethlehem gewohnet/ in welchem Städtlin vnser Heiland Ihesus Christus geboren ist/ daselbs hat er viel Christliche auslegung der Prophetischen vnd anderer Biblischen schriften gestellet vnd beschrieben/ so noch vorhanden seyn/ Daselbs ist er auch Christlich von dieser welt abgescheiden/ Im 91. jar seines alters/ Anno Christi 422.

Hieronymus
wo er gewo-
net.

Zu seinen zeiten/ vnter Gratiano/ Theodosio Magno/ vnd seinen Söhnen Arcadio vnd Honorio haben gelebt/ Johannes Monachus/ et Presbiter Damascenus/ Audentius/ Ruffinus/ Theodoretus Cypri Episcopus.

Johannes
Monachus.

Item Johannes Chrysostomus/ welcher ist Bischoff gewest zu Constantino- pel/ vmb seiner fürtrefflichen wolredsamheit/ ist er Chrysostomus/ das ist/ Guldendmund genant worden. Dieser dieweil er hefftig wider Eudoxiam Augustam geredt/ ist er auff beuelch des Keyfers ins elend vertrieben/ darüber vnter dem Volck ein auffrühr erwecket/ vnd er dadurch ist wider heim gefordert worden/ Baldt darnach hat er wider weichen müssen/ vnd ist in Armeniam verschicket worden/ daselbst ist er auch Christlich gestorben/ Vide Trip. hist. lib. 10.

Chrysostomus.

Im dritten jar der regierung Gratiani/ ist die ander Christliche versamlung zu Constantinopel gehalten worden/ in welcher der irthumb vnd Ketzerey Macedonij widerlegt/ vnd er als ein Ketz erkanet vnd verdampft ist worden.

Macedonij
Ketzerey wie
derlegt.

Zu diesen zeiten seyn auch gewesen fürtreffliche Theologi/ Seuerianus ein ganz gelehrter vnd wolberedter mensch/ Theodorus Monachus/ Johannes Cassianus/ Lucianus Presbiter Hierosolimitane Ecclesie/ S. Martinus Episcopus Turonensis &c.

Seuerianus.
Theodorus
Monachus.
Joannes
Cassianus.
Martinus
Turonensis.

Zu der zeit Theodosij Junioris/ Anno Christi 430. haben die Kirchen Christlich vnd trewlich regieret/ Possidonius Afer/ Episcopus Calamensis. Celestinus Papa/ auff beuelch dieses Papsts/ hat Cyrillus der Alexandrinisch Bischoff/ das Concilium zu Epheso angestellt/ in welchem ist von zweyhundert Vätern vnd Christlichen Lehrern/ Nestorius der schädliche Ketz/ mit seiner Ketzerey vnd irthumben verdampft worden. Dieses Concilium ist gehalten worden im 10. jar Theodosij Junioris/ Anno Christi 437. Zu diesen zeiten haben gelebt vnd geleuchtet/ Sozomenus/ Socrates/ von welchen die Kirchen Historia vnd Geschicht/ vleissig vnd trewlich beschrieben/ vnd in etliche Bücher ordentlich zusammen gebracht vnd verfasst seyn. Cassidorus hat ein kurzen auszug gemacht/ welches Buch vmb der dreyen willen/ so solches beschrieben haben/ Tripartita Historia genant wirdt.

Concilium
Ephesinum

Tripartita
Historia wo-
her sie gnant
wirdt.

Item Sedulius Philippus/ ein Zuhörer S. Hieronymi/ Vincentius/ Paulus Presbiter/ Isaac Presbiter Antiochene Ecclesie/ welcher des Nestorij vnd Eutihij irthumb widerlegt hat/ Eucherius Episcopus Lugdunensis/ Primasius/ Hilarius Episcopus Arelatensis.

Sedulius
Philippus.
Vincentius.
Isaac Pres-
biter.
Eucherius.

Zu der zeit der regierung Valentiniani/ Martiani/ Leonis/ Zenonis vnd Anastasij der Römischen Keyser/ Anno Christi 500. haben gelebt vnd geleuchtet die nachfolgende Doctores Ecclesie/ Proterius Episcopus Alexandrinus/ Pascasius/

Proterius.
Pascasius.

Leo Papa. Leo Papa/Petrus Ravennates/Flavianus Episcopus Constantin: Belasius Papa/Gennadius Massiliensis Ecclesie Presbiter/Prosper/Saluvianus/Sidonius/Fulgentius Apher Episcopus Ruspensis.

Petrus Ravennates. Im andern Jar Martiani/ vnd im jar Christi 456. ist Rom von den Vandalis erobert vnd eingenommen/vnd zwey jar darnach ist das Concilium Chalcedonense gehalten / vnd ist von obbemelten Doctoribus vnd andern mehr / Eutichius mit seiner Kezerey verdampft vnd verworffen worden.

Flavianus. Zu der zeit Justini/ Justiniani vnd Justini Junioris/ Anno Christi 540. haben gelebt Cassiodorus Monachus vnd Arator.

Fulgentius. Diesen ist nachgeuolget Gregorius Magnus / welcher in Bapstliche regierung sich begeben hat / Anno Christi 619. Vnter diesem vnd anderen nachuolgenden Bapsten / ist die reine Lehr des Euangelij etwas verfinstert / vnd die heilige Biblische Schrifft vnter die Banck gesteckt/vnd darfür falsche Abgöttische Lehr vnd lehen/auffgerichtet worden/dauon wir droben meldung gethan haben.

Rom von den Vandalis erobert. Balde darnach ist neben solchem Antichristischen Reich / auch das Machometische Teuflische Reich in Asia erwachsen/ Anno Christi 670. jar.

Gregorius Magnus. Es hat aber Gott zu pflanzung vnd erhaltung reiner Lehr/allzeit etliche Christliche Doctores erwecket/welche wiewol sie nicht in allen Artickeln Christlicher Lehr beweret seyn / Jedoch haben sie viel Christlicher vnd nützlicher arbeyt mit predigen/lesen vnd schreiben gethan/wie solches noch ihre schrifften aufweisen/vnter welchen seyn die nachuolgenden.

Machometisch Reich. Isidorus Junior Episcopus Hispalensis/hat gelebet/gelert vnd vil nützliche ding geschrieben/ Anno Christi 630.

Isidorus Junior. Beda Presbiter et Monachus Anglus/dieser ist gestorben im 72. jar seines alters/vnter Leone dem Keyser/ Anno Christi 732.

Beda presbiter. Alcuinus ein Jünger Bede / vnd ein Zuchtmeister Caroli Magni des großmächtigen Römischen Keyfers/ hat gelebt Anno Christi 770.

Alcuinus. Paulus Monachus Cassinensis Cenobij. Diser hat auff beuehl Caroli Magni/die Historias von den Heiligen/ auff einen jeglichen tag der selbigen/ in der Kirchen zu lesen/verordnet.

Paulus Monachus. Haymo der dritt Bischoff zu Halberstatt / ein Jünger vnd Zuhörer Alcuini. Dieser hat vber alle Bücher des Newen vnd Alten Testaments / viel nützliche vnd Christliche ding geschrieben. Er ist gestorben vnter Ludouico Caroli Magni Sohn/ Anno Christi 834. jar.

Haymo. Zu dieses zeiten hat auch gelebt Rabanus/fast der erste Apt zu Fulda.

Rabanus. Anshelmus Archiepiscopus Cantuariensis. Dieser hat gelebt vnd geleuchtet zu der zeit Henrici Tertij / Anno Christi 1080.

Anshelmus. Sigisbertus Monachus. Dieser ist auch ein geleterter vnd erfarnere Mann gewesen/wie solches sein Chronica / so er gestellt / aufweist / hat gelebt/ Anno Christi 1110.

Sigisbertus. Bernhartus Abbas Clareuallensis/ ein anfänger des Ordens Cisterciensiu/ Er hat gelebt zu der zeit Friderici Barbarosse/im 1140. jar. Er ist ein Burgundier gewesen/ in der Stadt Fontan genant / geboren / Sein Vatter ist ein Kriegsmann gewesen/ Cecelinus genant/sein Mutter hat Motha geheissen. Da er 22. jar alt gewesen/hat er den Mönchorden angenommen / vnd williglich sich in ein Kloster begeben/ Anno Christi 1112. Vnd ist gestorben Anno Christi 1163.

Bernhartus. Umb diese zeit haben gelebt vnd gelehrt / Hugo Presbiter et Monachus S. Victoris Parisiensis.

Cecelinus Motha. Item Gratianus. Dieser hat Decretorum libros zusammen getragen vnd beschrieben.

Hugo Presbiter.

Gratianus.

Von wunderbarlichen Zeichen. LVIII

Item Petrus Comestor Magister Historie Scholastice. Item Petrus Lombardus Magister Sententiarum. Petrus Comestor.

Item Richardus Monachus. Richardus.

Abbas Joachim hat gelebt zu der zeit Henrici Tertii/Anno Christi 1200. Abbas Joachim.

Hugo Cardinalis hat gelebt zu der zeit Friderici Secundi/Anno Christi 1240. Hugo Cardinalis.

Bonauentura der selbigen zeit ein fürtrefflicher Lehrer/ hat gelebt 1283. Zu dieser zeit hat auch Albertus Magnus Bischoff zu Regenspurg gelebt. Item Thomas de Aquino/welcher ein Jünger vnd Zuhörer Alberti gewesen ist. Bonauentura.

Nicolaus Lyra/welcher vber die ganze Bibel viel nützliches vnd Christliches geschrieben hat. Dieser hat gelebt Anno Christi 1320. Nicolaus Lyra.

Item Wilhelmus Dkam Anglus/ etwa Johannis Scoti Jünger. Wilhelmus Dkam.

Wiewol durch diese vnd andere etliche mehr Mönche viel falscher Lehr auß menschlichem verstande vnd vrtheil genommen/ in die Kirchen eingeführet/ vnd die reine Lehr mit Philosophischen vnd Menschlichen gedanken vnd meinungen vermengt vnd verfinstert worden ist/ Jedoch hat Gott allezeit neben solchen auch noch rechtschaffene Lehrer/denen zu widerstreben/vnd die reine Lehr zu erhalten/erwecket/ Als da gewesen ist Johannes Taulerus/welcher gelebt hat Anno Christi 1340. jar. Johannes Taulerus.

Item Johannes Hus/welcher gelebt/vnd beständiglich wider solche eingeführte falsche Lehr vnd Abgötterey gelehrt vnd gestritten hat Anno Christi 1420. jar/ vnd darnach im Concilio zu Costens vnbillicher weis verdampt/ vnd vmb wahrer bekantniß willen Jesu Christi vnd seiner reinen Lehr/verbrant worden ist. Johannes Hus.

Item zu den zeiten haben auch gelebt/Johann de Gerson/ Item Johannes de Keyserberg/ Item Wesselus/ &c. Johannes Gerson.

Zu diesen vnsern letzten zeiten/ in welchen des Papsts Reich ganz gewaltig war/ vnd alle falsche Lehr vnd Abgötterey oberhandt genommen hatt/ Solchem allen zu widerstreben/hat Gott auch viel fürtrefflicher/gelehrter vñ Christlicher Männer erwecket/als Erasmus Roterodamum/welcher in Holland angefangen hat zu leuchten/ im 1510. jar. Dieser hat die Barbariam wider auß Teutschland getrieben/ vnd die freien Künst wider an tag gebracht/ vnd der Alten Lehrer Schrifften wider ernewert/ vnd daneben viel nützliche vnd Christliche Bücher geschrieben. Er ist zu Basel gestorben/vnd daselbst im Thum begraben worden den 11. Julij/Anno 1536. im 70. Jar seines alters. Johannes Keyserberg.

Hierher in diese Ordnung gehören auch die fürtreffliche/ gelehrte vnd erleuchtete Männer/als Johannes Keuchlin Phorcensis/ beyder Rechten Doctor/ vnd ein fürtrefflicher Theologus/ wie solches genugsam seine Schrifften außweisen vnd bezeugen. Er hat hefftig den Paps vnd die Gottlosen Jüden angefochten/ vnd ihre Lügen vnd Abgötterey offenbaret vnd entdeckt. Item Petrus Mosellanus/ der freien Künst vnd Sprachen Professor zu Leipzig. Item Wimpelingus/ Rudolphus Agricola/ Beatus Rhenanus Seledstadiensis/ein fürtrefflicher Philosophus vnd Theologus. Erasmus Roterodamus.

Vnd dergleichen seyn viel mehr hin vnd wider in Teutschen/Welschen vnd anderen Landen/durch welcher vleiß/mühe vnd arbeit/die Sprachen/ als Hebraea/ Greca vnd Latina/repurgiret vnd wider herfür gebracht worden. Petrus Mosellanus.

Denn gleich wie der König David/ Holz/ Stein vnd andere notwendige ding/ zu erbawung des Tempels/ zubereitet hatt/ vnd doch der Tempel nicht von David/sondern erst darnach von seinem Son Salomone zuerbawen angefangen vnd vollendet worden. Rudolphus Agricola.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. Beatus Rhenanus.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Also haben auch die oberzete vnd andere fürtreffliche Männer die Sprachen/ vnd andere nützliche vnd nötige Künst/ zu erbawung vnd auffrichtung des Geistlichen Tempels/ der heiligen Christlichen Kirchen/ zubereitet vnd herfür gebracht. S Sprachen erkleret.

Das ander Theil/

Martinus Lutherus. Dieser Geistliche Tempel aber / ist erst hernach durch den heiligen Mann Doctor Martinum Lutherum vnd andere Christliche Arbeiter / zerbawen angefangen / vnd noch bis anher (Gott lob) mit Gottes beystande vnd hülff / glücklich volführet / vnd wider des Pappsts vnd des Teuffels Tyranny genediglich erhalten worden.

Matth. xxiij Denn der HERR Christus weiffagt / vnd spricht / das zu den letzten tagen sol das Euangelium durch die ganze weite Welt gelehrt / geprediget vnd verkündiget werden. Zu solchem Werck hat Gott wunderbarlich diesen Martinum Lutherum / vnd neben jm viel andere Christliche gelehrte vnd beständige Männer erwecket. Aber vor allen andern hat Martinus / mit gewalt Göttlicher Schrifft / vnd mit Christlichem herzen vnd muth / sich wider des Pappsts vnd anderer Secten / Grewel / Abgötterey vnd irthumb gelegt / vnd solchem irem Gottlosen leben ohn alle schew / mit ernstlichem predigen / lesen / disputiren / schreiben / singen vnd malen / widerstrebt vnd widerstanden.

Erasmi lob. Vnd gleich wie Erasmus Rotterdamus die heilige Schrifft / in zierliche Lateinische / Also hat solche Doctor Martinus in eigentliche vnd ganz deutliche vnd verstendige Teutsche Sprach / verfasst vnd gebracht.

Biblia gereinigt. Vnd ist also wunderbarlich durch ihn die Biblia auß dem staub herfür gezogen / repurgiret / vnd so vor nicht allein etwa dem gemeinen / sondern fast jederman verschlossen gewest / hat er widerumb eröffnet / das jederman / so es liset / oder höret lesen / verstehen / vnd darauß wahres erkantniß Gottes erlernen / vnd des Pappsts vnd anderer Secten / Abgötterey / falsche Lehr vnd ihr Büberen erkennen vnd ergreiffen kan.

Herzog Friderich zu Sachsen. Er hat angefangen vnter Herhogen Friderichen Churfürsten zu Sachsen / zu lehren vnd zu schreiben 1519. jar. Darüber hat er von dem Teuffel vnd seiner Gesellschaft grosse gefehrlichkeit müssen oberstehen / Aber er ist durch den wunderbaren rath vnd beystand Gottes erhalten / vnd der lauff des Euangelij durch alle Land gefährdet vnd außgebreitet worden.

Lutherus zu Eisleben gestorben. Lutheri begräbnis. Er ist endtelich in Christlicher beständigkeit / zu Eisleben in seinem lieben Vaterland / von diesem elenden leben seliglich abgeschieden / den 18. Feb. 1546. Vnd sein Leichnam ist auß der Herrschafft Mansfeldt mit Christlicher ordnung ghen Wittenberg geführt / vnd daselbs in der Schloß Kirchen begraben worden.

Johann Bugenhagen. Brentius. Bucerus. Schwartz erde. Neben diesem Luthero haben trewlich gearbeitet an dem heiligen Tempel / D. Johann Bugenhagen / D. Johann Brentius / D. Martin Bucerus / D. E. Herdio / D. Erhard Schnephius / D. Caspar Crucigerus / D. Vitus Theodorus / D. Philippus Melanthon / D. Georgius Maior / vnd andere vil mehr hin vnd wider in allen Landen / Gott dem HERRN vnd Vatter unsers HERRN Ihesu Christi / sey lob vnd danck für alle solche seine wolthat vnd erledigung.

Folgt

Folgt das Dritte Theil / von wunderbarlichen wercken vnd zeichen / so am Himmel vnd dem Firmament geschehen vnd gesehen worden.

Vnd Erstlich:

Von grewlichen Finsterniß vnd anderen wunderbarlichen Wirkungen der Sonnen.



Wiewol Gott die Sonne vnd das
ganze Firmament / dem ganzen Menschlichen Ges-
schlecht zu nutz vnd gutem geschaffen / Wie die erste ers-
schaffung desselbigen genugsam außweiset / vnd auch
die tägliche erfahrung vns solches anzeiget vnd lehret.
Jedoch wil Gott dadurch etwa auch / auß wunderbar-
licher verenderung der selben / sein Göttliche macht vñ
allmechtigkeit angezeiget vnd beweiseth haben.

Jos. r.
Jesai. xxxviii

Item / Gott wil durch solche auch die letzte zeit
seiner zukunfft zuuor / als vorlauffende zeichen zu ver-
stehen geben / wie dauon der Prophet Jochel am andern spricht: Ich wil Wunders-
zeichen geben im Himmel vnd auff Erden / nemlich blut / sewr vnd dampff / die Sonne
soll in Finsternis / vnd der Mond in Blut verwandelt werden / ehe denn der grosse vnd
schreckliche tag des HERRN kommen wirdt.

Wunderszei-
chen im Him-
mel.

Item / der Herr Christus spricht: Es werden zeichen geschehen / an der Son-
nen / Mond vnd an den Sternen / etc.

Luce xxi.
Matth. xxiii

Von diesen wunderbarlichen Zeichen / so vor alten vnd jetzigen zeiten / gesche-
hen vnd gesehen worden / vnd was gemeiniglich darauff gefolget ist / wollen wir hies-
nach ordentlich etliche gewisse vñ warhafftige geschicht vnd Exempel / vns zur war-
nung erzeilen vnd vor augen stellen. Wer aber / wie die Gottlose Welt pflegt / solche
verachten vnd in sicherheit dahin leben wil / der fahre jummer hin / er wirdt es mit an-
deren Gottlosen wol mit seinem verderblichen schaden befinden vnd erfahren / was
er mit solcher seiner verachtung außgerichtet vnd daran gewonnen habe.

Die aber Gottfürchtige rechtschaffene Christen seyn / die werden solche nicht
verachten / sondern vleissig der selbigen acht nemen / vnd dadurch zu Christlichem ges-
ebet vnd herrlicher demut verursacht vnd gereizet werden / Wir sollen vns auch sol-
che nit erschrecken noch verzagt machen lassen / sondern frölich vnser Haupter auff-
heben / denn solche seyn ein anzeigung vnserer nachgehenden erledigung.

Luce xxi.
Matth. xxiii

Von dem Wunderwerck / das die Sonne im Thal Ayalon / wider ihren lauff / still ste- hend bleiben muste.

Jeser ist ganz ein besonder Göttlich wunderwerck / in welchem
Gott seine allmechtigkeit bewiesen / in dem das die Sonne vnd Mond / wi-
der ihren natürlichen lauff must vnbeuweglich vnd still stehen.
Denn da Josua wider seine Feinde noch zu streitten / vnd damit er dieselbigen
noch

Das dritte Theil/

Wilstande noch vor dem nidergang der Sonne möchte erlegen/ vnd vnter sein gewalt bringen/ redet er im höchsten vertrauen vnd glauben zu Gott/ vnd sprach vor allem Volck: Sonne steh still/ vnd Mond im Thal Ayalon. Auff solchs sein verträwlich Gebet/ durch die krafft vnd Göttliche wirkunge/ stunde die Sonne mitten am Himmel still/ vnd verzog vnter zugehen einen ganzen tag/ vnd ward kein tag diesem gleich/ weder vorhin oder darnach/ da der HERR der stimm eines Manns gehorchet.

Jos. r.

Eccles. xlvij.

Von dem/ wie die Sonne auff Ezechie Gebet

etliche Linien zu rück gewichen.

Dieses ist auch ein besonders Göttliches wunderwerck/ so Gott sein macht vnd barmhertzigkeit zu erzeigen/ an Ezechia gethan vnd bewiesen hat.

Denn Ezechia der fromme König ward todt krank/ vnd ihm ward durch den Propheten Isaiam angezeigt/ das er sich darzu schicken solt/ denn er müste sterben. Der König aber wandte sich zu der wandt/ vnd betet zu dem HERRN mit bitterlichem weynen. Solches sein herglichs vnd verträwlich gebet erhöret der HERR/ vnd ließ ihm wider sagen durch den Propheten Isaiam/ vnd sprach: Siche ich wil dich gesunde machen/ vnd wil fünffzehnen jar zu deinem leben thun/ Vnd das solt du zu einem zeichen haben/ das solchs der HERR an dir beweisen werde.

Siche ich wil den schatten am Sonnenzeiger Achas/ zehen Linien zu rück ziehen/ vber welche er gelauffen ist/ das die Sonne zehen Linien zu rück lauffen soll am Zeiger/ vber welche sie gelauffen ist.

2. Reg. xx.

Isai. xxxvij.

Von dem vnnatürlichen Finsterniß/ in dem

leiden Christi geschehen.

Der Allmechtig vnd wunderbarlich Gott/ hat auch sein Göttliche krafft/ in dem höchsten leiden Ihesu Christi seines lieben Sons vnser HERRN wöllen beweisen.

Denn da vnser HERR Christus an dem Stamm des heiligen Creus gehangen/ vnd von dem Jüdischen Volck auffo höchst gepeiniget/ verspottet vnd verdamt ward/ Siche da kondte auch die Sonne solchs elend nicht länger mit gedult anschauen/ denn es entstunde wider alle natürliche wirkung/ in derselbigen stunde seines leidens vnd sterbens/ ein erschrockliche Finsternis vber das ganze Land/ vnd wehret von der sechsten stunde bis auff die neunte.

Vber solches wunderwerck Gottes/ waren etliche dermassen bewegt/ das sie erkantten vnd bekantten/ Christum den wahren Son Gottes vnd den Heiland der Welt seyn.

Dionysius Areopagita/ da er solche vngewöhnliche/ ja vnnatürliche Finsternis angeschawet/ hat er sich hefftig darüber verwundert vnd entsetzt/ vnd mit höchstem zittern gesprochen: Es muß entweder die Welt verfallen/ oder gewislich der HERR der Natur leiden/ wie ers denn auch errathen hatt.

Von der Finsterniß zu der zeit der

Griechischen Stedte Krieg.

Da die Griechen den langwirigen Stedtkrieg fürten/ welcher bey 28. jar stetigs aneinander geweret/ vnd ihnen vnd andern umbligenden Stedten gewlichen schaden gebracht hat/ Ist auch blödsich auff ein zeit ein Finsternis

Finsternuß der Sonnen für gefallen/eben zu der zeit vnd stund/ da Pericles jr Fürst zu schiffen eingetretten/ Ob solcher blösllichen Finsternuß/ hat sich der Schiffmann gänglich entfasset. Pericles hat ihm/ solchem schrecken zu stewarten/ mit dem Mantel die augen verblendet/ vnd verächtlicher meynung gesagt/ vnd den Schiffmann ges fragt/ Ob er vnd die anderen dauon etwas böses empfinden? Also/ sagt er/ schadet es weder der Sonnen noch vns/ das der Mond vns der Sonnenschein ein wenig verdunckelt. Dieses war ein Gottlose vnd verächtliche red/ Ob aber solches Griechens land nit geschadet/ haben sie wol befunden. Dañ bald darnach ist ein solche gewliche Pestilenz eingefallen/ wie Thucidides beschreibet/ das dergleichen in keinen geschriebenen Historien gemeldet wirdt/ Dauon hernach an seinem orth anzeigung geschehen wirdt.

Von etlichen besondern Finsternüssen
der Sonnen.

Im 695. Jar nach der geburt Christi / Ist ein solche Finsternuß der Sonnen gewesen / das man die Stern so klärlich hat sehen am Himmel leuchten / als wie sonst nächtlicher weyl.

Sonn gehet
hinder sich.

Im Jar 807. Seyn bald nacheinander vier Finsternuß gewest/ eine der Sonne/ vnd drey desmonds.

Vier Finsternuß in
einem Jar.

Im 944. Jar/ ist ein merckliche Finsternuß der Sonne gewest. Eben denselben tag/ ist ein gewliche Schlacht geschehen in Hispania/ von dem Könige Rada- mira wider die Saracener/ darinne die Saraceni erlegt/ vnd vil tausent auff beyden seiten erschlagen vnd vmbkommen seyn.

Radamira.

Im Jar 1011. Ist auch ein besondere vngewöhnliche Finsternuß der Sonnen entstanden / welche zuuor nicht wie andere Finsternuß gemercket worden / vnd der Mond ward mit Blut verdunckelt/ darauff ist an vilen orten Pestilenz vnd Thew- re zeit gefolget.

Mond mit
Blut ver-
dunckelt.
Conradus
Cesar.

Im 1039. Jar/ ist ein grosse Finsternuß der Sonne gewest/ vñ ist Keyser Conrad gestorben/ vnd sein Son Henricus erwehlet worden.

Kurz vor dem sterben Innocentij Sexti des Pappsts/ ist ein gewliche Finsternuß der Sonne gewest.

Im 1298. Jar/ Geschach ein gewliche Finsternuß der ganken Sonnen/ den 6. tag Junij/ bey hellem liechten tag vmb die neundte stund / vnd ward so ganz finster/ das man wie bey nacht nichts sehen kondt/ vnd wehret bis zur vesperzeit.

Finsternuß
der Sonnen.

Im Jar 1448. den 1. tag Septembris/ ward ein grosse Finsternuß der Sonne/ vmb sechs Vhr. Auff solche folget gewlich Krieg in Engellandt/ Teutschlandt/ Franckreich/ Italia. Die Griechen wurden auch hefftig vom Türcken bezwangt.

Krieg in
Engellandt.

Nach absterben Keyser Sigmunds/ erschein ein grosse Finsternuß der Sonne/ mit einem Cometen/ darauff folget zu Lüttich groß blutuer gießen.

Im 1478. Jar / war im Monat Julij ein gewliche Finsternuß der Sonne/ darauff folget Pestilenz vnd Thewrung.

Dieser vnd dergleichen seyn etliche mehr zu alten vnd vnsern zeiten geschehen/ Ich hab aber hierinne allein etliche fürnemlich wollen erzelen.

Nun wollen wir von anderen wunderbarlichen Zeichen der Sonnen anzeigung thun.

Von mancherley Sonnen / so zu
gleich am Himmel gesehen.

Wiewol

Das dritte Theil/

Wiewol die wunderbarliche Gesicht des Himmels/ vnd desseligen Firmaments/ als erscheinung vieler vnd mancherley Sonnen/ ihre natürliche Ursachen solcher Wirkung vnd Gestalt haben/ wie dauon dann die Physici schreiben. Jedoch befinden wir auß alten vnd teglichen Geschichten/ das solche Erscheinung allezeit etwas bedeutet/ vnd nach ihnen gebracht haben/ Vnd besondere lich/ wo mancherley vnd vielerley Sonnen erschienen vnd noch erscheinen/ so bedeuten solche grosser Potentaten verbündnuß/ vieler grosser Herrschafften vnd Städte zusammen vereynigung/ dadurch gemeiniglich in beyden Geistlichen vnd Weltlichen Regimenten/ grosse perturbationes vnd verenderung erfolgen/ Wie wir solches zu vnsern Zeiten/ vor kurz erschienen Jaren/ nach vielfeltigen solchen erschienen Zeichen/ mit grossen verderblichen Schaden Teutscher Nation gespüret vnd erfahren haben. Dauon wollen wir hienach etliche gewisse Exempel anzeigen/ vnd kürzlich erzelen.

Mancherley
Sonnen.

Von erscheinung dreyer Sonnen.

Im Jar 56. nach Christi geburt / seyn am Himmel wunderbarlicher weis/ drey Sonnen erschienen/ Dadurch ist angezeigt vnd bedeutet worden/ das sich drey Fürsten vmb das Keyserthumb zanken/ vnd das durch grosse vneyngigkeit vnd blutuergießen/ anrichten würden/ welches dann bald hernach also geschehen. Dann Sergius Galba/ Vitho vnd Vittelius haben sich ein jeglicher des Reichs angenommen/ vnd mit gewalt zu herrschen hefftig vnterstanden.

Drey Sonnen

Streit vmb
das Keyser-
thumb.

Im 1173. Jar/ seyn im Monat September auch drey Sonnen zugleich erschienen vnd gesehen worden/ vñ nach zweyen Stunden verschwunden/ die eussersten zwei/ bald darnach gieng auch die dritte nider/ Vnd gleich wie die wunderbarliche erscheinung vnd Gestalt der Sonne/ im augenschein ein ernstlich ansehen vnd Gestalt hat/ vnd doch nit lang bestehet/ sondern vnuersehens vergehet vnd zertrennet wirdt/ Also haben auch die verbündnuß grosser Potentaten/ anfänglich ein ernstlich ansehen/ aber bald werden solche vertrennet/ vnd das rechte häupt (wo es anderst Gott selig ist) muß doch bleiben.

Zertrennung
der Bünd-
nuß.

Drey Sonnen
zu Erdfurt.

Im 1520. Jar/ seyn zu Erdfurt zugleich drey Sonnen erschienen/ vnd zugleich gesehen worden.

Fewriger
Balck vber
Wien.

Griechisch
Weissen-
burgt.

Im selbigen Jar/ seyn im Januario zu Wien in Oesterreich/ vber S. Stephans Kirchen/ zugleich ein Sonne/ Mond vnd ein zierlicher Regenbogen gesehen worden/ daneben ist gestanden ein fewriger Balck.

Bald darnach im gemelten Jar/ hat der Bluthundt der Türck nach vilgehabetter mühe/ vñ langer belägerung Griechisch Weissenburg/ sampt andern vmbliegenden stetten vñ genden eingenommen. Es ist auch darauff in etlichen orten Teutschlands/ als besondertlich Schwaben vnd Beyern/ ein grewliche Pestilens gefolget.

Drey Sonnen
zween Re-
genbogen.

Im 1525. Nicht lang vor dem Tod König Ludwigs/ hat man in Vngern drey Sonnen gesehen/ Dadurch ward bedeutet/ das sich drey König oder gewaltige Potentaten würden vmb das Königreich Vngern tringen/ vnd mit gewalt darnach trachten/ nemlich Ferdinandus/ Johann/ vnd der Türck.

Im 1527. Syen an etlichen orthen drey Sonnen gesehen worden mit zweyen Regenbogen.

Drey Sonnen
bey Braun-
schweig.

Im 1526. Seyn vom König in Polen sechs Sonnen gesehen worden/ darnach ist Franciscus König in Franckreich gefangen worden.

Im Jar 1550. Seyn zu Braunschweig am Palmtag/ nach Mittag von dreyen Ohren bis auff fünff/ drey Sonnen gesehen worden/ in der Gestalt. Es ist erstlich ein grosser weiter Cirkel gestanden/ das halbe theil innwerts ganz gelb/ aufwendig himmelblaw/ mitten innen ist die Sonne gestanden/ auff beyden seiten gegen einander vber in einer Linea erschienen zwei andere Sonnen/ durch welche drey Sonnen ein langer

ein langer breyter stral gegangen / auch gelb vnnnd blau vnterschieden / der vornan auff beyder seiten ganz spitzig gewest / die eine spize hat sich nach Wolffendeutel gewandt / vnnnd ist lenger gewesen dann die ander/2c. Dieses gesicht hat zwo ganzer stund gewehret.

Im 1551. den 21. tag Martij/ Seyn zu Magdeburg/ früh vmb sieben Vhren/ drey Sonnen vnd sieben Regenbogen zugleich am Himmel gesehen worden.

Drey Sonnen zu Magdeburg.

Im selbigen Jar hat man auch zu Magdeburg drey Sonnen vnd drey Regenbogen gesehen.

Im Jar 1551. den 21. Martij/ seyn zu Wittenberg diese Gesicht an der Sonnen gesehen worden/ Die rechte Sonne ist im anfang gestanden / welche ein ganzer kleiner Circel vmbgeben hat/ als wenn mitten in einer Schüssel ein Apffel lege/ vnd ist ein grosser breyter Circel von ihr gegangen/ der doch nicht ganz / sondern ein wenig vber Mittag vnd Mitternacht/ sich im gewölck geändert/ auff jeder seiten ist eine Sonn gestanden bey der rechten Sonnen/ dadurch der grosse breyte Circel gegangen / Aus dem breyten Circel ist auß dem theil der gegen Mitternacht gestanden/ ein viertheil eines gedrippelten Circels gesehen worden/ der sich auch in ein gewölck geendet hat/ Gegen der Sonne vber nach Niedergang/ sind drey fast halbe Circel gestanden/ zween neben einander/ der dritte darüber/ welche sich zu der Sonne gewandt/ dergleichen sind auch drey kleinere gestanden/ die sich von der Sonnen gewandt.

Circel vmb der Sonnen.

Seltzam gesicht.

Im selbigen Jar ist solche gestalt auch zu Leipzig auff obgemeltem tag gesehen worden.

Im 1551. den 20. tag Decembris / Ist nachuolgendts Gesicht am klaren Himmel gesehen worden zu Aschats. Erstlich ist vmb die rechte Sonne gestanden ein gewaltlicher Circel rings herumb/ welcher einen breyten randt gehabt/ vnd am eusseren theil blauwe/ vnd im randt gegen Auffgang vnd Niedergang/ sind zwo halbe rothe Kugeln gestanden/ kleiner dann die rechte Sonne/ welche sewer vnd bliz von sich gesprewet/ gleich als schössen sie mit Büchssen/ oben am selben randt gegē Mitternacht/ seyn zween Regenbogen darauff gestanden/ der eine vmb den randt runder werts/ der ander auff demselbigen vbersich/ mit auffgekerten spizen/ vber demselbigen der vbersich stunde/ ist ein grosser halber Regenbogen wolgeferbt gestanden.

Aschats. Circel vmb der Sonnen.

Fast dergleichen gesicht der Sonnen/ hat man den neunzehenden Tag Martij im 1551. Jar am Himmel gesehen.

Im 1554. Jar den fünfften tag Martij/ ist in Pommern zum Campe diß nachuolgende gesicht der Sonne gesehen worden/ nach mittag von drey Vhren bis auff halb vier. Erstlich ist die rechte Sonne gestanden im auffgang / dabey seyn auff beyden seiten erschienen zwo andere Sonnen / eine nahend dem auffgang / darinne ein kleiner Regenbogen/ welcher den rücken nach der rechten Sonnen gewandt/ vnd die Hörner dauon gewandt/ die ander neher dem Niedergang. Vber disen dreyen Sonnen erschiene ein Regenbogen wie ein Tartarischer boge / vber diesem stunde ein wolgeferbter klarer Regenbogen / der den rücken vbersich ferte / vnnnd beyde hörner vntersich/ das sie sich neben den dreyen Sonnen endet / Von dem ein horn im auffgang/ gieng ein klarer weisser strich/ nicht fast breyt/ durch den lincken Parelum bis an die rechte Sonne.

Drey Sonnen

Zum letzten stund ein kleiner Regenbogen vber dem grossen/ der die hörner vbersich feret / der Parelum im Niedergang verschwand erstlich / der krumme Regenbogen baldt arnach/ der grosse zum dritten/ Darnach verblich die ander Sonne gegen auffgang/ letztlich verschwand das ganze gesicht.

Im 1554. Jar/ den 23. Martij nach Mittag vmb ein Vhr/ seyn zu Nürenberg drey Sonnen am Himmel gesehen worden / Die rechte Sonne ist nach dem auffgang gestanden / die mitten junen einen weissen strich gehabt / wie ein Balcken / die

Drey Sonnen zu Nürenberg.

Das dritte Theil/

andern zwo seyn weit von der rechten Sonnen nach dem Nidergang gestanden/ haben alle schwanz vnd strimen gehabt/sonderlich die mitler wie Cometen.

Innerhalb bey der rechten Sonne/ist ein Regenbogen gestanden/ vmb die andern zwo/ seyn fast halbe gestanden.

Von den zweyen Sonnen im Nidergang/ gieng ein weisser Rinck gang vnd beschloffen/sehr weit gegen Mitternacht. Es haben sich aber die zwo Soñen im Nidergang offte verlorn/seyn aber plözlich wider herfür gekucktet/dañ wider verblichen/bald wider sich klar sehen lassen. Solches vergehen vnd wider erscheinen / hat lenger dann zwo stund aneinander gewehret.

Drey Soñen
zu Regens-
spurg.

In obgemeltem Jar auff gemeltem tag / ist diß gesicht fast gleicher gestalt zu Ingelstad vnd Regenspurg gesehen worden/ Denn zu Regenspurg seyn fast auff die weise drey Sonnen gesehen/ allein das die Sonne weiter von einander gestanden/ vnd das die rechte Sonne iren schwanz stracks nach Mitternacht geworffen/die andern zwo haben ihre Stralen gegen Auffgang gewendet/ vnd ober die Sonne ist ein weisser strich gestanden.

Drey Soñen

In obgemeltem Jar seyn an etlichen orten auff den Charfreytag auch scheinlich drey Sonnen gesehen worden.

Zwo Soñen.

Im 1554. Jar/den dritten tag Martij / seyn in etlichen orten Düringerlandes zwo Sonnen klärlich am Himmel gesehen worden.

Drey Soñen

In obgemeltem Jar/seyn in der Herrschafft Mansfeld drey Sonnen gesehen worden.

Drey Soñen

Im 1555. Seyn zu Weinmar drey Sonnen ober dem Holz Eyttersburg genannt gesehen worden.

Von wunderbarlichem Gesicht vnd gestalt der Sonnen/so klärlich am Himmel gesehen worden.

Wiewol etwa auß natürlichen/vnd sonst etwa auß andern vndergeheulichen wirkungen die Sonne in ein andere gestalt verwandelt wirdt/ Jedoch befindet es sich das solche wunderbarliche verenderung der gestalt der Soñen gemeiniglich etwas besonders bedeutet vnd mit sich gebracht hat/ Dann Gott wil vor seinem vngenedigen zorn vnnnd angehenden straffen / solche geweltliche vnd andere wunderbarliche zeichen erscheinen / vnd vns dadurch zur buß vermanen lassen/dauon wir etliche Exempel erzelen wollen.

Gölden Circel vmb der Sonnen.

Zu der zeit der geburt vnser HERRN Jesu Christi/ da er in dise Welt kommen solt/ist ein schöner göldener Circel rings vmb die Sonne herumb klärlich erschienen/ Damit bedeutet/das die ewige scheinende Sonne der gerechtigkeit / welche wie ein Circel keinen anfang noch ende hat/vorhanden were/vnd in diser Welt leuchten vnd scheinen solt.

Julij Todt.

Nach dem Julius der Erste Römische Keyser/zu Rom im Senat jämmerlich mit drey vnd zwenzig wunden umbbracht ist worden. seyn am andern tag nach seinem jämmerlichen todte/drey Sonnen am Himmel auffgangen / vnnnd zu morgens früe in Orient erschienen / welche sich gemacht in einen Sonnen leib vnd in einen Kreis gezogen. Darauß haben etliche geurtheilet/das solches bedeutet/das die Herrschafft E. Anthonij vnd M. Anthonij vnd Augusti Detauij/in ein einiges Fürstenthumb solten zusammen gebracht werden.

Etliche legten es Geistlich auß/nemlich/das dadurch bedeutet würde / das die Dreyfaltigkeit des einigen ewigen Gottes/sich nähert / vnnnd durch die geburt Ihesu Christi sich solt offenbaren.

Zuor ehe Julius der Keyser im Rath ist erstochen vnd vmbbracht worden/ist die Sonne ein ganz Jar lang ganz klein/vnd bleich als trawrig gestanden/vñ ganz betrübt anzusehen gewest. Sonne Klein
vñ trawrig.

Im Jar nach der Geburt Christi/938. Ist in Italia die Sonne etliche Tag an einander/gleich als blut schwitzend gesehen worden/ Darauff seyn hin vnd wider in Italia/ vnd sonst vil gewliche Kranckheiten/an welchen vil tausent menschen gestorben seyn/ gefolget. Blutige
Sonne.

Im 1520. seyn zu Wien in Desterreich in der Sonne Regenbogen vñ Fewrige Balcken gesehen worden/ Darauff ist in Desterreich fast an allen orthen gewliche Pestilenz gefolget. Fewrige bal
cken in der
Sonnen.

Im 1525. Jar/ Ist die Sonne ein ganzen Mõndlang ganz klein / wie ein zimlicher Ball gesehen worden/ Im selbigen Jar ist Christlich von diser Welt verschieden/ Herzog Friderich zu Sachssen Churfürste/ den 5. tag Martij zu Lochaw / vnd ist ghen Wittemberg geführt vnd daselbs begraben worden. Sonn Klein.

Es ist auch im obgemeldten Jar die gewliche Bawrische empörung vñ auffthur erfolget/ welche fast durch ganz Teutschland sich erstreckt hat/ dadurch gewlich Blutuergießsen vnd Mordt entsprungen/ dann vber die hundert Tausent allein auß den auffrührischen Bawren erschlagen vnd vmbbracht seyn worden. Bawren
Krieg.

Im 1547. den 15. tag Decembris / haben die Hamburgische Schiffleuth gesehen eilffen vnd zwölffen gesehen/ das die Sonn von Mitternacht auffgangen (wie sie es dafür gehalten/ es sey die Sonn/ das ist/ ein fewrig Kugel) die schnell nach Mitternacht gelauffen / vñ ist an dem orth so hoch gestiegen/ das sie gestanden/ da sonst die Sonne zu Mittag pflegt zu stehen/ wann der Tag am lengsten ist / vnd hat sehr hell geschienen/ vnd mit seinen stralen ein solche hitz erregt/ das die Schiffleuth auff ihr angeßicht gefallen/ auch vil sich besorget haben/ jr Schiff möchte von solcher hitz entzündet werden. Sonne auff
gang zu Mit
ternacht.

Etliche die fleißig darauff gesehen/ haben eines mensche Angesicht in der flammen gesehen/ Bald darnach ist die Sonne durch einen langen strich nach dem auffgang nidergefallen/ erstlich mit einem rauschen vñ praussen / bald mit einem grossen krachen vnd bochen/ gleich als wenn man ein Büchßen abscheußt / Der strich aber dadurch die fewrige Kugel gegangen/ hat viel vnd mancherley schreckliche farben gehabt. Im selbigen Jar ist der Teutschen Krieg wider Carolum 5. im werck gewest/ vnd vil blutuergießsens/ mordens vnd brennens/ erfolget. Teutsches
Krieg.

Im 1547. Jar/ vor der niderlag des Churfürsten zu Sachssen den 24. Aprillen/ Ist die Sonne etliche tag zuor ganz blutig erschienen.

Im Jar 1548. Ist im Maio zu Jhena in Düringē diß gesicht gesehen worden. Erstlich ist die Sonne schön vnd klar gestanden / darbey seyn zwo Kugeln hin vnd wider fürüber gefaren / Letzlich hat ein grosse schwarze Kugel die Sonne gar bedeckt/ als were sie mit einem schwarzen tuch vberzogen. Sonn durch
ein schwarz
Kugel bes
deckt.

In demselbigen jar ist zu Augspurg den 13. Tag Maij das verfluchte Interim öffentlich den ständen der Christlichen vnd Euangelischen bekänntniß anzunemen/ vnd ins werck zu bringen vorgehalten vnd ernstlich gebotten worden / durch welche Interimische lehr dann die rechte Sonne der gerechtigkeit/ welchs ist Ihesus Christus vnd sein Euangelium/ verdeckt vnd verfinstert worden/ Aber (Gott sey lob) ist vns doch die warhafftige helle Sonne vnuerduncelt blieben/ vnd ganz klar vnd hell widerumb erschienen. Interim.

Im obgemelten 1548. Jar / ist nachfolgendes Gesicht auch zu Jhena nach dem tag Jacobi des Apostels / des Abends nach fünff Vhren am Himmel gesehen worden. Jhena.

Erstlich ist die Sonne blutroth gestanden / darnach ist baldt ein grosse Kugel blauer farb gesehen wordē/ vnd ganz gerings herumb vnd vmb die Sonn gelauffen/ Sonne blut
roth.
M ij darauff

Das dritte Theil/

Blawe Kugel vmb der Sonnen.
Menschen Kopff in der Sonnen.

Darauff also bald eins menschen kopff/so einen kolben vnd barth gehabt/mitten in der Sonne gestanden/ vnd das angesicht nach der Stadt geferet. Es hat auch solcher Kopff vnd angesicht/ den theil der Sonnen fast halb eingenommen/ der ander theil ist ganz sichtbarlich gewesen/vnd bald ist solches angesicht verschwunden. Darnach hat sich die Sonne nach dem Nidergang geneigt/ganz gegen Weinmar zu/hat sich wider eine blawe Kugel funden vmb die Sonne/vnd geschwind herdurch gelauffen/vnd also balde ist die Sonne roth worden/vnd hat sich ein Menschen Kopff so einen kolben vnd barth gehabt/mitten in die Sonne gefunden/welches fast die ganz Sonne eingenommen hat/vnd das angesicht nach der Stadt Jhena / vnd darnach sich hin vnd wider gewandt / von stundan hat sich noch ein grosser angesicht ober der Sonnen gefunden/vnd sich nach auffgang gewendet/vn dem Churfürsten zu Sachssen/Hersog Johannis Friderichen (höchtlöblicher gedechtnus) so eigentlich gleich gesehen/also were er mit fleiß von einem Mahler abgemahlet vnd dahin gestellet worden. Aber das angesicht ist auch vergangen / vnd die Sonne wider ganz blutroth worden. Letztlich hat sich ganz eylend widerumb ein Menschen kopff / mit einem kolben vnd barth in die Sonne gefunden/vnd sich nach der Stadt werts geferet/ vnd ein zimliche lange Nasen gehabt/ober ein kleine weil ist solches auch gänglich verblichen.

Sonne blutig zween Balcken in der Sonnen.

Im Jar 1552. Ist zu Schonfeldt im Königreich Böhem/ die Sonne in ihrem auffgang gesehen worden groß als ein Dopff vnd voller bluts/solchs hat ganz deutlich geschienen/als flüsse blut von der Sonne auff die Erden / Darnach seyn zween Balcken zwerch in der Sonnen gestanden/der eine nach Böhem/ist nicht lang/aber der ander gegen Sachssen werts/ist sehr lang gewesen/diese balcken seyn vielmals in der Sonne hin vnd wider geschossen. Balde hernach ist die Sonne ergilbet/ darauff seyn viel runde Kugeln auch gelb in der Luffe hin vnd wider gefahren / bald seyn sie wider auff die Sonne geschossen/vnd bald wider dauon in die lufft/die Sonne ist so gar gelb gewesen/das alles so man im Sonnenschein herniden angesehen / nicht anders dann wie ein gelbs tuch anzusehen gewest ist.

Sonne zwischen zween Regenbögen.

Im 1553. Jar/ist im Christmonat die Sonne schön vnd klar auffgangen/vnd zu beyden seiten seyn gestanden schöne wolgeferbte Regenbogen / vn haben die Sonne mitten in sich gefast.

Äscherfarb Wöcklein vmb der Sonnen.

Im 1554. Jar/ist Montags nach Judica die Sonne ganz schrecklich blutig vntergangen/volgends tags/ Dinstags nach Judica / ist von vielen glaubwürdigen Leuthen gesehen worden/da die Sonne auffgangen/ das sie ganz trawrig geschienen/ als wie anstatt der Sonne ein rundes äscherfarbes Wöcklein stünde/Bald darnach wurde dasselbig äscherfarbe Wöcklein zittern / vnd stach die Sonne herfür wie ein Keifflin vmb das Wöcklein geleet / vnd gab einen widerschein von sich / vnd das äscherfarbe Wöcklein in der Sonne zittert für vnd für. Als balde schossen vmb die Sonne vnd den ganzen Himmel/schwarze runde Kugeln auff/ die verwandleten sich so bald in braun/vnd zogen ihr etliche zusammen / vnd vergiengen als wann sie verschmelzten.

Blutfarbige Kugeln bey der Sonnen.

Wie die also zergangen/stiessen gelbe Kugeln auff / dem anseht nach/ der grösse vnd ründe / wie die schwarzen so sich in braun verwandelet / gewesen / auch im Himmel vnd Lüfften / vnd wohin sie zogen/ an Bäumen vnd auff dem Felde / gab den sie nach jeder farbe einen widerschein / Demnach schossen eitel blutfarbe Kugeln auff/der ver samleten sich vil beydersaits der Sonnen / vnd sonst allenthalben am Himmel / Doch waren sie nicht wie die vorigen / in lufften gesehen / sondern allein am Himmel/vnd als sie der Sonnen nahend kamen/suhren sie zusammen/wie ein Kriegsvolk das angreiffet/vnd wimerten vntereinander/das die Sonne eine gute weil mit einem Zirckel bluts bedecket ward/Darnach zerfloss es wie ein groß gefäß / das man gäheling vmbstößet / balde darnach wurde der deckel in der Sonne / der erstlich äschere

äischer farb/ganz schneeweiß/bald verwandelt er sich in hochgrün / Vnd wann der deckel vber der Sonnen/der für vnd für zittert/blaw farb an sich nam/ wurd ein grosser zirkel bluts/rund vmb die Sonne/vnd zerfloss zu der Erden/als tröpfelte es herunder/vnd wurde wider weiß/vnd bald wider blaw/vnd nam wider blut an sich/zerfloss/vñ wurd wider weiß/vnd verwandelt sich vngesehrlich in einer halben stund/in die dreissig mal/etc.

Im obgemelten 54. Jar / ist die Sonne auch ganz erschrecklich blutig auffgangen/vber der Sonnen stund ein gross gebew/das brandte sewerroth/ auff beyden seitten der Sonnen stunde ein herliche schöne hohe Seul/wie man pflegt zu mahlen die Columnas Herculis.

Volgendes Mitwochen ist die Sonne auch etwas trawrig anzusehen gewest/das Gebew erschien wider/vnd ward wie ein brennendes sewer / die Sewlen erschienen auch wider / vnd hetten die Sonne gleich mitten zwischen sich / doch waren die Sewlen verblichen/vnd schienen gleich als hiengen sie am Himmel/vnd rhärten nicht mehr wie den vorigen tag auff die Erden.

Im 1554. Jar/ist zu Weissensee gesehen worden/den 19. Februarij / zu Abendt zwischen acht vnd neun vhrn. In der Sonnen/die dazumal klar vnd hell geschienen/ist zwerech vber ein gross Creus gestanden/welchs mit seinen vier ecken vber die Sonne gereicht/dabey ist auff beyden seitten von der Sonne auffgangen ein grosser breiter Balcken/der ein theil ist zwischen Auffgang vnd Mitternacht gegangen/der ander theil zwischen Mittag vnd Niedergang / an den enden da die Balcken auß der Sonne gegangen/seyn jederseits ein halber Mond gestanden / vnd haben die rücken zur Sonnen/vnd die hörner dauon gekehret. An dem orth da sich das eine theil des Balckens geendet/der zwischen Mittag vnd Niedergang stunde / ist ein grosser Regenbogen daran gestanden / der den rücken von der Sonne gewendet / die Hörner gegen Auffgang vnd Mitternacht / Am selbigen Regenbogen ist vnden auch/da er sich geendet/ein halber Mond gestanden / hat die Hörner von der Sonne gewendet / darbey nahend bey dem Niedergang / seyn zween andere Regenbogen gestanden vber einander/haben die rücken zur Sonnen gewendet/einer ist weiß der ander bunds farb gewesen.

Im 1554. Jar/ist dis Gesicht an der Sonne/den dreyzehenden/zwischen sibben vnd acht vhren zu abend/zu Thena gesehen worden.

Die Sonne ist von fünff vhren an vnd etwas zuuor/am Himmel sewerroth gestanden/ als were sie mit einem rothen Tuch vmbzogen / das hat gewehret bis zwischen sibben vnd acht vhren/da ist die Sonne je länger je röther vnd grösser worden/in einem huy seyn vil grosser schwarzer Kugeln/ in grösse einer Schüsseln / vmb die Sonne gefahren/nicht vber sich/sondern in die läng auff beyde seiten daneben/gegen Mittag vnd Mitternacht weris/die vnmöglich zu zelen gewest/dann ehe man rechte eine gesehen/seyn dreissig andere erschienen/vnd balde wider vergangen / vnd balde andere an die statt kommen/vnd wie schwarze Hüt/seyn sie zu vnd von der Sonnen gelauffen/ offte seyn sie mit hauffen vnd mit aller gewalt auff die Sonne geeilet / als wolten sie dieselbige vmbstossen / seyn ihr auch etliche durch die Sonne gelauffen/bald seyn sie wider von der Sonne in die Luft gelauffen/ als schösse man grosse Kugeln auß Büchsen. Wie sie also auff beyden seiten/bey einer viertel stunde vmb die Sonne geschossen/sind ihr mehrertheils von der Sonne gegen Mitternacht / weit dauon gefahren/das man sie kaum hat sehen können/bald still gestanden / vnd seyn je etliche sewerroth worden/vnd blutige striemen von sich geschossen/ als fiel Blut von ihnen gegen der Sonnen/denn seyn sie wider auff die Sonne gefahren/ vnd seyn wie ein blis jetzt gesehen worden/jetzt wider vergangen/In des haben sich zween strich als Balcken durch die Sonne gelegt / die Sonne ist in eittel Blut verwandelt worden/gleich als güsse man Blut auff sie / Die Kugeln seyn immer hin vnd wider in die

Das dritte Theil/

läng gefahren/ vnd seyn zu beyden seiten etliche gelb worden / wie die rechte Sonne vnd wie der blis seyn sie wider verloschen / vnd schwarz/ vnd baldt wider gelb worden/ das man auff beyden seiten offtmal mehr dann zehen Sonnen deutlich hat können sehen.

Wunder
liche farb in
der Sonnen.

Solches verwechselten / hat auch ein weil gewehret / sind alle baldt verblichen/ vnd ist die Sonne blutroth vntergangen.

Schwarzer
Lanzknecht
bey der
Sonnen.

Im 1554. den 10. Junij/ ist zu Prag diß Gesicht gesehen worden / Die Sonne ist die hellste in ein vngewöhnliche farb verendert worden / dann sie hat sich von einander begeben/ vnd drey blutgüß oder strieme/ gleich als ein auffgesperrter rachen verschlungen/ Baldt ist solch blut vber die ganze Kugel gangen.

Schwarzer
Mönch bey
der Sonnen.

Es hat sich aber ein Landsknecht in schwarzer kleydung zur Sonnen genahet/ vnd da er hinzu kommen/ hat er die hand vbersich geworffen/ vnd ist vber die Sonne hinüber gesprungen/ auch eilends dauon gelauffen.

Nach diesem hat sich ein Mönch in einer schwarzen Kutten sehen lassen/ welcher gemächlich der Sonne genahet / vnd sich gebücket hat/ gleich als einer im finstern gehet vnd sich fürchtet / Derhalben hat er sich mit den henden an die Wolcken gehalten/ ist auff die Sonne gestiegen / vnd darauff ein gute weil gestanden / Er hat eingrewlich gesicht gehabt.

Letztlich hat er sich gebücket/ als wolt er sich einmal niedersesen/ vnd hat sich dervon wegen hinder die Sonne gesenckt/ vnd ist also gänzlich verschwunden/ vñ die Sonne ist blutfärbig vntergangen.

Dieses Gesicht ist öffentlich von vilen Menschen zu Prag am Himmel gesehen vnd bezeugt worden.

Von wunderbarlichen Regenbogen so

neben den gemeinen Regenbogen auch am Himmel gesehen worden.

Regenbogen haben ein natürliches vrsprung

Die Regenbogen so gemeiniglich am Himmel gesehen werden/ haben auch iren natürlichen vrsprung/ wie Plinius spricht: Manifestum est radium solis immixtum cauae nubis, repulsa acie refringi, colorumque varietatem mixtura nubium, aeris igniumque fieri, certe nisi sole aduerso nunquam fieri, nec vnquam nisi dimidia circuli forma.

Regen nach Regenbogē.

Es ist auch auß der erfahrung vermehret / das / wo solche gemeine Regenbogen erschienen / gemeiniglich zukünfftige Regen vnd vngewitter bedeutet vnd verkündiget werden.

Regenbogen ein Bundezeichen.

Darumb hat auch der Allmechtig Gott Noach vnd vns/ vñ vnsern nachkommen den Regenbogen/ ob vns am Himmel/ zu einem Zeichen des Bunde verordnet vnd einsetzen wollen/ damit vns zuuersichern/ das er die Welt nicht mehr also in gemein/ jämmerlich mit vnd durch das wasser verderben vnd vntergehen lassen wolle.

Warumb Gott den Regenbogen erwehlt zum Zeichen.

Vnd wiewol Gott andere Zeichen des Bunde hett mögen auffrichten / vnd den Menschen fürstellen / Jedoch hat ihm für allen anderen der Regenbogen/ dem Menschen zu einem ewigen Bundezeichen fürzustellen gefallen. Vnd erstlich darumb/ dieweil der Regenbogen ob vns am Himmel mit herrlichen farben erscheint vnd leuchtet/ darumb wil auch Gott vnser augen vnd herzen vbersich zu heben / vñ vns seiner gnedigen verheißung zuerinnern/ vermahnet haben. Er wil vns auch sonder zweifel durch die feurige farben / seiner letzten zukünfft / in welcher er die Welt mit feuer verzehren wirdt/ auch vermanet vnd erinnert haben.

Nun wollen wir etliche besondere Exempla erzelen/ von denen Regenbogen/ so etwa nicht nach gemeinem brauch/ sonder neben andern wunderbarlichen Gesichtern des Himmels/ gesehen seyn worden.

Von wunderbarlichen Zeichen. LXIII

Im anfang des Regiments des grewlichen Machomets/ ward neben anderen wunderzeichen auch ein vngewöhnlicher Regenbogen gesehen.

Im 1520. Jar/ ist zu Wien in Oesterreich/ ob Sanct Steffans Kirch / neben andern Zeichen/ auch ein vngewöhnlicher Regenbogen gesehen worden/ Im selbigen Jar hat der Türck Griechisch Weissenburg erobert vnd eingenommen. Wien in Oesterreich.

Im 1525. jar/ vor dem Christlichen abschied von dieser Welt/ Herzog Johans Friderichen/ ist in der nacht vber Lochaw (daselbs dan der Churfürst den 5. tag Maij seliglichen verschieden) ein hübscher Regenbogen/ neben anderen wunderzeichen/ davon an seinem orth gesagt eigentlich gesehen. Lochaw.

Im 1551. Jar/ hat man abermal neben anderen Wunderzeichen/ zu Magdenburg 7. schöne Regenbogen am Himmel gesehen/ zu welcher zeit sie hefftig von Herzog Morizen vnd andern Fürsten/ auff befehl Caroli Quinti Römischen Keyfers/ belagert vñ betragt worden. In solchem bezwang hat sie sonder zweifel Gott der barmherzig Vatter/ mit diesem vnd andern erschienen wunderbarlichen Zeichen trösten/ vnd seines Bunds/ der verheiffenen barmherzigkeit wöllen erinnern. Magdenburg.

Im 1553. Jar/ seyn zween schöner halber Regenbogen neben der Sonnen erschienen/ vnd haben die Sonne mitten in sich gefasset.

Im 1554. Jar/ am neuen Jarstag/ vnd etliche tag hernach/ seyn am Himmel drey klare schöne Regenbogen gesehen worden. Im obgemelten Jar/ seyn auch neben der Sonne wunderbarliche Regenbogen gesehen worden.

Item im selbigen Jar ist diß Gesicht/ den 12. Aprilis/ an hellem tag/ zu Wollgast in Pommern gesehen worden. Wollgast in Pommern.

Erstlich seyn zween Regenbogen vmb die Sonne gestanden/ einer zirkelweiss/ recht vmb die Sonne wie ein Halo/ der ander ist gleich darüber gestanden / hat aber die hörner in den vndersten gesteket/ ist nit ein ganz voller zirkel/ sonder vnden offen gewest/ als wolt er die Sonne damit fassen vnd ergreiffen. Nach etlichen Wochen seyn diese Regenbogen an demselbigen orth/ widerumb in gleicher gestalt erschienen/ vnd von M. Dionysio Barschio Hofpredigern / neben dem ganken Hofgesind gesehen worden. Dionysius Barschius.

Von wunderbarlichen erscheinungen

vnd gestalt des Monnds/ so am Himmel gesehen worden.

Gleich wie viel vnd mancherley Sonnen/ Parelle genant/ hin vnd wider gesehen worden / vnd dieselbigen allezeit sonderliche bewegung bedeutet vnd verkündiget haben/ dauon droben angezeigt / vnd Exempel erzelet worden. Also seyn auch vor alten vnd jetzigen zeiten/ vil wunderbarliche Gesicht vnd gestalt des Monnds am Himmel gesehen worden/ vnd solche Gesicht werden genant Paraseline/ das ist/ wann mehr dann ein Mond gesehen werden. Parellg.
Paraseline.

Vnd wiewol solches auch auß natürlicher wirkung kompt/ Sunt enim imagines Lunæ, ex Lunarium radiorum refractione factæ in nube. Jedoch bedeuten solche nit allein zukünfftige vngewitter/ sonder auch grosse auffruhr/ verwirrung vnd betrübung in allerley Regimenten / wie wir auch deren etliche Exempel besehen vnd erzelen wöllen/ wie dann auff solche zeichen/ so nit allein an der Sonne/ sondern auch am Mond geschehen/ der HERR Christus fleissig achtung vnd auffsehens zu haben vermanet/ dan es sollen vns auch gewisse warnunge seyn/ zukünfftiger Wunderwerck vnd Thaten Gottes. Zeichen am Mond von Christo verkündiget.

Plinius schreibet das man zu der zeit da En. Domitius vnd C. Fannius Römische Bürgermeister waren / habe man öffentlich drey Mond an dem Himmel gesehen. Drey Mond im Himmel gesehen.

Das dritte Theil/

gesehen/ Zu derselbigen zeit ward auch vnter den Römern zimliche spaltung vnd vneynigkeit.

Im 1103. Jar/ am Grünen Donnerstag/ seyn zween Mond am Himmel vor tag erschienen/ einer im Auffgang/ der ander im Nidergang.

Ein Creutz
zwischen drey
Wonden.

Im Jar 1174. erschienen am Himmel drey Mond/ vnd in der mitten ein Creutz/ Etliche legten dieses Gesicht auß/ das solches bedeuten solt/ die zwittracht der Cardinal/ in erwehlung eines Papsis/ auch die vneynigkeit der Churfürstē / in erwehlung eines Römischen Königs/ wie dann siebenzehen jarlang nach einander / im Römischen Reich gar gefehrliche vnd beschwerliche zeit gewest.

Comet vnd
drey Monat

Im 1304. jar. Erschienen auch drey Mond vñ ein Comet/ gegen mitternacht/ vnd ward gesehen drey Monatlang/ darauff groß thewring vnd sterben gefolget.

Wunderlich
Gesicht im
Mond.

Im Jar 1314. vor dem Bürgerlichen Krieg Ludouici Bauari / vnd Friderici Austriaci/ in welchem sie hefftig des Reichs vnd Regiments halben / wider einander gestritten haben / ist auch am Himmel ein wunderbarlich gesicht des Mondes gesehen worden/ vnd ist dadurch die vneynigkeit der Churfürsten/ in erwehlung eines Römischen Königs/ vnd anderer theil zwittracht vnd spaltung bedeutet worden.

Drey Mond
zu Meydes
burg.

Im 1551. Jar/ seyn zu Meydeburg neben andern wunderzeichen / drey Mond gesehen worden/ den 21. Martij/ Den rechten Mond vber der alten Stadt / den andern blutfarben vberm Dorff/ den dritten blutfarben vber der Neuenstadt / Zu der zeit vnd sonderlich zuuor seyn die von Meydenburg hefftig bezwangt vñnd betrangt gewesen/ vnd ist in solcher belägerung vil blutuergießens vnd jämmerlichs morden vnd würgen gefolget.

Sulzfeld.

Im 1554. Jar/ den 9. Aprilis/ zu Sulzfeld/ drey meil von Schweinfurt / seyn drey Mond eigentlich gesehen worden. Zur selbigen zeit ist das Franckenlandt vom Marggraffen Albrechten zu Brandenburg hefftig angefochten/ vñ vil blutuergießens geschehen/ Die Stadt Schweinfurt / welche der Marggraffinnen gehabt / ist von den Bischoffen/ Wirzburg/ Bamberg / vnd von der Stadt Nörenberg etliche Monatlang belagert/ vnd endlich in grund abgebrannt worden/ vnd ist auch gewaltichs blutuergießens vnd morden dafür geschehen.

Von wunderbarlichen besondern erscheinungen vnd gestalt des Mondes.

LS seyn nicht allein mehr dann ein Mond/ sondern auch wunderbarliche vnd erschreckliche gestalt desselbigen hin vñnd wider gesehen worden.

Sterne streiten
wider
den Mond.

In dem Alexander der großmächtig Keyser geboren/ hat man nebe andern wunderwercken gesehen/ den Mond vnd die Sterne gegen einander streitten / damit bedeutet ward das gewaltig Regiment obgemeltes Keyzers / welcher sich wider ansehnliche Könige auffiehnē/ vnd dieselbigen bezwingen würde.

Creutz in
dem Mond.

Im 1159. Jar/ Ist ein wunderbarliche gestalt des Mondes erschienen / vnd ein Creutz mitten in dem schein des Mondes gesehen worden / darnach ist groß Creutz vnd trübsal allenthalben in der Christenheit gefolget / Davon auch an seinem orth meldung geschehen wirdt.

Fewrige
Balcken in
dem Mond.
Halberstadt

Im 1520. Jar/ Sein zu Wien in Oesterreich/ in dem Mond Regenbogen vnd fewrige Balcken gesehen worden / darauff ist in Oesterreich an vilen orthen gewaltichs sterben/ vnd mancher ley franckheit vnd plagen eingefallen.

Schwarze
Kugel in
dem Mond.

Im 1547. jar/ den 24. Aprilis/ ist zu Halberstadt in Sachssen bey nacht gesehen worden/ das ein grosse schwarze Kugel auß dem Monde gefallen ist/ welche weit gegen Mitternacht kommen/ vnd darnach verschwunden ist.

Im

Im 1554. Jar/ist den 10. Martij nach Mittag zwischen sieben vnd acht vhren/
zu Schalou in Franckreich / in der Prouing / dieses nachuolgende schreckliche Ge-
sicht gesehen worden. Schalou.

Bev dem Mond / welcher dem ersten viertel nit weit gewesen / ist ein greulich
feuer von Auffgang gefahren/vñ nach Nidergang sich weit erstreckt/ bis gen Mar-
siliam/denn es ist auch zu S. Thomas/nahend bey dem Meer gesehen worden. Feuer vom
Auffgang.

Dieses feuer ist sehr groß/vnd wie ein brennender grosser Balet anzusehen ge-
west/hat am ende gegen dem Nidergang ein gestalt von sich gegeben / als ein spizig
glühendes eisen/dauon seyn vil flammen geflogen / vnd sonderlich in die höhe hat das
feuer vil funcken vbersich gestrewet/gar weiß vnd glanzend wie ein silber / gleich der
Jacobs strassen am Himmel/die man Viam Lacteam nennet/dieselbigen funcken seyn
geschwind gefahren wie ein pfeil/mit grossem rauschen vnd prahlen. Jacobs
strassen.

Dieses auffschiesßen der funcken hat lang gewehret/ bis in die 20. minuten/ Ist
gangen vber die gegend Arla/sonst den steinigen weg genannt/Als dann hat sich das
feuer gewand nach Mittag/hoch ins Meer/vnd hat stets sein feurige farb behalten/
vnd rings vmb sich feurige funcken geworffen/wie der blitz am Himmel. Zu S. Tho-
mas hat man das feuer gesehen gekrümpt/in gestalt eines halben Bogens/vñ hat
gereicht bis an das Spanische Meer. Dann am Himmel ist es in der weite nach
dem beduncken/ bey einem Pisanischen lauff lang anzusehen gewest / dauon für vnd
für feuerflammen gefahren. Dieses Gesicht ist mehr dann von tausent Menschen
gesehen worden. Arla.
Steiniger
weg.

Im Jar 1554. den 14. tag Junij / ist zu Schweinfurt der Mond blutroth er-
schienen / vnd ganz ob der Stadt gestanden / darinn ist ein bildnuß gestanden wie ein
Städlin/oder ein besonders Gebäw/bald darnach (wie hie beuor etlich mal gemelt)
ist Schweinfurt in grundt abgebrannt vnd verwüestet worden. In obgemeltem jar/
fast in diesem Monat / ist zu Greussen der Mond vber der Stadt ganz röthlich ge-
standen/darinn ist ein Creuz ganz deutlich gesehen worden. Bluttiger
Mond zu
Schweins-
furt.
Schweins-
furt abge-
brennet.

Im 1555. Jar / Haben M. G. S. von Nassaw Sarbruck vñnd Weilburg/
im Ampt Elen/ihren Gnaden zugehörig/der selbigen Diener vnd dahin Gesandte/
neben andern vmbständern/in der nacht im Vollmond klarlich einen bogen / wie ei-
nen Regenbogen/doch nicht mit so klaren vnterschiedlichen farben gesehen. In dem
selbigen Jar hat sich auch hin vnd wider in Teutschland vil trübsal zugetragen vnd
begeben. Bogen vmb
den Mond.

Von wunderbarlichen Cometen so am Hi-

mel erschienen / vnd was solche allezeit
bedeutet haben.

Cometen werden genannt / Crinite vel barbata impressiones. Crinite im-
pressiones,
Barbata
stella.
Dann wenn dieselbigen Stern oder Kugeln am Himmel von der Sonne er-
leuchtet/vnd die strahel der Sonnen dadurch gehen/so machen sie ihnen ein an-
hängende gestalt eines langen haars oder barths/dauon sie auch iren Namen haben.
Vnd wiewol solche erscheinunge vilerley Cometen/auch iren natürlichen vrsprung
vnd wirkung haben/Jedoch seyn solche nie vergeblich/ ohn besondere bedeutung er-
schienen/sondern haben allezeit/Pestilens/Ihewrung/Krieg/Blutuergiessen/vnd
grosser Keyser/Könige vnd Potentaten/geschrlizkeit/abnemung vnd sterben bedeu-
tet. Dauon klarlich vnd ganz artig schreibet Pontanus/nicht allein was solcher Co-
meten anfang vnd vrsach sey/sondern was sie allezeit dem Menschlichen Geschlecht
angezeiget vnd zukünfftigs verkündiget haben/vnd spricht: Cometen bee-
deutet was

Das dritte Theil

Significatio-
nes Planeta-
rum.

*Ventorum quoq; certa dabunt tibi signa Cometa:
Illi etiam belli motus, feraq; arma mutantur.
Magnorum & clades populorum, & funera Regum,
Vt cum seu caeli occasum, seu solis ad ortum
Extulerint caput infelix, & crime mmaci.
Horrendum, late implerint terroribus vrbes.
Si steterint, certoq; loco vestigia figent,
Fmitimi bello inuadent, ciuiliaq; arma
Fœdabunt socias cognato sanguine dextras.
Sin ortum tendent versus, peregrina moueri
Bella scias, hostemq; extremis affore ab oris, &c.*

Vnd wiewol etwa solche erscheinunge der Cometen nit eben die ursachen seyn
solches vnglücks/ Jedoch seyn solche Vorbotten vnd Verkündiger/vns durch Got-
tes willen vor zukünfftiger straff zu warnen/vnd zu herrlichem gebet zu Gott zuuer-
manen. Von dem wöllen wir auch hernach etliche Exempla setzen / vnd erstlich was
für gewliche Cometen vor alten zeiten erschienen seyn.

Von alten erscheinungen der Cometen/vnd was solche bedeutet haben.

Wir wöllen erstlich etliche alte Exempla vnd Historien setzen/
von den Cometen / vnd was solche allezeit bedeutet vnd mit sich gebracht
haben.

Kerxes.

Die zeit da der mächtige König Kerxes die Griechen vnd ganz Greciam/mit
einem gewaltigen Kriegsvolk zu Ross vnd Fuß/ mit hundert tausent Mann vber-
zogen/vnnd vermeynet ja gänzlich mit solcher seiner grossen menschlichen macht/
ganz Greciam vnd andere Landschafften zu bezwingen/vnd in seine gewalt zu brin-
gen. In derselbigen zeit ist ein vnsläglicher Comet erschienen/in gestalt eines Horns.
Durch diesen ist jm angezeigt vnd verkündiget worden/die grosse schlacht vñ nider-
lag/so er vor Salaminen/wider die Griechen gethan / in welcher er mit aller seiner
macht muste zu schand vnd schaden getrieben/vnd daruon Feldflüchtig werden/vnd
fondte den schall des Horns nicht erdulden.

Comet.

Schlacht
vor Salas-
minen.

Bellum Pelo-
ponesiacum.
Comet.

Zu der zeit des Peloponesischen Kriegs/ist neben andern Wunderwercken vnd
Zeichen erschienen ein erschrecklicher Comet / welcher 75. Tag aneinander gewlich
anzusehen gebrannt hat/nit lang nach solchem vnd andern erschrecklichen zeichen/ist
der Peloponesische Krieg hefftig angangen/vnd hat gewehret bis in die 28. Jar/da-
durch ganz Grecia in grossen verderblichen schaden können vnd gebracht ist worden.

Comet im
Winter.

Zu Athen ist im Winter am hellen Himmel vnd in grosser kälte / ein gewlicher
Comet gesehen worden/darauff Erdbidem vnd wasserflut gefolget.

Comet zu
Athen.

Item zu Athen vnter Lisimacho/ist auch ein Comet gesehen worden / darauff
ist ein gewlicher Wind gefolget.

Pugna Phi-
lippi cum
Athenien-
sibus.

Darauff ist auch gefolget die ernstliche vñ merckliche Schlacht/welche die A-
thenienser mit Philippo dem Macedonischen König gethan / Vnd haben in solcher
niderlag die Athenienser neben anderem Kriegsvolk zweytausent irer Bürger ver-
loren. Dife zeit hat der Griechen gewalt vnd freiheyt einen stoss vnnd schier ein ende
genommen.

Scipio erob-
bert Car-
thago.

Zu der zeit Scipionis / welcher den Krieg führet wider die Carthaginenser/
von der Römer wegen/ ist zu Rom stetigs 32. tag an einander/ein scheinbarlicher Co-
met am Himmel gestanden / baldt darnach ist durch Scipionem Carthago erobert/
vnd in der Römer gewalt gebracht worden.

Zu der

Zu der zeit vor den gewulichen Bürgerlichen auffrühren vnd Kriegen / so in der Stadt Rom erwachsen / zwischen Julio dem ersten Römischen Keyser vnd Pompeio vnd andern / seyn zuuor etliche / vnd der vil bedeutliche Cometen am Himmel erschienen / baldt darnach ist der Bürgerlich Krieg vnd gewulich blutuer giesen / morden vnd rauben / im Römischen Reich eruolget.

Auffrühre
zwischen Julia
lio vñ pompeio.

In dem ersten jar Keyser Vespasiani / durch welchen auff Göttliche verhengnis Jerusalem leulich verstorret worden / seyn zuuor solcher gewulichen verstorung / neben andern mercklichen zeichen vnd warnungen / etliche Cometen erschienen / vnd sonderlich einer in form eines außgezückten schwerts / welcher ein ganz jar am Himmel gestanden. Im andern jar Vespasiani / nach langer Göttlicher warnung / ist die Stadt erobert / verwüestet / die Jüden jämmerlich empfangen / viel tausent Jüden erwürgt / gefangen / vnd sonst auß hungers noth jämmerlich gestorben.

Comet vber
Jerusalem.

Vespasianus.

Zu den zeiten des Tyrannischen Keyfers Neronis / ist ein Comet erschienen / vnd wider gemeinen brauch der Cometen sechs Monatlang gestanden. Zuuor vnter Claudio hat man auch einen gewulichen Cometen vnd drey Sonnen gesehen. Diese zeichen haben nicht allein gemeyne Auffrühr im Römischen Reich / sonder gewuliche veränderung / vnd sonderlich die erbärmlich verstorung des Jüdischen Volcks vnd Regiments angezeigt / vnd nachuolgends im außgang beweiset.

Comet zur
zeit Neronis

Zu der zeit da die Arianische Secten wider ware Christliche bekantnuß vnd glauben anfieng / seyn vil gewulicher Cometen vnd gesicht erschienen / durch welche die spaltung vnd gewuliche veränderung / nit allein in Christlicher Religion / sondern auch des weltlichen Römischen Reichs verderb / so vnter Arcadio vnd Honorio geschehen / bedeutet vnd angezeigt ist worden.

Cometen zu
Ariß zeiten.

Im Jar nach der geburt Christi 454. zu welchen zeiten die Christliche Nation vnd Völcker / durch Gottes verhengnuß / gewulich von dem Tyrannen Attila / welcher sich ein Ruthen vnd Geißel Gottes nennet / verfolget vnd angefochten worden seyn / da erschienen am Himel etliche zeitlang gewuliche Cometen / welche den Todt des Tyrannen Attila verkündigten / Dann im selbigen Jar ist er in seinem eigenen Blut / so ihm von der Nasen schlaffend in leib gesunken / ersticket / vnd im Beth wie ein todter Schelm erwürgt gefunden worden.

Cometen zu
Attila zeit.

Im 541. Jar / seyn auch neben andern lauffenden wunderzeichē / etliche Cometen gesehen worden / vnd sonderlich in Frankreich / darauff seyn gefolget gewuliche Franckheiten vnd sterben.

Sterbē nach
Cometen.

Im Jar 804. Erschiene auch ein Comet / nach welchem abgang / verstarb Paps Leo Tertius / an welches Löwen statt / doch ein anderer Wolff zum Römischē Paps erwöhlet ward.

Comet zu
Leonis des
dritten zeit.

Im Jar 944. Ist in Italia ein gewulicher Comet erschienen / welchem nach gefolget ist ein gewuliche thewre zeit / fast durch ganz Italiam / vnd sonderlich in der Benediger Landtschafft / von welcher thewring wollen wir an seinem ort sagen.

Thewre zeit
nach einem
Cometen.

Im 308. Jar nach der geburt Christi / erschien auch ein vngewönlicher Comet / welcher verkündigt den tod des frommen Constantini / welcher da er wider die Parthier stritte / ward ihm vergeben in einem Dorff bey Nicomedia / im 30. Jar seines Keyserthums / vnd im 66. Jar seines alters.

Constantin
tod nach ein
Cometen.

Im 480. Jar / erschienen allenthalben viel merckliche Zeichen / vnd sonderlich gewuliche Cometen / nach welchem vielerley trübsal / sonderlich in Germania vnd Italia gefolget ist.

Im 684. Jar / erschiene ein gewulicher Comet / vnd wehret mit seinem erscheinen drey Monatlang / dadurch vil vnglücks bedeutet ward / dann es entstand im selbigen Jar so gewuliche vngestümmigkeit / der wind / regen / blis vnd donner / das man sich eins gemeynen vntergangs Landt vnd Stedt besorget.

Vngestümm
weiter nach
ein Comete.

Das dritte Theil

Aphricant
fallen in Ita-
liam.

Im 842. Jar/im andern Jar Lotharij des Keyfers/ erschien auch ein schröckli-
cher Comet/durch welchen der Brüder vnd vieler Potentaten vneinigkei-
t vnd angezeigt ward. Es zogen auch die Aphricaner mit macht in Italam/die wur-
den aber von den Römern geschlagen / Auch die Sarraceni / welche mit gewalt in
Italam zogen/die theten merklichen schaden.

Baldt gegen
einem Cos-
meten.

Im 1103. Jar. Erschein in der ersten Fastenwochen ein vngewönlicher Stern
ne/einem Cometen mehr ehnllich/denn sonst einem gemeinen hellen Stern. Dieser
leuchtet 25. Tag allenthalben vmb Vesper zeit / eben in derselbigen stunde. Diesem
lieff ein grosser Baldt entgegen / Was für nus oder böses hernach geuolget / haben
die Menschen zu derselbigen zeit wol erfahren vnd befunden.

Blutuer z
giessen nach
ein Comete.

Im 1109. Jar/im andern jar Henrici Quinti Römischen Keyfers/ ist ein Cos-
met erschienen/darnach vil vnruhe gefolget/ Dann der Pappst erregt die Sachssen
wider ihn / dem er mit seinem anhang mächtigen widerstandt gethan / darauff viel
Blutuergiessens erfolget ist.

Bürgerlich
cher Krieg
nach einem
Cometen.

Im 1264. Jar/ Erschein am Himmel ein grosser Comet/ von auffgang bis in
mittel des Himmels steigend/vnd strecket seine striemen gegen dem Nidergang / Vnd
eben in der nacht/ da Urbanus der Pappst starb/verschwand er.

Im 1314. Jar/Nach dem todt Henrici Septimi Römischen Keyfers / ist auch
ein Comet erschienen/welcher drey Monatlang gestanden/dardurch ist ein Bürger-
licher Krieg vnd widerwertigkeit bedeutet worden.

Dann die Churfürsten waren in der erwehlung eins andern Römischen Key-
fers/vneinig vnd ganz zu vnfrieden. Ludouicus Bauarus vnd Fridericus Austris-
acus/die zankten vnd kriegten vmb das Regiment / vnnnd solcher Krieg wehret acht
Jar lang an einander. Endlich ist Fridericus gefangen/vnd Ludouicus Bauarus
hat das Regiment allein erobert/vnd ein zeitlang regiert.

Churfürsten
wider Key-
ser Ludwig.

Im 1337. Jar. Diweil obgemeldter Ludouicus noch in friedlicher Regierung
ware / erschienen noch etliche grewliche Cometen / die verkündigten die zukünftige
vneinigkei vnd spaltung der Churfürsten vnd etlicher anderer Potentaten. Dann
der Pappst Clemens erregt die Churfürsten wider Ludouicum / vnnnd hielte bey ih-
nen schäfftig an / das sie denselbigen entsetzten / vnnnd Carolum den Vierdten an seine
statt erwehlen vnd einsetzen solten / welches auch auff anregen des Pappsts geschach-
Bald darnach ward Carolus Vierdter wider entsetzet / vnnnd an seine statt Günthes-
rus ein Graff von Schwarzenburg erwehlet vñ eingesetzt. Davon erwuchß ein neu-
wer Krieg vnd viel verwirrung im Römischen Reich. Aber Günthero ward von
seinem eigenen Arzt mit giftt vergeben vnd starb/ also ward das Regiment wider an
Carolum 4. gebracht.

Güntherus
Graff von
Schwarz-
burg.

Thewrung .

Im 1347. Jar nach absterben Keyser Ludouici / erschiene wider ein Cometa/
vnd stund drey Monat lang/darauff erfolget ein grosse Thewrung.

Sterben in
Schwaben.

Im 1351. Erschien ein Comet gegen Mitternacht im Monat December/ Das
durch ward auch verkündiget der elende stand derselbigen zeit.

Im 1401. Erschiene auch ein Comet/ gleich einen langen auffgethanen Pfaus-
wenschwang habend/darauff folget groß sterben in Schwaben vnd andern örthen.

Vngewitter.

Im 1456. Jar/ im Monat Junij / erschiene ein Cometa etliche Tag stehen
bleibend.

Im nachfolgenden Jar widerumb einer / darauff ist grewlich vngewitter vnd
verderblicher erbidem gefolget/dadurch groß schaden geschehen.

Im 1472. Jar / Im Monat Januario / erschien ein Cometa feuwer färbiger
wunderbarlicher gestalt/ mit einem langen schwarzen stramen / gegen dem Nidern-
gang reichend/Darnach wendet er sich gegen Mitternacht / vnd dieser wehret achtz-
zig tage. Ehe aber dieser gar vergienge / da erschien ein anderer mit einem feuertigen
Schwanz/

Schwanz/ gegen Auffgang der Sonnen/ Darauff folget Pestilenz/ Krieg/ heimlich vnd öffentlich mord/ etc.

Von etlichen Cometen/ so bey vnserm

Menschlichen gedencen erschienen seyn.

In 1506. Jar/ Erschiene etliche nacht ein scheinender Cometa/ welcher seinen Schwanz wendet gegen Hispaniam. Damit anzuzeigen/ das ein Spanischer Herr solte das Römische Reich herrschen vnd zu regieren vberkommen.

Im 1527. Jar/ Ist im Westreich vnd in vmbliegenden Grenzen/ den 11. Tag Augusti/ etliche wöllen den 11. Tag Octobris/ ein ganz erschrecklicher Cometa erschienen/ morgens vmb vier vhren. Vnd solche seine übung hat ein stunde vnd ein viertel gewehret/ vnd darnach verschwunden. Spanischer Keyser.

Der Auffgang von Orient ist gestiegen auff Mittag/ vñ der Sonnen Niedergang/ doch zwischen Witternacht mehrer theil gesehen worden / eines wunderbarlichen langen Körpers / einer vermischten Blutfarbe. Sein Haupt oder anfang ist gewesen ein gebogner Arm/ der hatt an seiner hand ein grosses Schwerdt/ gleicher gestalt als trete es jetzt darein zu schlagen. An dieses Schwerdts spizen vnd seitten/ drey Stern fast groß/ Von diesen Sternen thet sich ein breiter Wolckenfarber streimeter Schwanz herfür/ welcher in der lenge die andern alle vbertraffe. Zu den seitten seyn gesehen worden / viel streimen als lange Spieß gestalt / dazwischen viel kleiner Schwerter vermischet. Zwischen dem allen sahe man viel grosser flammen / welche ganz hell vnd fewrig erschienen/ Darzwischen waren eingemengert viel Angesichter gewulich anzusehen. Dieses alles gieng hefftig vntereinander / eben als lege es in blutrinnigem fließenden Wasser. Wunderliche Comet.

Diesen Cometen hat Peter Creuzer ein Discipel Johann Liechtenbergers aufgelegt. Darnach folget vil gewuliches Blutuergießens im selbigen Jar/ in welchem Jar der gewulich Wäterich der Türck/ den Christen grossen schrecken vnd bezwang angethan/ welchs nicht on besonder groß Blutuergießen abgangen ist. Vmb solche zeit ist auch die heylose Stadt Rom (ich wolte sagen) die heilige Stadt Rom/ von Carolo 5. Römischen Keyser belägert / vnd durch Burbonium eröbert / vnd gewulich mord vnd würgen darinn entstanden. Peter Creuzer. Innfall der Türcken. Rom belägert.

Im 1531. Jar/ vmb den tag Bartholomei/ vnd wie etliche wöllen den 6. Augusti/ Ist in vielen orten Teutsch vnd Welschlands ein wunderbarlicher Cometa erschienen alle nacht. Dieser Cometa ist etliche tag vor der Sonnen auffgang erschienen/ Darnach hat er der Sonne gefolget/ vñ ist abends nach der Sonnen Niedergang bey drey Wochen gesehen worden/ bis auff den 3. tag Septembris / vnd ist ggangen durch die vier Zeichen/ Krebs/ Löwen/ Jungfrawe vnd Wage/ nach solchem ist er vergangen vnd nit mehr gesehen worden. Nach solchem ist der Schweizerisch krieg erfolgt/ in welchem vil jammers/ mord vnd auffruhr erwachsen ist. Schweizerischer Krieg.

Im 1532. Jar / ist im Monat Septembris widerumb ein Comet erschienen/ welcher zu morgens früe für der Sonnen auffgang erschienen / an dem orth da die Sonne auffget/ vnd hat die Feuersträm gegen Mittag vnd Niedergang gewant. Darnach ist im Monat Nouember in Holand/ Seeland/ Friesland vñ Flandern/ ein gewulich gewässer eingerissen/ dadurch mercklicher schaden geschehen/ etc. Es hat sich vmb die zeit die Münsterische auffruhr / Item des Türcken Tyranny wider die Christen erhaben. Gewässer in Holandt. Münsterische auffruhr.

Im 1533 Jar / erschien abermals ein Cometa / vom ende des Monats Junij bis zu anfang des Monats Augusti / im theil des Himmels gegen Mitternacht / in den Zeichen Zwilling / Stier vnnnd Wider / die er hinder sich gehend durchstreiffet / was solcher bedeutet / haben wir wol mit mercklichem schaden an allerley strassen & Dörffern befunden.

Herzog Georg von Sachsen gestorben. Im 1538. Jar / Ist ein Cometa erschienen im Zeichen der Fisch / vnnnd hat den Schwanz gewendet gegen Auffgang / Bald darnach ist Herzog Georg von Sachsen gestorben.

Im 1539. Jar / den 6. tag Maij ist ein Cometa erschienen / im Zeichen Tauro / welcher drey wochen aneinander geschienen / In diesem Jar ist Isabella Caroli 5. Königin mischer Königlichlicher May. Ehegemahl gestorben.

Türk. leidet Schaden. Im 1542. Jar / Ist ein gewulcher Cometa 40. Tag vber Constantinopel erschienen / Darauff dem Türcken durch Erdbidem / blis vnd donner mercklich schaden geschehen / auch gefolget der merckliche Zug der Christen wider den Türcken / vnnnd wo man die sachen ernstlich angegriffen / were ihm mercklicher schaden geschehen.

Im 1556. Jar / Ist im eingang des Monats Martij ein Cometa am Himmel mit ein Pfawenschwanz erschienen / vnd denselben gegen Septentrionem gewand. Im selbigen Jar vñ Monat seyn die zween Churfürsten gestorben / Johan Bischoff zu Trier vnd Churfürst / vnd Pfalzgraff Friderich Churfürst.

Weinger wächs vbel gerathen. Es seyn auch sonst im selbigen Jar hin vnnnd wider neben der Pestilenz andere gefehrliche franckheiten erschienen / vñ sonderlich ist der Wein / was die güte betrifft vbel gerathen.

Von etlichen besonderen Sternen vnd anderen scheinenden Zeichen / welche nicht für Cometen gehalten werden / etc.

Der HERR Christus spricht: Es werden auch an den Sternen Wunderzeiche geschehen / für dem grossen Tag des HERRN. Dann wiewol auch etwa solche wunderbarliche erscheinunge der Stern / flammen vnd anderer fewrigen Zeichen / so am Himmel gesehen werden / ire natürliche vrsachen vnd wirkung haben / Jedoch solten wir solche vns auch zu warnung vnd vorbotten für gestellet seyn lassen / etc.

Von dem wunderbarlichen Stern / so den Weisen erschienen ist.

Stern der Weisen. **D**a Christus vnser Heyland zu Bethlehem in Judea geboren / da erschiene den Weisen in Orient ein wunderbarlicher vngewönllicher Stern / Darauf erkanten vnd vrtheilten sie / das ein gewaltiger vnd neuer König geborn were. Demselbigen Stern / welcher inen wider gemeynen brauch anderer Stern für gieng / folgeten sie nach / vnd suchten so lang bis sie den newgeborenen König HERRN IESUM / durch anweisung solches Sterns funden / denselbigen entpfingen vnnnd verehrten sie mit höchster ihm gebührender reuerenz / vnd theeten ihre Schätz auff / vnd schenckten ihm Königlichche geschenck / Dadurch gaben sie heimlicher vnd geistlicher weis zuuerstehen / was sein Reich zeitlich vnnnd ewiglich für ein Reich vnd Regiment seyn würde / Dann er ist der rechte Stern / welcher auff Jacob erschienen / vnnnd in diesem elenden leben vns leuchten / vnnnd den Weg in die ewig

die ewige Hütten vnnnd Himlische Brodthaus anweisung vnnnd anleitung geben muß/ Matth. 2.

Matth. 2.

Da Alexander der Großmächtige Keyser geboren / seyn am Himmel nit allein wunderbarliche Cometen/sonder auch sonst vngewöhnliche Stern/vnd andere wunderbarliche Zeichen erschienen / Dadurch ward sein großmächtiges vnd gewaltiges nachfolgend Regiment angezeigt vnd bedeutet.

Alexandri geburt.

Kürzlich vor dem grewlichen Bürgerlichen Krieg/hat man zu Rom am Himmel ganz klärlich ein schön runde güldene Kugel vom Himmel bis auff die Erdē sehen walsen / vnd vom Erdreich wider in die Luft/vom Auffgang schwebend gesehen/ dadurch ist mit ihrer größe die Sonne bedeckt worden / Balde darnach erfolget der jämmerlich Bürgerlich Krieg / dadurch die Römische würdigkeiten ganz bedeckt vnd beträbet worden/vnd viel grewliches Morden vnd Blutuergießens geschehen.

Göldene Kugel im Himmel.

Im 570. Jar / nach der Geburt Christi/hat man zu Rom am Himmel vil grewlicher sträme vnd stralen gesehen/vnd welche vil zeit wunderbarlich erschienen / dar auff ist grewliche Pestilenz gefolget zu Rom.

Straln am Himmel. Pestilenz zu Rom.

Im 119. Erschienen am Himmel wunderbarlicher gestalt fewrige Stralen vnd spizen / dieselbigen theilten sich hin vnd wider am Himmel. Item zu derselbigen zeit fielen vil Stern vom Himmel auff die Erden/vnd so man wasser darauff goß / dieselbigen zu löschten / gaben sie einen schall von sich / Darauff ist viel vnrathe mit miswachung allerley leiblicher notturfft vnd narung/vnd mancherley franckheiten hin vnd wider gefolget.

Stern vom Himmel gefallen.

Im Jar Christi 763. Seyn vil Stern vnuersehens vom Himmel so wunderbarlich auff die Erden gefallen/das jederman vermenyt/der Himmel vnd die Erden würden sich verändern/vnd in die zukunfft Christi verkeren vnd verwandeln.

Stern heuffig vñ vom Himmel gefallen.

Im 1168. Jar nach der geburt Christi/ seyn andem heiligen Christabend zween fewrige vnd ganz helle leuchtende Stern / wider gemeinen brauch anderer Stern/ öffentlich vnd klärlich am Himmel gesehen worden.

Zween Sterne am Christ abent.

Im 1106. Hat man scheinlich die Stern wie bey nacht also am hellen tag scheinen vnd leuchten gesehen.

Im 1538. den 16. tag Januarij/ ist ein wunderbarlicher Stern am Himmel einer vngewöhnlichen größe gesehen worden / welcher gefallen / vnd einen langen weissen Stram von sich gelassen. Davon wollen wir hernach in den Elementischen Wunderzeichen weiter meldung thun.

Im obgemelten Jar/ seind am Himmel vnnnd in der Luft wunderbarliche seltsamme Gesicht gesehen worden / als gewapnete Männer / Schwerdter vnd todte Leiche.

Aber nach dem Auffgang der Sonnen/ Ist ein grosser Stern gestanden / mit blutigen strämen vnterschieden / vnnnd neben ihm ein blutiges Creuz vnnnd Kriegs sendlein

Bluttig Creuz im Himmel.

Im 1517. Jar/in welchem D. Mart. Lutherus (löblicher vnnnd seliger gedächtnuß) erstlich wider die grewlichen Ablass krämer hefftig gepredigt/disputiert vnd geschrieben/haben in demselbigen Jar die hochgeborne Fürsten Herzog Fridrich vnd Herzog Johans / löblicher vnd seliger gedächtnuß / 2c. Da sie in der Christnacht zu Weinmar auß dem Closter mit vilen iren Dienern gegangen/vñ nach Mitternacht vber dem Schloß daselbst/ am klaren Himmel ein Blutroth Creuz gesehen.

Blutroth Creuz vber Weinmar.

Da solches die Fürsten mit trawrigem gemüth angesehen / haben die zween Brüder angefangen von der Religion zureden/vnd dafür gehalten/das durch solche schreckliche Zeichen die zwispalt der Religion / vnnnd die zukünfftige gefehrlichkeiten des Haus zu Sachsen bedeutet würden/ wie dann solchs in kurz nachfolgenden Jahren in dem werck vnd im außgang erweiset vnd vollbracht ist worden.

Gefährliche Zeit des Haus vñ Sachsen.

Das dritte Theil/

Wichtig
Creuz vber
Münster. Im 1535. In welchem jar die Stadt Münster der Widertäufer halben hefftig belägert ward/kürzlich vor eroberung der Stadt/hat man nicht allein grewliche Cometen / sondern auch bey hellem tag am klaren Himmel ob der Stadt ein blutig Creuz gesehen/Darnach bald ist die Stadt erobert vnd groß elend vnd jammer darinn entstanden.

Sterne in
dem Mond. Im 1540. jar/den 26. tag Nouembris/ Ist an etlichen orten morgens früe vmb drey vhren/im Mond ein Stern gestanden/bis vor Mittag vmb zehen vhren. Widerumb des anderen tages früe nach fünff vhren / zween klare Sterne auffgangen/welche einen krummen schein vnnnd schier wie krumme Schwenz gehabt / die man bis vmb sieben vhren ganz deutlich hat können sehen. Im selbigen Jar seyn auch sonst andere Wunderzeichen geschehen vnd gesehen worden / Darauff ist gefolget ein ganz darrer vnd heisser Sommer/ dergleichen in vielen Jaren nicht gewesen / der Wein ist trüfflich vnnnd köstlich gut in gemeyn / fast an allen Weinwachsenden örthen gewachsen.

Heisser
Sommer. Es haben sich aber auch in dem gemelten Jar viel widerwertigkeiten erhaben/ besonderlich erhube sich die Teuffelische Rott der Mordbrenner/welche hin vnd wider mit grewlichem morden / rauben vnnnd brennen verderblichen schaden anrichteten/darüber auch viel gefangen / vnnnd jämmerlich nach ihrem verdienst verdampt vnd gerichtet wurden / Noch kundte man nicht gründlich solcher Beschwichter bestallung erkündigen.

Mordbren-
ner. Im 1542. jar/ Seyn im Wirtemberger Herkogthumb vil Zeichen am Himmel gesehen worden/ Neben andern ist am Himmel ein Besem gesehen worden/welcher sich behend vmb den Himmel auff vnd nider/vnd rings vmb geschwungen.

Besem an
dem Himmel
gesehen.
Belgern in
Meissen. Im 1547. Jar/den 10. tag Februarij / Ist zu Belgern in Meissen/dis nachfolgende gesicht von 12. an in der nacht/bis vmb 2. vhren gesehen worden. Erstlich ist ein feerroth Licht am Himmel von Mitternacht gestanden / welches seinen glanz vnd strämen vntersich gestrewet.

Drey Balckē In diesem liechten glanz seyn drey Balcken die quer gesehen worden / mit vnterschiedenen farben/die eusserste zween sind gelb vnd der mitteltst weiß gewesen/welche alle gemächlich ein dicke schwarze Wolcken oberzogen / welches doch wider vergangen/vnd die Balcken scheinbarlich gesehen seyn worden.

Creuz vnd
Geißel. Im obgemelten Jar den 13. Nouembris/ Ist zu Rom bey tag / vngefehr vmb drey vhren nach Mittag gesehen worden am Himmel ein blutroth Creuz / vnnnd auff der rechten seiten neben dem Creuz/ein erschreckliche Ruthe oder Geißel.

Schwarzer
Adler im
Himmel
gesehen. Es hat sich auch ein schwarzer Adler vber das Creuz geschwungen / vnnnd also wunderbarlicher weiß auff vnd ab geschwebet. Vnd solches Gesicht ist drey ganser tag am Himmel gestanden/ Dardurch ist dem Römischen Sodoma vnd Gomorra grewliche vbergangene / vnd noch zukünfftige straff vnnnd elend angezeigt vnd gedräwet/etc.

Roth
Schwerdt
vber Wits
tenberg. Im 1550. Jar/im Monat Junij / Ist zu Wittenberg vber der Pfarrkirchen am Himmel gestanden vnd gesehen worden/ ein roth Schwerdt vnd ein Büchse auff zweyen Rädern. Im Jar Christi 632. Ist auch am Himmel ein Schwerdt gesehen worden/welches den Saracemischen Krieg vnd oberfall bedeutet hat.

Drey feurige
ge Kugeln. Im obgemelten 50. Jar/hat man zu Leipzig bey nacht drey feurige Kugeln am Himmel fliegend gesehen. Im selbigen Jar vnd nachfolgende/ist Magdeburg die Christliche Stadt/von iren Nachbawren Geistlichen vnd Weltlichen Stands/hefftig angefochten worden/Gott hat sie aber wunderbarlich wider Menschlich gewalt erhalten/vnd noch beschützet/etc.

Sibylla
Herzogin zu
Sachsen. Im 1554. den 19. Februarij / drey tag vor der Christlichen Fürstin vnd Herzogin zu Sachsen/Frawen Sibyllen/et. abgang vñ seligem sterben/Seyn zu Neberrn in Düringen gesehen worden / zwey blut rothe Creuz neben einander stehen / vnnnd auff

auff der seiten daneben ein zertheilet Creuz. Was aber darnach für Creuz vñ Trübsal hin vnd wider auff Erden erstanden/hat man auch wol erfahren.

Im 1555. Jar/den 13. Martij vmb Mittag / Ist in Düringen am klaren vnnnd hellen Himmel ein weiß Schwerdt / gestalt wie ein Türckischer Sebel / gesehen worden/welches spizen gegen Mittag/die Schneid gegen Orient gerichtet/vnd ist ganz vn beweglich gestanden / Baldt hat sich von Morgen ein trübe Wolcken gefunden/vnd vberzwerch sich nach dem Schwerdt gelendet/ vnd mitten durch die Schneide/ also das man des Schwerts spiz vnd häfft aufferhalb der Wolcken frey sehen konnte / gezogen / welche da sie von dem Schwerdt gewichen / ist sie vergangen / das Schwerdt aber ist bey einer viertel stund/ vn beweglich gestanden / vnd darnach also gemach spiz vnd häfft verblichen vnd vergangen/rt.

Türckischer Sebel.

Von wunderbarlichen erschrecklichen ge-

stalten vnd gesichten / so am Himmel vnd in den Wolcken bey tag vnd nacht gesehen worden.

Wir wollen hierinn nicht erzelen vnd anzeigen die wunderbarliche Gesicht vnd erscheinung / so vorzeiten den lieben Patriarchen / Propheten vnd anderen Heiligen Gottesmännern / durch besondere schickung Gottes/erschienen vnd erzeiget seyn worden. Dann von denselbigen haben wir im ersten Theil in erzellung der Göttlichen Wunderwerck vnnnd Zeichen meldung gethan.

In diesen aber nachfolgenden Exempeln / wollen wir anzeigung vnd erzellung thun/etlicher alten vnd newlich geschehenen vnd gesehenen wunderbarlichen gestalte vnd gesichten des Himmels / Welche/ wiewol sie auch wie vielmal oben gemelt / ihre natürliche wirkung vnd vrsachen haben/dauon vnnötig hie vnterricht zu geben ist/ Jedoch sollen wir nicht vermeynen/ als ob solche vergeblich von Gott geschehen/vñ als ein kurzweilig spiel am Himmel gestellet seyen/ sondern solche haben allezeit etwas besonders bedeutet/ Dauon wir hernach Exempla anzeigen wollen.

Natürliche zeichen nicht zuueracht.

Von etlichen Gesichtern/ so vor alten ze-

iten geschehen vnd am Himmel gesehen worden.

Gott hat die Jüden vor ihrem letzten verderben / nicht allein durch die ernstliche predigt der Propheten/Christi vnnnd der Aposteln/ lassen trewlich warnen/sondern hat ihnen auch solches durch wunderbarliche Gesicht vnd erscheinung lassen anzeigen vnd verkündigen/dauon zum theil droben vnd hienach gemelt wirdt.

Kürzlich vor der verstorung der Stadt Jerusalem vnd verwüstung des ganzen Landes/ Ist ein fewrig Schwerdt vber Jerusalem ein ganz Jar lang dräuende gestanden.

Fewrig Schwerdt vber Jerusalem. Wagen vnd Reutter in der Luft.

Item/den 22. tag Maij/ Hat man in der Luft Wagen vnd Reutter gegen einander wunderbarlich streittend gesehen / vnnnd als ein grausam gebrässel in der Luft gehört/auch ein stinn vnuersehens vernommen/welche gesagt: Lasset vns von hinnen weichen/vnd vil andere mehr wunderzeichen vnd warnunge seyn vor der verstorung hergangen/Dauon droben an seinem orth meldung geschehen.

Das dritte Theil/

- Blosses Schwerdt im Himel.** Im jar 632. nach der geburt Christi / Ist am Himel eigentlich ein aufgestrecktes blosses Schwerdt gesehen worden / Dadurch ist sonder zweifel die gewaltige Tyrannische macht des Türckischen Reichs angezeigt / Dann vmb dieselbig zeit / ist der Teuflische Machomet auffkommen / vnd angefangen gewaltig zu werden. Man hat auch vngefehrlich fünffzig jar zuuor wunderbarliche vnnnd gewaltige Gesichte / als Schlachten vnd andere Kriegshübung gesehen.
- Kriegshübung.** In der zeit da Publ. Sarranus vnd G. Atilius Römische Bürgermeister gewest / hat man zu Rom klärlich groß geschrey am Himel vñ in der Luft gehört. Es seyn auch Spies vnd andere Kriegshrüstung in der Luft gesehen worden.
- Geschrey im Himel gehört.** Item / da Lucius Spimius vnd Q. Posthumius Bürgermeister gewest / seyn auch am Himel Kriegshrüstung vnd Schlachten gesehen worden.
- Schlachten im Himel.** Dergleichen zu der zeit Sylla / hat man zwischen Capuam vnd Vulturnum ein groß gebrässel vnd schlagen am Himel gehört. Baldt nach solchen zeichen seyn die Römer durch die Fransosen vnd andere Völker hefftig angefochten vnnnd bezwängt worden.
- Gebrässel im Himel.** Im 1522. jar / Ist in der Luft gesehen worden / nemlich zween Fürsten gegen einander streitten / der eine ist anzusehen / ein schöne Königlische Person gewesen / der ander ist von Person vnansehlicher vnd etwas schwächer gewest / vnnnd doch mit einer Königlischen Erone gezieret / Denselbigen hat der starck überwunden vnnnd vmbgebracht / vnd hat die Erone wider die Erden geworffen vnd zerbrochen. Etliche wollen durch solches gesicht soll der jämertlich abgang des löblichen König Ludwigs in Vngern bedeutet worden seyn / welcher nachuolgendts im 1526. Jar in der Türckischen Schlacht vmbkommen ist.
- Zween Fürsten streitten wider einander.** Im 1529. Jar / den 9. Januarij / hat man an vielen enden in Teutschen Landen am Himel ein schreckliche fewrige Klufft gesehen. Im selbigen jar ist der Türck mit grosser rüstung wider die Christen gezogen / vnd im selbigen Zug erobert vnd eingenommen / Fünff Kirchen / Stulweissenburg / West vnd darnach Ofen / In solchem sieg hat er gewaltige vnbarmerhertzige thaten vnd Tyranny wider die armen Christen geübet / dauon an seinem ort auch meldung geschehen wirdt.
- Fewrige Klufft im Himel.** Im 1532. jar / Kürzlich für dem Todt Herzog Hansen zu Sachsen / Churfürsten / ist am hellen tag bey Eysenach ein alter darrer Baum am Himel gesehen worden / welcher zur Erden gefallen / vñ gestalt als risse denselbigen einer mit gewalt auß der Erden. Darnach ist gefolget ein Keutter in ein ganken Kürß / der einen jungen grünen Baum geführt / doch mit abgehawenen ästen / darnach ein weisser Jaghund / Nach welchem erschiene ein groß schwarz Creuz in einer grossen Wolcken. Letztlich ist gesehen ein gestalt eines Donnerschlags / welcher das nechste Dorff anzündte. Da aber vil volcks stunde / vnd solchem Gesicht zusah / Ist ein Weidlein auß dem hauffen gelauffen / vnd lauth vnuersehens mit kläglicher stimm angefangen zu ruffen: O Wehe / wehe meiner lieben Mutter / welche rede vil auff vnser liebes Vatterlands Teutscher Nation gedeutet haben.
- Darrer Baum fellet vom Himel. Ein Junger Keutter mit einem grünen Baum. Weisser Jaghund. Schwarz Creuz.** Im obgemelten 32. jar / Seyn nit weit von meinem Vatterlandt zu Inspruck dise Gesichte gesehen worden / Ein Adler ist gestanden auff einem hügel / wol gezieret / welcher sich bewegt / gegen disem vber seyn gestanden drey andere Thier / Erstlich ein Camel / welches hinder sich gesehen / vnd in einen fewrigen Cirkel geschlossen worden / darnach ein Wolff welcher fewr außgespeiet / welcher auch mit einem fewrigen Cirkel beschlossen worden / Dem ist ein Löwe nachgefolget / welchem ein Kürßler am Berg die haar gestrichen vnd geschmeichelt hat / Dergleichen hat sich der Löw auch mit freundlichen geberden erzeiget / vnd jm die Clauen gebotten.
- Adler auff einem hügel.** Im nachfolgenden Jar 1533. Hat man auch in meinem Vatterlandt in der

Ersch

Etsch den 14. Octobris fliegende vnd brennende Trachen gesehen in der Lufft schweben/welche Cronen auff den Hauptern vnd Sewrüssel gehabt haben/Es seyn ihr etliche tag bey vierhundert zugleich mit einander geflogen. Brennende Trachen.

In obgemeltem jar/ist zu Münster in Westphalen ein Pferd vnd ein Reutter darauff in der Lufft gesehen worden/Darauff ist das ander jar die erschrecklich auffthur der Widertäuffer zu Münster geuolget/ welcher mutwillen endtlich ist mit gewalt gestillet vnd gedempfft worden. Widertäuffer auffthur

Im 1534. jar den 3. tag Junij/ Seyn zu Schleswig in Holsack am klaren Himmel in der Lufft nachuolgende wunderbarliche Gesicht gesehen worden.

Vil Löwen welche an allen orten der Welt zusamen gelauffen / als zu einem ernstern Kampff. Neben welchen baldt erschienen ist ein Kürisser mit einem Rennspieß/welchen er zum rennen eingelegt hatt. Neben dem ist erschienen ein Menschenhaupt ohn leib/welches ein Keyserliche Crone auffgehabt/vnd dem Römischen Keyser Carolo ganz gleich gesehen. Neben demselbigen seyn gesehen worden ein haupt eines wilden Schweins/vnd zween Trachen die sevr gespien / Darnach ist erschienen ein Stadt neben einem grossen See gelegen/welche zugleich als von vilen Feinden belägert / erschienen ist / vber welcher gestanden ist ein blutroth Creuz / welches allgemach in schwarz verwandelt ist/ Vil mehr vnd andere Gesicht seyn neben dem obgemelten gesehen worden/ In demselbigen Jar hat sich vil empörung/sonderlich der Widertäuffer vñ anderer auffrühriger Völcker/hin vnd wider erhoben/auch ist der großmächtig Sophi dem Türcken in sein Landt mit macht gefallen/ etc. Vil Löwen.
Ein Kürisser mit einem Rennspieß.
Stadt belägert.

Von etlichen wunderbarlichen vnd grewlichen Gesichtern des Himmels/ so zu newlichern vnsern zeiten geschehen vnd gesehen seyn worden.

Im 1543. jar/den vierdten tag Junij/ Seyn in der Stadt Wisenthal/nicht weit vom Joachimschal/des abends vmb sieben vhren/am hellen Himmel nachfolgende Gesicht gesehen worden. Wisenthal.

Erstlich ein langer schwarzer Mann/mit ein breiten bart/vnd hat den Kopff offtschnell hin vñnd wider gewandt/gleich als grimmig vñnd zornig gestalt / Die dem ward von einem anderen ein Crank gegeben / da er ihn empfangen ist er vergangen. Schwarzer Mann.

Darnach ist auff einem Felsen ein anderer langer Mann gestanden / welcher einen langen spizigen Schnabel / vnd von dem Haupt an / durch den Rücken die lenge Federn gehabt / gleich eines Straussens / welcher auch also baldt vergangen. Langer Mann im Himmel.

Darnach seyn auff ebenem Feld zwo Stede gestanden / ein grosse mit gewaltigen Steinern Bäumen/vnd ein kleinere/ die doch she lenger she deutlicher ist gesehen worden. Desgleichen ein Mann der auff einem Pferd gesessen / vnd in der rechten hand ein fähnlein geführt/vnd in der lincken ein jung Kinde gehabt / vñnd ist auch baldt verschwunden. Reittenden Reich.

Das dritte Theil/

Grosser Mann auff einem berg. Antender betet.

Darnach ist auff einem hohen Berg ein grosser Mann gesehen worden / welcher einem kleinern mit einem Schwerdt das haupt abgeschlagen.

Es ist auch einer zwischen zweyen Felsen gesehen worden / welcher auff die knie gefallen / vnd die hend auffgehoben hat zum Himmel als betet er / wie man den HERN Christum betend am Delberg malet.

Langer Mann mit einem langen Mantel.

Nach ihm ist ein langer Mann gesehen worden / in einem langen Kleyd / der vnter seinem Mantel ein Lämblein / vnd auff der Schultern ein gross Schaff getragen / dem ein stinckender Bock mit langen hörnern gefolget. Darnach seyn gefolget zwo Jungfrawen / eine hat die Arm in die seite gestellet vnd frölich gewest / die ander hat gezeiget.

Gross Camel

Nach diesem ist ein gross Camel erschienen / auff welchem ein Mann auffgerichtet gestanden / der auff dem rücken mit langen Federn geschmückt gewest / dem ist ein Löw mit auffgesperrtem Rachen entgegen gangen / welcher endlich das Camel mit den fördern Clauen angefallen hat / vnd dasselbig bey dem maul vñ augen ergriffen / aber das Gesicht ist auch baldt vergangen.

Der Löw hat sich der Stadt genahet / welchem auff dem fuß gefolget die zwo Jungfrawen / vnd der Mann welcher das Schafflein getragen / vñnd der mit dem stinckenden Bock ist hernach gezogen.

Löwen.

Letztlich seyn etliche andere Löwen gesehen worden / die nach der Stadt werts gegangen / vnd vil gross geschüt / welches auff die Stedte gerichtet gewest / als wolte man jetzt abschliessen / Vnd solche Stedte seyn klärlich bey anderhalb stund gesehen worden.

Herzog von Gällich vber wunden.

Was hin vnd wider für trübsal gefolget / haben die wol erfahren welche es betroffen hat / Dann in kurzen tagen hernach ist der Herzog von Gällich von Carolo dem 5. vnd andern vberzogen / vberwunden vñ jämmerlich in etlichen Stedten alles verheret worden / etc.

Gran vom Türcken belägert.

Im selbigen obgemelten Jar / hat der Türck auch mit gewalt (dieweil König Sigmund in Polen Hochzeit hatt mit Ferdinandi Tochter vñnd frölich waren) das Schloß Gran belägert / vnd endlich nach viler mühe / durch Spanischer vnd anderer verrhäterischer Völcker vntrew vnd verrhäterey eingenommen / dergleichen auch Stulweissenburg / etc.

Im 1547. jar / den 1. tag Octobris / Ist in Sachsen an einem namhaftigen ort zu morgens früe vmb vier vhren / diß Gesicht erschienen.

Sechß Männer in schwarzen Kleydern. Getümmel vñ Keuttern

Erstlich seyn sechß Männer in schwarzen Kleydern ganz trawrig erschienen / nach welchen ein grosse Leich gefolget / vnd ist vber dem Sarch ein roth Feldzeichen gehangen / Das Volck so der Leich nachgefolget / hat Jägers hörner auff den rücken getragen. Nach diesem ist ein gross getümmel von Keuttern vnd anderm Volck gehört worden in der Lufft / das etlich leut auff den Wall desselbigen ortes gelauffen / zubesehen ob etwa verrhäterey vnd Kriegsvolck vorhanden sey / Aber das getümmel ist ihelenger ihelänger grösser worden / das sich jederman dafür entsetzet.

Darnach ist ein gross weiß Tuch erschienen / das die ganze Stadt bedeckt / darinn mitten ein Kürisser gestanden / dafür sich jederman entsetzet / der hat ein bloß Schwerdt in der hand getragen / vñnd vber ein kleine weil hat er mit dem Schwerde das Tuch zerhawē. In diesem jar ist der löblich Herkog Johans Friderich zu Sachsen Churfürst / in grossen ängsten vnd gefehrlichkeiten gestanden / wie me nniiglichem wol bewußt.

Schöner Hirsch auß dem Mon. Geschrenckte Schwerter.

Im 1548. Jar / den 20. tag Junij in der Nacht ist diß Gesicht gesehen worden. Erstlich ist auß dem Mond herfür kommen / vnd sich auff ein Wolcken gestellt / ein schöner Hirsch / mit auffgerichtetem halß vnd kopff / mit einem schönen außgebreiten Gewicht. Nach jm seyn gefolget zwo geschränckte Schwerter one Schilt / die auch niemand

Niemand getragen hat. Darnach ist herfür getretten ein feister vñ schwarzer Mann/ fast gleichförmig dem löblichen Herzog Johannis Friderichen / Churfürsten zu Sachsen/welcher sich getrost vnd dapffer hin vnd wider ombgesehen hat/dem ist als baldt ein groß Volck zu fuß vnd Ross nachgefolget. Dis Gesicht ist vngesehrlich bey anderhalben stund gestanden.

Sei ter Mann.

Dergleichen Gesicht / vñnd etwas anderst / ist auch im jar 1549. für Braunschweig gesehen worden. In welcher nit allein obgemelter Churfürst erschienen / sondern auch Gott / in solcher gestalt / als da er Adam vnd Euam geschaffen / wie man in malet / welcher die zwey freundlich auff seinen arm genommen vnd angeschawet hat. Darnach ist erschienen Christus am Creuz hangend / zwischen zweyen Schächern / auch der Aposteln versamlung. Endlich ist gesehen worden ein grosse schreckliche Person / mit einem sehr langen schwerdt / so derselbig zum streich / zu beyden henden geführt / als ob er jetzt darein schlagen wolt.

Christus an dem Creuz hangend.

Vnd ist ein Weib erschienen ganz trawriger gestalt / als bitterlich weynend / vñ die threnen mit beyden henden abgetrückt. In denselbigen jaren / ist die H. Christliche Kirch / das Weiblin oder die Braut Christi / hefftig betrübet / vñnd dermassen angefochten worden / das sie billich betrübt / vñ solchen jammer beweynet het / Vnd ist auch der H. ERN. Christus zu der zeit von vnsern Hohenpriestern / Papst / Bischoffen vnd andern / fälschlich angeklaget / vnd an das Creuz gehenckt worden. Aber Gott hat doch endlich solches alles gnediglich zum besten gewendet / Gott helff nun auch fütters.

Trawriges Weib. Trübsal der Christlichen Kirchen.

Im 1550. jar / am Donnerstag nach Viti den 19. Junij / ist zwischen Trebin vnd Schmeideburg in Meissen gesehen worden / wie volget: Neben der Sonnen ist erstlich auffgestigen ein Berg / auff welchem ein schöner Hirsch gestanden / vnd darnach zwey Heer gegeneinander / welche gescharmüßelt / Der klein hauff ist zu rückt getrieben vnd gewichen. Darnach seyn widerumb zwey grosse Heer kommen vnd auff einander getroffen / das es anzusehen war / als tröpfte blut vom Himmel auff die Erden / vnd sind jr vil / als wie in einer schlacht ombgefallen. Darnach im abziehen hat man gesehen / wie der Tross auffbricht / Darnach ist die Sonne mitten von einander in zwey theil getheilet worden / Solchs alles ist erschrecklich zusehen gewest. Was auff dieses vnd andere mehr Gesicht gefolget ist / haben wir in etlichen verzeichneten Wunderzeichen / an seinem orth meldung gethan.

Heer gegen einander.

Im 1553. Jar den 17. tag Junij / Ist zu Koburg zwischen fünff vnd sechs vhren scheinbarlich dis Gesicht gesehen worden. Erstlich ist neben der Sonnen ein Bild gestanden / einem starcken Mann ehulich / mit einem langen grauen Bart / welches angesicht darnach ganz schwarz worden. Dergleichen ist erschienen ein grosser hauff Mannsbilder / vnter welchen etliche mit Cardinals vñnd Bischoffs Hüten gesehen seyn worden. Darnach seyn zwey Heer kommen / in einer Schlachtordnung / vñnd da sie lang gegen einander gestritten / ist das Heer zu der linken handt / welches an dem stärcksten ware / am ersten verschwunden. Man hat auch neben der Sonnen Schwerdtier gegen einander gesehen. Nach diesem seyn zween Kürasser gegen einander gangen / vnd in dem Kampff hat einer den andern nider geschlagen. Letztlich ist ein grosser schwarzer Adler kommen / welcher zimlich lang gestanden. Die zeit vber / weil dieses Gesicht gewehret / ist es vmb die Sonn gleich als voll blut vnd fewrig gewest / Auch ein schwarze Kugel ist vnterweilen in der Sonnen gestanden / vnd sich hin vnd wider gewelget.

Starcker Mann bey der Sonnen.

Schwarzer Adler.

Im obgemelten Jar / ist zu nacht vber der Kirchen zu Wittenberg / ein Creuz erschienen. Item im September / ist von vilen glaubwürdigen Leuthen / ein fewriger Mann vber dem Slossturn / omb die spizen gehend / gesehen worden. Item daselbst

Creuz vber Wittenberg fewriger Mann vber in obge Wittenberg

Das dritte Theil/

in obgemeltem jar den 27. Octobris/ist in dem Schloß erschienen eine gestalt dreyer Männer in weisser kleydung/ welche bey dreyen stunden umbgangen/ haben am geländer gelegen/vnd herunder/nach gewonheit der Fürsten von Sachsen/in den Hof vnd platz gesehen/vnd seyn offte in die Fürsten Gemach auß vnd ein gegangen/vnnd von vielen Leuthen gesehen/aber nicht erkant worden.

Hertzog Morizigen Reich.

Im obgemelten jar/ den Sontag vor dem todt Hertzog Morizen von Sachsen Churfürste/ist an einem ort in Düringen/am Himel gesehen worden ein Mann/ einer schönen vn̄ langen statur/von dem ist auff allen seiten blut gestossen/Darnach seyn funcken von jm gefahren/ lezlich ist er auff stücken von einander gefallen vnnd vergangen. Im selbigen Jar/ vnd bald nach solchem Gesicht / ist nicht allein obgemelter Hertzog/ sondern auch andere Hertzogen/ als die zween Sön Hertzog Heinrichs von Braunschweig / vnd der von Lünenburg ꝛc. sampt vielen Rittermäßigen vom Adel/in derselbigen Schlacht/wider Marggraff Albrechten für Seibershausen/erstochen/erschossen vnd erlegt worden.

Hertzog Heinrichs Söne von Braunschweig. Seibershausen. Harmstatt.

Im 1554. Jar / ist in Siebenbürgen / bey einer Stadt Harmstatt genant/ an dem Himmel mit schönen Buchstaben ein Schriftt gesehen worden / Also wie hie folget:

Buchstaben am Himel.

I. N. R. I. M. D. LVI. IAR. EIN ENDE DIESES REICHS.

Was aber für ein Reich dadurch bedeutet werde / ist niemandt noch bewußt/ dann allein Gott/ꝛc.

Batharus.

Dise vnd andre mehr geschehene vn̄ gesehene Wunderzeichen/hat der Bischoff in Siebenbürgen dem Herrn Batharo zugeschrieben / vnd der Batharus hat solchs nachfolgends auch dem Türckischen Keyser zugeschrieben.

Christus auff einem Regenbogen gesehen. Waldeck.

In obgemeltem jar ist zu Freyburg in Meissen/ bey liechtem tag gesehen worden / vnser HERR Ihesus Christus sitzend auff einem schönen Regenbogen/ wie man ihn pflegt zu mahlen / wann er das Jüngste Gericht halten wirdt.

Zween Kürasser.

Im selbigen Jar den 24. Julij / ist zu Waldeck auff dem Schloß/ bey Stadt Rembnad/zu der Chur Pfalz gehörig/vomb zehen vhren des nachts am Himel gesehen worden/ Zween Kürasser seind in der Luft gegen einander vber gestanden / Der grösser von Leib/hat am Nabel ein grossen Stern gehabt/vnd ein fewrig Schwerdt an der seitten / vnd hat mit dem kleinern / welcher auch einen Stern am Nabel gehabt/ vnd andere mehr zeichen/ angefangen zu streitten/ vnd in zu boden geschlagen/ das er sich nicht hat regen oder bewegen können / Dem vberwinder hat der ander ein Stuel gebracht/darauff er sich gesetzt/vnd mit aufgerecktem Schwerdt dem der auff der Erden gelegen/ gedräwet/bis sie beyde am Himel verblichen.

Gehren bey Blomenaw.

Im 1555. jar/ist diß wunderbarlich Gesicht gesehen worden im Braunschweiger Landt/in einem Flecken zwo meil von Blomenaw/zum Gehren genant. Es ist ein Bawer ins Holz gefahren/Holz zu laden / Vnd wie er hinauß kompt/zwischen den Gehren/bey ein Dorff Lewesen/an einem Berg vor dem holz/ hat er von ferren etliche Schwader Keutter in voller Rüstung daher ziehen sehen / vnd denn mit dem ganzen hauffen still halten/ Darüber ist der Bawer dermassen erschrocken / das er also bald widerumb gewand vnd heymgefahren.

Schwader Keutter.

Wie er aber wider heym ledig gefahren/ befragten in die Leuth/ warumb er also ledig heymgefahren/hat er ihnen solches Gesicht erzelet/ vnnd sie vermahnet / das man bey zeit vorkäme/ das solche Keutter nicht vber nacht ins Dorff fielen (dann er vermeynet es weren rechte Keutter) Darauff seyn die fürnembsten vnnd ältesten Männer sampt irem Pfartherren als bald hinauß gangen/die Keutter zubesehe/ Vnd wie sie hinauß kommen / haben sie solche gesehen wie der Bawer gesagt hat / Vnnd haben

Haben gezelet viersehen Geschwader/welche sich also baldt in zween hauffen getheilet/vnd als dann in einer Schlachtordnung gestanden/ Vnd ist letzlich auß einem Schlachtsordnung. jeden hauffen ein langer schwarzer Mann vorm hauffen abgestiegen / welche lange weisse Hanenfedern auff ihren hüten gehabt/ Diese haben die hauffen hin vnd wider durchgangen vnd wol besichtiget / Vnd da solches geschehen vnd vollendet / seyn sie wider auffgefessen/ vnd ist ein jeder zu seinem hauffen geritten / vnd seyn also beyde hauffen in einer Schlachtordnung gegen einander gezogen / vnd haben sich nach Pattensee gewand. Die Leuth haben den Reutern so lang zugesehen/bis es gar nacht gewest/vnd bedacht das es nit rechte Reutter/sonder ein Teuffels gespenst were/oder ein gewisses zeichen etlicher zukünfftiger Götlicher straff.

Im selbigen 1555. Jar/vmb Bartholomei/ hat man zu Cüstrin in der Marck/ am Himmel ein grosse Feldschlacht gesehen / mit grossem getümmel vnd jännerlichem geschrey. Feldschlacht.

Auff dem Marcke seyn zween vnbekandte geharnischte Männer gesehen worden / welche die hende einander gebotten / vnd also mit grossem geschrey verschwunden.

Dieses sey nun auch genugsam erzelet von den Himlischen Wunderzeichen/ so hin vnd wider warhafftig geschehen vnd gesehen worden. Vnd wiewol viel vnd mehr/allenthalben geschehen vnd gesehen worden / Jedoch hab ich solche nicht alle/ sondern die fürnembsten vnd glaubwürdigsten hierinne verfassen vnd erzelen wollen/ Wer aber wil solche gewisse Zeichen verachten vnd verspotten/der mag seine straff darumb erwarten. Hiemit wil ich auch das Dritte Theil von den Himlischen

Wunderzeichen beschlossn haben. Vnd wollen nun das Vierdte Theil anfahen / von den Elementischen Wunderzeichen vnd besetzen was sich in denselbigen wunderbarliches zugetragen hab.

folget das vierdte Theil/ von den Elementischen Wunderwercken/was sich in den Elementen/als Feuer/ Wasser/ Wind vnd andern wunderbarliches zugetragen vnd begeben habe. Vnd erstlich:

Von dem/wie wunderbarlich Feuer vom Himmel gefallen/vnd was sonst durchs Feuer wunderbarliches geschehen ist.



Wir haben bis anher im vorgehenden Theil/ von den wunderbarlichen geschichten vñ gesichten/so an Sonne/ Mond/ Cometen/ Stern vñ andern sich zugetragen vñ begeben haben/kürzlich etliche gewisse vnd warhafftige Exempel angezeigt vnd erzelet. Nun erfordert die ordnung das wir anzeigen / was sich auch in den Elementen wunderbarlich/ vor alter vnd newlichen zeiten zugetragen vñ begeben hab. Vnd wollen erstlich von etlichen alten Biblischen geschichten

anzeugung vnd kürzlich meldung thun.

Von

Das vierdte Theil

Von etlichen Biblischen geschichten/in welchen angezeigt wirdt/wie Gott greulich durch Feuer vom Himmel gestraffet hat.

Gott ist ein gerechter vnd ein strenger Gott/welcher kein gefal-
len hat an der sünde / todt vnd schendlichem leben der Gottlosen / so wissent-
lich vnd fräuentlicher meynung wider seinen Göttlichen willen vnnnd gebot
handlen/ Dieselbigen so sie in solchem ihrem sündlichen vnd mutwilligen leben blei-
ben vnd beharren/wil Gott nicht vngestraft lassen / che sie aber vngestraft bleiben/
wil er sie zu einem öffentlichen Exempel / mit Feuer vom Himmel / mit blis vnnnd
donner / vnd sonst wunderbarer weiß straffen/ Wie wir dann dauon etliche alte
vnd newliche geschene geschicht anzeigen wollen.

Sodoma
mit Feuer
gestraffet.

Die von Sodoma ließ Gott lang zuuor durch Abraham vnnnd Loth / vor zu
fünfftigem greulichem zorn vnd straff Gottes warnen / vnd sie zu besserung ihres le-
bens treulich vermahnen.

Nieweil sie aber Göttliche gnedige vnd trewe warnung vnd vermanung ver-
achten/vnd beharten in ihrem Gottlosen wesen vnd leben/darüber er grimmet Gött-
licher zorn/das er sie/neben andern straffen / gedachte mit Feuer vom Himmel zuuers-
tilgen. Dann der HERR ließ Feuer vnd Schwefel vber Sodoma vnnnd Gomora
rha/ vnd die vmbliegende Städt/vom Himmel herab regnen/ vnd dieselbigen dadurch
greulich verwüsten.

Genes. xix.
Luce xvij.

Vnd zum ewigen gedächtnuß Göttliches zorns vber solche Gottlose Völcker/
ist noch heutiges tags an derselbigen gegend vnfruchtbarkeit / vnnnd gehet ein solcher
rauch vnd dampff auff / das niemandt nahend dabey ohne gefehrligkeit wohnen vnd
bleiben kan.

Rauch an
der Stadt So-
doma.
Aufstehue
mit Feuer
gestraffet.
Num. xvi.
Leuit. x.

Es wirdt auch gemelt/wie greulich Gott mit Feuer die auffruhr vnnnd vnges-
horsam/Nadab/Abi/Dathan / Abiron vnd Korah gestraffet hat. Dann das Feu-
er fuhr auß von dem HERRN/vñ verzeret die zweyhundert vnd fünffzig Män-
ner/welche das Räuchwerck opfferten.

Zu der zeit des Roboams/ welcher war ein Abgöttischer vñ Gottloser König/
durch welchen die Baalitische Abgötterey/ sampt desselbigen Pfaffen/gestreckt vnd
erhalten worden / Wider solche öffentliche Abgötterey/wolte Gott dem frommen
Propheten vñ Mann Gottes/öffentliche zeichen vnd zeugniß geben/das er der rech-
te vnnnd wahre lebendige Gott were / welchen Elias ehret / anruffet / vnnnd Sacrifi-
cirte.

Feuer vom
Himmel schet-
det de Span-
zwischen E-
lia vnd den
Baalspfaf-
fen.

Dann Elias/durch wunderbarlichen rath vnd eingeben Gottes / befahle das
die Baalitischen Pfaffen ihrem Gott Baal opffern solten/ vnd sprach sie solten jrer
Götter Namen anruffen/ so wölt er auch seines wahren vñ lebendigen Gottes Na-
men anruffen/ vnd welches theil sein Gott erhöret / vnd gebe ihm feuer vom Himmel
zum zeichen/ der solt der warhafftige Gott seyn/ den man erkennen/ anruffen/ loben
vnd dancken solt.

Vnd wiewol die Pfaffen ihr Sacrificium auffo köstlichst ihrem brauch nach/
zugerichtet/vnd siengen mit lauthem geschrey jren Gott Baal anzuruffen / Jedoch
war all ihr bereytung vnd schreien vergeblich / Darüber waren sie von Helia ver-
spottet vnd verlachtet.

Elix gebet.

Da aber Elias sahe das ihr geschrey vergeblich war/vnd ihr Abgott sie in spott
vnd schand stehen ließ. Da sieng Elias an / seinen Altar nach dem fleissigsten zube-
reiten/vnd da alles zugerichtet ward / sienge er an mit ernst zu Gott zu bitten/ vnnnd
sprach:HERR Gott Abraham/Isaac vnd Israel/ erhöre mich heut / vnd laß heut
kunde

Das vierdte Theil/

Ethna brent vnd solche nach zwenzig jaren widerumb aufferbawt worden/ Bald darnach in kurz
her zeit/entsprungen auß dem brennendē Berg Ethna grewliche fewrige flammen/
dauon ward die erbawte Stadt Carthago dermassen gebrant vnd beschädigt / das
der Römisch Rath zu erfattung solches schadens / die Stadt vnd Bürger zehen jar
lang Zollfrey ließ.

**Herodes öff-
net die bes-
gräbnis Da-
uidis.** Herodes/daer alles sein Gelt vnd barschafft verzehret/ vnterstund er sich Da-
uidis vnd Salomonis der Könige begräbnis zu eröffnen/vnd groß gelt vnd edle fleis-
noten darinn zu finden / wie denn solches zuuor auch durch Hircanum geschehen
war.

**Fewerflam-
m auß Dauids
begräbnis.** Diweil er aber kein Gelt / sondern allein edel Gestein vnnnd andere Kleinod
fande/vnterstund er sich tieffer zu graben/ In dem sie aber weiter vnd tieffer graben/
an dem orth da Dauids vnd Salomonis Körper gelegt waren/Also baldt vnuerse-
hens entspringt ihnen entgegen ein grewliche fewerflam / welche zween auß seinen
Gesellen als baldt verbrant hat. Herodes stunderschrocken / Vnd hat zum ewigen
gedechtnis ein schön fürbegräbnis dahin lassen bawen. Joseph. lib. 16. cap. 7.

**Vesuius
brennet.** Im jar nach Christi Geburt 82. Ist der Berg Vesuius in Campania/ vier
tag schritt von der Stadt Neapolis gelegen / in der spizen auffgebrochen / vnnnd ein
solch grewlich fewr herauß geworffen/ das er nicht allein die Bäum des Berge/son-
dern auch die nahenden gelegene Stedt/mit viel tausent Menschen verbrant. Man
Plinij todt. schreibt auch das Plinius Secundus zu der zeit Traiani dahin gezogen / diß Spe-
ctakel zu besehen / sey vnuersehens von dem fewer verschlungen vnd hinweg gerissen
worden.

**Fewer vom
Himmel verz-
ehret das
Eisen am
Tempel.** Im 367. jar / im andern jar Valentiniani Römischen Keyfers / ist des andern
tags nach einem grewlichen geschehenen Erdbidem/zu Jerusalem vnd andern umbs-
ligenden orthen/fewer vom Himmel gefallen/vnd verbrant vil Menschen/Vnd son-
derlich war das wunderbarlich / das solches fewer alles Eisen verzehret / so an dem
baw des Tempels vnd sonst war.

Im jar Christi 654. Ist grewlicher weiß fewer vom Himmel gefallen / vnd sonst
wunderbartliche zeichen am Himmel gesehen (dauon droben gesagt) Vñ sich die kräfte
des Himmels dermassen bewegt haben/ das man vermeint der tag des HERRN wer
schon vorhanden.

Baldt darnach ist allenthalben ein solche grewliche Pestilenz gefolget / das
man meynet die Welt würde aufsterben.

Es haben auch die Saracenen in folgenden Jaren groß glück vnnnd sieg ge-
habt wider die Römer/Denn ihr oberster Hauptmann Olympius/ist von den Sar-
racenis/mit allem seinem Kriegsvolck in Sicilia erschlagen worden. Es seyn auch
sonst nach solchen fewrigen zeichen viel empörung vnd blutuergießen in Italia ent-
standen.

Zeulenus. Im 720. jar Christi / nach absterben Zeulenij des obersten der Saracenen/hab-
ben die vbrigen Kriegsknecht / so die Stadt Constantinopel haben helffen belägern/
vnd doch mit schaden müssen abziehen/ widerumb zu wasser wollen heimschiffen / in
dem ist ein solches grewliches Wetter ober sie kommen / in welchem fewer vom Him-
**Dreyhundert
Schiff vn-
tergangen.** mel gefallen/ vnd etliche verbrant/ das also von drey hundert Schiffen / nicht mehr
denn fünff gesund vnd ganz heimkomen/Dauon anderst wo wollen wir weiter mel-
dung thun.

Pantheon. Im 113. jar nach Christi Geburt/ hat das fewer so vom Himmel gefallen/den
grossen abgöttischen Tempel zu Rom / Pantheon genant / eingeworffen vnd verz-
ehret/ Dahin der Teuffel an die statt ein andern abgöttischen Tempel gebawt / das
mit ja sein dienst nicht vnterlassen würde.

**Brücke zu
Weyns.** Im jar Christi 812. Ist zu Meynz die Brücken/so von Carolo Magno/zeihen
jar lang mit grosser mühe vnd kosten erbawet/wunderbarlich durchs fewer in dreyen
stunden

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXIII

stunden verzehret vnd verbrant worden. Diese Brück ist fünff hundert schritt lang gewest/ vnd dermassen so fest vnd starck zugerichtet/ das man meynet sie solt ewig bestehen können. Aber wider Gottes gewalt vnd krafft kan vnd mag nichts bestehen. Es ist aber dadurch bedeutet vnd angezeigt worden/ das die einigkeit vnd verbindung der Gallier vnd der Teutschen solt zertrennt vnd auffgehoben werden/ welches denn auch baldt hernach geuolget/ vnd bis auff den heutigen tag gewehret / Allein das vor kurz verschiene Jaren/ sich etliche Teutsche Fürsten mit ihnen in verbündniß begeben / bleibet aber nicht lang bestendig.

Brandt der
brücken zu
Meynz was
sie bedeutet.

Im 824. jar Christi / Ist wunderbarlicher vnd gewaltlicher weiß Feuer vom Himmel gefallen/ dadurch seyn in Sachsen drey vnd zwenzig Dörffer nicht on grossen schaden vnd verderb vieler Menschen/ verbrant worden / Vnd wenn der Himmel schon hell vnd klar gewesen/ seyn doch gewaltliche strahlen vom Himmel gefallen.

Drey vnd
zwenzig
Dörffer in
Sachsen
verbrant.
Brennender
balken vom
Himmel ge-
fallen.

Im 1351. jar Christi/ Ist ein gewaltlicher Balken ganz brennend vom Himmel gefallen/ darauff ist grosse Pestilenz/ vnd viel andere widerwertigkeit hin vnd wider entstanden.

Heisser Som-
mer.
Wälde von
hitz anges-
ündet.

Im 1473. jar Christi / War ein solcher heisser Sommer/ das alles auff dem Feld verdorret vnd verdarb / Im selbigen jar seyn von solcher hitz viel Wälde vnd Holz angezündet. Der Böhemer vnd Thüringer / auch der Schwarzwaldt/ branten vnlöschlich etliche Wochen.

Item die Wälde im Gebirg an der Etsch/ auch etliche Flecken vnd Dörffer waren von der hitz enzündet vnd verbrant. Darumb ist es erschrocklich/ wenn Gott seine hand zu straffen außstreckt.

Von etlichen Wunderwercken/ so durchs

Feuer bey vnsern zeiten geschehen sind.

Der weil wir hievor ordentlich etliche Wunderwerck/ so vor al-
den zeiten geschehen / erzelet vnd angezeigt haben / wollen wir hiernach auch
etliche erzelen / welche zu vnsern newlichern zeiten geschehen seyn/ Darauff
wir auch sollen Gottes wunderthat vnd vngenedige straffen erkennen / vnd ihn für
solche mit ernst bitten/ vñ von vnserm Gottlosen leben abschrecken lassen/ damit wir
nicht endtlich durch sein feurige Zukunfft/ mit ewigem verderb vberfallen werden.

Im 534. jar / Ist ein Stadt in Frankreich gelegen / Claraualla genant/
welche vmb den Mittag von einem feur vom Himmel / ganz vnuersehens vberfallen/
vnd innerhalb drey stunden / Stadt vnd Schloß / sampt allen Kirchen ganz abge-
brant. Die Bürger/ so solchem feur entlauffen wolten/ seyn von demselbigen ereilet
vnd jämmerlich verbrant/ vnd viel geschädigt worden / Etliche welche nicht vor ge-
träng durch die Stadthor hinaus kommen köndten/ die haben sich vber die Stadts-
mauren hinaus gestürzt.

Claraualla
verbrant.

Im 1534. jar / vnd auch zu der zeit der Regierung Ludouici Secundi / Ist blut
vnd feur durch einander/ gewaltlich anzusehen / drey tag vnd nacht aneinander vom
Himmel gefallen. Im selbigen jar ist gewaltlich blutuer giessen geschehen/ denn die auff
thur der Widertäufer im selbigen jar im schwang gieng/ vnd mit grossem blutuer
giessen gestillet ward.

Blut vnd
feur vom
Himmel ge-
fallen.

Im 1538. jar / Hat sich im Königreich Neapolis das Meer den acht vnd zwenz-
igsten tag Septembri/ bis auff die acht Welscher meil wegs verlauffen / vñ ist der
grund ganz trucken worden/ der darnach etliche löcher gewonnen/ auß welchen viel
taglang stetigs aneinander gewaltlich feur mit äschen gemengt/ vber sich gefahren ist/
welches vielen vmbtägenden orthen im niderfallen grossen schaden gethan/ Vnd ist
die äschen vmbher auff zehen Welsche meil weit/ gleich als schneiet es/ nidergefallen/
dem Meer.

Feurige
äschten auß
dem Meer.

Das vierdte Theil/

Sachsen. bis sie auff der Erden dreyer finger dick gelegen. Darauf ist grewliche Pestilenz/ vnd andere seltsame krankheiten geuolget.

**Fewriger
Zirkel.**

Im 1538. jar/ ist den 16. tag Januarij/ zwischen Bamberg vnd dem Thüringer Wald/ bey nidergang der Sonnen gesehen worden ein Stern einer vngewöhnlichen größe/ welcher gefallen/ vnd einen langen striemen nach sich gelassen/ welches darnach gemächlich zu einem breiten fewrigen Zirkel worden / auß welchem lang vil blitz vnd sewer gefahren / mit so grausamen Winden vnd donner schlag / das davon die Heuser an vilen orthen erschüttert vnd bewegt worden. Auß demselbigen fewrigen Zirkel ist an etlichen orthen viel sewer auff die Erden gefallen / durch welches solche ding angezündt worden/ die sonst nit brennen/ als spießeisen/ Item Kumpet vnd Baum an den Pferden/ vñ dergleichen (wie Plinius von dem Maleta schreibet / das alles brennet war auff es felle) Es ist aber kein Mensch beschädiget worden/ auch kein Thier noch Gebew.

**Bessenhaus
sen.
Fewriger
Drach.
Frucht ver-
brennet.**

Im 1543. jar/ ist den vierdten tag Maij zu Bessenhausen umb vier Uhr nach Mittag ein Stern erschienen/ in der größe eines Mälsteins / auß welchem ein fewriger Drach geflogen/ in ein fließend Wasser / welches er außgetrückt hat / vñ denn vber ein Acker mit Gersten geflogen/ vnd bey fünffsehen schuchbreit die frucht gar verbrent/ Lezlich ist er wider in die höhe gefahren / vnd mit dem Stern zugleich vergangen.

**Schwarzer
Ochs.**

Im 1546. jar im Aprillen/ Ist in Ungern ein wunderbarlich sewer in der lufft gesehen worden/ welches ein zeitlang gebrannt / vnd grosse flammen auff die Erden geworffen. Vber ihm ist ein schwarzer Ochs spaciren gangen/ welches Har fewrige strahlen/ weit herab sich streckend gewesen/ Solches ist kürzlich vor dem todt König Johannis geschehen.

**Sewer gas
regnet.**

Im 1548. jar/ Hat es in Sachsen vber etliche Stedt sewer vom Himmel geregnet/ denselbigen anzuzeigen vnd sie zuermanen/ wo sie nicht bey zeit von frem Gottes losen Sodomitischen leben ablassen/ das sie Gott/ wie Sodoma mit Schwefel vnd sewer verbrennen werde.

**Wißbaden
verbrennt.**

Im obgemelten jar/ ist auch Wißbaden/ nicht weit von Meyns gelegen/ durch ein vnuersehen sewer / so ganz wunderbarlich vnd geschwind verbrant / das man nit anderst gedenecken kan/ denn es sey vom Himmel herab angezündet vnd verbrant worden / Vnd also seyn die Sünde deren Außländischen / so sie an solchem orth im baden/ in aller schand vnd laster begangen/ auch eigene heimische grewliche schand vnd laster gestraffet worden.

**Zimlich
sewer vber
Meyns.**

Im 1552. jar/ Hat man bey Castel vber Rein/ sichtbarlich sewer vom Himmel in die Stadt Meyns sehen fallen / Also das etliche vnd vil Leuth vber Rein gefahren/ vnd vermeynt die Stadt würde durch solches sewer angezündet vnd verbrant werden/ haben als gute Nachbawren wollen wehren.

**Meyns ein-
genommen.**

**Martins
Burg.
Albans
Berg.
Carthaus.**

Im selbigen jar/ ist den 24. tag Augusti/ Marggraff Albrecht von Brandenburg vber Rein geschiffet / vnd ohne allen widerstandt die Stadt Meyns eingenommen/ Vnd dieweil der Bischoff vnd Capittel abgewichen vnd geflohen waren/ vnd sich mit ihm nicht vergleichen wolten / hat er nach seinem abschied / das herlich erbaute Schloß / Sanct Martins Burg genant / Item / S. Albans berg / die Carthaus vnd ander mehr orth angezündet vnd verbrennen lassen/ Er het auch die ganze Stadt angezündt/ wenn in nicht die armen vnschuldigen Bürger gedawret/ vnd sie sich nicht so gehorsam vnd willig gegen im erzeigt hetten.

Dieses seyn nu die fürnembsten wunderwerck/ so sich im sewer wunderbarlich begeben vnd zugetragen haben/ welche vns allen zur warnung vorgestellt werden/

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXIII

Von grewlichen vngewittern/ Blitzen/ Donnern/ Hageln/ etc. dadurch Menschen/ Vibe/ Landt vnd Stede jämmerlich beschädiget worden.

Der Allmechtig Gott verheisset durch Mosen wo wir nach seinen gebotten wandeln werden/ so wil er vns glücklich wetter/ fruchtbarlichen vnd zeitigen Regen geben. Hergegen wo wir nicht nach seinen Gebotten wandeln/ so wil er vns einen Stählenen Himmel vnd ein Eisens/ das ist ein vnfruchtbar Land/ vnd ganz vnzeitigen/ ja schädlichen Regen geben / wie Dauid sprichet 32. vnd 105. Pluias eorum posuit in grandinem: Den Regen hat er gewendt in Hagel/ vnd grewlich vngewitter.

Psal. xxxij. vnd cv.

Wie wir deñ befinden/ das Gott sonderlich zu vnsern zeiten / vns mit so grewlichen vnd verderblichen vngewittern heimsuchet/ dadurch wir denn an allen orten an Land vnd Leuthen/ Stedten vnd Flecken grewlich beschädiget werden/ Darumb wir billich solten Gottes zorn darauß vber vnser Sünd spüren / vnd vns von solchen abwenden/ damit er nicht einmal vns gar mit Blitz vnd donner in abgrundt der Hellen verstoffe.

Donner vnd bliz verkündigen Gottes zorn.

Von etlichen grewlichen vngewittern/ so etwa vor alten zeiten geschehen.

Der Gott der Allmechtig dem volck Israel durch Mosen seinen Diener / das Gesez auff dem Berg Synai gegeben / Ist durch herrligkeit vnd krafft Gottes ein grewlich Blitzen/ donnern/ vnd ein solche gestalt eines brausenden vnd sausenden Wetters entstanden / das alles Volck vermeinte/ sie müßten untergehen vnd verderben. Aber dadurch ist allein angezeigt worden / die grewliche krafft vnd wirckung des Gesezes/ so in der Menschen/ vnd sonderlich Gottlosen hergen/ solt donnern/ zitterend vnd erschrocken machen.

Blitzen vnd donner auff dem Berg Synai.

Hergegen aber ist das ander Gesez des Euangelij / mit einem freundlichen vnd lieblichen Windlein vnd Lüfftlein / in genediger gestalt auff den Pfingstag den lieben versamleten Aposteln/ vns vnd allen glaubigen offenbaret vnd vbergeben/ dadurch auch die lieblichkeit vnd fröligkeit / der predig des Euangelij angezeigt vnd be- deutet worden. Davon aber genug zum eingang.

Euangelij mit einem lieblichen wind offensbaret.

Zu der zeit / da Josua die grosse Schlacht für Gibeon gethan / vnd die fünf König so ihm zuwider waren / unterstunde zuerlegen / In denselbigen seinen höchsten nöthen / beweiße Gott sein macht wider die feind Josue. Denn da der Feind sich in die flucht begab/ vnd gedachten Josua auff andere weg fürters anzugreifen/ Damit nun solchem irem mutwilligen fürnemen gestewret vnd geweret würde. In dem ließ der HERR ein grewlich vngewitter vber sie kommen/ mit blitzen/ donnern vnd hageln / Also das viel mehr feind von solchem grewlichen Wetter umbkamen/ denn sonst in der Schlacht von den Israelitern erschlagen waren.

Grewlich vngewitter vber die feind de Josue.

Der Teuffel hat auch etwa durch Gottes verhengnis hefftig vber seinem teuffischen dienst gehalten / vnd denselbigen durch Teuffliche wunderwerck vnd durch gewalt vnd Tyranney vertheidiget.

Denn zu der zeit da Bruno vnd andere mehr Asiam durchzogen/ vnd gedachten neben andern teuffischen Abgöttereyen auch den Delphicum Tempel oder das Teuffisch Draculum Apollinis anzugreifen vnd zuuerstören. Darüber wurden die Wächter vnd Hüter desselbigen Tempels hefftig betrübet / vnd befragten sich bey dem Delphico Draculo/ wie sie sich hierinne halten solten? Darauff gab ihnen

Templum Delphicum.

Das vierdte Theil/

der Delphische Teuffel antwort: Sie solten vnbedümmert seyn vnd dafür nicht sorgen / er wölle sich vnd seinen Tempel wol bewaren.

**Erdrich ver
schlingt die
Gallos.**
**Teuffel kan
auch zeichen
thun.**

Da nu die Galli mit macht vnd gewalt hinbey kamen / vnd wolten den Tempel angreifen vnd denselbigen verstoren / In dem bewegt der Teuffel das Erdrich dermassen / das es sich auffhat oder sencket / das viel von den knechten jämmerlich in abgrund verschlungen wurden / Vnd in der Luft richtet er ein solch greulich vngewitter an / mit blihen / donnern vnd schlagen / das mercklich vil Volcks von dem donner erschlagen / vnd von dem bliz verbrant worden / die vberigen mussten entlauffen vnd den Tempel vnuerletzt lassen. Solches kan der Teuffel wol anrichten / wenn im Gott vmb vnser vnghlaubens vnd Sünden willen verhenget / wie wir denn solchs auch noch bey vnsern zeiten erfahren / etc.

**Vngewöhn-
lich blihen.**

Zu der zeit da die Israeliter in der erwehlung eines gewissen vnd ordenlichen Königs / ganz vneynig vnd widerspennig sich stellten / vnd wolten dem trewen rath Samuelis nicht volgen / sprach Samuel: Damit ihr aber spüren vnd sehen solt / das Gott vber euch zürnet / wirdt er solchs an euch beweisen / mit öffentlichen vnd schrecklichen zeichen. Da er solches außgeredet / sieng es an bey ihnen zu ganz vngewöhnlicher zeit / dermassen zu blihen / donnern / schlagen vnd hageln / das sie vermeinten Gott würde sie damit ganz außrotten vnd verderben / vnd erkandten ihre Sünde / vnd baten vmb genad vnd vmb stillung solches greulichen vngewitters. Denn also spricht Job. 38. Fulgura nunquid mittes? & ibunt & cum reuerentia dicent adsumus? Joseph. lib. 6. cap. 5.

**Alexanders
Geburt mit
einem vngewitter.**

Onias war ein Gottfürchtiger Jüdischer Mann / welchen die Jüden vmbbracht vnbillicher weis / denn sie oft seiner bey Gott genossen haben / Aber Gott ließ solchs nicht vngestraft / den neben andern greulichen beschwerden / schicket Gott vber ihre ganze Landtschafft ein solches greulichs vngewitter / dadurch inen alle ihre frucht auff dem Land verderbet / vnd darauff ein greuliche thewring vnd hungers noth eruolget ist. Joseph. lib. 14. cap. 3.

Zu der zeit da Alexander Magnus geboren ward / hat sich neben andern greulichen erschienen Wunderwerken vnd Zeichen (dauon droben gesagt) auch ein so greuliches vngewitter erhaben / das man vermeint / Berg vnd Thal solten in einander fallen / denn es fielen grosse Felsen von den Wolcken / vnd der Hagel schlug die Erden sieben tag theyl weit vnd breit / Dadurch die nachuolgende greuliche macht diß Alexandri Magni beweiset ward.

**Palast zu
Rom ver-
brant.**

Seneca schreib / das in Egypten die schönste vnd wol verordnete Bibliotheca gewest / in welcher die aller fürtrefflichsten Bücher der alten Weisen / bey einander ordentlich versamlet waren. Dieselbig ist durch ein vnuersehens sewer angezündet / vnd in einer kleinen zeit verbrant / vnd seyn 40. tausent köstlicher Bücher verwüestet worden.

**Vngewitter
in Italia.**

Im jar Christi 194. Ist zu Rom vnuersehens sewer außkommen / durch welches der erbawete vnd wol gezierte Palast / mit viel anderen gewaltigen gebäwen in grund hinweg gebrant worden / welchs alles anzeigen seyn / noch viel greulicher / ihahellischer vnd ewiger straffen.

**Brandt zu
Nicomedia.**

Im jar Christi 676. Seyn in Italia hin vñ wider bald auff einander vil greulicher Wetter entstanden / dadurch mit bliz / donner / Hagel vnd anderem / vil Menschen / Viech / Stedt vnd Flecken / vnd die frucht jämmerlich vmbkommen vnd verderbt wurden.

Zu der zeit Diocletiani / vnter welchen die Christen hefftig verfolget worden / entstund durch Göttlichen zorn zu Nicomedia ein so greuliches sewer vnd brandt / das man vermeint vnmöglich zulöschten seyn / Dadurch vil Gottloser verfolger vnd verächter der Christen jämmerlich sampt iren Weibern / Kindern / Hab vnd Gütern greulich verbranten / vnd jämmerlich verderben mussten.

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXVI

Im 684. jar Christi/ Entfand ganz blözlich ein solches gewulchs wetter/ mit donnern/ blißen vnd hageln/ vnd so gewulche vngestümme Wind / Also stellten sich solche Elementa/ als ob sie zusammen geschworen hetten/ die Stadt Rom gänzlich vmb zu wenden vnd zu verderben.

Vngewitter zu Rom.

Im jar Christi 832. Seyn gewulche grosse Stein in Frankreich gefallen/ vnd an Menschen vnd Bihe mercklichen grossen schaden gethan/ Dergleichen ist zuuor im 822. jar auch geschehen.

Stein vber Frankreich gefallen.

Im 1083. jar / Sielen in einem gewulchen Wetter grosse Hagelstein/ so groß als Gänseyer / welche an Menschen / Bihe vnd Früchten auff dem Feld grossen schaden theten.

Hagelstein wie Gänseyer.

Im jar 1176. Ist zu Florenz in der Stadt ein gewulch sewr vnuersehens auffgangen/ dadurch der mehrertheil der Stadt verbrant worden.

Sewr zu Florenz.

Im 1298. jar Christi/ Entfand in den Soliminischen Bergen ein solches erschreckliches vngewitter/ mit blißen/ donnern vnd hageln/ das dadurch bey fünff tausent Menschen/ vnzelich vil Bihe verderbet vnd vmbbracht wurden.

Donner in Soliminischen Berge.

Im jar 1443. Entfand in meinem Vatterland in der Graffschafft Tyrol/ ein gewulche brunst/ Dañ zu Bohen an der Etsch verbranten hundert vnd 35. Heuser / vnd zu Brixen hundert vnd 54. Baw / vnd zu Sterzingen in der Charwochen nach Marie himmelfart verbranten 40. Heuser. Darumb ihr lieben Landfleuth erkennet Gottes zorn / bessert euch vnd besonderlich lasset den König der ehren zu euch einkommen/ damit nicht gewulchere straff volge.

Caspari Goldwurms Vatterland.

Im 1242. jar/ Ist die Stadt Wormbs auff den halben theil / vnd 300. Menschen verbrant/ Dergleichen ist abermal im 1259. den ersten tag Maij geschehen.

Wormbs verbrant.

Im 1270. jar / Ist die Stadt Eger aufgebrant / vnd bey anderthalb hundert Menschen im sewr verdorben/ den 16. tag Maij.

Eger verbrant.

Im 1534. Seyn zu Breda in Brabant von vnuorsehenem sewr 900. vnd 60. Heuser verbrant / den 5. tag Julij.

Breda verbrant.

Im 1448. jar / auff S. Matheus tag / kam ein gewulch vngewitter zu Augspurg/ vnd fielen Hagelstein wie ein Hünerey/ der einer acht loth wiget. Baldt darauff kam ein Hagel/ welcher stein warff eines halben Pfunds groß/ das wehret nicht lang/ Vnd darauff ist gewolget ein ganz wolfsyl jar.

Hagelstein zu Augspurg

Im 1473. An dem heiligen Pfingstag / hat ein gewulch vngewitter in die Römische Cansley geschlagen/ vnd eben den Kasten getroffen/ da die Bullen vnd Ablass in gelegen/ dieselbigen beschädiget vnd verbrant.

Im 1490. jar/ den 12. tag Julij/ Ist ein gewulch wetter zu Constantinopel entstanden/ in welchem brennend sewr/ stralen vñ Fackeln vom Himmel gefallen/ Durch solches gewulch vngewitter ward nicht allein die gewaltige Seul Constantini herunder geworffen/ sondern auch bey die acht hundert Heuser verbrant vnd verwüestet/ vnd hat einen Circel in der Stadt fürgenommen/ vnd in demselbigen bey drey tausent Menschen verbrant vnd vmbbracht. Dadurch ist der gewulch zorn bedeutet/ welchen Gott auch nachmals in der eröberung derselbigen Stadt/ durch den Türcken vil gewulcher bewiesen hat.

Vngewitter zu Constantinopel.

Nachvolgend im 1509. Erhub sich widerumb neben einem gewulchen Erdbis dem/ ein erschrecklich vngewitter/ mit blißen vnd donnern / welchs sich auch dermassen stellet/ als solt die Stadt in grundt vnd boden vntergehen vnd verderbe werden.

Von etlichen gewulchen vngewittern/ so zu newlichen zeiten geschehen seyn.

Im 1521. jar / Ist zu Meyland ein schöner vnd ein vberauß fester Thurn gestanden/ welchen man von alten zeiten her Jupiters thurn genant hat/

Jupiters thurn zu Meyland.

Das vierdte Theil/

hat / auff welchem auch Heydnischer Abgötter bilder gestelle waren / welche genant worden Dei Tutelares / vnd auch köstlich gezieret mit den Wappen der Herzogen von Sfortia / durch welcher kosten solcher Thurn erbawet vnd auffgericht worden.

Pulvers
thurn anz
gezündt.

In demselbigen Thurn ist viel Puluers vnd anders / lange zeit erhalten worden / In dem hat sich ein greulich blißen vnd donnern erhaben / vnd mit macht in solchen Thurn geschlagen / vnd den Thurn auß dem grund mit Mauren vnd allem Gebäwe umbgeworffen / vnd zween Hauptleute / so im Schloß spazieren giengen / seyn von den steinen erschlagen worden / Anderen Kriegsheuten so in besatzung lagen / hat es etlichen die Köpff / etlichen die Arm vnd Bein abgeschlagen / also das auß 200. kaum zwölff lebendig vnd beschädigt dauon kamen.

Schlösser
versuncken.

Im 1523. jar / seyn in Granaten viel Schlösser vnd Stedt versuncken / In demselbigen Jar ist auff S. Gallen tag zu Neapolis ein solchs greulichs vngewitter entstanden / dadurch vil gewaltige Dörffer vnd Schlösser / vnd gewaltige grosse Bäum / zerrissen vnd hinweg geschleiff worden seyn.

Pulvers
thurn zu
Basel anz
gezündt.

Im 1526. jar / Ist auch ein greulich vngewitter entstanden / vnd hat zu Basel in den Puluerthurn geschlagen / dadurch in einem augenblick der Puluerthurn zersprengt / vnd an umbligenden gebäwen in der Stadt nicht geringen schaden gethan / Es seyn auch zwölff Menschen vnd etlich Viech erschlagen worden / Die Weinberge die in der nähe gelegen / die seyn dermassen beschädigt / als wenn sie gänzlich mit verdingter arbeit abgeschnitten worden.

Vngewitter
zu Augspurg

Im 1528. jar / den tag Petri vnd Pauli / ist umb vesperzeit zu Augspurg / vnd durch das Beyerland ein greulich vngewitter entstanden / vnd sich solches dermassen erzeiget hat / das jederman besorget die ganze Stadt vnd umbligende gegend würde dadurch verderbet / vnd zu boden geschlagen werden. Dieses weiter hat einer viertel stund geweret / vnd hat dermassen mit einem solchen gebrässel stein von sich geworffen / als wanns von einer Büchssen aufgeschossen würden.

Vngewitter
zu Olste.

Im 1535. jar am tag Egidij / hat sich in der Schlesien zu Olste oder Olsee ein so greulich vngewöhnlich gewitter erhaben / welches sich dermassen gestelle vnd erzeiget hat / das es vnglaublich ist / wie man dauon schreibt vnd saget. Vnter andern wunderbarlichen wercken / so in solchem Wetter geschehen / hat sich auch das zuge tragen / das die Bücher der Jüden so new getruckt worden / auß der Jüden heuser mit grosser vngestümmigkeit hinweg geföhret / vnd in weites Feldt in die Blocken / welche auß den Kirchthürnen geworffen / dermassen eingeflochten / als wenn sie mit gewalt vñ tringen dahinein gezwungen vnd gedrungen worden weren. Es hat auch sonst starcke personen auff der gassen auffgehoben / vnd in solchem sturm weit in das feldt hinauß weggeföhret / Vnd solches wetter hat sich dermassen gestelle / das man saget vnd glaublich ist (wo dem also ist wie man dauon schreibt) das dergleichen vngewitter vor nie erhört ist worden.

Jüdenbü
cher hinweg
geföhret.

Es seyn auch im selbigen Jar / vor vnd nach vil greulichs vnd erschrecklichen Wetter / hin vnd wider in allen Landen gehört / vnd nicht ohne grossen verderblichen schaden erfahren worden / darauff an Wein vnd Früchten grosse thewring erwachsen ist.

Donner vnd
Blitz zu
Schwelenitz

Im obgemelten 1535. jar / am Sontag vor Margarethe / hat sich zu Schwelenitz bey der Schweidnitz in dem Dorff vnuersehens in der Kirchen / da die Leuth predig zu hören versamlet waren / ein solches feur vnd brennend heller schein erhaben / das sich dafür alles Volck entsetzt / vnd erschrocken ist. Vnd in dem blißen / hat der Donner einen solchen greulichs vnd erschrecklichen schlag in die Kirchen gethan / dadurch zwo personen geschlagen vnd an der statt todt geblieben seyn.

Es seyn auch sonst bey die dreissig Menschen von solchem greulichs schlag vnd gebrässel dermassen erschreckt vnd verwirret worden / das man solche auch für todt vmbgezogen / vñ durch Gottes hülf doch widerumb erquicket / vnd zu lebendigen

Von den Elem: Wunderwerken. LXXVII

digen kräftigen gebracht hat. Dieses blißen vnd schlagen / hat auch vilen die kleyder
dermassen verferet / als wenn sie mit negeln oder groben nadeln durchstochen wor-
den weren / den Menschen aber ist an iren leiben kein leyd widerforen. Etliche Mens-
schen aber seynd am leib / henden / füßen vnd anderen gliedern dermassen beschädiget
worden / das man sie auß der Kirchen in ihre behausung tragen / führen vnd leyten
hat müssen. Die Leuth auff den gassen vnd strassen seyn durch solches blißen vnd
donnern / ganz zu der Erden geschlagen vnd nidergeworffen worden / vnd nicht ge-
ringen schaden an dem gehör vnd andern Sinnen empfangen. Es hat auch der star-
cke geruch vnd gestanck / so in der Kirchen von solchem feur erwachsen / den Leuthen
bang vnd bedrang gemacht / denn es dermassen gestuncken / als wenn viel Schwefels
da angezündet vnd verbrannt were worden / Die Kirche ist auch wunderbarlich da-
durch beschädiget / aber doch nicht sonderlich verwüstet worden.

Stanck vom
simlischen
feur.

Im 1537. jar / auff S. Mary tag vmb vier vhr nach mittag / Hat sich zu Hey-
delberg am Neckter vnuersehens ein greulich vngewitter mit grossen faussen / blißen
vnd donnern erhaben / vnd hat das Wetter in einen Thurn / so an dem alten Schloß
zu Heidelberg gelegen / in welchem vil Puluer gelegen / eingeschlagen / vnd dadurch
den Thurn vnd Schloß in einem augenblick eingerissen vnd greulich verstreuet /
Dadurch ward auch in der Stadt nicht geringer schad angerichtet / denn viel heuser
vnd gebäwe / aber doch wenig Leuth waren dadurch geschädiget vnd getödtet. Wo
aber der Churfürst mit seiner Hofhaltung da gewest / würden jr Churfürstliche Bes-
naden / sampt den ihren nit ohne grossen schaden vnd verletzung dauon kommen vnd
entrunnen seyn.

Puluerthu-
ren zu Hey-
delberg ver-
braut.

Im 1541. jar / Als Carolus Quintus Röm. Keyser. Maiestat in Aphyricam
schiffet / vnd zu Argiera glücklich ankommen / das Volck an das landt gebracht / vnd
das Lager an die Stadt geschlagen / Hat sich ganz vnuersehens ein solchs greulichs
vngewitter mit wind / donner vnd blißen erhaben / welchs bis an den dritten tag ohne
alles auffhören geweret / das nit allein das Kriegsvolck ganz matt vnd krankt wurd /
sondern auch von vngestümme des Meers / mehr denn hundert vnd dreissig Schiff /
vndergetruckt / zerstoßen vnd zerrissen worden seyn / Auffs welchen viel Leuth vnd fast
aller vorrath von prouiant vnd krieghrüstung gewesen / solches ist alles vntergan-
gen. Da solches die Türcken auß der Stadt gesehen / seyn sie heraus gefallen / vnd
den Keyserischen mercklichen schaden vnd abbruch gethan.

Vngewitter
für Argiera.

Dreyhun-
dert Schiff
vntergangē.

Da Keyserliche Maiestat in solcher hoher noth gestanden / sol jr Maiestat die
Teutschen mit diesen worten angerebet / vnd dem Feind widerstandt zuthun vermäh-
net haben: Ihr lieben Teutschen heut auff diesen tag helfft ewren Keyser retten / oder
forthün nimmermehr / etc.

Caroli quin-
ti wort zum
Teutschen.

Im 1546. jar / den siebenden tag Augusti / Ist zwischen zehen vnd eilff vhren
in der nacht / zu Mecheln ein erschrecklich vngewitter entstanden / Erstlich hat der
donner geschlagen in die Sandpforten / darinn vil krieghrüstung Keyf. May. zu-
stendig gewesen / vnd das Puluer so darinnen gelegen angezündet / vnd greulich die
gebew zersprengt.

Puluerthu-
ren zu Mes-
cheln ange-
zündet.

Es ist auch das wasser auß dem graben gar hinweg kommen / vnd ist die Erden
darinnen so zerrissen / das man sich darein verbergen hat können. Alles Geschütz ist
entzwey gesprungen / welches Keyser. Maiestat wider die Teutschen Fürsten zuge-
brauchen vnd in Schwaben zuführen willens war / Es sind auch durch solches wetter
bey 400. heuser vnd gewaltige gebew abgebrant.

Geschütz zu
Mecheln
zerbrochen.

Es ist in der Stadt ein reicher Bucherer gefessen / Lumberter genant / dersel-
big ist mit Haus vnd Hof / Weib vnd kind dermassen verderbet / das man gar nichts
von ihnen gefunden hat / Man hat auch den morgen 300. Menschen todt gefunden /
vnd 200. Menschen seyn greulich geschädiget vnd verletzet worden.

Lumberter
zu Mecheln.

Da diß greuliche Wetter ist angangen / seyn etliche Schlemmer zur Zech
gefessen /

Das vierdte Theil/

Karten in der Spieletende. gefessen/ vnd haben in der karten gespiet/das wetter hat sie erschlagen das man inen die bletter noch in der hand gefunden.

Man schreibet vnd sagt: Das den dritten tag nach solchem gewilichen gewitter ein alter Mann auß einem Loch geruffen / vnd gefragt: Ob die Welt auch noch stände? Denn dieses gewiliche vngewitter sich dermassen stellet / als wenn Gott die ganze Welt wolt verderben vnd vntergehen lassen.

Churfürst zu Sachsen gefangen. Churpfaßfen brüllen.

Im 1547. jar/ Nach dem der Hochlöblich Churfürst zu Sachsen von den Keyserischen vor Nülberg erlegt vñ gefangen worden/ Da jubelirten die Churpfaßfen zu Meissen/ vnd sungen im Thumb mit grossem brüllen das Te Deum laudamus.

Vngewitter zu Meissen.

In dem sie also jubeliren vnd sungen/ hat Gott wider solche Gottlose Leut sein macht vnd gewalt beweiset / Denn also balde hat sich ein gewilich Wetter erhaben/ vnd hat der Donner vnd Blitz in die Kirchen geschlagen/ solche angezündet vnd vonden an bis oben hinauß verbrant / vnd sind die Glocken vnd Orgeln zerschmolzen/ Vnd hat der brandt geweret von vieren nach Mittag bis vmb den Morgen zu sechs Vhren.

Fewer vom Himel gefallen. Vngewitter zu Creuzberg.

Im 1551. jar/ Ist in Düringen auch ein gewilich Wetter gewest/ dadurch die frucht auff dem Feld ganz verderbet vnd geschädigt worden / Ein grosser klumpen Fewer ist vom Himel gefallen/ das man sich besorget/ die vmbliegende Dörffer warden dadurch angezündet vnd verbrant werden.

Im 1551. jar/ Hat das Wetter zu Creuzberg einen Mann so vber Tisch gefessen/ vnd einen Hund so vnter ihm gelegen/ erschlagen/ vnd einem Kindlein so neben ihm gefessen/ ist nichts widerfaren.

Weilnaw.

Es hat sich allhie zu Newen Weilnaw/ in meines G. Herrn von Nassaw Flecken zugetragen/ das etliche gefessen vnd gespiet/ in dem erhebt sich ein Wetter/ vnd da die donnerschlag gewilich waren/ sieng einer vnter inen an/ Oho du hast dennoch gefehlt/ in dem der solches geredt/ schlegt der Donner in die Stuben/ vnd zerschlegt ein eck von dem Tisch hinweg daran sie sassen/ inen aber ist kein schaden widerfaren/ also ward jr spielen gestillet.

Gottslästerer gestrafft.

Im 1551. jar / Seyn bey dem Closter Lausnitz in Düringen / in einem holtz drey Landtsknecht gangen/ vnter welchen einer/ da es sehr gedonnert vnd geblist hat/ angefangen vbel zu fluchen vnd Gott zu lästern. Solches fluchen vñnd lästern hat Gott sichtbarlich an der statt gestrafft / Denn in solchem gewilichen Wetter ist ein gewilicher Wind entstanden / der einen sehr hohen Baum auß der Erden gerissen/ vnd auff den Gottslästerer geworffen/ der hat in in die Erden dermassen geschlagen/ das man nichts von ihm gesehen hat denn den kopff.

Vngewitter zu Dordrecht.

Im 1552. jar / auff einen Sonntag zwischen vier vnd fünff Vhren nach Mitteltag/ Ist zu der Dordrecht in Holand/ vnd vmb die Stadt her ein gewilich vngewitter entstanden/ das die Bürger ire heuser zugeschlossen/ vnd gemeint die Welt würde vntergehen / Denn solches Wetter weret ein halbe stund/ mit gewilichem hageln/ donnern vnd blißen/ dadurch die Früchte auff dem Feld geschädiget vñnd verderbet wurden. Dieser Hagel ist mancherley gestalt gewesen/ denn etliche haben ein gestalt gehabt wie die Sonne/ in etlichen hat man eigentlich ein dörne Cron gesehen/ etliche seyn so schwer gewest als ein pfund/ etliche geringer/ &c. Da aber die Sonne darauff gefallen/ sind die stein zerschmolzen vñ ein Wasser darauß worden/ dauon ein rauch vnd dunst gangen/ als von einem Siedheissen wasser / vnd ist ein grosser Nebel dauon entstanden/ der in der lufft vmbher geschwebet / vnd sehr vbel gestuncken / dauon desselbigen orths viel seltsame krankheiten erwecket worden.

Hagel zu Dordrecht.

Im obgemeldten Jar / den 13. Januarij in der nacht/ hat sich vnuersehens ein gewilich wetter mit blißen vñ donnern erhaben/ das es warlich einem grossen Göttlichen ernst gleich gestalt gewesen ist/ Nach solchem Wetter in demselbigen jar/ seyn grosse empörung in Teuschlandt entstanden / dauon wir droben meldung gethan.

Im

Von den Elem: Wunderwercken. LXXVIII

Im 1555. jar/den 13. Aprilis/hat es in der Wederaw vnd umbligenden orten bey nacht gedonnert vnd geblizet/Also auch hernach den 23. Aprilis/hat es umb drey Uhr gegen Morgen gedonnert vnd geblizet / vnd darauff ist ein zimlich Erbbidem geuolget. Donner id
der Wedes
raw.

In dem obgemelten jar am Pfingstag für Mittag umb 9. vhr/Hat es zu Salsfeldt neben dem obern Rünizer Thor in die Erden geschlagen/vnd ein tieff loch gemacht/vnd ein geruch / als von angebrentem Schwefel vnd Bech / von sich geben/vnd nachmals wider zugefallen/darauff Pestilenz geuolget. Salsfeldt.
Pestilenz
auf donners
schlag.

Im 1556. jar/acht tag nach Epiphanie/ Da hat es umb Mitternacht geblizet vnd gedonnert / vnd an etlichen orten seyn von solchem Wetter Heuser angezündet vnd verbrant worden.

Von grewlichen Sündfluten/gewässer vnd
vberlauff derselbigen / dadurch viel Land/
Stedt / Menschen vnd Viech hinweg ge-
führet / verderbet vnd vmb-
bracht worden.

Vnd erslich von etlichen Sündfluten / so vor
alten zeiten geschehen seyn.

Die heilige Schrift meldet Genes. 6. nach dem die Welt angefangen hat Gottlos vnd Tyrannisch zu werden / vnd wiewol ihnen Gott hundert Jar vor der Sündflut durch Noach ließ Duf predigen/vnd sie vor zukünfftigem zorn vnd straff Gottes warnen/ Jedoch dieweil sie in irem Gottlosen leben fortführen vnd beharreten / kondte Gott ihren muthwillen vnd Gottlos leben nicht lenger gedulden vnd gestatten/ Vnd hat sie mit der Sündflut vberfallen/welche gewehret hat ein Jar vnd zehen Tag lang aneinander/dardurch ist jämertlich alles Fleisch vmbbracht vnd verderbet worden/ one das welchs auff den beuelch Gottes mit Noach in die Arch getretten. Genes. vii

Noach war sechs hundert Jar alt da die Sündflut kam/ vnd sind von anfang der Welt biß auff die Sündflut/ 1656. Jar. Sündflut
Noche.

Zu der zeit Deucalionis / Ist in Thessalia ein grewliche Sündflut entstan den / dadurch viel Stedt / Flecken vnd viel Menschen vnd Viech hinweg geführt/ verschleiffet / verderbet vnd vmbbracht worden. Sündflut
Deucalionis

Im 186. jar/ Seyn in Italia durch das gewässer viel Felsen dermassen erweicht worden / das sie zerspalten vnd mit grossen stücken hernider gefallen / vnd dadurch seyn viel Flecken vnd Dörffer verwüstet/vnd nicht one schaden der Menschen vnd Viech verderbet worden. Felsen durch
wasser er-
weicht.

Im jar 560. Ist in Italia die Tyber dermassen außgeloffen/das dadurch schier ganz Rom vntergangen vnd verderbet worden. Tyber auß-
gelauffen.

Dergleichen ist auch geschehen im 517. Item 570. Durch welches außlauffen der Stedt Rom grewlicher vnd verderblicher schaden geschehen.

Im 587. jar/nach der geburt Christi/ Ist zu Venedig/ Genua vnd umb Rom ein erschrecklich gewässer entstan/welches viel Schlangen vnd ander vngezifer mit sich gebracht/ Vnd als aber das wasser verlossen/ ist solches gewürm vnd ander vnlust an dem gestad ligen blichen/ Dadurch ist die lufft vergiffet/vnd ein grewlich Pestilenz an denselbigen orten geuolget. Wasser vmb
Genua.

Im 570. jar / Ist zu Rom ein solches gewässer von außlauff der Tyber erwachsen/das dadurch vil tausent Menschen ertrencket/ Stedt vnd Dörffer hinweg gerissen Tyber auß-
gelauffen.

Das vierdte Theil/

gerissen wurden. In solchem Wasser erschienen viel seltsamer gestalten zum theil wie Menschen/Weib vnd Mannes personen/mit langen haren bis auff den gürtel/vnd schwebten halb ob dem wasser / vnd halb mit wasser bedeckt / diese verschwanden zuletzt/das man solche nicht mehr gesehen hat.

Im 590. jar/ Seyn auch gewuliche gewässer / vnd außgüß geschehen hin vnd wider/vnd an Menschen/ Bihe vnd Gebäwe mercklichen grossen schaden gethan.

Sündflut in Venediger land. Im jar 594. Ist so ein gewulicher Wasserguß vom Himmel gefallen / das man sich einer Sündflut/ wie zu Noachs zeiten besorgte / Sonderlich in der Venediger Lande / darinn sich weg vnd steg verloren / äcker vnd wiesen waren mit wasser vber schüttet/ vnd stunden wie grosse See / vnd wurden viel Menschen vnd Viech verderbet vnd erseuffet.

Eisck außgelauffen. Die Eisck lieffe dermassen auß / das zu Verona / das wasser zu den obersten Fenstern/in der Kirchen Zenonis/vor der Stadt gelegen/hinein lieff/vnnd die Bilder vnd Tafeln in der Kirchen vmbschwommen.

Tyber vbergelauffen. Die Tyber zu Rom war also groß/das sie vber die Stadtmauren hinein floß/vnd dieselbige an vil orthen hinweg risse.

Im 868. jar/ Ist abermal auß vberlauff der Tyber zu Rom ein gewulich gewässer entstanden/das man von einer gassen zu der andern mit Schiffen faren mußte/vnd viel heuser vnd andere gebäwe waren eingerissen / Vnd solches ist zweymal in einem Jar zu Rom geschehen.

Heisser Sommer. Im jar 989. War so ein wasser im winter/das alle wasser klein vnd groß dermassen vberlieffen/ das man sich einer gemeinen Sündflut besorget/ Darauff volgt ein heisser vnd dürrer Sommer / wie denn auch solches geschehen ist in dem gegenwertigen 1556. jar.

Im 1177. jar/ Sind allenthalben gewuliche grosse Sündfluten vnd außlauff der wasser gewest/dadurch viel Leuth/Viech vnd anders ertruncken/vnd vil Schiff auff den wassern mit grossem gut vntergangen vnd hinweg geführet.

Im 1083. jar/ Wiche wunderbarlich wider gemeinen brauch das Meer hindersich/mit grausamer vngestümmigkeit/vnd verheret viel Stedt vnd Flecken/vnd ertrencket in Sicilia bey fünfftausent Menschen.

Gewässer in Frieslandt. Im 1230. jar/ ist ein so gewulich vberlauff des Meers geschehen / das dadurch schier ganz Frieslandt verflösset/vnd an Menschen vnd Bihe vnglaublich schaden gethan/denn durch solche Sündflut/seyn bey hundertmal tausent Menschen/jämmerlich ertrencket vnd vmbbracht worden.

Cremona. Im 1234. jar/ Entstand ein solche kälte / das man von Venedig bis ghen Cremona/auff dem fluß Padus genant/ mit grossen Lastwägen faren kont. Der gestalt ist auch etlich mal der Rejn bestanden / das man darauff wie zu Land hat mit Lastwägen faren können/im 1514. vnd 17. jar.

Graffschafft Tyrol. Im 1418. jar/ Ist zu Meran nicht weit von meinem Vatterland/in der Graffschafft Tyrol/ein See angebrochen/ vnd zerreis die Stadt zum theil / vnnd den Spittal vnd Kirchen vber dem wasser / die Pässer genant / gelegen / vnd in dem ein Pfaff Meß las / ward er mit der Kirchen vnd allen vmbständern hinweg geführet/ Also das bey vier hundert Menschen in solchem wasser verdarben.

Ein Kindlin mit einer Katzen in der wiegen schwimmt zwo Meilen. In solchem grossen gewässer ward auch ein jung Kindlein in einer Wiegen/vnd ein Katz darauff ligend/ hinweg geflösset / Aber ohne allen schaden ward es zwo Meil wegs vnter Meran/Boken genant / zu Land gebracht.

Rejn außgelauffen. Im 1480. jar / Lieffen die flüß / der Rejn / Ebonaw / Padus vnd andere mehe dermassen auß / dadurch souil Menschen vnd Viech ertruncken / das nach dem außlauffen die verfaulten stinckende Körper allenthalben die lufft vergiffen/darauff ein gewulich Pestilenz entstanden.

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXIX

Von etlichen Sündfluten vnd gewässern so zu newlichen zeiten geschehen sind.

Der HERR Christus spricht: Das neben anderen Wunder-
zeichen auch sich die Wasser vnd Meer erregen/sausen vnd brausen werden/
wann die zeit seiner zukunfft vorhanden seyn werde/ Deren so zu newlichen
zeiten geschehen/wollen wir hienach etliche Exempel erzelen.

Im 1529. vmb S. Beits tag / sielen etliche tag so grosse platzregen vnd Wol-
ckenbrüch/ darauf entstande an vielen orten ein solch Gewässer / das desgleichen
bey Menschen gedächtniß nit vermerckt ist worden/ An etlichen orten ist es so gäh-
ling angelauffen/ das ihm die Leuth auff dem feld nicht kondten entrinnen. Dieses
Wasser thet grossen schaden/ dann es führet ganze Heuser vnd Gebew mit Men-
schen vnd mit Viehe hinweg. Ein Kind hat man zu Heydelberg / sechs meil wegs dar-
hin gerunnen/ganz vnuerlet auffgefangen.

Im 1530. jar / den achten Octobris / vmb eylff vhren in der nacht / hat sich ein
grewlich Gewässer vnd Aufstus der Tyber erhaben/dz jederman besorget / die ganz
ze Stadt Rom würde versencket vnd ertrencket werden / Dis Gewässer hat in die
24. stund also gestanden/ vnd ist dadurch an menschen/Viehe vnd Gebewen ein vn-
glaubiger schad geschehen / Man wil sagen das auff dem Land durch dis Gewässer
bey die 12. tausent Menschen ertruncken vnd vmbkommen seyn / Vnd allein in der
Stadt Rom seyn sechs hundert Heuser vnd Gebew nicht ohn geringen schaden der
Menschen vnd Viehe nider geworffen vnd zertrennet worden.

Im 1530. jar / den fünfften tag Nouembris / ist ein grewliche Sündflut ghen
Antorff vber die Thärr vnd Schütten in Flandern kossen/also das alles voll Was-
ser lieff / vnd bey zwo meil wegs eitel Wasser ward / Also das schier ganz Flandern
im Wasser gestanden/vnd were das Wasser vmb ein halbe spann höher gewachsen/
das es vber die Thärr gelauffen wer/vnd dieselbigen zerrissen hett/so hett ganz Sees-
land vnd mehrer theil in Flandern müssen vntergehen vnd verderben. Man hat nach
gestillter Sündflut vil tausent Menschen so ertruncken waren gefunden / Die and-
ern etliche seyn auff die Thärr vnd grosse Bäum gestigen/ die haben also ohn hülf
etwa hungers vnd kummers halber darauff müssen sterben.

Im 1534. jar/seyn hin vnd wider/vnd sonderlich im Königreich Polen grew-
liche gewässer entstanden/dadurch in denselbigen Landen/ an Menschen vnd Viehe
vnd anderem grosser schaden geschehen ist.

Im 1551. Jar / vmb Pfingsten / seyn im Jochimsthal/ so grewliche Wasser
durch stettigs regenen erwachsen / dadurch die Berckwercks Stedt dermassen be-
schädigt worden/ das man es nicht wol sehehen kan / was für grosser schaden gesche-
hen ist. Dergleichen ist auch die Elb vnd andere Wasser dermassen so hoch erwach-
sen/das es bey Menschen gedächtnuß nicht vermercket worden / dadurch auch nicht
geringer schaden geschehen.

Im 1551. jar/sind in Francken zu Rizingen/ Ochsenfurt vnd anderen vmbli-
genden orten / am Donnerstag vor Pfingsten grosse Wolckenbrüch gefallen/ die
vil Menschen vnd Viehe ersäufft haben. Durch solche Wolckenbrüch seyn so gros-
se Wasser gemacht/das sie ein ganzes Dorff/Bundurghausen genant / bey zwen-
zig Heuser ganz hinweg geführet/das man des morgens vber hundert todter Mens-
chen auff irem feld hat gefunden.

Item zu Rizingen hat das Wasser ein Brücken hinweg gerissen / Man hat
die Stadtmawr an zweyen orten müssen hinweg brechen/ damit das Wasser seinen
lauff hat mögen haben/ Es hat auch fünff Heuser hinweg geführet/auch ist ein Kinds
betterin in einem Haus gelegen/ mit ihrem Kindlein in der Wiegen in dem Wasser
geschwum-

Matth. 24. 18.
Luce 21.

Ein Kindes
lein sechs
meilen ges
schwummen.
Cyber vber
gelauffen.

Sündflut in
Flandern.

Groß Ges
wässer in
polen.

Wasser in
Jochims
thal.

Ochsenfurt.
Wolcken-
bruch zu
Rizingen.

Das vierdte Theil

geschwommen/ Vnd wann man nicht so hefftig gewehret hette / were es alles hinweg gerissen worden.

Ochsenfurt
angezündet.

Zu Ochsenfurt hat das Wetter dreissig Donnerschlag gethan / vnd die Stadt angezündet / das sie des morgens vmb sechs vhren mehr dann die helfft hinweg gebrennet war.

Kottelsee.
Alein
Necker.
Speckfur.
Bamberg.

Zu Kottelsee hat das Wasser fünff Heuser sampt sechs Menschen vnd viel Viehe hinweg geführet. Zu Klein Necker hat es auch fünff Heuser vnd sechs Kinder / vnd vil Viehes hinweg geführet. Zum Speckfur seyn fünffzehen Menschen vmbkommen. Zu Bamberg hat es sieben Heuser vnd ein Mühl hinweg geführet / vnd sonst allenthalben vnglaublichen grossen Schaden gethan.

Leen laufft
vber.

Im 1552. jar / den 13. Januarij / ist die Leen vnd andere Wasser so groß worden / das sie dermassen vberhand genommen / das solche Dörffer / Heuser / gewaltige steinere Brücken / als zu Marburg / Weilburg / Fronhausen vnd anderstwo eingerissen vnd verwüstet / auch an Viehe vnd Menschen grossen Schaden gethan / Darauff volget die verbündnuß der Teutschen Fürsten wider Carolum Quintum Römischen Keyser / in welcher empörung vil blut vergossen. Dann wiewol solche Wasser vil mal auß natürlichen vrsachen geschehen / Jedoch bedeuten solche auch allezeit etwas von wir vor etlich mal meldung gethan.

Bündnuß
wider Carolum.

psal. lxxvij.

Von etlichen besondern grewlichen Winden

den / dadurch etwa grosser Schaden geschehen ist.

Wiewol gemeiniglich neben den grossen vngewittern vnd außlauff der Wasser / grosse Wind vnd vngestümmigkeit der selbigen gespüret vnd befunden werden / Jedoch wollen wir hierinn etliche besondere merckliche Winde / vnd der selbigen vngestümmigkeit sehen vnd kürzlich erzelen / Denn vonden andern / neben vñ vnter den Wetteren geschehenen Winden / haben wir an seinem orth ordenlich anzeigung vnd meldung gethan.

Grosse wind
nach dem
peloponesischen
Krieg.

Kürzlich nach dem Peloponesischen Krieg / haben sich neben andern wunderbarlichen Zeichen / auch so grewliche Wind vnd vngestümmigkeit erhaben / das man besorget es würde nicht allein Städte vnd Flecken / sondern auch grosse Felsen niederwerffen vnd einreißen. Wie es dann neben andern grewlichen einreißen vnd niederwerffen der Gebew / auch ein grosses stück von einem Felsen abgerissen / vnd in die höhe geführet hat / welches stück nach weitem vmbtreiben von dem Wind / in Thracia in einer Stadt / mit grausamem gebrässel niedergefallen / Die einwoher vermeynten nicht anders / dann solcher stein wer auß den Wolcken vom Himmel gefallen / Baldt nach solchem Wind ist erst recht widerumb der Peloponesisch Krieg angangen / vnd hat gewehret 28. Jar / vnd ist ganz Grecia / welches zuuor wie ein Fels gestanden /erspaltig vnd verderblich gewesen.

Enschheim.
Grosser stein
vom Himmel
gefallen.

Dergleichen ist auch zu Enschheim im Elß / Anno 1492. ein grosser stein auß der höhe niedergefallen / welcher sonder allen zweifel auch durch solche vngestümmigkeit der Wind / von den Felsen ist abgerissen / vnd in die höhe geführet / vnd daselbst in einem Felde niedergefallen / wie er dann noch da für ein Mirackel zusehen behalten wirdt. Diueil aber solcher ein besondere form hat eines Mühlsteins / wollen wir es auch ein besonder werck Gottes seyn lassen.

Balken vom
wind vber
den Rhein
geföhret.

Wir haben auch zu newlichern zeiten an dem Rheinstrom erfahret / das so grewliche Wind gewest / welche grosse Balken vnd anders vber Rhein geföhret / vnd bey Mainz niederfallen lassen / welches vil Leut mit grosser verwunderung gesehen.

Im

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXX

Im 1382. Jar/Wird in glaubwürdigen Geschichtschreibern gefunden/ welche solches für ein besonder Wunderwerck / zu ewigem gedechtnuß verzeichnet haben/ nemlich das in obgemeltem Jar gar kein vnträglicher Windt auch mit dem wenigsten gespüret worden sey/sondern als seine lustige Lüfflein gewest/darumb auch das selbig Jar / das windloß Jar genannt worden / darauff ist ein fruchtbar Jar gefolget/ vnd sonderlich grosse wolffeylung des Korns gewest.

Windloß jar

Im 1474. Entstand zu Augspurg vñ vmb dieselbe gegend/ein grewliche vngestümmigkeit von den Winden/dadurch viel Heuser vñ Gebew eingeworffen/ Vnd zu Augspurg warff er hernider S. Ulrichs Kirchen / vñnd den Pfaffen so darinn sein Ampt verlesen / hat solcher niderfall mit dreissig Personē zu stücken zerschlagen. Die Wäld so in dem durren Sommer durch brandt nicht angefochten/dieselbigen gewaltige grosse Bäum riss er mit Wurzeln auß der Erden. Am Kein vnd anderen Schiffreichen Wassern/wurden durch solche vngestümmigkeit der Wind / viel geladener Schiff/ mit Menschen vnd grossen Gütern vntergedrückt / vnd jämmerlich versencket vnd ertrencket.

Grausame Winde zu Augspurg. Meßpfaff vom Wind zerschlagen.

Schiff am Kein vnters gangen.

Im 1527. jar/ Ist ein grewlicher vnd schädlicher Wind entstanden im Januario/durch welchen Wind grewliche vñ vnzeltliche Hewschrecken auß der Türckey in Polen geführet worden seyn/ dadurch viel Menschen vnd Viehe / auch der Frucht auff dem Feld grosser schaden geschehen ist. Davon wollen wir von solchem vnd dergleichen Gewärm vnd Vngeziffer/so wunderbarlich in die Land vnd Städt/durch die Wind vnd andere Element / dieselbige zu straffen auff Gottes verhängnuß geführet worden/an seinem ort weiter meldung thun.

Hewschreckē auß der Türckey in Polen geführet.

Im 1529. jar / ist am tag Mathie des heiligen Apostels / gegen dem Abend / zu Breslaw in der Schlesien/ein grewliche vngestümmigkeit von dem Wind entstanden/ Vnd vnter anderm sausen vnd brausen/hat er sich an den Thurn zu S. Elisasbeth gelegt/welcher fest/groß vnd mit Kupffer bedeckt war/ von demselbigen Thurn hat er die spizen hernider auff den Kirchof geworffen / vnd dieweil es finster gewest/hat niemand gesehen wie die spizen gefallen ist / vnd in solchem grossen fall / ist doch weder Gebew noch Menschen sonderlich verlegt vnd beschädigt worden/allein in einem Heußlein ist ein Kay todt geblieben.

Wind zu Breslaw.

Von grewlichen vnd verderblichen Erdbidem/

vnd eröffnunge der Erden / dadurch Landt vnd Leuth verderbet worden.

In dem Erdbidem / bewegung / erzitterung / vnd anderen gefährlichen neigungen vnd eröffnunge der Erden/schreiben vil vnd mancherley die Naturkündiger / vnd zeigen solcher ding natürliche vrsachen vnd Wirkung an.

plin. lib. 8. cap. lxxvij. li. 8. ca. lxxix.

Dauon schreibet auch sein Pontanus de Terræ motu:

*Ergo, inquit, incerta ferens raptim vestigia anhelus
Spiritus, incurfat nunc huc, nunc percitus illuc,
Exploratq; aditum insistens, et singula tentat,
Si qua fortè queat viltis erumpere claustris,
Interea tremit ingentem factura ruina
Terra, suis quatens latas cum moenibus vrbes,
Disiliunt auulsa iugis immania Saxa,
Procumbunt Turres, sternuntur funditus arces,
Magnorumq; cadunt templa impolluta Deorum,
Excidium vt magni lamiam timeatur Olympi.*

Pontanus de ventis.

Cause ventorum.

Vnd wiewol man solcher ding natürliche vrsachen fürwenden vnnnd anzeigen kan / als causa materialis est, Exhalatio, Efficiens Sol, Formalis est, agitatio & lucta reciprocantium ventorum. Jedoch ist Finalis vindicta Dei, qua punit scelera & peccata mortalium, vel est indignatio qua prænunctiat per terræ tremorem in gentia futura mala. Dannes ist gewislich das nie kein Erdbidem gewest ist / darauff nicht als bald etwa ein grosser vnfall vnnnd widerwertigkeit geuolget ist / das durch Gott die grewliche sünd der Menschen auff erden grewlich gestrafft hat / Davon melden auch die heiligen Schrifften / In welchen klärlich angezeigt wirdt / wie durch Gottes macht vnd krafft Himmel vnd Erden / vnd alle andere Element bewegt werden / vnd sich grewlich stellen vber die sündige Welt. Davon wollen wir nun etliche Historien vnd Geschichten erzelen vnnnd anzeigen / auß welchen wir sehen vnd befinden werden Gottes strengen vñ ernstlichen Zorn / so er mit macht vber die sündliche Menschen außgeschüttet hat.

Esaiet. 1. 1. Psal. 104.

Von etlichen Erdbidem / so vor alten zeiten geschehen seyn.

Erdbidem in Achaia.

Bald nach vilen Wunderzeichen / ist zu der zeit Lisimachi zu Achaia vil Städte vnd Flecken nidergeworffen / Bald darnach habe die Athenienser mit Philippo dem Macedonischen König ein grosse Schlacht gethan / vnd seyn geschlagen worden / vnd zwey tausent ihrer Mannhaftigen vnd Rittermäßigen Bürger verloren.

Thrasimenus Lacus.

Zu der zeit da die Carthaginenser ad Thrasimenum Lacum mit den Römern gekrieget / vnd grosse Schlachten gethan haben / seyn erschrockliche Erdbidem gewesen / dadurch vil Landschaft vnd Städte bewegt.

Marmorsteinene Seul in Rodis. Was die fallende Seul in Rodis bezeuget.

Solinus vnd Eusebius schreiben / das vnter die fürnehmsten Wunderwerck der Welt zuzelen sey / Nemlich das in der Insel Rodis ein grosse Marmorsteinene Seul / darauff ein Bildnuß der Sonnen / als der Heyden Abgott gestanden / welche hunder vnd siebengig Ellenbogen hoch gewest / Diese kurze zeit vor der geburt Christi sey durch wunderbarliche bewegung der Erden / oder sonst durch wunderbarliche schickung Gottes / mit gewalt nider gefallen vnd zerbrochen / Damit anzuzeigen / das die rechte Seul der Christlichen Kirchen / vnd die leuchtende Sonne Ihesus Christus vorhanden / oder balde zukünfftig were.

Erdbidem in Asia. Plin. lib. 4. cap. 17. Erdbidem in leiden Christi. Matth. 27. 28.

Zu der zeit der Regierung Liberij Römischen Keyfers / ist in Asia ein grewliche Erdbidem gewesen / das in einer Nacht zwölff Städte dadurch nider geworffen / vnd verstorret worden seyn.

Erdbidem in Pauli Gefengnuß. Acto. xvi.

Zu der zeit in dem Leiden vnser HERRN vnd Heylands Ihesu Christi / hat sich wunderbarlich die Erden bewegt / vnnnd auffgethan die Gräber der Todten / Davon Matthei 27. vnd 28.

Zu der zeit da Paulus vnd Silas gefänglich eingelegt / vnd zum todt zuuerurttheilen behalten wurden / sihe / da geschah ein Erdbidem / vnd die Thor des Gefengnuß theten sich auff / die Band waren loß / vnnnd also wurden sie wunderbarlich vom Gefengnuß entlediget / Davon haben wir droben weiter gesagt.

Erdbidem in Bithinia.

Im 33. Jar nach der Geburt Christi / seyn grewliche Erdbidem entstanden in Bithinia / Durch welche vil gewaltige vnd feste Heuser vnd andere Gebew seyn nidergeworffen / vnd jämmerlich verwüstet worden / Nicht lang darnach ist C. Caligula der vnstat in das Regiment getretten / vnd vil vnlust angerichtet.

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXXI

Im Jar Christi 66. Seyn durch Erdbidem drey namhafftige Städte in Asia/
nemlich Laodicea / Hierapolis vnd Colaphe niedergeworffen vnd verderbt worden/
Nach drey jaren hat Nero der Tyranisch Keyser angefangen die Christen jämmer-
lich zuueruolgen.

Im 78. jar / Seyn durch Erdbidem in Cypern drey Städte niedergeworffen vñ
verderbet worden.

Im jar 112. Seyn in Galacia durch Erdbidem auch drey Städte niedergeworffen
vnd verderbt worden.

Im 116. jar / Ist die mächtige Stadt Antiochia durch Erdbidem schier ganz
niedergeworffen vnd gewulich verwüstet worden.

Im 123. jar / Ist auch in Bithinia die Stadt Nicomedia / auch das mehrer-
theil der Stadt Nicea niedergeworffen vnd verderbet worden / welche Adrianus der
Keyser wider hat lassen aufferbawen.

Zu der zeit Adriani des Keyfers / vnderstunden sich etlich Tausent Jüden den
Christen zu trug / die Stadt Jerusalem vnd den Tempel wider auffzubawen / In
dem sie solchen Baw wider Gottes willen angefangen / vnd etwa schon weit auffge-
führet / schicket Gott ein Erdbidem / durch welchen ihr werck ganz niedergeworffen vnd
verwüstet worden. Die Erden thet sich auff vnd verschlang viel tausent Gottloser
Jüden vnd andere Menschen.

Nach dem schrecklichen tode Machomets / erbawet ihm seiner Discipel einer
Calyppha genant / in der Stadt Mecha ein Tempel / vnd ließ einen Eisenen Sarch
zurichten / vnd stellet den in den Tempel / Oben an der decken der Kirchen / vnd vn-
den am boden / ließ er Magnetten Stein heimlich versehen / welcher Stein die eigen-
schafft hat / das er Eisen an sich zeucht / Solchen Eisenen Sarch haben die Magne-
ten auff beiden seiten an sich gezogen / das er also mitten im Tempel geschwebet hat /
vnd frey als ledig in der lufft gehangen / dadurch wurden die Leuth beredt / Gott thet
solches Mirackel / Machomets Lehr zubestätigen / dadurch dann die Leuth bewegt /
vnd ihn für ihren Gott erkante vnd angebetet haben. Vnd solcher schändlicher bes-
trug vnd gewuliche Abgötterey / hat etlich hundert jar geweret. GOTT aber wol-
te vnd konte solchem Gottlosen wesen vnd Abgötterey nicht länger zusehen / sondern
hat sein macht vñnd krafft daran beweiset / dann für 76. jaren / das ist nach der Ge-
burt Christi 1480. jar / hat sich ein gewuliche bewegung erhoben / vnd der donner vñnd
bliz in Machomets Tempel geschlagen / vnd hat den Sarch mit Machomets schel-
men gebein / in abgrund der Hellen mit grossem gebrässel geschlagen / das man nichts
dauon biß auff den heutigen Tag hat finden vnd bekommen können / Dauon schret-
bet Herr Bernhard von Breitenbach / in der beschreibung seiner Meerfart.

Im 158. Jar / Ist an etlichen orten ein schrecklich Erdbidem gewest / wel-
cher zehen Tag aneinander geweret / vnd an Heusern vñnd Gebewen viel schadens
gethan.

Im 182. Jar / Ist die gewaltige Stadt Smirna in Asia gelegen / durch
ein Erdbidem gewulich verfallen vñnd schier gar verwüstet worden. Von solcher
gewulichen verwüstung schreibet Aristoteles in einem Sendbriue / zu Anthonio vnd
Commodo den Römischen Keysern. Der Keyser Anthonius hat den verderbten
Bürgern die genad bewiesen / das er ihnen zehen jarlang aneinander den Zins
vñnd Tribut nachgelassen / damit sie die Stadt widerumb desto baß erbawen
möchten.

Im 344. jar / Seyn in den Orientalischen gegenden / durch gewuliche Erdbi-
dem / vil Städte vnd Flecken niedergeworffen vnd verderbet worden.

Im 363. jar / Ist widerumb zum andern mal die Stadt Nicomedia / durch
ein gewuliche Erdbidem niedergefallen.

Das vierdte Theil/

Im Jar 369. Haben sich an etlichen orten hin vnd wider gemeine Erdbidem erhoben / vnd an vilen orten mercklichen schaden gethan.

Im 398. Jar/ Seyn etliche Erdbidem gewest/welche etliche tag nach einander häfftig geweret haben / vnd nicht ohn sondern schaden abgangen.

Berge durch
Erdbidem
niderge-
worffen.

Im 480. jar/ ist auch an vilen orten Erdbidem vñ bewegung der Erden geschehen/dadurch nicht allein Städte vnd Schlöffer/sondern auch Berg nidergeworffen vnd verwüestet worden seyn.

Im 632. Jar / ist ein erschröcklich Erdbidung gewest / welcher dreissig ganzer tag aneinander geweret / darob jederman erschrocken / vnd vermeint der Erdbodem werde vndergehn.

Wien in
Frankreich.

Im 568. hat sich zu Wien in Frankreich ein wunderbarlicher Erdbidem erhoben/dadurch seyn gewaltige Kirchen / vnd andere Gebew nidergeworffen.

Im 727. Jar/entstunden zu Constantinopel vnd in Thracia so gewaltige Erdbidem / das dadurch der mehrer theil der gewaltigen Mawren vñd gebaw zu Constantinopel einfielen/Vnd in Thracia seyn dadurch vil Städte vnd Flecken hernider geworffen vnd verwüestet worden.

Berge ver-
sezt.

Im 753. Jar/seyn erschröckliche Erdbidem an vilen orten gewest/also das etliche Städte ganz vndergangen / etliche aber (welches wunderbarlich vnd vnglaublich ist zu hören) seyn von den Bergen vnd höhen / darauff sie gestanden / also ganz ohn allen schaden herab in die Thäler/bey sechs Meilen weit gesekt worden.

Im 801. Jar/ist in der nacht vmb zwo vñhren in Italia ein groß Erdbidem entstanden / also das an etlichen orten Städte vnd Berg nidergefallen / Desgleichen soll auch hernach geschehen seyn im 832. Jar.

Im 1011. Jar/ ward ein gemein Erdbidem/dadurch auch nicht geringer schaden an vilen orten geschehen.

Erdbidem
zu Jerusale.

Im 1105. Jar/ ist auff den Christabent/in Judea vmb Jerusalem ein gewaltlich Erdbidem vnd erzittern der Erden entstanden.

Im Jar 1115. hat bey nacht sich das Erdreich auffgethan zu Antiochia / vnd drey gewaltiger Heuser sampt den Leuten / so darinne gewesen ganz verschlungen/ das man nichts von ihnen hat können finden vnd bekommen.

Tripolis.
Damascus.

Im 1083. Jar/seyn gewaltige Erdbidem vnd wunderbarliche bewegung der Erden geschehen / dadurch Antiochia / Tripolis vñd Damascus das mehrer theil eingefallen ist.

Catina.

Im 1083. Jar/ ist die Stadt Catina durch ein Erdbidem nidergefallen/vnd bey zwensig tausent Menschen verderbet vnd vmbbracht worden.

Lombardia.

Im Jar 1226. ist in Lombardia ein gewaltlicher Erdbidem entstanden/ Im selbigen jar ward die Stadt Brixa in Italia schier ganz vmbkehret.

Im 1300. Jar/entstunden auff S. Andreas tag an vilen orten gewaltige Erdbidem/dadurch vil Gebew an vilen orten einfielen.

Erdbidem
in Basel.

Im 1356. Jar / ist schier ganz Basel mit zwey tausent Menschen/durch ein gewaltlich Erdbidem verfallen.

Erdbidem
in Hispania.

Im 1357. Jar/ist in Hispania ein gewaltige Erdbidem gewest/das vil gewaltige Gebew eingefallen/ vnd vil Menschen erschlagen.

Erdbidem
in Thara.

Im 1450. Jar /entstunde in dem Neapolitanischen Reich ein solche Erdbidem / das viel gewaltige Städte dadurch nider geworffen / Etliche waren so gar hinweg/als wann sie von dem Meer verschlungen weren. In der Stadt Thara verdarben bey dreissig tausent Menschen / in der Stadt Neapolis blieb kein Haus noch Tempel vnbeschädigt von dieser Erdbidem.

Von etlichen Erdbidem so zu newlichen zeiten geschehen.

Von Elementisch: Wunderwercken. LXXXII

Wiewol ich viel mehr erschrockliche Exempel von dem Erdbidem dem erzelen fündte/welche vor alten zeiten geschehen seyn/ jedoch wil ich solche umb kürz willen vnterlassen/ vnd solchs bey oberzelten fürneibsten Exempeln bleiben lassen/ vnnnd hernach kürzlich etliche Exempel setzen vnd erzelen/ so zu newlichen zeiten geschehen seyn.

Im 1508. Seyn gemeine Erdbidem gewest durch Teutsch vnd Welschland/ Erdbidem in welschland dadurch nicht geringer schaden an vielen orthen entstanden.

Im 1509. Jar/ den 14. Septembris / Erschüttet ein grewliche Erdbidem die Erdbidem zu Constantinopel. Stadt Constantinopel/das ein grosser theil der Mawren gegen dem Meer einfiel/ vnd gewaltige Thürn/Kirchen/ Heuser vñ andere Gebew/dadurch auch vil Menschen vmbkamen.

Im 1531. jar/ den 26. tag Januarij/ist zu Lisibona ein grewliche Erdbidem entstanden/dadurch bey zweyhundert Heuser nidergeworffen/vñ ob tausent Menschen erschlagen/vnd seyn wenig Heuser vnd Gebew vnuerletzt blieben. Erdbidem zu Lisibona

Im 1540. jar den 25. tag Junij/ist in Meissen ein Erdbidem gewesen / dadurch die Gebew erschüttet worden/ ist aber kein sonderlicher schad geschehen. Erdbidem in Meissen.

Im 1542. jar/ den 12. Junij/ drey Teutscher meil wegs von Florenz / ist gegen dem morgen ein grewliche Erdbidem entstanden / dadurch jederman in der Stadt auß dem schlaff erweckt worden. Vnd es ist ein Wiertshaus in dem Städtlein gestanden/darinne seyn frembde Leut gewest / hat angefangen das Dach zu fallen/vnd des gleichen die Mawren vnd etliche Thürn / Vnd die Gást haben nicht gewußt wie sie auß den Betten vñ auß der Herberg kónnen/vnd solchs alles on schaden. In dem Städtlein seyn fast alle Heuser zerfallen/vñ an Kirchen vñ andern Gebewen grossen schaden gethan. Das Volck so bey leben blieben / hat solchen jammer vnd elend mit erbärmlichem geschrey müssen anschawen. Durch diesen niderfall der Gebew/ ist vil Volcks mit Holtz vnnnd Stein dermassen verdeckt gewest / das man ihnen gar niche hat zu hülf können kommen. In derselbigen stund haben sich sechs Erdbidem erhaben/dadurch das Ederich dermassen beweget vnnnd erzittert worden/als wolte es sich auffheun vnd alles verschlingen. Es ist auch so gar kein Wind gangen/das sich niche ein Blätlein beweget hett/ Der Himmel ist ganz schwarz vnnnd ganz grewlich gestalt gewest. Solche Erdbidem seyn zu Florenz vnd andern vmbliegenden orthen auch gespüret/ aber mit wenigerm schaden. Erdbidem bey Florenz.

Im obgemelte 42. jar/ist Scharanicea/ein Stadt in der Túrckey/welche auff der ebene gelegen / auß welcher der Túrckisch Saffran kompt / ganz vntergangen vnd versuncken/das kein Mensch/so in solcher Stadt gewest/dauon kommen. Erdbidem zu Scharanicea.

Im 1552. jar/im Monat Aprilis/ist in Meissen an der Mulda/zu Aldenburg vñ in vmbliegenden orten ein solche Erdbidem gewest/das dauon die Heuser erschüttet/ auch das Schloß Wolckenburg / welches auff einem hohen Felsen gestanden/ dauon bewegt/vnd etliche Gefäß im Schloß dauon vmbgefallen seyn. Des gleichen ist im Joachims Thal auch ein solche Erdbidem gewest / das dauon die Fenster erschüttet vnd zerbrochen seyn. Erdbidem in Meissen.

Im gemelten 52. jar/in der Fasten bis nach Ostern / seyn umb Eger vilfältige Erdbidem groß vnd klein entstanden/ Etliche wóllen das jr bey die zwenzig gewesen/ vnd seyn doch gnedig ohn allen schaden abgangen.

Im 1553. jar/ Etliche wochen nach der Schlacht/so zwischē Herzog Morizen vnd Marggraff Albrechten von Brandenburg geschehen/ ist zu Freiburg in Meissen vnd vmb Freiburg / ein grosse Erdbidem gewest/ das dauon die Heuser erzittert vnd bewegt worden. Erdbidem zu Freiburg in Meissen.

Im 1555. Jar/ ist zu Bercka in Thüringen ein Erdfallen geschehen / etliche Klastern tieff/darauf so ein böser vnnnd giftiger Rauch entsprungen / das niemande ohne verlesung darein hat sehen dorffen/ Damm wiewol etliche hinbey getreten vnd Giftiger dampff auß dem Erdfall P iij gesehen

Das vierdte Theil/

gesehen haben/ist ihnen der kopff so schwer worden / das sie sich gestellet/ als wenn sie truncken weren/ Es ist auch bey nacht vil vngewers gesehen worden.

Das sey nun gnugsam von den besondern vnd fürnehmsten Erbidem geredt vnd erzelet.

Von wunderbarlichen Zeichen/ so sich begeben haben / als mit Blut/ Milch/ Korn/ Fleisch/ Frösch vnd Stein regnen vnd werffen auß den Wolcken.

Vnd erstlich von Blut/ Milch vnd Oele/regnen vnd schwitzen.

Wir wollen erstlich etliche alte Geschicht erzelen / von obangezeigten Wunderzeichen/vñ besehen was Gott allezeit damit zuuor hat wölen anzeigen/ Dann wiewol solche durch bewegung etlicher Elementen/als durch Wind vnd Regen/vnd sonst herfür gebracht werden/ Jedoch haben solche allezeit grewliche straffen Gottes verkündiget vñ etwa mit sich gebracht/wie die nachfolgenden Exempel außweisen werden.

Blutregen.

Zu der zeit da M. Claudius vnd D. Fabio Labion Römische Bürgermeister gewest/hat es zween tag auff dem Platz Vulcani Blut geregnet / Balde darnach ist Hannibal der Carthaginenser Hauptmann umbkommen.

Blutuergeissen nach blut regen.

Item/da M. Marcellus vñ P. Sulpitius Römische Bürgermeister gewest/ hat es in Prenestino blut geregnet / Darauff seyn die Fransosen vnd Ligures nicht ohn sonder groß blutuergeissen erlegt worden.

Item / da P. Sarranus vnd G. Aulius Coss. gewest / hat es auch Blut geregnet/darauff auch groß blutuergeissen gefolget.

Bach mit Blut geflossen. Brunnen in Blut verwandelt.

Item / da E. Claudius vnd M. Perpenna Coss. gewest/ Ist zu Volaterris ein Bach mit blut geflossen / baldt darauff ist in Macedonia grewlich blutuergeissen eruolgt.

Item da P. Aphricanus vnd Lelius Coss. gewest/sind etliche Brunnen in blut verwandelt worden.

Blutfluß in Grecofasto.

Item/da D. Emilius Petus/vnnd M. Julius Coss. gewest/ Ist zu Calatia auff dem Feldt zwo nacht blut geflossen / darauff ist auch groß blutuergeissen hin vnd wider geschehen.

Item/da M. Emilius vnd L. Hostilius Namicus Coss. gewest / Ist in Grecofasto blut geflossen/darauff eruolget/ das der Römisch Hauptmann von den Numantinis in einer grossen Schlacht erlegt ist worden/ &c.

Blut auß den geschnittenen Halsmen. Xerxes.

Im andern Krieg der Römer mit den Carthaginensern / Ist in Sicilia auß den abgeschnittenen halmen blut geflossen.

Da Xerxes der mächtig Persisch König/mit so grosser rüstung Greciam vberfallen/das er wasser vnd land mit dem Krieghuoelck bedeckt/ vnnd fürhabens war die Lacedemonier zubekriegen/ ist ihm der Wein der ihm vber Tisch eingeschenckt / drey mal in blut verwandelt worden. Was aber solches bedeutet/hat der König nachuolgendts mit grossen schädlichen blutuergeissen erfahren.

Wein in blut verwandelt.

Felsen Blut geschwitzet.

Da Alexander Magnus geboren/ haben die Felsen wider die Natur sichtbarlich blut geschwitzet / was aber durch denselbigen Keyser nachuolgendts für blutuergeissen geschehen/weisen gnugsam seine geschicht auß.

Kurz vor dem grewlichen Bürgerlichen Röm. Krieg / hat man in einer Zech Blut

Von Elementisch: wunderwercken. LXXXIII

Blut sehen auß dem Brod fließen. Item/ nach erbauung der Stadt Rom 480. jar/ Hat man Blut auß der Erden sehen fließen/ vnd Milch vom Himmel regnen.

Blut auß
Brod ges
flossen.

Eutropius vnd andere mehr Geschichtschreiber melden/ das zu der zeit der geburt Christi/ sey zu Rom jenseit der Tyber auß der Erden ein warhafftiger Delbrun entsprungen/ vnd einen ganzen tag reichlich geflossen/ dadurch ist die Gnadenreiche zeit des Euangelij bedeutet worden.

Delbrunne
bey der
Tyber.

Wiewol ich vil mehr alter Heydnischer exempel solcher Wunderzeichen zuerzelen wüßte/ Jedoch wollen wirs vmb kürze willen bey oberzelen fürnembssten lassen bleiben/ vnd nachuolgend etliche dergleichen wunderliche Blutregen/ so nach Christi geburt geschehen/ kürzlich erzelen.

Im jar nach der geburt Christi 541. Hat es an etlichen orthen Blut geregnet/ das es den Leuten auff die Kleyder gefallen. Ein Haus hat innwendig allenthalben Blut geschwitz/ darauff seyn grosse frantzosen vnd krieg geuolget.

Blutregen
auff die Kley
der.

Im jar 874. Hat es zu Brixa in Italia drey tag vnd nacht aneinander Blut geregnet/ vnd sich sonst viel gewlicher sachen begeben/ darauff Pestilenz vnd vielerley frantzosen geuolget.

Im M. xi. jar Christi/ Ist in Lothringen ein feiner lustiger Brunnen wunderbarlicher weis in rechte Blut verwandelt/ darauff kam in alle Landschaft ein beschwerliche Thewrung vnd Pestilenz.

pestilenz
nach Blutres
gen.

Im 932. jar/ Ist zu Genua in der Stadt am Meer gelegen/ ein Brunnen einen ganzen tag mit Blut geflossen. Im selbigen jar seyn die Saraceni auß Aphyrica in Italiam gefallen/ vnd erstlich ganz Ethruriam verwüßtet/ vnd bis gen Genuam kommen/ vnd alles nach langer belägerung erobert vnd vmbbracht/ vnd die Stadt gewlich verwüßtet vnd verheeret.

Brunnen in
blut vers
wandelt.

Im 1114. jar/ Hat es im Junio in Welschland an etlichen orten Blut geregnet/ Nach kurzer zeit ist Balduinus von den Saracenen gefangen worden.

Balduinus
gefangen.
Schnee in
Blut vers
wandelt.

Im 1226. jar/ Ist in der Stewrmarkt ein Schnee gefallen/ welcher also bald in Blut verwandelt worden.

Von etlichen Blutregen/ so zu newlichern zeiten geschehen.

Im 1503. Jar/ zu der zeit der Regierung Keysero Maximiliani/

Seyn den Menschen auß iren Kleydern Creustein erschienen/ vnd solchs fast durch ganz Teutschland/ vñ welchs wunderbarlich ist/ hat man auch darinn

Creustein
gefallen.

gesehen alle Instrumenta vñ gezeug/ damit vnser Herr Christus ist gemartert worden. An etlichen orthen ist Blut an den Wenden gesehen worden/ Darauff volget grosse Pestilenz/ Von solchem Miraculo schreibt Picus Mirandulanus.

Instrumenta
in der Maza
ter Christi.

Im 1530. Ist in Welschland ein quelle mit Blut geflossen/ darauff ist bald der Schweizerische Krieg geuolget.

Pestilenz
nach Creust
lein.

Im 1532. den 20. tag Januarij/ Seyn zu Esißona in Portugalia viel blutige Zeichen gesehen worden.

Quelle mit
Blut.

Im 1539. jar im October/ Hat es im Niderland blut geregnet/ von zweyen an bis vmb drey vhren nach mittag/ dauon man etliche Blutetropffen auffgehoben.

Blutregē in
Niderland.

Im 1542. jar/ Hat es im Bisthumb Mänster/ nicht weit von Sachsenburg/ Blut geregnet.

Sachsen-
burg.

Im 1547. Seyn an vielen orthen den Leuthen Creustein auß die Kleyder gefallen/ Darauff ist in Teutschlandt groß blut vergiessen entstanden in dem Krieg der Teutschen so sie wider Carolum 5. Röm. Key. geführt haben.

Creustlein
geregnet.

Im

Das vierdte Theil/

Blut in Francken vnd Sachsen. Im 1551. jar/ Seyn an vilen enden schreckliche blutige zeichen geschehen / in Sachssen ist blut geflossen/ dergleichen ist auch in Francken geschehen / Darauff ist die nachuolgenden jar gewulich blutuergiessen in Sachssen vnd Francken entstanden.

Blut vnd Fleisch. Im 1552. jar/ Hat es zu Hoffstatt in Francken Blut vnd Fleisch geregnet. Im 1553. jar/ den 5. tag Junij/ Hat es zu Erdfurt/ auch im selbigen jar zu Leipzig blut geregnet.

Düncfels Späbel. Im 1554. jar im Maij/ Hat es zu Düncelsspäbel warhafftig blut geregnet/ das alle Büsch vnd streuch voll blutstropffen gestanden seyn.

Weinmar. Im 1555. jar den 6. tag Junij/ Hat der Schloßgraben zu Weinmar/ an einem orth hinder der Reutterey / angefangen zu wallen vnd vber sich zu steigen als wann es söte / vnd vnderweilen als blutfarb auffgestigen. Solches Wasser haben etliche geschöpffet / vnd vber nacht stehn lassen / solchs ist so roth blieben wie rother Wein. Es ist auch ein feldwegs von Weinmar ein Brunne quell / welche auch im Jar vor der Batwren auffrthur in blut verwandelt worden / Dergleichen Wasser in blut verändert / ist diß jar in vielen orthen geschehen.

Von dem wie es etwa Korn/Woll/Fleisch vnd anders geregnet hat.

Korn vom Himmel geregnet. Kleine Fischlein geregnet. Im 828. Jar / Hat es warhafftig Korn vom Himmel geregnet/ gantz dem rechten gemeinen Korn ehulich vnd gleich. Item / im 98. jar / Hat es an etlichen orthen auch getreide vnd kleine Fischlein geregnet.

Milch vnd Blut geregnet. Schwämme geregnet. Im 1124. jar Christi/ Haben sich vnzeliche viel wunderwerck mit Korn vnd Weiz regnen / begeben.

Im jar zuuor ehe M. Emilius vnd C. Portius Coss. gewest/ Hat es Milch vnd Blut geregnet.

Item / das jar zuuor ehe M. Crassus mit seinem ganken Heer von den Parthis ist erlegt worden / hat es schwämme warhafftig geregnet.

Item / da L. Paulus vnd C. Marcellus Coss. gewest/ hat es Woll geregnet/ Dergleichen vnd anderer gestalt Regen haben sich vor alten zeiten viel zugeiragen.

Klagendorff. Auch zu vnsern zeiten im 1552. Hat es in einem Städtelein Klagendorff genant / in Kernten / drey Meil wegs von Villach am Sontag Judica angefangen gut Korn zu regnen / vnd hat zwo stund geweret / vnd sich solcher Regen erstreckt auff sechs Meil wegs / Das Korn ist einer zwerch hand dick gelegen/ etlichs braun/ etlichs weiß/ Solches hat das Landuoelck gesamlet/ vnd Brod daruon gemacht vnd solchs gessen.

Von dem / wie es vor alten zeiten etwa Stein vnd Eysen geregnet.

Eysen geregnet. Stein geregnet. Gemeiniglich wann grosse gefehrlichkeit vnd krieg vorhanden gewest / hat es wunderbarlich Stein / Eysen vnd andere matery geregnet/ Wie dauon Plinius vnd L. Liuius schreiben.

Da C. Marius vnd Q. Luctatius Bürgermeister gewest / Hat es in Teuiscis Stein geregnet.

Item/

Von Elementisch: wunderwercken. LXXXIII

Item/da M. Messala vnd E. Iulius Coss. gewesen / hat es im Pireno Stein geregnet.

Item/da L. Martius vnd S. Julius Coss. gewesen / Hat es in Vestinis sieben tag Stein vnd Scherben geregnet. Scherben regnen.

Item/da L. Annius Milo ein Oration gehabe / Hat es stück Zigel geregnet/ Solches hat im seinen Todt bedeutet/dann Cesar schreibet / das er in Agro Turino von einem steinwurff umbkommen sey. Zigel regnet. Lib is. belli civilis.

Plinius sagt: Es sey in Thracia bey dem Fluß Egos am hellen tag ein Stein auß den Wolckē gefallen/ in der groß eines Wagens/schwarz als wer er verbrannt/ Dises hab Anaxagoras Elazomenus auß der kunst des Gestirns zuuor gesagt. Stein wie ein Wagen.

Item/ zu der zeit der Griechen Städte Krieg/welcher 28. jar geweuret / Ist ein grosser mächtiger Stein vom Himmel herab in die Stadt Athen gefallen/ dadurch denen von Athen jr schaden vnd vntergang bedeutet ist worden. Stein vber Athen gefallen.

Albertus gedencket des Auicenne der da saget: Es sey ein ganz Kalb auß den Wolcken gefallen/weiter sagt er: Er hab ein stück Eysen gesehen von hundert pfunden/das sey vom Himmel gefallen/ Daraus hat man gute Schwerdtier vnd andere Waffen gemacht. Kalb auß den Wolckē gefallen.

Im 1496. jar / Seyn drey grosse Stein / zwischen Cesena vnd Bertenoro in Italia auß den Wolcken herab gefallen / vnd ist der einer ghen Venedig gebracht worden. Drey Stein auß den wolcken gefalle.

Zu vnsern zeiten/ist in Holsatz auch ein grosser Stein auß den Wolcken gefallen/wie zu Enschheim auch geschehen / welchen Stein man zu ewiger gedächtnuß in die Kirchen gelegt. Wolcken Stein zu Holsatz.

Von dem/wie durch Wind vnd vngewitter/

Hewschrecken/ Gewürm/ Vögel vnd ander Vngeziffer in die Landtschafften geführet vnd geworffen worden seyn.

Wir befinden nicht allein auß heiliger Göttlicher Schrift/sonder auch noch auß teglicher erfahrung/wann Gott einem Land zu straffen dräwet / vnd vngnedig zu straffen fürnimpt / so dräwet vnd straffet er nach vngnaden/Wit dem schwerdt/das ist/mit auffrhur/ vnrechtem gewalt vnd vnrechtlichem blutuergießen. Item/ mit Pestilenz vñ gewlichen Kranckheiten/Item/ mit beschwerlichen thewren zeiten vnd hunger / Item / mit gewlichem vberfall vnserer vnd schädlicher Thier / dadurch nicht allein widerwertigkeit vnd zukünfftige gefährlichkeit bedeutet werden/sonder solche bringen selbs durch Gottes zorn vnd vngnaden/ Thewrung/ Pestilenz vnd allerley böse franckheiten mit sich/ Davon wölen wir in nachfolgenden erzehlungen / etliche fürneme alte vnd newlicher exempel anzeigen vnd erzelen. Straffen des vngnedigen Gottes.

Im 593. Jar / in einem ganz durren vnd heissen Sommer / ist ein gewlicher hauffen Hewschrecken in etliche Land kommen vnd sich in fünff theil getheilet/ vnd alles auff dem Feld abgeäset vnd verzeret/darauff grosse thewring vnd hunger gefolget/wie auch zur zeit Pharaonis Regis Egypti. Hewschreckē machen thewring.

Im 811. jar Christi/seyn grosse hauffen Hewschrecken auß Aphrica in Italiam gefallen/vnd daselbs grossen schaden gethan an allen wachsenden fruchten. Hewschreckē auß Aphrica

Im 874. jar Christi/ Seyn grosse scharen Hewschrecken in Galliam geflogen/welche wunderbarlich gestalt gewest / dann sie gemeyniglich sechs flügel vnd zween köpff gehabt haben / welche alles auff dem Land haben abgezeret / darauff ein grosse thewring gefolget. Hewschreckē in Gallia.

Im

Das vierdte Theil/

Hewschreckē in Orient. Im 1348. im ersten Jar Caroli 4. Ist ein gewilcher wust von gewürm in Orient hernider auff die Erden gefallen / dadurch viel krankheiten vnd gewilche Pestilenz gefolget ist.

Hewschreckē in Italia. Im 1478. Jar / Seyn groß geschwürm von Hewschrecken in Welschland kommen / vnd vmb die Stadt Vriren grossen schaden gethan / darauff ist nit allein groß hunger / sondern auch Pestilenz geuolget.

Hewschreckē in polen. Im 1527. Jar / Seyn durch ein gewilchen Windt auß der Türckey / schreckliche hauffen Hewschrecken in das Königreich Polen geführet worden / Durch welche dem Landt grosser schaden geschehen / die Hewschrecken sind graw vnd goldfarb gewest.

Hewschreckē in podolia. Im 1536. jar / Hat der Wind auß dem Meer Ponto Euxino in Podoliam / ein gewilchen wust von Hewschrecken geführet / dadurch die wend nicht allein gantz auff zwenzig meil wegs abgeäset / sonder auch dermassen vergiffet worden / darauff das Viech hungers vnd giffts halben jämmerlich sterben muste.

Hewschreckē in Welschlandt. Im 1542. Jar / Seyn im Monat Augusti vnd Septembris gewilche anzahl der Hewschrecken in Welschlandt gefallen / vnd allenthalben verderblichen schaden gethan / vnd solche seyn wunderbartlich gestalt gewest / dann etliche seyn grün / etliche schwarz gewesen / vnd etliche haben vnbekante Buchstaben auff ihren flügeln verzeichnet gehabt.

Hewschreckē in Oesterreich. Im obgemelten 42. jar / Seyn auß der Türckey gewilche geschwürm der Hewschrecken geflogen / in Oesterreich / Schlesien vnd Meissen / Solche haben auff ihren Häuptern kleine Crönlein gehabt / vnd haben lange Beuch / vnd eines fingers lang gehabt / welche einen vblen gestank vnd geruch mit sich gebracht haben.

Hewschreckē in der Markt. Im 1554. jar / Seyn in der Markt vnd andern vmbliegenden ortern gewilche geschwürm von Häwshrecken nidergefallen / an etlichen orten seyn solche knepstieff ober einander gelegen / solches ist auch nit sondern schaden an Viehe vnd Menschen abgangen.

Hewschreckē bey Trient. Im 1544. jar / Seyn an etlichen orten Teutschlands gewilcher gestalt Hewschrecken gefallen / welche nit geringen schaden an denen orten gethan / dahin sie mit irem geschwarm gerathen seyn.

Hewschreckē in Hessen. Im 1546. Seyn gewilche Hewschrecken wunderbarlicher gestalt bey Trient vñ anstossenden ortern nidergefallen / vnd auch also in denen orten / in Sachsen so an die Schlesien stößet / welche grossen verderblichen schaden denselbigen Ländern gethan haben.

Hewschreckē in Hessen. Im 1552. jar im Januario / Ist ein grosser hauffen geuögels von dem gebirge / so sich auff das landt zu Hessen streckt ober den Rhein / in ein kleines Wäldlein geuorgen / mit solcher gewalt / das sie auch im fliegen die Sonne bedeckt haben / vnd den nachts von den Bawren von den Bäumen geschüttelt worden. Ihr größe (wie ich solche selbs gesehen hab) ist gewest eines Crametsuogels / vnd haben an den flügeln gehabt / an jeder Feder ein roth federlein / wie ein blutig Spießessen gestalt / vergleichen zuuor in Teutschland nie gespüret noch befunden seyn. Was aber solche frembde vögel bedeutet haben / ist an denen orten / da sie etwa erschienen seyn wol gespüret vnd befunden worden / dann dieselbigen auch viel böser frembder Vögel bekommen.

Wiewol hin vnd wider vil mehr Wunderzeichen / so sich in den Elementen begeben vnd zugetragen haben / befunden werden / Jedoch hab ich nit bedacht auff das kürzest dise fürnembsste / vñ welche zu mercken nötig vñ würdig seyn / wollen anzeigen vnd erzelen / Vnd wil hiemit das vierdte Theil von den Elementischen miraceln vnd wunderwercken beschloffen haben.

Wunderzeiten der Erden. Vnd wollen nu ordenlich im fünfften Theil besehen / erzelen vnd kürzlich anzeigen thun / was sich fürnemlich in den irdischen / das ist auff Erden / wunderbarlich selzams vnd merckens würdigs zugetragen vnd begeben hab.

Vlgt

Folgt das Fünfft Theil / von

den irdischen Mirackeln / Das ist / was sich fürnem-
 lichs vnd wunderbarlichs auff Erden / mit grewlichen auffrühren /
 Tyrannen / Morden vnd allerley grewlichen Sünden hat zu-
 getragen / Vnd wie Gott grewlich solche Sünde gestraf-
 fet / vnd andere Wunderwerck erzeigt vnd be-
 wiesen hat.

Vnd erstlich von etlichen gemeinen veruolgungen
 vnd Tyrannen / so wider die heiligen Gottes vnd die Christ-
 liche Kirchen von den Tyrannen geübet vnd gebrau-
 chet / vnd wie Gott allezeit solche verfolgung
 gerochen vnd gestraffet
 habe.



Wiewol sich auff Erden allerley vn-
 ruhe / mord vnd jammer erhaben hat / vnd erst zun zei-
 ten der Zukunfft Christi erheben wirdt / Jedoch spricht
 der Herr Christus / vnd die heilige Schrifft bezeuget
 solches: Das sich das vrtheil fürnemlich vnd anfeng-
 lich an dem Haus Gottes werde anfahen / dann sie
 werden an euch die hende legen vnd euch verfolgen /
 vnd wer euch tödten wirdt / der achtet er habe Gott ein-
 wolgefallen vnd dienst daran gethan. Derhalben wöl-
 len wir hienach etliche gemeine verfolgung der heiligen Gottes vnd der waren Chris-
 sten / besehen vnd meldung thun.

Dann wir gedencken hiemit nit / alle Historien der lieben Martyrer Gottes /
 sonder allein gemeine verfolgung der Kirchen Christi / kürzlich zuuerzeichnē / Dann
 die Geschichten von der besondern verfolgung der heiligen Gottes / werden ordens-
 lich in heiliger Göttlicher vnd anderer Gottseliger Leuth Schrifften ordentlich / vnd
 nach notturfft erzelet vnd erkläret. Darumb were es zulang vnd vnnötig solche alle
 hieinne zuerzelen / wer da solche nach ordnung beschrieben haben vnd lesen wil / der
 mag solches auß weitläufftigern Schrifften erholen.

Von etlichen gemeinen verfolgun-
 gen der heiligen Christlichen
 Kirchen.

Der Heilige Augustinus schreibet ober den neunnden Psalm
 Davids / Das dreyerley anfechtung vñ verfolgung seyn / dadurch die heilig
 Christlich Kirche zum theil schon angefochten / vñnd zum theil zu den zeiten
 vor der letzten herrlichen zukunfft Christi / häfftig angefochten werden sol.

*Triplex
 Persecutio.*

Die erste nennet er Violentam / Das ist ein gewaltige vñnd Tyrannische
 verfolgung / dadurch die Gottlose Tyrannen / die fromme Christen mit grewlichen
 martern vnd Tyranney vnterstehen von warer bekantnuß abzuschrecken / vnd auff
 grewliche Abgötterey zu weisen.

D Die

Das fünffte Theil/

Fraudulenta. Die ander verfolgung nennt er Fraudulentam/ Das ist/ ein hinderlistige vnd betrügliche/heynliche vnd verrhäterisch verfolgung/Nemlich / dadurch die Christliche Kirch durch falsche rotten/ Secten vnd falsche Lehr / häfftig angefochten vnd verurtheilet wirdt.

Violenta & Fraudulenta. Die dritte vñ die letzte/nennt er die grewliche verfolgung des Antichristi/ welsche auch die grewlichst vnd gefehrlichst seyn wirdt / Dieweil dieselbig & Violenta & Fraudulenta, das ist/ gewaltig vnd betrüglich seyn wirdt.

Von denen dreyerley veruolungen wollen wir hernach etliche Historien vnd Geschichten/wann/ wo/durch wen vnd wie solche geschehen seyn/anzeigen/ daraus wir werden spüren die Tyranny des Teuffels wider Christum vnd seine Kirchen.

Von der ersten gemeinen veruolung der Christen/nach seiner Himelfahrt geschehen.

*Apostel ver-
folget.* Nach dem der HERR Christus von diesem elenden lebent auff-
gefahren ist ghen Himmel / vnd hat seinen Jüngern befohlen nach solchem sei-
nem abschied / das Euangelium durch die ganze Welt zupredigen / Vnd in
solchem Ampt vnd bekantnuß/wider alle Tyranny des Teuffels/vnd der Welt bes-
stendiglich bis an das ende zubeharren/vnd durch des HERRn Christi krafft vñ be-
stand die heilige Christliche Kirch erbawen vñnd außbreiten. Nach solchem befehl
Christi/ haben sich trewlich vñnd fleissig/ die heiligen Aposteln gehalten/ vñnd mit
grosser gefehrlichkeit leibes vnd lebens / solches außgerichtet/vnd mit ihrem blut den
HERRN Christum reichlich bezeuget.

*Nero ver-
folget die
Christen.* Dann nit lang/das ist im 70. Jar nach der geburt vnd im 17. Jar nach der Hi-
melfahrt des HERRn Christi / im 13. jar des Keyserthumbs Neronis/ ist die erste ge-
meine verfolgung der Christen erstanden / In welcher auff den beuelch des Wä-
terichs Neronis/die heiligen Aposteln vnd Jünger Christi/Petrus vnd Paulus/vnd
neben diesen auch andere fürträfliche Jünger / als Iacobus Maior vñnd Minor/
Seneca/Philippus/Bartholomeus/Barnabas/Appollinaris vñ Marcus Euangeli-
sta/vmb bestendiger Christlicher bekantnuß willen / grewlich vñ auff mancher-
ley weis hin vnd wider gemartert vnd getödtet worden. Von solcher erster veruol-
gung/sindet man zum theil in der Geschichte der Apostel / vñnd zum theil in der Kir-
chen Historia/sonderlich von Petro vnd Paulo.

*Hist. Eccles.
li. iij. ca. xxx.*

Die ander veruolung der Christen.

Domitianus Nach der ersten veruolung/so vnter Nerone geschehen / ist die
ander angerichtet durch Domitianum den Keyser/ welcher war ein Bruder
vnd vmb das jar Christi 94. Von diesem Tyrannen solt Johannes der Euangelist in
Del gesotten seyn/vnd als er vnuerletzt darauß kofien/ ist er in die Insel Pathmos/
als ins elend vberschicket worden/ Nach dem todt aber Domitiani/ ist er zur zeit der
Regierung Pertinacis/im 100. jar nach der geburt Christi gen Ephesum kofien/vnd
daselbst beharret bis zur zeit der Regierung Traiani/ vñ nach dem er in Asia hin vnd
wider die Kirchen wol angerichtet vnd erbawet hat / Ist er im 68. Jar nach dem tode
Christi/im 99. jar seines alters im frieden Christlich verschieden.

*Joannes
Euangelista
in Del ges-
sotten.*

*Joannis
alter.
Joannes
in frieden
gescheiden.*

Neben diesem Johanne seyn auch Eletus / Domicilla / Pontia / Theodora
vñnd Nicomedes/vñnd viel andere mehr Christliche Männer / Weiber vnd Jung-
frawen vmb Christlicher bekantnuß willen/grewlich gemartert vñ getödtet worden.

Die

Die dritte Veruolung.

Die dritte Veruolung/hat sich angehabt vnter Traiano/ im zehenden Jar seiner Regierung/vnd vmb das Jar Christi C. ix. Dieser Traianus wiewol er ein weiser vnd gütiger Keyser war / Jedoch dieweil die Christen bey ihm als Auffrührer angeklagt waren / ließ er allenthalben ernstliche Mandata/die Christen zuueruolgen/anschlagen/dadurch dann vil tausent Christen jämmerlich getödtet vnd in das elend vertrieben wurden.

Veruolung Traiani.

Vnter solchen ward auch Ignatius der heilige vñ fürtreffliche Bischoff / mit etlichen andern fürtrefflichen Christen mehr/ gegen Rom als Auffrührer vnd Verföhler des Volcks gefänglich geführt / vñnd daselbst vmb beständiger bekantnuß Christi willen/ den Löwen vnd andern gewlichen wilden Thieren zu zerreißen vnd zu zerzerren jämmerlich fürgeworffen. Solche Tyranny aber ist durch Plinium Secundum gestillet vnd abgeschafft worden / Davon hernach von trewe der Heyden gegen den Christen weiter meldung geschehen wirdt.

Ignatius gefangen.

Ignatij Marter.

Die vierdte Veruolung.

Die vierdte Veruolung ist entstanden vmb das Jar 167. zu der zeit der Regierung des Römischen Keyfers M. Aurelij Antonini Veri. In dieser gewlichen Veruolung seyn neben viel hundert Christen/auch dise fürtreffliche Bischoffe vnd heilige Lehrer / nemlich Polycarpus Bischoff zu Smirna/ Item / Ireneus Bischoff zu Leon / Item/ Justinus vnd Pionius/ vnd viel andere mehr jämmerlich gemartert vnd getödtet worden.

M. Aurelij us Antoninus.

polycarpi martir.

Die fünffte Veruolung.

Solche Veruolung ist geschehē vnter Septimio Seuero / des Tyrannischen Römischen Keyfers/im Jar Christi 204. Dieser ließ allenthalben verbieten / das sich niemand an die auffrührische Christen (dann also waren sie geachtet) hencken/vnd der Christen glauben annemen / vnd jnen nachuolgen solt/welche sich aber für Christen bekanten./Dieselbigen ließ er jämmerlich vmbbringen/vñnd richtet ein gewliche Veruolung an durch ganz Egypten / vnd sonderlich wie Eusebius schreibet in Ethebaide. Vnter diesen seyn neben vilen Christen/auch dise fürtreffliche heilige Bischoffe vnd Lehrer / nemlich Alexander ein frommer Bischoff zu Jerusalem/Item Leonides vñ Alexandria des grossen Origenis Vater/Item/Narciscus ein Patriarch zu Jerusalem gewesen.

Septimius Severus.

Alexander. Leonides. Narciscus.

Die sechste Veruolung.

Dieses ist nicht ein geringe / sondern ein gewliche Veruolung gewesen / welche entstanden ist zu den zeiten Julij Maximini des Römischen Keyfers/vmb das Jar Christi 229. Zu solcher Veruolung/verursacht vnd bewegt ihn ein erbitterte Feindschaft vñnd vntrewe / welche er trug gegen vñnd wider Mammea der Mutter des Keyfers Alexandri / welche ein fromme Gottfürchtige Christin ware. Durch solche Feindschaft ward er bewegt / das er des Keyfers Alexandri alte gute vertraute freunde / vnd die getreueste Diener ließ heimlich / etwa auch öffentlich vmbbringen vñnd erwürgen. Er ließ sich aber nicht an solchem

Julius Maximinus.

Mammea.

IVXXV Das fünffte Theil/

grewlichen morden begnügen/sonder sein Teuffelisch herr/ ergrimmet auch hefftig vnd gewulich wider die Christen/vnnd vbet gewuliche Tyranny wider dieselbigen/vnd sonderlich lieh er gewulich martern vnd vmbbringen die fürnembsten Bischoff/Vorsteher vnd Lehrer der Christen/der meynung/ als wolte er den ganzen Christlich Namen vnd stand durch solche Tyranny außrotten/Daß solche veruolung wehret drey ganzer Jar lang ohne auffhören.

Die siebende veruolung.

Verona. Diese veruolung ist geschehen vnter Decio dem Römischen Keyser/welcher Philippum den ersten Christlichen Keyser / Da er von Verona (Jestt Bern in Welschland gelegen genant) auß der Schlacht wider rumb heymkommen / vmb Christliches Nammens vnnd Glaubens willen erschlagen vnnd vmbbrachte hat / vnd vermeynet er hette grossen rhum dadurch bey seinem Gottlosen hauffen erlanget.

Laurentius. Abdon. Fabianus. Serapion. Nach solchem mord erreget vnd beweget er noch weiter/vnd gewuliche veruolung der Christen/vnd wurden vnter seiner Regierung neben andern vielen frommen vnd beständigen Christen/auch diese fürtreffliche heilige Marterer Gottes/nemlich Laurentius/Abdon/Fabianus/Serapion/Memiacus/Appollonia vnd Victoria jämmerlich gemartert vnd getödtet worden.

Die achte veruolung.

Valerianus. Diese veruolung ist geschehen vnter dem Tyrannischen abgessagten Feind der Christen Valeriano Römischen Keyser. Dieser lieh auffdruffen vnd gebieten/welcher seinen Heydnischen fürgestellten Abgöttern nit wolte opffern vnd ehr erbieten / die solten jämmerlich vmbbrachte vnnd getödtet werden/darzu vnter stunde er sich mit gewalt vnd mancherley pein vnd martert auch die Christen dahin zu zwingen / Dieweil aber die Christen beständiglich solches abschlugen/vnd zuthun sich wegeren/lieh er solche gewulich martern vnd vmbbringen. Neben viel andern fürtrefflichen heiligen Männern vnd Frauen vnd Jungfrauen Gottes/ Ist auch vmb beständiger bekantnis Christliches Glaubens willen/der fürtreffliche Gottselige D. Cyprianus/Bischoff zu Carthago/auff des Tyrannischen Keyfers beuelch zu Carthago / nach grossen vberstandenem Kampff des Glaubens/auch endelich enthäupiet worden.

Die neundte veruolung.

Aurelianus. Diese veruolung ist geschehen vnter dem Keyser Aureliano/welcher allenthalben lieh ernstlich gebieten / das man die Christen an keinem Orth solt gestatten/hausen noch herbergen / Darüber wurden etliche fromme Christen vnd Christlich angehörige vnd günstige jämmerlich vmbbrachte / verjaget/vnd sonst alle schand vnd schmach ihnen angethan.

Die zehende veruolung.

Diese

Von irdischen Miraceln. LXXXVII

Ziese zehende Veruolung ist der fürnemsten gewolichen veruolungen eine gewesen / welche sich erhaben hat vnter den Keisern Diocletiano vnd Maximiliano / welche zehen jar die Kirchen Christi häfftig angefochten vnd zerrissen haben / Diese liessen alle Christliche Tempel vnd versamlungs örther zerbrochen / Die Biblia sampt allen andern heiligen vnd Gottseligen Büchern liessen sie verbrennen vnd zerreißen / Vnd liessen gebieten / das man den Christlichen Glauben verleugnen / vnd ihren Abgöttern anhangen / vnd dieselbigen verehren solte / Solchem gebot widerredet einer auß den Christen von der anderen wegen vnd für sich selbs bestendiglich / Den liessen sie greiffen vnd im die haut vom Leib abstreiffen / vnd vbergossen ihn mit Essig / vnd liessen ihn mit Salz ober den ganzen Leib reiben / vndd muste also jämmerlich allen anderen Christen zu einem schrecken vnd abschewhen also gemartert vnd getödet werden. Man schreibet / wie auch Eusebius meldet / das in solcher veruolung in dreissig tagen / zwenzig tausent Mann Weib / jung vnd alt / vmb Christliches Namens vnd bekantnuß willen jämmerlich seyn gemartert vnd vmbbracht worden / one die Christen welche hin vnd wider in das elend verjagt vnd vertrieben worden seyn.

Diocletianus.

Biblienverbrennet.

Haut abziehen vnd das Feisch mit Essig begießen.

Die eylffte veruolung.

Ziese veruolung ist entstanden zu den zeiten des Arianischen Keyfers Constantij / welcher den Christen viel schand vnd schmach an thet / auch dieselbigen jämmerlich vertreiben vnd etwa vmbbringen lassen / Dieser Keyser hat auch den heiligen vnd gelehrten Bischoff Athanasium / dieweil er der Arianischen Secten nicht anhengig seyn wolt / gewolich veruolget vnd in das elende verstoffen.

Constantinus Cesar.

Arianer veruolge Athanasium.

Die zwölffte veruolung.

Nach obgemeltem Keyser Constantio / kame Julianus der abtrünnig vnd verzweiffelt Keyser in das Regiment. Dieser / wiewoler sich anfänglich stellet als wer er nicht allein den Christen ganz nicht zu wider / sonder er selbs wer ein frommer vnd auffrichtiger Christ / Vnd vnter dem schein thet er den Christen viel schadens / vnd vnter stund sie von warer bekantnuß auff sein Käserische meynung zubringen / er verjaget auch die Christen von ihren Gütern / Haus vnd Hof / vnd sprach spottweiss: Ich muß die Christen selig machen / vnd ihnen ihre Hab vnd Güter nehmen / damit sie arm vnd dadurch selig werden / dann en ihrem Evangelischen Gesez steht geschrieben: Selig seyn die Armen. Solche vnd dergleichen viel mehr anfechtung vnd schmach / pflaget er ihnen spöttlicher vnd auch Tyrannischer weiß anzuthun.

Julianus Apostata.

Julianus ein Spötter.

Die dreyzehende Veruolung.

Nach obgemelten / verfolgte auch hefftig die Kirche Christi Valens oder Valentinianus / welcher von seiner eigenen Mutter Justina auff die Arianische Secten gewiesen / vnd von Christlichem glauben abgeföhret ist worden / Darumb bezwang er die Christen häfftig / vnd wolte sie mit vielerley marter vnd plagen auff die Arianische Secten bewegen / darüber viel bestendiglich im Christlichen glauben vnd bekantnuß gestorben / vnd in das elende vertrieben worden seyn / Sonderlich ward hefftig von diesem Tyrannen angefochten / der heil Ambrosius Bischoff zu Meyland.

Valentis verfolgung.

Die vierzehende veruolung.

Gensericus
der Gotten
König.

Victor.

Tyrannica
persecutio-
nes.

Species Fra-
dulente per-
secutionis.

Nicolaiten.
pelagianer.

Antichristi
verfolgung.

Papistische
Kirche ohn
verfolgung.

Johan Huff.
Sigismun-
dus Cesar.

Jeronymus
Savanoro-
la.

Diese veruolung ist geschehen vnter den Königen Gensericho/ sampt andern so vber die Gotten vnd Wenden regieret haben / welche lange zeit die Christen gewlich veruolget vnd jämmerlich gemartert haben / wie dann solche veruolung von einem/ Victor genant/ weiltäufftig in einem eigenen Buch beschrieben ist worden.

Diese hieoben erzelte Historien zeigen an was der heilige Augustinus Violentas persequutiones/das ist/gewaltige vnd Tyrannische veruolung nennet/ Nemlich / wann man durch Tyranny vnd gewliche marter vnd plagen die Christen veruolget/vnd von wahrem bekantnuß Christi vnter stehet abzuschrecken.

Souil aber die ander veruolung belanget / so Augustinus Fraudulentam/das ist / ein solche nennet / da man betrügliche durch falsche Lehre/ Kotten/ Secten/ Schwermerey/vnd durch falsche Brüder wider die heilige Christliche Kirchen handelt vñ gehandelt hat/beklagt sich solcher veruolung halber der heilig Apostel Paulus/bald im anfang seins Predigampts/ Acto. 20. Cap. Vermanet auch fleißig auff solche einreißende Brüder achtung zu haben.

Vnd es haben solche veruolung nie allein erfahren die / so in der anfänglichen Christlichen Kirchen gewest seyn/mit grossen schmerzen vnd schaden / was die Käser vnd Kottengeister/ Als Nicolaiten/ Arianer/ Manicheer/ Pelagianer / Donatisten / vnd andere mehr / in der Kirchen Christi für irrung / spaltung vnd veruolung angerichtet haben / Davon wir droben im Theil von den Geistlichen Wunderwercken geredt vnd meldung gethan haben / Sondern wir erfahren auch sonderlich zu vnsern zeiten solche Fraudulentas persequutiones / wie sich der Teuffel mit allerley falschen/ verführischen Secten / Kotten vnd Käserereyen vnter stehet / die reyne Lehre des Euangelij zu schänden / schmehen / verfinstern vnd gar außzurotten/vnd an solcher statt seine lügen vnd falsche Lehr auffzurichten vnd zubekräftigen/Da von gnugsam droben an seinem orth meldung geschehen.

Also ist nun die heilige Christliche Kirch vder die dritte Verfolgung gerathen/welche der heilige Augustinus des Antichrists verfolgung nennet / welche auch die aller schwerest vnd gefehrlichst ist/ Als welche nicht allein mit Tyranny vnd offentlichem gewalt/sondern auch mit geschwinden arglistigen practicken angefochten vnd häfftig betrübt würdt / Dann wiewol die vermeinte vnd die Papistische Kirchen ein zeitlang in gutem friden gestanden / vnd sich dieselbig mit dem Teuffel etwa verglichen / vnd von ihm vnangefochten bliben / Jedoch hat Gott auch Leuth erwecket/welche gewaltig wider solches Antichristichs vnd Teufflich Reich / vnd wider solche Kottengeister / Secten / vnd andere ihre Tyranny geredt / geschriben vnd widersprochen haben / Darüber ist auch der leidige Teuffel erbittert / vnd sein Tyranny wider solche/als ein Mörder vnd Feind der Wahrheit/zu vben vnd gewaltlich zutreiben / erwecket worden. Wie dann solche seine Tyranny erweist wird in

der Histori von dem Johann Hussen vnd Jeronymo von Prag / welche von dem Antichristo vnd seinem anhang/ vnder Keyser Sigismundo/ vmb wahrer bekantnuß willen Christi/vnd der reynen Lehr des Euangelij/ im 1415. Jar / zu dem Feuer als Käser verdampft vnd verbrannt/vnd darnach grosse veruolung derselbigen anhängen in Böhem vnd anderstwo erwecket worden. Also ist auch der fromme vnd gelehrte Mann Jeronymus Savanorola im 1498. Jar / vmb wahrer bekantnuß Christi vnd vmb des willen / das er dem Antichristo vnd seinem Reich in vielen sachen/auff grunde Göttlicher Schrifft/vnd durch anreizung Gottes Geists/widersprochen vnd widerstanden hat/ als für einen Käser vnd Verführer zum Feuer verdampft vnd verbrandt worden / Wie dann solche seine Histori ordentlich von eilichen beschrieben ist worden.

Von irdischen Mirackeln. LXXXVIII

Darnach ist es wider ein weil still gestandē / vnd das Antichristlich Reich vn-
angefochten blieben / Nach dem aber Gott der gnedige HERR vnd Vatter vnser
aller / den Mann Gottes den rechten Heliam D. Martinum Lutherum / dem An- Martinus
Lutherus.
tichristo vnd seinem Reich zuwiderstehn erwecke / vnd mit krafft des heiligen Geistes
begnadet / durch welchen er gewaltiglich vnnnd bestendiglich dem Antichristo vnd als
lem seinem grewlichen anhang widerstreibet vnnnd widerstande gethan hat / Solches
fonde vnd wolte der Teuffel der Mörder vnd Lügner nicht leiden / darumb richtet Teuffel ein
Mörder.
er allerley auffstur vnnnd vnschuldiges Blutbade an / allein damit er den glücklich
angefangenen standt der heiligen Christlichen Kirchen möchte verhindern / vnnnd ja
ganz vnterdrücken. Wir haben auch nach dem 1517. Jar / zu der zeit des regieren-
den Römischen Keyfers Caroli Quinti / mit schmerzen vnd betrübniß gesehen vnd
erfahren / wie grewlich die heiligen Christen / vmb bestendiger bekantnuß willen
der reynen Lehre / hin vnnnd wider / in Franckreich / Engellandt / Brabandt / Baiern Veruolung
in Brabant.
land vnd anderen orthē Teutschlandes / veruolget / gemartert / getödtet / vnd von
dem ihren in das elend verjaget vnd vertrieben worden / Dadurch der leidige Teuf-
fel nichts anders vermeynet / dann er wölle durch solche Tyranny den laufft des
Euangelij verhindern / vnd Gott in seinem werck meistern vnd oberbochen. Diweil Christi pres
sentia.
aber der HERR Christus saget / man soll sich durch solche grewliche Wüte-
rey der Tyrannen nicht erschrecken / noch an vnserm Ampt verhindern lassen / dann
er wölle bey vns bleiben vnd seyn mit seiner genaden vnd beystand / bis zum ende der
Welt / Derhalben sollen wir vns sonderlich zu diesen letzten zeiten / nicht von wahr-
rer bekantnuß Christi vnd seines heiligen Euangelij / durch solche des Antichristi
Tyranny / wüten vnd toben / lassen abschrecken / sondern mit vnd durch Gottes ge-
nade / bestendiglich in wahrer erkantnuß bleiben / vnnnd beharren bis an das ende /
Als dann wirdt der HERR Christus das Haupt seiner Kirchen vnd vns / gnedig-
lich von solchem elende vnd dieser Welt Tyranny erlösen / vnd die vnuerwältli-
che Krone des ewigen Lebens geben / Amen.

Von etlichen Geschichten / wie grewlich

Gott die Veruolger des Volcks Gottes vnd seiner

Christen / allezeit gestraffet / vnnnd das vnshäl-
dige Blut derselbigen gero-
chen hat.

Dieweil wir in vorgehenden Historien Exempel angezogen ha-
ben / in welchen die grewliche Tyranny vnd veruolung / so wider die Chris-
ten / von den Tyrannen vnd Gottlosen Welt geübet vnd gebraucht / kürz-
lich vermeldet vnd angezeigt ist worden / Erfordert nun auch die Ordnung / das wir
kürzlich etliche Exempel erzelen vnd anzeigen / in welchen wir hergegen sehen vnd er-
fahren mögen / wie grewlich Gott allezeit den todt / verfolgung vnd das vnschuldige
vergossene Blut der Christen / an solchen Tyrannen vñ Veruolgern gerochen / vnd Straff der
Veruolger.
sie mit schrecklichem vriheil oberfallen / vnd gewislich hie zeitlich vnd darnach ewig-
lich verderbet vnd verdammet hat (souerr sie in solcher Gotteslästerung vnnnd Ty-
ranny beharret vnd halbstarrig verblieben seyn) Darob sich billich alle Veruols-
ger der Kirchen Christi solten erschrecken / vnd von ihrem Tyrannischen farnemen
vnd gewalt / lassen abweisen / vnd zu besserer bekantnuß bringen vnd bewegen.

Von dem wie der Herr Christus selbs dräuet /

das er der vnschuldigen Blut von Abel bis auff Zacha-
riam rechnen wölle.

Matth. xxij.
Christi dräu
ung wider
die verfolger

Der Herr Christus spricht zu den Pharisaeern vnd allen Veruolgern vnd Verächtern der Heiligen Gottes vnd warer bestendiger Christen: Siehe ich sende zu euch Propheten/weise vnd Schriftgelehrten/vnd derselbigen werdet jr etliche tödten vnd Creuzigen / vnd etliche werdet jhr geisseln in euweren Schulen/ vnd werdet sie veruolgen von einer Stadt zu der andern/Auff das vber euch koste alle das gerechte Blut / das vergossen ist auff Erden/ von dem Blut an des gerechten Abels/ bis auff das Blut Zacharie/Barachie Son/welchen jhr getödtet habt zwischen dem Tempel vnd dem altar/Warlich ich sage euch/das solches alles wirdt vber das Geschlecht kommen.

Zacharie des
Priesters
Historia.

Der Todt aber Zacharie des Priesters / welchen er vmb wahres erkennnis Gottes willen beständiglich erlitten/ist geschehen im 9. Jar des Königs Joas / welcher der zehend gewest ist in der Ordnung vber das Königreich Juda / Wie danon Eusebius in seiner Chronick meldet/ 2c.

Talmud.

Wir wollen aber hierinne kürzlich erzelen die Histori / wie wunderbarlich vnd greulich Zacharias todt im Jüdischen Land / durch vnstätlich Blutuergießen vnd anders/ist gestrafft vnd gerochen worden/welches auch in der Jüden Talmud/ neben andern glaubwürdigen Schrifften verfasst ist. Die wort aber/wie solche in dem Buch vom Scheidbrieff der Jüden beschrieben seyn / lauten also:

Nebuzardā.
Straff der
Jüden.

Nebuzardan / welcher ein Deberster war vber das Kriegsvolk Nebucad Nersars/hat auff ein mal auff einem Felsen / im Thal der da ligt bey Jerusalem erwürgt 21000. Jüden/vnd in der Stadt Jerusalem 94000. Also das solches vergossene Blut kame zu dem Blut Zacharie / Damit erfüllet würde/so gesagt ist durch den Propheten Oseam/da er spricht: Ein Blut muß das ander behären.

Oseas iij.

Die vrsach aber warumb solches Blutuergießen ist geschehen / ist diese / Da Nebuzardan gesehen hat das Blut Zacharie / welches dann wunderbarlich vbersich

Zacharie
Blut quellet
auff der
Erden.

auff der Erden qualle/als were es ein Hasen mit wasser vber einem feuer/ Da hat er zu den Eltesten gesagt/Was ist das für ein ding? Darauff ist ihm geantwortet worden: Es ist das Blut von dem Opffer. Nebuzardas beuahle auß eingeben des heiligen Geistes/das man ihm Blut des Opfers bringen solte / Diweil aber solches dem anderen nicht gleich war/saget er: Ihr Eltesten saget vnd bekennet mir die warheit/oder ich wil euch mit eysern Strahlen lassen/ Da konten sie es lenger nicht verhalten / sondern bekenneten vnd sprachen: Es ist vorzeiten vnter vns gewesen ein

Jüden bekennen
ire eigen
boßheit.

heiliger Mann vnd Prophet/mit Nammen Zacharias/Diesen (diweil er vns vmb vnser halstarrigen vnd Abgöttischen Lebens willen / als ein eueriger gegen Gott vnd seinem Gesäß/straffet vnd ernstlich vermauet/das wir alles Gottlos leben verläugnen/ vnd vns zu dem wahren lebendigen Gott bekehren vnd wenden solten) den haben wir erwürgt/vnd quillet sein Blut/wie du es siehest/von derselbigen stund an/bis auff den heutigen tag. Da solches Nebuzardan höret / sagt er: Wolan ich wil fleiß anwenden/ das solches gebüßet vnd versönet werde / vnd beuahle das man als

Kathsherrn
der Synago
ga vmb
bracht.
Jungfrawē
getödtet.
Gelehrten
erwürgt.

bald die 91. Kathsherrn der Synagog/so zu Jerusalem war/ vmbbringen vnd erwürgen solt / darnach die 21. Kathsherrn der kleinern Synagog / so in einer jeden Stadt waren. Aber das Blut wolte noch nicht auffhören vnd still stehen / Darumb gebotte er viel Jungfrawen vnd Junge Gesellen zu tödten / Aber das Blut wolte noch nicht still stehen/ Da beuahle er zum dritten mal/das man alle Gelehrte erwürgen solte / damit er das vnschuldige Blut Zacharie rechen vnd versöhnen möchte/ aber dannocht wolte das Blut nicht recht still stehen / Da wendet sich Nebuzardan/ vnd sprach: Wolan Zacharia/ ich habe vmb deinet willen die aller fürnehmsten vnter den Jüden lassen vmbbringen / Wilt du nun das man sie von grundt aufstiger soll/damit jhr Namme mimmer auff Erden sey? Als er solches sagt/höret das Blut auff zu fließen vnd stunde still.

Zacharie
Blut höret
auff zu
fließen.

Von irdischen Mirackeln. LXXXIX

Diweil der HERR Christus selbs dräwet / das Blut des frommen Zacharie zu rechen / hab ich auß obgemelten Schriffen / vnserem fürnemen nach / dises hie / wie dieselbigen lauten verzeichnen wollen.

Von dem vrtheil / der straff / vnd meynung

der Jüden vber Jacobi vnd Johannis todt.

Er Herr Christus hat den halbstarrigen Jüden gnugsam zuvor verkündiget / Nemlich / diweil sie die gnedige heimsuchung nicht erkennen / sondern haben allezeit vor im die gesandte Propheten vnd Prediger der gerechtigkeit / vnd nach denselbigen ihn den Messiam selbs / vnd nach dem auch die lieben aufgesandte Apostel vnd Prediger des Euangelij / jämmerlich veruolget / gemartert vnd vmbbracht / darumb werde sie Gott nicht mehr genediger / sonder ernstlicher meynung / mit gewrelichen straffen vnd endtlichen plagen / als mit Pestilenz / thewrer zeit vnd gewrelichen Kriegen heymsuchen / vñ alles dermassen verstoren vnd verwüsten lassen / das kein stein auff dem andern soll gang vnd vnuerrücket bleiben / Wie dann solches inen den Gottlosen Jüden / alles gewrelicher weis widerfahren ist.

Jüden ver-
folgen die
Apostel.

Solches müssen die Jüden selbs bekennen / das sie Gott vmb solcher Tyrannen willen / so sie wider die heiligen Christen / sonderlich wider Johannem Baptistam / vnd Jacobum Justum geübet vnd gebraucht haben / gewrelich heymgesucht vnd gestrafft hab. Dann also schreibt Josephus von dem tod Johannis des Täuffers / Des gleichen Eusebius: Etliche auß den Jüden waren in dem vngewreuelten wohn vnd meynung / das eben darumb das Krieghuolt Herodis / welches der Keyser Tyberius / auß anstiftung des Königs Herodis / dem Landpfläger in Syria Vitellio wider Aretam / zusamen vnd außzuführen beuohlen hatte / were so jämmerlich erschlagen worden / Das nemlich Gott / mit solcher jämmerlichen woluerdienten straff vnd plage den vnschuldigen todt des frommen Johannis des Täuffers / hab wollen rechen / vnd anzeigung zu geben / wie Gott allezeit solches vnschuldiges Blut / von Adel bis zum ende der veruolgung seiner Kirchen nicht wolle vngerochen lassen.

Johannes
Baptista.
Jacobus
Justus.
Jose. li. etij.
Ant. cap. 1.
Euf. Ecclesi.
hist. lib. 1.
cap. 11.

Johannis
todt gerech-
net.

Also schreibt auch Josephus von dem vnschuldigen tod Jacobi Justii / welcher ein Bruder Christi genant ward. Der Jacobus / nach dem er von den Jüden getodtet vnd vmbbracht worden / ist bald darauff geuolgt / das durch den Keyser Vespasianum / das ganze Jüdische Landt vnd die Stadt Jerusalem belägert vnd jämmerlich verheeret vnd verwüestet ward.

Jacobi todt
gerechnet.

Es war aber Jacobus bey den Jüden vnd bey jedermann in einem solchen ansehen / vmb seines frommen vnd Gottseligen wandels willen / das auch die weisen Hebreer selber bekennen mussten / diweil sie so jämmerlich wider den frommen vnd gerechten Jacobum gehandelt / vnd denselbigen so Tyrannischer weis ertodtet vnd vmbbracht hetten / darumb were durch das gerechte vrtheil vnd straff Gottes die Stadt Jerusalem so jämmerlich verstoret vnd verwüestet worden / wie dann solches Josephus klärlich in seiner Histori bezeuget vnd anzeigt. Dieses alles / nemlich die verstoreung vnd verwüstung der Stadt des Tempels vnd Jüdischen Volcks / ist den Jüden zu einer straff geschehen / das damit vnd dadurch Gott gerochen hat den vnschuldigen todt des gerechten Jacobi / welchen man nennet einen Bruder Ihesu der genant wirdt Christus / &c.

Jacobi
frommkeit.

Jerusalem
gestrafft.

Von der besondern gewrelichen straff

Herodis des Königs.

Herodes

Das fünffte Theil/

Herodes der gewlich Mörder vnd Verfolger der Christen vnd anderer vnschuldiger frommer Leuth / wolte nicht auffhören die Christen zu ueruolgen/sonder er gedachte auch noch wider die zu Tyro vñ Sydon Krieg vnnd vnständig blutuergießen fürzunehmen / Sie aber kamen einmütiglich zusamen/vnd schickten an den König Blaston seinen Kämmerling / von ihrentwegen vmb frieden demütiglich anzusuchen vnd zu bitten.

Blaston.

Gottes stimm.

Herodes von Würmen gefressen.

Aber auff einen bestimpten tag thet Herodes stolzer meynung/das Königliche Kleid an/setzt sich auff den Richterstuel/vnd thet ein rede zu jnen / Das Volck aber verwundert sich des/vnd rieff oberlaut: Das ist Gottes stimme/vnd nit eines Menschen. Also balde schlugt ihn der Engel des HERRN / darumb das er die Ehre nicht Gott gabe / vnd ward gefressen von den Würmen / vnd muste also in solchem elenden gestanck jämmerlich sterben vnd verderben/ Das Wort Gottes aber wuchs vnd mehret sich / Acto. 12.

Von etlichen Keysern vnd Königen/wie gewlich die vmb der ueruolung willen der Christen/ von Gott gestraffet worden seyn.

Von Nerone Domitiano.

Domitianus Nero.

Domitianus Nero bringt sich selbst vmb.

Domitianus Nero / hat sonst neben der ersten ueruolung der Christen / gewliche Tyranny / schand vnd laster geübet / Darumb wolte Gott solchs nicht vngestrafte vnd vngerochen lassen/Dann er fiel in des Römischen Volcks neid vnd hasz/das er ihnen entweichen / vnnd vor ihnen sich verbergen muste/ In solchem elende hat er sich selbst jämmerlich vmbbracht vnd erstochen. Etliche wollen er sey als ein vnvernünftiger in dem wilden Wald vmbgeloffen / vnnd in dem er sich verirret/sey er von den Wölffen vñ andern wilden Thieren zerrissen vnd gefressen worden / Gott wolt ihn als ein Wolff auch von den Wölffen vmbbracht vnd verderbet haben/vñ ist solches geschehen im 30. Jar seines Alters/ vnd im 14. jar seiner Regierung.

Von Domitiano vnd seiner straff.

Domitianus straff.

Orof. li. viij. cap. xij.

Domitianus der ander Feind vnd ueruolger der Christen / ist auch seiner gewlichen Tyranny halben nicht vngestrafte dauon kommen/ dann er kame in einen gewlichen hasz bey allen Menschen / vnnd sonderlich bey den seinen/ Vnd seine eigene Diener/auff anregung seines Volcks/haben ihn in seiner Kammer auff seinem Schlafbeth / jämmerlich vmbbracht / vnnd ist sein leib von den Glädermeusen verzereet/ vnd elendiglich mit stücken begraben/im 35. Jar seines alters/vnd im 15. seiner Regierung.

Von Traiano vnd seiner straff.

Traianus gestrafft.

Traianus vergiffret.

Traianus der dritte Feind vnd Veruolger der Christen. Dieser/wiewoler durch Plinium Secundum/von seiner Tyranny/so er wider die Christen geübet/ist abgewiesen/ Jedoch wolt Gott die vorige verfolgung so wider die Christen von jm geschehen/ nicht vngerochen lassen/vnd ward doch gnediglich gestraffet / Dann er ist am Bauchfluß gestorben / Etliche wollen / ihm sey heimlich von den seinen mit Giffte vergeben worden.

Von

Von M. Aurelij Antonini Veri

grewlicher straff.

Aurelius Anton. der vierdte Feindt vnd gewliche veruolger der Christen/ ist auch vmb solcher willen gewlich in seinem Regiment vnd Herrschafft gestrafft worden. Dann in der höchsten seiner Tyranny vnd verfolgung/ so er wider die Christen vbet/ fiel ein solche gewliche Pestilenz/ vnd andere neben frackheiten ein/ welche in Italia dermassen vberhand name/ das auch Land vñ Leut/ Städte vnd Flecken ganz außgestorben seyn/ Es entstand auch gewlich morden vnd blutuer giessen/ Item/ gewliche Erbbidem/ dz also in solchem elend der Keyser starb/ vñ vnder der Christen veruolgung vnter diesem ganz vergessen vnd gesüliet ward.

Aurelij Antonini straff.

Erbbidem.

Von Septimio Seuero.

Seser ist der fünffte gewliche Feind vnd verfolger gewest der Christen. Vnd wiewol solche veruolgung häfftig vnd ernstlich von ihm angefangen ward/ Jedoch stewart vnd wehret Gott solchem seinem Tyrannischen wesen vnd fürnemen/ Dann er ward stetigs mit gewlichen kriegem vñ anfechtungen beschwert/ das er die Christen wol musste zu frieden vñ vnangefochten lassen.

Septimij straff.

Von Julio Maximino.

Seser ist gewest der sechste Feind vnd verfolger der Christen/ Solches blieb aber auch nicht vngerochen/ dann er ward von Pupienno zu Aquileia/ welche er im 3. jar seiner Regierung belägert hatt/ mit sampt seinem Son Maximino von seinem eigenen Volck erstochen/ sein haupt ward zu einem spectackel ghen Rom geschicket/ Davon erwuchse zu Rom ein Sprichwort: Von solcher böser vnd arger art solt man auch keinen Hund lebendig vberbleiben lassen.

pupienus.

Von Decio.

Seser ist gewest der siebend gewlich Feindt vñ veruolger der Christen/ Solches ist nit vngestraftt blieben/ Dann in der Schlacht wider die Gotten hat er nit allein seinen Son verloren/ sondern er selbst ist in einer Murlachen oder Pfügen elendiglich versunkenen/ das man auch nach vilen suchen/ seinen versunkenen Leib nicht hat können finden. Etliche/ vnd nicht vnglaubliche Historien/ melden/ Als er sich mit seinem Debersten Valeriano genant/ berathschlagt/ wie man die Christen weiter angreifen vnd veruolgen solt/ seyn sie beyd von dem Teuffel besessen worden/ vnd sey der Amptmann Valerianus/ also bald in des Keyfers Decij beyseyn von dem Teuffel vmbbracht worden/ Der Keyser aber sey nach dreyn tagen auch jämmerlich gestorben.

Decius in einer Pfügen versunken.

Von Valeriano.

Seser ist gewest der achte Feind vnd Veruolger der Christen/ Gott wolt auch sein Tyrannisch verfolgung nit vngestraftt vñ vngerochen lassen/ Dann Gott schickt es in der höchsten veruolgung/ das die liebē alten Germani oder Teutsche/ wider die Römer mit heeres krafft außzogē/ vnd vberfielen Italiam/

Das fünffte Theil/

Valerianus
verblender.
Valerian
straff.

Italiam/vnd verheerten das Land jämmerlich biß ghen Rauennam. Letztlich ward der Tyrann Valerianus in Mesopotamia von Sapore dem König in Persia überwunden/gesangen/seines gesichts beraubet/vnd musste also sein gannes Leben in schendlicher dienstbarkeit vollenden/Dann der König hielt ihn für seinen Fußschämel/vnd wann er auffss pferde sitzen wolt/musste sich Valerianus der blinde auff alle vier nider lassen/damit der König auff in stehen/vnd auff das Pferdt steigen konte.

Von Aureliano.

Aurelianus
erstochen.

Queser ist der neundte Feind vñ verfolger der Christen gewesen/Seine Tyranny ward ihm aber von Gott gewehret/Dann Gott ließ einen fewriaen strahl mit grossen brausen für ihm niederschlagen/Ds solchem gewalt vnd ernst Gottes erschraek alles Volck/Dieweil er aber sich solches Zeichen vnd warnung nicht wolte lassen zu besserung bewegen/ist er darnach von seinem eigenen Notario oder Schreiber mit grosser freud vnd frolockung seines Volcks erstochen worden.

Von Diocletiano.

Diocletianus
trinct Giff.
Mariminus
trinct Giff.

Queser mit seiner neben gesellschaft/ist gewesen der zehend Feind vnd verfolger der Christen/welcher auch gewilich darumb von Gott ist gestrafft worden. Den dieweil er sich vmb seiner Tyranny willen eins schändlichen todts besorget/tranck er selbs Giffvnd starb. Nicephorus aber schreibt/das er von Gott seye jämmerlich gestraffet worden/das er an seinem ganzen leibe zerschwellen vnd allenthalben auffgebrochen vnd verfaulet sey/also das ihm vnter der Zungen viel gewürm gewachsen/vnd er letztlich mit bellen vnd heulen wie ein vnfinziger Hundt gestorben. In gleicher gestalt ist auch sein Wittgesell Maximinus gestorben.

Von Constantino oder Constantio.

Anastasi
straff.

Quech diesen ist auff anregen des Arianischen Käfers Anastasii/die eylffte verfolgung der Christen angerichtet/Aber ihr mutwill blieb nicht vngestraft/dann dem Anastasio brache das koth zum mund herauf/Constantius ward mit dem wilden fewr ensündet/der schrey ganz toll vnd wütend/Ich bin noch lebendig in einem vnauslöschlichen Feuer gestellt/vnd musste also vnfinnig sterben. An seine statt kame in das Regiment Julianus der abtrünnige/welcher den Christen auch grossen verdriess angethan/Gott aber hat solches alles gerochen/dann er ist nach vielen gewilichen erlittenen franckheiten/wider die Persier gezogen/vnd hat den Christen gedräwet/wann er wider von der Persier Schlache heymkommen würde/so wölte er erst die Christen auff das eussereft plagen vnd verfolgen. Aber Gott wehret seinem gewilichen fürnemen/Dann er ist mit einem pfeil getroffen/das das blut in die höhe gesprungen. Da er solches gesehen/sol er gesprochen haben: Vicisti tandem Gallilæe, Du hast endlich obgesiegt Gallileer/damit meynet er Christum/vnd also musste er sterben.

Julian
blut
springt in
die höhe.

Von Valente vnd Maxentio.

Diese

Diese zween haben auch die dreyzehendeste grewliche verfolgung der Christen angerichtet/aber es ist auch nit vngerochen blieben/Denn Valens ist in der schlacht wider die Gothen mit seinem gansen heer geschla-
gen vnd nidergelegt worden/er aber wolt entfliehen vnd kam ohn geferd in ein hauf/
aber die seind verbranten das hauf vnd ihn auch lebendig damit. Maxentius/dieser
mache zu Rom ein betrugliche fallbrücken / darüber gieng er vnbedacht (doch durch
Gottes wunderbarliche schickung) vnd fiel in die Tyber/vnd ersoffe mit vilen seinen
Hofdienern.

Valentis ende.

Maxentij straffe.

**Von der straff der vierzehenden vnd
letzten veruolung.**

Leward durch Genferich vñ Humerich der Gotthen vñ Ben-
den Könige die vierzehend veruolung angerichtet / Gott aber stillt solche
durch ihr selbs vneynigkeit/denn sie sich grewlich selbs vnter einander mordes-
ten vnd würgten/das dadurch der lieben Christen vergessen worden.

Also sehen vnd erfahren wir auch noch teglich vnser verfolger zu vorigen kurt-
zen vnd sekigen zeiten / wie grewlich Gott dieselbigen vmb ihrer Tyranny willen/
so sie wider die heilige Christliche Kirchen vben vnd geübet haben/gestrafte vnd noch
straffet / Denn er dieselbigen mit grewlicher blindheit vnd verstockung schlegt / vnd
sie an ihren leiben mit grewlichen vnleidlichen frantzheiten plagt vnd martert / ihre
land vnd leuth werden mit grewlichen auffrühren/kriegen/thewren zeiten/Pestilenz
vnd vnerhörten frantzheiten beschweret vnd beladen/das sie billich solten darauff
Gottes vrtheil vnd straff vermercken / vnd sich mit Saulo jetzt genant Paulo/ vnd
andern Tyrannischen Keysern durch solche straff zu erkantnis Christi/ vñ von irem
Tyrannischen leben vnd wesen abzustehn verursachen vnd bewegen lassen/Denn es
ist ihnen schwerlich/geschlechtlich/ja vnmöglich wider den stachel zu streben/ vnd die ge-
walt Gottes zuuerhindern / denn sie müssen darüber toll vnd vn Sinnig werden / vnd
den rath Gottes doch vnuerhindert lassen. Dieses seyn die surnembsten Geschicht/
in welchen angezeigt worden/wie grewlich Gott allezeit/ von Abel bis auff vns/vnd
forthin allzeit das vnschuldige blut seiner gerechten/ gerochen/die verfolger gestrafft/
vnd noch rechen vnd straffen wil. Bey diesen Exempeln wollen wir es als bey den
surnembsten bleiben lassen / vnd hienach kurtzlich etliche Exempla beschen / wie sich
etwa die Heyden vnd andere vnglaubige Völcker ganz freundlich vnd fürderlich
gegen den Christen erzeiget vnd bewiesen haben.

Vernolung der Christen wunderlich gestaller.

Vernolung der Christen geschlechtlich.

Wer aber mehr von solchen obgezelten Exempeln der straff/der verfolger Got-
tes Volcks zuwissen begert/der lese die Historias von Cayn/ Esau/ Pharaone/ An-
tiocho vnd dergleichen viel mehr/etc.

Biblische exempel von straff der verfolger.

**Von besonderer trewe / so etwa die
Heyden den heiligen Gottes vnd Chri-
sten bewiesen.**

Weil wir in vorgehendē Historien meldung gethan/ wie grew-
lich die heiligen Gottes vnd die Christen veruolgt worden seyn/ nicht allein
von den Heyden vnd vnglaubigen/ sondern auch von iren eignen glaubens
genossen/Darneben haben wir auch die grewliche straff gehört/ so Gott vber solche
verfolger geschickt hat. Nun wollen wir hienach etliche kurtze Exempel sehen / wie
sich etwa die Heyden vnd frembdling vil besser/denn die eygne Völcker/ verwandte
vnd glaubens genossen gegen den heiligen Gottes vnd gegen den Christen gehalten
haben.

Das fünffte Theil/

Abel von jedem man geliebet. **E**rstlich befinden wir / das Cayn selbs seinen Bruder ermordet hat / Abel genant / Abel aber ward von andern vnd von jederman geliebet. **I**saac ward auch von seinem Bruder Ismael gehasset / von andern aber ward er geliebet. **J**acob desgleichen wurde von seinem Bruder Esaw veruolget / vnd von andern außländischen Völkern wurde er geliebet vnd gefürdert.

Joseph von seinen Brüdern veruolget. **A**lso auch sein liebes kindlein Joseph wurde von seinen eygnen Brüdern veruolget / verrathen / vnd in Egypten verkauffet / Die Heidnischen Egyptischen Völcker halten ihn hoch / thun im alles guts / beweisen ihm vnd nachuolgendes seiner ganzen freundschaft alle ehre vnd wolthaten.

Also gehet es durchauß in dem alten Testament / das die lieben heiligen Patriarchen / Könige vnd Propheten von den iren vnd eygnem Volck / ja auch Bluts verwandten / vnd zu denen sie sich billich alles guts versehen haben solten / jämmerlich veruolget vnd angefochten / vnd hergegen von den frembden in allen ehren gehalten / beschützet vnd gefördert worden seyn.

Von Christo vnd den Aposteln / wie sich etwa die Heyden gegen denselbigen gehalten haben.

Prophet in seinem Vatterland verachtet. **E**s spricht der Herr Christus selbs: Das kein Prophet in seinem Vatterland angesehen sey / Also hat es auch Christo / den Aposteln vnd allen nachuolgern Christi ergangen / Denn wiewol der Herr Christus fürnemlich dem Jüdischen Volck verheissen vnd gesand worden / Jedoch ist er am meisten von demselbigen Volck vnd von den fürnehmsten verachtet / gemartert vnd gecreuziget worden / Die Heyden aber haben ihn sampt seinen Jüngern gern vnd williglich auffgenommen / vnd seiner Euangelischen Lehr nachgeuolgt / vnd souil möglich gewest / sich ganz freundlich vnd Gottseliglich gegen ihm erzeigt vnd bewiesen. **W**ie denn genugsam solchs neben oberzelen gemeinen exempeln besonderer freundschaft / auch die Euangelischen historien anzeigen / wie mitleidig / freundlich vnd fürderlich sich gegen Christo vnd seinen Jüngern / Pilatus / Gallio / Festus / Felix gehalten vnd erzeigt haben.

Heyden nemen Christum auff.

Actor. xviii. bis zum end.

Von etlichen besondern Exempeln der Heyden gegen den Christen trewe.

Nberius / zu welches zeiten der Name der Christen erwachsen / nach dem auß Syria vnd Palestina die händel vn gelegenheit der Christen / schriftlich vnd durch besondere Legation verkündiget ward / Hat er solches an den Rath zu Rom lassen gelangen / mit vorbehalt seiner stimm / ob sie Christum wolten lassen Gott seyn. **D**ieweil aber der Rath solchs nicht verwilligen vnd gestatten wolt / fraget der Keyser nichts nach ihrer halbstarrigkeit / sondern ließ Mandata vnd ernstliche beuech außgehen / vnd gebieten / das man die Christen derhalben vnu angefochten lassen solle.

Domitianus restituirt die Christen. Tertull. in Apologes.

Domitianus / wiewol er zuuor den Christen vil leids gethan / vnd dieselbige greulich veruolget / vnd hin vnd wider ins elend verjaget vnd vertrieben hatte / Jedoch ist er noch zur rewe kommen / das er bekant als ein billicher Heyd / das er ihnen den Christen vnrecht gethan / Derhalben beuahl er alle Christen / so von ihm vertrieben / wider frey vnd on allen schaden widerumb einzuführen / vnd sicher vnter ihm wonen zu lassen.

Adrianus

Adrianus war anfänglich auch der Christen grosser feind / Nach dem er aber derselbigen redligkeit vnd vnschuldt erfahren / ließ er ab von seinem haß vnd feindschafft / vnd bewiese jnen alle genad vnd höchste ehre vnd freundschaft.

Adrianus
den Christen
genedig.

Desgleichen that auch Traianus der Keyser / welcher nachdem er von Plinio Secundo von der Christen vnschuldt gründlich vnterrichtet / vnd von seiner Tyrannen abzustehen vermanet ward / Ist er dadurch bewegt / das er auffgehört die Christen zuuerfolgen.

Traianus
den Christen
genedig.

Nerua fordert die Christen / so von Domitiano ins elend vertrieben / mit grosser lust vnd freuden wider ein / vnd ließ ihnen alle ihre Hab vnd Güter freywillig widerumb zu besitzen / volgen.

Nerua restituirte die
Christen.

Cincius befördert vnd halffe den Christen selbs zu Tristeo / wie sie sich beständiglich verantworten / vnd dadurch ledig werden solten.

Cincius den
Christen
günstig.

Vespronius war den Christen ganz geneigt / denn es waren etliche Christen hefftig bey im verklagt / dieweil er aber wuste das es von dem gemeinen Pöfel auß lauter neid vnd haß geschach / ließ er dieselbigen ganz frey vñ ledig hinweg ziehen /

Vespronius
den Christen
geneigt.

Diese vnd dergleichen Exempel zeigen an / wie Gott allzeit milderung vnd lindderung seiner Kirchen mitten im Creuz vnd widerwertigkeit zuschicket.

Milderung
im Creuz.

Denn also gehet es auch noch zu vnsern zeiten zu / nemlich das die Kirchen Christi vnd ware Religion / am fürnembsten vnd meisten von denen wird angefochten vnd verfolget / zu denen sie sich billich aller trew vnd fürderung versehen vnd vertragen solt. Gott schicket es aber doch auch wunderbarlich / das dieselbige von denen / welche man für die höchsten feind der Kirchen geachtet / am meisten gefördert / geliebet vnd alle trew vnd freundschaft bewiesen wirdt / Davon vnnötig ist weitere Exempel anzuzeigen / dieweil solches vor augen ist.

Von etlichen besondern Exempeln / gewilcher

vntrew / Tyrannen / mord vnd elend so vnter allerley Menschen geschehen / vnd wie allezeit solche gewilche Tyranny gestrafft worden.

Dieweil wir droben von etlichen gemeinen veruolgungen der Christen / so von den Gottlosen Tyrannen geschehen / geredt / vnd wie solchs vnschuldig blut allzeit von Gott gerochen ist worden / angezeigt haben / So erfordert nun auch die ordnung / das wir sagen von etlichen gewilchen vntrewen / Tyranneien / morden vnd würgen / so auff erden vnter allerley Menschen / durch des Teuffels (welcher von anfang ein mörder ist) anregen jämertlich geschehen / Davon auch Christus spricht: Das alle trewe / glauben vnd freundligkeit vor seiner zukunfft auff Erden verlöschen / vnd an die statt eitel vntrew / mord vnd würgē / auch zwischen Vatter / Bruder vnd Schwester / erwachsen vnd entspringen werde / Wie wir denn solches in nachfolgenden Historien vnd fürgestalten alten vnd newen Geschichten / klärlich vnd nicht ohne trawren vnd schmerzen besehen vnd fürzlich erzelen wollen / Vnd erstlich wollen wir etliche außerlesene Exempel / gewilcher Tyranny / morden vnd vntrew auß den Biblischen Schrifften anzeigen vnd erzelen.

Von etlichen Biblischen erlesenen Exem-

peln / besonderer Tyranny vnd morden.

Von Ismael.

Ir haben droben von Cain dem ersten mörder vnd verfolger der heiligen Gottes / vnd von seinem vnd seiner nachvolger vrtheil vñ straffmeldung gethan / darumb vnnötig ist hierinne weiter meldung zuthun.

Cains mort.

Das fünffte Theil/

Ismael.

Ismael ist gewesen ein Son Abrahams / welchen er von der Magdt Hagar gezeuget hatt/ Gen. 16. Er ist ein wilder Tyrannischer Mensch gewesen / welches hende wider alle vnd aller hende wider ihn außgestreckt waren/ Gen. 21. Jer. 41. Er ist hoch erwachsen / vnd hat ein gewaltig Regiment angerichtet / Dann es müssen allezeit zweyerley widerwertige Völkler seyn/ als Ismaeliter/ Jüden/ Türcken vnd andere Tyrannische Erdbfeinde Christi vnd seiner lieben Kirchen. Aber wie Gott Isaac vor der Tyranny Ismaels/ vnd Jacob vor Esaus vnd Labans Tyranny vnd vntrew bewaret vnd erhalten hat/ Also wil er auch noch seine Kirch vor ihren mitgesellen vnd nachuolgern gnediglich beschützen vnd erhalten.

Esau.

Von König Pharaone.

Pharaons Tyranny.

Was für grewliche Tyranny der König Pharaon vnd seine Nachkommende / welche mit einem gemeynen namen Pharaones genennet worden/ in Egypten wider das Volck Gottes geübet vnd gebraucht haben/ ist an seinem orth meldung geschehen.

Wehmütter in Egypten.

Zu der zeit aber da Moses noch ein junges Kindlein ware / gebotte der König Pharaon durch ganz Egypten / das die Wehmütter alle Knäblein in Egypten / als bald dieselbigen geboren würden/ solten vmbbringen / Nach solchem beuelch mußten sich die Wehmütter halten/ vnd ward groß vnd viel vnschuldiges Blut durch Egypten vergossen / Dergleichen gebott ließ auch der Gottlos König Herodes außgehen/ Aber Moses vnd Christus seyn wunderbarlich vor ihrer Tyranny beym leben erhalten worden/ etc.

Von dem König Adonibeseck.

Adonibeseck hawet lxx. Könige hende vnd füsse ab. Tyranny.

Adonibeseck ein König Beseck der Stadt Ghanaan / hat grewliche Tyranny geübet. Dann 70. Königen hat er die fürdersten theil an Henden vnd Füßen lassen abhawen / Diese mußten wie die Hunde vnter seinem Tisch kriechen/ vnd das Brodt/ so ihnen wie Hunden fürgeworffen / aufflesen vnd sich damit ersetzigen.

Adonibeseck werden die hende vnd füsse abgehawen.

Gott aber hat solche Tyranny nicht an ihm vngerochen gelassen / sondern im mit gleicher maß wider gemessen / Denn da Juda die Stadt Jerusalem belagert vnd eröbert/ ist er vnter andern in der flucht auch gefangen / vnd ihm auch seine hende vnd füsse abgehawen worden / Solches bekant er das ihm recht geschehen were/ vnd sprach: Wie ich andern gethan habe / also ist mir wider von andern geschehen/ Jos. 10. Judi. 1.

Von Eglon vnd Ehud.

Eglon. Ehud.

Eglon war ein Tyrannischer feind der Israeliter / Darumb gedachten die Israeliter / wie sie heimlich vnd betrüglich solcher seiner Tyranny wehren möchten/ Vnd verfertigten Ehud / betrieglicher weiß den Eglon als in guter freundschaft zubesuchen / vnd ihm herrliche geschenke zu bringen. Da nu Ehud das gescheue mit betrieglicher Reuerens vberantwortet hatt/ sprach er: O König ich habe etwas heimlichs mit dir zureden. Der König versah sich nichts arges gegen im/ vnd ließ seine Trabanten vnd Diener von sich gehen. Dagieng Ehud mit ihm hinein/ vnd sprach: Ich hab Gottes Wort an dich / Da stunde der König auff von seinem Stul/ Ehud aber reekt seine lincke hand auß/ vnd stieß im sein zweyschneidig Schwerdt in seinen leib/ das auch das häfft hernach führe/ vnd das seyße das häfft zuschloß/ Also ward sein Tyranny gestillet/ Jud. 3.

Von

Von Syssera dem Tyrannen.

Dieser Syssera war der Cananeer Hauptmann / vnnnd rüstet sich gewaltig wider die Isractiter / vnd gedacht inen alles herkleid anzuthun / Aber Gott stewart vnd wehret solchem seinem Gottlosen fürnemen / Denn Gottererschrecket Sysseram durch Deborah die Prophetin / das er in die flucht geschlagen / vnd sprang von seinem wagen vnd flohe zu fuß / vnd kam on gefehr in eines Manns hauß / welches Weib hieß Jael / dasselb Weib gedachte durch anreickung Gottes / den Tyrannen zu tödten / vnd nam einen Nagel von der Hütten / vnd einen Hammer in ihr hand / vnd gieng ganz heimlich zu im hinein / vnd schlug im den Nagel durch den Schlass / das er zur erden sanck vnd starb / vnd also ward seiner Tyranny gewehret.

Jos. vi. ix.

Von Abimelechs Tyranny.

Abimelech war ein Son Gedeons / welchen er von seinem Kebsweib gezeuget hatt / Dieser drang sich zum theil mit gewalt vnd zum theil mit listigen Worten zu der Regierung ober Sichem / Dieselbige mutwillige bubereicketen in wider seine andere Brüder / welches waren Gedeons rechte geborne Söhne / vnd er volget ihnen / vnd bewegt ein mutwillige rott wider seine Brüder / welche im halffen / das er siebenzig seiner brüder auff einmal jämertlich auff einem stein zerschmettert vnd umbbracht hat / vnd ist nicht mehr denn Joathan Gedeons jüngster Son lebendig blieben.

Abimelech.

Sichem.

Abimelech tödtet sibenzig seiner Brüder.

Damit aber Gott solche Tyranny nicht vngerochen vnd vngestraft ließe / begab es sich / da er an dem Schloß zu Thebes stürmet / vnnnd sich zu der Thür des Thurns nahet / warff ein Weib ein grossen Stein auff sein haupt / vnd zerbrach ihm seinen schedel / vnd er wolt nicht von einem Weib getödtet werden / sondern bate seinen Waffenträger / der selbig durchstach ihn das er sterben mußte / Jud. 9. Joseph. lib. 5. cap. 11.

Abimelech mit einem stein getödt.

Von Symson.

Dieser Symson ist der Philister hefftiger feind gewesen / vnnnd denselbigen hat er wunderbarliche grosse schalckheit vnnnd schaden bewiesen / vnder andern gedacht er sich an inen zu rechen / vnd nam dreyhundert süchß vnd band sie mit den schwänzen zusammen / vnd zündet sie mit feur an / vnd ließ solche brennend / durch Delebäum / Korn vnd Weinberg etc. lauffen / dasselbig also zu verbrennen vnd zu verderben. Da aber die Philister hörten / das sein Vatter vnd Mutter an solchem verderben ein ursach weren / zohen sie hinauff vnnnd verbranten sein Vatter vnd Mutter mit feur / Symson aber ward gefangen / seiner augen vnd fräffe beraubet / von den Philistern grewlich verspottet / vnd endtlich durch den fall des hauß / so er selbs nidergerissen / neben vil hundert Menschen jämertlich vmbkommen / Jud. 12. 13. etc.

Symson der Philister feindt.

Dreyhundert süchß mit den schwänzen zusammen gebunden.

Symson vß Philistern gestrafft.

Von Agags straff seiner Tyranny.

Samuel da er sahe das Saul wider den beuehl Gottes des Gottlosen vnd Tyrannischen Königs verschonet / vnd denselbigen nicht umbbracht hatt / Darumb wolt er nach Gottes vrtheil denselbigen nicht lebendig lassen / vnd fordert ihn vor sich / vnd sprach: Wie dein schwerdt die weiber ihrer funder beraubt hat / Also soll auch dir vnd deiner Mutter geschehen / vnd Samuel stund auff vnd zerhub in in viel stücke / 1. Sam. 15. Joseph. lib. 6. cap. 7.

Das fünffte Theil/
Von Saul vnd seiner grewlichen
Tyranny ende vnd straff.

Sie Tyranny vnd Gottlos leben Sauls alles ordentlich zu erzelen ist vberflüssig / dieweil solches in Biblischen historien verfasst vnd erzelt wirdt / allein kürzlich wollen wir etwas sagen von seiner Tyranny vnd solcher ende.

Der Teuffel welcher ein mörder ist / richtet allerley mord vnd Tyranny an /

Der Teuffel welcher ein mörder ist / richtet allerley mord vnd Tyranny an /

Dann dieweil Dauid nirgend vor der Tyranny Sauls kondte sicher bleiben / darumb kam er zu Achimelech einem Priester / welcher in speiset vnd beherberget / Es warre aber ein verräther Sauls heimlich verborgen in Achimelechs hauss / derselbig böß wicht verrichte Dauid vnd Achimelech bey dem Gottlosen König Saul. Nach solcher kundtschafft ergrimmet Saul / vnd ließ Achimelech vnd seines Vatters hauss zu sich fordern / vnd alle Priester zu Nob / Achimelech verteidiget dapffer mit reden den Dauid vor dem König Saul / Darüber ergrimmet Saul durch seines teufflischen Geists anreihung / das er seinen Trabanten vnd Dienern beuahl / Achimelech vnd alle Priester zu Nob umbzubringen / Die Trabanten aber wolten keine hande an die gesalbten des HERREN legen / da beuahl er solches Doeg des Dauids verräther / Derselbig wandte sich nach dem beuehl des Königs / vnd erwürget jämmerlich die Priester / Also ward Achimelech mit fünff hundert vnd fünff Seelen jämmerlich erwürget vnd umbbracht / vnd ihre Stadt jämmerlich verwüestet / vnd weder Mensch noch Viech lebendig dauon vberblieben / Joseph. lib. 6. cap. 13.

Dieweil aber Saul in solchem seinem Gottlosen leben fortfuhre / erweckete Gott die Philister wider in / vnd in solchem streit wurden im seine drey Sone auff einmal jämmerlich erschlagen. Saul selbs ward von den bogen Schützen verwundet / vnd er begert von seinem Waffenträger / das er in erschlagen solt / er wolt es aber nicht thun / da nam Saul sein schwerdt vnd fiel darein vnd erwürget sich selbs / Da solchs sein Waffenträger sahe / fiel er auch in sein Schwerdt / vnd starben beide in solcher verzweuelung / Also ward Sauls mutwillen gestillet.

Es hatt aber Saul vnter andern einen Son verlassen Ißboseth genant / Dieser wiewol er verstands vnd gebrechlichkeit des leibs halber ganz vntüchtig war zum Regiment / Jedoch richtet er wider Dauid mit seiner bösen Gesellschaft vnruhe an / vnd gedachte sich mit gewalt ins Regiment einzudringen / Solcher mutwillen aber ward im bald gestült / Denn es begab sich / das ein zeit zween Hauptleut zu im in sein hauss kamen / vnd fanden in auff seinem beth schlaffend ligen / da erstachen sie ihn vnd hieben ihm sein kopff ab / vnd brachten denselbigen kopff dem König Dauid. Dauid aber als ein Mann Gottes / hatt an solcher vntrew vñ Tyranny der zweyen Hauptleut kein gefallen / sonderlich dieweil sie solches an irem eignen Herrn begangen hetten / Darüber ergrimmet Dauid / vnd beuahl / das man sie auch also balde erstechen vnd umbbringen solt / Solchs geschach / vnd inen wurden hend vnd füß abgehawen / vnd hiengen die stück auff bey dem Teich zu Hebron. Ißboseths haupt aber beuahl er ehrlich zu begraben.

Saul ein Tyrann.

Dauid von Saul verfolget.

Verräther Dauidis. Achimelech.

priester zu Nob umbbracht.

Achimelech mit fünff hundert Seelen umbbracht.

Sauls drey Sone umbkommen.

Saul erwürget sich selbs. j. Sam. xxxi. j. Chron. xi. Ißboseth.

Ißboseth erstochen.

Dauid strafet die Mörder. j. Sam. v.

Von Joab vnd Abner.

Abner der vntrewe Mann / trachtet heimlich vnd betrieglich nach Dauids leben / Solches mercket Joab Dauids Hauptmann / der warnet den König treulich / vñ solcher vntrew zu stewart / schicket er heimlich nach Abner / vnd als er one scheuch zu im kam / füret ihn Joab vnter das Thor vnd erstach in grimmiglich / Also ward das Blut Joabs Bruders Ahasels an Abner gerochen.

Joab.

Abner.

Von

Von Sauls sieben Sönen.

Gott straffet etwa nicht allein die Gottlosen Eltern / sondern auch die nachgelassene Kinder müssen in diesem leben solcher Gottlosen Eltern entgelten / vnd von irent wegen gestrafft werden. Dann Saul hatte sieben Söne verlassen / Solche muste Dauid vmb jres Vatters Tyrannischer meyneydigkeit den Gibeonitern vbergeben / Dieselbigen namen die sieben Söne / vnd hencften sie an die Bäum / Solchs geschach darumb / dieweil er ihnen in eröberung der Gibeoniter ein End geschworen / sie bey dem leben zu lassen / vnd er doch solches nicht gehalten / sondern sie jämmerlich hatt lassen vmbbringen vnd erstechen / Josue am 9. Dieser begangenen Tyranny musten etliche Jar hernach seine sieben Söne entgelten / vnd darüber schändelich gehencft werden.

Sauls Söna
an die bäum
gehencft.
ij. Sam. xxi.

Von Achab vnd Jezabels Tyranny
vnd straffe.

Es war zur zeit Achabs des Königs Israel / ein fromer Mann Naboth genant / der hatt einen lustigen Weingarten / welchen der König von ihm begerte zuerkauffen / Dieweil sich aber Naboth wegert / sein Vätterlich erbguth zuerkauffen / darüber ward der Gottlos König zornig / vnd berathschlagt sich klags weiß mit seinem Haupteuffel Jezabel / das ist mit seinem vntrewen vnd blutigirigen Weib / wie er füglich (doch bettleglich) den Garten an sich bringe möchete. Jezabel gedachte den begir den jres Manns gnug zuthun / vnd richtet falsche brieff in des Achabs jres Herrn namen auff / vnd bestetigt dieselbigen mit des Königs Witschier ring / vnd schreib den Bürgern in Israel / vnd beuahl ihnen / das sie nach verlesenem Mandat / also balde Naboth ergreifen / vnd on alles weiter nachfragen versteinigen vnd vmbbringen solten. Solchs geschach auff den hinderlistigen beuehl Jezabels / vnd muste der vnschuldige Naboth / öne alles vrtheil vnd recht vor ganz Israel versteinigt werden. Gott aber ließ solche grewliche that an Achab vnd seinem Hauß nicht vngerochen / Dann da er wider die Syrier gestritten / ward er mit einem Pfeil geschossen / vnd fiel vom wagen / vnd eben an demselbigen orth da Naboth gesteinigt ist worden / leckten die Hund auch Achabs blut auff / wie im zuuor von dem Propheten gedrawet vnd geweissaget ist worden.

Naboths
Weingart.

Jezabel.

Achab ges
strafft.

Die arglistigkeit vnd vntrewe der Jezabel des Gottlosen Weibs / blieb auch nicht vngestraft / Denn da der König auß Syrien einreith / hatt sich die vntrewe Hur sein geschmückt / vnd sahe oben herab vom fenster. Der König aber da er sie ersah / schickt er seine Diener hinauff / die stürzten sie oben vom fenster herab / vnd die Pferd des Königs zertraten sie / vnd die Hund frassen sie / das nichts denn die Hirnschal von ihr vberbliebe.

Jezabel ges
stürzt.
ij. Reg. vii.

Der Prophet Elia hatt im / dem Achab zuuor geweissagt / das er vnd sein ganzes hauß solt außgerottet werden / welchs denn auch bis auff wenig geschehen / denn allein noch siebentzig seiner Söne zu Samaria vberblieben. Da solchs Jehu der König Israel höret / beuahl er durch ganz Israel / das man dieselbigen / bis auff einen solt vmbbringen / Solchem beuelch nach / waren die Söne Achabs (ausgenommen einer) ergriffen / vnd in die köpff abgehawen / vnd jederman vnter das Thor zu einem öffentlichen schawspiel gelegt.

Achabs Söna
vmbbracht.

Nach diesem begegneten dem König Jehu vnderwegen gegen Samaria / die brüder Achasie / vnd er beuahl seinen dienern / das man sie ergreifen vnd alle erwürgen solte / welcher zween vnd vierzig waren / Also ward das geschlecht Achabs vmb seiner vilfeltigen Abgötterey vnd Tyranny willen schier ganz vn gar außgerottet / vnd alle seine Daals Pfaffen ließ Jehu auch vmbbringen vnd erwürgen.

Achasie brüder
der erwürgt.
i. Reg. xxi.

Das fünffte Theil/ Von Jorams Tyranny.

Jorams Ty-
ranny.

Jorams
straffe.

Nach absterben Josaphats/ward Joram sein Son König vber Juda/ein böser muthwilliger abgöttischer vnd Tyrannischer Mensch/denn er ließ all sein Brüder vnd seine trewe fürnehmste Râth jämlich vmbbringen/vnd vermeint also das Regiment mutwilliglich zu behalten. Solches sein Tyrannisch vnd Gottlos leben/strafften an ihm hefftig die Propheten/ Vnd die straffe so im von den Propheten angezeigt vnd verkündiget war/ist vber ihn kommen/denn die Philister vnd Arabier vberzogen in/ vñ verderbten greulich das Land/ sein hauß ward ihm geplündert / vnd sein Weib vnd Kind (außgenommen Schozias) ward vor seinem angesicht jämlich vmbbracht vnd erwürget. Nach solchem elend vnd jamer plaget ihn der HERR mit krankheit in seinem ingewend/ welches vnheilfam war/ vnd zwey ganzer jar lang on auffhörens weret / nach grosser erlittener marter/ ist er endlich elendiglich gestorben.

Von Hamans vntrewe.

Haman.
Mardocheus.

Haman ge-
henckt.

Haman ein grosser feindt der Jüden / Dieser hatt den frommen Mardocheum / der Jüden Debersten einen / dermassen bey dem König Ahasuero verrhäterischer weisß verklagt/das der König vber in ergrimmet vnd ließ einen galgen auffrichten/ in daran zu hencken. Gott wendet aber solches durch wunderbarliche mittel/das des Hamans vntrew vnd büberey dem König offenbart wurde / da ließ der König den vntrewen Haman an den galgen hencken/ welchen er selbs dem Mardocheo hatt verordnet/ Also ward sein vntrew an im selbs gerochen.

Von Nabuchdonosors Tyranny.

Jerusalem
erobert.

Sedechie
augen auß-
gestochen.

Die Stadt Jerusalem ward vnter Zedechia dem König/vont Nabuchdonosor dem Babylonischen König hefftig belägert vñ endlich erobert/Zedechia hatt sich mit Weib vnd Kindt bey nacht in die flucht begeben/er ward aber von den feinden ereilet/vnd für den König gefänglich geführet/da beuahl der König/das man sein Weib/Kind vnd alles gesinde für seinen augen sollte erwürgen/Nach dem solchs geschehen/ließ er Sedechia beide augen aufstecken/vnd führet in vnd alles Jüdisch volck/so noch vbrig geblieben/gen Babel/daselbst waren sie beschwert siebentzig jar/ Joseph. lib. 10. cap. 11.

Von etlichen greulichen Tyranneien/ so wider die Jüden geschehen.

Es ist vnmöglich in kurtz allhie zuuerfassen/ was für greulichs mordens vnd würgens gewest ist vnter den Jüden / biß sie greulich gestrafft vñ gedämpfft worden / dauon ordentlich Joseph. de bello Jud. schreibet. Darumb wollen wir allein etliche kurze Historien anzeigen/ in welchen solches zum theil zu sehen ist.

Antiochus.

Antiochus/wiewol er ein greulicher feind vnd verfolger gewest ist der Jüden/ Jedoch nach dem er vermerckt das in Gott vmb solcher Tyranny willen/ mit greulichen straffen vnd plagen heimsuchet/begert er sich nach vilem schaden vnd verderb der Jüden/mit inen zu versönen. Jedoch muste sein straff von Gott/ so ihm auffgelegt/seinen fortgang haben/dauon Joseph. lib. 11. Antiq. cap. 13. vnd 1. Machab. 6.

Aristobulus.

Nach dem Hircanus gestorben / ward ein groß zancken vmb das Regiment/ Aristobulus aber greiff mit gewalt darein/ vnd ließ sein Mutter vnd Bruder (außgenommen Antigonom) ins gefengniß werffen/ vnd darinne elendiglich verderben vnd sterben. Endlich ließ er auch Antigonom auß falschem antragen/ vnuersehens jämlich ermorden vnd vmbbringen/ Joseph. lib. 13. cap. 18.

Ptolomes

Ptolomeus / nach dem sieg so er wider die Jüden gehabt / hat er die / so in die flucht sich begeben / gefangen / Vnd in etlichen Jüdischen Dörffern vil Weiber / kinder vnd alte Leuth / ganz vnuermöglich vnd wehrlos gefunden / dieselbigen beuahl er seinen Knechten / das man sie wie das Viech schlachten / siedem / braten vnd essen solt / Allein damit sich jederman für solcher seiner Tyranny fürchten vnd scheuen solt.

Ptolomei
Tyranny.

Alexander hat auch etliche fürtreffliche Schlachten mit den Jüden gethan / Die fürtrefflichsten aber auß den Jüden flohen / vnd lägerten sich in ein Stadt / dieselbige ward von Alexandro erobert / Da ließ er jr Weib vnd Kind als für ein spectackel / vor iren augen jämertlich vmbbringen / Vnd acht hundert fürtreffliche Jüden ließ er Creuzigen / vnd zu einem öffentlichen spectackel fürstellen.

Alexander
Tyranny.
Joseph. lib.
xij. cap. xix.

Zu der zeit Cumanis des Jüdischen Landpflegers / hielten die Jüden ihr Osterfest / Damit aber auff dem Fest kein auffrühr nicht entstehen möchte / da beuahl der Landpfleger durch sein Kriegsknecht / fleissig die Pforten des Tempels zuuerrwache.

Cumanus.

Vnter andern Knechten ist ein verwegener Kriegsknecht da gewesen / welcher mit schmehtlichen worten den Jüden den hindern auffgedeckt weist / darüber die Jüden dermassen ergrimmet worden / das sie auch den Landpfleger anfiengen grewlich zu verfluchen vnd zu lestern / als ob solches durch sein anstiftung ihnen zu schmach geschehen were / Vnd wiewol er sich solches hefftig bey den Jüden entschuldiget / jedoch wolten sie von irem lestern nicht nachlassen.

Mutwilliger
Kriegsmann.

Da ergrimmet der Landpfleger vber ihr halbstarrigkeit / vnd beuahl seinen knechten das sie die Jüden mit dem Schwerd stillen vnd dempffen solten / Also wurden in einem kleinen zeit / zwenzig tausent Jüden von ihnen vmbbracht vnd erschlagen. Joseph. lib. 20. cap. 6.

Jüden lesteren
ire Landpfleger.

Josephus welcher in der belägerung Jerusalems darbey gewesen ist / schreibt das in solcher belägerung der Stadt / auff dem Pesach / das ist Osterfest / dreissigmal hundert tausent Jüden bey einander gewesen seyn / Etliche melden das allein in der Stadteiffmal hundert tausent gewesen seyn sollen / welche fast alle jämertlich erstochen / vmbbracht / hungers / vnd an der Pestilens gestorben / vnd die vbrigen verkaufft vnd hin vnd wider verstreuet worden bis auff den heutigen tag.

Jüden wie vil der vmbkommen in
Jerusalem.

Von derselbigen zeit an hat sich alles vnglück vnd verstorung der Jüden erhaben / das sie von allerley Völkern grewlich verhasset / veruolget / vnd jämertlich vmbbracht worden seyn.

Auch haben die Jüden von den Christen vmb irer grewlichen Gottslesterung / verachtung vnd vntreue willen öffentliche marter vnd straffe vberstehen müssen. Denn wir lesen das im 1348. jar Christi / schier alle Jüden so in Teutschlandt wohnhaft waren / vmb des willen das sie die Brunnen vergiffet / vnd andere vntrew vnd mörderey angerichtet haben / jämertlich verbrant vnd vmbbracht worden seyn.

Brunnen von den Jüden vergiffet.

Item dauor im 1337. jar Christi / haben die Jüden zu Deckendorff in Beyern das Sacrament gestolen / dasselbig durchstochen / vnd auff einem Amboss mit verächtlichen worten vnd geberden zerschlagen / vnd in einen glüenden Backofen geworffen / Darumb ist ein grosse anzahl der Jüden verbrant / vnd mit glüenden zangen zerrissen worden.

Sacrament von Jüden gestolen.

Item im 1384. jar / Ergrimten die von Nördlingen vber ire Jüden / vnd schlügen Mann vnd Weib / jung vnd alt / alle zu todt / bey zweyhundert Jüden / vnd namen ihnen alle ihre Güter / so sie vnter ihnen hatten.

Jüden zu Nördlingen getödtet.

In demselbigen jar fiengen die von Augspurg ire Jüden / die musten ihnen geben 22. tausent gülden. Darnach wurden fast in allen Landen vnd Stedten die Jüden jämertlich erschlagen vnd vertrieben.

Jüden zu Augspurg erschlagen.

Im 1400. jar Christi / vberfielen die von Prag ihre Jüden / beraubten sie / vnd verbranten ire Heuser / vnd erschlugen etliche tausent Jüden zu todt.

Jüden zu Prag erschlagen.

Diser Keyser Carolus 5. hat auß seinen Königreichen vñ Erblanden / alle Jüden verstorret vnd verjaget / dem seyn in Teutschland etliche Gouerneliche vnd Christliche Fürsten nachgeuolget / etc.

Jüden auß Hispanien vertrieben.
Von

Das fünffte Theil/
Von etlichen Römischen vnd Heydnischen
Keysern/Königen/vnd irer Tyranney.

Artaxerxes ist gewesen der zwölffte Persische König. Dieser hat nach Ahasuero seinem Vatter sechs vnd zwenzig jar lang regieret. Er ist ein so grewlicher Tyrann gewesen/ das er im bey den Persiern/ mit solchen seinen Tyrannischen thaten/ ein ewige gedechtnis hat gemacht / Denn er etwa vmb fünfzig weil oder sonst leichtfertiger vrsachen halber/ etliche vnschuldige Menschen/ an seulen gebunden/ vnd zu ihnen eingeschossen. Sein eigene Schwester hat er umbbracht/ sein Schwieger lebendig begraben lassen / Seines Vatters Bruder mit hundert seinen Geschwistern vnd ihren Kindern / hat er lassen zusammen kuppeln / vnd wie zu wilden Thieren zu ihnen eingeschossen.

Dieser gottlos Tyrann ist endlich auch von seinem eigenen Volck jämmerlich umbbracht worden.

Artaxerxes
Tyranney.

Von Nerone dem grewlichen Tyrannen.

Nerone wie wir droben in der verfolgung der Christen/ von diesem Nerone gesagt haben/ jedoch erfordert es auch allhie die Ordnung/ von ihm zu reden. Es ist ein vnmenschlicher Tyrann gewesen / Zu seinen zeiten ist ein grewliche brunst entstanden zu Rom/ welche sechs tag aneinander geweret/ vnd verderblichen schaden gethan hat / Solches sewers ward er verdacht/ das ers mutwilliger weiß hett angezündet / allein lusts halber/ das er möchte erfahren vnd sehen die elende gestalt vnd wesen/ der brennenden oder verbranten Stadt Troie. Damit er aber solches geschrey von im abwendet/ bestellt er falsche zungen / welche solches auff die vnschuldige Christen legten / derhalben ein grosse anzal der Christen gefangen vnd umbbracht worden. Er hat auch Senecam seinen eigenen Zuchtmeister/ den fürtrefflichen weisen vnd Christlichen Mann lassen vmbbringen / oder im selbs einen todt zu erwehlen heimgestellt. Er brauchet auch vnsägliche Tyranney wider sein eigene Mutter vnd wider sein Weib/ Kind vnd Freundschaft. Von seinem elenden end vnd verderben haben wir droben in der Veruolgung der Christen gesagt.

Nero vers
brennet die
Stadt Rom.

Christen für
Mordbren-
ner beschul-
digt.
Nero wider
sein Mutter.

Von Euilmerodach.

Euilmerodach ist auch ein grewlicher Tyrann gewesen / welcher fast alle seine Zuchtmeister/ so im in der jugend seines mutwillens vnd vnarth halber gestrafft haben/ hat lassen jämmerlich vmbbringen vnd erwürgen. Es war aber zu seinen zeiten ein Philosophus Xerxes genant / ein spissfünder vnd ein kunstreicher Mensch/ der gedacht wie er ihn doch durch kunstreiche künzweil möchte von solcher Tyrannischer arth vnd weiß abwenden vnd zur linderung bewegen. In dem er dacht er das kunstreich Spiel des Schachts/ in dem vbet er ihn/ vnd er gewan so grossen lust vnd wolgefallen zu dem Spiel / das er von seinem Tyrannischen wesen abstund/ vnd ward gestillt wie Sauls Teuffel durch Dauids Harpffen.

Euilmeros
dach.

Xerxes phi-
losophus.

Schachtspil.

Dauids
Harpffe.

Von Dario.

Der weil Darius der gewaltig Persische König/ keinen sieg wider Alexandrum den Macedonischen König haben kondte/ sondern allezeit von im jämmerlich erlegt vnd geschlagen / zuletzt ward Darius von seinem eigenen Volck/ in einem Dorff Tanea genant/ den Parthiern zustendig/ gefangen/ vnd

Tanea.

vnd an eine güldene Ketten gebunden / vnd von jederman verspottet vnd veruolget / Darius gefangen.
vnd in dem er verwundet worden / ist er in solchem elend jämertlich gestorben.

Von Alexandro.

Alexander / wiewol er Darij höchster feind vnd veruolger war /
Nleboch da er höret den elenden todt vnd aufgang Darij / hat er ein herrliches
mitleiden mit jm gehabt / vnd beuahl seinen Leichnam Königlich zu begraben. Darf bes
gräbnis.
Nach absterben Darij volget Alexandro das Regiment / vnd jederman wändschet
ihm glück zu solchem Regiment / vnd versahen sich aller gnaden vnd wolthat zu ihm /
aber die hoffnung betrog sie alle. Denn da er in allen seinen händlen so hohen vnd
grossen glückfall / Sieg vnd Eryumph erlanget hatt / ist er auch dermassen so hoffertig
vnd stolz worden / das er gebot bey leibs vnd lebens straff / das man ihn für einen
Gott verehren vnd anbeten solt. Es war aber einer vnter seinen weisen Rätthen / Alexander
macht sich
zum Gott.
Calistenes.
Calistenes genant / der widersprach öffentlich solchen seinen gottlosen gebotten / vnd an-
dern seinen muthwilligen thaten / Darüber ward Alexander der König dermassen
ergrimmet / das er den frommen Mann ließ fangen / vnd jm all seine glieder abhawen /
auch die Ohren vnd Nasen abschneiden / vnd die augen außgraben / vnd ließ ihn also
noch lebendig in einem zubereiteten Körblin / jederman zu einem Spectackel omb-
föhren / Vnd darzu ließ er einen Hund zu jm ins Körblin einsperren. Alexander
Tyranny.
Lisimachus
gibt Calis-
tens gufft.
Lisimachus
dem Löwen
fürgeworfs-
sen.
Lisimachus er-
barmet sich vber das elende Spectackel seines Lehrmeisters / vñ
damit er baldt von solcher schand vnd elend entlediget würde / gab er jm gufft zu trin-
cken / welches er mit freuden vnd williglich getruncken / vnd gestorben ist. Darüber
ergrimmet auch Alexander / vnd ließ Lisimachum dem wilden Löwen fürwerffen /
Lisimachus aber ersteket den Löwen mit seinem Mantel / so er jm in den Rachen ge-
stossen hatt. Da Alexander solche bestendigkeit sahe / ließ er in leben / vnd verwundert
sich ob seiner bestendigkeit / r.

Von L. Antonino Römischen Keyser.

Keyser war ein wüster gottloser Keyser / welcher alle seine ehr-
liche Freundschaft / nicht allein verschmehet / sondern auch vil auß jnen ließ
jämertlich umbbringen / Er schämet sich auch seines Vätterlichen Stams
vnd Namens / vnd wolt ein Son Iouis des höchsten Heidnischen Gottes genant L. Antonio
nus Iouis
Son.
vnd dafür gehalten seyn.

Gott aber wolt solche / vnd andere vil vnzelige seine vntugenden nicht vnge-
straffe lassen / denn jm ward durch sein schändliche Hure Martiam vnd jren anhang Martia.
gufft gegeben / Diweil aber solches gufft nicht wolt also baldt wirken / da stelleten sie
an einen künen Jüngling / Narcissum genant / welcher in schlaffend in seiner Kam-
mer auff seinem Beih erstach vnd umbbracht / im 14. jar seiner Regierung.

Von M. Aurelio Antonino / r.

Keser ist auch ein gottloser vnd ein verhurter weibischer Key-
ser gewest / Er bekleidet sich in Fraw Venus gestalt / vnd nam einen Mann M. Aurelio
us Antonio
nus.
zu einem Weib / Sein Mutter ein Tyrannisch Weib / hatt die erste stüß im
Rath / dadurch kam er in eine solche verachtung bey allem Römischen Volck / das er
vnd sein Mutter in einer auffrührer jämertlich erschlagen vñ umbbracht worden / vnd
die auffrührerischen Duben namen seinen todten Körper / vnd schleiffen in durch alle
Gassen wie einen todten Hundt. Also ist das Geschlecht der Antoninorum mit Antonino
rü geschlecht
vertilget.
ihrem namen gänzlich außgeleschet vnd vergangen. Vnd fast alle Römische Key-
ser / seyn omb ihrer grewlichen Tyranny willen / auch von ihren eigenen Leuthen
grewlich

Das fünffte Theil/

Jämmerlich
der tod etli-
cher Keyser.

gewlich umbbracht worden. Also seyn nach L. Anthonio Commodo sechshen Römische Keyser nacheinander jämmerlich erwürget worden / vnd der mehrer theil seyn von ihren eigenen Leuthen/wenig im Krieg ehrlich vnd rittermessig / sondern schendlich umbbracht worden / Wie wir dann noch heutiges tags erfahren / wie jämmerlich etwa auch Fürsten vnd Herren vmb jrer vntrewe vnd Tyranney willen/verjagt vnd umbbracht werden.

Von etlichen gemeinen Heydnischen morden vnd Tyrannen.

Pompeius
in Alexandria
vmb
bracht.

Julius weynet
vber pro
lomeum.

Pompeius Magnus ein fürtrefflicher Römischer Rathsherr / Diemeil er von Julio Cesare in das elend vertrieben / vnd vor ihm nicht sicher seyn kondte / zoge er in Alexandriam / vnd vermeynt bey dem König Ptolomeo / wider Julium hülf vnd rath / Er aber name in gefänglich an / vnd ließ im das haupt abschlagen / vnd schicket dasselbig Julio zu einem herzlichen geschenck / Julius aber / als er das haupt ansah / ward er vmb seiner hohen tugend willen / damit er im leben gezieret ward / zu weynen bewegt.

Von Zenone vnd Anasarcho.

Zenonis lob.

Zeno beisset
ihm die
Zung ab.

Anasarchus
beisset ihm die
Zung ab.

Zeno ist ein fürtrefflicher Philosophus vnd ein Erfinder der Dialectica gewesen / welcher sein Vatterland von den Feinden vnd ihrer Tyranney erledigen wolt / Darüber ist er gefangen / vnd jämmerlich gepeiniget worden / damit er seine mit vnd bundsuerwandte solte verrathen / vnd heiffen auff die Fleischbanck lieffern / damit er aber niemandt verrathen vnd verschwezen möchte / biß er in grossen euerigem gemüth ihm selbs die Zung ab / vnd speie sie dem Tyrannen ins Angesicht / vnd blieb in seinem gemüth gang bestendig vnd getrewe.

Dergleichen hat auch Anasarchus ein fürtrefflicher Philosophus gethan / welcher auch von den Tyrannen mit eiseren Hämmern jämmerlich ist zerschmettert worden / in dem sie auff ihn geschlagen / hat er gesprochen: Zerschmeisset nur weiblich Anasarchi elende gefäßlin / Anasarchum aber werdet jr nicht bewegen noch erschrecken. Da beualh der Tyrann man solt ihm die Zunge abschneiden / Er aber zerbisse selbs sein Zung / vnd spey sie dem Tyrannen mit bestendigkeit in sein Angesicht.

Von Cathone vnd andern ꝛc.

Cato.

Seneca.

Hasdrubal
wirfft sich
selbs in das
Fewer.

Catho war ein fürtrefflicher weiser Mann / da er aber den Sieg vnd Tryumph Julij Cesaris sahe / darüber ward er so vngedultig vnd ergrimmet / daß er im in seinem gemüt bestendiglich fürgesetzt hatt / lieber zusterbē / dann sich vnder sein gewalt zubegeben / Derhalben grieff er ihm mit seinen eigenen henden in das maul / erwürget sich selbs also jämmerlich / Hec Seneca.

Dergleichen gewliche that vnd mord / an im selbs vnd seinem Weib vnd Kindern / hat begangen Hasdrubal der Carthaginensisch Fürst / Den nach dem die Stadt Carthago von Scipione erobert vnd eingenommen / damit er nicht in der Feinde hende kommen möchte / warff er sein Weib / Kinder / vnd entlich sich selbs freiwillig in das Fewer / welches in der Stadt sechshen tag lang aneinander geweret / vnd darinnen verbranten sie also jämmerlich.

Dergleichen lesen wir auch von einem Jüdischen Mann / Dann da Herodes die Stadt Jerusalem erobert / vnd gewlich darinne gewütet / da flohen die Jüden / vñ verkrochen sich in die hölen der Berg / Herodes aber ließ jnen nachsteigen / vnd wo er sie fande / ließ er sie erwürgen. Vnder andern hatt sich ein Mann mit sein Weib vnd

vnd sieben Sönen auch verkrochen auff einen hohen Berg / Herodes erbarmet sich sein / vnd both ihm genad an / vnd reichet ihm die handt / damit ihn her auß zu ziehen / Er aber wolt lieber sterben / dann in sein gewalt zukommen. Darumb stürzet er erstlich sein Weib vnd sieben Söne / vnd darnach sich selbs vber den Felsen hinab / vnter die andern todten Körper / vnd starben.

Jud mit sieben Sönen stürzet sich vom Felsen.

Von Phalaris Tyranney / vnd von der Tyrannischen erfindung der Büchsen.

Phalaris war ein gewaltlicher Tyrann / welcher allerley vnerhörte Tyranney vber / wider die vnschuldige Menschen / Es war aber ein kunstreicher Meister Perillus genant / Dieser / dieweil er wuste das Phalaris grossen lust hatt zu sonderlicher Tyranney / derhalben richtet er ihm einen gegossenen hohlen Ochsen zu / damit man darinn die Menschen / so zum todt verdampt weren / legen / vnd mit sewer belegt / den Ochsen glüend machen solt / so würden die armen Menschen so darinne legen / wie ein rechter Ochse von grosser marter brüllen vnd rhören. Als er aber vermeynt er hette grossen danck bey dem Tyrannen erlangt / widerfuhr ihm das gegenspiel / dann der Tyrann beuahl das man den Meister selbs darein legen / vnd an ihm das Werck versuchen solt / vnd es geschah also / vnd muste also in seiner eigenen hende arbeyt / mit grossem brüllen vnd rhören jämmerlich sterben.

Phalaris.

Perillus.

Glüender Ochse.

Brüllender Ochse.

Malum consilium consultori pessimum.

Dieweil der Teuffel ein Mörder ist / vnd lust hat zu morden vnd würgen / darumb hat er auch mörderische Instrument erfunden / als bogen / spieß / stangen / fleigel / kolben / schwerdter auff allerley weis / vnd sonderlich hat er sein Tyrannisches vnd mörderisches gemüth erzeiget / in erfindung der kleinen vnd grossen Büchsen. Dieses mörderische Instrument sol von einem Teutschen / etliche wollen von einem Mönch erdacht vnd erfunden seyn / Derselbige hat auff ein zeit Saliniter oder Salpeter / in seinem Gemach auff seinem Tisch ligend gehabt / darauß hat er wollen etwas zur Arzney bereyten / Es begab sich aber das er auff ein zeit ein Feuer auß einem Feuerstein schlagen wolte / in dem fellt ein klein füncklein in das Puluer / das hebet an zu plagen / vnd wirfft den stein / damit das Puluer etwa bedeckt gewesen / mit grosser vngestümigkeit vber sich. Dem hat er nachgedacht / vnd eyserne röhren gemacht / vnd Kugeln darein gesteckt / vnd das Puluer so darzu bereydet gebraucht / vnd dasselbige mit Feuer angezündet / das solches mit grossem plagen vnd vngestümigkeit die Kugel von sich geworffen hat. Also nach dem er solches beweret befunden / hat ers den Benedigern offenbaret / welche solches erstlich gebraucht haben in dem Krieg wider die Genueser ad Fossam Clodiam / vnd damit gewaltlichen morde vnd jammer angerichtet / darüber der Teuffel gelachet hat / Ist geschehen im Jar Christi 1380. Dieser mörderische Mensch / so solches Instrument erdacht hat / were auch wol würdig gewest / das man ihn in ein Büchsen gesteckt / vnd darauß an eine Mawren geschossen hette / vnd alsdann solches Mörderisch Instrument abgeschafft vnd vergraben hette / &c.

Mörderische Instrument von wem sie erfunden.

Büchsen wie sie erfunden.

Büchsen erstlich versucht von den Benedigern.

Von etlichen gewaltlichen Tyrannischen Feinden / so grosse Tyranney geübet haben.

Athila genant / war ein Hunischer König / ein gewaltlicher Tyrannischer Mensch / Bletam genant seinen eigenen Bruder bracht er jämmerlich vmb / Er hat auch in Scithia / vnd auch hin vnd wider an der Tonaw allenthalben / Fünff mal hundert tausent gerüster Kriegsknecht auffbracht / damit

Athila.

Bleta.

Das fünffte Theil

Italia vberzogen. vberzog er vil land vnd städte / vñ sonderlich thet er in Italia gewulichen schaden / dann er erobert vñ verwüestet Rom / Paduam / Vincentiam / Meyland / Pautiam vnd andere mehr. Zu dises zeiten hat Benedig häfftig auffgenommen / Dann als der schrecken in das Volck der gegend Aquilee came / da entflohen die Leuth vom Landt vber Meer ins Wasser hinein / da jert die Stadt Benedig stehet. Dieser Tyrann nennet

Gottes geißel. sich selbs ein geißel Gottes / vnd ein schrecken der Völcker.

Totila. Totila ein lester König der Gothier / hat auch Italiam vberzogen / vnd gewuliche Tyranney in eröberung der Landt vnd Städt geübet.

Ezelinus. Im 1244. Jar Christi / Entstand in Italia ein gewulicher Tyrann Ezelinus genant / welcher auch durch ganz Italiam gewulichen schaden thet / vil gewaltiger Städt der Benediger name er ein / als Veronam / Paduam / Bressam / vnd besetzt die mit Teutschen / vnd Saracenischen Völckern / vnd die Bürger vertriebe er ins elend / vnd beraubet sie aller ihrer güter / vielen ehrlichen Bürgern ließ er die augen aufstechen / vnd vil jämmerlich vmbbringen / Endlich wolte er sich auch an Meyland legen / da ward er verwundet / vnd in höchster verzweuelung muste er sterben.

Tamerlanes. Im 1398. jar / Ward Tamerlanes ein mechtiger König der Parthier. Dieser bracht mit gewalt an sich die Scithier / Armenier / Hiberos / Persier / Medier / r.

Klein Asia verwüestet. Nach erlangtem solchem gewalt / zohe er mit vierzig tausent gerüster Pferde durch Euphraten / vnd mit sechs mal hundert tausent Fußvolck . Ganz klein Asiam verwüestet er / vnd besetzte den mechtigen Türckischen Keyser bey den Armeniern / vnd erschlug ihm zwey mal hundert tausent Mann / Den Keyser hat er selbs gefangen /

Keyser im Vogelhaus. vnd denselbigen in einem Vogelhaus / für ein Spectakel durch ganz Asiam vmbher geführt. Wann er sich für ein Stadt lägerte / schlug er den ersten tag ein weißes Gezelt auff / das bedeutet gnad / den andern tag ein rothes Gezelt / das bedeutet Blut vnd Mord / den dritten ein schwarzes Gezelt / das bedeutet verderbung vnd aufröschung der Stadt. Es verzog ein Stadt ihm sich zuergeben bis in den andern tag / da schickten sie ihre Weib vnd junge Kinder heraus / in weissen Kleydern vnd ölzweiglin in ihren henden tragend / der meynung sich ihm zuergeben / Aber dieweil sie des rothen Gezelts erwarteten / wolt er ihnen keine gnad beweisen / sonder beuahl den Keuttern / daß man in sie rennen vnd stechen / vnd alle erwürgen sollte / wie auch geschehen.

Rothe zelt. Vber solcher Tyranney entsetzten sich seine mituerwandten / Vnd einer seiner vertrauten Råth fraget ihn / warumb er doch solche vnmensliche Tyranney an solchen vnschuldigen Leuthen geübet habe / Darauff er ihm mit zornigem gemüth geantwortet: Meinstu das ich ein Mensch sey? Neyn / Ich bin der Zorn Gottes / vnd ein verwüstung der Erden / Vnd du hüte dich / das du mir nichts mehr in meine sacht redest / oder du wirst mein Tyranney an dir selbs mit geringen freuden erfahren.

Schwarze zelt. Item im 882. jar / Seyn die Normanni in Teutschlandt gefallen / vnd sonderlich der Stadt Metz vnd Trier / vnd andern vmbliegenden orten grossen schaden gethan.

Metz vnd Trier vberfallen. Item / im 911. jar / Oberfielen die Vngari Teutschlandt / vnd theten demselbigen gewulichen schaden / vnd vbeten darinn gewuliche Tyranney.

Teutschland von Vngern vberfallen. Item / im 915. jar / Kamen die Vngari widerumb in Teutschlandt / vñ bezwanggen das drey ganker Jar lang stettiglich.

Vngern vberfallen Teutschland.

Von gewulicher meinendigkeit vnd Tyranney des Türckens / r.

Wiewol der Erbfeindt Christlichen Namens der Türck allezeit gewuliche Tyranney wider die Christen / etliche jar her bis auff vns geübet vnd gebrauchet hat / Jedoch vbertreffen die nachvolgende thaten fast alle seine Tyrannische werck vnd thaten / wie volget.

Im

Im 1526. jar Christi/ In der Schlacht vnnnd niderlage des Königs von Hun-
 gern/so zwischen ihm vnd dem Türcken geschehen / da gedachten sich die zu Fünff-
 kirchen dem Türcken zuergeben/ vnd trugen ihm die Schlüssel der Stadt zwo meil
 wegs entgegen/ Vnd wiewol ihnen genad vom Türcken zugesagt worden/ vnd dar-
 auff ohne alle forcht in die Stadt ist eingelassen worden/ darinne er sich dann zween
 tag ruhsam vnd friedlich erzeigt hat/ Darnach aber hat er das Stadtuolk alles auff
 den Markt/ jung vnd alt/ ganz wehrlos lassen fordern/ mit anzeigung/ das er ihnen
 etwas wolte fürhalten vnd gebieten / Als sie nun als die gehorsamen daselbst erschie-
 nen/ hat sie der Wascha vmbbringet mit seinen Knechten vnd wehrhafftigen Män-
 nern/ vnd alles jung vnd alt jämmerlich zerhacket vnd zersehlen lassen. Er hat auch
 in derselbigen Schlacht die beste Mannschafft gefangen/ vnd vber die tausent hat er
 lassen die köpff abhawen/ die andern gemeine Knecht hat er jämmerlich lassen umb-
 bringen vnd erwürgen.

Fünffkir-
 chen ergeben
 sich dem
 Türcken.

Türkischer
 mordt in
 fünff kirche.
 Türk ist
 meynedig.

Dergleichen Tyranny hat er auch mit denen zu Ofen geübet / vber zugesag-
 ten glauben/ im jar 1529. Vnd im selbigen jar vil Christen so auß Wien geflogen/ er-
 eilet vnd jämmerlich erwürget vnd umbbracht.

Türk trewa
 los.

Von des Papssts Tyranny.

Gleich wie vnsäglich ist/ des Türcken Tyranny/ also ist auch vn-
 säglich des Papssts Tyranny/ so er geistlich an verderb Seel vnd Leib wider
 die Christen geübet/ vnd noch täglich zu vben vnterstehet.

Im 712. jar/ Vnterstunde sich der Papsst erstlich sein Tyrannischen gewalt zu
 vben an Philippico einem Römischen Keyser/ Welcher/ dieweil er nit wolte in seine
 Gottlose meynung verwilligen/ darumb ward er vom Papsst mit grossem schrecken
 sampt allem seinem anhang in Bann gethan. Endlich ward Philippicus von ein
 Constantinopolitanischen Bürger gefangen/ vnd des Keyserthumbts entsetzet / vnd
 seines gesichts beraubet/ vnd in ewige gefängnuß gestellet.

Papsst wider
 Philippic-
 cum.

Philippicus
 gefangen.

Im 1160. jar Christi/ hat Alexander Tertius Papsst / Keyser Friderichen mit
 Bannen vnd anderem dermassen bezwungen / das er dem Keyser als seinem Knechte
 gebotte/ das er sich niederlegen vnd bücken/ vñ sich mit füssen treten lassen müste vom
 Papsst. Solches thut der Keyser auß grosser forcht vnd andacht/ Da tratt der Böß-
 wichte dem frommen Keyser auß den halß / vnd mißbrauchte die heilige Schrifft/
 sein Tyranny vnd schelmenwerck zubestettigen/ vnd sprach: Es stehet geschrieben/
 Auff den Schlangen vnd Vaspilisco wirst du wandeln / vnd treten auff die Löwen
 vnd Drachen. Darauff sprach der Keyser auß andacht: Nicht dir sonder Petro thue
 ich solches zu ehren. Da antwortet der Teuffel Alexander: Hörstu / nicht allein Pe-
 tro/ sondern auch mir mustu solches zugefallen thun.

Papsst tritt
 ein Keyser
 mit füssen.

Schreffe
 mißbraucht.

Victor der dritt / Papsst / hat auch verschafft das man Henrico Römischen
 Keyser mit Giffit im Sacrament vergeben hat.

Henricus
 Cesar im
 Sacrament
 vergiffret.

Im 1503. jar/ ist im Papssthum gewesen vnd regieret Julius 2. Ein auffrüh-
 rischer Tyrannischer vnd blutigiriger Mann / also vnnnd dermassen erzeiget er sich/
 das die Landtsknecht ein gemein sprichwort von ihm sagten: Julius geb einen guten
 Keyser/ vnd Maximilianus einen guten Papsst.

Julij pape
 Tyranny.

Maximilianus ist auff ein zeit gestanden in einer tieffen speculation vnnnd bes-
 trachtung/ In dem hat er sich zu seinen Rätthen vñgewendet/ vnd angefangen herr-
 lich zu lachen / vnd gesagt: Sol ich nicht lachen das Gott so wunderbarlich ist / das
 er beyde Geistlichs vnd Weltlichs Regiment durch einen so tollen vnsinnigen Pfaf-
 fen (Julium meynet er) vñ durch einen törichtten verwegenen Gembfensteiger/ (sich
 selbst meynet er) wil regieret vnd geherrschet haben / O lieber Gott / wann du nicht
 besser regierest vnd herrschest dann wir/ so ist es mit vns verloren vnd vmb sonst/ ic.

Julius ein
 vnsinniger
 pfaff.

**Julius ver-
leuret die
Schlacht für
Ravenna.** Dieser Julius/da er die Schlacht auff den Ostertag vor Ravenna verloren/ hat er vor vngedult das Bethbuch (etliche sagen von dem Schlüssel S. Peters) wider die Erden geworffen/ vnd gewilich Gott im Himmel gefluchet vnd gelesert.

**Julius Paps
ein Reutter.** Es ist auch ein geschwinder hurtiger Reutter gewest/ Man schreibet von ihm/ das im einß mals ein grosser Herr/ als er wolt auffsitzen / den stegreiff habe gehalten/ hab er den so hart von sich getretten vnnnd vmbgestossen/ das er gestorben sey/ darüber machet er ein Creuz/ vnd ließ in todt ligen.

Solche vnd vil gewilichere Tyranney hat er geübt/ dauon doch die Geschichtschreiber gang heuchlerisch meldung thun.

**Rom ges
straffet.** Im 1527. jar/ Ergrimmet Gottes zorn vber die Stadt Rom / das er dieselbige in die gewalt gab dieses jetzigen Keyfers Caroli Quinti/ In solcher eröberung vnnnd einnehmung / ist gewiliche vnd vngläubliche Tyranney geübet/ vnnnd ihre schalckheit wol gerochen vnd bezalet worden.

**Von etlichen besondern Tyranneyen so auch
vnter den Christen geschehen seyn.**

**Arnolphus
von Leusen
gefressen.** Nach Carolo Tertio/ ward Arnolphus des vorgenannten Caroli Enckel/ Keyser erwehlt/ welcher dieweil er grossen Sieg vñ glück hatt fast in allen seinen sachen/ ward er auch stols / Tyrannisch vnd ganz hochmütig gegen jederman / Es ward aber solcher sein hochmut von Gott gewilich gestraffet/ Dann zu Dethingen vberfiel ihn die Leußsucht / das ihm die Leuß vnd Wärm den ganzen leib dermassen durchrochen/ das im niemand helfen kondte/ vnd muste also jämmerlich sterben im 868. jar.

Henricus v. Henricus Quintus ward von den Teuschẽ zu einem Keyser auffgeworffen/ welchen sein Vatter zu Nach zu einem Römischen König gemacht hatt. Dieser ergrimmet vber seinen Vatter/ das er wider ihn krieget/ vnd thet im mercklichen schaden an mit seinem Kriegshuolck bey Lüttich/ darüber bekümmert sich der Vatter das er starb/ vnd ward ghen Speir geführet / Dieweil er aber in des Paps Bann war/ muste er daselbst nach des Paps Tyranney fünff jar vnbegraben ligen bleiben.

**Henric v.
vatter v. jar
vnbegrabẽ.
Friderici ij.
Tyranney.** Fridericus Secundus Römischer Keyser/ hatt ein argwohn auff seinen Son/ als ob derselbig nach dem Regiment trachtet / Auff solchen verdacht ließ er in in das Gefängnuß werffen/ vnd also im Käcker ertöden / Nach solcher begangener Tyranney/ hatt der Vatter vberall in allen seinen sachen keinen Sieg noch glück / dann er veriore die Schlacht vor Parma/ vnd die Keyserliche löstliche Kron/ viel tausent Ducaten werth/ ließ er hinder sich in der flucht / Er ist auch hernach widerumb von seiner Søn einem jämmerlich vmbbracht worden.

**Friderici ij.
straff.** Herzog Albrecht ehe er zum Römischen König erwehlet ward / geboth er das man alle Jüden/ so den Christlichen glauben nicht wolten annemen/ solt erschlagen/ da ließen sich viel Jüden/ das leben zuerhalten/ täuffen/ Derselbig getäufften Jüden einen/ name Herzog Albrecht an seinen Hof/ den hatt er so lieb/ das er ihn auch in seiner Schlaffkammer neben im schlaffen ließ. Nach etlichen jaren aber gerewet es den Jüden/ das er von seinem Jüdischen glauben were abgewichen / vnd bekante öffentlich er wölt wider ein Jüd werden/ vñ auff solcher meynung blieb er ganz beständig/ Darüber ward Herzog Albrecht dermassen ergrimmet/ das er in ließ für gericht führen/ Als aber der Jüd vngewunden zum sewer geführet/ sieng er an mit freuden einen Hebraischen gefang zu singen / vnd sprang freywillig in die flamme des sewers vnd verbrannt. Anno 1463.

**Jüd sellt vñ
Christlichen
Glauben.** Herzog Albrecht ehe er zum Römischen König erwehlet ward / geboth er das man alle Jüden/ so den Christlichen glauben nicht wolten annemen/ solt erschlagen/ da ließen sich viel Jüden/ das leben zuerhalten/ täuffen/ Derselbig getäufften Jüden einen/ name Herzog Albrecht an seinen Hof/ den hatt er so lieb/ das er ihn auch in seiner Schlaffkammer neben im schlaffen ließ. Nach etlichen jaren aber gerewet es den Jüden/ das er von seinem Jüdischen glauben were abgewichen / vnd bekante öffentlich er wölt wider ein Jüd werden/ vñ auff solcher meynung blieb er ganz beständig/ Darüber ward Herzog Albrecht dermassen ergrimmet/ das er in ließ für gericht führen/ Als aber der Jüd vngewunden zum sewer geführet/ sieng er an mit freuden einen Hebraischen gefang zu singen / vnd sprang freywillig in die flamme des sewers vnd verbrannt. Anno 1463.

**Henricus
vij. mit gift
vergeben.** Henricus 7. oder wie etliche wöllen 8. Nach dem er die fürträfflichste Städte in Italia eingenommen/ siel er zuletzt in ein schwere krankheit / Er zog auff anreichung

der Erst ghen Bonauentum/daselbst starber / Vnd ist ein gemeyn gerücht gewest/
das ihm ein Welscher Mönch in dem Sacrament / mit zubereitung verborgenem
Giffi/vergeben hab.

Ludouicus 4. Disem ward auch von einer Herzogin auß Oesterreich mit giffte
vergeben/welche im auß einer Fläschen zutrinken gegeben/ in der zweyerley getränk
vnterschieden waren/dauon ward er auff dem weidwerck franck/vnd must dauon in
eines Bawren häußlin geführet werden/vnd daselbst ist er gestorben.

Güntherus von Schwarzenburg ward zu einem Römischen König erwählt/
darauf erwuchse grosse vneynigkeit/ Im ward aber vñ Freydanck genant /seinem ei-
genen Leibargt mit giffte vergebē/ welchs der Arst durch bezwang des Königs/damit
der König nichts arges gedenccken solt/selbs/vnd darnach auch auff solches vertrau-
wen der König getruncken/vnd beyde gestorben.

Herzog Ludwig von Beyern der älter/hatt einen häfftigen verdacht auff sein
Ehegemahl/dz sie im nit glauben hiele/darumb ließ er sie öffentlich für führen / vnd
vnschuldiglich köpfen/vñ die Hofmeisterin ober einen Thurn hinab stürzen / auch
eine Jungfraw in dem Frawenzimmer hat er selbs erstochen/Anno 1257.

Dergleichen grewliche Tyranny hat auch Henricus der 7. König auß En-
gellandt zu vnsern zeiten wider seine Ehegemahl geübet/dieselbigen verstoffen/ande-
re an die statt genommen / dieselbigen auch nicht allein verstoffen / sondern lassen
köpfen vnd vmbbringen.

Seinem Son Eduardo/welcher sich Christlich vnd wol angelassen/ist nach-
uolgende durch seine vntrewe Rätch mit giffte vergeben worden/ Aber sein tod ist wol
gerochen worden/dann solche Vbelthäter seyn vmbbracht/vnnd grewlich mordens
vnd würgens erweckt worden. Anno 1552. etc.

Vnd ist hernach/ im 1554. jar den 12. tag Feb. Herr Willforth / des Herzo-
gen von Northumberland Sohn/sampt Frawen Johanna seinem Ehelichen Ge-
mahl/Herzog Heinrichs von Suffolck Tochter/ als das sie nach der Cron solte ge-
trachtet haben/auff beuelch der Königin Maria/ihrer gar nahend verwandten Bas-
sen enthauptet worden.

Von etlichen besondern Morden.

Es ist vnzelich was für grewliche Mord hin vnd wider gesche-
hen/dauon wollen wir allein etliche kürzlich erzelen.

Im 1535. Ist im Wirtenberger land geschehen / das ein Gastgeber seinen Gä-
sten von einem Schwein fürgesetzt hat / welches kurz zuuor von einem tollē vnnd
wütenden Hund ist gebissen worden/ Da sie von solchem/ als vnwissend / mit lust
gessen haben/seind sie alle auch toll vnd tobend worden/vnd in einander gefallen/wie
die tollē Hund einander jämmerlich zerrissen vnnd zerbissen / das ihnen niemandt
hat stewart noch wehren können.

Im 1551. Hat sich nachuolgende grewliche Tyranny zu Weidenhausen bey
Eschwehe in Hessen begeben/den 20. tag Nouembris.

Es ist eines Sälzers Weib gewest/welche in abwesen ihres Manns ihr Haus
allenthalben verrigelt vnd verschlossen/vnd hat jr durch eingeben des Teuffels gänz-
lich fürgesetzt/alle ire Kinder vmbzubringen/ Nach solchem ergreiffet sie ein vberaus
scharpffes Beyl/vnd eilet zu dem eltesten Son zu/welcher acht jarig gewest/ime den
kopff abzuhaben/welcher jr entlauffen vnd in ein Keller sich verborgen / Da sie ihn
nicht funden/zündet sie ein liecht an/suchet in allen winckeln mit grüßigen grew-
lichen geberden/vnd lucket hinder ein groß Fass da er gefessen/da hebet das Knäblein
beyde händlein auff/ vnd bittet die Mutter das sie sein verschonen wolle / Aber sie
ließ sich nichts bewegen / sondern hauwet auff ihn / bis sie ihn ganz jämmerlich

Das fünffte Theil/

Gewaltlicher
Wort.

zermehlet hat. Daran lesset sie sich nicht begnügen/ sondern lauffet geschwind/ auß dem Keller/ vnd ergreiffet ein Mägdelein von fünff jaren/ dasselbige hat sie auch jämmerlich zerhacket/ vnd in seinem eigenen Blut lassen ligen / Daran lest sie sich noch nicht begnügen/ sondern wirdt eines drey jährigen Kindleins gewar / das hinder der thür gesteckt/ das reiß sie mit dem Rock herfür/ vnd hawet jm den Kopff ab / Wie sie nun solchen dritten mordt vollbracht/ gedenckt sie an ihr jüngstes Kind/ welches eines halben jars alt war/ lag in der Wiegen vnd weynet/ dasselbige ergreiffet sie/ wirfft es auß der Wiegen jämmerlich zu der Stuben hinauß/ vnd hawet jm auch das Köpfflein ab. Vnd in solehem grüß vnd Teuffelischer anreizung/ hette sie noch mehr Kind der vmbbracht/ wo sie ihr mehr gehabt hette. In dem sie aber nicht mehr zu morden hatt / ergreiff sie ein Brodemässer vnd sticht ihr nach der fehlen/ war aber nicht abgehawen/ vnd blieb des stichs halber lebendig / In dem wirdt ihr von den Nachbawren das Hauß geöffnet/ dann sie sich beduncken liessen es müste nicht recht zugehen / vnd funden also die gewaltliche mißhandlung mit grossem schrecken / Das Weib aber ist wider zu wahrer bekantnuß/ rew vnd leyd kommen / vnd den neunnden tag nach solcher Tyranney gestorben.

Mutter tödt
sich selber.

Vatterbrin
get sich mit
drey Rins
dern vmb.

Müllers
Knecht tödtet
herr vnd
Fraw.

Aldendorff
in Hessen.

Dergleichen gewaltliche that/hat sich in gegenwertigem 56. Jar zugetragen mit einem Mann bey Straßburg/ welcher auch seine drey Kinder jämmerlich hat vmbbracht/ vnd sich nach geschעהener that williglich in der Oberkeit straff ergeben.

Dergleichen gewaltliche geschichte/ hat sich auch im 1540. jar zu Wittenberg begeben/ Daselbst hat ein Müllerknecht/ seinen eigenen Herren vnd Frauen / welche schwanger gewest/ jämmerlich bey nacht im beth vmbbracht vñ zerhawen/ Der bößwicht ist gefangen/ vñ zur Stadt hinauß geschleiffet vnd geuierheit worden/ welches ich selbs neben viel andern gesehen hab.

Im 1555. im Monat Augusti/ Ist ein Mann bey Aldendorff im Hessenlande von sinnen verrückt gewest/ der hat von seinem Weib essen begeret/ Dieweil jm aber solchs vmb gelegenheit willen freundlicher meynung ist abgeschlagen worden/ hat er sein eigenes Kind/ so in der Wiegen gelegen/ genommen/ vñ jm ein bein abgehawen/ vnd solches der Mutter gebracht/ vnd gesagt: Da nimb den bugk vnd brate mir ihn/ das ich ihn esse.

Mann er
mordet sein
schwanger
Weib.

Johannes
Diasius.

Item/ im selbigen jar ist ein erbar Weib gewest / zu Büdingen/ in deren von Isenburg Herrschafft/ welche dieweil die zeit irer geburt nahend war/ hat sie freundlich ihren Hauswirt gebetten / das er ihr die Leuth zu ihrer geburt dienstlich / bestellen wölte/ Er aber hat das Weib mit fluchen vnd schelten von sich gestossen / vñ endlich mit ein messer durchstochen/ vnd das kindlein in Mutterleib erwürgt.

Dergleichen mörderische vnd Tyrannische werck vnd thaten/ tragen sich noch täglich zu/ das der Exempel vnzulich seyn / auß welchen man sihet vñnd spüret / wie feind der Teuffel dem Menschlichen Geschlecht ist. Die Historia vnd geschichte von Johanne Diasio/ wie derselbig von Alphonso seinem eignen Bruder / vmb reynere Euangelischer lehr willen/ zu Newburg / jämmerlich ist vmbbracht vñnd erschlagen worden/ ist dermassen bekant/ das ich vñnötig acht solche ordenlich zuerzelen/ Allein darauß spüret man Cains mörderischen Geist/ der noch heutigs tags in dem heuchlerischen vñnd doch mörderischen vñnd Tyrannischen Menschen wohnet/ wircket vnd regieret.

Von gewaltlichen Schlachten vnd Blutuer- giessen / in welchen viel tausent Menschen vmbkommen seyn.

Dieweil wir jetzt etliche gewaltliche besondere mörd vnd Tyranney erzelet vnd angezeigt habē/ so wollen wir hienach etliche besondere merckliche

Von irdischen Mirackeln.

C

liche schlachten vnd gewliche blutuer gießen erzelen/ in welchen vil tausent Menschen
en umbkommen vnd erschlagen worden. Dann Christus spricht: Man wirdt hören
Krieg vnd Kriegs geschrey / vnnnd wirdt sich erheben gewlich würgen vnd morden/
Vnd erslich wollen wir etliche Biblische historien dauon besehen.

Von der Schlacht wider die Amelechiter.

Desua vnd Moses rüsteten sich auff den beuelch Gottes / wider
die Heidnische völker / Amelechiter genant / zustreiten / vnd Moses ruffet
Gott an vmb sieg vnd glückliche wolfarth/ vnd Gott erhöret sein Gebet/ vnd
gab ihnen Sieg/ daß sie die feind geschlagen vnnnd wunderbarlich zertrennt haben/
Darüber sich häfftig die Heidnischen Völker entsetzten/ vnd vor dem Volck Got-
tes fürchten mußten.

Amelechiter
Schlacht.

Von der Schlacht Ephraim.

Die von Ephraim legten sich mutwilliger weiß wider Zephte
den neunten Richter Israel/ vnnnd gedachten das Regiment an sich zubrin-
gen/ Zephte aber macht sich auff mit dem Landuolck auß Gilead/ vnd sie nas-
men die Däß alle ein / das ihr keiner mehr ghen Ephraim kommen vnd umbwenden
mochte/ Vnd also wurden sie an den Jordan bezwangt vnnnd vberfallen/ das auff ei-
nen tag von dem Hauß Ephraim fielen 42. Tausent wolgerüster Mann/ vnd ward
also jr mutwillen gestillt / Judic. 12.

Ephraims
Schlacht.

Jud. 12.

Von der Schlacht wider das hauß Eli.

Eli der Priester vnd Mann Gottes / hatt zween böse vnd mut-
willige Söne / welche sich in Geistliche vnd Welliche sachen vermengten/
vnd dieselbigen verjrtten vnd verwirten/ Derhalben drawet ihme Gott/ das er
das hauß Heli wolt außrotten / Solchs geschach/ dann Gott erwecket die Philister
mit ganzer macht wider Israel/ vnnnd sie wurden in ihr gewalt vnd macht gegeben/
vnd wurden auff ein mal erschlagen dreissig Tausent wolgerüster Mann / Vnd in
solcher Schlacht ist auch die drawung Gottes geschehen vnd erfüllet worden/ dann
die zween Sön Heli seyn auch erschlagen worden.

Schlacht
Eli.

1. Reg. 1. 4. 17.
17.

Von der gewlichen Schlacht/ so des Leui- ten Weibs halben geschehen.

Eliche mutwillige inwoner zu Gibeon/ hatten dem Leuiten sein
Weib geschändet/ vnd gewliche Tyrannen wider dieselbige geübet/ Solchs
beklaget sich der Leuit gegen den stämmen Israel / Darauff begerten die Is-
raeliter an die von Gibeon/ das sie ihnen solche mutwillige Duben zu straffen heraus
geben sollten.

Gibeon

Diweil sich aber die von Gibeon solchs wegerten / darauff zogen die Israeliter
wider Gibeon/ vnd sie brachten zusammen viermal hundert Tausent Mann/ Die
weil aber die Israeliter für der Stadt lagen / fielen die Gibeoniten heraus vnnnd er-
schlugen zwey vnd zwenzig Tausent Mann. Item/ nicht lang darnach fielen sie wis-
der heraus / vnd erschlugen der Israeliter 18. Tausent Mann. Zum dritten mal
fielen sie wider heraus / aber **G**ott hatt das glück verwandelt / dann die Israeliter
S iij fielen

Jämmerlich
Schlacht vñ
wegens eines
Leuiten
Weib.

Das fünffte Theil/

Jud. xviii.
cix. xx. sielen mit grimmen in sie/ vnd erschlugen ihrer Mannschafft 25. tausent Mann/ vnd die Stadt ward eröbert vnd verbrant/ vnd alles darinn biß auff sechshundert Menschen jämmerlich erstochen.

Assyrier Läger.
In den bedrangten zeiten des Volcks Gottes / fuhr der Engel des HERRN auß / vnd erschlug in der Assyrier läger hundert tausent vnd fünff vnd achsig tausent Mann.

Von Schlachten wider die Jüden geschehen.

ptolomeus
der Jüden
Feindt. **P**tolomeus / welcher ein häfftiger feind war der Jüden/ Dieser hat in einer Schlacht auff einen tag 50. tausent Jüden erschlagen/die andere gefangen vnd jämmerlich mit ihnen vmbgangen.

Desgleichen hat auch Alexander etlich mal wider die Jüden gestritten / vnd viel tausent Jüden erschlagen.

Was aber für grewliches blutuergiessen / morden vnd würgen geschehen ist in der eröberung der Stadt Jerusalem nicht allein vnter Tito / sondern durch andere frembde Könige geschehen/haben wir an einem andern orth meldung gethan.

Von etlichen Römischen vnd Heydnischen geschehenen Schlachten.

persier in
die flucht ge-
schlagen. **D**er weil Darius von dem Alexandro in die flucht geschlagen/ vnd seine macht zertrennt ward/rüstet er sich widerumb zu streitten/vnd brachte zu wegen drey mal hundert tausent zu fuß/vnd hundert tausent zu Ross vnd Wagen. Vnd da es an ein treffen came/wurden beyde König verwundet / dar über beyde Partheien häfftig ergrimmet / vnd wurden auff der Persier seiten/so in die flucht geschlagen / ein vnd sechsig tausent zu fuß/vnd zehen tausent zu Ross erschlagen/vnd vierzig tausent gefangen / Aber auff der Macedonier seiten geschah geringer schaden.

Schlacht
vor Cartha-
go. Die Edle vnd Alte Stadt Carthago / Ist hundert vnd zwensig Jar lang von den Römern angefochten worden / endtlich ist sie durch Scipionem den Römer eröbert/ in welcher Schlacht 25. Tausent Weiber vnd 30. Tausent Männer todt blieben seyn.

Schlacht der
Römer mit
Pyrrho. M. Curius ein Römischer Hauptmann vnd Oberster / hat mit dem König Pyrrho gestritten / vnd ihn in die flucht geschlagen / vnd den dritten streit wider die Spirotas geführet/vnd dem Pyrrho drey vnd zwensig tausent Männer vmbbracht vnd erschlagen.

Attilius
Regulus. Attilius Regulus ein Römischer Hauptmann/Diser krieget wider die Aphricaner/vnd that ein treffen mit jnen vnd erlegt 17. tausent Mann.

L. Metellus L. Metellus ein Römischer Hauptmann / hat in Sicilia Afrubalem den Aphricanischen Hauptmann vberwältiget / vnd 20. tausent Mann erschlagen.

Vitrueto Rex
Gallorum. Nach erbawung der Stadt Rom/ Sechshundert vnd sechß vnd zwensig/vnter C. Cassio Longino/etc. Haben die Römer mit den Frankosen/jenseit des gebirgs/ ein fürträßliche Schlacht gethan / der Frankosen König Vitrueto genant / zohe mit hundert vnd achsig tausent wolgerüster Männer zu fuß vnd Ross wider die Römer/vmb solcher seiner macht willen/ward er stolz vnd verächtlich/dann er sagt: Das die Römer kaum seyn Hunden/so er mit sich im läger hette/speiß genug weren/Solcher stolz aber ward ihnen gewehret/ dann die Römer schlugen sie in die flucht/ also das ihres Volcks in dem fluß Rodano / vnd in der flucht hundert vnd fünffsig Taus

Tausent / ersoffen vnd sonst jämertlich erschlagen vnd vmbbrachte wurden / Also das von aller macht nicht mehr denn dreissig Tausent dauon entrunnen seyn.

Frangosen
heuffig in
Rhodano
ertruncken.
Römer krieg
wider die
Cymbrier.

Zu den zeiten vnter C. Mario vnd D. Catullo / haben die Römer wider die Cymbrier vnd Teutschen hefftig krieg gefüret / Vnd da es vnter C. Mario zu einem treffen kam / schlug er in zweien schlachten der Cymbrier vnd Teutschen / zweymal hundert tausent Mann / vnd steng dreissig tausent feind. Darnach zogen die Cymbri vnd Teutschen wider in Welschland / vnd wolten sich rechen / da waren sie widersumb von C. Mario von wegen der Römer geschlagen / vnd kamen vmb hundert vnd vierzig Tausent Mann / vnd 40. Tausent wurden gefangen.

Zu der zeit Sylla / des Römischen Dictatoris / waren im Römischen Reich vil grewliche auffruren vnd empörungen / welche man nant / Sociale vnd Ciuille bellum / welche empörung weret zehen Jar lang / darüber bey hundert vnd fünfzig tausent Mann / sampt etlichen hundert fürtrefflichen Rathspersonen / erschlagen vnd vmbbracht worden / vnd solches allein in der Stadt Rom / ohn das was sonst im Reich vnd Welschland jämertlich vmbkommen ist.

Sylla dictas
rot.
Sociale
bellum.

Von etlichen mercklichen Schlachten / so
nach der geburt Christi geschehen.

Der grewlich Tyrän Athila / dauon wir auch droben meldung
gethan / ist auß Ungern in Teutschland gefallen / mit drey mal hundert tausent Mann / vnd durch sein macht seyn vil fürtreffliche Stedt jämertlich ver- wüestet vnd angefochten worden / als Basel / Straßburg / Wormbs / Cölln / etc.

Athila.

Wider diesen verbunden sich Etius ein Römischer Rathsherr vnd Theodoricus der Gotthen König / vnd mit ihnen auch die Francken / vnd haben bey Tolosa den Attilam antrossen / vnd mit ihm ein schlacht gethan / Attila ist in solcher erlegt / vnd im abgeschlagen hundert vnd achtzig tausent Mann / vnd der Tyrän ist schwerlich selbs dauon komen. Als er aber auß Italia wider heim komen / hat er ein hochzeitlichen tag gehalten / in solchem hat er sich vbersoffen / vnd ist in derselbigen nacht gestorben / vnd wie ein Saw in seinem koch todt gefunden worden.

Etius.

Attila.

Dergleichen haben auch die Gothi vnd Vandali / durch Italiam grewlichen schaden gethan / Aber mit hülff vnd beystandt anderer Christlichen Völcker / seyn sie jämertlich erschlagen vnd vertrieben worden. Dann Abdiramus ihr König vnterstund auch Galliam hefftig anzugreifen / Aber Carolus Marcellus ein König in Frankreich / dieser zoch an Rhein vnd Thonaw / vnd verband sich mit den Beyern / Schwaben vnd Sachsen / vnd griff den feind mit macht an / vnd wurden in solcher schlacht drey mal hundert vnd 80. tausent Saracenen erschlagen / vnd auff der Christen seiten blieben auff der Wallstatt anderthalb tausent Mann.

Gothi.

Vandali.

Carolus

Marcellus.

Saracenen

nidergelegt.

Die Keger Albigeneses genant / namen ihnen für wider die Christen zuziehen / vnd verbunden sich mit Memeleio / dem König Aphrorum / welcher mit grosser macht in Hispaniam kam / also das er vermeint er wolt ganz Europam bezwingen / Er ward aber durch ein merckliche schlacht erschreckt / denn die Christen ihm sechzig tausent Mann erlegt / vnd der König begab sich in die flucht wider in Siciliam / Es wurden auch von wenig Christen hundert 1000. der Albigenesischen Keger erschlagen.

Albigeneses.

Memeleius.

Tamerlanes hat sich mit etlichen streitbarn Völckern verbunden / vnd hatte den Türcken bey den Armeniern erlegt / vnd ihm zweymal hundert tausent Mann erschlagen / vnd den König selbs gefangen / vnd in einem Köbich zu einem spectackel vmbher geführet / dauon droben meldung geschehen.

Tamerlanes

Im 1517. jar / Hat sich erhaben ein hefftiger krieg zwischen dem Sophi dem Persischen König / vnd zwischen Soldan dem Türkischen Keyser. In diesem krieg
ist der

Das fünffte Theil/

Soldan
nidergelegt. ist der Soldan in der flucht ergriffen / vnd zwölff namhafftige seiner Obersten vnd Hauptleuth erschlagen. In solcher schlacht seyn geschäht das erschlagen seyn worden/ vber hundert vnd zwenzig tausent Mann zu beyden theilen.

Christen
vom Türck
nidergelegt. Es haben vor alten zeiten/ nemlich im 1396. jar / die Christen ein zug wider die Türcken vorgenommen/ Dieweil sie aber den Feind nicht achteten/ vnd irer schank nicht warnamē/ seyn sie von den Türcken vberreilet/ hundert vñ etliche tausent Christen erschlagen/ viel tausent gefangen / vnd in jämmerliche Türckische dienstbarkeit gebracht.

Was aber der Türck auch zu vnsern zeiten den Christen für abbruch vñnd schaden gethan / wissen vñnd erfahren wir leyder noch täglich / vñnd Gott wirdt ihm auch nicht wehren/ so lang wir nicht busse thun/ vnd ist zu besorgen es werde vns mit dem Türcken ergehen / wie den Jüden mit den Babylonischen vnd Assyrischen Königen.

Tartaren
erschlagen. Im 1410. jar / Haben die Teutschen Herrn mit ihrem Orden / mit den Tartern ein Schlacht gethan / vnd seyn auff der Teutschen Herrn seitten vierzechen / vñnd auff der Tartern seitten hundert vnd vierzig Tausent Mann erschlagen worden.

Pfaffen vnd
Jüden zu
Meynz ers
stochen.
Namursi.
Pavia.
Schlacht in
Engellandt. Im 1463. jar/ Ward zu Meynz vmb der erwehlung willen eines Bischoffs ein grosse spaltung / In solchem zank erstieg bey nacht die Stadt Herzog Ludwig der Schwarz genant / in dem kamen auch des Herzogen Knecht / bey die Tausent vnter Hew vñ Stro verborgen/ in die Stadt/ da verbranten sie die Heuser/ die Bürger musten ihnen schweren/ vnd darnach fielen sie vber die Pfaffen vnd Jüden/ vñnd ward alles erstochen was nicht entranne.

Im 1512. jar / Nam Namursi/ des Königs auß Frankreich Hauptmann/ die Stadt Bressam ein/ vnd waren acht tausent Mann erschlagen/ Desgleichen ist nit geringes Blutuergießen geschehen in der Schlacht zu Pavia.

Im 1461. jar/ Ist ein merckliche vnd grosse Schlacht bey Bachfeld in Engelland geschehen / in welcher Herzog Juort erschlagen / der Graue von Sarberi gefangen/ vnd auß beuelch der Königin enthaupt.

Nanse.
Herzog
Carl von
Burgund
erschlagen. Im 1477. jar/ Ist Herzog Carl von Burgund von Herzog Renaten/ vor der Stadt Nanse/ früe im Nebel ehe er sein Schlachtordnung recht fertig gehabt/ ernstlich angegriffen vñnd erschlagen worden / des andern tages ist sein leib vnder anderen todten Corporen gesucht/ vnd in einem graben außgezogen vnd eingefroren gefunden/ vnd an etlichen leibs zeichen erkannt/ vnd zu S. Georgen in der Stadt Nanse neben dem Herzogen von Lothringen begraben worden.

Englischeltz
ger zeucht
wider die
Türcken. Im 1147. jar/ Ist Keyser Conrad der dritte/ Herzog zu Francken vnd Schwaben/ mit einem gewaltigen hauffen Reutter vnd Knecht / biß in die achzig Tausent starck / darwider viel fürträßliche Christliche Fürsten vnd Herrn gewest / wider die Saracenen in Orient zustreiten/ in rüstung vnd anzug gewest/ Solcher zug aber ist nicht glücklich gerahten.

Schlacht
zwischen S.
Othmar vñ
Cassilet. Im 1071. jar/ Ist Graue Arnold der dritte in Flandern / Grauen Balduins von Berg Son / in der Schlacht zwischen S. Othmar vñnd Cassilet vmbkommen/ vnd seyn in solcher Schlacht 22. Tausent Flämming erschlagen worden.

Schlacht für
Barnet in
Engellandt. Im 1471. jar/ Ist Eduard der vierdte König in Engelland/ nach dem er zu zweien tagen zu Londen einkommen / vnd sein Bruder Herzog Jörg von Clarenß / der ihn zuuor hat helfen vertreiben/ mit 12. tausent Mann auff sein seitten kommen/ dem Grauen von Warbig / welcher nicht weniger gerüstet war / vnder augen gezogen/ denselbigen sampt seinem Bruder Marggrauen von Montacurt / auch vielen andern fürtrefflichen Herrn vñnd vom Adel / vor Barnet erschlagen / vnd in solcher Schlacht seyn zu beiden theilen vber zehen Tausent Mann erschlagen.

Im 1450. Seyn die Engelländer bey Foremini in Normandey vom Frankosen
 geschlagen worden/ vnd 4774. auff dem platz todt blieben.

Frankosen
 im Engels
 landt ges
 schlagen.

Im 1429. Hat Johanna die Lotharingische Jungfraw / welche sich wie ein
 Mann vnd dapfferer Held in irer Krieghrüstung gegen ihren feinden sehen vnd ge
 brauchen ließ/ vnd wunderbarlicher weiß König Carl den siebenden die Engellän
 der auß Franckreich zuuertreiben/zukommen/ die Stadt Orliens/ so dazumal von
 den Engelländern hart belägert/entsetzt/die Feind geschlagen vnd abgetrieben.

Orliens ents
 setz.

Im 1315. jar / Haben die Gibelliner so stetigs in Italia der Keyserischen par
 they waren/die Welfphen/ so stetigs den Päpsten anhiengen/ bey Mont Cattin erle
 get vnd geschlagen worden/vnd seyn König Roberts von Neapolis zween Brüder/
 Peter Prinz zu Grauin in einem Sumpff verdorben / Philips Prinz zu Taront
 gefangen/vnd sein Son Carl erschlagen worden.

Welfphen
 erlegt.

Im 1260. jar/Haben die Welfphische als die Florentiner vñ andere ire Bunde
 genossen/mit den Gibellinischen von Senis/vnd iren mituerwandten/ein ernstliche
 Schlacht gethan/Die Senenser haben den sieg behalten / vnd haben dermassen ihre
 feind geschlagen/das die Arb mit blut gefeert worden.

Welfphische
 ndergelegt.

Im 1356. Hat Eduards des dritten Königs von Engelland Son / auch Edu
 ard genannt/ Prinz von Wallen als Oberster Kriegsherr / von seines Vatters we
 gen / König Johansen von Franckreich / mit seinem jüngsten Sohn / Philipsen/
 welcher nachmals Herkog zu Burgund worden / vnd sonsten einer stattlichen anz
 zal von Herren vnd Edelleuthen bis in die 1500. oder 1700. in der Schlacht nicht weit
 von Potiers gefangen / vnd seyn ohngeschrlich auff der Frankosen seiten sechs tau
 sent todt blieben/ darunter von Fürsten / Herren vnd Edelleuth bey achthundert ge
 wesen seyn.

Frankosen
 ndergelegt.

Im 1513. jar/ Ist Jacob der vierdte König in Schottlandt/ durch anstiftung
 König Ludwigs in Franckreich des 12. angriffen / vnd von den Engelländern an der
 Tull überwunden vnd geschlagen/vnd seyn auff der Schotten seiten in die acht tau
 sent/darunter ein Erzbischoff/ Bischoffe vnd vier Abte vnd sechs vnd dreissig Her
 ren vnd Ritter gewesen/todt blieben.

Schotten
 ndergelegt.

Im 1532. jar/Haben etliche der Teutschen Regiment ein grosse anzal auff viel
 tausent Türcken / bey der Newstadt in Desterreich erlegt / dadurch der Türckische
 Keyser dermassen erschrecket / das er mit seinem ganzen gewaltigen hauffen/damit
 er die Desterreichische Landt häfftig bedrangt hatt / eylands auffgebrochen vnd wi
 der zurück gezogen.

Türcken nis
 dergelegt.

Im 1541. jar/ Ist Ferdinandi des Römischen Königs/ Teutsch vñ Böhemisch
 Krieghuoelck / in die acht tausent starck / vor Ofen in Bngern / bey der nacht von dem
 gewaltigen Heer der Türcken im läger oberfallen / vnd jämmerlich erschlagen wor
 den/ Wie dann auch zuuor vnd darnach vilmals geschehen/ das durch den Casianer
 vnd andere verrätherische Hauptleuth/viel Christen in des Türcken gewalt verrha
 ten vnd ergeben/vnd jämmerlich erschlagen worden seyn.

Christen vs
 Türcken nis
 dergelegt.

Dergleichen seyn noch vil grosser Schlachten vnd Blutuergiessen geschehen/
 in Italia/ Gallia/ Anglia vnd Germania / welches auch noch kein ende vñnd auff
 hören hat.

Im 1553. jar/den 9. tag Julij/Hat sich die Schlacht zwischen Herkog Mori
 sen von Sachssen/ Churfürsten / vnd Marggraff Albrechten von Brandenburg
 bey einem Dorff Seibertshausen/im Landt zu Lüneburg auff dem Beinerbruch be
 geben/ In dieser Schlacht seyn erschossen vnd vmbkommen/ Herkog Heinrichs von
 Braunschweig zween Sön/vnd ein Herkog von Lüneburg/vñ etliche Grauen/vnd
 dritthalb hundert vom Adel/der Churfürst ist geschossen/ vñ den dritten tag hernach
 auch gestorben / vnd seyn auff beyden seiten erlegt vnd erschlagen worden vier tau
 sent/

Schlacht
 zwischen
 Herkog
 Moriz vnd
 Marggraff
 Albrecht.

Das fünffte Theil/

sent/ Darnach seyn auch die so verwundet/ vnd sonderlich so geschossen worden / deren ein grosse zal gewesen / auch bald gestorben.

Das sey nun genug auch von den fürnembsten Schlachten vnd blut vergiessen gesagt/ Nun wollen wir auch von etlichen besondern mutwilligen auffhüren vnd empörungen meldung thun.

Von grewlichen auffhüren vnd empörungen der Vnterthanen/ gegen ihrer ordentlichen Obrigkeit / vnd wie solche allezeit gestraffet.

Auffhürische geschicht.

Derweil wir etliche grewliche Schlachten vnd Blutuergiessen erzelet vnd angezeigt haben/ wollen wir hienach auch etliche besondere grewliche auffhüren vnd gemeyne empörung / so die Vnterthanen wider vnd gegen ihrer ordentlichen Obrigkeit oder sonst wider gemeyne Gottselige ordenung fürgenommen / auch meldung thun / wie solche auffhürische mutwillige Vuben von Gott wunderbarlich gestraffet seyn worden / Vnd erstlich wollen wir fürzlich etliche Biblische historien besehen.

Von Nimroth vnd seiner auffhürischen Gesellschaft.

Nimroth.

Thurn zu Babylon.

Nimroth ist ein Sohn Sush/ vnd ein auffhürischer mutwilliger Vub gewesen/ Dieser hat sich erstlich auß eigenem mutwillen des Babylonischen Reichs vnterwunden. Dieser sondert sich ab von dem Volck Gottes/ vnd führet ein auffhürisch leben/ Durch in vnd seine Gesellschaft ist angefangen der hohe Thurn zu Babylon zerbawen/ wiewol Gott ihm vnd seiner Gottlosen Gesellschaft eine zeitlang mit gedult zusah/ Jedoch nach langgehabter gedult kondte er ihren mutwillen vnd stoltz nicht länger gestatten/ Denn in dem sie in aller sicherheit lebten/ da schickt Gott ein solche verwirrung der Sprachen/ vñ solche vnyugkeit vnter sie/ das sie mussten ablassen / vnd ward ihnen ihr stoltz vnd mutwillen gestewret vnd gewehret.

Von der Israeliter murren vnd auffhür wider Mosen.

Mangel an Wasser.

Gott schätzt die Oberkeit Num. xvj.

Als Israelitisch Volck ist als ein trozig / halbstarrig vnd auffhürisch Volck gewesen/ dann wiewol ihnen Gott durch Mosen vnd andere Regenten viel wolthaten bewiesen/ Jedoch haben sie solches nicht erkennen/ dann wann es ihnen nicht baldt nach ihrem willen vnd gefallen ergangen / haben sie wider sie gemurret vñ sich auffhürisch erzeigt. Dann da sie in der Wüsten an Proviand vnd an Wasser mangel hatten/ murreten sie wider Mosen / vnd wolten ihm nicht folgen vnd mehr vnterworffen seyn. Es waren auch vnter Mose Regiment Dathan/ Abiron vnd Corach / welche wider Mosen vnd Aaron eine verderbliche auffhür fürhanden hatten / dann sie gedachten Mosen vnd Aaron vmbzubringen vnd versteinigen/ vnd also mit gewalt das Israelitische Regiment an sich zubringen. Gott aber der ein erhalter ist ordentlicher Obrigkeit / wolte solchen mutwillen nicht gestatten/ noch vngestraft lassen/ denn er beuahle Mose/ das er sich mit allem seinem Volck von ihnen solt absondern/ dann er wölte sie die Erden lassen verschlingen vnd sie aufstilgen / wie dann geschehen / Dann also meldet die Historia / Die Erden zerreis

zerreiß vnder ihnen / vnd that ihren mund auff / vnd verschlang sie mit ihren heusern / vnd mit allen Menschen so mit Corach waren / vnd das Feuer fuhr auß von dem HERRN / vnd verzeret die zwey hundert vnd 50. Männer / etc. Also ward ihr mutwillen gestillet vnd gestraffet.

Von Absolons auffrühr wider David
seinen Vatter.

Absolon richtet durch anregung Achitofels Davids meynendigen vñ vntrewen rath / wider seinen Vatter David ein besondere auffrühr an / dann er verjagt in des Lands / vnd that ihm viel herkenleyd an. Gott aber strafset sie beide / Absolon vñ Achitofel / dann Achitofel zog in grosser verzweuelung Achitofel wider heim / vnd erhencet sich selbs.

Absolon da er sahe das ihm im Wald Ephraim sein auffrührischer hauffen / welcher zwenzig Tausent waren / alle erschlagen worden / gab er auch die flucht / In dem er aber mit seim Maulesel im Wald vnter ein dicke Eiche kam / behieng er mit dem Har / vñ blieb also schwebend hangen. Joab aber Davids Feldthauptmann / der machet sich hinden / vñ durchstach ihn mit seinem Spieß. Vnd nachdem er volclend von des Joabs Waffenträgern mit steinen zu todt geworffen / warffen sie ihn im wald in ein gruben / vnd bedeckten ihn mit vilen steinen / 2. Sam. 18.

Absolon.

Joab.
Absolon erschochen.
ij. Sam.
xviij.

Nach dieser auffrühr / machet auch Seba wider David ein schreckliche auffrühr / Aber wie alle andere auffrührer waren sie gestrafft vnd gistillt.

Nach dem aber David gestorben / name Salomon das Regiment an / vnd er thet nach dem beuehl seines Vatters Davids / vnd ließ greiffen alle auffrührische vñ mutwillige Buben / so seinem Vatter im leben alles herkenleyd angethan hatten / vnd dieselbigen ließ er ohn alle widerred jämertlich vmbbringen / vñ hielt solches so streng / das er auch seines Bruders Adonia nicht verschonet / sondern er muste auch erstochen werden / Abiathar muste auch von seinem Priesterlichen ampt entsetzet werden / wie zuuor dem Haus Eli zu Silo gedräwet ward. 1. Reg. 2.

Adonia erschochen.
i. Reg. ij.

Item Symei / welcher zuuor David in seinem höchsten elend geflucht / vñ mit steinen nachgeworffen / der muste auch jämertlich erstochen werden.

Symei.

Also straffet vnd stillt Gott auch solchen mutwillen vnd auffrühr. 1. Reg. 2. Vnd der gleichen Exempel / wie Gott auffrühr vnd eignen mutwillen gestraffet / ist die ganze Bibel voll. i. Reg. ij.

Von etlichen Römischen vnd Heidnischen
auffrühren.

Wie grewliche empörungen vnd auffrühr in der Stadt Rom vnter ihnen selbs erwachsen / vnd was für verderblicher schaden ist angerichtet worden / weisen viel Historien auß / dauon wir auch droben an seinem orth meldung gethan.

Es ist aber vnter andern auffrührischen Buben einer gewest / genant Catilina von Adellichem stammen / Dieser richtet vil heimische auffrühr an / sonderlich wider M. Tull: Ciceronem / aber sein gesellschaft ward erkannt / vnd von dem Rath zu Rom alle an die galgen gehenckt / Er Catilina wolt vber das gebirg entfliehen / aber er ward durch M. Antonium ergriffen vnd erstochen.

Catilina.

Catilina ergriffen.

Nach Christi geburt 70. jar / ist Vitellius durch ein auffrühr in das Römische Regiment kommen / Da er aber das Keyserthumb erlanget / vbet er grewliche Tyranny vnd allen mutwillen / Sabinum den Bruder Vespasiani / ließ er im Capitolio verbrennen mit sampt den Flavianischen / Aber Vespasianus ließ solches nit vñ gerochen /

Vitellius.

Sabinus verbrennt.

I gerochen /

Das fünffte Theil/

Vitellius in gerochen/dann er ließ ihn greiffen vnd zu kleinen stücken zerhawen / vnd in die Tyber geworffen.

Zu der zeit Valeriani vnd Gallieni/ haben sich dreissig auffrührische Vubener erhaben/welche mit irer gesellschaft das Römisch Reich angefochten/vnd sich Keyser Augusti xxx. ser vnd Augustos nennen liessen.

Diese aber seyn zum theil zu Rom/ vñ zum theil hie auß im Teutschland sämtlich erschlagen vnd vmbbracht worden / dann Gott kan vñnd wil kein auffrühr wider ordentliche Oberkeit vngestraft lassen/ etc.

Von etlichen auffrühren vnter den Christen geschehen.

ES hat der Teuffel auch vnter den Christen nit gesehret / sondern allerley schädliche empörung vnd auffrühr wider ordentliche Oberkeit erwecket / vnd sonderlich zu vnsern jetzigen zeiten / erwecket vñnd erstehet ein auffrühr vber die ander/wie dann der HERR Christus spricht: Das vor seiner zukunfft ein Volck/ ein Königreich wider das ander sich empören vnd erheben werde/ Davon wollen wir etliche merckliche Exempla besehen.

Berthold Erkinger.

Im 918. jar/ Seyn Berthold Erkinger gebrüder vnd Luidfrid irer Schwester Son/Fürsten zu Schwaben / von etlicher freuentlicher handlung / vnd sarnemlich das sie auff Keyser Conradum nit geben wolten/nach gemeinem vrtheil des Reichs Stände zu Aldingen enthaupt worden.

Schwäbische Grauen wider Rudolphum.

Im 1280. jar/ Verbunden sich 15. Schwäbischer Grauen wider Rudolphum Römischen König/Er aber bezwange sie nach vielgehabter arbeit vnd mühe / vñnd macht solche dem Reich zinsbar vnd ganz vnterworffen.

Adolphus vñ Nassaw.

Im 1298. jar/Nach absterben Rudolphi/ ward Adolphus ein Graue von Nassaw/durch die wahl der Churfürsten/zum Römischen König erwehlet.

Adolphus von Nassaw erschlagen.

Wider den empöret vnd legt sich Herkog Albrecht von Osterreich/vnd Adolphus ward von ihm bey Gillyheim nicht weit von Wormbs/noch W. G. Herrn von Nassaw Sarprücken zustendig/den 14. tag Julij erschlagen / Aber sein todt bliebe nit vngerochen / dann die zu solcher Auffrühr vnd Schlacht ursach gegeben haben/ ist ihr keinerkeines rechten Todtes gestorben / sondern zum theil erstochen / vnd zum theil ersoffen.

Im 1310. jar/ Ist durch etliche geschlecht zu Venedig / ein gewliche auffrühr wider den Herhogen vñ Venedigischen Rath angerichtet worden/Aber solchs ward bald gestillet/vnd das ganze geschlecht der Quiriner vertrieben / vñnd die sarnembssten anfänger mit irer gesellschaft getödtet worden.

Dergleichen auffrühr haben sich auch noch vor kurzen Jaren zu Venedig zugetragen/aber auch gestillet vnd gewlich gestraft worden.

Im 1331. jar/zu der zeit König Johans in Franckreich/ widerset sich Arras/ die Stadt im Hennegaw/einer schagung halber/ Seyn hundert Bürger gefangen vñnd zum theil geköpffet / die anderen ihr lebenslang in beschwerlicher Gefängnuß gehalten worden.

Im 1456. Jar / Zu der zeit Keyser Friderichs / verbunden sich etliche seiner mutwilligen Diener miteinander/vnd schwuren beyeinander zustehn wie Brüder/ darumb

darumb es auch die auffrührische Brüder roth genannt ward/ Diese trieben grossen Kott der
mutwillen mit stelen/rauben vnd morden/sie namen auch etliche Städt vñ Flecken auffrühris-
ein/vnd vermassen sich aller Welt Feinde seyn. Dieser jr mutwillen wehret vier jar sche Brüder.
lang/da samlet Keyser Friderich volck / sie zu dämpffen/da sie solchs vermercketen/
begerten sie gnade/Aber es ward nichts darauß/sondern sie musten jren lohn wie alle
andere auffrührische Buben empfangen / vnd erstochen vnd vmbbracht werden.

Dieser Keyser Friderich hielt etwa zu Wien in Oesterreich die Hoffhaltung.
Die gemein Bürgerschaft ward wider den Rath auffrührisch/darumb dz der Rath
mit dem Keyser hielt/da muste jhnen der Keyser mit Weib vnd Kindern entfliehen/
da ward der gute Keyser in der Burg also von den Bürgern bezwange / das er in ze-
hen tagen weder Wein noch Brodt bekommen kondte / Solchen jammer schriebe
er an den König von Böhmen / der zohe vor Wien vnd errettet jhn / vnnd die sache
ward vertragen.

Im 1453. Jar/ Ist Stephan Porcaro einer grossen auffrührer anfänger/wider
Bapst vnd Cardinal zu Rom / vber die Engelburgk hinaus gehencket/vnd sein an-
hang mehrertheils erschlagen worden. Stephan
Porcaro.

Im 1416. jar/ Nach dem Johannes Hus zu Costniz verbrannt worden / Ist
nachuolgendts auß seinem anhang/ sonderlich in Böhmen vñ zu Prag gewüthlich auff-
rühr vnd blutuergießen entstanden/ dann sie gedachten seinen tod mit dem schwerdt
zu rechen/vnd jre Secten mit gewalt vertheidigen / welches elend vnd jammer eine
lange zeit gewehret. Solche Historia von der Hussiten Krieg/ wirdt ordentlich von
Alberto Krang beschrieben. Hussiten
Krieg.

Im 1525. jar/ Ist ein gewüthliche empörung des gemeinen Manns wider jre D.
berkeit entstanden / vnd solches nicht allein wider Weltsliche / sondern auch wider die
Geistliche Stände. Diese auffrührer brannet schier durch ganz Europam/ die Ba-
ren vnd anderer gemeiner Pöfel lieffen zusammen/ als tolle vnfinnige Leut/ Durch
solche auffrührer waren viel schöner Elöster / Schlöffer / Städt / Dörffer / vnd ande-
re Flecken verwüthet/verbrannt/die Geistlichen erstochen/die Edelleuth zu den Fen-
stern außgeworffen/gehencket vnd sonst jämmerlich vmbbracht. Edelleuth
gehencket.

Diese gewüthliche empörung wehret ein zeitlang durch Gottes verhengnus/ zu
einer straff vnd warnung Gottloser vnd nachlässiger Oberkeit/Darnach aber wenz-
det sich das spiel mit juen an allen orthen/ das sie mit grossen hauffen geschlagen/ ge-
brannt/gebraten/vnd auff mancherley weis vmbbracht seyn worden/vnnd es ist ge-
wislich das mehr dann hundert Tausent Bawren von dem Bund vmbbracht vnd
erschlagen worden seyn. Bawren wie
vmbkom-
men im Baw-
ren Krieg.

Was sich vnter vns Christen in zehen jaren her für auffrührer vnd empörung
begeben haben/vñ wie dieselbigen gestillet vnd gestrafft seyn worden / ist vnnoth hie
zuerzelen/wöllen es dabey mit disen gemeinen auffrührern lassen bleiben.

Von besonderer gewüthlichen Ty- ranney vnnd auffrührer der Weiber.

Es ist kein Creatur auff Erden / welche sich Tyrannischer vnd
grimmiger stellet dann ein böses Weib/ so es erzürnet vnd bewegt wirdt/vnd
Weiber böshheit vnd list vbertrifft alle böshheit vnd list/Darumb Jesus Sy-
rach am fünff vnd zwenzigsten Capitel recht sagt: Es ist kein list vber Weiber list/
vnd ist kein zorn so bitter als der Frawen zorn/ Ich wölte lieber bey Drachen vnd Lö-
wen wohnen/dann bey bösen Weibern/wann sie zornig werden/so verstellen sie ihre
gestalt/Alle böshheit ist gering gegen der Weiber böshheit. Diweil dann die Weiber
Tyranny
der Weiber.

Das fünffte Theil/

ein grimmige Creatur ist/ derhalben hat solche Gott dem Mann als ihrer Oberkeit vnd Herren vnterworffen/ durch denselben sollen sie regieret vnd geleitet werden/ Wir wollen aber hienach etliche Historien besehen/ in welche wir sehen werden/ wie sich auch etwa die Weiber auß eigenem mutwillen wider ihre Oberkeit auffhärlich vnd Tyrannisch gestalt haben/ vnd wie solche mutwillige Tyranny auch an ihnen gestrafft worden sey.

Von Amazonia/ in welchem Landt Amazones die streitbaren Weiber wohnen.

Amazonia. **Amazones.** **Amazonia** / das Landt ist gelegen eines theils in Asia/ vnd eines theils in Europa bey Albania/ vnd wirdt von den Weibern/ die man Amazones nennet / also geheissen/ Dieselbigen Amazones seyn der Gothier Weiber gewesen/ wie dauon Isidorus schreibt/ welche nach betrieglicher ertödtung ihrer Männer/ ihre waffen genommen/ vnd mit Mannlichem gemüth ihre feinde angegriffen/ vnd also ein billiche raachfall ihrer ertödtten Männer begangen haben / dann sie mit der schärpff des Schwerdts alle Manns Personen erschlagen vnd vmbbracht haben/ vnd die Weiber behielten sie vberig/ vnd theilten den raub ihrer Feinde vnter ihnen auß. Sie vereinigten sich auch mit einander forthin ohn alle gemeinschafft der Männer zu leben/ vnd gleich wie ihre Männer/ als zween König haben gehabt/ Also erwählten sie auß ihnen zwei Frawen / nemlich Mersiptam vnd die andere Lampetam ober sie zu regieren/ Die eine ward verordnet mit heers macht wider die Feinde zuzustreiten/ die ander die weil anheym des gemeinen nukes zu pflegen.

Mersipta.
Lampeta.

Asia vñ Weibern
eingezommen.

Amazones tödten die Knäblein.

Amazones von wem sie gezämet.

Amazones wie sie Alexandro geantwortet.

Weiber wie die zu vberwinden.

Diese Weiber erwachsen in kurzer zeit/ vnd wurden so starck vnd mächtig/ das sie ein grossen theil Asie/ schier hundert jar ihrer herrschung vnterworffen hetten/ Sie lieffen kein Manns Person vnter ihnen wohnen/ Aber zu geberung der Kinder/ erwählten sie ihnen Männer auß den nechsten Völkern / mit denselbigen vermischten sie sich zu etlichen zeiten / vnd wann sie empfiengen / zwungen sie die Männer von ihnen zu weichen/ vnd so sie Knäblein geboren hetten / dieselbigen erwürgeten sie also baldt / oder schickten sie zu rechter zeit ihren Vätern/ Die Mägdlein aber behielten sie vnd vnterweiffen sie im streitten vnd jagen / vnd denselbigen Mägdlein pflegten sie im siebenden Jar ihre rechte Brust außzubrennen/ das sie an der vbunge des geschos kein ver hinderung hetten.

Derselbigen Weiber grausame Tyranny vnd mutwillen / hat erstlich Hercules vnd darnach Achilles gezämet vnd gestillet. Isidorus spricht: Das sie durch den grossen Alexandrum ganz außgetilget worden seyn.

Die Geschichte aber vñ Historien/ so von Alexandro vñ seinen thaten beschriben seyn/ melden solches auff die weise / Nemlich/ als Alexander an sie begeret/ das sie ihm zinsbar vnd vnter worffen seyn solten/ hab ihre Königin ihm also wider geantwortet: O König/ von deiner klugheit ist sich hoch zuu erwundern / das du dich vnter siehest mit Weibern einzulegen vnd zu kriegen / dann wo vns das glück also günstig ist / das du von vns vber sieget würdest/ so bistu billich geschendet / als ob du von Weiblichem geschlecht vberwunden seyest / weren aber die Götter vber vns erzürnet/ das wir von dir vberwunden würden / so dienet es dir doch zu kleinen ehren / das du Weiber vberwunden hettest. Ob dieser antwort verwundert sich Alexander/ vnd sprach: Das es zimlich were nicht mit dem Schwerdt / sondern mit freundeligkeit vnd lieb die Weiber zu vberwinden/ vnd machet im diese Weiber mehr mit liebe vnd freundschafft/ dann mit gewalt vnterthänig/ etc.

Von aufflauff der Römischen Weiber.

Papyring

Papyrius eines Römischen Rathsherrn Kindt/ da er noch ein
 kleines Knäblein ware/ lieff er mit seinem Vatter an der hand in den Römischen
 Rath/ da er wider heym kame/ fraget ihn sein Mutter auß weibischem
 fürwitz/ was im Rath gehandelt vnd beschlossen were/ Darauff der Mutter zu ant- Papyrius.
 worten/ erfand der Knab ein listigen geschwinden bescheide/ vnd sprach: Das wer be-
 rathschlagt worden/ vnd endlich entschlossen/ Ob es besser were das ein Weib zween Weiber für
 witz.
 Männer/ oder zwey Weiber einen Mann haben solten. Da solchs die Mutter ver- Weiber vber
 fallen das
 Rathhaus
 zu Rom.
 nam/ machte sie vnter den andern Römischen Weibern einen aufflauff/ vnd dem
 Rathschlag zuuorkommen/ zog sie mit einem hauffen für dz Rathhaus/ da verwun-
 derten sich die Römischen Rathsherrn vber dem vnuersehenen vberfall der Weiber/
 Der Knab aber zeigt inen die ursach an/ darauff stillten sie die Weiber/ vnd machten
 einen frieden mit ihnen/ also zogen sie im frieden wider ab/ vnd kamen heym vñ war-
 teten jrer vorigen heußlichen geschafft/ vnd jedermann verwundert sich ob des Knab-
 ben geschwinder erdachten antwort/ vñ er ward darnach allezeit im Rath zugelassen/
 vñ vmb sein verschwiegenheit willen/ Papyrius Tacitus genant/ Hec Valer. Max. Papyrius
 Tacitus.

Von der Cymbrischen Weiber auffrühr

wider die Römer.

In der zeit C. Marij vnd Q. Catulli/ erhube sich von den Cym- Cymbrische
 Weiber.
 brischen Weibern/ wider die Römer ein grewliche vnd gefehrliche auffrühr/
 Dann nach dem ire Männer vnd Mannschafft/ von den Römern erschlagen/
 verbunden sich die Weiber vnd der oberbliebene Dros mit einander wider die Rö-
 mer/ vnd schlugen ein Wagenburg/ vnd stelten sich zur wehr wider sie/ vñ thaten den
 Römern mehr schaden/ denn zuuor der ganz Cymbrische hauffen.

Aber ihr krieg ward durch ein newe grewliche marter gestillet/ dann alle Cym-
 brische Weiber/ so von den Römern gefangen waren/ lieffen sie die halshader mit den
 Haren abschneiden/ welches also grewlich sahe/ das sie vmb frieden vnd genad gebe-
 ten. Da inen aber solchs abgeschlagen ward/ wendten sie jr eigene wehr in sich selbs/
 vnd erwürgeten einander jämmerlich/ vnd ihre eigene Kinder erwürgeten sie auch
 selbs/ vnd auß ihren eignen haren machten sie band vnd strick/ damit sie sich jämmer- Cymbrische
 Weiber hant
 cken sich an
 jr eigne Zalt
 Teutsche
 Weiber.
 lich erhentkten/ Alle ihre hab vnd güter verbrannten sie/ damit solche ihren Feinden
 nicht zutheil würden.

Drosius vnd andere Geschichtschreiber/ zeigen an/ das die Teutschen Weiber
 vorzeiten eben so wol kumorisch vnd streitbar gewest/ vnd zu feld gezogen seyn/ als
 die rittermäßige Männer/ vnd welche Jungfraw sich im streit mit streitbar erzeigte/
 die muste zur straff jr lebenslang ein Jungfraw bleiben.

Von etlicher Römischer Weiber vn-

trewe gegen den Römern:

In der zeit Fabij Max. vnd Decij der Römischen Rathsherrn/
 ward vielen zu Rom durch vntrewe Römischer Weiber mit giffte vergeben/ vnd
 die Luft vergifftet/ dauon grewliche Pestilenz vnd krankheiten entstanden/ Es
 waren aber der Weiber/ so solches vbel vnd mordt außzurichten sich mit einander
 verbunden hatten/ dreyhundert vnd siebenzig. Solche ihre vntrewe ist durch eine Gifftige
 Weiber zu
 Rom.
 Magdt verrathen vnd offenbar worden/ darüber wurden sie gefangen/ vnd dieweil
 sie ihre vbelthat selbs bekanten/ so musten sie das giffte/ welches sie anderen gefochet/
 selbs außsauffen/ vnd in jrer eigenen vntrew jämmerlich sterben.

Dergleichen vntrewe böse Weiber/ befinden sich sonderlich zu diesen vnsern

Das fünffte Theil/

Weser verz
giffren ihre
Männer.

lesten zeiten/Dann manche Hur vergibe mit giffe ihrem eigenen Mann/ oder richter
sonst zancf vnd hader an/damit sie etwa jre Männer in gefahr leibs vnd lebens füren.
Solche mörderische vnd vntrewe Exempel der weiber alle zu erzelen / ist vnmöglich/
auch nicht nützlich/wollen es bey den oberzelten besonderlichen vnd gemeinen Exem
peln lassen bleiben/darauf wir sehen wenn der leidige Teuffel diß schwache gefeß mit
seinem grimm vnd zorn erfüllet/was darauff für schaden vnd nachtheil cruolget.

Von besonderer trewe der Weiber ge gen ihren Männern.

Derweil wir hieoben von etlichen bösen vnnnd mutwilligen vnt
trewen Weibern Exempla angezeigt haben/wollen wir hienach zu ehren an
derer frommen Frawen vnd Weiber/ etliche besondere wunderbarliche Ex
empla erzelen/darinne der Weiber vnd etlicher Frawen trewe / liebe vnd keuschheit/
gegen ihren Männern sol gespüret vnd erkannt werden.

Von Mausoli Ehegemahls lieb vnd trewe.

Mausolus.

Was Mausolus gestorben ware / vnd nach Hendnischer weiß zu
äschchen verbrannt ward/vnd da man nachmals die äschen vergraben solt/wolt
die Königin sein Gemahl solches nit gestatten/sondern sie verwaret die äschen
vnd strewet es in ihr täglich getränk/vnd tranck also jr lebenslang von jres gemahls
äschchen / dann sie wolt ihn keines andern grabs würdig achten.

Mausoli Ge
mahl trinckt
die äschen
des Manns.

Von Hipsicratea/Mithridatis Ehegemahl.

Hipsicratea
Mithri
datis.

Was Mithridates der König Ponti von Cn: Pompeio obertwun
den/vnd von seinem Königreich vertrieben worden/da schneid sein Ehegemahl
ihr weiblich Haar ab / vnd ritich mit ihm auß ihrem Land / vnd tröstet ihn mit
ihren freundlichen worten vnd geberden/ vnd leid alles was ihr vnd ihm in solchem
elend widerfuhre / mit gedültigem vnd beständigem gemüth.

Von Portia Bruti Gemahl.

Portia
Bruti.

Nach dem Portia Bruti Ehegemahel vernommen / das ihr
Hauswirt von dem Römische Senat getödtet ward/ fiel sie auß solcher bot
schafft in ein solches bekümmernuß/das sie ganz von sinnen kame/vnnnd dies
weil ihr Mutter besorget/ sie möcht etwa ihr selbs den todt anthun / ward sie in eine
Kammer verwarlich verschlossen / Diweil sie aber keine Waffen hatt/damit sie
sich möchte umbbringen/hat sie glüende Kolen verschlunden bis sie starb/vnd wolte
ihrem Gemahl nicht länger nachleben.

Von besonderer trewe der Wei ber Myniarum.

Mynianer.

Erodotus schreibt/ das die Mynianer vö den Lacedemoniern/
vomb verdacht willen etlicher auffrhur/gefänglich eingezogen / vnd leibs vnd
lebens straff zu vberstehen/teglich gewartt mußten / Da solchs jre Ehegemahl
erfahrn

erfahren/haben sie nicht gefeyret / sonder wunderbarlich von den Hüttern der gefangenen zu wegen bracht/das ihnen erlaubt worden/ das sie zu iren Männern ins Gefängnuß hinab gelassen/ Da sie dahin kamen/haben sie iren Männern ire Bärte abgeschoren / vnd ihnen ire trawrige weibliche Kleuder angethan/vnd sie als trawrige Witfrawen ganz verhüllet/ vnd sie haben ihrer Männer Kleuder angezogen.

Weiberlist.

In dem sie die Hüter heraus gezogen/ haben sie nicht anderst vermeynt es weren der Gefangnen eingelassene Weiber/ Also seyn sie daruon kommen / vnd da die Lacedemonier sie haben wollen vor Recht stellen/haben sie gesehen / das ihre Gefangene hinweg / vnd ihre Weiber auß besonderer lieb vnd beständigkeit / an ire statt gestellet waren/haben sie sich ob solcher trew vnd beständigkeit hoch verwundert / vnnnd die Weiber mit grossen lob ledig gelassen/ vnd ihren Männern widerumb vnbekleidiget heymgeschicket.

Weiber trewe.

Von Guelphi des Herzogen auß

Beyern Ehegemahls trew .

DER Keyser Conradus / hatt Winspurg die Stadt belägert/ vnd dermassen innwendig mit Hunger/vnnnd außwendig mit stürmen vnnnd schießen dermassen bezwangt / dz sich der Herzog auß Beyern gänglich dem Keyser sampt der Stadt ergeben muste/ dadurch ward er in leibs vnd lebens gefehrlichkeit gefährdet/ Die Herzogin aber des Guelphi Ehegemahel/ bedachte wie sie iren Herren auß solcher gefehrlichkeit erledigen möchte / vnnnd gehet für den Keyser ganz trawrig vnd demütiglich / vnd bittet das jr Maiestat jr vnd andern Adelichen Weibern erlauben wölt/das sie so vil ein jegliche auff irem rücken ertragen mögen/dörfften frey vnd sicher auß der Stadt bringen / vnnnd wider in ihr Heymat kommen/ Der Keyser erlaubet ihr solches gnediglich / Sie aber ward froh / vnd vermahnet etliche andere ehrliche vnnnd Adeliche Weiber / das sie allen anderen Schatz solten hindan stellen/ vnd solten ihren höchsten Schatz / nemlich / ihre liebe Ehegemahl auff die Rücken laden/ vnd von solcher gefehrlichkeit erledigen / Solches theten sie einträchtiglich/ vnd trugen mit grossen freuden ihre Männer ohn alle gefehrlichkeit durch die Stadt hinaus.

Winspurg belägert.

Weibisches lust.

Weiber tragen ihre Gemahl auff den rücken.

Ob solcher trew vnd beständigkeit verwundert sich der Keyser / vnd ließ ihnen williglich mit grossen lob ire Männer volgen/vnd ließ alle vngnad vnd zorn fallen/ vnd vereiniget sich mit dem Herzogen auß Beyern.

Dergleichen schöne Exempel der Weiber trewe vnd freundschaft gegen ihren Männern werden hin vnd wider in Historijs vil angezogen/sonderlich im Basler: Max: vnd Sabellico/etc.

Von grewlichen auffhuren/toben

vnd wüten/der zamen vnd wilden Thier.

Wiewol Gott der Allmechtig allerley wilder vnd grewlicher Tyrannischer Thier auff Erden erschaffen / vnnnd dieselbigen dem Menschen vnterworffen/das sie denselbigen scheuchen vñ fliehen müssen/ Jedoch hat Gott dieselbigen offtermals erwecket / vnnnd sie wider die Menschen vmb ihrer vielfältigen sünde willen zu toben/vnd sie zu zerreißen nachgelassen vnd verhencket/ Vnd wann solche Tyrannische Thier Gott nicht selbs in der furcht vnd gehorsam erhieltet/so würde kein Mensch für ihnen lebendig bleiben / wie wir dann dauon kürzlich etliche warhafftige Exempla besehe wollen/Darufft wir mit dem König David

Wilde Thier

Das fünffte Theil/

bitten sollen/Psal. 19. vnd 74. Bestijs ne tradas animas confitentes tibi. Die See-
len deren so dich bekennen/wöllestu nicht den wilden Thieren vbergeben/etc.

Von den Beeren / so die Knaben/ welche

Eliseum verspottet / jämmerlich zerris-
sen haben.

Beeren zerris-
sen die
Knaben.

Elisens ver-
spottet.

1. Reg. xix.

Eliseum war ein Mann vnd Prophet Gottes / welcher Israel
trewlich vñ fleissig zu dem waren Gottesdienst vermanet / Solche sein trewe
vnd fleissige vermanung/namen sie nicht allein nicht an/sonder neben den Al-
ten auch die Kinder auff den gassen vñnd strassen verlachten ihn / vnd sprachen mit
grossen gespött vnd auffgesperzten mäulern: Kahlkopff/Kahlkopff/Aber Gott wolte
solche verachtung seines heiligen Worts vnd Diener nicht vngerochen lassen/dann
da Eliseum nach Elie abschied mit betrübtem gemüt hinauff ghen Bethlehem giens
ge/da lieffen etliche kleine Knaben herauß/vnd verspotteten in/wie oben gesagt/ Eli-
seus aber wandte sich vmb vnd sluchet inen/in dem Namen des HERRN/ da kamen
zween grimelige Beern auß dem Wald/vnd zerrissen der Kinder zwey vnd vierzig.
Also straffet Gott noch etwa vngehorsame Gottlose Kinder / das manches von
Hunden/ Sewen/Pferden/ Ich wil geschweigen von wilden Thieren zerrissen vnd
vmbbracht wirdt.

Von den Hunden so Euripidem zer-

rissen haben.

Euripides.

Euripides ein fürtrefflicher weiser vnd gelehrter Mann / als er
eins mals von dem Nachmal Archelai des Königs / heym gehen wolte/ ist er
von den tollen vnd wütenden Hunden jämmerlich zerrissen worden/darüber
der König hefftig betrübet worden.

Von den zamen Thieren / so toll vnd

wütend worden.

Zame Thier
toll worden.

Rürzlich vor der Römischen Bürgerlichen auffrhur / seyn die
zamen vñnd heymische Thier auß den stellen / vñnd von der Wend / mit er-
bärmlichem geschrey/vnd heulen / als weren sie toll vnd vnfinnig/in die wilden
Wald gelauffen vnd auff die höhe der berg geflohen / Darauff ist bald die grew-
liche Römische bürgerliche auffrhur geuolget / in welcher sich die Inwoner vñnd
Bürger zu Rom gegen einander als tolle vñnd vnfinnige Hunde / mit würgen vnd
tödtten/gestelt vnd bewiesen haben/Da von schreibt auch Augustinus 3. lib. de Ciui-
tate Dei cap. 13. et Drosius lib. 4. Cap. 12. Das solchs oder dergleichen fürzlich vor
der geburt vnsero HERRN Christi geschehen sey.

Von vnfinnigen vnd reissenden

Wölffen.

Vnfinnige
Wölffe.

Es ist der Wolff ein grimelig vnd gefräßiges Thier/welchs mit
allein an Viehe / sondern auch an Menschen / so es der Hunger bezwinget/
grossen schaden thut.

Im 568. jar nach der geburt Christi/Seyn die Wolff vnd andre wilde Thier/
auß den wilden Wälden in die Stadt Wien in Franckreich gelegen / mit grossen
griff

griff gelauffen / vnd ohne allen widerstand viel menschen jämmerlich zerrissen vnd geschädiget. Wolff in Wien gelauffen.

Von Aufrühr vnd streit der Vögel

in der Luft/ete.

In 1484. Jar / Haben sich die Raben / Kraen vnd andere Vögel in der Luft versamlet / vnd gewlicher weiß wider einander gesritten / als wann zwey Heer gegen einander kempfften / Darauff hat sich bald der Krieg zwischen dem Franksosen vnd Engelländern erhaben. Streit der Vögel.

Dergleichen streit hat sich im Land zu Düringen mit den Störcken begeben / im 1526. Jar / Darauff ist die Bewrische aufrühr vnd nachuolgende andere gewliche empörung eruolet. Streit der Störcken.

Von etlichen newlich geschenehen Tyranneyen /

der zamen vnd wilden Thier.

In 1541. Haben sich bey Alexandria bey zweyhundert Hunde versamlet / vnd als toll vnd vnfinntig / nach Meyland zugelauffen / Die Leuth so inen begegnet auff der strassen / haben sie angefallen vnd hart beschädiget. Dadurch ist bedeuuet / das auch also die Menschen wie tolle vñ wütende Hund vnder einander sich beissen vnd auffressen werden / Darumb solche Tyrannische vnd blutigirige Leuth nicht für Menschen / sonder als für tolle vnfinntige Hund sollen gehalten werden / Dann wiewol ein Hund dem Menschen ein getrewes vñ freundliches Thier ist / Jedoch wann sie toll vnd wütend werden / so verändern sie jr art vnd trewe in gewliche Tyranney / Also auch wiewol ein Mensch / menschlich vnd freundlich sich gegen andern Menschen erzeigen soll / Jedoch wann sie von dem Wolff dem Teuffel gebissen vnd besessen seyn / so verlassen sie alle Menschliche freundlichkeit / vnd werden darauß eitel reissende Teuffische Wolff vnd wütende Hund / etc. Tolle Zunde zu Meyland.

Item / im Jar 1542. Ist gewisliche zeitung kommen / das ein Trach des Türck en Schatz vnd Schloß verbrent / vnd sollen in Constantinopel gewliche Wolff mit hauffen vmbgelauffen seyn / vnd den Leuthen gewlichen schaden gethan haben. Wolff vmb Constantinopel.

Item / im 1553. Jar / Etliche wochen für der Schlacht so zwischen Herzog Morwigen Churfürsten / vnd Marggraff Albrechten bey Seibertshausen geschehen / Ist vielmal zu Meissen ein grosser hauffen Hund zusammen kommen / vnd sind gewlich in einander gefallen / gebissen vnd gezerret / welche niemand weder durch anschreien noch durch schlagen von einander hat können bringen. Zunde in einander gelauffen.

Im selbigen Jar im Monat Julij / Sind bey Eysenberg zwo fewrige Schlangen gesehen worden / die sich gewlich gebissen haben / vnd mit den schwänzen in einander verwirret gewesen / Darauff ist kürzlich geuolet das gewlich obgemelte Blutuergiessen zwischen denen beiden Fürsten / dauon wir droben an seinen orthen etliche mal meldung gethan.

Item / im 1555. Jar / Hat man auch zu Galga an der Polnischen grenzen viel Hunde versamlet gesehen / welche sich so gewlich miteinander gebissen / das ihnen niemand hat können weren / Darauff gewislich ihnen auch gewliche aufrühr vnd Tyranney zugewarten ist / wie denn auch in diesem 1556. Jar sich viel gewlicher zeichen am Himmel vnd auff Erden bey inen haben sehen lassen / Dann es ist bey ihnen in Polen ein Stadt durch ein gewliche Erdbidem vnd vngewitter nidergeworfen / vnd viel Menschen dadurch ertödet vnd geschädiget worden / welchs warlich alles vorlauffende zeichen seyn / einer gewlichen gemeinen verwüstung desselbigen Lands vnd Königreichs / Gott wende es genediglich von ihnen ab / vnd sey inen vnd vns allen genedig vmb Ihesu Christi seines lieben Sohns willen. Galga Wunderzeiche in Polen. Erbidem in Polen.

Dabey

Das fünffte Theil/

Dabey wöllen wir es auch bleiben lassen / von den Exempeln der Tyranny der wilden vnd zamen Thier/ vnnnd was solches bedeutet vnd mit sich gebracht hab.

Von wunderbarlichen gestalten etlicher Thier / vnnnd was solche etwa bedeutet haben.

Wiewol Gott der Allmechtig im Wasser vnd auff dem Lande viel wunderbarlicher/seltzamer Thier/ mit wunderbarlichen iren arten vnd eigenschafften erschaffen/ Jedoch ist hiemit nit vnser fürnehmen/ dieselbigent hierinne mit ihren gestalten vnd eigenschafften ordentlich zuerzelen/dann solches ein eigen Buch erfordert / wie dann dauon alte vnd newlichere Schreiber ordentlicher weiß geschrieben vnd solches erzelet haben. Vnser fürnehmen ist allein kurze meldung zuthun/etlicher wunderbarlicher gestalte der Thier / welche wider gemeynen natürlichen brauch vnnnd lauff der Natur / auff Erden erschienen vnnnd fürgestellte worden seyn/ Dadurch etwa gemeiniglich Gott etwas wunderbarlichs hat wöllen bedeuten/ vnd vns zur vermanung vnd drängung wöllen fürstellen.

Dauon wöllen wir hienach etliche kurze Exempla erzelen vnd anzeigen.

*Ochß mit einem Acker-
man geredt.*

Zur zeit Julij Cesaris/ Hat ein Ochß zu Rom in der Vorstad mit einem Acker-
mann geredt/ vnd sol gesprochen vnd gesagt haben: Das der Bau vnd Acker-
mann vmb sonst arbeitet / dann es würde in fürz mehr mangel an Leuten/ dann am getreid
erscheinen. Wie dann zu denselbigent vnnnd fürz nachuolgenden zeitten gewliche
auffrühren/ blutuergießen vnd verderb der Menschen zu Rom eruolget ist.

Dauon schreibt Val. Max. Lib. 1. Cap. 6. de prodigijs. Item / Antonius Sabellius. Lib. 8. Cap. 7.

*Lamb von einer Rue
geboren.*

Für der verstorung Jerusalem / so ein Rue / so zum Opffer gefüret worden/
ein Lamb geworffen haben.

*Saw mit einem Mensch-
lichen angesichte.
Haff von einem pferdt
geboren.*

Item / ein Saw soll im 1119. jar ein schweinlein auff erden bracht haben / welches ein menschlich angesicht gehabt / Zu bedeuten/ das die Menschen durch ihr vn-
flätigs gottlos leben/ würden in Sew verkeret/ vnnnd denselbigent verglichen werden.

Im grossen heerzug / so Xerxes wider Gretiam geführet/ hat ein Mutterpferd
(wie mans nennet) einen Hasen von sich geworffen oder geboren / Dadurch ist die
flucht so in solchem mächtigen heerzug geschehen ist bedeutet worden/ Dauon schreibt
bet Val. Max. Lib. 1. Cap. 6.

*Meerwunder
der in der
Cyber.*

Im 1496. jar / Ist zu Rom in der Tyber ein schrocklichs Meerwunder gefun-
den/ vnnnd erslich zu Wittenberg mit besonderem bedacht vnd erklärung im Truck
aufgangen/ im 1523. Jar.

*Descriptio
monstri ma-
rini.*

Erstlich hat es ein Esels kopff gehabt/ mit langen Ohren / Sein rechte hand ist
einem Elephanten fuß gleich gewest / Die lincke ist ein menschliche hand gewest/ am
rechten bein hat es einen Ochßen fuß gehabt / am lincken eines Greiffen klawe / hat
einen weibischen bauch vnd brüste gehabt/ am Hals/ Beinen vñ Armen voller Fische-
schuppen/ vnd hat einen alten grawen Mannskopff am hindersten gehabt/ Auch dars
neben einen langen Trachen kopff/ der das maul auß dem hindersten auffgesperit vnd
feyr gespien.

*Interpreta-
tio monstri.*

Dieses Monstrum hat D. Mart. Luther gänzlich auff das Papstthumb ge-
deuttet / vnnnd im anderen Theil seiner Bücher / zu Jena aufgangen / außgelegt/
Fol. 286.

Item/

Item / ein Meerfisch ist gefangen / gestalt wie ein Löw / dieser schrey vnd heu- *Piscis mari-*
 let wie ein Mensch / Er ward Papst Martino zugeschickt. *nus similis*
Leonis

Von etlichen newlichern wunderbar-
 lichen gestalten der Thier.

Im 1531. Jar / ist im Saltzburgischen gebirg in einem Wald / *Wunderlich*
 dem Bischoff von Saltzburg zugehörig / von den Jägern ein vngewöhnlicher *des Thier*
 Thier gefangen worden / grawlich mit eins Menschen angesicht / hat ein lan- *gefangen.*
 gen Barth gehabt / vier Füsse / spitzige klawen / ein kleinen falen Schwanz / sind ihm
 die hindern Bein länger gewesen dann die fördern / Solches ist ghen Saltzburg an
 Hof gebracht worden. Nach dem es aber sehr grausam gewesen / hat es sich für dem
 Hofgesinde entsetzet / vnd wo es kondt / sich vor ihnen verstecket / da es aber gar nicht
 hat essen wollen / ist es vber wenig tag gestorben.

Im 1541. Jar / Ist in der Insel Sardinia / zwischen Spyllia vnd Aphritea ge- *Sardinita.*
 legen / eben in der nacht da Keyserliche Maiestat nach Mauritaniem zuschiffen / an- *Kalb mit*
 kommen / ein Kalb mit zweyen Köpffen geboren worden / in einer Stadt Carga- *zweyen*
 ra genannt. *Köpffen ge-*
boren.

Im 1548. Jar / Ist in Frankreich in den Aurelischen Wälden / ein gewulich *Linz.*
 Thier / etliche nennen vnd vermeynen es sey ein Linx gewesen / gesehen worden / welches
 auß den wälden auff gemeyne strassen geloffen / vnd vil Leut gewulich erwürget hat /
 das niemand sicher auff denselbigen wegen hat dürffen wandern.

Im 1550. Jar / Ist am Pser bey Kopenhagen in Dennemarck / ein Fisch *Fisch mit eis-*
 gefangen worden / welcher einen Menschenkopff gehabt / oben mit einem Kranz wie *nem Mens-*
 ein Mönch / an dem Leib ist er mit Schuppen vmbgeben gewesen wie ein Mönchs- *chenkopff.*
 kappen.

Im nachuolgenden Jar. 1551. Ist in einem Dorff in Düringen bey Kassens- *Kalb mit*
 burg ein Kalb geboren mit sechs füssen / das auff der einen seiten ein groß stück rohes *sechß füssen.*
 fleischs herunder gehangen gehabt / welches ganz gewulich vnd scheußlich an-
 zusehen gewesen.

Im 1552. Jar den 16. tag Maij / Ist diese wunderbarliche Creatur in der Stadt *Kalb mit*
 Bonn am Rhein vier meil von Colln / in demselbigen Erbstift / auff einem Hof ge- *zweyen*
 nannt der Fronhof / nicht weit von Münster gelegen / von einer Rue zur Welt *Köpffen.*
 bracht / welches zween Köpff / der auff einer seiten / einem Hasenkopff gleich gese-
 hen / vnd drey Augen gehabt / oben zusammen gewachsen / vnd zween Leib gegen ein-
 ander / daran die hindertheil ganz glatt vnd leibfarbig vnd ohne Haar gewesen /
 die Schwänck aber braun vnd hericht / auch sieben bein / vnter welchem eins / so vom
 leibe außgangen ist / drey klawen gehabt / vnd hat also ein zeitlang gelebt / vnd ist von
 vielen Leuthen Edel vnd vnedel mit grosser verwunderung gesehen worden.

Im 1554. Jar / Ist vor Ostern in ein Dorff Kelow bey Cavin ein Füllen ge- *Reckaw.*
 boren / welches einen kopff gehabt hat / vngewöhnlicher gröesse / da die augen stehen sol-
 ten / stunden zween grosse roth gelbe flecken / hatte keine augen / die ohren waren wie
 Jagshunds ohren / vnter sich hangend vnd mit einem zipffel wider angewachsen /
 das maul war auch einer vngewöhnlichen form / wie zween zusammen gesetzte Koch- *Monstri de-*
 löffel / so ganz vngestalt vnd seltsam / das es nicht saugen kondte / der halß ware noch *scriptio.*
 wunderbarerlicher / daß er war von mancherley vnterschiedlichen farbe / als von vilen
 fettē ganz bund / die mōne am halß / als wer es voller fleckē oder zöpff / Wenn es schrie /
 so lauter es als eins grossen alte gauls geschrey / vñ so die Leut solchs zu besehen hinzu-
 tratten / stellet es sich wunderbarlich / vnd lenet sich gegen sie auff / sein haupt war wie
 ein schwarzer Buben samet anzugreifen / Da der schwanz stehn solt / war ein grosse
 federn

Das fünffte Theil/

federblume in die höhe auffgerichtet/ mit einem geferbten kropff/ vnd wann sie nider gestrichen ward/ richtet sie sich wider auff/ Auch hatt es einen fürfuß/ wie ein Menschenfuß/ der ander fürfuß wie ein strumpff/ die beide hindern füß waren wie eines rechten fällen fuß/ Solchs wunderlich Thier lebt bis in den dritten tag/ vnd ist darnach auff die Feldscheide begraben.

Wunderlich Pferd. Im 1555. jar/ Ist in der Marckt/ nicht weit von Königsburg/ ein wunderbarlich Pferd geboren/ hat seltsame hosen vnd waines angehabt/ als were es brauner Sammat/ wunderbarlich zerschnitten vnd zerhackt/ wie jetzt des Teuffels Hofgesinde gemeinlich pflegt zutragen.

Es wirdt auch dadurch bedeutet/ das sie auch also jämmerlich vom Türcken vnd anderen Feinden müssen zerhawen vnd zerrissen werden/ das wirdt jnen gewislich widerfahren.

Leder. Kalbskopff mit zweyen Mäulern. Im obgemeldten jar/ ist den 21. tag Maij/ in einem Dorff Leder genannt/ ein Kalb geworffen worden/ welches kopff zwey Mäuler vnd vier augen gehabt/ nemlich vorn an der stirnen zwey neben einander/ darnach auff jeder seiten eins/ also das es gesehen/ als weren zwey häupter aneinander gewachsen/ vnd ist an der größe gewesen wie ein ander Kalb/ vnd so bald es geworffen/ ist es gestorben/ das Haupt wirdt noch zu Augspurg geweist.

Seltsames Lämblein. Item/ im obgemeldten Jar/ hat sichs den 18. tag Februarij zu Halberstatt zugetragen/ das ein Schaff ein jung Lämblein gelammet/ welches einen vngewöhnlichen runden kopff gehabt/ mit dreyn kentlichen Augen/ mit dreyn unterschiedlichen Mäulern vnd zweyen Nasen/ die Ohren sind im hinder dem kopff gehangen/ Das ist aber besonderlich an im zuuerrundern gewesen/ das es im dritten vñ mielern maul ein grosses Aug gehabt/ grösser denn der andern keines/ dergleichen hat es in demselbigen maul ein grosse vngewöhnliche Zung gehabt/ Diese geburt hat einen Tag gelebt vnd stets geblöcket.

Lauffender Wolff vmb Erfurd. Im obgemeldten jar/ ist im Sommer etliche wochen ein Wolff vmb Erfurd vmbgelauffen/ welcher den Leuthen/ vnd sonderlich den Weibs leuthen/ nachgelauffen/ dieselbigen geherzt vnd an sich gedruckt/ aber vnbeschädiget von sich gelassen/ Etliche leuth sind darfür erschrocken/ das sie auff den todt gelegen/ Auch haben etliche gesehen/ das er den rachen auffgesperret hat/ welcher einer vngewöhnlichen größe gewesen/ Solches ist von glaubwürdigen Leuthen gesehen vnd außgebreitet worden.

Das seyn nu die fürnehmste wunderbarliche geburt vnd gestalt etlicher thier/ dadurch Gott wunderbarliche veränderung auch vnter den Menschen wil bedeutet vnd angezeigt haben / &c.

Von wunderbarlicher gestalt vnd art etlicher

Menschen/ so hin vnd wider gefunden werden.

Plinius/ Augustinus/ Isidorus vnd andere mehr/ schreiben vnd erzelen mancherley wunderbarliche gestalt vnd art der Menschen/ so hin vnd wider in allerley Landen gefunden werden/ deren wollen wir etliche hienach erzelen.

Zunds Köpffige Leuth. In India seyn Leuth gefunden/ die haben Hunds köpff/ vnd bellen auch wie Hund/ vnd nehren sich mit Vogel fangen/ vnd kleiden sich mit Thierheuten.

Monoculi. Item/ seyn etliche/ welche allein ein Aug haben ob der Nasen/ an der Stirn/ vnd essen allein Thier fleisch/ vnd haben einen teglichen streit mit den Greiffen.

Acephali. Item/ in Libia werden Menschen on Häupter geboren/ vnd haben mund vnd augen an der brust/ Etliche sind beyderley geschlechts Weib vnd Mann/ die rechte brust ist ihnen Männlich/ vnd die lincke Weibisch/ vnd vermischen sich vnter einander vnd gebären.

Item/

Item/bey dem Fluß Ganges/sind etliche Leuth die essen nicht / denn sie haben Menschen
so ein kleinen Mundt/ das sie das getränk mit einem Halm müssen einflößen / vnd ohne mundt.
sie leben von dem geschmack der wolriechenden öpffel/vñ Blumen/vnd von vbelem
gestanck vnd geruch sterben sie.

Item/am eusseristen ort Indie/seyn Leuth on Nasen/eines ebenen Angesichts. Menschen
Item/ etliche seyn/ welche gar keinen Mund haben / am leib ganz rauch / mit ohne nasen.
Moz von den Bäumen bekleidet / vnd leben allein von der Lufft / vnd von dem ge- Menschen
schmack edeler Blumen / vnd wo sie an frembde ort ziehen / so führen sie mancherley die vom ge-
Blumen vnd wurkeln nach/von welcher geschmack sie erhalten werden. schmack der
blumen lebē.

Item/etliche Leuth haben vnden so grosse hangende Leffzen / das sie damit das
ganze Angesicht bedecken.

Item/etliche seyn ohne Zungen vnd ganz sprachlos/ die deuten ihre meynung Menschen
mit wincken wie die stummen. ohne zung.

Item / in Sicilia werden Leuth gefunden / welche so grosse hangende Ohren Menschen
haben / das sie damit den ganzen leib bedecken. mit grossen
Ohren.

Hierher gehören auch meine Nachbawren vnd Landfleuth / die Binsgawer Binsgawer
vnd Pufferthaler/welche der meiste theil grobe/ einfältige vnd vnuerstendige Leuth Pufferthaler
seyn/grobes leibs/ vnd haben an den halsen etwa drey oder mehr grosse Kröpff/die Pufferthaler
ihnen omb den hals her hangen / das sie wol etwa vber die Achseln können schlagen/ Menschen
vnd füren auß einem jeglichen Kropff im reden / ein besondere stimm/ sehr klein sehr mit grossen
grob lautend. Kröpffen.

Item/in Ethiopia seyn Leuth/welche nidergebogen wandern wie das Viech/ Menschen
vnd leben etliche vierhundert jar. die niderge-
bogen.

Item/ etliche haben Hörner wie Böck/ vnd Geißfuß vnd lange Nasen / Da- Hönerige
uon wirdt auch meldung gethan in der Legend S. Anthonij. Menschen.

Item/in Ethiopia gegen dem nidergang seyn Leuth/welche einen breiten Fuß
haben/vnd seyn im lauffen so schnell/ das sie die wilden Thier eruolgen/ vnd jr breite
ter Fuß ist jr schirm wider die hitz der Sonnen.

Item/ in Scithia seyn Leuth die haben Pferds fuß.

Menschen
mit pferds
fuß.

Item/daselbst seyn Leuth/welche fünf Elnbogen lang seyn.

Item/man liest in den geschichten Alexandri Magni/das in India menschen
seyn mit sechs henden. Menschen
mit sechs
henden.

Item/etliche seyn nackend vnd ganz rauch/vnd wönen in den Wassern.

Mensche die
rauch seyn.
Wassermen-
schen.

Item/ in India wohnen etliche Leuth/ welche in Wassern wohnen / vnd halb
Menschen vnd halb Pferdes gestalt.

Item/ Weiber werden gefunden mit langen Bärten bis auff die Brust / auff
den Häuptern ganz glänkend. Weiber mit
lange bärte.
Menschen
mit vier
augen.

Item/in Ethiopia gegen dem nidergang seyn Leuth/welche vier augen haben.
Item/ seyn etliche Leuth / welche sonst ganz schön seyn / haben aber Kraniche
hals vnd schnäbel. Menschen
mit Kranichs
halsen.

Item/etliche Leuth seyn einer Elen lang / vnd leben nicht vber acht Jar / vnd
haben einen stettigen streit mit den Kränchen. Kranchen
streitter.

Item/etliche Leuth seyn ohne Nacken/ vnd haben ihre augen auff den Schul-
tern stehen. Leuth onē
Nacken.

Item/ in Scithia in dem thal des Bergs Tymani / wönen wilde Menschen/ Tymanus
mit vmbgekerten füßen/ einer vnsäglichen schnelligkeit. mens.

Item/in India seyn auch Leuth/welche zweyhundert Jar leben. Menschen
mit vmbges-
kerete füßen.

Item/in den einöden Aphrice kommen den Leuthen gestalt der Menschen ent-
gegen/vnd verschwinden wie ein Wasserblasen. Longani.

Von diesen vnd anderen wunderbarlichen gestalten der Menschen vñ Thier/
besiße Plinium lib. sexto/ cap. 7. Item Pomponium / vnd sonderlich Solinum/2c. Menschen die
verschwin-
den.

Das fünffte Theil/

Antipedes. Es werden auch sonst hin vnd wider vil wunderbarliche gestalt der Menschen befunden. Der heilig Lehrer aber Augustinus vnd andere mehr / die schreiben das nicht zu glauben sey / das etliche Menschen an dem orth der Erden gegen vns da die Sonne auffgehet seyn sollen / oder da sie wider nidergehet / die die Versen gegen vns fern Füßen keren. Vnd es ist ein grosser streitt von vielen alten vnd jetzigen Gelehrten / nemlich von dem wohn / das etliche wollen ja gänzlich bestettigen / das geringst vmb allenthalben Menschen auff Erden seyen / vnd die Fuß gegen einander kerende darauff stehen / vnd doch alle Menschen ihre scheittel gegen Himmel keren / vnd ist hohe verwunderung / warumb doch wir / oder die / welche ihre Versen gegen vns wenden / nicht fallen?

Diesen gemeinen falschen wohn / widerlegt der fürtreffliche Drator vnd Philosophus / Lactantius Firmianus / Lib. 3. De falsa sapientia. De Antipodibus & caelo & syderibus, Cap. 14.

New Welt. Vnd wiewol von obgemeldten wunderbarlichen verkerten Leuthen ein grosser zweuel ist / Jedoch ist gewis / das solche wunderbarliche gestalt der Menschen oder Monstra / so wir im ersten angezeigt haben / hin vnd wider gefunden werden. Denn auch zu vnsern zeiten / durch anregung Keyf. May. Caroli 5. new Land vnd Insulen erfunden / in welchen wunderbarliche Leuth von gestalt / art / sitten vnd gebräuch erfunden seyn / Davon auch besondere beschreibung außgangen / Vnd auch newlich ein Hessischer glaubwürdiger vnd Gottfürchtiger Mann / Johann Staden von Hamburg genant / welcher ein lange zeit in solchen Insulen von denen Völkern gefangen gehalten / vnd doch endlich durch wunderbarliche schickung Gottes von ihrer gewalt vnd Tyranny entlediget ist worden / dem Durchleuchtigen Fürsten Philipsen / Landgrauen in Hessen / solcher Völker gestalt / art / sitten vnd gebräuch ordentlich erzelet hat / darauff von J. F. G. vermanet / solches ordentlich vnd gläublich zu beschreiben / Solchs wirdt auch durch den hochgelehrten vñ hochberühmpten D. Doctorem Dryandrum Medicum / meinen günstigen Herrn vnd guten freunde / mit desselbigen vorangehäffter nütlichen vnd Christlichen vorrede / mit Figuren in kürz in Truck verfertigt werden / Daraus jederman Gottes wunderbarliche handlung vnd wirkung / so er hin vnd wider in allerley Creaturen wirket vnd gebrauchet / mag anschawen vnd erkennen / etc.

Johann Staden.

Von wunderbarlicher Mißgeburdt / so von Menschen vngewöhnlicher weis auff die Welt gebracht worden seyn.

Monstra vnder. **W**iewol Gott der Himlische Vatter / den Menschen anfänglich / an Leib vnd Seel / schön / gerecht vnd volkömlich ohn allen fehl vnd gebrechen erschaffen / vnd weren auch fürters also die Menschen in solcher gestalt vnd bildniß blieben / vnd das menschliche geschlecht ordentlicher weis außgebreitet vnd erweitert worden. Jedoch dieweil der Sathan den Menschen betrogen / vnd zum vngehorsam bewegt hat / Ist nicht allein ihre eusserliche / sondern auch innerliche zierde verfinstert vnd verderbt worden / vnd nachuolgendts durch des Teuffels arglistigkeit viel wunderbarliche veränderung in menschlichen leiben vnd leben erwachsen. Vñ solche wunderbarliche Monstra / lest Gott etwa vns fürgestellt werden / nemlich / das wir darauff die verderbte Menschliche natur lernen bedencken vnd erkennen / vnd darneben auch Gott danken / das er vns doch von vnsern Eltern ordentlicher weis vernünftige Creaturen / mit ordentlichen gliedern vnd andern hat erschaffen / Denn wo es ins Teuffels gewalt stünde / so müsten eitel Monstra vnd vngestaltete form der Menschen / welche mehr dem bild des Teuffels / denn Gottes gleichförmig

Monstra warumb von Gott zugelassen. Diabolus amat Monstra.

förmig sehen/geboren vnd auff die Welt gebracht werden. Von solchen wunderbarlichen vngestalten geburten/wöllen wir vns zum fürbild etlich alte vnd neue Exempla hienach anzeigen/ vnd besehen was etwa Gott durch solche der Welt hat wöllen bedeuten vnd zuuerstehen geben. Dann solche Monstra vnd wunder ding / so wider natürlichen brauch geschehen/ seyn nie ledig vnd vergeblich abgangen.

Von der wunderbarlichen geburt

Esau vnd Jacobs.

In Ersten Buch Mosis im fünff vnd zwenzigsten Capitel/wirt die wunderbarliche seltsame geburt dieser beider mit vleis beschrieben / Also lautende:

Isaac bate den HERRN für sein Weib/ dann sie war vnfruchtbar/ vnd der HERR ließ sich erbitten/vnd Rebecca sein Weib ward schwanger/ vnd die Kinder stießen sich mit einander in ihrem Leib/ Das sprach sie: Da mirs also solt gehen/ warumb bin ich schwanger worden? Vnd sie gieng hin den HERRN zu fragen / vnd der HERR sprach: Zwey Völcker seyn in deinem Leib / vnd zweierley Leuth werden sich scheiden auß deinem Leib / vnd ein Volk wirdt dem andern oberlegen seyn/ vnd der grösser wirdt dem kleinern dienen.

Rebecca
Schwanger.

Dan u die zeit kam das sie geberen solt/ Sibe da waren Zwilling in ihrem Leib/ der erste so herfür kam/war rötlich vnd ganz rauch wie ein Fell/vnd sie nenneten ihn Esau / Zuhand hernach kam herauß sein Bruder / der hielt mit seiner handt die Ferssen Esau/vnd hießen ihn Jacob/Vnd gleich wie sie sich in Mutterleib gestossen/ also seyn allezeit diese beide Völcker im leben wider einander gewest / wie auch noch zwischen Esau vnd Jacob / das ist / zwischen rechten vnd glaubigen Christen / vnd Gottlosen Tyrannischen Völkern ganz kein fried vnd vergleichung ist / Davon hab ich weiltläufftiger in meinen Allegorijs vber das erste Buch Mosis meldung gethan.

Esau:
Jacob.

Dergleichen wunderbarlicher geburt / wöllen wir hienach mehr Exempla besehen/vnd erstlich etliche alte historien vnd geschichten erzelen.

Zu der zeit da L. Scipio vnd C. Norbanus Römische Bürgermeister gewesen / ist von einem Weib ein grosse lebendige Schlangen geboren / welche auß beuelch der Aruspicum ins Wasser geworffen/ ist sie dem wasser entgegen geschwommen.

Schlange
von einem
Weib ge-
boren.

Nach solchem vnd andern verlossenen Zeichen/ist erfolgt das drewliche mor- den vnd würgen zwischen den Marianis vnd Syllanis.

Martian vñ
Syllani.

Zu der zeit da Sergius Galba vnd M. Scaurus Römische Bürgermeister gewesen / Ist von einer Edelen Frawen ein Kind geboren / dem der Bauch vornen offen gestanden/vnd die jnngewid herauß auff die füß gehangen/ vnd ist schrecklich anzusehen gewest/ Darauff auch vieler vnersättiger Leuth geiz vnd bauchforn zerrissen/ vnd wie Judas ihre Beuch zersprengt worden seyn.

Kindt mit
offenem
Bauch.

Im 1112. jar nach Christi geburt/ Seyn wunderbarlicher weisß zwen Zwilling geboren/welche mit der weich zusamen gewachsen/ Seyn auch zu Christlicher taufe kommen/vnd nach vergangnem dritten tag seyn sie gestorben.

Zwilling
aneinander
gewachsen.

Kürzlich vor dem todt Alexandri Magni/ Ist ein wunderbarlich Monstrum von einem Weib geboren worden/ welches obertheil des leibs ganz todt vnd erstorben / das vnder theil aber war lebendig mit mancherley gestalt wunderbarlicher Thier.

Halb todt vñ
halb lebens-
digs Mon-
strum.

Dergleichen wunderbarliche gestalt/ ist gesehen worden zu der zeit Gregorij des Papsts/ehe Mauritius von Phoca ist erlegt worden.

Das fünffte Theil/

- Kindt mit vier Armen.** Im 1128. jar / Hat ein Weib ein Kind geboren zweyfachs Leibs/mie vier Armen vnd zwen köpffen/der hinderst war gestalt wie ein Hundskopff/ der sorderst gestalt wie ein rechter Menschen kopff.
- Kindt einer Löwin gleich.** Im 1274. jar/ Gebar ein Edels Weib im Costnizer Bischofthumb/ ein geburt ganz einer Löwin gleich gestalt / das Haupt aber war einem Menschlichen Haupte gleich gestalt.
- Kindt mit Beers Clauen.** Item/ zu der zeit Nicolai des Papsts/ Ist ein wunderbarliches Monstru von seiner des Papsts nechsten verwandten geboren / Nemlich / ganz hârig vnd rauch/ vnd hatt Clauen wie ein wilder Beer/ Der geburt seiner verwandten schemet sich Papst Nicolaus so vbel / das er alle gestalt vnd Figuren der Beeren/ so auff seinem Saal gemalt stunden/ lieh ganz außlöschten vnd hinweg schaffen.
- Rauwe geburt woher sie vernemsethet.** M. Damascenus schreibt / das Carolo dem Böhemischen König vorzeiten ein Mägdlein zugebracht/ welchs ganz hârig vnd rauch gewest wie ein wildes thier/ vnd ist solchs also zugangen/denn ihr Mutter in der Conceptio gedachte inbrünstiglich an den heiligen Johannem den Täufer/wie er in der Wüsten mit Camels haren vnd häuten bedeckt vnd bekleidet gewest were / Vnd solchs Bildniß hatt sie also gestalt in ihrer Schlaffkammer/bey ihrem Betth hangend an der wand/teglich inbrünstiglich angesehen / Vnd durch solche Imagination vnd embsige einbildung/ ist in solcher Conceptio/das vorgemeldte bildt vnd gestalt des Kinds erwachsen.
- Nota.** Multæ enim monstrosæ generationes, nascuntur ex monstrosis pregnantium imaginationibus. Davon vnser fürnemen nicht ist weiter zu reden / lassen es den Phisicis zu vrtheilen.
- Monstrum.** Im 1274. jar wie etliche wollen/ Ist ein Monstrum geborn in obern Schwaben/welches zwey Häupter gegen einander ansehend/ zwo Brüst vnd vier Arm ein ander haltend/vnd zwo scham gehabt/ Solches ist baldt nach der geburt gestorben.
- Kindt mit vier füßen.** Zu der zeit Machomethis/ Ist ein Monstrum mit vier füßen von einem weib geboren.
- Meerwunder.** Item eins/welches zwen vollkommene Menschliche Köpff gehabt auff einem Leib.
- Meerwunder.** Item / in der Insel Delo / Seyn zwen Meerwunder menschlicher gestalt gefunden worden. Dadurch ist sonder zweiuell die Machometische zweyköpffige/ halb starrige vnd schädliche Secta bedeutet worden.
- Kindt mit ein grossen kopff.** Im 1456. jar/ Ist im Sabinischen land ein Kind eines wunderbarlichen grossen kopffs/ vnd anderer wunderbarlichen gestalt geboren.
- Dergleichen ist auch im 1541. jar/ zu Wittenberg/ in der Vorstatt die Fischeyren genant/ ein kindlein eines gewlichen grossen vnd fast durchsichtigen Hauptes geboren.
- Edelsberg.** Item / bey vns in M. G. N. von Nassaw / Sarprücken gebieth / in einem Dorff Edelsberg genant/ Ist auch dergleichen Kindt geboren/welches stetigs nicht anderst thut/dann weynet vnd heulet/ vnd ist auch noch dieser zeit beim leben / vnd ungefehrlich sechs Jar alt.
- Kindt so stetigs heulet.** Im 1471. jar / Hat ein Weib zu Bressa in Belschland einen Hundt/ vnd zu Papia ein ander Weib ein Kay geboren / Dadurch bedeutet worden/ das diese vnd andere Völcker wie hund vnd kazen sich nicht mit einander vertragen / sondern in stetigem zank/ neid vnd hasz stecken werden.
- Kindt mit zwen hinderseren.** Item/im 1476. jar/ Ist vmb Verona/Dietrich Bern genant/ ein Mägdlin geboren/welchs ein recht menschlichs Haupt/ aber zwen hindern/ zwo scham/ zwen beuch vnd vier arm gehabt.

Von etlichen uerwlichen wunderbarlichen
geburten der Menschen.

Im 1525. jar / Ist zu Wittenberg in Sachsen ein Kindt ohne
ein haupt geboren. Kindt ohne
Haupt.

Item/ein Kindt mit vmbgekehrten Füßen/Darauff ist der tolle Pöfel
der Bawren auffrühr erwecket / welche ihre ordentliche Obrigkeit/ als ihr rechtes
haupt / verworffen / vnd frey ohne haupt haben wollen leben / vnd vnbezwangt von
ihnen bleiben / Darüber seyn vber die hundert Tausent erschlagen worden / dauon
wir droben von krieg vnd auffrühr weisläufftiger meldung gethan haben. Kindt mit
vmbgekehrten
füßen.

Im 1529. jar / Ist in einem Dorff am Hark ein Kindt geboren/welches da es
erwachsen vnd zu seinen jaren kommen/ ist es einem Mann aller ding gleich gewest/
allein das es Frawen brüst gehabt. Auf desselbigem bauch ist ein ander leib mit dem
rücken herfür gegangen / ohne haupt vnd Schultern/mit vngestalten zusammen
gewachsenen Armen/daran die hende den füßen gleich gesehen. Männlein
mit frawen
brüst.

Im 1530. jar / Ist ein schwangere Fraw gewesen /welcher frucht in Mutter
leib zweymal geschrien vnd geweinet/das von allem Hausgesind eigentlich ist gehö-
ret worden. Kindt schreit
er in Mut-
terleib.

Dergleichen ist auch in gegenwertigem 1556. jar in Meissen geschehen/das
ein Kindt warhafftig in Mutterleib/ kläglich geweinet hat / Ist sonder zweiuell eine
anzeigung des zukünfftigen grossen elends / Denn gleich wie der heilig Johannes
der Läufer/sich in Mutterleib der gebure vnd seligen zukunfft Christi/mit hüpfen
vnd springen/ durch die wirkung des heiligen Geists/ erfremet hat. Kindt weyn-
et in Mut-
terleib.

Also beweinen auch sonder zweiuell die vnschuldigen Kindlein / noch in Mut-
terleib das greulich zukünfftig vnglück / straff vnd verderb dieser Gottlosen Welt/
welches sich für der letzten zukunfft vnser Heilands Ihesu Christi zutragen vnd be-
geben wirdt. Weynen in
Mutterleib
was es be-
deutet.

Im 1531. jar / Seyn zu Augspurg auff einmal drey wunderbarliche Monstra
von einem Weib geboren. Drey Mon-
stra von eis-
nem Weib.

Erstlich ist von ihr ein Menschenkopff herfür gebracht/ ohn alle andere glieder
in einem häutlein verborgen. Darnach ein Schlang mit zweien füßen / einer vnbe-
kantz gestalt/ die einen Nechts kopff gehabt/ leib vnd füß wie ein Frosch/ein schwanz
wie ein Endechse. Letzlich hat sie ein Schwein geboren/gankes leibs von allen glie-
dern/welche drey so baldt sie geboren/widerumb gestorben. Menschen-
kopff ohne
glieder.
Nechtskopff.
Schwein vñ
Weib ge-
boren.

Dadurch ist angezeigt/das sich die alte Schlang/ der Sathan mit seinem vn-
gezifer vnd gewürm / mit macht wider die heilige Christliche bekentnis / so im vori-
gen jar Keyserlicher May. Carolo dem 5. von den Christlichen stenden einhelliglich
vbergeben ist worden/legen/vnd dieselbige zuueruolgen vnderstehen werde/wie denn
auch/aber mit wenig frucht von jm beschehen ist. Interpretas-
tio Monstri.

Im obgemelten Jar 1531. Hat sich zu der Niesse in Schlesien den 9. tag De-
cembris/diese wunderbarliche geburt zugetragen. Niesse.

Es ist gewesen ein Fraw / welche fünffzehnen jar mit ihrem Mann zu haus ge-
sessen/ vnd neun Kinder zur welt gebracht hat / der gestalt / In der geburt des ersten
Kindt ist sie ganz vngeduldig gewest/also das auch die Frawen vnd Hebammen von
ihr hinweg gelauffen seyn/ In dem sie aber allein gewesen/hat sie von jr selbs müssen
hülff gewarten/ vnd jr auch Gott das Kindlein genediglich gegeben. Vngedulige
Bermutter.

Folgender zeit hat sie bey ihr gemerckt/ das sie inwendig im Leib einen schaden
empfangen hatt/ Nach dieser ersten geburt vnd empfangenem schaden / hat sie Gott
weiter berathen/ vnd ihr mit ihrem Mann genediglich nach einander gegeben / acht
Kinder / welche vollkömlich von ihr zur Welt gebracht worden.

Darnach nicht lang / wie sie vormals nach der ersten frucht / doch leidlicher
weiß/

Das fünffte Theil/

Mangel im weis/ den empfangnen schaden in ihrer seitten / am dinnen gegen dem lincken beine/
leib einer oft empfunden/ hat sie gemerckt das ihr etwas auß dem leib/ in mässiger größe/ doch
Frawen. inwendig der eufferlichen haut/ siele/darüber sie fast bekümmert / vnd solches ihrens
Ehemann vnd andern Frawen angezeigt hat/welche alle erschrocken / vnd sie geträ
stet haben.

Ochsenblas. Nun ist aber solches von tag zu tag grösser worden/ auch in die länge gewachs
sen/das es worden ist/ als trüge sie in ihrem gürtel ein Ochsenblase/ ganz auffgeblas
sen/vnd fast lang/ also hat sich die haut an ihrem leib gedehnet / biß das solche last biß
auff die knie gereichet vnd gehangen.

Darauf hat man leichtlich mögen abnemen/das in solcher blasen ein lebendis
ge frucht were / In dem hat die Fraw grossen schmerzen gelitten / wenn sie gelegen
oder gesessen ist / denn sie die last mit viel mühe vnd wehklagen / mit den henden hat
müssen fortheben vnd legen / als hübe sie einen grossen langen sack hin vnd wider.

Balblerer Da sich aber die Wonden zu irer geburt nahend vnd neigten/ hat sich ein erbar
vnd Erzte Rath ihr angenommen/ vnd den fall mit einem gelehrten vnd erfahrenen Doctor der
gehen zu ra Arzney / daneben auch mit Wundärzten / Balbierern / Hebammen vnd etlichen
the vber etz Matronen berathschlaget/vnd zuletzt befunden/das man der Frawen vñ der Frucht
ner gebere auff kein andere weise helfen köndte / denn allein man schneide die blasen / darinne
ein. das kindt lege/ auff/ vnd haben etliche gesagt: Das sie es zuuor nie gehört noch geses
hen hetten/ solche wunderbarliche gestalt eines geberenden Weibs.

Nach solcher vnderredung hat man der Frawen den rathschlag eröffnet/ dar
auff sie geantwortet: Es geschehe im namen Gottes / sie wölle alles gern vnd gedül
tig leiden.

Kindlein Nach vilfältiger vermanung vnd tröstung / sind die Erbarn Frawen / Erste
auff der blas vnd Balblerer sampt den Hebammen/ auff bestimpten tag kommen / vnd haben die
sen geschnit blasen geöffnet / doch mit viel mühe vnd sorge/ vnd das Kindt heraus genommen/
ten. welches ganz frisch vnd gesundt gewesen/vnd so man es der Mutter mit tröstlichen
worten für augen hat gehalten/hat sie es wol kläglich angesehen / vnd doch mit der
handt hinweg geweißt. Darnach ist das Kindlein getaufft vnd Thomas genant
worden/vnd hat gelebt anderthalb jar/ Die Mutter aber hat gelebt in grosser qual
vnd schmerzen biß in den dritten tag/ vnd ist in rechter bekantnis Christlichs Glaus
bens mit gedult in Gott entschlaffen.

Kindt mit Im 1536. jar/ Ist zu Brandenburg in der Markte ein Kindt geboren/in der
einem Filz gestalt als hette es einen Filzmantel vmb/ wie solche die Teutschen Kriegsknechte
mantel. pflegen zu gebrauchen.

Kindt ohne Im jar 1537. Ist bey Wurzen in einem Dorff Nearis genant/an der Mul
Füsse. da/ein Kindt geboren ohne Füsse.

Swilling mit Im 1541. jar/ Seind den 14. tag Januarij zu Freyburg in Meissen zweien
der Brust an Swilling geboren/ die mit der Brust vnd Bauch aneinander gewachsen/ vnd die
einander. Arm vber einander geschlagen/ als herkten sie sich/die andern glieder seind ganz vnd
volkömlich gewest.

Kindt gleich Im jar 1542. Ist in Böhem zu Bilsen ein Kindt geboren/welches dem Crucis
anem Cruz fix gleich gesehen/hat einen krummen gebognen halß auff die seitten gehabt/wie man
effir. den HERRN Christum malet/da er vom Crucis genommen ist/ das man jm auch
schwerlich des gekrümbten halß halben/ hat essen können einbringen/ vnd hat ein
Bein vber das ander geschrenckt/ vnd da man sie gleich von einander gethan/ ha
ben sie sich selber haldt wider vber einander gethan / Ist ein zeitlang lebendig blie
ben.

Kindt mit Im 1542. jar den dritten tag nach trium Regum / Ist ein wünderliche geburt
zweien Köpf eins zweyköpffigen kindts/zu Wizenhausen in Hessen geboren/der gestalt/die zweien
fen. Köpff

Köpff sind fast auff den rücken gebogen gewest / vnd haben einander angesehen / ist aber eins todt gewest / hat derwegen das ander nicht lang leben können.

Im obgemeldten jar / sind im Wirtembergischen Herzogthumb Zwilling geboren / die oben vom hals an bis auff den nabel seyn zusammen gewachsen gewest. Zwilling mit
einander
gewachsen.

Im 1543. jar den 26. Nouembris / Hat ein Fraw in einem Dorff bey Basel / Reinach genant / zwey Kinder so aneinander gewachsen auff die Welt gebracht / der gestalt / sie seyn vom Nabel an bis oben auß / zwysach gewesen / zween Beuch vnd Brüst seyn zusammen gewachsen / bis an hals / da sind die zween Köpff von einander gescheiden / haben einander angesehen / vnd sich mit den armelein vmbfangen / vnter dem nabel ist nur ein Kindt gewest / Männlichs glieds / mit zweien schenckeln vnd füßen / eins ist lebendig zur Welt kommen / hat aber vber ein stund nicht gelebet. Reinach.

Im jar 1544. Ist am Pfingstag zu Heydelberg ein Kindt mit zweien Häu- Kindt mit
zweien häu-
ptern.
ptern / vnd vier henden / vnd vier bein geboren worden / vnd hat nur einen bauch gehabt / sind also gleich als Zwilling / doch mit dem bauch zusammen gewachsen / vnd mit den andern Gliedern vnterschieden gewest.

Im 1545. jar / Ist in des Churfürsten zu Sachsen Land in der Fasten ein Kindt Kindt mit
zerschlagenen
gliedern.
geboren / mit einem vollkommenen leib / aber ganz mit zerknirschten vnd zerschlagenen Gliedern / allein der kopff ist ganz vnd vnuersehrt gewest.

Im jar 1546. In dem sich der krieg zwischen dem Keyser vnd Teutschen erres- Kindt mit
einem messer
geboren.
get / Ist in einem Dorff in Francken ein Kindt geboren / welches ein Messer im leib gehabt / vnd die spiße zum nabel heraus gereicht / welchs denn nach gemachter entte- rung des orths außgezogen.

Im 1546. jar / Sind zu Acken in Sachsen Zwilling geboren / die mit der wei- Zwilling zu-
sammen ges-
wachsen.
chen zusammen gewachsen / hatt das zur rechten seiten / dem andern seinen arm vber die Schultern geschlagen / das ander hatt seine hand vber des ersten brust gehabt.

Im 1547. jar am tag Pauli bekehrung / Ist zu Crockaw in Polen ein Kindt ge- Kindt mit
zweien affen-
häuptern.
boren / welches runde vnd sewrige augen gehabt / ein lange Nasen auff der Brust / an statt der brust seyn zwey Affenhäupter gestanden / vnter dem nabel sind zwey augen / helle als Raken augen gestanden / am Elenbogen vnd knien hat es Hundsköpff ge- habt / an armen / henden vnd füßen / ist es einem Affen gleich gewest / allein das es län- gere finger gehabt / auff dem rücken ist es rauch vnd schwarz hârig gewest wie ein Hund / vnden am rücken ist ein langer Schwanz herfür gegangen / vbers haupt wie ein zacken / gestalt wie ein Scorpion stachel / Es hat drey stund gelebt / vnd sol gesagt haben: Wachtet / wachtet / Ewer GOTT ist für der thür.

Nicht fast vngleiche wunderbarliche geburt ist beschehen / Im 1512. jar / für der Kindt mit
einem horn
auff dem
haupt.
Schlacht für Rauenna / zwischen dem König auß Frankreich vnd Pappst Julio Secundo / Ist zu Rauenna ein Kindt geboren / welchs ein Horn auff dem kopff ge- habt / hat auch flügel gehabt / keine arm / vnd nur einen fuß wie ein Habicht / vnd ein aug an knien / vnd ist ein Adrogynus gewest / Nemlich männlichs vnd weiblichs Geschlechts / auff dem herzen hat es ein Ypsilon / vnd drunder ein Creutz gehabt.

Solches haben etliche also gedeutet / das Horn bedeut hoffart / die flügel vn- Interpretatio
Monstris
beständigkeit vnd leichtfertigkeit / Das es keine arm gehabt / bedeut den mangel gute werck zuthun / der Habichs fuß bedeut raub / wucher vnd geiz / das Auge auff dem knie / bedeut begirde vnd allerley lust allein zu den Irdischen dingen. Das es aber ein Adrogynus gewest / bedeut die aller schändlichste Sodomitische sünde / vnd vmb sol- cher sünde willen / sey die Welt nicht allein zu derselbigen / sondern zu vorigen vnd jetzigen zeiten / grewlich durch krieg / thewre zeit vnd Pestilens gestrafft worden. Das Creutz bedeut / so sie sich zu Christo dem gecreuzigten bekeren vnd von sünden abste- hen würden / so möchten sie bey Gott vergebung der sünden / gnad vnd barmherzig- keit erlangen.

Das fünffte Theil/

Kindt ohne bauch vnd rücken. Im 1547. jar / Ist am Mittwochen vor Mißfasten zu Blawen zwischen sieben vnd achten / ein Kindt von einer Gürtlerin geboren / das weder bauch noch rücken gehabt / das man es hette erkennen können / denn das Ingeweid ist bey der brust weit herunder gehangen / hat ein bein vbersich zum kopff gekeret / vnd den Nabel am linken bein gehabt / hat auch ein grosse spizige beul auff dem haupt gehabt / wie einen Türckischen hut.

Swilling mit den köpfen zusammen gewachsen. Im obgemelten Jar / den dreizehenden Aprilis / Sind zu Löwen zween Zwilling geboren / die mit dem Leib vnderchieden / aber mit den Köpfen zusammen gewachsen gewest.

Kindt mit offener hirnshedel. Im 1548. jar den 12. tag Aprilis / zwischen sechs vnd sieben vhren / Ist zu Weissen ein Kindt geboren / dem der Hirnschedel offen gestanden / hat nur das lincke schinbein gehabt / keine Leffzen / vnd an statt des Mauls ein kleines löchlein / die anderen glieder hat es nicht gehabt.

Kindt mit einem grossen haupt. Im 1549. jar vmb Lucie / Ist ein Weib von Torgaw bürtig / welche mit ihrem Mann / Hans von Eisleben genant / nach Leipzig gezogen / hat in einem Dorff Oberstorff / zwischen Mansfeld vnd Sangerhausen / ein junge Tochter geboren / welche schön vnd rein von leib gewest / allein das sie auff dem rücken ein roth mal gehabt / so groß als ein Thaler / als were ihm geschreyffet worden. Als es aber vierzehnen tag alt worden / hat ihm sein Kropff angefangen zu wachsen / das ihm die geschwulst die augen eingenommen / das es nicht mehr hat sehen können / vnd da es ungeschwulst neunzehnen Wochen alt gewest / ist sein haupt vmbher gemessen worden / ist befunden / das es fünff viertel der elen Leipziger maß gehabt / welches diese Linea zwölffmal genommen / anzeiget / ————— vnd hat etliche Wochen gelebt nach solchem zunemen.

Kindt mit harte fleisch an der stirn. Im 1550. jar / Ist ein Kindt grewlicher gestalt geboren worden / vnd zugleich forn an der Stirn vnd hinten am genick ein hart auffgewachsen stück Fleisch gehabt.

Kindt mit zweien hörnern. Im 1551. jar / Ist zum Tannewald bey Windstock in der Marekt gelegen / von einer Bäwerin ein solches kind geboren: Das Kindt ist am ganzen leib schwarz braun / vnd hat auff dem kopff zwey breitter Hörner gehabt / zwey grosse augen / keine Nase / hat das maul einer spannen weit auffgesperzt / mitten in ein weisse viereckichte Zungen gehabt / ohne halß / dann der kopff im an die Achffel gewachsen / hat ein dickent geschwollenen leib gehabt / die arm sind ihm an leib gewachsen / hat dünne / schmale bein gehabt / einen grossen langen darm auff den nabel gehen / vnd ist auch sonst am leib voller runzeln gewest.

Kindt ohne Bein. Im 1552. jar / Ist zu Widerspach / ein meil wegs von Schlessingen / ein Kind von einer Bäwrin geboren / welches keine bein gehabt / sondern ein lange spizen an statt der bein vnder sich stehen / Desgleichen vnter der weichen auff allen vier seitten spizen gegen einander gehabt / vnd ist ganz schröcklich anzuschawen gewest.

Im obgemelten Jar / den sechzehenden tag Maij / Ist auch zu Rom ein wunderbarlich Monstrum von einer Kuh geboren / dauon droben meldung geschehen.

Kindt mit zweien häuptern. Im 1553. jar / Ist den dritten tag Augusti in Engelland ein Kind mit zweien Häuptern geboren / die doch nicht an einem orth zugleich gestanden / sondern das eine ist auffm halß gestanden / das ander weiter dauon / vnd hat einen Nabel vnd drey bein gehabt / das eine hat es auff der rechten seitten gegen einander vber gehangen.

Im obgemelten jar / Hat sichs am 20. tag Martij / im Dorff Herbstleben in Düringen / begeben / das ein arme kleine vnd geringe Person / ein Weiblein / welches zuvor in der geburt eines Kinds dermassen schaden empfangen / das nicht wol möglich geachtet ward / das sie fürters ein Kindt lebendig auff die Welt bringen möchte /

möchte/hat zwey Mägdelein geborn / da die vier füß vñ die zwey ganze leib zugleich/ Zwilling mit den beuchen zusammen gewachsen.
 Das eins dem andern nicht hat weichen können / zur Welt kommen / Seind mit den beuchen zusammen gewachsen / mit einer Nabel schnur bewunden / vnd beider seits ein jedes dem andern beide hende vmb den hals geschlagen / vnd seind getaufft worden / vnd nach zweyen stunden gestorben.

Im obgemeldten Jar / ist zu Lüneburg ein Kinde geboren / welchs ein wunder- Kindt mit einem seltsamen Maul.
 barlich vnd seltsam Maul gehabt / auß dem maul ist seine Zung fingers lang gehan- gen / welche zweyfächig vnd gespalten gewest.

Im 1554. jar / Ist in Meissen ein Kinde geboren ohne haupt / vnd hat die Au- Kindt ohne Haupt.
 gen auff der Brust gehabt.

Im 1554. jar / Hat es sich zu alten Stettin begeben / das ein Kind in der nacht getaufft worden / welches sich hefftig wider den Pfarrherrn im tauffen gesperrt hat / Kindt das sich dē Pfar- herz in der tauff wider- setzet.
 Das sich der Pfarrherr mit den vmbstehenden darob hefftig verwundert haben / vnd haben sich doch mit ernst der sachen angenommen / Gott herglichs vnd mit seuffzen angeruffen / vnd darauff das Kinde getaufft / das hat auff dem haupt gehabt ein stück fleisch / wie ein schwarze Schiltkröth / vnd im nacken einen schwanz wie ein Ratten- mauß / doch nicht rauch / sondern weiß wie des Kindes haut / ein kurse vorhaut / grosse augen / als sehen sie vbersich nach dem vorhaupt / ganz greulich ist es anzusehen ge- Kindt mit einer Schilt- kröth auff dem haupt.
 west / vnd hat ein zeitlang gelebt.

Im 1554. jar / in obgemeldter Stadt / Ist am tag Trium Regum geschehen / wie solches von vielen Leuthen neben der Hebammen Anna Winters bericht wor- den / das ein vngewönlich abscheulich ding von einer Frawen in der Vorstatt Ober- wick genant / geboren worden / one schmerzen vnd wehetag / doch nicht one der Mut- ter angst / das Kinde hat kein gewönlich haupt gehabt / doch an des haupts statt war etwas seltsams hin vnd wider wanckend / da das Ohr stehen solt / stund ein arm / da Monstrum.
 das Angesicht stehen solt / da war ein Flockhaar / wie Rasenhaar / darunter waren kleine Augen / helle vnd gleiffend als glas / ein kleinen Mund als ein löchlein / ein klei- ne Nas / vnd hatte keinen hals. Der ander Arm stund in der seitten / man konte weder Brust noch Rücken gewar werden / war auch weder Männlichs noch Weib- lichs geschlechts / Allein das man das Malzeichen der lenden ein wenig sahe / als ein Monstr. des scriptio.
 kleines strichlein / sonst war es keinem Menschen ehlich / in den armen hatt es kei- nen Einbogen / in beinen keine Knie / die hende vnd füsse waren wie Otter füsse / vnd hiengen vnd bambelten / als weren sie zweymal engwey gebrochen / Ober dieser ge- burt ist meniglich / so es gesehen / sehr erschrocken / die Hebamme hat auß schrecken das Kinde in einen Eimer mit wasser geworffen / vnd gesagt : Da habt ihr das fallen Teuffel / lage darnach etliche tage hefftig krank / Das Kinde aber ist todt zur Welt kommen / wiewol es gelebt hat bis in die geburt.

Im 1555. jar / Ist den 15. tag Februarij in einem Dorff Pfeffelbach / bey der pfeffelbach.
 Stadt Weynmar / diß wunder geboren / Des Hirten Weib daselbst / hat ein Knab- lein geboren / das zu der heiligen Tauff nicht kommen / vnd vnter seinem Angesicht keinem Menschen ehlich gesehen / dann es hat kein Nase gehabt / zwey grosse heß- Seltzame geburt.
 liche augen bey einander offen / eins grösser denn das ander / vnd nicht in einer gruben gestanden wie andere augen / an der Stirn vber den augen / hat es ein zäpfflein ge- geburt.
 habt / welches als ein straußfeder in die höhe gestanden / ein lang zottendes kinn / ein klein löchlein an statt des munds / Wer es gesehen / ist darüber erschrocken / vnd ha- ben damit in die erden zum grab geeylet.

Im obgemeldten jar den 12. Julij / Ist zu Nebra in Düringen / diese graus- Nebra in Düringen.
 me vnd schreckliche geburt geschehen. Andres Beyers Tochter / welche einen jungen Schuhmacher zur Ehe gehabt / Nachdem sie drey ganze tag / ganz schwer vnd gefährlich / in der geburt eines Kindes gelegen / das man auch drey Wehes mütter

Das fünffte Theil/

Büchssens
schuß in eis
ner gebere
rin.

mütter zu ihr hat holen lassen/hat endlich ein todt Kinde gebracht/ vnd gleich im gebereren vnd grossen schmerzen/da das Kindelein vber die helfte auß Mutterleib gewesen/ist ein grosser schrecklicher plas in der Frauen Leib geschehen / als wenn man ein grosse hacken Büchse abschösse/vnd ist das feuer gewaltig auß ihrem leib mit des Kindes beinen gefahren/auch am hindern dem todten Kind blasen als die Hünereyer gebrant/der Kindfrauen Catharina Hegenwalts genant/den Backen hefftig versohret/auch das feur in der Stuben vmbher gefahren/einen grossen gestanck als puluer vnd schwefel gemacht/Daben viel ehrlicher Matronen gewest/auch etliche vom Adel/so solchs mit forcht vnd zittern gesehen/ vnd solches warhafftig noch bezeugen.

Von grewlichen Sünden/ schanden vnd

lastern / so auff Erden geübet worden/ vnd sonderlich zu diesen letzten zeiten/ vnd wie solche allzeit gestrafft worden.

Dieweil wir hieoben etliche Geschichte von wunderbarlicher vnd grewlicher mißgeburdt der Menschen erzelet haben / Darauff wir sollen lernen Gott loben vnd dancken/das er vns seine vernünfftige Menschen mit ordentlichen vollkomlichen Gliedern geschaffen hat.

Menschen
verwandeln
sich in wilde
Thier.

Nun wollen wir aber etliche gemeine grewliche Sünde / schand vnd laster erzeelen/dadurch sich die Menschen selbs zu vnuernünfftigen Thieren verändern/ vnd wiewol sie Gott mit ordentlichen vollkommenen Gliedmassen geschaffen/ vnd dieselbigen beuohlen/in ehren vnd gesundtheit zu behalten/vñ Gott damit vnd dadurch zu loben/ Jedoch sehen wir / wie die Gottlosen menschen / solche mißbrauchen / vnd durch allerley schand vnd laster / als durch Hurerey / Frässerey vnd Fällerey / ihre leib dermassen beflecken vnd ganz verderben / das sie als mißgestalte / vngesformte/ ja als stinckende Schelmen vnd Aaf / angesehen vnd erkant werden / ja dadurch besrauben sie sich selbs Gottes angesichts/ vnd der ewigen Englischen zierd vnd gestalt / vnd werden nicht dem bildniß Gottes / sondern dem bildniß vnd gestalt des Teuffels ihres Vatters gleich geachtet vnd erkant. Von etlichen solchen lastern vnd ihrer straff/wollen wir hienach etliche fürnembste Exempel anzeigen.

Von besonderer grewlicher Hurerey

vnd Ehebrecherey vnd ihrer straff.

Zeichen des
letzten ge
richts.

Noe zeiten.

Es ist nicht ein geringes zeichen der zukunfft des tages des Herrens/das die Menschen in öffentlichen Sünden/schanden vnd lastern so ganz erschoffen seyn/das kein straffen noch warnen nicht hilfft. Von diesem gegenwertigen schendelichen leben/sagt auch Christus Matthei am vier vnd zwenzigsten/ vnd Luce am ein vnd zwenzigsten Capitel: Es werde zu den letzten zeiten also zugehen wie zu der zeit Noach/das man werde schlemmen/prassen/frässen/sauffen/freyen vnd sich lassen freyen / vnd in allen öffentlichen schanden vnd lastern / ohne allen scheuñ leben/bis endlich sie der erschrecklich tag des HERREN/wie die Gottlose Welt zu Noachs zeiten mit der grewlichen Sündflut/oberfallen/ vnd ewig verderben vnd verdammen wirdt / Dann dieweil Gott der ersten gottlosen Welt/ vnd nachuolgend seines eigenen Volcks nicht verschonet/ so wirdt er viel weniger dieser ganz vnartigen Welt verschonen/ Genes. 6. vnd 7.

Von

Von Loth/ Sodoma vnd Gomorrha.

Wiewol Loth für sich selbs ein Gottfürchtiger Mann gewesen/
 Jedoch dieweil er sich zuviel mit Wein durch beredung seiner Tochter ließ
 beschweren/ ist er dadurch auch bewegt/ seine eigene Töchter zu beschlaffen. Loth schlefft
 bey seinen
 Töchtern.
 Vnd dieweil allerley schand vnd laster zu Sodoma vnd Gomorrha vberhandt
 genommen/ konte vnd wolte Gott solchem mutwilligen Gottlosen leben nicht länger
 zusehen noch solches vngestraft lassen/ sondern er ließ feur vom Himmel regenen/
 vnd dieselbigen sampt andern vmblygenden Stedten/ Landen vnd Leuthen jämmer- Gomorrha
 mit feurer
 verderbet.
 lich verbrennen/ vnd nicht allein mit zeitlichem/ sondern auch mit ewigem hellischem
 feur verzere/ Genes. 19.

Von Dina Jacobs Tochter vnd andern

Exempeln grewlicher straff der
 Hurerey.

Jacob der fürtrefflich Patriarch / hatt ein schöne Tochter Di- Dina.
 na genant/ Dise begab sich auß eigenem fürwitz/ von dem hauffen Jacobs/
 Da er durch der Sichimiter land zohet/ in dem wird sie von den vñ Sichem
 hinweg genommen/ mit gewalt geschwecht vnd geschendet.

Da solches für ihre Brüder kam/ ergrimten sie dermassen vber solche that/ das
 sie die Sichimiter vberfielen/ vnd alles erwürgeten was ihnen begegnet. Also strafft Sichimiter
 vberfallen.
 Genes. xxxiii
 Ruben.
 Gott solche mutwillige that/ der gottlosen Vuben.

Ruben der erstgeborne Son / thet auch seinem Vatter grosse schande vñnd
 schmach an/ in dem das er ihm sein Reibweib schendet/ vnd seines Vatters Beeth Genes. xxxiii
 besteelet.

Vmb dieser Sünd willen/ ist er der ersten geburt vnd segens beraubt worden/ Ruben vera
 suchet.
 vnd durch solchen Teufflischen mutwillen/ hat er beide das Geistlich vnd Weltlich
 Regiment/ welches ihm als dem erstgebornen gebüret hat/ verloren.

Also ist es auch Dnan vñ den zweien Sönen Jude ergangen/ welche Dnan.
 ER.
 Thamar
 mit der Thamar iren mutwillen getrieben / vnd den segen des HERRN wider na-
 türliche wirkung verworffen/ darumb denn der Gottloß Dnan/ von Gott ist ernst-
 lich gestraft worden. Genes. 38.

Von Pinehas eyferiger straff wider

Hurerey.

Moses hatt ernstlich gebotten / das man vnter dem Volck Got-
 tes kein Hurerey solt gestatten noch vngestraft lassen / Vber solches geboth
 vnd vleissigs auffsehen/ kompt ein Mann auß Israel/ vnd bracht vnter seine
 Brüder ein Madianitische Hur/ vnd hatt solcher seiner Hurerey kein abscheuwens/
 sondern triebe es öffentlich vor Mose vnd dem Volck. Madianitis
 sche Hur.

Da aber solches Pinehas ein Son Eleazari sahe/ stund er auff vnder der gan- Pinehas.
 Num. xxv.
 i. Chro. vij.
 Exod. vi.
 i. Corinth. x.
 zen gemein/ vnd ergriff einen Spieß/ vnd eilet dem Bößwicht nach/ bis in der Hur-
 ren winckel/ vnd durchstache sie beide das sie starben. Also ward der zorn Gottes ge-
 stillt/ dann vmb Hurerey willen waren getödtet von Gott 24.000.

Von Symsonis hurerey vnd straff.

Wiewol

Symson.

Wiewol Symson mit wunderbarlichen genaden vnd gaben/ für viel andern Menschen begnadet ward. Jedoch dieweil er das hertz von Gott abwendet/ vnd solchs an die Hure Delilam ergeben vnd gehenckt hatte/ Dadurch ist er bewegt/ wider Gottes vnd seiner Eltern trewe warnung/ das er ihr die geheimniß seiner stärck offenbaret/ von ihr ist er nachuolgendts verrathen vnd von den Philistern gefangen/ vnd ihm seine augen außgestochen/ vnd zum spott dem ganken Israel/ als ein öffentlich Spectackel vmbgeführt/ vnd ihm alle schand vnd schmach angelegt worden.

Jud. xij. xij.
xiiij. xv. xvj.

Von der straff der Hurerey/ so vmb des

Leuiten Weib geschehen ist.

Nach absterben Symsons/ hat sich vmb hurerey willē ein schädlicher Krieg in Israel erhaben.

Gibea.

Leuiten
Weib ges
schendet.

Hurerey
ungestrafft.

Es war ein Mann auß dem Stamm Leui/ Dieser zoch mit seinem Weib oder Beyschläfferin von Bethlehem / vnd blieb vber nacht zu Gibea/ da kamen in der nacht böse mutwillige huben/ für des Leuiten herberg/ vnd begerten mit mutwilligen worten von dem Biere/ das er ihnen den Leuiten herauß geben solt/ damit sie iren mutwillen mit im vben möchten/ der Biert wolt seinen Gast nicht vbergeben/ Da sie aber nicht nachlassen wolten/ nam der Leuit sein Rebhweib/ vnd führet sie zu ihnen herauß/ damit sie doch ihn solcher vnnatürlichen schand vnterlassen wolten/ da trieben sie mit dem Weib die ganze nacht vnmenschlichen mutwillen/ das sie den morgen frühe todt vor der Herberg gefunden ward. Da ward in der Stadt Gibea nicht so vil gerechtigkeit vnd erbarkeit/ das solcher grewlicher beklagter vnd befunderer mutwillen gestrafft worden were.

Gibea bes
lögert.

Gibeaiter
vertilget.
Jud. xvij.
xix. xx. xxi.

Der Leuit aber nam sein geschendtes vnd getödttes Weib mit grossem schmerzen/ vnd zertheilet sie mit seinem Schwerdt in zwölff theil/ vnd schicket in jedes Geschlecht Israel ein theil/ vnd ließ in daneben anzeigen/ die grewliche schand vnd schaden/ so ihm vnd seinem Weib von den Gibeaitern widerfahren were/ vnd begeret das solche that von ihnen gerochen vnd gestrafft werden möchte. Darauff rüsteten sich die Israeliter/ vnd belägerten die Stadt Gibea/ vñ wiewol die Israeliter etliche Schlachten mit ihnen verloren/ vnd auff ihrer seiten in der ersten Schlacht zwey vnd zwenzig Tausent/ vnd in der andern achzehen Tausent vmbkamen/ Jedoch wolt Gott solchen mutwillen nicht vngestraft lassen/ denn der Gibeaiter wurden fünf vnd zwenzig Tausent erschlagen/ die Stadt ward erobert vnd alles verbrant/ vnd biß auff sechs hundert im Stamm Ben Jamin jämertlich erwürgt vnd vmbbracht/ Also ward solche sünde vnd schand an dem Stamm Ben Jamin von Gott gestrafft.

Solche grewliche straff zur warnung/ stellet vns auch der Apostel Paulus für augen.

Von Dauids Hurerey/ Ehebruch vnd

straff desselbigen.

Bersabea
Vrie Weib.

Vrias ers
schlagen.

Wiewol sich Dauid als ein außerswehltter Mann Gottes/ zu vor in vielen hohen sachen Gottseliglich vnd rechtschaffen gehalten/ jedoch hat ihn der Teuffel auch mit dem Huren vbel/ nicht vnangefochten lassen wollen/ Denn er dermassen in vnzimlicher begird gegen Bersabeam Vrie Weib engündet ward/ das er dieselbige beschlieff/ vnd damit er dieselbige bey sich behalten/ vnd seinen mutwillen mit ihr gebrauchen möchte/ verschaffet er/ das jr Mann Vrias in der Schlacht vmbbracht vnd erschlagen ward.

Nathan

Nathan aber sein Prediger/straffet ihn mit strengen worten/vnd zeigt jm an/
wie Gottes zorn vmb solcher that willen/ vber ihn kommen vnnnd anbrennen würde/
wie er dan hernach vmb solcher mißhandlung willen von Gott gewilich / mit krieg/
auffrur/Pestilens / thewre zeit/vnd mit andern schmerzen vnd herzenleyd ist ge-
straffet worden.

Nathan
straffet Das
uid.
ij. Sam. xij.

Von Amons Hurerey vnd seiner
straff.

Absolon ein Son Davids / hatt ein vberaus schöne Schwester/
die hieß Thamar/dieselbig gewann Amon sein Bruder dermassen lieb/das er
tag vnd nacht kein ruhe noch rast nicht hatt/ für grosser brunst der lieb.

Amon.
Thamar.

Es ward ihm aber durch Jonadab gerathen / er solte sich besonderer schwachheit
annemen/vnd solt von seinem Vatter ganz kläglich begeren/ solt ihm anderst zu sei-
ner alten gesundheit geholffen werden/ so müste jm durch die Thamar sein Schwes-
ter gepfleget vnd gewartet werden. David der Vatter verwilliget vnd beualh der
Tochter/ das sie sein pflegen vnd warten solt.

Jonadab.

Da nun Thamar die Tochter dem Amon etwas gekocht / vnnnd ihm solches
selbs in sein gemach für sein beth bracht / da ergreiff er sie vnd zog solche mit gewalt
zu sich / vnd vollbracht seinen mutwillen mit ihr.

Thamar ges-
chendet.

Solchen freuel vnd bezwangl klaget die Thamar Absolon irem Bruder/ dar-
über er ganz ergrimmet / vnnnd gedacht diesen mutwillen vnd schand an dem Amon
zustraffen.

Vber zwey Jar hernach/ richtet Absolon ein köstliche Malzeit zu/vnd lud alle
des Königs kinder zu gast / vnder solchen kam auch Amon / vnd versach sich keiner
gefehrlichkeit / Da beualh Absolon seinen Knaben/ da sie auff ihn solten acht haben/
wann er nun voll vnnnd wolbezecht wer / so solten sie ihn erstechen vnd vmbbringen.
Solches theten die Knaben / vnd erstachen den Hurer / Darauff vmb solcher hur-
rerey willen/ vil krieg vnd Blutuergiessen eruolget ist.

Absolon.

Amon erstes-
chen.
ij. Sam. xij.

Von Salomonis Hurerey vnd
solcher straff.

Wiewol der König Salomon nach absterben seines Vatters
Davids / durch Gottes genedige vnnnd wunderbarliche hülf vnd beistand
zum König vber Israel erwehlet / vnnnd vor allen andern Menschen / mit
grosser weißheit / reichthumb / gewalt vnd macht begabet ward. Jedoch ist er auch
durch das Huren vbel/in grewliche verderbliche schand vnnnd schaden geführet vnnnd
gebracht worden/ Dann durch seine Huren ist er von dem waren Gottes dienst ab-
geführet / vnd auff die grewliche Molochitische abgötterey vnd des Teuffels dienst
gewiesen vnd gereizet worden. Darüber ward Gott erzürnet / vnd sprach zu Salo-
mon: Dieweil du meinen Bunde obertretten vnd nicht gehalten hast/so wil ich auch
das Königreich von dir reissen / vnd deinem Knecht geben / doch bey deiner zeit wil
ichs nicht thun / vmb deines Vatters Davids willen / sondern von der handt deis-
nes Sohns wil ich es reissen. 1. Reg. ii. Solches ist auch nachuolgendts geschehen
zu der zeit der Regierung Roboams vnd Jeroboams/ etc.

Salomon
von Huren
verführet.
1. Reg. xi.

Dergleichen grewlicher straff / dadurch die Hurerey allzeit gestraffet hat/
vnnnd allenthalben in Biblischen schriffen vil wunderbarliche Exempla vorhanden/
Wir wollen aber hernach von etlichen Römischen vnd Heydnischen exempeln auch
meldung thun.

Das fünffte Theil/
Von etlichen Heydnischen grew-
lichen Hurereyen vnd ihret
straff.

Dieweil die Heyden kein rechts vnd wares erkantniß Gottes
vnd seines willens gehabt/ so seyn sie allein allem ihrem wollust vnd fleisch-
lichen mutwilligem gefallen nachgeuolget/ Vnd sonderlich aufferhalb dem
Ehestand allerley schand vnd vnzucht gebraucht. Sonderlich lesen wir von dem
Polygami. Völkern Namidie/ Mauris/ Egyptijs/ Persis/ Saramantis/ Parthis/ Tratis
vnd anderen mehr/ das sie sich nicht mit einem Ehelichen Weib haben lassen benö-
gen/ sondern so viel einer hat können ernehren/ so viel hat er an sich gehenckt/ vnd als
terley schand vnd vnzucht mit ihnen geübet.

Scithe/ Agathirsi haben kein eigen Weiber. Etliche aber als die Scithe / Agathirsi vnd andere mehr/ haben gar kein eigen
ne Weiber gehabt/ sondern alles wie das Viech in gemein gebraucht/ Gott aber hat
allzeit bey ihnen solchen mutwillen grewlich gestrafft/ wie wir etliche Exempla auch
anzeigen vnd erzelen wollen.

Von Paulina / wie sie geschendet
vnd der Schender gestrafft
worden.

Es ist zu Rom ein ehrlich / reiches vnd vberaus ein schönes
Weib/ Paulina genant/ gewest/ dieselbig hatt ein Römischer Ritter vnmä-
sig lieb / welcher groß gelt vnd geschenck außgab/ damit er dieselbig zum fall
bringen möchte/ Dieweil sie sich aber solches wegert/ vnd er nichts bey jr konte auß-
richten / da gedacht er auff arglistige Practicken / vnd besprach sich mit den Pfaffen
des Tempels Isidis / das sie doch vnter dem schein der Geistligkeit die Paulinam in
Tempel bringen möchten.

Die Pfaffen waren durch Gelt vnd andere grosse verheissung solches außzu-
richten bewegt/ vnd giengen zu dem Weib/ vnd vermänten sie/ das sie auff ernanten
tag vnd stund in den Tempel Isidis kommen wölte / dann sie hetten etwas mit ihr
auß geheimnis der Götter zureden / welches sich nicht an gemeinen / sondern an be-
sondern heiligen örthen ließ außrichten.

Das gute Weib wirdt in den Tempel zukommen bewegt/ vnd da sie bey nacht
in den Tempel kommen / also bald schleich der liebhaber / Mundus genant / zu ihr
vnd greiff sie an / vnd treibet seinen mutwillen mit ihr. Die Pfaffen aber berede-
ten das Weib / das der Heydnisch Abgott Anubis genant/ sich mit ihr vermengete
vnd sie beschlaffen hette/ Solches behümpft sich die Fraw bey ihren andern gesreun-
din. Den dritten tag aber begegnet ihr Mundus der schender/ vnd spottet ihr/ vnd
sprach: Du hettest wol das gelt vnd geschenck/ so ich dir offtmal angebotten hab/ an-
genommen/ vnd stillschweigend meinen willen gethan/ Nu hastu das gele nicht/ vnd
bist doch von mir geschendet worden/ vnd must nun den spott zum schaden haben.

Darüber ward das Weib sehr erschrocken vnd betrübet / vnd zeigt solchen
mutwillen/ so der Böswicht an ihr begangen hatt/ ihrem Ehegemahel an/ mit ganz
kläglichen worten vnd geberden. Solches ward für den Keyser Tyberium gebracht/
darüber ward der Keyser dermassen bewegt / das er also baldt ließ die Pfaffen Isidis
henecken / den Tempel verbrennen / den Götzen Isidis ließ er in die Tyber werffen/
Der thäter Mundus muste ins elend entweichen / Davon schreibt Josephus Lib.
18. Antiq. Cap. 7.

Es were aber vnnötig frembde Exempla von dergleiche Gottloser Pfaffischen
büberey

büberey zu erzelen / Dieweil wir vor alten vnd jensigen zeiten in dem Papsthum viel gewlichere vorhanden haben / dann wie vil schand vnd laster werden durch die Pfaffen / vnter dem schein der Geistlichkeit angerichtet? vnd sonderlich wann sie heymliche Ohrenbeicht besigen/ vnd sich daselbs aller heymlicher sache bey beschwerung der armen einfeltigen gewissen/befragen / dardurch geschichte gewliche verrätherey/hurerey vnd vnzucht/ dauon vnnötig ist weiter meldung zuthun.

Pfaffen in der Ohrenbeicht.

Wie die von Sparta vmb Hurerey

willen gewlich gestraffe worden.

Ezogen durch Leuctra zween Spartanische Edelleuth / vnd zogen zur Herberig in eines erbaren Mannes Haus / Schedasus genant/ welcher dieweil er nicht anheym ware / hat sie doch in abwesen die Hausfrawe gutwillig vnd freundlich auffgenommen / Dieselbige Matrona hatt zwo hübscher vnd wolgezogener Töchter/dieselbigen bezwangen die zween Edelleuth/vnd trieben iren mutwillen mit ihnen/ vnd dieweil sie fargaben/ sie wolten lieber sterben/ dann ihr keuschheit verlieren/ vñ die Buben solchen ire mutwillen volbracht hatten/ warffen sie die beyde Töchter in einen Brunnen/vnd zohen sie wider gen Spartam.

Schedasus.

Schedasus Töchter.

Nach dem Schedasus wider heim kommen / fand er sein Weib ganz betrübet/dieselbige erzelet ihm ganz kläglich die erschrockliche that/ so die Spartaner mit ihren Töchtern begangen hatten / vnd nach solcher erzehlung / stürzet sie sich auch lebendig hinab in den Brunnen zu iren Töchtern. Schedasus entsetzet sich vber solche gewliche thaten / vnd zoge ghen Spartam/vnd klagte solches den Obersten / vnd begert das solcher mutwillen an den zweyen thättern gestraffe würde. Aber die Obersten verlachten in / vnd da er mit betrübtem herzen wider auß der Stadt gehen wolt/ begossen sie ihn mit brunswasser / Solche vnbilligkeit klaget er GOTT / vnd begeret das er mit seinem strengen zorn solches an den Spartanern straffen vnd rechnen wolte/welches bald hernach geschehen/ Dann bey Leuctra/an welchem orth solcher mutwillen geschehen/seyn die Spartaner von Epaminunda geschlagen / viel Tausent erlegt / vnd ihr Regiment vnd reich dermassen geschwechet worden / das es darnach nicht mehr hat können zu alten kräftten kommen / Also straffet GOTT solchen mutwillen.

Schedasus findet in Sparta kein recht.

Spartaner von Epaminunda nieder gelegt.

Also ist auch das alte fürtreffliche Troianische Reich jämmerlich verwüstet vnd verändert worden / vmb des willen das Paris des Königs von Troia Sohn/ die schöne Helenam / Menelai des Fürsten auß Griechenland Ehegemahel mit gewalt entführet vnd geschwechet hatt.

Paris. Helenas

Desgleichen ist auch das Römische Reich in gewlich vnruhe gestellt / vnd grosse veränderung darinn geschehen / dieweil von Tarquinio die keusche Lucretia des Collatini Ehegemal / mit gewalt gezwangt vnd geschwechet ist worden.

Tarquinius Lucretia.

Solche vnd dergleichen erschrockliche Exempel in welchen zusehen ist / wie gewlich insonderheit solche schand vnd laster allzeit von GOTT gestraffet worden seyn/des seyn alle Schrifften der Heyden voll/vns zur warnung fürgestellt.

Von gemeiner vnzucht vnd Hurerey

zu vnsern jetzigen zeitten.

Dieweil wir etliche alte Historien vnd Exempla erzelet haben/ in welchen gewliche straff der hurerey fürgestellt worden / wollen wir hies

Das fünffte Theil/

nach auch von gemeiner vnd besonder vnzucht vnd Hurerey/ so zu vnsern zeiten vñ allen schein geübet vnd getrieben wirdt/ meldung thun.

Wiewol wir wissen vnd hieoben angezeit haben/ das Hurerey/ schand vnd laster vor alten zeiten in grossem brauch gewesen ist/ bey den Gottlosen Völkern. Jedoch befinden wir/ das solche schand vñnd laster/ sonderlich zu vnsern letzten zeiten ganz vberhand genossen/ vñnd solchs für kein schand noch sünd erkannt vñnd geachtet wirdt/ sondern man rhümet sich solches mutwillens.

*Epicurei.
Baalamitē.*

*Heymliche
Hurerey.
Bergamum*

Es ist vorzeiten ein Sect solcher Epicurischer Sew gewesen/ welche man Baalamiten von Balaam dem Gottlosen Zauberer nennet. Diese lehrten das Hurerey kein Sünd were/ vñnd das die Ehepflicht vñnd beyammen wohnung nichts anderst/ dann ein heymlische vñnd heuchlerische Hurerey were. Diese vnfläter seyn zu der zeit Johannis des Euangelisten in der gemein Bergami gewesen/ vñnd trieben mit Hurerey/ fressen vñnd sauffen allen ihren mutwillen/ dann sie solchs allein für natürliche werck/ vñnd ganz für kein sünde hielten.

*Baalamitē
adhuc re-
gnant.*

Diese Sect hatt sich dermassen außgebreitet/ vñnd biß auff vnser letzte zeit erstreckt/ das jetzt schier die ganze Welt (wenig Gottföchtiger außgenommen) damit behaftet/ vñnd in solchen sünden vñnd lastern ersoffen ist/ vñnd dawider hilfft nun kein Remedium mehr/ biß das Gott wie zur zeit Noach/ die frommen so solches mit schmerzen vñnd seuffzen ansehen vñnd geschehen lassen müssen/ auß dieser Gottlosen welt erlöset/ vñnd die Gottlosen in ihren Sünden ersoffen/ mit seinem gewaltigen zorn vñnd endlichen vngenedigen heymsuchung vberfelle/ verderbet vñnd ewiglich verdammet.

*Hurerey in
Italia.*

Ja Gott kan solche Sünde vngestraftet nicht lassen/ dann die Gottlosen lassen es nicht bey gemeiner natürlicher Hurerey bleiben/ sondern verwandeln den natürlichen brauch in vñnatürlichen vñnd vñmenschlichen brauch/ Von welcher gewaltigen Sünde/ so jetzt in Italia vñnd an anderen mehr orten im schwang gehet/ kan ich nicht ohn schmerzen gedencken/ ich schweig dauon reden vñnd schreiben.

Solche laster vñnd vñmenschliche vnzucht geschehen am fürnehmsten an dem heylosen (ich wolt sagen) heiligen Römischen Hof/ vñnd von desselbigen Römischen Antichristi Hofgesinde vñnd Bundsuervandten.

*Cardinal Jo-
hannes de la
Casa.*

*NOTA.
Cardinalem
vñnale.*

Vñnd solche gewaltige Sodomitische sünde/ zuschmücken vñnd zuuertheidigen/ hat newlich ein Cardinal mit Namen Johannes de la Casa Pauli Tertij Legatus ad Venetos & interioris Consilij Pontificij Decanus, ein Buch in Welschlande lassen außgehen/ in welchem er auffs höchste solche sünde vertheidiget/ vñnd für den höchsten wollust rhümet/ wie ich dann vor etlichen jaren/ da ich in Italia studierte/ dergleichen mutwillige Gottlose vertheidigung nicht von geringen Leuthen/ mit grossem erschrecken vñnd schmerzen gehört habe.

*Buch von
vnzucht.*

Es seyn auch noch Bücher vorhanden/ welche ein Papsst vor newlichen jaren hat lassen außgehen/ in welchen allerley artz schendlicher vnzucht beschrieben/ vñnd gemahlet für augen gestellt werden/ vñnd dieselbigen hat der heilige Vatter seinen guten freunden/ als für ein besonder geschenck außgetheilet.

Wiewol die Papsst vor alten zeiten auch etwa gewaltigen mutwillen vñ schand getrieben/ Jedoch haben sie solchs nit so öffentlich gebraucht/ sondern vñb gemeiner erbarkeit willen heymlisch gehalten/ wie das Exempel außweist.

*Agnes.
Papa mere-
rix.*

Agnes der Huren auß Engelland/ welche in Mannes gestalt/ nach absterben Leonis 4. auß Papssthum kame/ vñnd ein zeitlang dasselbige regieret/ zuletzt ward sie von einem beschaffen/ geschwängert/ vñnd in dem sie in grossem geprång in Papsstlicher würdigkeit/ inn einer Procession gieng/ Ist ihre zeit zu geben kommen/ vñnd mußte vor allen Menschen ihre Vüberey vñnd Schalckheit offenbaret werden/

den / Sie aber starb vnd ward in der Kirchen S. Johannis Lateran begraben / ist
geschehen im 858. Jar.

Dabey wollen wir es auch hiemit bleiben lassen / dann wer kan die gewuliche
vnd schrockliche Sünd dieser Gottlosen Welt alle erzelen / widerlegen vnd straffen.

Von etlichen alten vnd newlichen Exempeln/
wie Gott vberfluß in essen vnd trincken
gestrafft.

ES weisen die Biblischen vnd andere Historien auß / wie gewul-
lich auch Gott vberflüssig frassen vnd sauffen gestrafft hab / Dann neben and-
ern Sünden vnd lastern / hat Gott die erste Welt mit der Sündflut vber-
fallen / vnd Sodomam vnd Gomorrhham mit Feuer von Himmel herab verzehret.
Vnd wiewol allenthalben gewulicher straff vber solche Sünd Exempel vorhanden /
Jedoch dieweil wir dauon droben in gemeyn gesagt haben / wollen wir es dabey blei-
ben lassen / vnd allein etliche wenig Exempel besehen / so zu vnsern zeiten geschehen
seyn / darinn wunderbarlich Gottes Zorn vber solche Sünd angezeigt wirdt.

Es hat in Vngern jenseids dem Marckte Zischa bey dem Fluß Thansa / solche Zischa in
Vngern.
nachuolgende wunderbarliche Geschichte sich zugetragen.

Es hat daselbs ein reicher Edelmann seinen Vnterthanen befohlen / etlichen
Weizen außzutraschen / Da sie aber etlich Garben außziehen / finden sie im Stroh
viel Ottern / Als sie es aber am anderen ort versuchen / finden sie dergleichen. Darü-
ber ist der Edelmann sehr erschrocken / vnd doch ermannet / vnd hieß feuer herbrin- Ottern in
den Weizen
nen garben.
gen / den Schober mit den Ottern zuuerbrennen. Als sie aber Feuer eingeworffen /
wolte es nicht brennen / sondern es ist oben auß dem Schober ein grosse Schlangen
mit einem auffgerichtem Haupt herfür getretten / vnd hat volgende Wort in Men-
schlicher stim geredt:

Lasset von ewrem bösen sarnemen ab / dann mit Feuer werdet ihr vns nit ver- Schlange
thut reden.
brennen / Wir sind nit von vns selbs gewachsen oder herkommen / sondern wir sind
ein straff von Gott / vmbewrer vilfältigen Sünd willen außgeschickt.

Dieses Miracel ist auß Vngern an vil orth durch glaubwürdige Leut außge-
schrieben / Ist geschehen im 1549. jar.

Nem im 1550. jar / im Nouember / hat sich zugetragen in Polen / zwölff meis- Nibitsch.
len von grossen Blogaw / zwo meil wegs von einem Städtlin Nibitsch / auff einem
Dorff Sienna genannt / also:

Es ist ein armer Man gestorben / welcher hinder sich gelassen ein armes Weib /
mit sechs vnerzogenen Kindern / Es hat sich auff einen tag begeben / das die Kindlin
vor hungers noch geheulet vnd sich kläglich gestellet / welches der Mutter / dieweil sie
der Kinder hunger vnd heulen zu stillen / kein Brodt nicht hatt / ganz wehe thet / vnd
war jr ein besonder mütterlich herzeleid / Doch auß besonderer zuuersicht gehet sie zu
ihrem Bruder / welcher in demselbigē Dorff wohnet / in solcher not etliche Laib brots
zu borgen / Sie fand aber ihren Bruder nicht daheim / die Schwägerin aber hatt jr
kein Brodt wollen geben / sondern sie mit vnbarmerhizigen worten abgewiesen / Die Erbärmliche
Historia von
hungerigen
Kindern.
Mutter wendet mit grossen schmerzen vnd herzeleid widerumb heim zu jren elen-
den Kindern / Da sie aber anheim kommen / findet sie die Kinder alle nach der orde-
nung ganz sanfft schlaffend / Die Mutter legt sich auch nider vnd entschleffet neben
ihnen. In dem aber kompt ihr Bruder heim / vnd zeiget jm sein Weib an / wie sie sein
Schwester vmb Brod angesprochen hette / sie hett jr aber solchs abgeschlagē / dieweil
sie selbs nichts vberigs hetten sich selbs zu speisen. Der Mann lesset es auch also hins-
gehen / vnd hatt gar kein mitleiden mit seiner armen Schwester vñ derselbigen Kin-

Das fünffte Theil/

Brod blut
ter.

bern. Als er aber begeret ihm Essen fürzustellen/ vnd sazt sich zu tisch / vnd in dem er das Brodt auff geschmitten/ ist erschrecklicher weiß Blut darauß geflossen / darüber erschrack er/ vnd ließ ihm ein anders holen/ das blutet viel mehr dann das erste. Der Bruder erschrickt/ vnd nimpt das Tischtuch mit dem blutenden Brodt / lauffet hin zu seiner Schwester ihr solches zu klagen/ in dem er dahin kompt / findet er sie sampt den Kindern schlaffend/ vnd er entschlieff auch also bald selber / Vnd haben also bey einander biß in die vierdte Wochen schlaffend gelegen/ vnd haben von niemand können erwecket werden. Wie es aber ferner nach den vier Wochen ergangen / habe ich keinen bericht erfahren/ Von solchem vnd anderm schlaffen hab ich in vorgehenden Göttlichen Mirackeln auch meldung gethan.

Ein besonder Exempel gewilcher straff der Vollsäufer.

Sechs Säu-
fer.

ZW tausent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten Jar / ist an der Böhemischen Grenze diese warhafftige Historia geschehen/ die billich allen Vollsäufern als ein erschrecklich Exempel fürgestellt werden soll.

Es seyn sechs Säufer gewest / welche sich für Meister zusauffen außgeben haben/ vnd auch tag vnd nacht nichts anderst gethan / dann vnnatürlich gefressen vnd gefoffen/ Diese verglichen sich auff einen Sonnabend zusammen zu kommen/ vnd ihre Meisterschafft durch die ganze Nacht / mit fressen vnd sauffen zubeweisen. Für dem aber came ohn alles gefehr ein frembder Zechbruder / vnd wolte einem sein Hauß abkauffen / Er wolte aber die Gesellschaft nicht verlassen / darumb das der Käufer des Sonnabends kömnen war (dann denselbigen tag halten sie für vnglücks selig) Da sie nu bey einander sitzen/ kompt ein Bruder ein solche andacht an / das er zu den andern sprach: Wartlich ich werde dises Jar sterben/ dann es hat mich meiner Mitbrüder einer gefordert/ in seinē letzten zügen/ Darumb bitte ich euch/ wo solches geschehen/ wöllet mit mir zum Grab gehen. Des abends kamē die Brüder zusamen/ vñ brachten so vil zusamen das sie die nacht vberflüssig zu fressen vñ zu sauffen hattē.

Straff der
Vollsäufer.

Ehe sie aber anfahren zu fressen vnd zu sauffen/ kompt einen auß ihnen/ auß besonderer anschickung Gottes/ ein solcher schrecken an / das er auß dem zu boden fiel/ als hette ihn der Donner darnider geschlagen/ vñ doch sich auß seiner Zechbrüder henden mit gewalt gerissen. Die andern fragen nicht nach solcher schrecklicher gestalt des Geschichtes / sondern fahren forth mit fressen/ sauffen / spielen vñnd gewilchem schreyen / wüten vñnd toben biß in die vierdte stunde der Nacht / vñnd sun gen verächtlicher weiß Geistliche Lieder/ vñ des Teuffels Bildnuß so an der Wand gemahlet stunde/ demselbigen trancken sie zu mit vielen verächtlichen worten / Des morgens kompt des einen Weib in dieselbige Stubē/ findet sie alle ligen nach Sewischer weiß/ einen auff dem Tisch/ den andern auff der Banck/ den dritten darunter/ die andern mitten in der Stuben/ das sie sehr erschrocken/ noch fasset sie einen mutz/ vñnd gehet wider hinzu / vñnd vermeynet sie von dem Schlaaff zuerwecken/ mit vielen scheltworten vñnd vermahnen / Dieweil sie aber sahe vnd befande das jr wecken vnd vermahnen nit helffen wolte / sondern das sie alle von Gott gestrafet/ vnd des geen Todts gestorben waren/ machte sie in derselbigen Gassen ein elend Mordtgeschrey/ Da lieffen alle Nachbawren dahin / vnd fanden die in gewilchem vnflat wie die Sewe todt ligen.

Teuffel
mchtig vñ
ber die trun-
ckenbolt.

Solches gewilchen Geschichts ist jederman sehr erschrocken / nach besichtigung hat man die todten Schelmen herauß gezogen vnd gewaschen/ vnd aller Welt zum schawspiel/ biß in den dritten tag ligen lassen.

Die Hälß haben ihnen gehangen/ als wañ sie ihnen enswen gebrochen weren/ Das Genick hat ihnen für blut gestarret/ welches ihnen zum Maul / Nasen vnd Ohren außgeflossen ist.

Durch

Durch solches Exempel vñ schreckliche Geschichte solten sich billich alle Vols
säuffer zur besserung lassen bewegen. Aber es hilffte sonderlich bey vnsern letzten ze
ten ganz keine vermahnung noch straff / bis das es der Allmechtige Gott selbs ein
mal mit der gemeinen endlichen straff wendet vnd vollendet.

Von leichtfertigen Kleydern vnd

ihrer bedeutung.

D M tausent fünffhundert vnd im vier vnd vierzigsten Jar / Ist
in der Schlesi in der Stadt Nissa / hagel gefallen säußt groß / in welchen man
deutlich gesehen hat zerschchnittene Landsknecht Hosen / vnd zuhackte Wamm
mes / vnd andere leichtfertige Kleydung / wie dann die jeso im schwang gehen / Wie
diesem Hagel hat es auch Stein geregnet / so rund vnd lang gewesen / das sie gesehen
eben wie Türckenhäupter / die Türckenhüth auff hetten.

Nissa.

Seltamer
hagel.

Was diese leichtfertige zerschchnittene Hosen vñnd Wammes bedeuten / hat je
dermann wol zu bedencken. Es hat in Teutschland die leichtfertigkeit vñnd oberflus
in Kleydung dermassen oberhand genommen / das solche nu zum höchsten gestigen /
vnd nicht höher kommen kan / darumb muß durch Gottes straff eine veränderung
geschehen / Vnd durch solche vnd dergleichen mehr Wunderzeichen / gibt Gott son
derlich vns leichtfertigen vnd Gottlosen Teutschen zuuersehen / das er vns vmb sol
ches mutwillens vñnd leichtfertigkeit willen / in kürz allerley grewliche plagen vñnd
straffen werde ober den haß schicken / Diweil wir vns Spanischer weiß bekleyden /
so schickt vns Gott auch die Spanier in Teutschland / welche auch mit vns vñnd
vnsern Weib vnd Kindern / allen mutwillen vñnd leichtfertigkeit vben vnd gebrau
chen / Also ergeheth es vns auch mit dem Türcken / diweil wir vns nach der Türcki
schen Manier mit Hüten vnd Kleydungen bekleyden / so geben wir dardurch selbst
zuuersehen / vnd seyn vnser eigen Propheten / das wir auch in kürz / durch Gottes
verhengnuß in des Türcken gewalt / gefänglich geführet vnd gebracht werden / Wie
dann solches zum theil schon geschehen / vñnd für kurzen Jaren hat der Türck viel
Teutschen gefangen / vnd dieselbigen / wie sie zerhackte vñnd zerlumpfte Kleydung
gehabt / also hat er sie am Leib zerhacken vñnd zerreißen lassen / Also muß es noch sol
chen mutwilligen vñleichtfertigen Buben ergehen / vnd sie werden im nit entfliehen.

Leichtferti
keit in Klei
dern.

Spanische
Kleider ha
ben die
Spanger in
ein land
bracht.

Türkische
Kleydung bes
deut der
Türkische zu
kunft.

Von wunderbarlichem Tanzen /

ein besondere straff Gottes.

D M tausent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten Jar / Ist
dies wunderbarlich Geschichte geschehen zu Reichenbach / zwo meil wegs von
der Schweinitz / Ist ein Mann gewest / Jacob Viercherig genant / welcher
fünff Kinder gehabt / vnter welchen dreyen das erst ein Mägdelein / Barbara genant /
dreyzehen jar alt / das ander ein Knäblein / neun jar alt / das dritt auch ein Mägdelein /
von sieben Jaren. Diese haben den Sontag Palmarum so wunderbarlich ange
fangen zu tanzen vnd zu springen / das sie ohn gefehr bey acht stunden hin vnd wider
im Haus / von einem winckel zum andern gesprungen vñnd getanzet haben / das sie
sehr müd worden / vnd grewlich geschraubet vnd geklichen haben / das es nicht wun
der gewest / das sie an der statt verschmachtet vnd gestorben weren / Vñnd da sie sich
durch alle winckel müd vnd matt getanzet / haben sie sich mit den köpfen auff die Er
den gelegt / vnd vntereinander gedrähet vnd gewirret / als wölten sie auff den köpfen
tanzen / so lang sie ihre zeit außgehabt / sind sie auff die Erden gefallen / als weren sie
tode / vnd haben ein gute weil geschlaffen / Da sie aber erwachet / haben sie vnterweis
len Essen geheissen / Nach dem essen haben sie wider wie vor angefangen zu tanzen
vnd zu springen / Desgleichen auch zu nacht / wenn es sie ankommen / vnd haben we
nig geredt / etwa zugleich alle angefangen zu lachen.

Jacob Vier
cherig.

Tanzenden
ein warnüg.

Das fünffte Theil/

Es hat sich auch ein Pfarherr/ nicht weit dauon gelegen / vnterstanden ihnen zuhelffen/ aber es hat nicht helffen wollen/ vnd haben es in Gottes gewalt vnd genad müssen stellen.

Dergleichen Exempel von wunderbarlichem Tanzen/ wolte ich wol etliche mehr erzelen/wil es aber mit vleiß dabey lassen bleiben.

Ein schrecklich Exempel Göttlicher straff

vber Gottslästerer.

Laufniz.

Gottsestet
rer gestrafft.

In obgemelten Tausent fünffhundert vnd im ein vnd fünffzigsten jar/hat es sich begeben das bey dem Kloster Laufniz in Thuringen/in einem Holz drey Landtsknecht gangen / vnnnd dieweiles gewulich gedonnert vnnnd geblizet / hat einer vnter ihnen angefangen GOTT in dem Himmel zu fluchen vnd zu lästern / Solches gewulich lästern hat Gott zu einem ewigen Exempel allen Gottslästerern/ an der statt wollen straffen / Dann es ist baldt ein gewulicher vngestümmer Wind kommen / der einen grossen Baum plöszlich auß der Erden gerissen hat/vnd auff den Gottslästerer geworffen/vnd hat ihn in die Erden geschlagen/das man nichts gesehen hat/dann den Kopff herfür scheinen.

Ein ander gewulich Exempel.

Willisaw.

Vlrich
Schrötler.

Spieler les
siet Gott.

Spieler von
dem Teuffel
geholet.

Spieler von
Leuten ges
fressen.
Spieler ges
köpffet.

Warnung
der Spieler.

In 1553. Jar / ist diß erschreckliche Geschicht bey der Stadt Willisaw in Schweiz gescheh/drey meil von Luzern: Es haben drey Spieler auff einen Sontag mit einander auff der Scheiben gespielt / vnter welchen einer Vlrich Schrötler genant/Dieweil er viel Belts verspielet/hat er angefangen gewulich Gott zu lästern/Da ihm aber ein gut spiel kommen/hat er nicht gemeynet das es möglich were/das er verlieren köndte / vnd hat ganz Gottslästerlich gesagt: Verliere ich das Spiel/ so wil ich Gott im Himmel erstechen / Das glück fehlet ihm / vnder verlore das Spiel / da stehet er auff vnnnd nimpt den Tölch bey der spizen/ vnd wirfft ihn in die höhe / vnd sprach trutzig: Kan ich so wil ich den Tölch Gott in den Leib werffen/ der Tölch aber ist verschwunden/vnnnd seyn fünff Blutstropffen baldt herab auff die Scheiben gefallen/ Da ist der Teuffel mit grossem vngestümb kommen/vnd hat denselbigen/so den Tölch vber sich geworffen / sich richtig hinweg geführet. Die andern zween/nach dem sie sehr erschrocken/haben die Scheiben genommen vnd ans Wasser getragen / das blut abzuwäschen / aber she mehr sie gewäschen/je mehr das blut geschienen / vnd she länger she röther worden ist. In des kompt das geschrey in die Stadt/ laufft jederman herauf / vnd finden die zween am Wasser/die man nach erzehlung der That also bald gefänglich hat angenommen/Es ist aber der eine so schwach worden/das er im Thor vmbgefallen ist / dem sind plöszlich am ganzen Leib gewuliche Leuß gewachsen / die ihm grosse löcher gebissen/das er dauon jämmerlich vnd schmerzlich gestorben. Der dritt ist in der Stadt / durch der Obrigkeit beuelch/mit dem Schwerdt gerichtet wordē. Das Blut hat man von der Scheiben abgeschnitten vnd hingelegt / damit man dasselbige den Leuthen zur warnung könne fürhalten vnd weisen.

Diese oberzelte Geschichten hab ich auch vns allen auff's kürhest zur warnung wollen erzelen vnd anzeigen/darauf wir sehen vnd erfahren/wie Gott allezeit solche Gottlose Leuth wunderbarlich vnd gewulich gestraffet hat / Darumb wollen wir vns durch solche elende Exempel bewegt/hüten für seinem zorn/vnd alles Gottlosen lebens vnd wesens müßig gehen/damit sein zorn nicht auch vber vns ensündet / vnd vns umbbringe/vnd ewiglich verderbe.

Von

Von besondern gemeinen grewlichen straffen / damit Gott in gemein die Gottlose Welt grewlich gestraffet hat.

Vnd erstlich von thewrer zeit vnd grewlichem hunger.

Wir haben hieoben etliche kurze vnd wenig doch grewliche Exempla erzelet / in welchen vns Gottes straff vber die Sünd fürgebildet worden / Nun wollen wir hiernach etliche gemeine grewliche straffen anzeigen / in welchen wir sehen werden / wie Gott die Gottlosen Menschen mit grewlichen straffen / als mit thewrer zeit / vnd grewlicher elenden hungers noth gestraffet hat / Wie er dann von solcher straff seinem Volck vnd derselbigen nachkommenden dräwet / da er spricht im fünfften Buch Mosi am 28. Capitel.

Deut. xxviii.

Wenn du nicht gehorchen wirst der stimme deines Gottes / das du haitest vnd thuest alle seine Gebott vnnnd Rechte / die ich dir gebiete / so werden alle die fluch vber dich kommen vnnnd dich treffen: Verfluchet wirst du seyn in der Stadt / verfluchet auff dem Acker / verfluchet wirdt seyn deine Schewer vnnnd dein vberiges / verfluchet wirdt seyn die Frucht deines Leibs / die Frucht deines Lands / die Frucht deiner Ochszen vnd deiner Schaff. Der HERR wirdt vnter dich senden vnfall vnd allerley vnrrath / etc. Vmb deines bösen lebens willen / das du mich verlassen hast. Der HERR wirdt dir die sterbende Drüse anhangen / Der HERR wirdt dich schlagen mit geschwulst / Fieber / Hitz / Brunst / Dürre / giftiger Luft / vnd Geellsucht. Der Himmel den du vber deinem Haupt hast / wirdt Ehrnen seyn / vnd die Erden so vnter dir ist wirdt Enfern seyn / Der HERR wird deinem Lande Staub vnnnd Aschen geben für Regen vom Himmel.

Leuit. xxvi.
Matth. 9.

Diese grewliche dräwing solten billich vns erschrecken vnd Gott zu fürchten / vnd nach seinen Göttlichen Gebotten zu leben / vns verursachen lassen. Damit wir aber sehen / wie Gott solche dräwing bey den Gottlosen gebraucht / vnd dieselbigen grewlich gestraffet hab / wollen wir hiernach erstlich von grewlicher thewrer zeit vnd hunger / damit die Welt von Gott gestraffet wirdt / etliche Exempla vnd Geschichte erzelet.

Von etlichen thewrungen so zu der lieben

Patriarchen zeiten gewesen.

Abraham der Mann Gottes / dauon wir droben in dem ersten Theil dieses Buchs meldung gethan / hatt von Gott beuelch / das er von seinem Vatterlandt / vnd von seiner freundschaft außgehen / vnd in ein Landt / so im der HERR zeigen würde / ziehen solt / Diesem beuelch Gottes gehorchet Abraham / In dem er aber also ein zeitlang vmbgezogē als ein Pilgram / kam ein beschwerliche Thewrung in das Land / da machte sich Abraham auff vnd zohe hinab in Egypten / Also muste der fromme Mann der gemeinen Sünd des Gottlosen Lands entgelten / vnd solche beschwerliche hungers noth auch erfahren vnd leiden / Aber Gott straffet das Gottlos Landt / vnnnd wolte durch Abraham in Egypten den wahren Gottes dienst außbreiten lassen.

Abraham
zeuher auff
seinem Vatterlandt.

Darnach zur zeit Isaacs Abrahams Son / kam aber ein Thewrung ins Land / welche beschwerlicher war dann die zu Abrahams zeiten / da entwiche Isaac / vñ zohe zu Abimelech der Priester König ghen Gerar / Aber Gott der HERR erschien im / vnd sprach: Zuech nicht hinab in Egypten / etc.

Also

Das fünffte Theil/

Also erhellet vnd tröstet Gott wunderbarlich die so im vertrauen / auch in den höchsten nöthen vnd gefehrligkeiten.

Ge. xij. xvij. Der fromme vnd fürtreffliche Patriarch Jacob / muste auch die beschwerliche Thewrung vmb seiner Gottlosen Söhne willen fühlen vnd erfahren / Dann zu seiner zeit fieng an in allen Landen ein beschwerliche thewring zu kommen / dann da die sieben reichen Jar / dauon Joseph dem König Pharao geweissaget hatt / herumb waren / da fiengen an die sieben thewre Jar zukommen / vnnnd es ward ein thewring in allen Landen / Aber durch Gottes Segen vnd genade / vmb des Gottseligen Josephs willen / war ein vorrath an Brod in gankem Egyptenland. Da nun aber auch das ganz Egyptenland hunger leide / schrey das Volck zu Pharao vmb Brod / Aber Pharao sprach zu allen Egyptiern: Gehet hin zu Joseph / was der euch sagen wird dasselbige thut.

Sieben thewre Jar in Egypten.

Als nun im ganken Lande beschwerliche thewring erwuchse / thet Joseph alenthalben Kornheuser auff / vnd verkauffte es den Egyptiern.

Jacob sahe das er vernommen hatte / das Getreid in Egypten were / beualther seinen Sönen / das sie hinab in Egypten / Getreid zukauffen / ziehen solten / welches sie auch theten / vnd dadurch ward auch Jacob von seinem lange zeit verlorrenen Son / in Egypten zu ziehen gefodderet.

Also speiset Gott diesen lieben heiligen Patriarchen nicht allein / sondern erfrewet ihn vber die maß / das er sein liebes Kind Joseph in solcher hohen ehr widerumb gefunden vnd gesehen hat / Dauon Genesis am 41. 42. vnd 43. Capitel.

Thewring zu Dauids zeiten.

Es ist auch zu Dauids zeiten ein beschwerliche thewring fürgefallen / welche drey jarlang aneinander gewehret / dardurch das Volck mit hungers noth dermassen bezwange ward / das David vmb genedige hülff vñ beystand ernstlich ruffet / vnd er auch in solchen ängsten trost vnd beystand empfangen hat.

ij. Reg. xxi.

Also war auch zu Samaria grosse thewring vnd höchste hungers noth / vnd Samaria ward gewonnen vnd eingenommen von Salmanasser.

Thewring in Samaria. iij. Reg. xvij.

Von der beschwerlichen Thewrung / so zu

Elie vnd Elisei zeiten gewest.

Zu der zeit des Gottlosen Königs Achabs vnd Zefabels / ward der Prophet Elias durch den Geist Gottes getrieben vnd bewegt / vnd tratt für den König vnd straffet in vmb sein Gottlos leben / vnd verkündiget im ein greueliche zukünfftige thewring / vnd sprach: So war Gott lebt für dem ich stehe / Es soll diß jar weder Thaw noch regen kommen / ich heiß es dann / Darauff volget im ganken Land ein beschwerliche thewring vnd grosse hungers noth.

Elas von Raben gespeiset.

i. Reg. xvij. Thewring zu Elisei zeiten.

Elas aber ward in solcher hungers noth wunderbarlich durch die Raben gespeiset vnd erhalten / Auch ward die Witfraw zu Sarephta / die weil sie Eliam zur Herberg auffgenommen / von im auch in solcher hungers noth erhalten.

ij. Reg. iij.

Zur zeit Elisei vnter Joram dem König Israel ward auch eine beschwerliche Thewring / vnd solche hungers noth / das die Leuthe wilde Rancken musten schneiden / vnd kondten doch die vor bitterkeit nicht genießen. Eliseus aber der Mann Gottes / richtet solche dermassen zu / das sie wol schmactten / vnd ihnen ein köstlich Essen ward.

Von etlichen Thewrungen so für alten

zeiten geschehen.

In dreizehenden Jar Herodis des Jüdischen Königs / ist ein gewaltliche thewring vnter dem Jüdischen Volck erwachsen / das sie ihnen selbs den todt vnd die Pestilenz wünscheten / damit sie von solcher hungersnoth möchten entlediget werden / Vnd wiewol sich Herodes in solcher hungersnoth gegen dem Volck ganz gnediglich erzeigte / vnd verschonet auch seines eigenen gelts vnd Kleinoten nicht / sondern er hat dieselbigen versetzt vnd hin vnd wider geschickt / dadurch dem bezwangten Volck leibliche Speiß vnd vnterhaltung zuerwerben / Jedoch war da kein hülf / bis das sie von Gott wol damit gezüchtiget worden / vnd als dann Gott selbs solches elend abschaffet.

Thewring vnter Herodes.

Joseph. lib. xv. cap. r. Thewring in Judea.

Im 71. Jar nach Christi geburt / Ist ein gewaltlicher hunger vnd thewring in Judea vnd zu Jerusalem entstanden / Davon in der Apostel Geschichte am eilfften Capittel also meldung geschicht:

In denselbigen tagen kamen Propheten von Jerusalem ghen Antiochia / vnd einer vnder ihnen mit namen Achabus / stund auff vnd deutet durch den Geist ein grosse thewring / die da kommen solt vber den ganzen kreiß der Erden / welche auch geschach vnder Kaysen Claudio. Damit wolte sie Gott Geistlich vnd leiblich straffen / dieweil sie das Himelebrod / das lebendigmachende Gottes wort verachtet vnd verworffen / mußten sie Geistlichen vnd leiblichen beschwerlichen hunger leiden / das von ihnen zuuor die Propheten geweissaget.

Achabus Prophetas.

Von etlichen newlichern thewringen / nach

Christi Geburt geschehen.

In Tausent vnd siebentzigsten Jar nach der Geburt Christi / Ist in allen dingen ein beschwerliche thewring sürgefallen / vnd sonderlich an Wein ist ein solcher mangel gewesen / das man an etlichen orten nicht so viel Wein kondte bekommen / das die Pfaffen damit hetten mögen Mess halten / In solchem grossen mangel seyn viel Leuth ganz krafftloß worden / vnd hungers vnd elends halber jämmerlich gestorben.

Mangel an Wein zur Mess.

Im 1126. Jar / ward ein so kalter Winter / das die Vögel in der Luft erfroren / darauff volget ein gewaltliche thewre zeit vnd beschwerlicher hunger / also das viel Menschen vnd Viehe hungers sterben mußten / vnd die Vögel erwürgeten sich selbs in der Luft.

Vögel für Felte erfroren.

Im 1517. Jar / Entstand durch ganz Teutschland an Brod / Wein vnd andern leiblichen vnderhaltungen / ein grosser mangel / In demselbigen Jar hat vns Gott widerum angefangen mit dem Himelebrod / das ist / mit der reinen lehr des Euangelij zuspaisen / vnd widerumb zu Christlichen tugenden vnd thaten kräftig zumachen.

Thewre zeit in Teutschs landt.

Nach der Bawren auffrühr / da man sich des schadens so in derselbigen auffrühr geschehen / noch nit erholet hatte / vnd vorhin vnder den Menschen groß jammer / elend vnd mangel vor augen war / in dem entstand ein gewaltliche thewring / vnd solche weret bis ins 1531. Jar / dadurch allenthalben groß elend vnd sterben entstande.

Thewring nach dem Bawren Krieg.

Im 1526. Jar / Ist ein solche mennig des ungezifers als Würm vnd anders im Königreich Apulia zweymal nidergefallen / vnd haben alle Früchte im ganzen Königreich dermassen abgefressen vnd verderbet / das darauff ein gewaltliche thewring vnd hunger geuolget.

Wärm in Apuleia.

Von der Göttlichen straff so durch Würm vnd anders geschehen / haben wir droben in den Elementischen Wunderwercken etliche Historien erzelet.

Im 1529. Jar / Nach geschehener Erndt entstand ein gehlinge thewring aller ding / das die Leuth bey den habenden Gütern wolten verzagen.

Man saget auch das ein solcher gemeiner Landishunger gewesen sey / außershalb Kriegsnothen / im 1528. Jar / welcher geweret hat bis in das 1529. Jar / Das zu

Venedig

Das fünffte Theil/

Hunger
in Schwab
benlandt.

Benedig vnd in irem Gebieth / etlich hundert Menschen jämertlich hungers gestorben / vnnnd etliche haben Håw vnnnd andere fütterung / wie das Viehe gessen. Auß Schwaben vnd andern orten / seyn bey die tausent Menschen / durch hungers noth gezwungen / gen Straßburg kommen / daselbst hat man sie vmb Gottes willen zusamen in ein Kloster gethan / vnd auß der gemeinen Küchen ein zeit lang / biß sie wider zu kräftten kommen / gespeiset / Deren viel / so bald sie angefangen haben zu essen / gestorben / Wie solches auch in diesem 1557. Jar / hin vnd wider geschehen vnd noch geschicht / Die andern als sie erquicket vnd gestercket waren / siengen an wider vmb Speiß vnd Lohn zuarbeiten.

Von demselbigen jar an biß auff vnser jetzige zeit her / seyn hin vnd wider / vnd sonderlich in Teutschland / an vielen orten beschwerliche Thewrung / nicht allein durch mißwachsen der Früchten / sondern auch durch Krieg vnd auffrühr entstanden / wie dann Gott noch nicht feiret mit solcher straff.

Von etlichen grewlichen hungers nöthen / so durch zugefellige vrsachen geschehen.

Gott hat nicht allein durch mißwachsen vnd ander vrsachen / etwa Land vnnnd Leuth mit grewlichem hunger beschweret / sondern hat auch etwa Landt vnnnd Städte durch Krieg vnd beschwerliche langwirige belägerung mit grossen jämmerlichen hungers ängsten beladen vnd gestrafft / Wie er denn dråwet / außwendig wolle er sie mit feinden / vnd innwendig mit hunger vnd Pestilenz vnnnd andern plagen anfechten vnd straffen / Davon wollen wir hiernach etliche alte vnd newe grewliche vñ erbärmliche Historien erzelen vnd für augen stellen.

Hunger in
der beläge
rung Jerus
salem.
Böhemist
wirdt gessen
für speise.

In der belägerung Jerusalem / so von Tito vnd Vespasiano beschehen / ist in der Stadt ein grewlicher mangel an Proutant entstanden / dadurch viel hundert menschen seyn hungers gestorbe. Vmb ein klein bislein Brods haben sich offte die besten Freund gehawen vnd gestochen / die Kinder haben iren Eltern die speiß auß irem mund gerissen / Da hat sich weder Bruder noch Schwester aneinander erbarmet / Ein Schöffel Korn hat vil gülden goltē / etliche habe Rühemist / etliche die Riemen von den Sätteln / vnd das Leder von den Schilden abgenagt / vnd für grossem hunger gessen / Etliche haben noch also todte Håw in dem mund gehabt / Etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht / sich für dem hunger zuerretten / Vnd ist ein grosse mennig Volcks jämmerlich hungers gestorben / Das Aninus Eleazari Sohn / welcher in zeit der belägerung zu Tito geflohen / anzeiget / das hundert Tausent vnd fünfßehen Tausent todte Körper in der Stadt befunden vnd begraben sind.

Mütter
braten ihre
Kinder.

Josephus schreibt / das auff die Tag als der Tempel verbrannt vnnnd verwißtet ward / hab sich ein schrecklicher fall zugetragen / vnd sagt: Es war ein ehrliche Fraw / reich vnd grosses Geschlechts / vnd jenseid des Jordans auß forcht mit dem andern ghen Jerusalem geflohen / als nun die Stadt mit hunger so hart gedrenget vnd gezwengt ward / hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen (mit was jammer vnd schmerzen / ist wol zuerachten) geschlachtet / vnd das halb theil gebraten vnd gessen / Die ander helfft / als die Kriegsknecht vmbher gelauffen vnd Speiß gesucht / hat sie ihnen fürgesetzt / Die Kriegsknecht aber haben sich vor dem grewliche anblick entsetzet / vnd sich des elenden Weibs erbarmet. Darüber hat sich Titus selbs entsetzt / vnnnd daes ihm angezeigt ward / hat er gesprochen: Die Sonne solte solche Stadt nicht vberscheimen / da sich die Mütter solcher Speiß gebrauchten.

Also grewlich straffet Gott die Jüden vmb des willen / das sie die genedige zeit ihrer heym suchung nicht erkannt haben.

Wir lesen auch da Totila der letzte König der Gothier / Italam vberzog / vnd beläget Rom / da entstund ein solcher hunger in der Stadt / das auch die Eltern ihre Kinder gebraten / gesotten vnd gessen haben / Dadurch wurden sie bewegt die Stadt auffzugeben / Viel auß den Römern / der Tyranny der Gothier zuentfliehen / fielen vber die Maur hinab. Totila:
Kinder von Eltern gebraten.

Also finden wir auch das im 851. Jar nach Christi Geburt / in Teutschland ein solcher Hunger eingefallen / vnd so lang geweret / das auch die Eltern ihre Kinder gefressen haben. Kinder von Eltern gefressen.

Die Cassilinier wurden vom Hannibal so lang beläget / das sie so grosse hungers noth erlitten / das ein Maß bey jnen hundert Groschen galt.

Desgleichen wurden auch die Petelini so lang von den Aphricanis beläget / das sie armut vnd hungers halben ihre Väter / Mütter vnd Kinder auß der Stadt wurffen vnd verstiessen / Vnd die thewring vnd hungers noth erwuchse täglich dermassen / das sie das Läder / wo sie es bekommen mochten abschnitten / einweicheten / vnd dasselbig assen. Sie namen auch wurkeln vnd bletter von den Bäumen / vnd bereiteten dieselbigen wie sie fonten / vnd assen solches. Item / Hund / Katzen / Meuß / Ratten vnd andere Thier / waren ihr bestes Wildbredt. Sie verzogen also biß in den eylfften Monat / vnd wolten sich nicht ergeben / biß sie für grosser onmacht sich nicht mehr enthalten vnd des Feinds erwehren fonten / Hec Sabell: Exemplorum libro 10. capite 7. Petelini.
Lund und Katzen wildpret.

Dergleichen hungers noth / vnd bezwang haben die zu Coppenhagen vnd die zu Münster in Westphalen auch befunden / Vnd sonderlich in der belägerung Münster ist es ein erbärmlicher jammer gewesen. Coppenhagen.

Von dergleichen hungersnoth / erzelet etliche merckliche Historien vnd Exempla Sabell: in Exemplorum lib. 10. cap. 7.

Auch gibe solchs die tägliche erfahrung / wie Gott zu vnsern zeiten Land vnd Städte / durch Krieg vnd langwirige belägerung / mit solchen gewlichen hungers nothen bezwingt vnd straffet / darüber wir billich ein besonders bedencken haben / vnd vns zur besserung vnser lebens bekehren / vnd mit Gott vnserm Himlischen Vatter / durch Ihesum Christum seinen lieben Son vnsern HERRN vnd Heyland lassen versüßen / vnd von diesem vnd andern zukünfftigen vbel lassen erledigen.

Es ist aber zubeforgen / das vns nach solchem leiblichen Hunger / ein gewlicher vnd schädlicher Geisllicher Hunger / nemlich mangel vnd beraubung seines heiligen Wortis volgen / vnd alles vnglück vnd höchsten jammer mit sich ziehen vnd bringen werde. Der Allmechtig Gott wolle vns gnediglich in solchen ängsten trösten / vnd bey wahrer erkantniß erhalten / Amen. Warnung.

Von erschrecklicher Pestilenz vnd anderen neuen seltsamen plagen vnd franckheiten.

Sleich wie wir in vorgehendem Theil etliche erschreckliche Historien vnd Exempla erzelet / in welchen wir gesehen wie ernstlich Gott die gottlose Welt / mit hungers noth vnd thewrer zeit heimgesucht vnd gestraffe hat / dadurch viel Tausent Menschen auß hungers noth jämmerlich gestorben vnd ombkommen seyn / Also hat er auch die Welt allezeit mit Pestilenz vnd gewlichen franckheiten heimgesucht / vnd dieselbigen gestraffet / Wie dann der HERR Christus Matthei am 24. Cap. weissaget / das sonderlich zu den letzten zeiten gewliche Pestilenz vnd seltsame Kranckheiten werden erwachsen vnd vberhand nemen / Davon wollen wir hiernach etliche fürnemliche vnd erschreckliche Exempel erzele / vnd vns zur warnung fürstellen.

Das fünffte Theil/ Von der gewulichen Pestilenz

zu Davids zeiten.

Pestilenz zu Davids zeiten.

Derweil sich David der König an Gott vnd seinen Gebotten vergriffen hatt / darumb wolte ihn Gott mit ernstlicher straff heimsuchen / vnd der HERR sprach zu Gad des Davids Prediger: Gehe hin vnd rede mit David / vnd stelle ihm auff meinen beuelch dreierley plagen für / das er ihm dar auß eine / ihn vnd sein Volck damit zu straffen erwehle.

Solches thet der Prophet / vnd sprach zu David: Wiltu das sieben jar thewring in dein Land kommen / Oder das du drey Mond für deinen Feinden fliehen müst / vnd sie dich veruolgen / Oder das drey tag Pestilenz in deinem Land sey? So mercke nun vnd gib antwort / damit ich dem wider sag / so mich zu dir gesand hat.

David sprach zu Gad: Mir ist fast angst / aber laß vns in die hand des HERRN fallen / dann seine barmhertzigkeit ist sehr groß / Ich wil nit in der Menschen hende fallen.

Davids straffe.

Also ließ Gott Pestilenz in Israel kommen / von morgen an bis zu bestimbter zeit / Vnd das Volck starb von Dan bis gen Bersabee / vnd es starben an der plag siebenzig tausent Mann.

Vnd da der Engel des HERRN sein hand hatt außgestreckt vber Jerusalem / das er sie ganz verderbet / rewet es den Herren / vnd er sprach zu dem Engel dem Verderber des Volcks: Es ist genug / laß nun ab dein hand.

David aber sprach zu dem Engel: Sihe ich hab allein gesündigt / Was haben diese meine Schaf gethan? Darumb laß deine hand wider mich vnd meines Vatters Hauß gehen. 2. Reg. 24. 1. Paralip. 21.

Von andern alten Exempeln

gewulicher Pestilenz.

Pestilenz zu Rom.

In gewuliche Pestilenz entstand zu Rom / vnd weret zwey jar lang stetigs aneinander / In der seyn so vil Tausent Menschen gestorben / das man nit nach der zahl der verstorbenen / sondern nach der vberbliebenen / nachforschens hatte / Etliche wollen es sey geschehen im jar nach Christi Geburt 79.

Pestilenz auß einem Schlund der Erden.

In der Stadt Rom ward ein auffgethaner grosser Schlund der Erden / dar auß ein so gewulicher gestanck entsprang / dadurch zu Rom stetigs gewuliche Pestilenz vnd andere krankheiten entstanden / darcin hat sich ein Römischer Ritter Marcus Curtius williglich / auß lieb des Vatterlands gestürzet / vnd ist also dieser Schlund zugeschlossen / vnd die Stadt von derselbigen Pestilenz erlediget worden / Val. Max. lib. 5. cap. 6.

Es ist auch sonst ein gewuliche Pestilenz entstanden / welche drey jar lang aneinander geweret hat / das man nicht anderst vermeint dann die ganze Stadt Rom würde ganz außsterben. Aber durch ihrer Priester rath vermeinten sie solches durch Aesculapium gestillet worden seyn / Val. Max. lib. 1. cap. 6.

Esopus:

Esopus ein Griechischer Mann / welcher ein ganz kühwilliger Mensch war / wie solches seine Schrifften außweisen / Da er durch Greciam gezogen / kam er gen Delphos / von denen ist er vbel entpfangen / dann er ist von ihnen vmb seiner trewen Lehr willen / von einem hohen Felsen herab gestürzet worden / Solcher sein vnschuldiger todt ist nachuolgendts zu Delphis mit einer langwirigen Pestilenz gesprochen worden.

Lucius.

Es war ein gewaltiger Richter zu Capadoeia / E. Lucius genaüt / welcher war ein grosser Feind der Christen / da er vernam das sein Weib sich hatt lassen täuffen / ward er darüber zornig / vnd veruolget die Christen gewulich / Da straffet ihn Gott / das

das ein gewulche vnd geschwinde Pestilenz allein in sein Richehaus kame/ vnd sein Hof vnd Haußgesund starben gehling dahin / Als er aber auch selbs durch ein besondere plag von Gott ist gestraffet worden/dann er voller lebendiger Wärm in seinem Leib wüblete/wie auch der Gottlos Tyrann Herodes/da sprach er: Ey das es nur die Christen nicht erführen/damit sie sich meines vnglücks nicht erfreweten/ Zulezt als er seinen irthumb erkannte/ ist er als ein Christ verschieden.

Tertul. ad Scapal. Pestilenz in Italia.

Zu der zeit M. Antonini/ vnd L. Aurelij/ wurden die Christen auch gewulch veruolget / da entstund in Italia ein so grausame Pestilenz / das man der Christen in solchen ängsten ganz vergaß / vnd ließ sie vnangefochten / Dann etliche Flecken vnd grosse Dörffer/ waren gar von der Pestilenz verzehret vnd außgelehret.

Zu der zeit obgemeltes Keyfers Antonini/ in Seleucia Babylonie/ etc. Haben seiner Kriegsknecht etliche/ in dem Tempel Appollinis / eine heymliche verborgene Laden/ welche lange zeit verborgen vnd verschlossen gewest/ gefunden/ vñ haben dieselbige außgeschloffen/ vnd verhofften sie würden Gold vnd andere Edle Kleinoten finden/ darauß ist ein solcher giftiger vnd stinckender Luft entsprungen / dadurch in dem ganzen Lande ein gewulche Pestilenz entstanden. Solcher böser Luft ist durch die Winde in Greeciam/ vñ auch ghen Rom getrieben vnd gebracht/ davon durch ganz Greeciam/ Italiam vnd andere Landtschafften/ ein solche gewulche vnd geschwinde Pestilenz erweckt / das schier das dritte Theil der Menschē davon außgefressen vnd verzehret worden. Er zeigt auch an in solchem Buch / das er in glaubwürdigen Schrifften gefunden / das zu Constantinopel ein wunderbarliche Pestilenz entstanden/ welche Leuch mit dieser plag begriffen/ oder noch schon nicht am halß hatten/ meynten nicht anderst/ dann sie weren von andern menschen geschlagen vnd verwundet/ vnd durch solche Imagination wurden sie dermassen erschreckt vnd entsetzet/ das sie also bald darnider fielen/ als wann sie darnider geschlagen weren/ vñ starben dahin.

Kistlein in Appollinis Kirche.

Cardanus in lib. de Subtilitatibus.

Zur zeit der Griechen Krieg/ welcher acht jar lang wehret/ geschah ein gewulche Finsternuß der Sonnen / welche Pericles verachtet / Darauff volget durch ganz Greeciam ein solche wunderbarliche vñ geschwinde Pestilenz/ das den Leuten/ Arm/ Hende/ Köpff/ Bein vnd andere Glieder ganz abgeseulet/ vnd iuen vom Leib mit gewulchem gestanc abgefallen seyn. Etliche/ so sie schon wider gesund worden/ haben gänglich ihres Namens vergessen/ Hec Thucidides.

Finsternuß von pericle verachtet.

Von etlichen gewulchen sterben so nach

der Geburt Christi vñnd zu neuwlichern zeiten geschehen seyn.

In zweyhundert vnd im vier vnd fünffzigsten jar nach Christi Geburt/ Seyn die Christen gewulch veruolget worden von den frembden Heydnischen vnd Jüdischen Völkern/ da wolt Gott solche veruolgun nit vngerochen lassen / dann er ließ erwecket werden in Egypten vñnd Alexandria ein gewulche Pestilenz/ welche zehen jar lang geschwind on auffhören aneinander wehret/ vnd vil tausent Menschen dauon vmbbracht vnd gestorben seyn.

Im 594. jar nach Christi Geburt/ da die Tyber zu Rom außgelauffen/ schwam im rechten Wasser gang/ vnd führet die Tyber ein gewulchen Trachen mit vielen Schlangen vnd anderem ungezifer/ darauff volget ein gewulche Pestilenz/ das also an vielen orten wenig Menschen oberblieben. Es starben an solcher plage in den Chören der Kirchen 80. Personen/ dieweil man die Eytanium sang/ welche Pappi Gregorius für solche straff zu bitten/ hat zu singen verordnet.

Schlangen in der Tyber

Pfaffen im Chor gestorben.

Im 654. Jar nach Christi Geburt/ Ist sichtbarlich Feuer vom Himmel an

vñ etlichen

Das fünffte Theil

**Feur vom
himmel ge-
fallen.**

etlichen orten gefallen/darauff fast in allen Landen ein solche geschwinde Pestilenz
geuolget/ das es sich dermassen ansehen ließ / als würde die ganze Welt aufsterben
vnd verderben.

**Pestilenz
auff der Sö-
nen finstere-
nis.**

Im 684. jar/waren zwo Finsternus/eine der Sönen/vnd die ander des Mon-
des/darauff volget ein grewliche Pestilenz / welche die Stadt Papiam schier ganz
aufgeleret vnd verwüestet hat/ Also daß die Leut/ solcher plage zuentfliehen/ auff die
Berg sich begaben/ vnd daselbst ein zeitlang enthielten.

**Pestilenz zu
Constantis
nopel.**

Im 727. jar nach Christi geburt/entstund zu Constantinopel / auß einer lange-
wirigen belägerung/ein grewliche Pestilenz/ das etlich Geschichtschreiber melden/
das in dreyen jaren in Constantinopel vnd etlichen vmbliegenden orten/vber drey-
mal hundert tausent Menschen/ an der Pestilenz gestorben / ohne die so sonst auß
Hungers noth/vnd sonst jämmerlich erstochen vnd vmbkommen seyn.

**Pestis in Li-
guria.**

Im 564. jar/ Durchfroche ganz Italiam ein grewliche Pestilenz welche am
meinst die Ligures beschädiget hat / Also vnd dermassen (wie die Historien melden)
das die menschen erschrocket/ihre eigene Heuser verlassen haben/vñ in die Wäld ge-
flogen seyn/vnd woneten vnter vnd von einander ohne einige ordnung / wie die wilden
Thier/vnd krochen hin vnd wider in die hōlen / vnd in die kluffte der Berg / vnd
haben sich also darinn wunderbarlich erhalten.

**Pestilenz
nach Hews-
schrecken.**

Im 864. jar nach Christi Geburt / Hat es in Italia bey Bressa / dauon auch
droben an seinem orth meldung geschehen / Hewschrecken gereget/ welche die Er-
den desselbigen orths bedeket haben / Als sie aber mit grosser vngestümmigkeit ins
Meer gestürzet worden/ vñnd das Meer sie todt wider aufwarff/ ward dadurch die
Lufft dermassen vergiffet / das darauß ein grewliche Pestilenz entstunde / dadurch
etlich hundert Menschen an solcher plag gestorben seyn.

**Pestis in En-
ropa.**

Im Tausent vnd fünffzehenden jar / Ist durch ganz Europam abermal ein
gemeine straff der Pestilenz entstanden/ die sich dermassen stellet/das man vermeint
ganz Europa würde durch hungers noth vnd Pestilenz verderbet werden.

**Stinckende
wolcken.**

Im 1348. jar/im ersten jar Caroli Quarti/entstund ein schädlicher stinckender
dampff in dem gewölk / vñnd die Erden ward verfinstert/ in dem fielen auff die Er-
den vnzehliche grewliche männig der wärm vnd vngesifers in Orient/ Nach solchem
auch volget ein grewliche Pestilenz.

Im 1449. jar / Erwuchse in Asia ein solche Pestilenz / das wenig Menschen
vberblieben. Diese plag durchfroche Dalmatiam/ Italiam/ vñnd darnach kam sie
in Teutschland / vnd starben daran viel tausent Menschen.

**padus vber
lauffen.**

Im 1482. jar / Ist an allen orten ein grewliche vnd geschwinde Pestilenz ent-
standen/vund viel tausent Menschen daran gestorben.

Im 1480. jar / Ward ein gemeine Sündflut / also das die Thonaw/Padus/
der Rein / vnd andere Wasser außliessen/ dardurch souiel Thier vñnd Menschen er-
trancken/vnd nach dem ablauff blieben die todten Körper an dem gestatt hin vnd wi-
der zerstreuet / dardurch ward die Lufft vergiffet / vñnd entstunde darauß ein grewli-
che Pestilenz/ das man zu derselbigen zeit sagte: Der mag von grossem glück sagen/
wer der plag vnd dem Wasser entflohen ist.

Im 1478. jar/Ist in Welschland ein grosse männig der Hewschrecken gefallen/
vnd die Landschaft vmb Brixen ganz verwüestet / vnd wo solchem Marqgraff Lud-
wig von Mantua nit fürkosten/hetten sie die ganze saat durch ganz Lombardiā ab-
geäset. Darnach volget durch Italia ein grewlich sterben/also das zu Brixen zwens-
zig tausent vñ zu Benedig dreissig tausent menschen an solcher plag gestorben seyn.

**Pestilenz zu
Nürnberg.**

Im 1483. vnd 84. jar/ Entstund in Germania abermal ein gemein sterben/das
zu Nürnberg in einer kurzen zeit vier tausent/ vnd an andern orten auch vil tausent
Menschen an solcher plag gestorben seyn.

Im

Im 1519. jar / Ist auch in Germania ein geschwinde vnnnd gewiliche Pestilenz gewesen / das an etlichen orten die Leuth schier ganz abgestorben / vnnnd Städte vnnnd Flecken gelehret worden.

Im 1531. jar / Ist an etlichen orten wunderbarlicher weiß die Erden geöffnet worden / darauß schädliche vnnnd stinckende dämpff gestigen / durch welche die Luffte verunreiniget / vnd grosse Pestilenz erregt hat.

Im 1550. jar / Entfund in Thüringen vnd Meissen ein gemein gewilich sterben / das auch etliche tausent Menschen hin vnd wider gestorben / vnd allein zu Eisleben / der Graffschafft Mansfeld zugehörig / fünffzehen hundert Menschen an solcher plag hinweg genommen vnd verzeret worden / zu welcher zeit ist der würdig Herr Johann Spangenbergius / der Graffschafft Mansfeld Superintendentens vnnnd zu Eisleben Pastor gewesen.

Pestilenz in Thüringen.

Vmb dieselbige zeit ist in Preussen ein gemeine gewiliche Pestilenz erwachsen / das allein zu Königsberg bey dreissig tausent Menschen gestorben / wie ich solches von Preussischen glaubwürdigen Leuthen selbs vernommen hab.

Pestilenz in Preussen.

Von einer besondern mercklichen Pestilenz vnnnd plage in Siebenbürgen.

In tausent fünffhundert vnnnd im vier vnd fünffzigsten Jar / Hat Gott die in Siebenbürgen mit einer gewilichen Pestilenz vñ besondern straff vberfallen / welche sich in dem drey vnnnd fünffzigsten jar hat angefangen / vnd schier ein ganz jar geweret / vnd fast ganz Vngerland damit begriffen / Ist auß dem Land Moldauia in Siebenbürgen gefallen.

Solche hat wenig Monat zuuor ganz Greciam vnd viel Länder in der Türkei gewilich verwüestet / wie man des von glaubwürdigen Leuthen gewisse kuntschaft hat.

Diese Pestilenz hat sich dermassen so gewilich erzeigt vnnnd also gewüret / das die fürnemsten junge vnd alte Leuth / als der beste vnd außerselene Kern dadurch hingerissen vnd gestorben ist.

In der Stadt Torda / Thurnberg auff Teutsch genant / ist vnter den Leuten solche grosse angst vnd marter gewesen / das ihr viel für schmerzen vnd grossen angst / ihnen selbs die hende vnnnd arm / mit ganz grimmigen zeenen zerrissen / vnnnd die haar außgeraufft / vnd sich ganz gewilich vnd jämmerlich gestellt haben.

Torda: Thurnberg.

In vielen Städten seyn die Leuth als die vn Sinnige vnnnd wütende Hund zusammen gefallen / vntereinander sich als die wütende Hund jämmerlich zerbissen / zerrissen vnd umbbracht / welches gewislich geschehen / vnd von vielen Leuthen mit grossen schmerzen vnnnd mitleiden gesehen worden.

Leute wie vn Sinnige hunde sich zerrissen.

In vielen Städten vnnnd Dörffern hat das sterben dermassen vberhand genommen / dauon die Leuth so geschwind hinweg gestorben sind / das es an Leuthen gemangelt die sie begraben solten / Derhalben sind sie mehrer theils von den Hunden gefressen worden / vnd da sich andere Leuth auß den vmblygenden orten / dieselbigen zubegraben vnterstunden / sind sie von den Hunden abgetrieben / vnd an ihrem fürnemmen verhindert worden.

Im 1554. jar / Ist in einer Stadt Harmstadt / in Siebenbürgen gelegen / nach vielen wunderbarlichen Zeichen / so am Himmel gesehen worden / ein solche gewiliche Pestilenz entstanden / das alles Volck in der Stadt außgestorben ist / das man die Stadt darnach mit frembden vnd außländischen Leuthen hat müssen besetzen. Etliche wollen sagen das man allein anderthalb hundert Menschen vberig gefunden / so an der Pestilenz genesen.

Harmstadt.

Das fünffte Theil/

Im 57. vnd 56. Jar / Seyn in Teutschland vnnnd in andern Ländern auch geschwinde Pestilenz gewest / Vnd ist des noch an vielen orten kein auffhören.

Diß seyn die fürnehmsten Exempel Göttlicher straff / damit er die Welt mit gewilcher Pestilenz gestraffet / vnd noch also vns / omb vnserer vilfältigen Sünde willen zu straffen nicht auffhöret.

Nu wollen wir von etlichen besondern Kranckheiten etliche erschrockliche Exempel vnd Historien erzelen.

Von etlichen besondern Kranckheiten / so vor alten vnd newlichen zeiten vnter den Menschen entstanden.

ES hat Gott die Welt nit allein mit gemeiner Pestilenz / sonder auch mit andern besondern gewilchen Kranckheiten vnnnd plagen vberfallen vnd gestrafft / Dauon wollen wir etliche Exempla fürzlich erzelen.

Es ist zu Rom nicht allein ein gemeine Pestilenz / dauon wir droben meldung gethan / sondern ein besondere plag entstanden / dann die Leuth geschwallen vnuersehens / vnnnd wurden durch die Lufft / welche auß dem vngesiser / so die Tyber außgeworffen vergiffet / dermassen verunreiniget / das sie geschwind dahin storben.

Tyber ver-
giffet.
Sterben im
niesen.

Darnach entstunde ein andere gewilche plag vnter den Leuthen / wann einer niesete / so fiel er darnider vud starb dahin ohn alles helffen / Daher kompt es wann einer nieset / das man pflegt zusagen : Gott helff dir.

Creuz mas-
chen für das
gehen.

Also auch wann einer das maul auffsperrt vnd gehnet / so war er also bald mit böser lufft erfüllet / das er sterben must / Daher pflegt man ein Creuz für den mund zumachen / zu einem zeichen / das vns der Allmechtig Gott omb Ihesu Christi des Gekreuzigten seines lieben Sons willen wolle segenen vnd behüten / dann wo vns Gott nicht segnet vnd vor dem Bösen behütet / so müsten alle Menschen durch sein arglistigkeit vnd Tyranny sterben vnd ewiglich verderben.

Wildes
Fener.

Im 1128. jar / Schicket Gott ein besondere gewilche plag vnter die Menschen / welche man nennet das wilde Fener / dan dauon waren die Menschen ganz erkündet / das ihnen die hend vnd fuß ganz schwarz waren / vnnnd viel musten von solchem plag jämmerlich sterben.

Ich hab einen Mann in W. B. H. von Nassaw Herrschafft gekant / welcher dieweil er das Hochwirdig Sacrament in beiderley gestalt / nach der wahren einfassung Christi empfangen hatt / vnd nachmals das Interim vnd ganz gewilch Bapstthumb / an demselbigen ort wider auffgerichtet warde (deren Secten er dann auch zuuor gewesen) wüandschet er ihm / das ihn das wilde Fener solt anzünden / wo er das Sacrament mehr nach der Lutherischen weisse (wie sie / die Papisten solches achten) nâme. Bald darnach wurd er von Gott gestraffet / vnnnd mit dem wilden Fener erkündet / vnnnd lag ein ganz halb Jar / das ihme niemand helffen konde / vnnnd muste also jämmerlich sterben.

Gottesles-
teret.

Im 1495. jar / Zu der zeit des löblichen Keyfers Maximiliani / als er mit Ludouico Gibboso König in Franckreich / vnd mit den Benedigern Krieg führt / brachten sie die schädliche Kranckheit / die Fransosen in Teutschland / dadurch wurd vil Leut verderbet. Die Kranckheit verseulet den Leuthen den Leib / vnnnd verzehret ihnen die Glieder / vnd macht solche so stinckend wie ein Aas.

Fransosen:

Diese plag weret noch in Teutschland / vnnnd ist sonderlich grossen Herren / so tag vnd nacht schlemmen / vnd mit Huren ihr zeit vertreiben / gemein.

Solcher

Solcher straff achtet man nicht mehr / sonder wann einer solche am halß hat / lächet man sein vnd treibet kurtzweil damit / dem ist es aber keine kurtzweil nicht / denn es betroffen. Nun wolan wer Honig essen wil / der muß die gefahr bestehen das in die Bienen stechen. Also dieweil sie in irem Sewischen wollust leben / welches die Gottlose Rote für den höchsten wollust vnd freude achtet / So müssen sie auch gewarten das sie von Gott gestraffet / vnd mit solchen vnd andern dergleichen plagen / hie zeitlich / vnd wol zubeforgen dort ewiglich vberfallen werden.

Im 1529. jar / Entstande ein grewliche neuwe vnnnd vormals nie mehr erhörte Kranckheit / welche man den Englischen Schweiß nennet / Diese durchkroch schier ganz Teutschland / daran viel Leuth gestorben / Dann auch der zeit die Medici keine besondere hülff noch rath darzu wissen konten. Die Menschen so mit dieser plag behafftet waren / die lagen etwa vier vñ zwenzig stund / eiliche weniger / wer die vier vnd zwenzigst stund vberharret / der ward genesen das er nit starbe / Die Kranckheit trücket den Menschen gleich als in einem tieffen Schlaaff / den must man mit rüttelen vnnnd zurüffen wehren / damit sie nicht schlaffen kondten / sonst hetten sie in solchem müssen vergehen vnd sterben.

Englischer Schw. 1529.

Im 1549. jar / Ist in Vngern jenseit dem Markte Zischa / bey dem fluß Thansa / ein grewliche vnerhörte plage den Leuthen erwachsen / dann in vieler Leuth Leib seyn Ottern / Eyderen / nach ihrer rechten art gewachsen / dadurch die Menschen dermassen gepeiniget worden / das sie vor schmerzen nit gewußt / wo sie sich hin wenden vnd lencken solten / vnd seyn auff die Erden gefallen / vnd sich jämmerlich gewälget vnd vberworffen. Vnd wann sie an der Sonnen gelegen / seyn die Ottern vnnnd Eyderen ihnen zum halß eins theils herfür kommen / vnd also baldt wider hinder sich gefrochen / vnd die Menschen also gepeiniget / das sie darüber gestorben. Vnd wie solches von glaubwürdigen Leuthen geschrieben / sind mehr dann drey tausent Menschen an solcher plag jämmerlich gestorben / Vnd wider solche plag hat kein fürgewendte Arzney helffen wollen.

Ottern vnd Eyderen im Leib der Menschen erwachsen.

Im 1549. jar / nach dem Teutschen Krieg / entstande ein plag / welche man nennet die Krieger Kranckheit / dieweil sie von den Kriegern in Teutschland außgebreitet ward / Die Leuth so damit behafftet / wurden durch wehetag des hauptes ganz toll vnd vnfinnig / das sie wider die Mawren vnd Wänd lieffen / vnd vil inen selbs durch solche vnfinnigkeit die hülß abstürketen vnd sich selbs vmbbrachten / Daran seyn auch hin vnd wider vil tausent Menschen gestorben.

Krieger Kranckheit.

Also haben noch heutiges tags diese vnd andere mehr plagen kein auffhören / sondern Gott erwecket vmb vnserer Sünde willen noch teglich neue vnd grewliche plagen vnd franckheiten / damit er vns straffet / vnd zur Busz vnd besserung vnser lebens reizen vnd vermahnen wil / Wo aber solche straffen vnd züchtigung nit helffen wil / ist zubeforgen er werde vns mit andern Ruthen vnd Geyßeln steuppen / vnd nicht mehr Väterlich / sondern vngnediger weis / wie die Jüden vmb irer vndanckbarkeit / also auch vns heymsuchen vnd straffen.

Geyßelt Gottes.

Hiemit wollen wir auch das fünffte Theil / von den irdischen Wunderzeichen beschloffen haben / Vnd nun das letzte Theil / von den Teufflischen Mirakeln vnd Wercken zuerzelen anfahen vnd darnach beschließen.

**Folget das sechste vnnnd letzte
Theil/von den Teufflischen Mirakeln vnd Wunder-
wercken/darinn angezeigt wirdt/was der Teuffel sonderlichs
vnter vnnnd mit den Menschen hat wunderbarlicher
weiß angefangen vnd voll-
bracht.**

Apocal. xx.



Dhannes in seiner Offenbarung meldet / Das der Teuffel vnd Sathan von seinem gebänd ledig gemacht / vnd werde allerley mordt vnd jammer in dem Menschlichen Geschlecht anrichten / Wie wir denn mit verderblichem schaden / solchen seinen mutwillen vnd Tyranny / sonderlich zu diesen vnsern verkerten vñ letzten zeiten spüren vnd befinden / Dann es sich ja augenscheinlich vnd offenbarlich lesset ansehen / als ob der Sathan mit seiner gesellschaft ganz aufgelassen / vnd nicht mehr in die Sew wie im

i. pet. v.

Euangelio Mar. 5. gemeldet wirdt / sonder in die lebendige Menschen gefahren / treibet vnd reißet dieselbigen allerley sünd / schand / mordt vnd jammer anzurichten / vnd solches thut er on alles auffhören / Wie denn der Apostel Petrus spricht: Der Teuffel wer Widerfacher gehet vmbher wie ein grimmiger vnd brüllender Löw / vnd suchet wen er verschlinge.

Luce xxij.

Vnd wo der HERR Christus / als der höchste Hüter vnd Verwahrer / seine Christliche Kirche vnd Volck nicht behütet vnd verwahret / so würde er allen seinen mutwillen vnd Tyranny wider dieselbigen gebrauchen / wie er dann zu Petro vnd andern allen seinen lieben Jüngern vnd Christen sagt: Der Sathan hat begeret dich zu reittern / wie man den Weizen pflegt zu reittern / Aber ich habe für dich gebetten / das dein Glaub nicht abneme.

i. Johan. ij.

Item / darumb ist auch Christus kommen / das er dem Teuffel seine Werke verstöret. Wie solches allenthalben in den Euangelischen Historien genugsam seine Wunderwerck / so er leiblich gegen den Armen / vom Teuffel besessenen Leuthen / bewiesen vnd gebraucht / genugsam anzeigen vnd beweisen / Davon wir im ersten Theil / von den Mirakeln vnnnd Wunderwercken Christi / ordentliche meldung gethan haben.

Teuffels betrug.

Dieweil nun die letzte zeit vorhanden / in welcher / wie gesagt ist / der Sathanas mit seiner Gesellschaft ist aufgelassen / vñ richtet allerley vnglück an / So wölen wir auch zum beschluß dises vnsero Wunderzeichens Buch / etliche fürnemliche vnd besondere warhafftige Historien vnd Exempla erzelen vnd anzeigen / darinn wir sein / des Teuffels grewliche ansechtung / betrug / mordt vnd allerley Tyranny spüren / damit er das Menschlich Geschlecht / durch Gottes verhängnus / vmb vnserer Sünde willen / grewlich pfleget anzusechten / vnd in das tieffe Meer / der ewigen helischen verdammus vnterstehet zustürzen.

Von solcher seiner Tyranny wöle vns genediglich sein Meister / vnd vnser HERR vnd Heyland Ihesus Christus behüten / vnnnd in bestendigkeit an ihn / im Glauben erhalten.

**Von des Teuffels ankunfft vnd sei-
ner Gesellschaft / arth vnd
ordnung.**

Es

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXV

Es möcht einen wunder nemen/dieweil alle Creaturen/sampt den Engeln in ihrer ersten schöpfung/gut/ gerecht/vnd ohn allen fehl vnd gebrechen von Gott geschaffen seyn / woher doch die Teuffel vnd andere seine Gesellschaften kommen? Der Herr Christus entlediget vns von solcher verwundung / vnd zeigt seinen / des Teuffels vrsprung an / Johannis am achten Capitel/ Nemblich/wiewol er anfänglich sampt andern Engeln/ ein gute/gerechte vnd warhafftige Creatur gewest / Jedoch dieweil der stolze Geist Lucifer / sampt seiner Gesellschaft / nicht in der warheit beständig geblieben/ sondern haben sich wie der Prophet Isaias (am vierzehenden Capitel) sagt/ihrer anfänglichen herrlichen zierd vnd gaben/hoch vnd vber die maß vermessen vnd vberhaben / vnd also stolzer vnd vermessener meynung / wider Gott ihren Schöpffer / vnd wider den Sohn Gottes Ihesum Christum geredt/vnd denselbigen vmb der zukünfftigen gestalt / so er in der Menschwerdung an sich genommen/ verachtet/ vnd sich vber denselbigen zuerheben stolzer meynung gedachten.

Vrsprung
der Teuffel.

Johan. viij.

Isai. xij.

Derwegen konte vnd wolte Götliche Maiestat / solchen ihren stols vnd hochmut lenger nicht vngestraft lassen / sondern straffet denselbigen/vnd stärket den stolzen Engel / den vermessenen Geist / sampt seiner Gesellschaft in abgrundt der Hellen. Dadurch ist erwachsen / wider die anderen vernünftige Menschliche Creaturen / ein gewiliche feindschafft.

Teuffels
Sünde.

Aber des Weibs Samen vnser lieber HERR Ihesus Christus / hat jm den Kopff zutretten / vnd seine macht vnd gewalt / durch sein heiliges Leiden/ Sterben vnd herrliche aufferstehung genommen/vnd denselbigen seiner Götlichen macht vnd gewalt vnterworffen.

Darumb alle die / so an den HERRN Ihesum Christum glauben / vnd ihre vertrauen auff denselbigen stellen vnd setzen / denselbigen soll vnd kan der leydige Teuffel mit aller seiner macht nicht schaden / sondern sollen vor ihm wol bewaret/ vnd zu ewiger Seligkeit erhalten werden / wie dann solches vns allenthalben der HERR Christus in seiner Euangelischen Lehr vertroestet/ vñ gewislich versichert/ vnd mit vnd durch sein Leiden/Sterben vnd Triumphirende Aufferstehung/ genzlich bestettiget vnd erworben hat.

Wir wollen kürzlich von der ordnung der Teuffel / wie dauon etliche auß der Schul der Theologen vorzeiten gelert/ vnd etwa noch also halten vnd reden.

Ordnung
der Teuffel.

Etlich auß denselbigen machen neunerley ordnung der Teuffel/ vnd sprechen/ das ein jeglicher Teuffel in seiner ordnung ein besondere art vnd vbung habe.

Die in der ersten ordnung werden genannt Pseudothei/ das ist/ falsche Götter vnd Abgöttische Teuffel / welche sich Gottes Namen anmassen/ vnd wollen auch wie Gott selbs angebetet vnd verehret werden.

Pseudothei.

Auß dieser ordnung ist gewesen der Geist welcher vnsern HERRN Christum nach der Tauff/ in der Wüsten angefochten/ vnd begert das er niderfallen vnd ihn anbetten solt / Matthei am 4.

Matth. iij.
Isai. xij.

Der Fürst aber in dieser ordnung ist dieser Geist / dauon auch der Prophet Isaias (im 14. Capitel) sagt / der da stolzer meynung gedacht vnd sprach: Ich wil in den Himmel steigen/vnd meinen stuel vber die Sterne Gottes erhöhen / Ich will vber die hohen Wolcken fahren/vnd gleich werden dem Allerhöchsten/ 12. Darumb wirdt er auch Beelzebub/ein alter Fürst vnd Gott der Teuffel genannt/ 4. Reg. 1. Matthei am 10. vnd 12. Marc. am 3.

Die ander Ordnung seyn Spiritus Mendaciorum/ das ist/ eitel lügen vnd betrügen Geister / Dauon meldung geschicht / Von dem Lügengeist/ zu der zeit des König Achabs / welcher sprach: Ich wil den König in streit zuziehen vberreden / Dann ich wil aufgehen / vnd wil ein falscher Geist seyn / in aller seiner Propheten Mund. Dergleichen Lügengeister seyn noch heutigo tags in der Menschen hertzen/ vnd

Spiritus men-
daci-
orum.
ij. Reg. xij.

Das sechste Theil/

Phithon.
Pythius Ap-
pollo.

vnd sonderlich bey denen / welche sich Propheten vñ Diener Gottes thäten / welche durch jren Lügengeist / die einfeltigen zu Abgötterey vnd höchstem verderben führen vnd anleiten. Der Fürst in dieser Ordnung ist die Schlange Phithon / von dem der Heydnische Abgott Appollo / Pythius genant wirdt.

Actor. xvj.

Von solchen Warsager Geistern / doch in der that lügenhafftig befunden / hat Saul vielmal wider Gottes beuelch / hülff vnd rath gesucht / Davon wir hiernach Exempla / so zu alten vnd vnsern zeiten geschehen seyn / erzelen wollen. Dañ diese Lügengeister namen sich warsagens / vnd der wissenheit zukünftiger ding an / dadurch denn die Leuth / wie nicht allein Heydnische Geschicht / sondern auch vnser tegliche Exempla aufweisen / in grewliche schand / sünd vñ schaden gebracht worden. Denn ob wol der Teuffel etwa einmal oder zwey / etwas der warheit gleich sagt / so thut er es doch allein darumb / das er die Menschen dadurch an sich henge / vnd fúrters mit eitel Lügen verführe vnd betriege / Davon in der Apostel Geschicht (am 16. Cap.) ein mercklich Exempel gesetzt wirdt. Dann Lucas meldet / vnd spricht: Es geschach aber da wir zum Gebet giengen / das ein Magdt vns begegnet / die hatt einen warsager Geist / vnd trug ihrem Herrn viel genies zu mit warsagen / dieselbige folget als lenthalben Paulo vnd vns nach / schrey vnd sprach: Diese Menschen seyn Knechte Gottes des Allerhöchsten / die euch den weg zu der Seligkeit verkündigen. Paulus aber wandte sich vmb / vnd sprach zu dem Geist: Ich gebiethe dir in dem namen Jhesu Christi / das du aufsfahrest / vnd er fuhr auß zu der selbigen stunde.

Leuit. xx.

Es ist auch von Gott / Leuit. am 20. bey leiblicher ernstlicher straff verbottent / das niemand in Israel vñnd vnter dem Volk Gottes / solche Geister befragen vnd mit ihnen vmbgehen solt / Darüber auch etliche / so sich daran vergriffen / von Gott grewlich gestrafft worden seyn / Davon hiernach weiter meldung geschehen wirdt.

Vasa iniquitatis.

In der dritten Ordnung seyn Geister welche genant werden Vasa iniquitatis / das ist / Instrument vnd Werkzeug / auch Gefäß aller sünden / schanden vnd laster / Durch diese Geister werden allerley vrsach zu sünden vñnd andern grewlichen vbeln gegeben / Also der / dauon Plato sagt / Teuchus genant / welcher allerley vnzünne vñnd schändliche spiel erfunden hat / dadurch alles vbel / schand vñnd schaden pflegt zuentspringen. Der Fürst in dieser Ordnung wirdt genant Belial / welcher wirdt genant ein Geist ohne Joch / vngheorsam / vnd von Gott vnd allen Göttlichen dingen ein Abtrünniger / schädlicher vñnd verderblicher Geist. Darumb werden auch die Gottlosen Kinder Eli des Priesters / Kinder Belials genant / Darumb die weil sie alles vnglück vñ vnraht anrichteten / 1. Reg. am 2. Judith am 7. cap.

Belial.

Belials
Kinder.
1. Reg. ij.
Judith. vij.
ij. Cor. vij.

Von solchem schädlichen vnd verderblichen Geist Belial / redet der Apostel Paulus 2. Corinth. 6. vñnd spricht: Ziehet nicht am frembden Joch mit den vnglaubigen / dann was hat die Gerechtigkeit für genies mit der vngerechtigkeit? Was hat das Liecht für gemeinschafft mit der Finsterniß? Vñnd wie stümpf Christus mit Belial zu?

Rächgütige
Geister.
Asmodeus.

In der vierdten Ordnung seyn rächgütige Geister / welcher Fürst wird genant Asmodeus / das ist / welche pflegen zu vrtheilen vnd zurichten / welche ihnen in allen sünden vñnd schanden vleissig gedienet haben / denselbigen brechen sie die hülff / vñnd bringen sie auff mancherley weiß vnuersehens vmb / dauon hernach grosse vnuersehene mörd vñ sammer entstehen.

Prestigias
tores.
Simon
Magus.

In der fünfften Ordnung seyn Prestigiatores / das ist / welche Geister durch falsche zäuberische Mirakel vnd Wunderwerck / die Menschen betriegen vñnd vom Gott abführen / vnd auff Abgötterey weisen vnd reizen / Wie die Zäuberer Pharaonis / vñnd Simon Magus gethan haben / vñnd noch vnter dem Antichristlichen Pappstumb / durch des Teuffels anreihung / viel falsche Mirakel bey der Heiligen Wallfarten geschehen / allein die Leuth in ihrem vnglauben zubekräftigen / vñnd von Jhesu Christo dem einigen Helfer vñnd Mittler abzuweisen. Der Fürst dieser

Von Teufflischen Wunderwerken. CXXVI

Dieser ordnung wurde genant Sathan/das ist/ ein Feind vnd widersacher Gottes/
Dauon in der Offenbarung Johannis (am zwenzigsten Capitel) gemeldet wirdt/ Apocal. xij.
Das der Sathan von seinem gefängnis werd ledig gemacht/ vnnnd werde außgehen
zuuerführen die Heyden / der vier örther der Welt.

Dergleichen warnet vns vor solchen betrieglichen Geistern der heilig Apostel
Paulus (2. Corinth. am 11.) da er spricht: Die falsche Apostel vnnnd trügliche Arbeit
ter/verstellen sich zu Christi Aposteln/vnd das ist auch kein wunder/ denn er selbs der
Sathanas verstelltet sich zum Engel des Liechts. 2. Corint. ij.

In der sechsten Ordnung seyn Aeree potestates/das ist/ Teuffel so in den lufft
ten schweben / vnd sich in das vngewitter vermengen / durch welcher bosheit / auß
Gottes verhängnis vmb vnserer Sünde willen / wird die lufft vergifft / daraus Pes
silenz vnnnd viel anders vnglück vnnnd vnfall entstehen / Dauon Johannes in seiner
Offenbarung sagt/ das den vier Engeln gewalt gelassen worden / dem Erdrich vnd
den Menschen schaden zuthun. Aeree potes
tates.

Der Fürst diser Geister wirdt Meririm genant/welchen Sanct Paulus zum
Ephesiern (am andern Capitel) nennet ein Fürsten der in der lufft herrschet/nemlich
nach dem Geist / der sein Werck hat in den Kindern des vnglaubens. Meririm.
Ephes. ij.

In der siebendē Ordnung seyn die Furie / durch welche in der Welt grewliche
auffstur / zwitracht / mord / jammer vnd allerley empörung angerichtet wirdt.

Dieser Fürst wirdt in Appocalipsi am 15. Capitel Appollion / vnnnd sonst Aba
don genant/das ist/ ein Geist des verderbens vnd verwüstens/wie er solches sonder
lich zu diesen vnsern zeiten beweiset. Appollions
Abaddon.

In der achten Ordnung seyn Criminatores vnd Exploratores/welcher Fürst
ist genant Astaroth / das ist/ ein erforscher vnd verführer / sonst wirdt er auch Dia
bolus genant / das ist/ ein Lesterey vnd ein Berkehrer / welcher durch sein liegen vnd
triegen die Menschen zu leiblichem vnd ewigem schaden führet vnd bringet. Dieser
ist bey den Jüden vnnnd Heyden nicht allein / sondern auch bey den Christen ganz ge
mein / vnd obet sich grewlich mit solcher arth vnd wirkung. Criminatos
res.
Astaroth.

In der neunnden vnd letzten Ordnung seyn Versucher vnd arglistige Geister/
welche gemeinschafft haben fast mit allen Menschen / vnd dieselbigen zu aller Sünd
vnnnd vnrechten verreiben. Der Fürst dieser Ordnung wirdt genant Mammon/
das ist/ oberflüssige begierde / damit der Mensch angefochten wirdt. Versucher.
Mammon.

Dieses seyn / nach der meinung etlicher alten Theologen / die Ordnung der
Teuffel / sampt irer arth / wirkung / vnd von Gott verhängten krafft. Vnd wiewol
ihnen Gott etwa vmb der vnglaubigen vnd gottlosen Menschen willen etwas auß
zurichten nachlesset vnnnd verhänget / Jedoch haben sie an denen / so in dem Namen
Ihesu Christi getaufft / vnnnd in wahren erkantnis denselbigen erkennen / vnnnd in bes
ständigem Glauben anruffen / kein macht vnd krafft / Wie wir dann in den Euang
gelischen Historien hören / das der Teuffel mit seiner wirkung / der krafft Christi
hat müssen weichen / vnnnd die Menschen weiter vnbeschweret vnnnd vnangefochten
lassen / Dauon haben wir ordentlich meldung gethan / im ersten Theil von den
Göttlichen Mirakeln vnd Wunderthaten Christi.

Athanasius der alten Lehrer einer / meldet vnd bestetiget / im Buch De Ba
rijs Questionibus / das die Teuffel sich grewlich fürchten vor den worten des
Psalms / welcher wider den Teuffel vnnnd andere seine mituerwandten von herzen
vnd mit ernst bittet / vnd also anfahet: Psalms.
lviii.

Es siehe Gott auff / das seine Feinde zerstreuet werden / vnnnd die ihn hassen Teuffel wel
ch für ihm stiehen / vertreib sie wie der rauch vertrieben wirdt / Wie das Wachs vers
chmelzet vom sewer / so müssen umbkommen die Gottlosen für Gott / Die Ge
rechten aber müssen sich freuen vnd frölich seyn für Gott / vnd von herzen sich
freuen / etc. sie fürchten.

Das sechste Theil/

In Summa/ welche mit dem Gottseligen David auff Gottes hülf beständiglich beharren/ vnd denselbigen in höchsten ängsten anruffen in dem Namen Jesu Christi/ so sollen sie von solchem feind dem Teuffel wol vnangefochten bleiben/ vnd zeitlich vnd ewiglich von seiner gewalt vnd Tyranny erlediget werden/ dauon droben weiter gesagt. Von den Teuffeln vnd ihrem betrug/ vnd andern arglistigen wercken/ schreibet Lactantius Firmianus/de Origine erroris lib. 2. cap. 15. vnd 16.

Solches haben wir hiebeuor zum eingang dieses sechsten Theils/ nach gemeiner meynung der alten Theologen wöllen anzeigen/ vnd jeglichem hierinn sein meynung vnd gedanken frey gestellt vnd gelassen haben/ dann rechte erleuchte Christen wissen wol was sie von diesen vnd andern wunderbarlichen dingen nach anweisung heiliger Göttlicher Schrift/ halten/ vnd sich darein schicken sollen.

Nun wöllen wir etliche gemeine vnd besondere Exempel erzelen von wunderbarlichen Teuffelischen Mirakeln vnd Wercken.

Von des Teuffels ansechtung/ betrug vnd verführung/ damit er die Menschen angefochten/ betrogen vnd verführt hat.

Teuffel in ein
Schlang
verwandelt.

Der arglistige Sathan die weil er seiner Engelischen Natur beraubet/ vnd mit seiner Gesellschaft in abgründt verfürhet worden/ gedachte wie er sich widerumb rechen/ vnd alles vnglück vnd ewiges verderben anrichten möchte. Derhalben verwandelt er sich betrüglicher weis in ein Schlang/ als ein auffrichtiges vnd ganz freundliches Thierlein/ vnd tritt zu den ersten erschaffenen Menschen/ Adam vnd Eua/ vnd helt mit ihnen ein ganz betrüglich Gespräch/ vnd verkehrt ganz Gottes willen/ vnd ihnen vorhin gegebenes Gebott/ dadurch wendet er die ersten Menschen betrüglicher vnd erlogener meynung vnd weis ab von Gottes gehorsam/ vnd von dem wahren ersten erkantnis/ vnd führt sie in seine Teuffelische lügen vnd betriegen zuuerwilligen/ dadurch dann sie vnd alle ire nachkommen/ nicht allein zu zeitlichem/ sondern zu ewigem verderblichen schaden gebracht worden.

Gottes gnade.

Genes. iij.
Joan. iij.

Der barmhertzig Gott aber/ hat sich des armen/ von der arglistige Schlangen verfürhten vnd betrogenen Menschlichen Geschlechts erbarmet/ vnd dasselbig von solcher seiner Tyranny vnd betriegeren/ durch des Weibes Samen/ zu erledigen verheissen/ auch zu bestimpter zeit solche verheissung geleistet/ Vnd hat also die Welt geliebet/ das er seines eingebornen Sons nicht verschonet hat/ sondern denselbigen gesandt in die Welt/ auff das alle so an ihn glauben/ nicht verloren würden/ sondern das ewige leben haben solten/ Genes. 3. Johan. 3.

Diser arglistige Teuffel vbet noch also sein Werck/ vnd vnterstehet die einfältigen durch falsche betrügliche lehr vnd beredung/ von wahren Glauben vnd vertrauwen an Christum abzuführen/ vnd zu seinen Lügen vnd andern Sünden vnd schanden/ vnd zu ewigem verdammnis zubringen.

Von der versuchung/ damit der Teuffel Christum vnd alle Christen ansicht.

Gleich wie der Teuffel den ersten Menschen in seiner vollkommenlichen Natur/ vñ in seinem höchsten wolstande/ in dem er in das Paradies/ in allen wollust gestellt worden/ hat angefochten vnd betrogen.

Also hat er auch sich vnterstanden/ den andern warhafftigen Gott vnd Menschen

sehen

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXVII

schen Ihesum Christu/ in dem er in diese Welt gesandt/ vnd durch die heilige Tauff von Gott erkleret / vnd als ein Heyland der Welt bestetiget worden / anzusechten/ vnd wie den ersten Menschen (aber vergeblich) zuuerföhren vnd zu betriegem vntersanden. Denn er fand nicht da den Menschen / den er betriegem vnd verföhren konnte / Sondern diß war der Helde vnd rechte Mann / welcher von Gott verheissen ward/ der ihme/ dem Teuffel den kopff zertretten/ vnd das Menschliche Geschlecht von seiner gewalt erledigen vnd erhalten solt.

Christus vñ
Teuffel versucht.
Genes. 3.
Matth. 23.

Also vbet vnd gebrauchet noch der Teuffel arglistige ansechtung vnd versuchung an den Christen / Welche / so baldt sie in das Paradis / durch die Tauff/ das ist/ in die Christliche Kirchen eingesezt / vnd sich in Christliche ständ vnd Gottselige vbung vnd Empter begeben/ baldt ist der Teuffel da bereit/ dieselbigen jetzt mit der bauchsorg vnd ehrgeizigkeit/ vnd andern vngedürlichen Sünden anzusechten/ vnd von ihrem Gottseligen leben vnd wesen/ zu höchstem mißstrawen/ verzweuelung/ zu stols vnd vermessenheit abzuführen/ vnd mit Juda vnd andern in abgrundt stürzen vnd verdammen.

Teuffel leßt
nicht ab zu
versuchen.

Wie wir denn solches täglich erfahren/ das die Gottlosen viel lieber mit dem Teuffel schlemmen/ prassen/ vnd alles voll auff haben/ denn mit Christo ein zeitlang fasten vnd geringen mangel leiden/ vnd der hülf Gottes erwarten wollen/ Dieselbigen werden auch mit dem reichen Mann von ihrem Herren ihren gedürlichen lohn empfangen.

Von der ansechtung des Teuffels/ so er wider Job vnd alle Gerechten vbet.

Job ist ein frommer Gottföchtiger Mann gewesen / Gott hat ihn auch reichlich an seinen Gütern gesegnet / denn er hatt sieben tausent Schaf / vnd dreissig tausent Camel/ vnd fünff hundert Joch Ochsen. Die weil er aber so fromb vnd Gottföchtig war / wolt ihn Gott durch mancherley ansechtung des Teuffels lassen versuchen/ dadurch sein Glauben vnd gedult zuerforschen. Derhalben verhenget Gott dem bösen Geist/ das er ihm am leib / ehr vnd gütern schaden thun / doch des Lebens vnd der Seelen verschonen / vnd darüber gang kein gewalt haben solt.

Job reich an
Gütern.

Der leydige Teuffel war froh vnd freudig/ vnd thet mit ernst was im von dem HERRN verhenget war / denn er verderbet ihm Haus vnd Hof / vnd verbrennet ihm alles Viehe vnd andere Güter / vnd das vberig ließ er hinweg führen / vnd ihn solcher berauben.

Job arm.

Da solcher jämmerlicher vnfall dem frommen Job verkündiget ward/ war er noch gedültig / Da ihm aber die bottschaft kam/ das auch seine Kinder/ Sön vnd Töchter so jämmerlich im Haus durch einfallen desselbigen weren ombkommen/ stund er auff vnd zerreiß seine Kleider/ vnd fiel auff die Erden / vnd sprach: Ich bin nacktend von meiner Mutter Leib kommen/ nacktend werd ich wider dahin fahren/ Der HERR hats gegeben/ der HERR hats auch wider genommen/ Der Name des HERRN sey gelobet etc.

Job tröstet
sich.

Der leydige Sathan ließ es noch dabey nicht bleiben/ das er ihn an Hab vnd Gütern jämmerlich verderbet/ vnd grewlich mit worten vnd wercken angefochten hatt/ sondern er begert ihn auch noch an dem Leib anzugreifen / vnd dadurch zu vngedult vnd verzweuelung zutreiben / Welches dem Teuffel auch verhenget ward/ da schlug er den frommen Job mit bösen Schweren / von der fußsolen an bis auff sein scheyttel / vnd ließ ihn also elendiglich in der äschen sitzen / bloß vnd nacktend. Er ward auch durchs Teuffels anreizung/ von seinem eigenen Weib verspottet vnd angefochten/ Denn sie sprach zu ihm: Heltestu noch an deiner frombkeit/ Ja wo ist nun

Job mit
Schweren
geschlagen.

Das sechste Theil/

Job versu-
chet.

nun dein Gott dem du vertrauet hast/ Ruffe in nun an in diesem deinem elend/ vnd laß dir helfen. Job aber ließ sich solches nicht anfechten / sondern sprach: Du redest wie die närrischen Weiber reden / Haben wir gutes vom HERRN empfangen/ warumb wollen wir das böse nicht auch mit gedult annemen.

Job vnges-
dultig.

Wiewol sich Job in allen solchen widerwertigkeiten gedültig/ vnd beständig im vertrauen auff Gott gehalten hat/ Jedoch da der Sathan ihn an allen enden anzusechten nicht nachlassen wolt / vnd die plag vnd anfechtung / ihe lenger ihe grösser wurden/ solches kondt er auß Menschlicher schwachheit/ nicht lenger mit voriger gedult ertragen/ Sondern er steng an auß grosser vngedult/ den tag vnd stund seiner Geburt zuuerfluchen / vnd begeret durch den todt von solchem jammer erlediget zu werden/ Job. am 1. 2. vnd 3. etc.

Also sehen wir auß diesem Exempel Jobs / das Gott dem Teuffel / auch die frommen anzusechten verhenget / Aber der trewe Gott macht es doch also / das wir es endelich mit seinem trewen beystandt ertragen vnd überwinden können.

Vnd wiewol der alte Adam / Fleisch vnd Blut / in solchem leiden etwa vngedültig wirdt / vnd murret wider Gottes willen / Jedoch wil Gott solche vngedult vnd murren gern verzeihen / wo mans allein für Sünde erkennet / vnd vmb verzeihung bittet/ wie Job dann solches gethan/ vnd Gott hat solches sein Gebeth erhöret/ vnd hat endelich dem leydigen Sathan vnd seinen wercken gestewret/ vnd Job den Gottseligen Mann/ auß allem seinem jammer vnd elend erlediget/ Ja ihm noch alle seine Güter doppelt wider zugestellt. Denn ihm waren verderbt vnd genomen sieben tausent Schaf/ darnach seyn ihm solche doppelt/ nemlich vierzehnen tausent wider zugestellt. Also ist er widerumb in allen seinen gütern reichlich gesegnet/ vnd hergegen der Teuffel mit seiner Rott von Gott vertrieben vnd gestrafft worden.

Von gemeinem vnd auch sonderlichem

betrug des Teuffels/ dadurch er die Menschen erschrecket vnd verführet.

Teuffel vn-
bet nicht.

Der Teuffel betreuget vnd verführet die Menschen nicht allein durch böses eingeben vnd vnartige gedanken/ Sondern er erzeiget sich auch etwan den Menschen in wunderbarlicher gestalt/ vnd vnterstehet dieselbigen zu betriegen vnd zuuerführen / Wie denn solche Teuffelische erscheinung sonderlich vnter den Heidnischen / vnd zu vnsern zeiten / vnter dem Abgöttischen Papistischen Volck gebreuchlich gewest/ Dadurch der Teuffel grewliche Abgötterey/ auch mord vnd jammer angerichtet hat / Denn er seiret nicht vnser Feinde vnd Widersacher/ sondern gehet vmbher wie ein brällender Löw / vnd suchet wen er verschlinge / Vor solchen vns denn vleissig allenthalben Christus warnet. Hienach wollen wir etliche glaubwürdige vnd merckliche Exempla erzelen. Es seyn auch die Heyden von grewlichen gesichten vnd erscheinung der Teuffel erschreckt vnd verführet worden / davon etliche exempla folgen.

Dion Syracu-
sanus.

Teuffel mit
einem Bes-
sem kehret
das hauß.

Dion Syracusanus / fürklich vor der zeit / ehe er ist vmbbracht worden/ Ist er in seinem Hauß gefessen / vnd mit schweren sorgen vnd gedanken beladen gewest/ Ist ihm erschienen ein vngestalttes grosses Weibsbildt/ eines Teuffelischen habits/ Welche einen Besem in ihrer handt gefüret/ vnd damit das Hauß gekeret vnd gereinigt/ Darüber ist Dion so erschrocken vnd verzagt worden / das er fürters bey nächtllicher weil nicht mehr hat allein wollen im Hauß bleiben / sondern hat etliche seiner guten freund bey ihm zu bleiben gebeten.

M. Brutus/ Die weil er auß Asia wider Detavianum vnd Anthonium / etwas gewaltigs fürzunehmen / willens war / Saß er auff ein zeit in seinem Gemach/ bey

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXVIII

bey einem liecht / vnd war mit schweren sorgen vnd gedancken beladen / In solchen gedancken ward er gewar vnd vermercket / das jemandt zu ihm in sein Gemach eingangen were / Er hub seine augen auff / vnd sahe sich omb / ob es etwa einer auß seinen Hausgenossen vnd Dienern were / ihn zu befragen / was er begerte / in dem sihet er bey ihm stehn / ein bildtnus / einer gewulichen vnd wunderbarlichen gestalt / eines Tyrannischen vnd wilden leibs. Brutus aber war in dem viel beherzter vnd fremdig / den der obgemeldte Dion / in dem das er den Geist vnd vngestaltete bildtnus ganz vnuerzagt fraget / ob er ein Mensch oder einer auß den Göttern / vnd was sein werbung vnd begeren were? Darauff gibt der Geist mit murmeln ganz still antwort / vnd spricht: Ich bin der Teuffel vnd ein böser geist / in Philipptis wirstu mich widersehen. Brutus als ein bestendiger vnd beherzter Römischer Mann / sprach fremdig: Ja ich wil dich ohne forcht widerumb sehen.

Teuffel redt mit Bruto.

Brutus befraget sich mit vleis bey seinen Dienern / ob sie jemandt bey ihm auß oder eingehen vernommen hetten / sie sagten nein / es wer niemand von ihnen gesehen oder vernommen worden / darüber ward Brutus erschreckt vnd kleinmütig / vnd besorget / sein vorgenommener Krieg wurd einen vnglückseligen außgang gewinnen / wie es darnach auch geschach.

Maluomen Bruti.

Nicht ein vngleiche Histori von einem wunderbarlichen gewulichen gesicht / so dem Cassio Parmensi widerfaren ist / schreibt Valer. Max. lib. 1. cap. 5. de somnijs.

Es ist zu Athen ein Haus gewest / welches lange zeit / omb des willen / das es ganz vngehewr gewest / nicht bewonet worden / Vnd der Teuffel trieb gewuliche vñ erschreckliche fantasey darinn / Diweil aber niemand so kühn vnd fremdig war / der allein eine nacht darinn hett dörfen seyn / vnd besucht / was es doch für ein Teuffel were / Da ist ein Philosophus / welcher auß freyem vnd vnerschrocknem gemüt / sich bey nacht in das Haus zu begeben / vnd darinn zu besuchen / wer doch diesen tumult darinn anrichtet / vnterstanden hat / In dem er bis in die tieffe nacht darinn beharrt / da vermercket er jemand / mit einem grossen raslen vnd braslen / als mit ketten / vnd einer gewulichen vnd erschrecklichen gestalt zu sich kommen / darob hat er sich nit erschreckt / Sonder ist dem gespenst nachgeuolget / bis sie in den Hof oder Saal des Hauses kommen seyn / da ist das Teufflisch gespenst sichtbarlich verschwunden / vnd ist das Haus fürter von solchem Teufflischen gespenst / frey vnd ledig worden. Der gleichen Heydnischer gesicht / vnd Teufflische erscheinung / wolt ich viel erzelen / ist aber zulang vnd vnnötig.

Teuffelgespenst. Sabel. lib. 10. Exempto. cap. 3.

Wöllen derhalben hienach dauon etliche exempla / so den Christen vnd andern zu newlicher zeitten widerfaren seyn / erzelen.

Von etlichen erscheinungen vnd anfechtungen des Teuffels / so den Christen widerfaren seyn.

Werwol die Legenda der Heiligen viel vnwarhafftige Historien beschreiben vnd melden / darumb wol vnnötig were / einig Exempel darauß zu erholen. Jedoch seyn auch viel glaubwürdiger vnd nützlicher Geschicht vnd Exempla darinn verfasst / in welchen gemeldet vnd für augen gestellt wirdt / wie die alten Heiligen Christen / wider die arglistigkeit des Teuffels gestritten / vnd wie sie vom Teuffel vnd ihrem eignen Fleisch angefochten / vnd dieselbigen mit Gottes hülffe allezeit von ihnen überwunden worden / Welches vns zu Exempeln fürgestellt wirdt. Darumb wöllen wir eins oder zwey fürklich erzelen / vnd anreizung gebē / andere Christliche Exempel von den lieben warhafftigen Christlichen Heiligen etwa in bas gegründten Schrifften zusuchen vnd zulesen / vnd denselbigen zusolgen.

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXIX

Im auch wolle beichte hören/wie der Teuffel nun von dem Pfarherr / als vnbekande zugelassen worden / hat er angefangen grewliche Gottsesterung wider Christum den Son Gottes außzuspeyen. Letzlich aber/wie er von dem Pfarherrn mit Gottes wort vberwunden/ist der leidig Teuffel dauon gewichen.

Dergleichen Teuffel in Menschliche gestalt verleibt/ seyn noch viel auff Erden/welche Gottes Son schenden vnd lästern.

Im 1545. da das Colloquium in Religions sachen/zu Regenspurg gewest/hat es sich begeben im Elsas in einem namhafftigen vnd bekandten Stedtlein/Rotweil Rotweil. genant. Nachdem in demselbigen die Oberkeit der waren Christlichen Religion sehr feinde/vnd zuwider gewest/vnd etliche Gottsförchtige Leut deshalben darauß vertrieben/ist der Teuffel sichtbarlich im selbigen Stedtlein vmbgangen in mancherley gestalt/ zun zeiten in eines Hasen/darnach in einer Biessel/auch zun weilen in einer Gans gestalt/vnd hat mit klarer vnd verstendiger stimm geredt/vnd gedräwet er wolle das Stedtlein anzünden/vnd zu aschen verbrennen/vnd wiewol die Leut des orthes vber die maß dieses Teufflischen gespenst erschrocken / jedoch haben sich wenig darauß gebessert/vnd durch Gottes wort vnterrichten vnd trösten lassen / bis man solches nachuolgendes im 46. vnd 47. an vielen orthen warhafftig mit grossen schaden befunden hat.

Der Teuffel in eins Hasen gestalt.

Im 1551. Jar/ ist an der Nechelbürgischen grenze/nicht ferne von Widstade in Pfingstfertagen das Volck nach alter gewonheit beim Bier gessen / da hat ein Weib angefangen/vn den Teuffel oftmal genennet: In solchem Gottsesterlichen fluchen ist das Weib sichtbarlich zu der Thür hinauß gefüret worden / vnd hoch in die lufft getragen/darüber alles Volck sehr erschrocken / vnd hinnach gangen zubesuchen/wo doch das Weib hinkommen sey. Als sie aber ein feldwegs für das Dorff kommen seind/vnd das Weib ein gute weile in der Lufft gesehen haben / ist sie doch entlich herunder auff das Feldt gefallen/vnd da die Leut zugelauffen / ist sie todt gefunden.

Ein Weib vom Teuffel hinweg gefürt.

Es sol auch in der Marck geschehen seyn vor wenig verschiene Jarn. Es ist ein Landsknecht durch die Marck gezogen/ in dem ist er schwach worden/vnd in einem Flecken ligen blieben/vnd seinen seckel/so mit gelt wol besamet war / der Wirtin zu uerwaren geben. Nach wenig tagen/da er wider gesundt worden/fordert er den beutel von der Wirtin: die fraue aber berathschlagt sich mit ihrem Mann/wie sie das gelt behalten/vnd den guten Landsknecht daruñ betriegen möchte. Da der Landsknecht den beutel mit dem gelt fordert / verleugnet ihm solches die Wirtin/vnd schalt ihn vmb solches freuentlichen anforderns halben. Der Landsknecht erzürnet vber sie/vnd schilt sie als vntrew/die ihn vmb sein gelt betriegen wolle. Da solches der Wirtin höret/wil er das Weib vertendingen/vñ stoffet den Landsknecht zur Thür hinauß. Durch solche vnbilligkeit wirt der Landsknecht zu zorn bewegt / vnd zeucht sein Degen auß/vnd hewet ganz grimmig in des Wirtins thür: der Wirtin ruffet die Nachbawren an/vnd beklaget sich des öffentlichen gewalts / so ihme vom Landsknecht geschehen. Da wirt ein groß zugelauff/vnd der Landsknecht wirt von der Oberkeit gefenglich eingezogen/ das vrtheil wardt beschlossen / das er vmb solcher freuentlicher that willen solte mit dem Schwert gerichtet werden.

Historia vñ Landsknecht vñ einer vntrewen Wirtin.

Da nun der Gerichtstag vorhanden war/kompt der Teuffel zu dem gefangenen im Kercker/vnd zeigt ihm an/wie er nach dem beschlossnen vrtheil gewislich sterben müsse: wo er sich ihme aber ergeben wolle/so sol er nicht sorgen/er wolle ihn gewislich von solchem allen helffen. Darauff der Landsknecht geantwortet / er wolle lieber auch vnschuldig sterben/denn in solcher gestalt ledig werden.

Da nun der Teuffel ihme die grosse gegenwertige gefahr mit listigen vnd geschmuckten Worten vorhielte/vnd er doch nichts an ihm schaffen kundte/verhieß ihm der Teuffel/er wolle ihn doch on einigen seinen schaden ledig machen/vnd ihn an sei-

Das sechste Theil/

Der Teuffel
wirdt ein
Advocat.

nem widersacher rechnen. Spricht zu ihm: Wenn du für gericht gefüret wirst/ so sag du seyest in Rechtsachen nicht hoch erfahren/ Könst dich auch mit reden nicht wol ver-
teydingen/ vnnnd bitte vmb ein Advocaten der für dich rede/ da wil ich bey dich treten mit einem blawen hut mit federn/ da bitte vmb mich. Der Landtsknecht hat solches er-
erbieten angenommen.

Folgende tags wirdt der Landtsknecht für Gericht gestellt/ vnd kompt der Jurist vnd Doctor nequitiarum auch in freiß getreten.

Da nun der Landtsknecht das vrtheil vber ihn ergangen vernommen/ da begeret er in solchen gefehrlichen sachen einen Advocaten/ welcher ihm auch zugelassen ward.

Der Teuffel
ist ein ges-
chwinder
Advocat.

Da fahet der Teuffel an (im blawen hütlin) gründlich von den Rechten zu dispu-
tieren/ vnd zeigt die vrsach an/ warumb dieser Landtsknecht vnbillich angeklagt vnd
verurtheilet würde/ denn er hett gewalt von dem Wirde erlitten/ vnd von ihm seines
gelts Diebischer weise beraubt worden/ vnnnd zeigt den ganken handel an/ wie der
Diebstal geschehen/ vnd alle gelegenheit/ wo das gelt lege.

Ein Wirde
vom Teuffel
hinweg ges-
füert.

Da solches der Wirde hefftig leugnet/ vnd sich selbs verflucht/ vnd dem Teuffel
ergab vnd sprach: Wen ichs hab/ so führe mich der Teuffel hinweg/ vnd solche ver-
fluchung vnd ergebung dem Teuffel erholet er vielmal. Da ließ der Doctor im blas-
wen hütlein von der sachen ab/ vnnnd ergreiffet den Wirde/ vnd führet ihn vber den
Marekt in den lüfften hinweg/ das jederman zugesehen/ vnd hat niemandt erfahren
können/ wo er mit ihm hinkommen sey.

Dergleichen mutwillige vnd leichtfertige Duben verhencket Gott/ das sie auff
diese vnnnd ander mancherley weiß vom Teuffel gestraffet werden/ dauon vnnötig
mehr besondere Exempla zusehen.

Von dem/ wie der Teuffel die Menschen durch

wunderbarlich reden vnd rathen betrogen vnd verführet hat.

ES geschicht gemeintlich/ wenn die Menschen mutwilliger
weiß Gott vnd sein Wort verlassen/ das der Teuffel nicht seyret/ sonder dies
selbigen auß fürwis vnd seiner anreizung zu Teufflischen reden/ rathen vnnnd
antworten füret/ vnd in schrecklichen schaden vnd verwirrung gefüret vnd gebracht/
vnnnd solche Teufflische befragung/ bey den angemasten Warsager geistern/ ist auch
vnter dem volck Gottes/ auch zu Noach vnd seiner nachkommen zeiten im brauch ge-
west. Dawider sonder zweiffel Noach vñ die andern Heiligen Patriarchen dem was-
ren Gottes dienst/ vnd erkantnus desselbigen zuerhalten/ hefftig zu allen zeitē gestrit-
ten vnd gepredigt haben.

Warsager
geister.
Leuit. xix.

So ist auch von Gott ernstlich verbotten/ das man solcher Warsager geister
müssig stehen/ vñ dieselbigen meiden solle. Gebeut er also: Ir solt euch nicht wenden
zuden Warsagern/ vnd forschet nicht von den Zeichendeutern/ das ihr nicht an ih-
nen verunreiniget werdet/ denn ich bin der Herr ewer Gott.

Deut. xviii.

In gleicher gestalt wirt solches ernstlich Gebot widerholet/ das kein gläubiger vnt-
ter dem volck Gottes sich an solchen Teufflischen Warsagern nicht vergreifen sol.

1. Reg. xxviii

Der gottselige König David hat die Warsager/ vñ andere so mit dergleichen Teuff-
lischem betrug vmbgange/ auß seinem reich vertrieben. Dergleichen hat auch Saul
gethan/ aber doch in ansechtung/ in seinem fürnemen nicht bestendig blieben/ sonder
sich zu den Teufflischen Warsagern begeben/ vnd ist auch darumb von Gott ernst-
lich gestrafft worden/ dauon hernach weiter exempla erzelet werden.

1. Reg. xxviii.

Dergleichen hat der fromme König Josia/ neben allen anderen grewlichen abgottes-
reynen/ auch die Warsager vnd Zeichendeuter abgeschafft/ vnnnd den waren Gottes
dienst/ vnd das Gesatz des Herrn wider auffgerichtet.

Wie sich aber etliche freuelicher weiß wider solch Gebott Gottes vergrieffen/
vnd von Gott grewlich gestrafft worden seyn: wollen wir hienach etliche Biblische/
vnd

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXX

vnd andere exempla erzelen vnd anzeigen/vns allen zur warnung/das wir auch vns
ferer vmbblauffende warsager Teuffel/sollen müßig stehen/damit wir nicht von ih
nen für tausent Teuffel geführt vnd gestrafft werden.

Von dem/wie etliche auß dem volck Gottes

die Teufflische Warsager gefragt/vnd von ihnen betros
gen vnd gestrafft worden.

Es war vnter den Heiden ein schendlicher Abgott / Peor ge
nant/der hatt einen Son Bileam/der gab sich auß für einen Warsager/ vnd
einen rechten Propheten/denselbigē fraget Balak der Moabiter/wie er doch
den Krieg wider die Israeliter solle anfahren/ vnd was er für glück in solchem allem
haben solle vnd er bate auch den Bileam/das er mit ihm ziehen/vnd das volck Israel
verfluchen soll. Gott aber wendet solches Teufflisch fürnemen wunderbarlich/das
er an statt des fluchens Israel segnen müste/vnd sie zu frieden lassen.

Es ist auch ein Teufflicher Abgott/vnnd lügen geist gewest / Baal Sechub ein
abgott Acharontis genant/diesen Warsager geist hat Schozias der König in seiner
schwacheit besuchen vnd befragen lassen/ob er dieses läger genesen oder sterben müsse
diweil er sich aber an seinem warhafftigen Gott vergessen/vnd seine wort vnnd ge
bott verlassen hatt/schicket Gott Eliam Throbitem zu seinen Dienern/so den Beel
zebub von wegen des Königs befragen solten/ sie vmb ihres Teufflischen fürnemens
willen ernstlich zustraffen. Die Männer aber / so außgezogen waren/die seyn vmb
ihres Teufflischen fürnemens willen vom feur von Hümel herab verbrennet / vnnd
jämmerlich vñbracht worden / vnd der König must auch diß lägers nicht auffstehen/
sondern sterben/wie ihm Elias gesagt hatt / das richtet er mit seinem Teufflischen
Warsager geist auß.

Saul der König Israel/nachdem er von Gott vnd seinen gebotten abgewichen/
fiel er je lenger je mehr von einer sünde in die ander/vnnd sonderlich ward er von dem
Teuffel dermassen angetrieben vnd getrieben/das er alle Teufflische Warsager vnd
Zauberer/so mit Teufflischen künsten vmbgiengen/welche er zuuor auß dem Land
vertrieben hatt. Dieselbigen ließ er auß Teufflischer anreizung wideruñ zu sich be
ruffen/vñ befraget sich bey inen raths/vñ sonderlich begert er von einer Teufflischen
Warsagerin/das sie den Samuel/den fürtrefflichen Propheten vnd Mann Gottes/
lebendig wölle fürstellen/damit er sich mit ihm besprechen vnd berathschlagen möge/
dem er doch im Leben nie hatt wöllen volgen: Es ward dem Weib verhencket/das sie
ein Teufflisch gespenst zurichtet/in gleicher gestalt / wie Samuel im Leben gewest.
Das gespenst redet in der gestalt Samuels mit Saul/vñ verkündiget ihm zukünfft
tige ding/nemlich/wie er solt vmb seines gottlosen lebens willen vom Regiment ver
stossen/vnd dasselbig Dauid vbergeben werden/ wie ihm denn zuuor Samuel war
hafftig im leben geweißagt hatte/welches auch alles nicht nach des Teufflischen ges
pensts/sonder nach des Prophetē Samuels Weissagung nachuolgendts geschehen
ist/denn wiewol das Teufflische gespenst mit Samuels weissagung vber ein stimpet/
vnd auch die warheit sagt/jedoch ist solches nicht auß Göttlichem/sonder auß Teu
flischem eingeben geschehen/damit den Saul also auch andere Menschen vnter sol
chem schein zubetrogen/dauon wir droben auch meldung gethan.

Ich hab gelesen/das ein löblicher Christlicher Keyser gewest / welches namen
ich mit vleiß hie für vbergehe/welcher höchlich begert hat/ das er die alten Heiden vñ
rittermessige Männer/als Eneam/Agamemnonem/Priamū/Blissem/Achillem/
Hectorē/Scipionē/Hambalem vñ andere mehr in jrer ganzē völlige Kriegsrüstung
vnd tapfferen gestalt sehen möchte/ solches durch besondere Teufflische kunst vñ ges
penst

peor.
Bileam.

Nu. xxi. rxi

Baal Se
chub.

iiij. Reg. i.

Saul fraget
die Warsa
gerin.

Samuel
aufferweckt.

Der Teuffel
sagt auch die
warheit.
i. Sam.
xxviii.

15 Maximilianus de
absolutus

Das sechste Theil/

spenst zuwegen zubringen / begert er von einem geistlichen Abt / der solcher kunst vber auß erfahren / vñ viel dauon geschriben / das er solches ihme zugefallen nicht wöle abschlagen. Vnd wiewol sich der Abt solches gewegert / vñnd dem Keyser die gefehrlichkeit solcher sachen fürgehalten / Jedoch auff fleissigs anhalten ihrer Maiestet / hat er sichs zuthun verwilliget / doch mit dem vnterricht / das der Keyser an einem bestimmbten orth ganz still stehn / vnd wo er dieselbigen herin treten sehen würde / sol er still schweigen / vnd keinem kein reuerenz beweisen / denn sie die gespenst würden ihn mit neigen / bucken / vnd anderen geberden grosse reuerenz erzeigen / solches sol er sich nicht irren lassen / den wo er nicht vnbeweglich stillschweigend stehen würde / so müste er von ihnen gefehrlichkeit leibs vnd lebens erwarten.

Ein Keyser
begerte
Achillen
zusehen.

Nach solchem vnterricht verschaffet der Abt / das einer nach dem andern hinein tratten / vnd einmal im Saal auff vñ abgiengen mit grosser reuerenz gegen dem Keyser sich erzeigend / dazu er vnbeweglich stillschweigend stund. Da er aber zuletzt den gewaltigen vñ fürtrefflichen Helden / den Hectorem in seiner herzlich vñ männlichen gestalt sahe fürüber gehn / welcher ihme in seinem abzug grosse ehr beweist / mit neigen vnd andern geberden / da vergaß der Keyser des vorigen vnterrichts / vñ wolte ihm mit neigen vnd andern geberde auch wider ehr beweisen. Da solches das gespenst Hectoris sahe / wandte es sich ganz grimmig vmb / vñnd begerte des Keyfers ihme schaden zuthun. Da solches der Abt vermercket / wendet er ihn mit seiner kunst von seinem farnemen ab / vnd weist su mit seinem steblin / so er in der handt trug / zu dem Saal hinauf / vnd also bald verschwunden sie wider.

Hector ers
scheinet eis
nem Keyser.

Da aber der Abt den Keyser vmb seines vbertrettens willen strafft / nemlich das er dem gespenst Hectoris hette wollen reuerenz erzeigen / Da sprach der Keyser: Lieber Herr / wer wolt doch einem solchen gewaltigen Rittermessigen Helden nicht billich reuerenz vñnd alle ehre beweisen? Dieses ist warhafftig durch den Abt von Spanheim beschriben / auch von demselbigen geschehen. Darauf man sihet / was der Teuffel den Menschen für ein geplerr für den augen machet / vnd was er damit fürhat außzurichten / nicht anders / denn die Menschen zubetrogen / vñnd in verführung vnd abgöttischen Aberglauben zubringen / vñnd allerley Teuffelisch mord vnd jamer anzurichten / wie denn solches genugsam zu vnsern zeiten vnser vielfeltige Teufflische gespenst aufweisen / dauon hernach weiter meldung geschichte.

Der Abt
von Spanz
heim.

Der Teuffel
ist ein be-
trieger.

Der König Manasses war erstlich ein abgöttischer vnd Teufflicher König / welcher vnter andern abgöttereyen auch die Warsager vnd Teuffliche beschwerer / so sein Vatter Ezechia abgeschafft / wider auffrichtet / denn er wolt die Propheten des Herrn nicht hören / sonder er erwehlet ihm eigne tag / vnd achtet auff das Vögels geschrey / vnd triebe zäuberer vnd Teuffliche kunst / vnd bestalte ihme wider Gottes beuelh Teuffliche Warsager. Gott aber stillt solchs sein Teufflich wesen / denn die Fürsten der Assyrer wurden wider ihn erwecket / vnd stengen ihn / vnd fürten ihn gefenglich gen Babel.

Da er aber ein zeitlang im elend war / da erkandt er seine sünd / vnd bekandt / das ihn Gott vmb solches abgöttisch vnd Teufflich leben billich gestraffet hett / vñnd begert gnad / welche ihm auch nach solcher bekendtnus gnediglich widerfaren / denn er erlediget vnd wider gen Jerusalem gebracht ward / daselbst schaffet er ab alle abgötterey vnd zäuberer / vnd alle Teuffliche warsagerer.

ij. Reg. rj.
ij. Par. ij.

Ninus.

Ninus / ein Son Beli / des Sons Nemroth / der erste Assyrische König / dieser sol die erste abgötterey in Assyria vñ andern vmbliegenden Landen / auffgerichtet haben / denn nach absterben seines Vatters Beli / richtet er ein Teuffliches bild auff / welches er mit vielen Priuilegijs demassen begabet / das es von vielen Völkern / als für ein Gott verehret vnd angebettet ward.

Dergleichen Bild waren mehr auffgerichtet / darauf die Teuffel den Menschen wunderbarlich antwort vñnd bescheide gaben / dauon wir hernach auch alte vnd

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXI

Vnd neue Exempla/ so zu newlichen zeiten/ durchs Teuffels betrug vnd anstiftung sich begeben haben/ anzeigen vnd erzelen wollen.

Von dem/ wie die aller Weisesten Heyden

durch Teufflische Dracula betrogen worden.

Werweill die Heyden/ kein rechtes vnd wahres erkantnis Gottes gehabt/ sonder alles nach ihrem natürlichen verstande geurtheilet/ vnd angefangen haben/ Derhalben hat der Teuffel sonderlich vnter ihnen/ grewliche abgötterey/ zauberey/ vnd Teufflische gespensten/ vnd aberglaubische gebreuch angerichtet/ sie dadurch erbärmlich verführet/ Wie den solcher grewlicher irthumb/ mißbräuch vnd Teufflicher betriegerey/ alle ihre Bücher voll seyn/ vnd solches bezeugen/ Vnd sonderlich seyn sie durch mancherley Teufflische Dracula/ so sie hin vnd wider/ durch Teufflische eingebung besucht/ schendlich verblendet vnd verführet worden.

Es werden aber das Dracula genant vnd gemeint/ Nemblich die ort/ an welchen sich der Teuffel verborgen/ vnd in wunderbarlicher gestalt/ vnd stimm/ denen so in gesucht vnd gefragt/ antwort vñ etwan betrieglichen bescheidt gegeben hat/ vnd etwan noch gibt.

Item wenn der Teuffel etwan selbs durch wunderbarliche stimb/ vnd seltsame träume/ durch wincken vnd neigung/ der auffgerichteten teufflischen seulen/ vnd durch seltsame geberd/ den Menschen bescheid vnd antwort gegeben/ dadurch die menschen von dem Teuffel ganz toll vnd unsinnig gemacht worden/ vnd sie dermassen erschreckt/ das sie für forcht vnd zittern/ nicht still stehen/ noch die hand bey sich halten kontē/ Vnd stelleten sich/ als unsinnige Leuth/ vnd als vom Teuffel besessen. Vnd wenn sie wider zu ihnen selbs kamen/ empfiengen sie von solchen teufflischen gespensten/ bescheidt vnd antwort/ welchs die tollē vnd unseligen Heyden/ alles für Göttliche vnd gewisse warheit hielten/ Vnd darnach lebten vnd handelten sie/ dadurch wurden sie aber jämmerlich verführet vnd betrogen.

Vates Diabolici.

Vnd solche Teufflische örter/ besuchten nicht allein gemeine einfeltige Leut/ sonder auch grosse weise Potentaten/ welche nichts anfiengen/ sie hetten denn zuvorden Delphischen Teuffel/ vnd andere Teufflische Dracula besucht vnd befragt/ oder weren denn sonst durch Teufflische Gesicht oder traum vnterrichtet. Die Historien melden/ das Alexander Magnus/ das teufflisch Draculum/ Iouis Hammonis besucht vnd gefragt hab/ Welches Draculum gestellt gewest ist/ in den eussersten theil Libie/ bey den Garamanten/ dahin vnd darzu schwerlich zu kommen war.

Diabolus Delphicus.

Iuppiter Hammon.

Cambises hat auch das Draculum Latone/ welchs man nennt Sebeniticum/ gefragt/ wenn vnd an welchem ort er sterben soll. Darauff gibt ihm der Teuffel des orths halber/ zweiffelhafftige antwort/ Denn er sagt in Echatanis sol er sterben/ noch weiß er nicht in welchem orth/ Denn es ist ein orth vnd Stadt also genant in Syria/ das ander in Media gelegen.

Latone Draculum.

Sebeniticus.

Echatan.

Dasselbig Draculum hat auch dem Micerino/ dem Egyptischen König/ so er es gefragt/ geantwortet/ das er im siebenden Jar/ oder ober sieben Jar nicht leben soll. Darüber der König hefftig ober das Draculum vnd denselbigen Teuffel erzürnet worden. Dergleichen Teufflische Dracula seyn neben obgemeldten vnd andern vnzelichen auch in Egypto gewesen/ Herculis/ Apollinis/ Minerue/ Diane/ Martis/ Iouis/ vnd dergleichen/ Solche seyn bey dem abgöttischen Egyptischen Volck in grossen werth vnd brauch gehalten/ Denn das Egyptische Land ist ein abgöttisch Volck allezeit gewest.

Dracula varia.

Von der Teufflischen Warsägerey vnd derselbigen betrug/ vrsprung vnd anfang/ schreibt ganz Christlich neben andern/ Lactantius Firmianus lib. 2. de origine erroris/ cap. 7. De Dæmonum fallacibus inuentis & portentis.

Von

Das sechste Theil/ Von dem/ wie auch die Christen durch solche Teufflische werck betrogen worden.

Wir sollen uns aber nicht verwundern/ das die Heyden/ so kein
rechttes vnd wahres erkantnus Gottes/ vnd seines willens gehabt/ in solche
grewliche irthumb vnd Teufflischen betrug kommen vnd gebracht wor-
den seyn/ Sonder es ist erschrecklich/ das auch vnter den Christen/ dergleichen vnd
etwan grewlichere Teufflische abgötterey seyn (Dauon wir droben in Geistlichen
wunderwercken gesagt) Denn es ist kein Landt/ Stadt oder Flecken/ dahin nicht et-
wan ein abgöttisches Bildt/ oder vermeintes Heilighumb gestalt/ dahin die Mens-
chen/ als vn Sinnige Leuth walfarten lauffen/ vnd dieselbigen in ihrem anliegenden/
wollen vmb hülff vnd rath besuchen vnd befragen/ Solche Teufflische Bilder/ vnt-
er gestalt der Heiligen namen/ geben etwan auch durchs Teuffels arglistige anreis-
zung antwort/ vnd erzeigen sich mit neigen/ biegen/ weynen vnd andern geberden/
dermassen/ als ob sie sich der armen elend/ genzlich annemen vnd erbarmen wollen/
dadurch werden die armen einfeltigen Leuth/ von dem waren vnd rechten Heyland
vnd helffer Jesu Christo/ auff Teufflische vnd Abgöttische mittel abgefüret vnd ge-
wiesen/ Wie dauon neben andern Christlichen Lehrern wol schreibt Lactantius Fir-
mianus/ vnd spricht: Offundunt tenebras, & veritatem caligine obducunt, ne
Dominum, ne Patrem suum norint, & vt illiciant, facile in templis se occu-
lunt, & Sacrificijs omnibus præsto adsunt, æduntq̄, sæpe prodigia, quibus
obstupefacti homines, fidem cōmodent, simulachris diuinitatis ac numinis.

Lactan: de
origine er-
roris, lib. 2.
cap. 17.

Vnd er redet recht vnd wol dauon/ denn es ist gewislich/ das sich der Teuffel
in solchen Tempeln vnd Clausen verbirget/ vnd etwan durch seine dazu verordente
Paffen red vnd antwort gibt/ vnd betrügliche miracel vnd zeichen thut/ damit die
einfeltigen in irthumb vnd verfürung zu bringen/ vnd halbstarrig darinne zu erhal-
ten/ wie denn die exempla hin vnd wider aufweisen/ Nun aber das liecht des Euan-
gelij klärtlich erschienen/ ist solcher Teufflischer betrug vnd arglistigkeit offenbaret/
vnd an vielen orthen gestillt vnd abgeschafft worden/ Wer nun bey solchem hellen
Liecht blindt vnd verstockt seyn vnd bleiben wil/ der mag es mit seiner eignen gefehr-
ligkeit wagen vnd vbersehen etc.

Es ist auch ein grewlicher mißbrauch/ wider Göttlichs gebot/ vnd verbot/ das
vnter den Christen/ auch die so mit Teufflischen lügen vmbgehen/ in widerwertigen
sachen besucht/ vnd befraget werden/ Denn schier kein winkel ist/ da nicht etwan ein
alte Hur wonet/ welche sich Warsagers vnd gegenwertiger vnd zukünfftiger ding
wissenheit annemen/ vnd die Menschen betriegen/ vnd in grosse gefehrlichkeit füren/
Noch wil die Welt betrogen/ vnd wissentlich verfüret seyn vnd verblendet bleiben/
so müssen wirs lassen geschehen/ bis sie mit ihrem verderblichen schaden gewiszig
werden. Ja möcht jemandt sprechen: Warumb sollen wir sie nicht besuchen vnd be-
fragen? sie werden doch für Warsager/ weise vnd erfarnne Frauen genant/ vnd das
für gehalten? Lieber istis war? meinstu der Teuffel werde sich ein Teuffel vnd ein
lügner nennen/ vnd in heßlicher Teufflischer gestalt sehen lassen? Nein warlich/ er
füret die schönesten vnd herzlichsten Titel vnd Namen/ vnd wie Paulus spricht/ ver-
wandelt er sich in einen Engel des liechts/ Damit vnter solchem Titel vnd gestalt/
die Menschen zu betriegen vnd zuuerföhren.

Warsager.

Cornelius
Agrippa.

Cornelius Agrippa schreibt/ er hab vleissig nachgefragt vnd gesucht/ auß was
geschlechten/ oder auß was orden der Teuffel herkommen sey/ hab es lang nicht kön-
nen befinden/ Er sey aber ein mal in einen Creuzgang in einem Closter kommen/
vnd alles Gemäl vleissig darinn besichtiget/ In dem hab er funden ein Gemäl/ von
der versuchung des HERRN Christi vom Teuffel Matth. am 4. Cap. Da hab

Matth. iij.

er den

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXII

er den Teuffel in eines Barfusser Mönchs gestalt gefunden / Welcher Christum angefochten vnd versuchet hab / Daher spricht Er / hab ich erfahren / das der Teuffel auß dem Heuchlerischen Orden vnd Geschlecht her komme / Damit wil Er anzeigen / das sich der Teuffel auch wie seine Diener / Phariseer vnd Heuchler / kan eusserlich heilig vnd fromb stellen / Aber seine Klawen vnd heßliche Füße / das ist / seine Teufflische werck vnd vbung / kan er nicht verbergen / Vnd lest zuletzt ein stinckenden Beyrauch dahinden / dadurch der Priester mit seinem Opffer erkant wirdt.

*pictura teuffel
tati Christi.*

Es möcht einer auch weiter sprechen / warumb sollen wir ihnen nicht glauben / dieweil wir doch erfahren / das sie vielmal die warheit sagen / vnd etwan von Göttlichen zukünfftigen dingen reden? Es ist war / sie reden etwan die warheit / vnd errhalten viel dings / Denn wenn der Teuffel durch solche / eitel betrug vnd lügen saget / wer wolt ihnen glauben? Darumb redet er etwan die warheit / damit er darnach durch die Menschen zu sich reise / vnd mit viel tausent lügen / beladen / vnd jämmerlich betriegen möge. Das aber der Teuffel auch etwan warsagen / vnd solches vnter gutem schein thun könne / wollen wir etliche kurze Exempla erzelen.

*Warumb
man dem
Teuffel nicht
soll glauben.*

Der Teuffel / welcher Christum versuchet / der kundte auch die Schrifte auß dem 91. Psalm / Doch geradbrechet vnd vnrecht einfüret / wie er sich noch mit frembden federn / seine schwarze gestalt zuuerbergen pflegt zu schmücken.

Matth. iij.

Item Pilati Weib erkandte auch / das Christus gerecht / fromb / ja Heilig vnd aller sachen / deren halben er fälschlich beklaget worden / vnschuldig war / vnd der Teuffel hette gern vnder solchem schein / den willen vnd rath Gottes verhindert.

*Pilati weib
Matth. xxvj.*

Caiphäs hat auch wider seinen willen vnd wissen / müssen war vnd weiffagen / in dem das er den Jüden gerathen / es were gut / das ein Mensch vmbbracht würde / für das Volck.

*Caiphäs.
Johan. xi.*

Item die zween besessene arme Menschen / so auß den Todtengräbern kommen / vnd Christo bekenneten / Die bekamen auch wider ihren willen / Christum den wahren Son Gottes seyn / Denn sie schrien vnd sprachen: Ach Jesu du Son Gottes / was haben wir mit dir zu thun / bistu herkommen vns zu quelen / ehe denn es zeit ist. Matth. 8. Mar. 5. Luc. 8.

Also bekandte auch die Magd / welche einen Barsager Geist hatte / vnd ihrem Herren viel genies zutrug / das die Apostel / Diener vnd trewe Knecht Gottes weren / denn sie schrey Paulo vnd seinem mitgeferten nach / diese Menschen sind Knecht Gottes / des aller Höchsten / die euch den weg zur Seligkeit weisen vnd verkündigen.

Actor. xvi.

Es hat ein mal ein fürtrefflicher Philosophus vnd Poeta / Bonamicus genannt / welcher mir wol bekant / zu Padua ein Weib / so mit einem Teufflischen warsager Geist / vnd sonst besessen gewest / gefraget / welchen Vers sie im Virgilio für den besten vñ nützlichsten achtet? Darauff der geist geantwortet / dieser / da er spricht: Dileite Iustitiam moniti, & non spernere Diuos.

Bonamicus.

Dieses hat der Teufflisch geist wider sein art vnd willen bekant / Denn ihm doch nicht mehr zuwider ist / denn wo man dieser vermanung zu Gottseligem leben gehorsam ist.

Ich hab von glaubwürdigen Leuthen gehört / das vor etlichen / nicht lang verschiennen Jaren / ein Bürger zu Erfurt (etliche wollen zu Eölln) einen Raben gehabt / welcher auff ein zeit ganz trawrig gefessen / In dem hat ihn einer / wie man etwan pflegt kurzweil halben / vnd in scherzweiss gefragt / liebes Rablein / wie bistu so trawrig? vnd was gedencst du / vnd was hastu im sinn? Darauff der Rab vnuersehens geantwortet / vast mit deutlicher stimb / vnd den Vers auß dem 77. Psalm angezogen / vñ gesagt: Cogitavi dies antiquos & æternos in mente habui. Ich dencke der alten zeit / der vorigen jar / 22. Wenn diß ein Rablein geredt hett / so hett es ein anfechtens gehabt / als wenn es ein stimb des Heiligen Geists gewest were / Aber so es von dem schendlichen Vogel dem Raben geredt worden / da erkante der gute Mann

psalm. lxxvij

Rab redet.

Mann

Das sechste Theil/

Wann wol/ das es ein besonderer Teufflicher Geist/ so sich in den Raben incorporiret vnd vermengert hatt/ geredt worden were/ vnd schied von jm ab/ vnd wolt nicht mehr mit ihm zuschaffen haben.

Dergleichen haben wir auch droben an seinem orth/ Exempla gesetzt/ das die Thier wider gemeinen natürlichen brauch/ Aber vielleicht auß andern eingebungen vnd anreizungen geredt/ vnd zukünfftige ding verkündiget haben.

Cardanus
in lib. de
Demonibus.

Hieronymus Cardanus schreibt/ das sein Vatter sieben scheinende geister gehabt/ welche mit ihm wunderbarliche ding geredt vnd disputieret/ vnd verborgene ding auß den Schrifften Auerris/ des fürtrefflichen Arzets/ an tag herfür bracht haben/ Dergleichen vor vnd zu derselbigen zeit/ keinem Menschen offenbar vnd bewußt gewesen seyn/ etc.

Mordt auß
warfagerey.
Sigisbert: 29
Vincent: in
Specul: histo:
lib. 25. cap. 73
Tempore Lu
douici Secun
di Imperato
ris.

Ich finde in etlichen warhafftigen Historien/ das zu Meyns im Pfarrhof/ ein Teufflicher Geist entstanden/ welcher mit Menschlicher stimm geredt/ vnd heimliche vor lang geschene ding/ als Diebstal/ mord vnd andere sachen/ offenbaret vnd angezeigt hat/ Vnter solchem warfagen aber/ hat er vilertey lügen geredt/ vnd die Leuthe dermassen zusammen gehet/ das darauff viel mord vnd jamer erwachsen ist/ Dieser geist hat sich mit schreyen/ schlagen vnd werffen/ ganz greulich gestalt/ vnd wie wol man viel mittel/ den Teuffel zuuertreiben für gewendet/ vnd einen sonderlichen Beth tag angestellt hatt/ Jedoch hat man dem nicht wehren können/ biß alles so zu dem Pfarrhof gehörig/ verbrennt/ vnd zu aschen worden ist.

Von dergleichen vnd andern Teufflichen betriegereyen/ haben viel vnd weitläufftig geschrieben/ Porphyrus/ Psellus/ Plotinus/ Proclus vnd Jamblicus. Welcher Historien vnd exempla alle zuerzelen/ erfordert ein eigen groß werck/ Den wir allein hierinne vnd nachuolgend/ etlich gemeine Exempla zu erzelen im sinn haben/ Darauff die einfeltigen/ gewißlich des Teuffels lügen/ mord vnd arglistigkeit sollen lernen erkennen.

Von grewlicher Zauberey vnd zaubern/ so

auff Gottes verhengniß/ viel vnglücks vnter
den Menschen angerichtet
haben.

Wiewol der Mensch in Gottes gewalt/ schutz vnd verwarung gestellt/ vnd der Sathan der betrügliche Geist/ an jm kein macht nicht hat/ Jedoch/ dieweil etwan die Menschen sich auß dem schutz vnd verwarung Gottes/ durch den vnglauben vnd vngheorsam begeben/ so verhenget Gott etwan vmb solches vnglaubens willen dem Teuffel/ das er die Menschen betreuet/ versüret/ vnd ihnen allerley schaden/ durch Zauberey vnd andere Teuffliche mittel zufüget vnd beweiset/ Denn dieweil sie der öffentlichen warheit/ nicht glauben vnd volgen wollen/ so gibt sie Gott in verkehrten sinn/ das sie als denn solchen des Teuffels lügen vnd betriegen müssen glauben/ vnd vnterworffen seyn. Wie grosse sünde aber solches sey/ das die Teuffliche Leuthe zu solchen ihren Teufflichen wercken/ Gottes wort vnd die edlen Creaturen/ als Arcuter/ vnd andere mißbrauchen/ weist allenthalben die heilig Göttlich Schrifte auß/ Davon wir vielmal meldung gethan. Das aber solche Teuffliche Leuthe/ solche seltsame ding zu machē/ vnd zu wegen zubringen/ krafft vnd macht haben/ geschicht alles darumb/ das wir darauff sollen des Teuffels art/ kunst vnd büberey lernen erkennen/ Welcher denn ein tausent künstler billich genannt wirdt/ vnd Gott verhenget auch viel ding dem leydigen Teuffel/ vmb vnsers vnglaubens willen/ Welche aber in warem glauben vnd vertrauen auff dem Son Gottes bleiben/ vnd denselbigen von herten anruffen/ das er sie nicht wolle in versuchung

Teuffel ein
tausent
Künstler.

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXIII

suchung vnnnd verführung des Teuffels lassen fallen / denselbigen kan vnnnd mag der Teuffel das geringste Härlein nicht krümmen / wider den willen Gottes.

Von solchen Teufflischen Zauberern / vnd iren Teufflischen künsten / sprichet Virgilius, also Virgilius der Poet:

*Carmina vel caelo possunt deducere lunam,
Carminebus Circe socios mutauit Vlysis.
Frigidus in pratis cantando rumpitur anguis &c.
Idem Pub. Ouid.*

*Cum volui, ripis ipsis mirantibus, amnes
In fontes rediere suas, concussaq; sisto
Stantia concutio cantu freta, nubila pello,
Nubilaq; induco, ventos abigoq; vocoq;
Vipereas rumpo verbis & carmine fauces,
Vinaq; saxa sua conuulsaq; robora terra,
Et syluas moueo, inbeoq; tremiscere montes,
Et mugire solum, manesq; exire sepulchris,
Te quoque luna traho.*

Virgilius.

Denn es ist gewislich war / wie die geschicht auß weisen / das der Teuffel Gottes Aff ist / welcher ihm alle ding in seinen wercken wil nach thun / aber die kunst selet ihm weit / Den wiewol die Zauberer Pharaonis / Gottes wunderwerck durch Moyses geschehen / vnterstunden nach zu thun / Jedoch selet ihnen die kunst in etlichem / das sie nicht kunten vollbringen / vnd müssen darüber zu spott vnd schaden kommen. Also auch Simon Magus vnnnd alle sein andere Teufflische Gesellschaft / wolten die miracel / so von den Aposteln Christi / warhafftig geschehen / auch nach thun / die Menschen zu betriegen / vnnnd vnter dem schein Gottes wort / solches weiter auß zu breiten. S. Petrus aber straffet ihn vmb sein zauberisch vnnnd abgöttisch gottlos seyen vnnnd wesen. Acto. 8.

Zauberer
Pharaonis.

Simon
Magus.

Acto. viij

Vnd ob der Teuffel wol etwan wunderbarliche betrügliche verenderung anrichtet / in den naturalichen dingen / Jedoch muß er Gottes ordnung vnuerrückt bleiben lassen / vnnnd müssen entlich mit ihrer Teufflischen zauberey vnd kunst / in ihres Meisters des Teuffels namen (so fern sie in seinem rath vnnnd willen beharren) zeitlich vnd ewiglich sterben vnd verderben / dauon wir hernach exempla anzeigen vnnnd erzelen wollen.

Von dem / wie sich die Teuffel etwan vnter wunderbarlicher gestalt / mit den Menschen vermengen.

In diesem der Teuffel vermengung / ist schändlich vnd vnzimmlich zu redē / Wir befinden aber das vil Zauberin vñ alte Betteln / so sie heimlich befraget worden / bekant / das sie mit dem bösen Geist gebulet haben / wie aber solches geschicht / ist vnnötig zu sagen / Vñ wunderbarlichen vermischungē aber der Teuffel vnd ihrer werckzeug / beschreibet der H. Aug: lib. 3. de ciuitate Dei. Cap. 2.

Zu Rauenspurg seyn etliche Zauberin verbrant / Vnter andern ist ein Baderin gewest / welche bekant / das sie ein feine züchtige Magd hab wollen verführen / vnd damit sie mit dem Teuffel (doch in vnbeanter vnnnd ihr vnbeuüster gestalt) kundtschafft machen soll / hab sie das Mägdlein mit zauberischen worten / auff ein besunders Fest zu gast geladen / dahin der Teuffel auch in eines schönen Jungen Gestalt kommen / das Mägdlein zuuerführen. Sie bekant aber wiewol sie solches offemal versuchet hatt / Jedoch hat sie nichts an ihr schaffen können / Denn so offte sie das Mägdlein durch den Teuffel wolt lassen ansprechen / hab sichs durch eingeben Gottes / mit dem zeichen des Heiligen Creus / mit besonderer andacht verzeichnet / vnnnd vleissig gebettet. Derhalben hab sie mit ihrem gast abweichen vnnnd das Mägdlein zu frieden lassen müssen.

Teuffel wil
ein Mägdlein
schenden.

Das sechste Theil/

Vast dergleichen geschichte/ hat sich mit einer Jungfrawen / im Straßburger Bisthumb / vor etlichen Jaren zugetragen / Dieselbige Jungfraw / ist auff einem Sontag allein daheim in ihres Vatters behausung spazieren gangen / in dem kompt ein alte Bettel desselbigen ortes zu ihr / sie zubefuchen/ Welche viel leichtfertige vnnnd vnuerschampte wort bey der Jungfrawen (wie dan solche alte vnuerschampte Huren pflegen zuthun) getrieben/ Entlich hat sie jr verheissen/ sie wolle sie an ein heimlich verborgen ort führen/ an welchem etliche schöne junge Gesellen/ so in der Stadt vnbekant/ versamlet weren / süren wolte. Da nu die Jungfraw sich solches bereden ließ/ vnnnd sie zu dem ort kamen / da die Teuffel in Junger gesellen gestalt versamlet waren/ da verbot die Bettel ihr/ das sich die Jungfrawe ganz nicht mit dem zeichen des Heiligen Creuz verzeichnen soll. Sie aber hielt jr keinen glauben/ sonder da sie ein schrecken vnd grawen an kam/ sieng sie heimlich an bey ihr zu betten/ vnnnd mit dem Creuz zuzeichnen. Da solches die Bettel vermerckt / hat sie das Mägdlein erschrecklich angesehen/ vnd angefangen/ sie mit irem Creuz machen/ zuermaledyen / Aber sie ist vnbeschädigt widerumb heym in ihres Vatters Haus kommen.

Teuffel versamlet in gestalt Junger Gesellen.

Die obgemelte Väderin/ da sie sol verbrant werden/ hat sie bekant/ das sie auch in irer Jugend/ von einer alten Betteln sey dahin gebracht worden/ Denn auff ein zeit wolt sie zu irer bulschafft gehn/ In dem findet sie den Teuffel auff dem weg/ in einer Menschlichen gestalt/ Da sie nu der Teuffel ersuchen/ hat er sie vnterstanden zu betriegen/ vnd sie gefragt kennestu mich nit/ darauff sie geantwortet/ Dæmon sum/ ich bin der Teuffel/ vñ so du wilt mir volgen/ wil ich dir allzeit willig vnd bereit bey stand thun/ vnd dich in keinen nöten verlassen/ Vnd sie hat bekant/ nach dem sie sich in seinem willen ergeben / hab sie achsehen Jar lang / sein vnd seines betrugs nit können ledig werden. Dergleichen des Teuffels betrug vnd versüfung wolt ich wol vil Exempla sehen vnnnd erzelen / Wöllens aber dabey bleiben lassen / wer da wil der lese Iacobum Sprenger. in Malleo Maleficarum. Item Iohannem Nider, in suo formicario. Item Bedam in historijs angelorum, & Guilhelmum, Thomam denique Brabantinum, in Libro qui de apibus intitatur.

Teuffel ein Jungfraw betrogen.

Von etlichen besonderen exempeln/ darinn

angezeigt wirdt/ was die Zauberer den Menschen für schaden gethan vnnnd noch thun.

WIr haben droben im eingang diser vnserer fürhabender meinung gesagt / das der Teuffel mit allen seinen künsten / an den Glaubigen vnd Gottsförchtigen Menschen/ nichts schaffen vnd aufrichten/ ja das geringste härlein nicht främmen könne / one verhengnus vnd den willen Gottes/ Das von auch ganz Gottseliglich schreibt/ Hermes vna, inquit custodia pietas, Pium enim hominem, nec dæmon malus, nec fatum tenet, nam Deus liberat pium
Lib. 11. ca. 16. ab omni malo. De his Lactan: Firmian: De origine erroris, lib. 11. Cap. 16. De De Dæmonii potestate ijsq; super: Welche aber Kinder des vnglaubens seyn / vnd weder Gott noch den Teuffel fürchten / sonder in aller sicherheit leben / ober die verhenget Gott etwan dem Teuffel / vnnnd leffet jme ein zeitlang gewalt ober sie/ damit sie sein betrug vnd Tyranny lernen erkennen / Dauon wollen wir hienach vns zur warnung etliche exempla sehen vnd erzelen.

Lib. 11. ca. 16. De Dæmonii potestate.

S. Macharius. Mägdlein in ein Pferd verzaubert.

Wir lesen in dem leben der alten H. Vätter/ zu der zeit S. Macharij/ das ein feines Junges Mägdlein/ vñ des willen das sie einem jrē bulen sey zuwider gewest/ durch denselbigē auß vnterweisung eins gottlosen Jädē sey in ein gestalt eins Pferds verzaubert worden/ vnd von jederman nit anderst den als ein Pferd erkant worden/ Solches Teufflich gebler vñ verblendung/ ist zu dem Heilige Machario gebracht worden/ Er aber sahe kein andere gestalt denn eines Weibs oder Mägdleins gestalt/ Denn

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXIII

Denn der leidige Teuffel kundtedem Heiligen Mann / seine augen nit wie den andern leichtfertigen/vñ etwan vnglaubigen Leuthen verblenden. Vnd durch des Heiligen Nacharij Gebet zu Gott / ist das Mägdlein von solchem betrug des Teuffels entlediget worden/Vnd er hat es vermanet / das sie forthin nicht also Gottlos seyn/vnd sein Wort vnd gebot nicht verachten/sonder dasselbig gern hören/vvnd zu allen Gottseligen tugenden sich vleissig halten sol/ so werde sie nimmermehr in solche vnd andere schwere gefehrlichkeit vnd betrug des Teuffels gebracht vnd geführet werden.

Nacharij
Gebet.

Sabellius (Exemplorum Lib. 9. cap. 8. De ostentis) schreibt auch ein vnnatürliche wunderbarliche verenderung der Menschen/Welche geschehen ist zu der zeit da Licinius Crassus vñnd C. Cassius Römische Bürgermeister gewesen seyn / das eine Jungfraw warhafftig in eines Knaben gestalt vñnd wesen verendert ist worden. Solchen Knaben haben die Menschen zu derselbigen zeit dermassen gehasset / das er auff beredung der Aurspicum / von ihnen hinweg genommen / vnd in eine wüste Insel / von den Leuthen ferr gelegen/getragen ist worden.

Jungfraw
in ein Knabe
verändert.

In obgemeltem Buch vnd capitel / schreibt Sabellius / das Mutianus / welcher zum dritten mal Röm. Bürgermeister gewesen / zu Argis gesehen habe / ein Weib oder ein warhafftiges Frawenbild / Aristusa genannt / welche einem Mann vermählet gewesen / vnd ein zeit lang im Ehestand mit ihm gelebt / Bald vnuersehens sey jr ein langer bart / vnd andere Männliche glieder vnd gestalt erwachsen / vnd hab ihren vorigen Mann verlassen / vñnd selbs sich mit einem Mann vermählet / Dergleichen wunderbarliche geschehene verenderung schreibt er / seyn an etlichen andern mehr orten geschehen / wie oder durch was mittel solches geschehen / ob es Göttlich / natürlich / oder Teufflischer weis zugangen / laß ich einem jeglichen frey stehen / zu bedencen vnd zu vrtheilen.

Argis.
Aristusa.

Wir finden nicht allein in alten Historien / sondern auch die tegliche erfahrung bringt solches mit sich / dauon wir auch droben an seinem ort ordenlich meldung gethan haben / das auch die Wölff vnd andere wilde Thier / so nit allein auß angeborner Tyrannischen art / sonder auch durch anregung des Teuffels / auß Gottes verhengnus / den Menschen nicht allein in Wiltnissen / sondern auch in Stedten vnd Flecken / grossen schaden gethan / vnd dieselbigen etwan jämmerlich zerrissen. Von solcher verhengnus Gottes / vnd Tyranny des Teuffels / welcher die wilden Thier anreizet / vnd den Menschen schaden zu thun / mit gewalt tringet vnd treibet / dräwet Gott dem Volck Israel / vnd allen gottlosen vnd vnglaubigen. So ihr meine gebot nit halten werdet / wil ich vnter euch schicken / die wilden Thier auff dem feld / welche euch vnd ewer Vieh zerreißen vnd verzereu sollen.

Wölffe vom
Teuffel besessen.

Leuit. xvj.
Deut. xxxij.

Guilhelmus Brabantinus schreibt in seinen Historië / das ein weiser Mann dahin durch betrug des Teuffels gebracht / das er zu etlichen zeiten im jar nicht anders meynte / er wer ein reissender Wölff / der in wilden Wäldern vñ hōlen vmblicff / vnd sonderlich der die Kinder verfolget vnd nachjagte / vnd ist auch vielmal / als ein toller vnd vnsinniger Mensch im Wald vmbgeloffen / vñnd zuletzt / in solchem von seinen Freunden gefunden / vñ mit Gottes hülff wider zu rechtem verstand gebracht worden . Von dergleichen des Teuffels betrug / so er durch die wilden Thier / die Menschen zuuerführen vnd schaden zuthun anrichtet / schreibt Vincent: auch.

Wilhelmi
Brabantini
Historia.

Es ist zu Speyer ein färnemer Bürger geweest / welcher ein böses / zänckisch vñ ein eigensinnigs Weib gehabt / welchem derselbige viel nachgelassen / vnd in alle weg fren zorn vermiten / Auff ein zeit wolt er auß vngedult / so er auß ihrem zäncken empfangt / zum hauß hinauß gehen / das Weib aber verlauffet jm die Thür / vñ schilt jm mit vil schmeblichen worten / zuletzt trüget sie den Mann / vnd sprach: wenn du mich nit wol mit feusten schlegst / so halt ich dich für kein ehrlichen vnd dapfferen Mann / Durch solche wort wurde der Mann bewegt vnd stretchet seine handt auß / vnd schlug sie ein wenig auff die schülttern. Als bald er solches gethan / ist er zur Erden gefallen /

Vincent: in
speculo hist.
lib. vij. cap.
xl.

Zänckisch
Weib.

Das sechste Theil/

vnd ohn allen verstand ganz ohnmchtig gelegen/ vnnnd ist etliche wochen im Bettz gang schwach vnnnd krafftlos liegen blieben/ Welche schwachheit ihme nicht auß natürlichen vrsachen/ als auß zorn/ sonder auß Teufflicher verzauberung des Weibs/ herkommen vnd geschehen ist.

Johannes
Kider.

Sachen.

Johannes Kider/in suo Formicario schreibt/das ein Richter oder Schultzeiß/ Petrus genant/hat durch seine Diener/einen öffentlichen Zäuberer /in ein Städtelein genant Sachen/zum gefengnus bringen wollen/ Da ist seine Diener/ ein solcher schrecken vnd zittern/anden Henden ankommen / vñ ist inen ein solcher gestanck vnter augen kommen/ das sie ganz verzagt waren/ vñ zweifelten/ ob sie den Bößwichte kündien angreifen/ vñ in jr gewalt bringen. Petrus aber der Richter /vermanet die Diener/sie soltē in nur getrost angreifen/ Den sein zeit wer hie/das er müst vō Gote durch öffentlich vrtheil vñ Bericht der Oberkeit/gerichtet vñ hinweg gethan werde.

Also ist er gegriffen vñ verbrant worden / den der Teuffel vñ seine gesellschafte können nit wider Gottes willen vnnnd ordnung freitten vnd streben / Wie denn solches selbs die Teuffliche Leut wissen vnd bekennen.

Athem der
Zäuberin
giftig.

Dergleichen vñ noch schrecklichere geschicht/hab ich vō glaubwürdigen Leuten gehört/das man an einē ort hat sollen ein Zäuberin verbrennē/ Dieselbig/ nach dem sie den Hencker /so sie hat sollen binden/ mit jrē volligen athem hat angeblasen / ist er zurück gefallen/ vñ also bald gestorben/ Gleicher gestalt hat sie einem andern zu thun vnterstanden vnd volbracht/ Den dritten aber/ dieweil sie ihn nicht hat können mit volligem athem erreichen/ ist er vnter dem angesicht auffgelauffen vnd geschwollen/ Vnd nach dem er sie verbrant/ vnd widerumb heim kommen/ ist er ganz blindt worden/ vnnnd bald darnach auch gestorben.

Es ist in meinem Vatterland/in der Graffschafft Tyroll/im Bisthumb Brixen / ein häbscher Junger gesell gewesen/welcher ein Magd oder Weib vberaus lieb gehabt/vnd mit jr gebulet hat/ Dieselbig hat jm hefftig angehalten/das er sie zur Ehe nemen wolle / Er aber hat sie verlassen / vnd hat sich mit einer außländischen in Ehestand begeben / Da er nun sein Hochzeitlichen tag gehalten / hat er auch sein vorige alte bulschafft dazu geladen/ Welche auch auß besonderem trutz vnd büberey erschienen. Da nu andere ehrliche Weiber ire geschanck der Braut/ wie man pflegt / oberantwortet/ Ist sie auch hinzu getreten/vnnnd mit außgestreckter hand/hat sie trügiglich gesagt: Wolan / du solt sehen / das du von dem tag an/forthin nit viel gesunder vnd glückseliger zeit haben wirst. Darüber ist die Braut sehr erschrocken / hat die andern Weiber gefragt/wer doch das trügig vnd mutwillig Weib were? Sie haben sie getröstet/vnd gesagt: es were ein Dörcht vnd leichtfertige Weib/ sie dörff sich nichts für jr besorgen. Aber es hat sich anderst befunden / Denn bald nach volender Hochzeit/ist sie von jr bezaubert / vnd an allen jren Gliedern lahm worden/ vnd hat zehen ganzer Jar lang derselbigen nicht können mechtig seyn.

Dreuwort
einer Zau
berinnen.

Dergleichen seyn vil mehr geschehen/in obgemeltem Bisthumb/wie solche Geschichten vom Bischoff zur selbigen zeit/in ein besonder Buch verfasst worden seyn.

Es ist auch ein fürtrefflicher Graff im Bisthumb Straßburg oder in Westerreich wonhafft gewest/welcher auch ein zeitlang mit einer Concubin hauffgehalten/Nach dem er sich aber/mit einer seines stands ehrliche Jungen Gräuin vñ fräwlein/in den Ehestand begeben/ Ist sie von der Gräuin auß dem hauff vertrieben vnd abgewiesen worden/Darüber ist sie ganz zornig vnd vnwillig worden. Vnd damit sie sich rechē möchte/hat sie sich mit einer alten Zäuberin beredt/vnd dieselbig gebetten/das sie ihr doch wöll auß irer Teufflichen kunst anweisung geben/wie sie den beiden/ dem Grauen vñ Gräuin/möchte heimlichen schaden thun/vnd alles vnglück anrichten. Auff solche der alten Huren anweisung/hat sie allerley materi zugericht/vnd in des Grauen hauff in einen Brunnen gesenckt. Nach solchem hat der Graue bey drey Jaren/ bey seinem Gemahl / ganz vnuermöglich vnd vnfruchtbarlich gewonet / darüber er

Brunnen
vergiftet.

vber

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXV

vber die maß sehr betrübet gewest / vnd hat nicht können wissen / wo ihm doch solcher vnuersehener schädlicher fall herkommen sey.

Es hat sich aber nach solchen verlauffnen Jaren begeben / das er seiner geschefte halber / in die Stadt Metz kommen / vnnnd mit seinem Hofgesind durch eine Gassen gangen / In dem ist im sein alte verstoffene bußschafft begegnet / da hat er dieselbig freundlich angesprochen / vnnnd sie ganz freundlicher meinung (denn er hatte der zauberey halber / ganz keinen verdacht auff sie) nach irem stand vnd woffart gefragt / Hergegen hat auch sich die Hur vnter betrüglicher gestalt / ganz freundlich gegen ihm gestalt / vnd auch gefragt / wie es im vnd seinem lieben Ehegemahler ergehe / ob sie noch allezeit gesund gewesen / vnnnd sonderlich ob sie auch Junge erben mit einander bekommen. Darauff der Graff geantwortet: Es gehe inen / von den gnaden Gottes noch glücklich vnd wol / darzu so hab er auch drey seiner junger Knaben / welche ihme sein Haußfraw die drey Jar / glücklich vnd wol gezeuget hab. Vber solcher antwort entfaste sich die Hur / welches der Graff vermerckt / vnnnd fraget sie / lieber warum hastu so vleissig nach mein vnd meiner Haußfrawen stand vnd wesen / vnnnd sonderlich / ob wir Junge Erben mit einander haben / gefragt? Darauff sie gesagt: warlich gnediger Herr / ich frewe mich genzlich solcher ewer woffart halber / Aber vermales deyt sey die Bettel / welche mir verheissen / vnnnd ihren leib zu pfand gesetzt hat / das sie euch wölle bezaubern / das jr ganz vnuermöglich / vnd vnfruchtbar seyn / vnd mit einander im Ehestand kein glück vnd heil haben solt / vnd das es war sey / so suchet in dem Brunnen / welcher mitten in ewrem Hofe steht / darinn werdt jr ein Doyff mit mancherley zauberey gefüllet finden / so lang dasselbig darinn bleibet / so lang solt jr im Ehestand kein glück vnd vermöglichkeit haben / Aber ich höre nun wol / das die alte Bettel gelogen / vnd mich betrogen hat.

Teuffel ver-
rath sich selz-
ber.

Doyff im
Brunnen.

Da solches der Graff verstanden / hat er sich nichts weiter gegen der Huren angedinmen / Sonder für freuden ist er als bald wider heim gezogen / vnd den Brunnen auß lassen leren / vnd den Doyff darinn gefunden / vnd verbrennen lassen / Also bald ist die sacht gut mit im worden / vnd hat sein Freundschaft zu gast geladen / vnd inen heimlicher vnd vertraulicher meinung den handel / wie es sich mit ime zugetragen vnd begeben hat / entdeckt vnd erzelet.

Es ist im Bisthumb Basel in einem Dorff Oberweiler genant / ein Pfaff gewest / welcher nit auff die Zauberey / noch auff ihr Teufflische kunst geben / noch glauben wölle / das sie damit einig Menschen schaden thun können / Er hat es aber nachmals wol mit seinem schaden erfahren . Denn eins mals wolt er seinen geschefte nach / eilendis vber ein brücken gehn / da begegnet im ein alte Bettel / Dieweil dieselbige nit weichen wolt / sonder trüsig den Pfaffen an seinem weg verhindert / stich sie der Pfaff in kotz / darüber die Bettel ganz zornig war / vnnnd sprach: Pfaff / du solt nit vngerochen vnnnd one schaden vber die brücken kommen / wie es denn auch geschehen / Denn da er wider heim kommen / vnd schlaffen gelegen / vnd den Morgen wöl-
len wider auffstehen / ist er an henden vnnnd Füßen ganz lahm gewest / vnnnd hat müssen von andern geleitet vnnnd geführet werden / drey Jar lang / Derhalben er die alte Bettel vmb ihrer wort willen / allezeit in verdacht gehabt. Es hat sich aber begeben / das die alte Bettel krank worden / vnd zu dem Pfaffen geschickt / sie in irer schwachheit zu besuchen / vnd Beicht zu hören / Vnd wiewol er jr solches abgeschlagen vnnnd gesagt hatt: Sie beichte dem Teuffel irem Meister / Jedoch auff jr vnd der freundschaft ernstlich vñ embsigs anhalten / ließ er sich durch zwen Nachbawren im Dorff dahin leiten vnd führen / vnnnd setet sich zum häupt des Betths / darinn die Zauberin lag / oder auff gerichte saß. Die Nachbawren aber wichen ab / ihr zu beichten raumt vnd statt zugeben / vnnnd stunden hie aussen vnnnd horchten an den fenstern / so niderig waren / ob sie auch bekennen vnnnd beichten wolte / das sie den Pfaffen also bezaubere vnd verderbet hette. Vnd wiewol sie es in der beicht nit bekant / Jedoch nach dem sie

Bettel rechet
sich an einem
Pfaffen.

Das sechste Theil/

Zauberin be-
kennt dem
Pfaffen in
der beicht jr
zäuberey.

die beicht volendet/vnnd die absolution empfangen hatt/sprach sie zu ihm: Hörest du Pfaff/ weißt du auch wer dich also bezäubert hat? Darauff der Herr ganz demütig vnnd kleglich geantwort: Ach nein ich kan es nicht wissen. Da sprach sie: Ich weiß wol das du mich derhalben verdecktlich haltest/Vnd du thust mir auch recht/Denn ich hab dirs angethan auff der Brücken/ da du mich in koth gestossen hast. Der Pfaff begeret freundlich/vnd ganz demütiglich/das sie in doch widerum von solcher zäuberey vnd grossen plag/wölle erledigen/vnnd anweisung geben wie er sich halten soll. Solches sagt sie ihm zu vnnd sprach: Wolan es ist mein zeit zu sterben bald hie/ ich wil aber machen/das du nach kurzen vnnd wenig tagen/nach meinem todt soltest widerum gesunde vnd gerad werden. Solches ist auch geschehen/Den nach 30. tagen jres absterbens/befande der Pfaff/das er widerumb gesunde vnd gerad worden were. Der Pfaff aber zog auß dem Bisthumb Basel/ ins Strasburger Bisthumb/vnd er hieß Pfaff Helin. Hac Jacob. Spreng. in Mall. Malef.

Pfaff Helin.

Walshütt.

Es ist im Bisthumb Costniz vber Rein gelegen/ ein Städtlein Walshütt ge-
nant/da ist ein Zauberin gewest/Welche dieweil sie nicht auff ein zeit zu einer Hoch-
zeit / wie andere Ehrliche Weiber geladen worden / Hat sie solches vbel verdrossen/
vnd gedachte sich zu rechen/vnd fordert zu sich jren Meister den Teuffel/vnnd begeret
von ihm das er ein groß Ungewitter machen / vnd alle von dem Land dadurch
verstoren wölle. Vnd da der Teuffel solches verwilliget / Nimpt er sie von der Er-
den/vnd füret sie in den Lufften auff einen Berg / nicht weit von dem Städtlein ge-
legen / Welches eigentlich etliche Hirten im Feld desselbigen orts gesehen/vnnd be-
kant haben / Daselbs auff dem Berg (wie sie nachmals in jrer marter bekandt) hab
jhr wasser/ ihr zäuberey zugebrauchen/gefelet/ Da hab sie auß anweisung jres Mei-
sters/ jr eigen harm in ein gruben gegossen/dadurch hab der Teuffel ein greulich vn-
uersehens Wetter gemacht / vnd allein vber diß obgenante Städtlein / vnd auff dem
plaz/da man getanst hat/ greulich Hagel/ stein vnnd anders geworffen/Vnnd den
tanz sampt anderer versamlung verstoret. In dem sie sich aber alle solches Unge-
witters verwundern/ da gehet die Zauberin (welche sie zuuor zäuberey halben/alles
zeit verdacht gehabt) zu der Stadt hinein/Vnd dieweil die Hirten/was sie gesehen/
offentlich bekanten/ vnd außbreiteten / Ist sie auff vorigen verdacht/ vnd jekiger ge-
schehener that willen gefangen/ vnd nach jrer selbs vieler schrecklicher thaten bekants
nus/verbrent worden. Dergleiche that hat sich newlich auch in M. G. H. von Nas-
saw Herrschafft/ mit eines Münchs Hur zugetragen/ vnd ist auch der vnnd anderer
that willen gefangen/vnnd in gefängnus gestorben/aber doch neben einer andern
bendigen zauberin zu äschen verbrant worden.

Ungewitter
vom Teuffel
gemacht.

Ein Klein
Mädlein
kan blitz vnd
hagel mas-
chen.

Im Schwabenland/ist ein Acker oder Bawerfman/ mit seinem jungen Töch-
terlein/ Vngesährlich acht Jar alt/ auff das Feld die Frucht zu besehen spacieren
gangen / vnnd dieweil er gesehen / das Erdtrich ganz dürr vnnd dürstig/begert vnnd
sprach er: Ey das doch ein mal regen kommen wolt. Da das Mägdlein solches hö-
ret / sprach es auß Kindlicher einfalt: Vatter begerest du regen / Ich wil machen/
das es gar baldt regen soll/ Denn ich kan nicht allein regen/sonder auch Hagel/
Donner vnnd Bliz machen. Der Vatter fraget es / vnnd sprach: liebes Töchter-
lein / wer hat dich solches gelernet. Das Mägdlein sprach: meine Mutter / sie hat
mir aber verbotten/ ich solt es niemandt sagen. Der Vatter fraget weiter/ wie hat
sie dichs gelert? Es sprach: Sie schickt mich zu einem Meister / dauon soll ichs lern-
nen. Der Vatter fraget weiter: Hast du den Meister auch gesehen/ vnd kennst du
ihn? Das Mägdlein antwortet: ich hab etliche mal Männer in vnser Mutter hauß
auß vnnd ein gehen sehen / vnnd wenn ich die Mutter gefragt / wer diese Männer
weren / hat sie mir gesagt / das sein vnser Meister / denen hab ich dich auch in ihre
Schul befohlen / Denn es seyn vnser grosse gönner vnnd reiche Männer. Dar-
ber erschrocke der Vatter/vnd fraget doch noch weiter: Liebes Töchterlein/ kanst du
auch

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXVI

auch in dieser stund regen vnd vngewitter machen? Sie sprach: ja freilich / weñ ich nur ein wenig Wasser hab. Da füret der Vatter das Weidlein zu einem Bach / vnd sprach: nun mach ein Wetter / aber nicht weiter / denn auff vnsern Acker vnd fels dung. Solches thet das Weidlein / vnd grieff mit der hand in die Bach / in des Weis ters namen / wie sie jr Mutter gelehrt hatt / Also bald entstund ein gewolich vngewitter vnd regen / aber allein auff des Bawren Acker / Darüber entsastete sich der Bawr / vnd damit er seines Teufflischen zäuberischen Weibs möchte entlediget / vnd durch sie kein schaden mehr angericht werden möchte / hat er sie bey der Oberkeit an geklagt / Welche gefenglich angenomien / vnd peinlich gefragt / vnd schreckliche ding bekant vnd offenbaret hat / Vnd endlich vmb irer Obelthat willen / verbrant worden. Das Töchterlein aber ist in warer Christlicher zucht vnd Gottes furche vnter wiesen vnd auffgezogen / vnd von der Teufflischen zäubererey erlediget worden.

Ein Bawer
in Schwabz
klaget sein
weib als ein
zäuberer
an.

Hierauf sehen wir / wie gefehrlich der Teuffel den Jungen Kindern ist / In dem das er sie durch ire eigne Eltern / von warer Gottes forcht / auff solche Teuffliche werck vnterstehet abzuführen / Dergleichen wir noch viel teglicher exempel vor augen haben. Hæc Iohan. Nid. in Form.

Iohan. Nid.
in Form.

Von des Teuffels gewolichen morden / vnd

Tyranny / so er wunderbarlicher weis /
wider die Menschen ge
braucht hat.

Wir haben droben oft vnd vielmal gesagt / das wiewol alle Menschen vnd Creaturen / in Gottes schus vnd schirm stehen / vnd der leidige Teuffel niemandt nicht noch an leib / Leben vnd Seel schaden thun könne / Jedoch dieweil die Menschen etwan ganz frey / sicher one allen glauben / vnd wares vertrauen zu Gott leben / vnd sich dermassen erzeigen / vnd zuuermercken geben / als wenn kein Gott vnd kein Teuffel were / Darumb verhenget Gott vmb solcher sicherheit will / das der Teuffel sein Tyranny vñ mord an solchen Gottlosen Leuten / vben vnd gebrauchen kan / Denn der leidige Teuffel ist ein mord vnd lügen geist / wie in der Herr Christus Johannis 8. also nennet / Vnd wie der H. Petrus denselbigen auch mit seiner art vnd eigenschafft beschreibet / 1. Pet. 5. Da er spricht / vnd vns wider solchen feindt zustreiten vermanet. Seid mächttern / denn ewer Widersacher der Teuffel / gehet vmb her / wie ein brüllender Löwe / vnd suchet welchen er verschlinge / dem widerstehet fest im glauben.

1. pet. v.

Von solchem des Teuffels mord vnd Tyranny / wollen wir hienach etliche alte vnd newliche geschehene warhafftige Historien vnd exempla anzeigen vñnd erzelen / darauß wir sein Tyranny vnd mörder Geist / sollen lehren erkennen / vnd vns für solcher / durch trewen beistande des Sons Gottes Jesu Christi / vnterstehn zuuerhüten / Welcher den darumb erschienen vñ kommen ist / das Er jme alle seine werck verstore / Vnd vns vñ alle rechtglaubigen / von seiner Tyranny vnd gewalt / zeitlich vnd Ewiglich erlediget hat.

Von etlichen alten Historien vñnd ge

schichten / darinn des Teuffels tyranny vnd
mord angezeigt wirdt.

Das sechste Theil/

*Tyrannis
Diabolus.*

Der Teuffel hat sein Tyranny bald nach der Erschaffung der Welt / an dem ersten Menschen Adam vnd Heuam / vnd an ihren nachkommen bewiesen / denn er je damit in gestalt der Schlangen vmbgieng / das er dieselbigen nit allein hat vmb das zeitlich / sonder auch vmb das Ewig leben bringen mögen / Wo nicht Gott seinen lieben Son des Weibs samen verheissen / vnd durch denselbigen der Schlangen der Kopff zerretten / vnd im alle macht genommen were.

An Adams nachkommenden Son Abel dem Gerechte / hat er auch sein mörderisch vnd Tyrannische art bewiesen vñ erzeigt / Davon droben an seinem ort meldung geschehen.

Moloch.

Der Teuffel hat vor zeiten auch vnter dem schein der Geistlichkeit / sein Tyranny vnd mord bewiesen / Denn die Amoniter verehren einen Abgott / Moloch genant / desselbigen Abgotts Psaffen / durch anreizung des Teuffels / lereten vnd besredten das Volck dahin / das sie ihm lebendige Kinder mussten durchs Feuer jagen / verbrennen / vñ also Opfferen. Man findet / das auch der König Salomon neben andern mehr diesen Teufflichen vnd mörderischen Geist angebetet vnd verehret hab / dahin ist er durch seine Huren vñ den Teuffel bewegt worden. Das aber war sey / das man diesem Teuffliche Abgott / lebendige Kinder geopffert / geschlachtet vnd verbrant hab / weisen weiter gnugsam andere Biblische Historien auß.

iiij. Reg. xi.

*iiij. Re. xxiij.
Act. viij.
ij. Chronic.
xxxiij.
Psal. cvj.
ij. Reg. xv.
Vaticinia
Tiresia &
Calchantis.*

Diesen Teufflichen vnd mörderischen Exempeln / haben auch die Heyden etwan nachgefolget / Denn sie durch die Dracula vnd Teuffliche Vaticinia Tiresia vñ Calchantis dahin beredt worden / das sie jren Teufflichen Abgöttern auch ihre liebste Kinder / Freund vnd andere Menschen / geschlachtet vñ geopffert haben / Vnd wo sie solches nit theten / so würden sie kein glück vñ heil nicht haben. Denn Tiresias verheiß den Thebanis glück vnd sieg wider jre Feind / mit dem geding / Wo sie Creontis Sohn schlachten vnd opffern würden.

*Calchantis
oraculum.*

Calchantis oraculum weissaget durch des Teuffels eingeben / Troia soll erobert vñ verstorret werden von den Griechen / wo sie Agamemnonis Tochter schlachten vnd opffern würden.

Die Missene / welche lange zeit mit den Lacedemoniern schweren krieg geführt / Die befragten auch ihre Teuffliche Dracula / Von denen ward ihnen zur antwort gegeben / das sie ein reines Jungfräwlein auß dem geschlecht Epitidarum schlachten vnd opffern sollen / so werden sie gewislich wider jre Feind glück vnd heil haben. Aristodemus also genant / einer auß dem geschlecht Epitidarum der sarnemste / wolt auß liebe gegē seinem Vatterland auch seiner eigenen geliebten Tochter nit verschonen / sonder ließ dieselbige auß befehl des Teufflichen Draculi schlachten / vnd den Abgöttern Opfferen.

Aristodemus.

Darauf spüret man ja eigentlich / das der Teuffel vnter dem Volck / so kein wares erkantnis Gottes haben / allerley mord vnd jamer anrichtet / Allein sein Teufflichen gewalt zu erhalten.

Helio-gabalus.

Der gottlos Keyser Helio-gabalus / ward durch den Teuffel zu morden also angereizt / das er befahl die Menschen lebendig auffzuschneiden / Vnd auß jren visceribus vnd Ingeweid / mussten ihm seine Teuffliche Meister / zukunfftige ding sagen / Aber Gott ließ solches Teufflich morden / nit vngerochen / Sondern er muß in Menschen koch vnd vnstat ersterben / Davon droben gemelt.

Zu der zeit Henrici 3. Römischen Keyfers / empöreten sich des Erzbischoffs zu Meins / vñ des Abts Diener von Fulda / Welcher Herr neher bey dem Keyser sitzen soll / Also waren sie der sache zu vnfrieden / vnd dermassen ergrimmet / das sie der geweyhten Stadt / Sonderlich zu derselben zeit / nicht verschonet / Sonder den Thumb zu Meins mit Menschlichem Blutuergießen vermeiligten. Da die Auffthur gestillt / vnd die Kirck wider geweyhet ward / vnd man das Ampt vollenden soll / vnd an den Verß im Sequenz kam. Hunc diē gloriosum fecisti. Das ist / heut den tag

Dies gloriosus.

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXVII

tag hast du herzlich gemacht. Darauff antwort ein Teuffliche stimm/den tag hab ich Blutreich gemacht. Darüber erschrack jederman/der Keyser aber sprach: Du erfindest aller böshheit/ diesen tag hastu Blutreich gemacht/ so wollen wir ihn den armen gnadenreich machen.

Im 1263. Jar/Waren etlich tausent Menschen besessen/nicht allein in Italia/Besessene in Italia. sonder auch an andern orten/Welche etwan durchs Teuffels eingeben dahin getrieben/das sie mit grossen hauffen/ als vn Sinnige tolle Leut an mancherley Pforten des Meers lieffen / vnnnd waren von den Meerr äubern jämertlich vmbbracht/ Ir fürhaben war/ das sie das Heilig Grab erobern wolten / dadurch bracht sie der Teuffel in solchen jämertlichen mord vnd schaden.

Im Jar 441. hat der Teuffel Mose Person angezogen/vnnnd soll in Creta viel Jüden mit Teufflischen zeichen betrogen/vnd endtlich viel im Meer erseufft haben.Teuffel in Moses person.

Von dem / wie der Teuffel die Menschen

selbs/in wunderbarlicher gestalt vnd weis/vmbzubringen/hinweg füret/ vnd vmbzubringen/anreiset vnnnd bewegt.

Der Teuffel reizet nit allein andere Menschen an / zu morden vnnnd zuverfüren/Da von droben auch meldung geschehen/Sondern er selbs vnterstehet sich in wunderbarlicher gestalt vnd weis / die Menschen vmbzubringen/vnd in den lufften hinweg zufüren. Wie aber die Menschen von dem Teuffel durch sein beywonung inwendig vnnnd außwendig geplagt worden / vnnnd etwan noch geplagt werden/Solches weisen genugsam auß/die Euangelischen Historien/von den armen vom Teuffel besessenen Menschen / welche der Herr Christus durch sein Göttliche gewalt vnd macht hat außgetrieben/vnnnd die armen Menschen/von ihrer Tyranny entlediget / Da von wir droben/von den Wunderwercken Christi/genugsam meldung gethan.

Nun aber wollen wir hienach etliche Exempla erzelen / wie der Teuffel die Menschen wunderbarlich geplagt / ermordet / vnd hinweg geführet hat.

Die Euangelisten Matth. 8. Luc. 8. Marc. 5. Cap. melden / Das Jenseid des Meers/in der gegend der Bergasener/seyn Christo zwen besessene/ so auß den todten grebern künften/ entgegen gelauffen/ Welche so zornige vnd grimmige Teuffel hatten/das niemandt ohn schaden / dieselbige strassen wandern kundi/Wie denn derselbigem Teufflischen Geister nit allein in gassen vnd strassen/ Sonder auch etwan vilmal in Heusern verborgen liegen/vnd sich etwan bey tag vnd nacht/ mit boldern/schlagen/jagen vnd werffen/dermassen halten/das dieselbigen ort/niemand sicher durch wandern oder besizen kan/ Wie ich denn von glaubwürdigen Leuthen gehöret/das es einem Gottföchtigen vnd Hochgelerten Mann zu Straßburg/vngesährlich im 1555. Jar/also ergangen/ Das er von dem leidigen Teuffels gespenst / bey tag vnd nacht/ in seinem Haus kein ruh noch rast gehabt / Darauff man abermal sihet/die Tyrannische art des Teuffels/ Sonderlich seyn solche Teuffel vnter dem Pappstumb gemein gewest / Aber der Herr Christus hat sie durch die Krafft vnnnd Wirkung seines Heiligen Worts verjagt vnd gestillet/ vnd wo die glaubigen Menschen/nicht durch Gottes Segen vnd macht behütet/ würde vnd köndte keiner vor des Teuffels mord vnd Tyrannen sicher bleiben.

Neben diesen oberzelten Historien vnnnd exempeln/wollen wir auch andere exempla hienach erzelen.

Jacobus Sprenger vnd Johan Nider/so hie beuor offte gemelt/Die schreiben das zu ihren zeiten im Bisthumb Freisingen sey ein Pfaff gewest / Welcher öffentlich bekandt hat / Da er noch ein Scholaris ein Schüler gewest/Das er Leibhaftig
Jacobus Sprenger.

von

Das sechste Theil/

Oberdorff.

Conuiuium
Scholasticū.

Frechheit.

Hamel in
Sachsen.

Teuffel ein
Pfeiffer.

Kinder vom
Teuffel ver-
leitet.

Dienstmagd
besssen.

Diabolus
vocalus
a dest.

Drey Ep̄te
von einer
Zuren be-
zaubert.

von dem Teuffel sey einmal/in die Luft in weite Landt geführet worden / Es habe auch noch zur selbigen zeit/ein anderer Pfaff in einem Städtelein Oberdorff / nicht weit von Landshut in Beyern gelegen / gelebet/ welcher solches Gesell gewest/vnnd sichtbarlich gesehen hab / wie er mit außgestreckten armen / mit grossen geschrey in die höhe der Luft geführet worden sey. Die vrsach aber solcher ansechtung vnd hinwegführung / erzelt er/wer diese gewesen: Das auff ein zeit/vil Scholares/in einem Wirtshaus zusammen kommen weren/der meynung frölich mit einander zu seyn/Vñ aber mit dem geding/Welcher jnen das Bier oder Wein holen/vnd zutragen würde/der sol ganz zech frey seyn/Vnter denen ist einer/ welcher sich erbot/jnen dz Bier vnd Wein zu zutragen/In dem er aber zum haus herauß gehen wolt/Sihet er einen ganz dicken vnd verfinsterten Nebel/ darüber er ganz erschrocken/ vnd wider zu seinen Gesellen umbwendet/vnd zeigt jnen solches an/ vnd weigert sich / jnen das Bier zu holen. Darüber der Freisingische Pfaff (derselben zeit noch ein frecher Student) ganz zornig worden/vnd gesagt/vnd wenn schon der Teuffel vor der Thür gegenwertig stünde/so wil ich doch hinauß gehen/vnd vns trincken holen. Nachdem er solches gesagt/ Ist er hinauß gangen/vnd sichtbarlich in die Luft auffgehoben/vnd von seiner Gesellen augen hinweg geführet worden.

Man findet in etlichen warhafftigen beschriebenen Geschichten / das es sich vor etlichen jaren zu Hamel in Sachsen zugetragen vnd begeben hab/das der Teuffel am tag Marie Magdalene/in sichtbarlicher gestalt auff der gassen umbher gangen/vnd gepfiffen/vnd damit vil Knäblin vnd Mägdlin an sich gezogen hab/ Vnd zulezt zum Stadt Thor hinauß geführet/an einen Berg/Daer aber dahin kommen/hat er sich mit den Kindern/der sehr viel gewest/ verloren/das niemandt hat können erfahen/wo die Kinder hinkommen seyn.

Solches hat ein Mägdlin so von ferne nachgefolget den Eltern angezeigt/Darauff ist zu Wasser vnd Land fleissig nachforschung geschhe/Aber man hat kein gewisse erforschung vnnd erfahrung können haben/ Darüber den Eltern grosser schmerz vnd herzenleid (wie wol zuerachten) entstanden/Allen Eltern zu ein Exempel/das sie auff ihre Kinder wol achtung haben / vnd sie in Gottes forcht auferziehen vnd erhalten sollen / Denn der leidige Teuffel ist sonderlich der lieben Jugend feind.

Solche Historia wirdt auch in dem Stadtbuch zu Hamel beschrieben/ dahin es die alten zum ewigen nachkommenden gedechtnus gelegt.

Im 1537. Jar/hat der Teuffel ein Dienstmagd zu Franckfurt an der Oder belessen / Welche ein ganzen Monat / mercklich gelt / des sie gnug allweg gehabt / gefressen / Denn wohin sie gegrieffen / hat sie gelts gnug funden / durch anregung des Teuffels/Doch allweg auff bestimmte tag (Denn der Sew Bischoff/ weihet nit alle tag) zulezt sol sie auch Nadlen verschlungen haben. Damit hat der Teuffel besonderlich wöllen die art der vnsetzigen Geißhals anzeigen/ Welche nimmermehr mit gelt vn gut können gesettiget werden/ Sonder müssen noch nadlen fressen/das ist stehende vnd beschwerte gewissen haben. Bis jhnen dadurch die Gurgel abgeschnitten vnd gestochen wirdt.

Im 1551. Jar/ Ist an der Mechelburgischen grenze / nit ferne von Widstadt/ in Pfingstfeiertagē/ das Volck beim Bier gefessen / Da hat ein Weib sehr angefangen zu fluchen/vnd den Teuffel offte genent/ Dieselbige ist sichtiglich von dem Teuffel/zur Thür hinauß in die Luft geführet / Welches das Volck mit grossen erschrecken angesehen/Das Weib aber/hat der Teuffel fallen lassen/ da sind die Leut zugelauffen / vnd haben das Weib ganz elendiglich zermartert todt funden. Nun fluchte mehr ihr Vnfläter.

Hurerrey nimpt auch vñ Teuffel seine belonung/den Jacobus Sprenger schreibt/das er ein alte Bettel kant hab/ Welche durch jr Teufflich kunst/drey Ep̄te bezaubert / Vnd dieweil sie nicht etwan nach jrem willen / einig mit jr sich gehalten/ (wie denn

Von Teuflischen Wunderwerken. CXXXVIII

denn solche Geistlose Huren vnd Buben/ kein Christliche einigkeit halten können) Hab sie dieselbigen alle drey bald nacheinander/ durch mittel/ die nicht zu sagen seyn/ elendiglich vmbbracht. Also soll es den verhurten Geistlosen vñ andern Weltlichen Buben auch ergehen.

Der Teuffel lesset auch fromme vnschuldige vnd einfeltige Leut/ nit vnangesochten/ Sonder verwandelt sich/ inen schaden zuthun/ in mancherley gestalt/ Des im Bisthumb Straßburg/ die Stadt vnd ort wirt mit vleiß zunehmen vnterlassen/ Ist ein frommer Erbarer Mann gewesen/ welcher auff ein zeit in seinem Hof gestanden/ vñ holt zu brennen gespalten/ Ist ein Kase einer heftlichen vñ grossen gestalt zu im kofien/ vnd mit gewalt im schaden zuthun/ an in gesprungē/ Welche er vnterstanden mit aller macht von sich zu treiben. In dem kompt ein andere/ vil einer heftlichern vnd grössern gestalt/ vnd steht der ersten Kase bey/ vñ beängstigten den guten Mann ganz hart/ Da er sich aber heftig/ hinden vnd forne dieselbigen zuuertreiben weret/ Siehe/ so kommen jr drey zusammen/ Vnd eine springt im vnter das angesicht/ die ander auff den nacken/ Die dritt greiffte ihn mit beissen an den Beinen an. Der gute Mann zeigt an/ (wie wol zuerachten) das er nie in grössern engsten vñ gefehrlichkeit gestanden sey/ er hat aber sich Gott befohlen/ vnd in der arbeit so er mit den Kase gehabt/ Gott vmb erledigung gebetten. In dē wird er ergrimbt/ vñ schlegt vmb sich/ vnd im springē der Kase/ driffet er eine auff den kopff/ die ander an dē süßen/ die dritte auff den rücken/ das er sich also mit grosser arbeit jrer erweret/ vñ sie vertriebē hat.

Teuffel in
gestalt eines
Kasen.

Nach dem er nun solches außgerichtet/ hat er wider angefangen seine arbeit mit Holzhawen zuuolfüren/ In dem kofien zwen Stadtknecht/ vñ nemen vnd binden in/ als einen verklagten Vbeltheter/ vnd füren in für den Richter. Der Richter aber ward zornig/ vnd wolt den guten Mann nit zuuerhör kofien lassen/ Sonder befohl das man in in den tieffsten Thurn der Vbeltheter werffen solt. Der arm Mann beklagt sich weinend der vnbilligkeit/ Vñ begert sein vnschuld anzuzeigen/ vñ das er möchte zuuerhör zugelassen werden. Der Richter aber ward je lenger je mehr vber in ergrimmet/ vnd wolt im oder niemand die ursach seines zorns erkleren. Aber andere Kants Personen/ erbarmeten sich des guten Manns/ vnd beredten den Richter daß er jme audiens zu geben verwilliget. Da er aber auß dem gefengnis für den Richter vnd andere Kants herrn gestellt war/ Wolt in der Richter noch nicht ansehen/ Doch endlich ruffet der arm Mann/ die andern vmbsitzenenden Personen an/ vñ bat/ das man in doch anzeigen wolt/ was er verschuldet hette. Da steng der Richter an mit zornigē Worten/ vñ sagt: Du Böswicht/ wie darffstu solche dein vbelthat verleugnen vñ verbergen/ Hastu nit auff disen tag vnd an der stunde/ die drey ehrlichstē vnd fürnehmsten Matronen dieser Stadt/ dermassen verwundet/ das sie zu Betth liegen/ vñ sich weder regen noch bewegen können? Da solches der arm Mann gehöret/ ward er erquicket vnd bedacht die zeit vñ stunde in welchen er den Kase zancē gehalten vnd vberstanden hatt/ Vnd sagt: Herr Richter/ Ich weiß das ich mein lebenslang kein Weib Person geschlagen oder beschädigt hab/ Ich wil auch mit meinen vnd ewren Nachhawren beweisen/ das ich denselbigen Tag/ vnd stund/ in meiner sawren arbeit Holz zuhawen gestanden bin. Darauff der Richter wider zorniglich geantwort: Siehe/ wie kan sich der Böswicht so frey verteidigen/ dieweil doch die that öffentlich da ist. Da bedacht sich erst der gute Mann/ was in in derselbigen zeit mit den Kase widersfaren were/ Vnd sagt: Herr Richter ich erinnere mich erst/ vnd gesiehe das ich vnuerständige Creaturen/ als Kase/ Aber keine Weiber geschlagen/ vnd mich meines Leibs vnd Lebens vor inen mit gewalt hab müssen erretten. Darüber erschrecken sehr die vmbsitzenende Kants Personen/ vñ begerten von jme/ das er inen den handel wie es sich begeben hatt/ erzelen vnd offenbaren wolt/ Da stenger an/ inen den handel wie es zugegangen wer/ zu erzelen/ Wie hie oben kurglich vermeldet wordē/ Darüber sie sich alle

Holzshewer
vnschuldig
gefangen.

Das sechste Theil/

Holzhäuer
absoluiert.

alle entzuckten/vnd vermerckten wol/das es ein Teufflisch werck gewesen were/Vnnd gaben den armen Mann loß/ vnnd ledig/ vnnd verbotten ihm/das ers bey leib straff niemand offenbaren solte / Damit solche ansehnliche Personen/ nicht in schand vnnd schaden gebracht werden möchten. Es solten aber Erbare gerechte Richter / solches Teufflisch werck nicht vngestrafte haben lassen hingehn / damit andere daran ein exempel zur furcht vnnd besserung genommen hetten / Aber dieweil man etwan noch heutigs tags / solche vnnd dergleichen zauberey vnd Teuffels werck sihet/ vnnd ohne straff leß für vber vnd hin gehn/ so müssen wir auch leiden / das die Welt voll Teuffel vnd Teufflischer werck ist/bisß das Gott selbs einmal mit ernstlicher vntrüglicher straff darinn greiffe.

Schlangen
besauberer.

Der Teuffel gibt etwan auch seinen Meistern den Zauberern den lohn/ Sondern wenn sie die kunst nicht recht gelernet vnnd treffen können / Denn es ist zu Salzburg ein Zauberer vnd Teuffels künstler gewesen/ Welcher sich vermessen vnd erbotten hat / zu einem spectackel / Das er alle Schlangen auff ein meil wegs lang vnnd breit / in ein gruben bringen / vnnd dieselbigen alle er tödten wölle/ Welches er auch zu wegen bracht / das ein vnzeliche menge der Schlangen zusammen kommen waren. Zulezt aber / kompt ein grosse alte Schlang / dieselbige weget sich in die gruben zukriechen. Der Incantator stellet sich als lieb er sie gern also sich weren / Er ließ sie auch frey hin vnnd wider kriechen/ Entlich aber / da er sie mit ernst mit seiner Teufflischen kunst wolt angreifen / vnnd zu den andern getödien Schlangen in die gruben zu kriechen zwingt/ da tritt die Schlang zur gruben/ gegen vber des Zauberers/ vnd springt an in/ vnd umbfenge in/ wie mit ein Gürtel / vnd führet ihn mit gewalt mit sich in die gruben/ vnter die andern gewliche Schlangen/ vnd bringet in vmb. Das ist sein vnd aller solcher Teuffels künstler rechter lohn / Denn ob sich wol der Teuffel stelle/ als ob er sich von jnen meistern laß / so gibt er jnen doch endlich frey lohn/ Wie ich des vil schrecklicher alter vnd newer Historien erzelen wolt. Aber dieweil es vor augen ist/ vnd die tegliche erfahrung solches außweiset/ acht ich on noth seyn/ solche zu erzelen/ Sondern ist gnug mit diesem/ darauff wir lernen sollen / das wir der Teufflischen kunst sollen müßig gehen.

Zauberer vö
Schlangen
getödet.

Schwaben
im Kunzen-
thal ange-
zündet.

Der leidige Teuffel / wil auch an den vnschuldigen Städten Ritter werden/ vnd sich mit morden vnd brennen rechen / Denn im 1553. jar / ist ein Städtlein in Schwaben im Kunzenthal gelegen/ ganz vnuersehens angezündet vnd abgebrant/ welchs der Teuffel durch ein alte Bettel/ mit welcher er ein zeitlang zuthun gehabt/ angelegt. Es ist abgebrannt/ drey tag vor Ostern / den Teuffel hat man nicht sehen können/ aber mit vielen hat er in wunderbarer gestalt vnd weiß geredt/ vnd ist offte mit einer Baucken in der Stadt vmbgangen/ das in jederman gehöret hat/ die Bettel aber/ so solchen schaden gethan hat / ist zu Oberndorff mit weit von Rothweil verurtheilet/ vnd öffentlich verbrannt worden.

Teuffel in
Mönche
gestalt.

Der Teuffel kan sich auch sein in seiner Brüder der Mönche gestalt verstellen/ vnd den gutwilligen Menschen schaden zuthun vnterstehn/ Dann im 1530. jar / ist es zu Speier geschehen/ das ein Fischer von ein Mönch auffgeweckt ist worden / welcher in freundlich gebeten/ das er ihn sampt seinen fünfß Gesellen wolte vberführen/ welchs der Fischer auff sein freundlich bitten gethan. Der Mönch aber/ da sie mit ten auff den Reim kommen / hat er den Fischer jämmerlich zerschlagen / also das er für ganz todt gelegen ist/ der Mönch aber ist mit seiner Gesellschaft verschwunden. Dieses ist nichts anderst gewesen / dann der leidige Teuffel / der sich in seiner Brüder gestalt verwandelt hat / vnd vnter solchem schein dem guten Mann schaden zuthun vnterstanden.

Michael
Jüd.

Der Jüden vermeynter Messiach Michael Jüd / mußte auch seines Vatters vnd Meisters lohn empfangen / Dann nachdem er etliche ehrliche Personen / vnter welchen etliche vom Adel gewesen/ bey dem Ferdinando Römische König des gemeinen Landts

Von Teufflischen Wunderwercken. CXXXIX

nen Landtsfrieden halben/so an dem Böswicht sie verbrochen haben soltē / verklagt/
darauß Herzog Moritzen Churfürsten zu Sachsen beuehl geben worden / das die
selbigen solten als Landfriedbrüchtige an Leib gestrafft werden. Auß solchen beuehl
seyen sie zu Torgaw zum todt verurtheilt / vnd mit dem schwerdt / mit vieler ehrlicher
Leuth höchster erbarmung / gericht worden. Vnter andern hat einer so zuleist hat sol
ten gerichtet werden / mit kläglichen worten gesagt: Nun wölle sich es Gott im Him
mel erbarmen / das solches vnschuldiges Christliches blut / vmb eines vermaledeiten
vnd Gotteslästerlichen Judens willen / sol vergossen werden / Nun wolan / wir wöl
lens gedültiglich leiden / ihr solt aber erfahren / das **GOTT** der gerechte Richter
vnsere vnschuldigs blut an dem Gottslästerlichen Juden rechen wirdt / bald darnach
(etlich wölle in derselbigen stundt) ist solche Räch Gottes geschehen / Denn da der
Jüd hat wölle in sein gemach gehen / vnd dasselbig auffschliessen / hat im der Teuf.
fel den halß vmbgetrieben vnd an der statt erwürget / Darauß man öffentlich ver
mercket / das Gott solches vnschuldig Christlich blut / nicht vngerochen lassen wil /
wie denn solches alte vnd newe geschichten außweisen.

Michaël
Jüd vom
Teuffel erw
würget.

Die Bauren vnd andere junge freche Gesellen so hin vnd wider auff die Kirch
mess / Lantz vnd andere leichtfertige gesellschaft lauffen / die bekommen auch des
Teuffels ablaß dauon. Denn in M. G. N. von Nassaw gebieth zu Newenweilnaw
genant / ist es im 1553. jar geschehen / das etliche junge Gesellen von andern Dörffern
dahin gängen / fröligkeit vnd andere gewöhnliche leichtfertigkeit zupflegen / In dem
sie aber wider von dannen heim zu gehen auff dem weg gewest / seyn ihr zwen mit ein
ander gängen / in dem gespräch hat der Teuffel sie von einander hinweg geführt / vnd
an weit von einander gelegene orth zertheilt / fallen vnd todt ligen lassen.

Kirchmess.

Nach solchen verlornen Personen / hat M. G. N. Schultheiß zu Weilnaw /
Herman von Eölln genant / neben anderen vleissige nachsuchung vnd erforschung
gethan / Aber nach etlichen tagen ist er ohn gefehr Hasen zuhessen derselbigen orth ge
ritten / ist im ein Haß auffgestanden / vnd strack zu des einen verlornen menschen tod
ten Körper zugelauffen / dem hat der Schultheiß nachgeeilet / vnd daselbst den todten
Menschen gefunden / vnd alle gelegenheit besehen / an demselbigen orth ist viel schnee
gelegē / vnd vmb den todten Körper seyn grosse fußstapffen gesehen worden / als gros
ser Rühr / aber zu oder von ihm hat man nichts können spüren / auch ist an ihm kein
wunden noch anzeigung eines streichs gefunden / sondern ist wider die natur der fels
ten / ganz weich vnd vnuerstarzt gewest / baldt darnach ist der ander auch nicht in vn
gleicher gestalt gefunden worden.

Weilnaw.

Also muß der Teuffel vmb vnserer sünden willen in allen Stenden / wie wir
auß vorangezeigten Exempeln gehört haben / seyn Teufflische / mörderische vnd
Tyrannische vbung / vnd auß Gottes verhengnis sein wirkung haben / Dauon ich
wol mehr erschreckliche Historien erzelen wolt / aber es ist vnnoth vnd zulang zu erze
len / solche Exempla sollen vns billich erschrecken / vnd zu warer buß / glauben vnd
rechter erkantnis Gottes führen / das wir denselbigen anruffen vnd bitten sollen / das
mit er vns für solcher Tyranny des Teuffels gnediglich wölle schützen vñ behüten.

Teuffels
mordt.

Von dem / wie der Teuffel die Menschen zu

verzweuelung / vnd endlich zum ewigen verder
ben treibt vnd bringet.

Werwol wir billich nach menschlicher blödigkeit vnd schwäch
heit alle an vns selbs vnd an vnsern kräften verzagen / vnd vns derselbigen
nit vertrusten noch vertrauen dörfen / sondern müssen vns stetigs für Got
tes zorn vnd vngnad fürchten / Jedoch ist ein vnterscheid zwischen der Gerechten /
das ist / welche durch den glauben auff Ihesum Christum gerecht seyn / vnd zwischen

b der

Das sechste Theil

der gottlosen forcht/welche an Gottes genad vñ barmherzigkeit/so vns durch Christi
stum erworben vnd geschenckt ist/verzagen/vnd durch des Teuffels einsprechen vnd
anreizung selbs sich ombbringen / vnd in ewiges verderben stürzen / vnd sich ganz
vnd gar dem leidigen Teuffel in sein macht vnd gewalt ergeben / deren wir hienach
etliche kurze Exempla abermal vns zur warnung vnd besserung vnser lebens wöls
len erzelen vnd für augen stellen.

Cains mort. Cain/welcher ist gewest der erste verfolger der Kirchen/dieser vermeint er wöls
te den mordt vnd todtschlag / so er an seinem Bruder begangen / ganz heimlich vnd
verborgen halten / ja in seinem sinn lieh er sich bedüncken Gott im Himmel solt sol
ches nicht offenbar werden / vnd macht ihm ganz darumb kein beschwerung des ges
wissens. Also führet vnd leitet der Teuffel die Menschen dahin in aller sicherheit/bis
das er sie in seine strick vnd zu verzweuelung bringet/ Denn ob schon die Sünde der
Gottlosen ein zeitlang vor der thür ruhet vnd verborgen bleibt/so muß sie doch endt
lich mit beschwerung der gottlosen gewissen offenbaret / vnd mit zeitlicher vnd ewi
ger straff gestrafft werden/wie denn selbs der Herr Christus spricht: Es ist nichts vers
borgen das nicht offenbar werde/vnd ist nichts heimlichs das man nit wissen werde.

Genes. iij.

Matth. viij.

**Cain verz
zweuel.**

Saul.

1. Reg. xxxi.

**Achitophel.
ij. Reg. xvij.**

**Judas Chris
sti verräther
Matth. xxvij
Marci xv.
Luce xxij.
Johan. xvij**

Also ist der Gottlos Cain sampt andern ein Figur vnd bildniß aller verzweis
uelten vnd vermaledeiten Menschen / denn ob er wol sein mordt vnd andere sünde
bedenckt vnd bekennet / Jedoch ist er so verzweuelte / das er nicht glauben noch vers
trawen wil / das ihm solche vmb der verheissung willen des zukünfftigen Weibs sa
mens/welcher ist Ihesus Christus könne oder möge vergeben werden / sondern fellt
dahin in die höchste verzweuelung / stirbt vnd verdirbt darinne.

Saul der gottlos König / dieweil er wider Gottes willen Gottloser vnd Ty
rannischer meinung den König David veruolget / mußte endlich darumb seinen
lohn nemen. Dann dieweil er vermerckt vnd befand / das ihm seine sachen nicht wol
ten glücklich von statt gehen / so verzweuelte er an Gottes gnad vnd barmherzigkeit /
vnd begert von seinem Waffenträger / das er in solt erstechen / Dieweil er sich aber
solches zuthun weigert / kont er auß Teufflischer eingegebener verzweuelung lenger
nicht warten / sondern fellt selbs in sein eigen Schwerdt vnd ersticht sich / Desgleich
en thet auch sein Waffenträger / also nam jr stolz ein ende.

Achitophel der vntrewe vnd verrätherische Mann / dieweil er befand / das sein
vntrewer rath so er wider den frommen David fürhanden hatt / durch Chusaim ver
hindert vnd sein verrätherisch wesen vnd fürhaben offenbaret worden / wirdt er von
dem Teuffel in solche verzweuelung geführt / das er heim gehet / vnd sich selbs auß
solcher verzweuelung erhendet.

Judas der verräther Christi / Dieweil er sich vmb des geists willen dem Teuf
fel vnd seiner gemeinschaft ergeben / vnd sich dahin bereden vnd bringen lieh / das er
den Herrn Christum verrieth / Dadurch wardt er vom Teuffel in ein solche verzweis
uelung gebracht / das er an Gottes vnd des Herrn Christi gnad vnd gütigkeit gänz
lich verzweuelte / vnd gehet in solcher verzweuelung hin / vnd erhendet sich selbs / vnd
entberst mitten von einander. Dieser Judas ist ein Figur vnd Exempel aller deren /
welche vmb geists willen Christum vnd sein Wort verrathen / veruolgen / vnd endt
lich müssen sie wie Judas in höchster verzweuelung sterben vnd verderben.

Es haben auch die Heyden als für ganz beständige Leuth gesehen vnd geachtet
werden wöllen / darumb sie inen offte selbs den todt angethan / vnd sich auß solcher ver
meinten beständigkeit in grosse gefehrlichkeit gegeben / welches aber bey rechten Chris
ten / mehr für ein verzweuelung vnd vnchristliche vnbeständigkeit / dann für bestän
digkeit geachtet wirdt / dann niemand soll jm auß vngedult vnd verzweuelung selbs
den todt anthun / sondern sollen Gottes gnedige erledigung vnd vrtheil erwarten /
Welches sie nicht gethan haben / wie die Exempla außweisen / vnter vielen wil ich
wenig erzelen.

Von Teufflischen Wunderwercken. CXL

Sophrontia ward geachtet für ein ehrlichen Römisch Weib/welche/dieweil sie von Maxentio des vnehrliehen bey schlaffs halber hefftig angefochten/hat sie jr selbs den todt angethan/vnd sich wie Lucretia jämmerlich erstochen.

Item/da Portia Bruti Weib vernommen hatt/das jr Mann von dem Römischen Senat getödtet war/siel sie in ein solche bekümmernis/das sie ganz von jhren sinnen vnd verstandt gebracht ward/Dieweil aber jr Mutter besorget sie möchte jr etwa/wie andere verzweuelte vnd trostlose Leut/selbs den todt anthun/da verschlosse sie die Tochter in ein besonder orth/vnd entwandt jhr alle wehr vnd waffen/damit sie jr selbs kein schaden thun köndte. Sie aber dieweil sie kein Instrument hatte sich vmb zu bringen/nam sie glüende kolen/vnd verschlunge sie vnd starb also in solchem mißtrawen vnd angst.

Item/Pyppo ein edle Fraw auß Griechenland/als sie vermerckt das die Trojaner dahin kamen/vnd sie fiengen/jhren vnehrliehen muthwillen mit jhr zutreiben/sprang sie gebunden auß dem Schiff ins Meer vnd ertrencket sich selbs.

Dorothea aber/welches ein Christliche Alexandrinische Jungfraw gewesen/hat sich in solchen fällen viel bestendiger vnd Christlicher gehalten/Dann dieweil sie von Galerio Maximino dem Keyser/auch in vnzucht hefftig angefochten worden/hat sie zu erhaltung jhrer Jungfräwlichen zucht vnd ehr sich nicht selbs vmbbracht/sondern jr Haus/Hof vnd Geschlecht verlassen/vnd bey nacht dauon gezogen/damit sie weiter von dem Tyrannen vnd Ehrenscheidischen Keyser vnangefochten bleiben möchte/vnd der sollen bey sechs hundert des ehrlichen Christlichen vnd beständigen gemüths gewest seyn/Euseb. lib. 8. cap. 17.

Im jar Christi 73. Ist Marcus Svluius Ottho genant/der achte Römische Keyser im Regiment gewest/Dieser wiewol er wider Vitellium der in Teutschland zu einem Keyser erkoren ward/in dreien liderlichen streitten obsiget/so war er doch im vierdten überwunden/dadurch ward er also bewegt/das er auß verzweuelung Handt an sich legt vnd sich selbs erstach/vnd starb also jämmerlich da er 38. Jar alt/vnd 95. tag in seiner Regierung gewest war/Hee Nauclerus etc.

Etliche schreiben das in seine Diener vnd Kriegsknecht im leben so lieb gehabt haben/das etliche sich auch selbs nach seinem todt vmbbracht haben.

Im 997. jar/Ward Pappst Syluester Secundus/Dieser hat sich dem Teuffel ganz ergeben/durch welches beystandt er auch der schwarzen kunst in kurzer zeit hoch erfahren ward/Er kam auch durch seines meisters hülf so hoch hinauf/das er erstlich das Römisch Erzbisthumb/vnd darnach das Rauennisch vnd zulezt das Pappstumb oberkam/mit dem geding/das er im leben vnd nach seinem todt des Teuffels eigen seyn wöll. Nun fraget er den Teuffel einmal/wie lang er doch in solchen hohen werden leben solt? Der Teuffel antwort ihm: Wirstu Jerusalem nicht berühren/so soltu noch lang leben. Aber im fünfften Jar seines Pappsthumbs/lase er ein Mess in einer Kirchen zum heiligen Creuz/auff einem Altar Jerusalem genant/da erkant er das er sterben müste/vnd gieng in sein gewissen/vnd beuahl das man seinen leib nach seinem todt solt zstücken zertheilen/vnd von glied zu glied entgängen/vnd auff einen wagen legen/wo jhn die Pferd vngeleitet hinaführten dahin solt man in begraben. Also soll er in S. Johans Kirchen geführt/vnd daselbst begraben worden seyn. Er vermanet aber noch bey leben jederman/das man sich vor der ehrgeizigkeit vnd vor des Teuffels list vnd betrug verhüten solt. Hee Nauclerus.

Im jar M. xxiiiij. Ist Benedictus 9. Pappst erwahlet vnd eingesetzt worden/welcher von jederman vmb seiner mißhandlung willen Maledictus genant ist worden/Dieser soll nach seinem verzweuelten vnd gottlosen absterben/in grausamer gestalt mit viel heulen vnd weynen sein vbelthat beklagend vielen erschienen seyn.

Zum beschluß dieses titels von wunderbarer verzweuelung/wil ich fürz-

Das sechste Theil/

Verzweiffelung
Francisci Spire.

lich meldung thun von der verzweuelung Francisci Spire von Citadella / welches geschehen ist im 1548. Jar.

Franciscus
Spira wider
rufft die war-
heit.

Es ist gewesen einer mit namen Franciscus Spira / bürgerlich von Citadella / ein erfarnere Jurist vnd ein berühmter Aduocat im Weltlichen rechten / seines alters bey 50. jaren / er hat gehabt ein Ehrenweib vnd ein Rind / auch sonst mit zeitlichem gut / ehren / ämptern vñ wurden zimlich begabt. Dieser hat neben andern Gaben / auch rechtes vnd wahres erkantnis des Euangelij von Jesu Christo gehabt / vnd dasselbig auch wider des Pappsts lügen ein zeitlang fremdig vnd beständiglich bekant / Er ist aber der bekantnis halber von seinen widersachern bey dem Pappst hefftig verklagt / vnd darauff ghen Benedig für des Pappsts legaten gefordert / vnd daseibst der Reserren halben schwerlich angeklagt / ernstlich gescholten / vnd mit grewlichen dräuworten abgeschreckt worden / Also das er endlich außs forcht des zeitlichen tods / vnd außs verlust seiner zeitlichen Hab vnd Güter / widerumb die Lehr / so er vor bekant / vers schweren / vnd auch zugesagt hat / das er also bald heim ziehen / vnd an dem orth zu Citadella / da er solche zuuor öffentlich bekant hett / widerrufen / vnd sich mit allen Geistlichen des orths in der Lehr vergleichen vnd versünen wolt.

Citadella.

Als er nun von dem Pappstlichen Legaten abgefertigt worden / hat er angefangen auff dem weg bey jm selbs zu disputieren / ob er doch gen Citadellam ziehen / vnd daseibst die vorige bekante Lehr widerrufen / oder aber alle seine Hab vnd Güter verlassen / vnd sich in rechtschaffene buß begeben wolt.

Conscientia.

Auff dem weg trieb in für vnd für der Geist Gottes vnd sein eigen gewissen / das er buß thun solt / vnd mit nichte die bekante warheit verleugnen / sondern viel eher Weib vnd Rind sampt allen seinen Hab vnd Gütern darumb verlassen solt.

Adhortatio
S. Sancti.

Der Geist Gottes sagt ihm für vnd für in seinem gewissen: Ach lieber Franciscus / hüte dich das du deinen widerruff woltest erst bestettigen / hüte dich / das du den Brieff so du mit deiner hand hast geschrieben / mit dem herren wöllest auch versiegeln / Ach Franciscus / du bist noch zur zeit frey / vnd auß den henden der Menschen entrunnen / Ach fall nicht von der warheit ab / Thue buß vnd bessere dich / so wurde sich der HERR dein erbarmen.

Fleisch vnd
Blut vber-
windet.

Dieses vnd dergleichen viel ward dem elenden Menschen (wie er nachmals selbs bekant hat) auff der rheit von dem Geist Gottes vnd seinem gewissen fürgehalten. Er aber durch eingebung Fleisches vnd Bluts vnd des leidigen Teuffels blieb auff seiner meinung / die einmal bekante warheit zu verleugnen vñ zu widerrufen. Vnd ist also in solchem fürnemen gen Citadella kommen / vnd sich bey dem Obersten daseibst anbotten / das er bereidt vnd willig sey sich mit dem Volck vnd ganzer Kirchen zu versünen / vnd die Lehr so er vor bekant zu widerrufen / Nach solchem ist er zu Haus gangen / Auff den abend ist ein Pfaff zu ihm kommen / vnd mit sich bracht ein Abschrift des widerruffs / dieselbig ganze nacht hat der arbeitsetzige Mann Spira keinen schlaff gethan.

Francisci
Spira Pa-
linodia.

Am morgen auff den Sonntag / nach dem man Mess gelesen hat / ist Franciscus vor allem Volck / das bey zwey tausent Menschen zugegen waren / auch in beiseyn des Obersten / vnd anderer seiner verwandten / welche er zuuor in wahrer erkantnis vnderrichtet hatt / auffgestanden / vnd daseibst öffentlich die vorbekante warheit verleugnet vnd verschworen / vnd alles so er vor gelehrt widerrufen / vnd die irthumb so er vor als vnrecht gestrafft / hat er widerumb als für recht erkant / vnd gesagt / er sey verführet vnd betrogen worden.

Indiciū Dei.

Baldt aber nach solcher verrichteter handlung / hat der arbeitsetzige Mensch / das schrecklich vrtheil Gottes / so nun wider in ergangen / von stund an geföhlet / das des Allmechtigen / ewigen Gottes zorn auff ihn gefallen sey.

Amisio Spi-
ritus sancti.

Von stund an hat er alle Gaben des heiligen Geistes verloren / aller trost ist von jm verschwunden / vnd ist nichts anderst bey jm gewesen dann zittern / zagen / vnd die

Von Teufflischen Wunderwerken. CXLI

die höchste verzweiflung/vñ ist der arme Mensch in solchem grewlichen stand sechs ganzer Monat lang gelegen/vnd erst nach denselbigen mit Weib vñ Kind gen Padua gezogen/da er dañ/dieweil es je länger je ärger worden/vnd er Gottes zorn ganz grewlich wider ihn befunden / in endliche verzweuelung gefallen.

Im Betth ist er gelegen one alle leibliche schwachheit/doch hat durch beschwerung des Gewissens der ganze Leib abgenommen/kein glied hat sein ampt gethan/aufgenommen die Zung/er hat auch nichts zuessen begert / auch die eingetrungene Speiß hat er wider von sich geben / vnd hat vnersättigten durst gehabt/sonst ist sein angesicht recht gestalt/sein verstandt gut / vñnd seins gedechtniß mächtig gewesen/also das er kein ding zweymal geredt hat/wer zu ihm kommen/den hat er angenommen/vnd gewaltig ding hat er geredt/vnd für vñ für angezeigt / das er auß rechtem vrtheil Gottes ewiglich verdampft sey/er sey schon auch lebendig in der Helle/da leid er vntrügliche peyn vñ marter. Er sey aller gnaden vnd hoffnung auff Gott beraubt/vnd könne sich der barmherzigkeit Gottes nicht vertronen/er habe gesündigt in den heiligen Geist/welche sünd ihm nimmermehr weder hie noch dort vergeben werde/der verdienst Christi gehe ihm nicht mehr an / es sey weder glaub noch hoffnung in ihm/sondern er erwarte allein alle augenblick des erschröcklichen vrtheil Gottes wider ihn/vñnd ob wol die barmherzigkeit Gottes aller Welt sünde weit vbertreffe/so sey sie ihm doch nichts nütze. So hab der Herr Christus nicht für ihn/sondern allein für die außgewählten gebetten vñ gelitten/Gottes vrtheil werde allein an ihm offenbaret/vñ er werd bald ein grewlich end nemen/damit er allen außgewählten ein grewlich Exempel seines widerruffs seye.

Vrtheil Gottes.

Er hat ihm offte selbs wollen den todt anheun/sonderlich zu Padua mit einem messer/seine zwen Sön erwüscheten ihm die handt/vñ namen ihm das messer. Also ist dieser elende Mensch von Padua widerumb gen Citadella in sein Haus geführt/vnd dafelbst in höchster verzweuelung gestorben.

Nota.

Dieses ist ein erschröcklich Exempel Göttliches zorns vber die / so sich den Teuffel vnd ihr eigene weisheit von wahrer bekantniß Christi lassen abführen / welches vns alle billich solt warnen / vnd bitten lehren: HERR mehre vns den Glauben/Vnd führe vns nicht in versuchung/℞.

Warnung

Von dem wie der Teuffel sein wesen vnd werck

mit betrug vnd gewalt vnderstehet zu beuestigen/vnd die armen Menschen in seinem Teufflischen Reich zuerhalten.

Damit ich nun ein mal diß vnser Werck beschliessen vnd zum end kommen mög/wil ich zum beschluß/ein nütliche vnd tröstliche geschichte von dem heiligen Apostel Bartholomeo erzelen / in welcher wir sehen vnd hören werden/wie der heilig Apostel Ihesu Christi/durch desselbigen krafft die Teuffliche abgötterey in India abgeschafft/vñnd den wahren Christlichen stand auffgericht/den Teuffel gebunden vnd mit Gottes krafft vberwunden hat.

Historia Bartholomei.

Diese Historiam aber beschreibet warhafftig Abdias Bischoff in Babylonia/im achten Buch seiner Apostolischen History. Nicephorus lib. 2. cap. 39. Hieronymus in seinem Cathalogo/vnd lautet die Geschicht warhafftig wie hiernach folget:

Nach der Himmelfart vnser Seligmachers Iesu Christi/als die heiligen zwölff Apostel mit dem heiligen Geist erfüllet/auch mit der krafft von oben herab bekleidet/in aller Welt an allen orthen vnd enden/hin vnd wider das Euangelium vom Reich Christi predigten/ist der heilige Bartholomeus auß anregung des heiligen Geistes/

Das sechste Theil/

Bartholomeus in Indiam
Astaroth.
Teuffel in
einem Bild.

in Indiam kommen/die man die Reich oder glückhafftig nennet/vnd als balde in einen Tempel gangen / in welchem war ein Abgott mit namen Astaroth/ daselbst als ein Fremddling vnd unbekanter zuwohnen.

In diesem Bild steckt ein solcher Teuffel / der sich außgab er könnte die Kranken gesunde/ die blinden (die er doch selbs blendet) wider sehend machen. Es waren dieselbigen Leuth on alle erkantniß des wahren lebendigen Gottes / darumb verzaubert sie dieser falscher abgöttischer Teuffel/ wie er denn pflegt gleicher weiß zu handeln noch heutiges tags / die den rechten wahren lebendigen Gott nicht kennen / denen sendet er zu mancherley schmerzen / leibs krankheiten / allerley schaden vnd vnglück/ Antwortet etwa auch wann er gefragt wirdt/ damit man ihn mit besondern opffern verehere.

Wenn er denn das jenig so er den Menschen selbs zugefüget hat / widerumb hinweg nimpt/vermeynen die armen verblendten Leuth nicht anderst/ denn sie seyen von ihm gesunde gemacht worden.

Astaroth ka
kein antwort
geben.

Als nun der heilige Bartholomeus an demselbigen orth sich hieltte / kondte der Teufflich Abgott Astaroth kein antwort mehr geben/ auch keinen Menschen mehr mit seiner Teufflichen Zauberen schaden thun noch helfen. Da nun der Tempel voller kranker Leuth war/die dem Abgott täglich opfferten/aber kein antwort mehr auß ihm bekommen konten/ zogen etliche auß denselbigen / so von fernen Landen dahin komen waren/in ein andere Stadt/da man denn auch einen abgöttischen Teuffel hatt/des namen war Beiroth/daselbst theten sie ihr opffer/ vnd fragten vnter anderm/warumb doch jr Abgott Astaroth so gar verstummet wer/ vnd ganz kein antwort mehr gebe.

Beiroth.

Beiroth von
Bartholomeo
gebunden.

Der Teuffel Beiroth antwortet vnd sagt: Von der stund an in welcher Bartholomeus in den Tempel komen / da ist ewer Gott dermassen gefangen vnd gebunden worden / das er sich weder mit worten oder mit wercken mehr darff lassen vermercken.

Teuffel los
bet Bartholomeum.

Sie fragten in weiter/ wer doch dieser Bartholomeus wer? Der Teuffel antwortet/ vnd sprach: Er ist ein Freundt des Allmechtigen lebendigen Gottes/ Vnd ist eben darumb in diese Land komen / das er alle Götter / so von den Indiern verehret werden/zu nichten vnd zu schanden mache.

Bartholomeus heilet
einen besessenen.
Polimius
König.
Luvarica.

Als sie nun an allen orthen vnd enden zwen gancker tag suchten / begab es sich das vngesehr einer vom Teuffel besessen / mit lauter stin außspruffte vnd sagt: Bartholomee / du Apostel Ihesu Christi / dein gebot das verzehret vnd verbrennet mich ganz vnd gar. Bartholomeus sagt: Verstumme vnd fahr auß von ihm. Vnd also baldt ward dieser Mensch von dem Teuffel entlediget / der ihn nun viel jar besessen vnd jämmerlich geplaget hatt.

Bartholomeus heilet
die monschafftige.

Solches alles ward dem König des orthes/ Polimio genant/ erzelet vnd angezeigt. Dieser hatt ein Tochter die war monschafftig / schicket derhalben von stundan etliche/die den Bartholomeum zu ihm fordern/vnd in/ seiner Tochter auch zu helfen/ von seinet wegen bitten solten. Der Apostel stund auff vnd gieng zum König/ Als er nun zur Tochter kam/ vnd sahe wie sie mit eisernen fetten gebunden ware/ dran sie nach allen Menschen bisse / vnd wo sie jemandt kondte erwischen/ verwundet sie es/ also das auch niemandt mehr sicher dorfft zu ihr gehen / beuahl er man solt sie ledig machen. Dieweil es aber die Diener auß forcht nicht thun wolten/ Antwortet Bartholomeus vnd sagt: Sehet ich hab ihn nun in meiner gewalt gefangen/ vnd gebunden den bösen Feind/der in ihr wonet/vnd ihr wolt sie noch fürchten/ Sehet hin lasset sie ledig / richtet sie auff vnd erquicket sie / vnd morgen fahrt sie zu mir.

Die Diener giengen hin/vnd theten wie inen der Apostel beuohlen hatt / Also verließ sie der Teuffel / vnd plaget sie hinfürt nicht mehr . Da solches der König höret/

Von Teufflischen Wunderwerken. CXLII

höret/verordnet er vil Golds/Silber vnd Edelsteine vnd köstliche Kleider / vnd ließ den Apostel an allen orten suchen. Der Apostel aber erscheine dem König wunderbarer weis/vñ schlug ihm solche gaben ab mit vilen Christlichen Argumenten vnd sargestellten Exempeln.

Bartholomeus wil keine gaben haben.

Den König aber hat er ernstlich vermanet vnd gebetten/das er sich in dem namen Christi solt täuffen lassen/vnd sagt: Wo du dich nun täuffen/vñ durch Gottes wort erleuchten wirst lassen/so wil ich verschaffen/das du sehen vnd erfahren solt/von was jamer du entlediget seist. Merck auch vñ versteh/ mit was künst der Teuffel alle die/so im Tempel krank ligen/widerumb gesundt mache. Es ist eitel betrug vnd Teufflisch werck/damit er der Leut also spottet/wie er auch den ersten Menschẽ überwunden/vnd durch solchen schändelichen Sieg sein gewalt vberkommen hat/jedoch in einem Menschen mehr dan in dem andern/nachdem sie vil oder wenig sündigen. Da machet nun der Teuffel die Menschen durch sein zäuberrey krank / vnd heist sie darnach hülf bey solchen Götzen suchen/auch an sie glauben/alsdan / damit er ihre Seelen besitzen möge/hört er auff sie zupeinigen/ wann sie zum Stein oder Metal halten. sagen: Du bist mein Gott. Dieweil aber nun dieser Satan / der in diesem Bildniß steckt/von mir gefangen vnd gebunden gehalten wirdt: so kan er auch denen/so ihm opffern vnd ihn anruffen/kein antwort mehr geben.

Wie vnd warum des Teuffel die leut am leib halte.

Wie vnd warum des Teuffel die leut am leib halte.

Wiltu aber das solches war sey vnd selbs erfahren? So wil ich ihm gebiethen/das er widerumb in sein Bildniß eingehen soll/vñ öffentlich bekennen/das er gebunden sey/auch kein antwort mehr geben könne.

Der Teuffel wirdt in sein bildniß gebannt.

Der König antwortet vñ sprach: Morgen vmb die erste stund werden ihm seine Pfaffen opffern/alsdann wil ich auch kommen/auff das ich solches Wunderwerck auch sehen vnd erfahren möge.

Der Teuffel heist auff hören ihm zu opffern.

Des andern tags nun/als sie ihm zur ersten stund nach gewonheit opfferten/fieng der Satan an mit lauter stinn zuschreyen/vnd saget: Höret auff ihr arbeitliche Leuth mir zu opffern/damit euch nicht ärgers widerfahre dann mir / der ich nun mit fewrigen ketten von den Engeln Jesu Christi gebunden bin / welchen Christum die Jüden gecreuziget haben/der meinung / sie wölten ihn im tode behalten: Er aber hat den Tode selber (welcher in vnserm Reich der oberst ist) gefangen genommen/vnd vnsern Fürsten/so mit dem tode vereiniget ward/mit fewrigen ketten gebunden. Also am dritten tag als ein gewaltiger Sieger vnd vberwinder des Todts vñ Teuffels auffstanden. Hat auch seinen Aposteln gegeben das zeichen seines Creuzes/vñ dieselbigen außgesandt an alle orth vnd ende der ganzen weiten Welt / auß welchen Aposteln auch dieser einer ist/der mich sekund gefangen haltet: das aber beger ich von euch/ihr wöllet ihn von meiner wegen bitten/das er mich laß in ein ander Land fahren.

Der Teuffel heist auff hören ihm zu opffern.

Da solches der heilig Bartholomeus hörete/geboth er dem Satan/vñ sagt: Bekenne hie öffentlich du böser vñ unreiner geist / wer macht diese alle die hie ligen krank? Der Satan antwortet vnd sagt: Vnser Deberster / welcher nun gebunden ist/sendet vns auß vnder die Menschen / daß wir sie beschädigen / gleichwol am ersten an ihrem leib/dann wir an ihren Seelen kein macht noch gewalt haben / es sey dann das sie ansahen vnd vns opffern. Wann sie dann nun ansahen vmb leiblicher gesundheit willen zu opffern/so hören wir auff am leib zuplagen/ dan wir vberkommen jetzt gewalt ihrer Seelen zubesitzen. Wann wir dan also auffhören / vñ sie nicht mehr beschädigen/so meynt jederman wir haben ihnen geholffen/vñ werden also als Götter verehret/so wir doch anders nichts seyn dan böse Geister vnd Diener des Teuffels/denn Jesus/der Son der Jungfrawen/da er am Creuz gehangen ist/gebunden hat.

Bartholomeus fraget.

Wie der Teuffel macht vber die Seele bekompt.

Von dem tage aber an / an welchem dieser Bartholomeus ein Apostel vñ Diener Jesu Christi hieher kommen ist / werd ich mit gläenden ketten gebunden/

vnd hefftig gepeinigt/ Rede auch jekund/ denn er hat mirs gebotten / sonst dorffte ich in seiner gegenwertigkeit/ wie auch vnser Deberstet/ nicht reden.

Der Apostel wendet sich zum Sathan / vnd sprach: Warumb hilffestu nicht denen allen die zu dir komen seyn? Der Sathan antwort: Wenn wir dem Leib schaden thun/vnd aber der Seelen nichts thun mögen/so bleibt der Leib wol auch vn ures lebt.

Bartholo- mei wort zu dem Volck.

Da wendet sich der Apostel zum Volck/vnd sagt: Wolan sehet dieses ist ewer Gott den ihr verehret habt/vnd jr vermeinet der sey es der euch helffen könne / Darumb so höret von mir den rechten lebendigen Gott/der euch erschaffen/ der auch sein wouung droben im Himmel hat/ vnd glaubet fürthin nicht mehr an solche Teufftliche Götter/ Wöllet ihr aber das ich für euch bitt / vnd diese alle gesund werden mögen/so reisset dieses abgöttisch Bildt hernider vnd zerbreche es/ wo ihr diß thun werdet/wil ich diesen Tempel dem HErrn Christo auffopffern / vnd euch alle mit dem Tauff Christi in diesem Tempel reinigen.

Abgöttisch Bildt zers brochen.

Also baldt beuahl der König dem Volck das sie mit Scheiben vnd Seilern das abgöttisch Bildt fassen solten/ aber sie kondten es nicht vmbwerffen/ da sagt der Apostel: Thut die Seil alle wider herab/ vnd da solches geschehen war/ sagt er zum Sathan der im selbigen Bild sein wouung hatte: Wiltu nicht in abgrunde der Hellen gestürzet werden/so gehe herauß von diesem Bildt/zerbrich es selber/ vnd fahre in die öde wüste örther/da weder Vogel noch Mensch ist/auch keiner Menschen stimb gehört wirdt / Auff solches gebot gieng der Sathan von stund an herauß / vnd zerreiß alle abgöttische Bilder / nicht allein das groß vnd fürnembst / sondern auch andere/wo sie hin vnd wider zur zierd auffgerichtet waren/die zermörset er zu kleinen stücken/also das er auch alles gemalte auflöschet.

Teuffel muß sein eigen Bildt zers brechen.

Da hub das Volck einhellig an mit lauter stimb zuruffen / bekant vnd sprach: Es ist nicht mehr denn nur ein einiger Allmechtiger Gott/welchen da prediget dieser Bartholomeus/welcher von jm gesandt ist.

Bartholo- mei dank- sagung.

Da solches geschah/hub der Apostel seine hend hinauff gen Himmel/ vnd sprach: Du Gott Abrahams/du Gott Isaacs/du Gott Jacobs/ der du zu vnserer erlöfung deinen geliebten eingebornen Son Ihesum Christum vnsern Gott vnd HErrn gesendet hast/das er vns alle/die wir knecht der Sünden waren / mit seinem Blut erlösete / vnd zu deinen Kindern machte / der du als ein wahrer Gott erkennet wirst / dieweil du dir allwegen gleich / vnd keiner änderung vnterworffen bist / Ein einiger Gott Vatter von niemand geboren/ vnd sein einiger eingebornen Son/vnser HErr Ihesus Christus/ Auch ein heiliger Geist/ein erleuchter vnd fährer vnserer Seelen/der vns gewalt gegeben hat/ die francken gesund/die blinden sehend/ die aussesigen reyn / die lamen gerad zu machen/darzu auch die Teuffel außzutreiben/ die Todten auffzuerwecken/der auch zu vns gesaget hat: Warlich sage ich euch/ was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet/ das wirdt er euch geben / In demselbigen seinem Namen bitte ich dich / du wöllest diß grosse Volck widerumb von ihren franckheiten entledigen/ damit sie ja alle erkennen / das du bist der einig wahre vnd Allmechtige Gott im Himmel/hie vnden auff Erden / vnd in der tieffe des Meers / der du gewaltig hilffest durch vnsern HERRN Ihesum Christum / Durch welchen sey dir Gott Vatter ehr vnd preis / mit sampt dem heiligen Geist / von nun an bis in Ewigkeit / AMEN.



SECRETUM
ANNO M.D.C. LXXII
LXXII

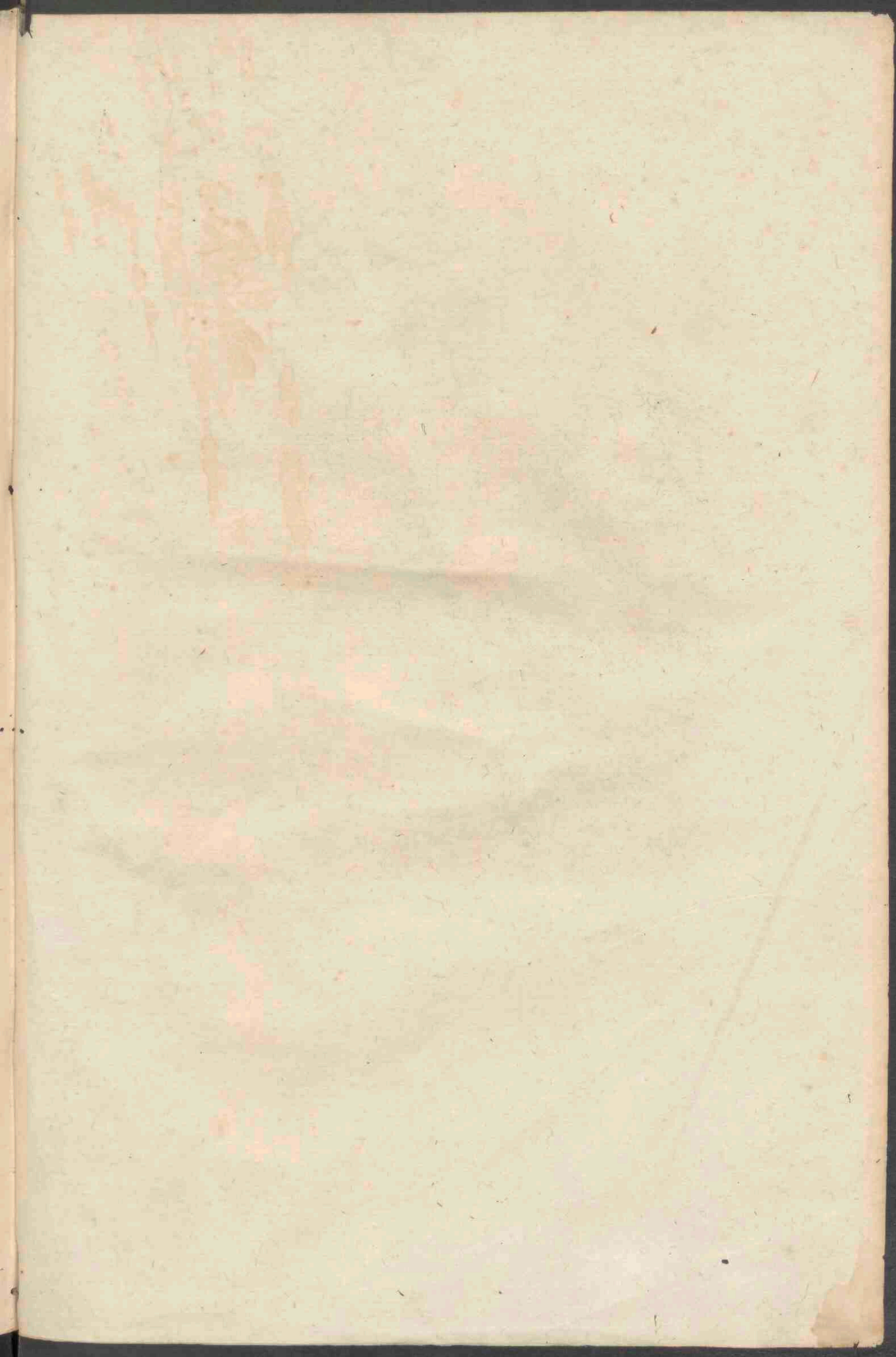


ANNO M.D.C. LXXII

Getruckt zu Franckfurt
am Mayn/ bey Martin Lechler / in Verle-
gung Sigmund Feirabends
vnd Simon Hü-
ters.



ANNO M.D.LXVII.



bus amara locata sūt: et a nobis paria recipi-
es. **V**alde amantudo comitabitur. **D**erū ne
videat bona minuisse: accipimus et camistrū
ceras referū. talibz tam virginali verocūdia
rubētibz: ut ea nunc a lucallo delata estimare.
Quidē hoc genus pōmi. pōnto et armenia
subiugatis de cerasiūto primus romā pūlit.
Vnde et e patria arbo: nomē accepit. **I**gitur
q̄ in scripturis camistrum fias plenū legimus.
cerasa vero nō inuenimus. in eo quo allatū est
id q̄d allatū est p̄dicamus: optamusqz de illis
pōmis te fieri que p̄tra temp̄sū dei sūt de quibz
deus dicit. ecce bona valde. **N**ichil quippe sal-
uato: mediū amar: et huc frigidū nō refugies
calidis delcātur: ita tepidos in apocalipsi euomē
velle se loquitur. **V**nde sollicitus p̄uidendus
ut solemnes die non tam aboz abundātia q̄
spūs exultacōe celebremus: qz valde absurdū
est mīna saturitate velle hō noxāē marīre: que
saamus deo placuisse ieiunij. **I**ta semp come-
dendū ē: ut abū et oracō sequatur et lectio. **Q**d
si aliquibz displicet: apli verba cantato. **S**i ad-

182
11
p̄ba inueniar. **E**t bonū est vinū nō bibē a car-
nē non manducāē. **E**t humiliam in ieiunio am-
mā meā: et totū lectū meū versasti in infirmitate
mea: et versata sū in miseria. dū michi infigitur
spina: atqz inter doloz aculeos. quos mira su-
stinebat patētia quasi aptos sibi celos aspice-
ret loquebatur. **Q**uis dabit michi penas sicut
colombe: **E**t volabo et requiescā. **T**estoz ihūm
et sanctos angelos eius ip̄mqz p̄p̄rū angelū
qui cūstos fuit et comes admirabilis femine:
me michi in gratiā michi dicē more laudātū:
s̄ quicquid dicturus sū p̄ testimonio dicē: et
minus esse eius meus. qz totus orbis cant: sa-
cerdotes mirātur: virgini eborei delcērat: mo-
ebor. **Q**u paupm turba deplāgit. **V**ult lectoz bre-
uiter eius sac̄ et tures: **O**ēs suos paup̄es: pau-
p̄ior ip̄a dimisit. **N**ec mirū de p̄ximis et familia-
la. quā in vtroqz sexu de suis et ancillis in frēs
sorozesqz mutauit: ista p̄ferre: cū eustochiū et
gme et deuotā xp̄o filiā: in caus̄ solacōne libel-
lus hic cūdit. **p**cula nobili gr̄e sola h̄era gra-
diuiter reliquit. **C**arpamus aut ordmē narradi.

